JÜNGSTE ZEITUNG AUS DER WEITBERÜMBTEN INSEL JAPON

Gaspar Coello

Digitized by Google

Jes. 224.

Ex lib: Adam R. D. Micaelis in Rottenbuech.

Jüngste Zeytung

Auß der weitberümbten Insel Jappon:

Was in derselben nechst verschinen 1582. Jar / von der Societet IESV, so wol in beköhrung der Heyden / als in erhaltung der newen Christenheit / nutzlich gehandelt worden.

Inn ein Jährlich Sendschreiben deß Ehrwürdigen Herren CASPARI COELII Vicepr:ouincials daselbsten / an seinen vnd gemelter Societet IESV Generaln gethan / ordenlich verfasset vnd begriffen.

Mit Röm. Kay. May. Freyheit.

Getruckt zů Dilingen / durch Johannem Mayer.

1586.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Dem Ehrwür-
digen vnnd Edlen Herrn/
Johann Ottho von Gemmingen/

deß Hohen vnser lieben Frawen Thumbstiffts zů Augspurg/ Decan/ vnd Thumbherrn zů Eychstet/ meinem Gnedigen Herrn.

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

EHrwürdiger vnd Edler / Genediger Herr/ Was d Ewig Allmechtig Gott/ ein erhalter der wahren alleinseligmachenden Catholischen Christlichen Kirchē/ zů bestettigung vñ auffbauwung derselben/ in der Newerfundnen gewaltigen Landtschafft vnnd Innsel Jappon / für so gewaltige wunderwerck/ die kurtze Jar/ in welchen sie mit dem Liecht deß wahren

Christliche Glaubens heimgesucht vnd erleuchtet worden/in sonderbarer mitwürckung Gottes deß heyligen Geistes/durch die löbliche Societet IESV als seine zů disen gefährlichen letsten zeyten/darzů erwöhlte Instrumenta/gewürckt/deren sich die gantze Christenheit von hertzen zuerfrewen/vnsere Widersächer aber billichen darab zů entsetzē: Das werdē E. G. auß den/de Añis 1577. 79. 80. vnd 81. verschinen 85. Jars durch mich inn Truck verfertigten warhafftigen auß Jappon zů vnns ankommen Mißiuen/mit Gnaden vernommen haben. Dieweil dann der liebe Gott noch zů Tag nit auffhöret/vnd biß an das end der Welt nit auffhören würdet/seiner lieben Christenheit seine Allmechtigkeit

vnd

vnd Wunderthatten/auch bekräfftigung vnd hülflichen beystand/ besonders bey den jenigen/ bey welchen dieselbigen angenehm vnnd verfengklich/zuerzaigen: Also/ vnd damit wir diser Landen noch ferrer wissens empfahen/ was sich in dergleichē von nechstuolgendt 82. Jar/ in mehr besagter Landtschafft vnnd Insel Jappon/ weiter begeben vnd zügetragen/ seyen selbige Cōmunicationes inn vnser Hochteutsch gebracht/ vnnd mir vor andern/ gemeiner Christenheit zů Nutz vnnd Trost/ gleichmeßig in Truck zubringen/ vergundt vñ zůgestellt worden.

Seytemaln dañ Gnediger Herr ich E. G. jederzeyt für meinen Gnedigen Herrn vnd eyferigen fürderer der Catholischen Religion erkañt/

vnd dernselben Gnad in mehr weg würcklich befunden: Also / auß zů derselben habenden sondern vnderthenigen Affection vnnd naigung / hab Ewer G. ich diß ander Werck der Japponischen Mißiuen vnderthenig zů Dedicieren nit vnderlassen wöllen. Gantz vnderthenig bittend / Ewer G. wöllen ein solliches von mir in Gnaden auff vñ annemmen / vnd fürowie allwegen / mein Gnediger Herr sein vnd bleiben.

Ewer Gnaden

Vndertheniger
dienstgefliß̃ner

Ioannes Mayer Büch-
truckher zů Dilingen.

Ein Jährliches Schreiben auß Jappon/ So CASPARVS COELIVS, Vice-prouincial/ An seinen/ vnnd der Societet IESV Generaln/ im 1582. Jar/ von Sachen/ so sich in gemeltem Jar/ in beköhrung der Heyden zügetragen/ geschriben hat.

DEr verzug der Portugesischen Schiffen/ so sich etliche Jar her/ wegen jhrer Handthierung etwas lenger dann zuuor/ inn disen Porten/ auffgehalten/ hat gemacht/ das auch die Brieff/ so von hinnen in Europen geschickt werden/ vmb ein Jahr lenger außbleiben/ vnnd solches zwar/ nit mit kleiner vnser vngelegenheit/ von wegen der Geschäfften/ so wir mit Ewer Ehrwürden/ vnnd dem Prouincial auß Indien/ zů tractieren vnnd zuhandlen haben/ auch/ wie zuuermütten/ nit ohn sonders mißfallē deren in Europa/

so vnsere Brieff mit sonder grossem verlangen zulesen vnnd zuhören begern / was der Allmechtig Gott / den Christlichen Seelen zů gůtem / vnd zů erweitterung deß Catholischen Glaubens / diser Orthten vnd Landen würcke.

Dieweil aber zůhoffen / gemeltes verlangen / werd vmb souil mehr zůgenomen haben / je lenger es verschoben vnd auffgehalten worden / sein wir gůter zuuersicht / gegenwertiges Jährliches schreiben / werde nit allein vmb jetztgedachter vrsachen willen / sonder das es auch eins sehr tröstlichen Innhalts / so wol Ewer Ehrwürden / als allen andern vnsern Ordensgenossen / doppelten lust vnd frewden in dem Herrn bringen. So will ich dann Ewer Ehrwürden in disem Schreiben / vil Particular sachen hindan gesetzt / allein von fürnembsten dingen bericht thůn / vnd nach vnserm brauch / erstlich von gemeinen dingen / vnnd dann auch etwas vonn Particular sachen schreiben.

Souil dann die Sachen in gemein belangt / soll Ewer Ehrwürd wissen / das so wol die Christenheit / als vnser Societet / diß

diß Jahr / nit allein in anzahl / sonder auch an frucht vnd nutz der Seelen / diser Orthen sehr vast zügenommen. Dann nach dem der Visitator Alexander Valignanus, die Residentzen / Häuser vnd Wohnungen / so wir inn Jappon haben / besücht / vnnd die wichtigsten / so wol vnser Societet / als diser newe Christen betreffenden Sachen verricht / hat er sein Visitation also beschlossen / daß er einen Viceprouincial / der sein Residentz allhie haben soll (wie E. Ehrwürden beuolhen) gesetzt: Vnd die Regierung vnserer Societet / auch allhie in Jappon / gleichsam in ein Prouintz (welliches man lange zeyt begert) dermassen gericht worden / das vnser Hauß vnd Residentz / in China gelegen / wegen güter gelegenheit / vnnd stehter gemeinschafft / so Jappon mit demselben Land in Gewerben hat / darein gehören: Malacca vnd Malucco / weil die so fern von dannen gelegen / daß sie von dem Viceprouincial nicht wol möchten besücht werden / wie biß her / vnder der Indianischen Prouintz sein vnd verbleiben sollen.

Diser Japponisch Prouintz / ist nun / souil die Christen belangt / in drey fürnemme Theil

vnderscheiden/in deren jedem etliche Residentzen vnd Häuser der Societet seind/deren dann vberal vierzehen seind. Als nemblich ein Collegium/ein Probation Hauß/zwey Seminari von Japponischen Jünglingen/vnnd zehen Residentzen: In denen allen/die Societet/an Priestern vnnd andern/75. Personen hat/welliche sich alle/auß den milten gnaden Gottes/vnder dem gehorsam/ein jeder nach seinem vermögē/als rechte Kinder der Societet/wol vnnd nutzlich brauchen.

Wir wartten auß India noch auff mehr Personen/damit man gedacht/noch ein anders Collegium zů Meaco auffzurichten. Vnd weil diß die fürnembst vñ berümbtist Statt in gantzem Jappon/seind wir güter hoffnungen/es soll grosser der Seelen nutz allda geschafft/vnd nechstkünfftiges Jahr ein Cursus Philosophiæ, darinn angefangen werden.

Es seind diß Jahr zweintzig Nouitzen/als nemblich acht Portugeser/vnnd zwölff Japponeser in die Societet auffgenom̃en worden/welliche alle inn jhrem beruff also fortgehn/das jhre öbersten ein sonders gefallen

fallen darab tragen/ vñ sonderlich die Jap-
poneser/welche/ wie es die erfahrung gibt/
den Brüdern in Europa, da sie also in Tu-
gent vnnd Lehr aufferzogen vnd vnderwi-
sen/ nichts nachgeben werden.

Inn den Seminarijs seind diser zeyt 50.
Jüngling/ vnd wären deren vil mehr/ wañ
die vnderhaltung vorhanden. Vnder disen
seind vil vom Adel/ vnnd vnder denen ein
Sohn vnnd ein Enicklen deß Künigs auß
Fiunga. Item ein näher Vetter Prothasij
deß Künigs von Arima, der deß Künigs
Andreæ, so bald nach seinem Tauff gesto-
ben/ Sohn ist. Es nimbt auch diser Semi-
narien frucht täglich zů/ also das mit der
zeyt grosser nutz darauß zugewarten.

Es hat der Visitator darfür gehalten/
wann dise Christliche Künig inn Jappon/
sich durch ein Legation/ dem Apostolischen
Stůl erzeigten/ vnnd dem Vicario vnnd
Statthalter Christi jhren gebürlichen Ge-
horsam erbůten/ wurde es zů grossem dienst
vnnd ehren Gottes geraichen: Dann wann
sie also zugleich die Catholische Künigkli-
che Mayestat in Spanien besůchten vnnd
ein gůten Theil Europæ durchwanderten/

möchte

möchte vil güts darauß entspringen. Sonderlich / das / wann sie die macht vnd herrligkeit der heyligen Christlichen Kirchen / deßgleichen der Christlichen Fürsten / vnnd besonder die herrlichen Kirchen vnd Tempel / die Heyligthumben / vnnd andacht zů Rom gesehen / sie für sich selbs desto mehr aufferbawt wurden / vñ / da sie wider heimkomen / den andern augenscheinliche Zeugen vnd Prediger der Warheit / sein möchten.

Dann vnder anderm / so den frucht / der sonst diser Orthten geschehe / verhindert / ist das nicht das wenigst / das dise Heydnische Völcker meinen / vnnd vnder jhnen die gemein sag geht / wir seyen nur ein armes verworffens Gesindel / vnnd kommen also vnder dem schein ein newes Gesatz zůpredigen / die nothwendige Speiß vnnd Nahrung zusůchen: Weil sie in jhren Kopff nit bringen könden / wie es doch möglich sey / daß wir vnser eigen Vatterland / sampt so grossen gelegenheiten / derengleichen sie / daselbst zusein / bericht werden / verlassen / vnd in ein so weit gelegen Land / darinnen an allerley zeytlicher notturfft / so grosser

mangel / ziehen sollen. Neben dem / hat der Visitator auch erwegen / wann sie nun jhrer Natur vnd Art ein Prob thäten / vnd man daussen inn Europa sehe / wiewol geartet / wie gefähigen Verstands / vnd wie geschickt vnnd tauglich sie zů allem sein / wurde nicht allein jhr Heyligkeit vnnd die Christlichen Fürsten erachten vnd erkeñen / das aller vncosten vnnd hülff / so an ein solches werck / Christo dem Herren ein solches Volck zugewinnen / gewendt wurd / gantz wol angelegt: Sonder auch E. Ehrwürdē / vñ alle andere vnserer Societet / dermassen entzünt werden / das sie alle gefahr / müh / vñ arbeit / so darauff geht / für gering vnnd zu fortpflantzung eines sollichen Weinbergs klein achten werden. Dise vrsachen vnd bedencken haben dañ den Visitator bewögt / daß er mit disen Künigen gehandelt vnnd soviel vermögt / daß sie vier sehr wol vnnd hochgeadelte Jüngling schickten / deren einer / mit Namen Mancius / deß Künigs in Fiunga Enicklin / vñ Künigs von Bungo nachbefreundter / mit Brieffen vñ im Namen diser zweyen / jhrer Heyligkeit Gehorsam zůleisten kompt: Der ander heist Michaël,

chaël, deß Künigs von Arima Schwester Sohn / vnd Bartholomæi Herrn zů Omura Enckelin / wellicher eben meßiger vrsachen / mit diser beyder Brieffen / vnd in jhrem Namen erscheinet. Die andern zwen / seind auch fürneme Adels Personen / deren einer Iulianus, der ander Martinus heist. Vnd wiewol nun wolgedachter Bartholomæus gleich von anfang gedacht / die Můter Herren Michaëlis wurde schwerlich inn solche abfendung jhres Sohns bewilligen (wie es sich dann hernach an jhr / vnnd deß Herren Iuliani Můtter befunden) so haben sie doch / jhre Můttern selbs dermassen beredt / sie wolten sie eines so grossen nutzs / so auß solcher Raiß erfolgen wurde / nicht berauben / daß sie entlich jhren willen geren darein gegeben. Vnd ob sie gleichwol noch Jung / so hoffen wir doch / es werde jhrer Heyligkeit vnd andern Christlichen Fürsten in Europa, von jnen ein gůts benügen geschehen / vñ sollen ab jrẽ Tugenten / Weißheit vnd sonder seiner weiß vnd geberde in jhrem thůn / nit ein wenig aufferbawt werden: Darauß sie auch werden abnemmen kůnden / wie wichtiges Werck die Societet diser Orthten / vnderhanden hab.

Soul nun den gantzen Stand diser Jnsel belanget / vnangesehen / das mehreren theils vast an allen Orthten Krieg ist / So haben doch die Kirch vnd die Christen allzeyt frid vnnd rühe gehabt / Es hat auch Gott der HErr an vilen Orthten / was an Predigern abgangen / durch Mirackel erstattet / sonderlich inn Bungen / allda nun vilen Krancken vnd vom Teufel besessnen / durch mittel deß Heyligthumbs vnnd geweichten Wassers / geholffen worden / darauß dann erfolgt / das vil von newem bekehrt / vnnd andere im Glauben gesterckt worden. Die anzahl deren so diß Jahr getaufft / gelangt in die zehen tausent / vnd da es nit an nothwendigen Personen vnnd arbeitern gemangelt / weren noch vil mehr getaufft worden.

Der Christen aber vberal / so gegenwertigen Jahrs in Jappon gefunden werden / seind / wie der Visitator bericht worden / vngefährlich hundert vñ fünffzig tausent / vnder denen vil vom Adel. Dann vber die Künig / zů Bungo, zů Arima, vnnd Foca, seind noch vil Herren vnd schidlicher Landschafften / welliche sampt jhren Blůtsverwandten

wandten vnd Vnderthanen Christen sein/ deren mehrer theil / inn dem drittheil der gantzen Insel/ Ximo genannt/ als inn den Künigreichen vnnd Gebieten Arima, Omura, Firando vnd Macussa wohnen / an welchen Orthten / sampt denen so in den Landtschafften der zweyen Herrn Goto vñ Xicho sich enthalten/ hundert vnd fünffzehen tausent Christen seind. Im Künigreich Bungo fünffzehen tausent / inn dem Meacensischen Reichen/ sampt denen/ so in den zwey Künigreichen Guchinai vnd Amangucci hin vnd her zerstrewt seind/ bey fünff vñ zweintzig tausent. Der Kirchen die wir in allen disen Künigreichen haben / seind vberal/ groß vnd klein 200. Darbey Ewer Ehrwürden abnemen künden / was für ein Bürden/ wir/ nit allein das Geistlich/ sonder auch die zeitliche Notturfft belangend/ tragen/ weil vnser Societet / vberal an denen die vnsers Ordens / mit der Jugent so in den Seminarijs, vnd anderen Japponesern/ die eins theils in vnsern wohnungen/ andern theils bey soulen Kirchen / in diensten gehalten werden / biß in die fünffhundert Personen / auff jhren kosten erhalten

müß-

müß. Vnd diß ist dann in Summa souil die Japponischen Sachen in gemein belangt/ jetzt wöllen wir vonn vnsern Häusern vnnd Wohnungen/ jedem besonder handlen/ vñ von denen so in Ximo gelegen/ den anfang machen.

Von den Häusern vnd Residentzen/ so in Ximo gelegen.

IN diſem drittheil der Insel/ in dem Arima, Omura, Amacussa, Firando vnnd etliche andere Künigreich mehr begriffen/ seind/ wie oben gemelt 115. tausent Christen: Welche durch genaden Gottes/ diſes gantz Jahr in friden gestanden/ wiewol nit gar ohne gefahr vnnd beschwerden/ vonn wegen deß stehten vmbschlagens vnnd Kriegens/ dergleichen inn Jappon zůentstehn pflegen/ Vnd sonderlich vonn wegen/ daß ein sehr gewaltiger Heydnischer Herr/ inn diſen Landen/ mit namen Riosogi, welcher sich verschiner Jaren wider den Künig auß Bungo auffgeworffen/ vnnd nach dem er nun die Künigreich Figen vnnd Cicungo vnder sich gebracht/

bracht/ auch inn die anderen Bungensische Künigreich gefallen/ ist er diß Jahr/ auch deß Künigreichs Fingo Herr/ vnd also hiedurch so mächtig worden/ das jhn alle Herren/ inn Ximo gesessen/ fürchten müssen: Vnd sonderlich die Herren vnnd Innhaber Arima, vnd Omura. Dann ob diese schon seine Bundsgenossen/ so stehn sie doch allzeyt in sorgen/ er möcht sie dermalen eines/ wie er andern zuthün pfleget/ gar außtilgen.

Ein ding hat sich zügetragen/ das disen Christen allen ein sehr grossen schröcken eingejagt/ vnd ward nemblich/ das obgedachter Riosogi mit grossem ernst begert/ Herr Bartholomæus von Omura soll samt seinem Sun/ der dem Vatter in Regierung nachkommen soll/ wegen eins besprachens zů jhm in sein Vöste Canga komen: Damit er jhne den frommen Herren sampt seinen Verwandten/ in solchen zweyfel vnnd sorg gebracht/ daß sie gleich jhrer keines raths wißten. Dann auff der einen seyten stünden sie inn sorgen/ der Riosogi gieng darauff vmb/ daß er Herrn Bartholomæum vñ seinen Sun/ sampt allen fürnembsten Personē

seines

seines Stahts/vnd dem Deckmantel eines Frids/in die Kluppen fassen/Sie vmbbringen/wie er andern Herren inn Jappon gethon/vnd sich also jhres gantzen Lands vñ Gebiets gewältig machen möcht: Auff der andern seyten aber war zů vermůten/wann er auff sein begern nit käme/vnnd sich also mißträwig erzeigte/wurde er noch mehr entrüst werden/vnnd jhne für einen abgesagten Feind erklären/dem sie doch/weil er so mächtig/durch Mittel deß Kriegs keinen widerstand thůn kondten. Der Vice-provincial ward der meinung/weil sich so grosser gefahr zubesorgen/solt er nit ziehen/sonder jhne mit glümpflichster entschuldigung/so jmer müglich/vergnůgen. Nach dem aber Riosogi an keinem entschuldigen einich vergnůgen haben wolt/hat sich Herr Bartholomæus/als er sich nach notturfft mit den seinigen berathschlagt/vñ die sach Gott dem Herrn/der aller Menschen hertzen in seiner Hand/trewlich befolhen/hinzuziehen entschlossen/der zůversicht/er möchte jhn hiemit etlicher massen versöhnen. Hat sich also mit seinem Sun/sampt allen seinen fürnembsten Landtherrn/also

vnderscheiden/in deren jedem etliche Residentzen vnd Häuser der Societet seind/deren dann vberal vierzehen seind. Als nemblich ein Collegium/ein Probation Hauß/zwey Seminari von Japponischen Jünglingen/vnnd zehen Residentzen: In denen allen/die Societet/an Priestern vnnd andern/75. Personen hat/welliche sich alle/auß den milten gnaden Gottes/vnder dem gehorsam/ein jeder nach seinem vermögē/als rechte Kinder der Societet/wol vnnd nutzlich brauchen.

Wir wartten auß India noch auff mehr Personen/damit man gedacht/noch ein anders Collegium zů Meaco auffzurichten. Vnd weil diß die fürnembst vñ berümbtist Statt in gantzem Jappon/seind wir güter hoffnungen/es soll grosser der Seelen nutz allda geschafft/vnd nechstkünfftiges Jahr ein Cursus Philosophiæ, darinn angefangen werden.

Es seind diß Jahr zweintzig Nouitzen/als nemblich acht Portugeser/vnnd zwölff Japponeser in die Societet auffgenomen worden/welliche alle inn jhrem berüff also fortgehn/das jhre öbersten ein sonders gefallen

fallen darab tragen/ vñ sonderlich die Jap-
poneser/welche/ wie es die erfahrung gibt/
den Brüdern in Europa, da sie also in Tu-
gent vnnd Lehr aufferzogen vnd vnderwi-
sen/ nichts nachgeben werden.

Inn den Seminarijs seind diser zeyt 50.
Jüngling/ vnd wären deren vil mehr/ wañ
die vnderhaltung vorhanden. Vnder disen
seind vil vom Adel/ vnnd vnder denen ein
Sohn vnnd ein Enicklen deß Künigs auß
Fiunga. Item ein näher Vetter Prothasij
deß Künigs von Arima, der deß Künigs
Andreæ, so bald nach seinem Tauff gestor-
ben/ Sohn ist. Es nimbt auch diser Semi-
narien frucht täglich zů/ also das mit der
zeyt grosser nutz darauß zugewarten.

Es hat der Visitator darfür gehalten/
wann dise Christliche Künig inn Jappon/
sich durch ein Legation/ dem Apostolischen
Stůl erzeigten/ vnnd dem Vicario vnnd
Statthalter Christi jhren gebürlichen Ge-
horsam erbůten/ wurde es zů grossem dienst
vnnd ehren Gottes geraichen: Dann wann
sie also zugleich die Catholische Künigkli-
che Mayestat in Spanien beſůchten vnnd
ein gůten Theil Europæ durchwanderten/

möchte

möchte vil güts darauß entspringen. Sonderlich / das / wann sie die macht vnd herrligkeit der heyligen Christlichen Kirchen / deßgleichen der Christlichen Fürsten / vnnd besonder die herrlichen Kirchen vnd Tempel / die Heyligthumben / vnnd andacht zů Rom gesehen / sie für sich selbs desto mehr aufferbawt wurden / vñ / da sie wider heimkomen / den andern augenscheinliche Zeugen vnd Prediger der Warheit / sein möchten.

Dann vnder anderm / so den frucht / der sonst diser Orthten geschehe / verhindert / ist das nicht das wenigst / das dise Heydnische Völcker meinen / vnnd vnder jhnen die gemein sag geht / wir seyen nur ein armes verworffens Gesindel / vnnd kommen also vnder dem schein ein newes Gesatz zůpredigen / die nothwendige Speiß vnnd Nahrung zusůchen: Weil sie in jhren Kopff nit bringen kónden / wie es doch möglich sey / daß wir vnser eigen Vatterland / sampt so grossen gelegenheiten / derengleichen sie / daselbst zusein / bericht werden / verlassen / vnd in ein so weit gelegen Land / darinnen an allerley zeytlicher notturfft / so grosser

mangel /

mangel / ziehen sollen. Neben dem / hat der Visitator auch erwegen / wann sie nun jhrer Natur vnd Art ein Prob thäten / vnd man daussen inn Europa sehe / wiewol geartet / wie gefähigen Verstands / vnd wie geschickt vnnd tauglich sie zů allem sein / wurde nicht allein jhr Heyligkeit vnnd die Christlichen Fürsten erachten vnd erkeñen / das aller vncosten vnnd hülff / so an ein solches werck / Christo dem Herren ein solches Volck zugewinnen / gewendt wurd / gantz wol angelegt: Sonder auch E. Ehrwürdē / vñ alle andere vnserer Societet / dermassen entzünt werden / das sie alle gefahr můh / vñ arbeit / so darauff geht / für gering vnnd zu fortpflantzung eines sollichen Weinbergs klein achten werden. Dise vrsachen vnd bedencken haben dañ den Visitator bewögt / daß er mit disen Künigen gehandelt vnnd souil vermögt / daß sie vier sehr wol vnnd hochgeadelte Jüngling schickten / deren einer / mit Namen Mancius / deß Künigs in Fiunga Enicklin / vñ Künigs von Bungo nachbefreundter / mit Brieffen vñ im Namen diser zweyen / jhrer Heyligkeit Gehorsam zůleisten kompt: Der ander heist Michaël,

chaël, deß Künigs von Arima Schwester Sohn / vnd Bartholomæi Herrn zů Omura Enicklin / wellicher eben meßiger vrsachen / mit diser beyder Brieffen / vnd in jhrem Namen erscheinet. Die andern zwen / seind auch fürneme Adels Personen / deren einer Iulianus, der ander Martinus heist. Vnd wiewol nun wolgedachter Bartholomæus gleich von anfang gedacht / die Můter Herren Michaëlis wurde schwerlich inn solche absendung jhres Sohns bewilligen (wie es sich dann hernach an jhr / vnnd deß Herren Iuliani Můtter befunden) so haben sie doch / jhre Můttern selbs dermassen beredt / sie wolten sie eines so grossen nutzs / so auß solcher Raiß erfolgen wurde / nicht berauben / daß sie entlich jhren willen geren darein gegeben. Vnd ob sie gleichwol noch Jung / so hoffen wir doch / es werde jhrer Heyligkeit vnd andern Christlichen Fürsten in Europa, von jnen ein gůts benůgen geschehen / vñ sollen ab jrẽ Tugenten / Weißheit vnd sonder seiner weiß vnd geberde in jhrem thůn / nit ein wenig aufferbawt werden: Darauß sie auch werden abnemmen kůnden / wie wichtiges Werck die Societet diser Orthen / vnderhanden hab.

Souil nun den gantzen Stand diser Jnsel belangt / vnangesehen / das mehreren theils vast an allen Orthten Krieg ist / So haben doch die Kirch vnd die Christen allzeyt frid vnnd rühe gehabt / Es hat auch Gott der HErr an vilen Orthten / was an Predigern abgangen / durch Miracke̅l erstattet / sonderlich inn Bungen / allda nun vilen Krancken vnd vom Teufel besessnen / durch mittel deß Heyligthumbs vnnd geweichten Wassers / geholffen worden / darauß dann erfolgt / das vil von newem beköhrt / vnnd andere im Glauben gesterckt worden. Die anzahl deren so diß Jahr getaufft / gelangt in die zehen tausent / vnd da es nit an nothwendigen Personen vnnd arbeitern gemangelt / weren noch vil mehr getaufft worden.

Der Christen aber vberal / so gegenwertigen Jahrs in Jappon gefunden werden / seind / wie der Vilitator bericht worden / vngefährlich hundert vñ fünffzig tausent / vnder denen vil vom Adel. Dann vber die Künig / zů Bungo, zů Arima, vnnd Foca, seind noch vil Herren vnd schidlicher Landschafften / welliche sampt jhren Blůtsverwandten

wandten vnd Vnderthanen Christen sein/ deren mehrer theil / inn dem drittheil der gantzen Insel/ Ximo genannt/ als inn den Künigreichen vnnd Gebieten Arima, Omura, Firando vnd Macussa wohnen / an welchen Orthten / sampt denen so in den Landtschafften der zweyen Herrn Goto vñ Xicho sich enthalten/ hundert vnd fünffzehen tausent Christen seind. Im Künigreich Bungo fünffzehen tausent / inn dem Meacensischen Reichen/ sampt denen/ so in den zwey Künigreichen Guchinai vnd Amangucci hin vnd her zerstrewt seind/ bey fünff vñ zweintzig tausent. Der Kirchen die wir in allen disen Künigreichen haben / seind vberal/ groß vnd klein 200. Darbey Ewer Ehrwürden abnemen künden / was für ein Bürden/ wir/ nit allein das Geistlich/ sonder auch die zeitliche Notturfft belangend/ tragen/ weil vnser Societet / vberal an denen die vnsers Ordens / mit der Jugent so in den Seminarijs, vnd anderen Jappones/ die eins theils in vnsern wohnungen/ andern theils bey soulen Kirchen / in diensten gehalten werden / biß in die fünffhundert Personen / auff jhren kosten erhalten

müß-

müß. Vnd diß ist dann in Summa sonil die Japponischen Sachen in gemein belangt/ jetzt wöllen wir vonn vnsern Häusern vnnd Wohnungen/ jedem besonder handlen/ vñ von denen so in Ximo gelegen/ den anfang machen.

Von den Häusern vnd Residentzen/ so in Ximo gelegen.

IN diſem drittheil der Insel/ in dem Arima, Omura, Amacuſſa, Firando vnnd etliche andere Künigreich mehr begriffen/ seind/ wie oben gemelt 115. tausent Christen: Welche durch genaden Gottes/ diſes gantz Jahr in friden gestanden/ wiewol nit gar ohne gefahr vnnd beschwerden/ vonn wegen deß stehten vmbschlagens vnnd Kriegens/ dergleichen inn Jappon zuentstehn pflegen/ Vnd sonderlich vonn wegen/ daß ein sehr gewaltiger Heydnischer Herr/ inn diſen Landen/ mit namen Riosogi, welcher sich verschiner Jaren wider den Künig auß Bungo auffgeworffen/ vnnd nach dem er nun die Künigreich Figen vnnd Cicungo vnder sich gebracht/

bracht/ auch inn die anderen Bungensische Künigreich gefallen / ist er diß Jahr / auch deß Künigreichs Fingo Herr/vnd also hiedurch so mächtig worden/das jhn alle Herren / inn Ximo gesessen / fürchten müssen: Vnd sonderlich die Herren vnnd Innhaber Arima, vnd Omura. Dann ob diese schon seine Bundsgenossen / so stehn sie doch allzeyt in sorgen / er möcht sie dermalen eines/ wie er andern zuthün pfleget / gar außtilgen.

Ein ding hat sich zügetragen / das disen Christen allen ein sehr grossen schröcken eingejagt / vnd ward nemblich / das obgedachter Riosogi mit grossem ernst begert/ Herr Bartholomæus von Omura soll samt seinem Sun/der dem Vatter in Regierung nachkommen soll / wegen eins besprachens zů jhm in sein Vöste Canga komen: Damit er jhne den frommen Herren sampt seinen Verwandten / in solchen zweyfel vnnd sorg gebracht / daß sie gleich jhrer keines raths wißten. Dann auff der einen seyten stünden sie inn sorgen / der Riosogi gieng darauff vmb/ daß er Herrn Bartholomæum vñ seinen Sun/sampt allen fürnembsten Personē

seines

seines Stahts/vnd dem Deckmantel eines Frids/in die kluppen fassen/Sie vmbbringen/wie er andern Herren inn Jappon gethon/vnd sich also jhres gantzen Lands vñ Gebiets gewältig machen möcht: Auff der andern seyten aber war zů vermůten/wann er auff sein begern nit käme/vnnd sich also mißträwig erzeigte/wurde er noch mehr entrüst werden/vnnd jhne für einen abgesagten Feind erklären/dem sie doch/weil er so mächtig/durch Mittel deß Kriegs keinen widerstand thůn köndten. Der Vice-prouincial ward der meinung/weil sich so grosser gefahr zubesorgen/solt er nit ziehen/sonder jhne mit glümpflichster entschuldigung/so jmer müglich/vergnůgen. Nach dem aber Riosogi an keinem entschuldigen einich vergnůgen haben wolt/hat sich Herr Bartholomæus/als er sich nach notturfft mit den seinigen berathschlagt/vñ die sach Gott dem Herrn/der aller Menschen hertzen in seiner hand/trewlich befolhen/hinzuziehen entschlossen/der zůversicht/er möchte jhn hiemit etlicher massen versöhnen. Hat sich also mit seinem Sun/sampt allen seinen fürnembsten Landtherrn/also

bracht/ auch inn die anderen Bungensische Künigreich gefallen / ist er diß Jahr / auch deß Künigreichs Fingo Herr/vnd also hiedurch so mächtig worden/das jhn alle Herren / inn Ximo gesessen / fürchten müssen: Vnd sonderlich die Herren vnnd Innhaber Arima, vnd Omura. Dann ob diese schon seine Bundsgenossen / so stehn sie doch allzeyt in sorgen / er möcht sie dermalen eines/ wie er andern zuthün pfleget / gar außtilgen.

Ein ding hat sich zügetragen / das disen Christen allen ein sehr grossen schröcken eingejagt / vnd ward nemblich / das obgedachter Riosogi mit grossem ernst begert/ Herr Bartholomæus von Omura soll samt seinem Sun/der dem Vatter in Regierung nachkommen soll / wegen eins besprachens zů jhm in sein Vöste Canga komen: Damit er jhne den frommen Herren sampt seinen Verwandten / in solchen zweyfel vnnd sorg gebracht / daß sie gleich jhrer keines raths wißten. Dann auff der einen seyten stünden sie inn sorgen / der Riosogi gieng darauff vmb/ daß er Herrn Bartholomæum vñ seinen Sun/sampt allen fürnembsten Personē

seines

seines Stahts/vnd dem Deckmantel eines Frids/in die kluppen fassen/Sie vmbbringen/wie er andern Herren inn Jappon gethon/vnd sich also jhres gantzen Lands vñ Gebiets gewältig machen möcht: Auff der andern seyten aber war zů vermůten/wann er auff sein begern nit käme/vnnd sich also mißträwig erzeigte/wurde er noch mehr entrüst werden/vnnd jhne für einen abgesagten Feind erklären/dem sie doch/weil er so mächtig/durch Mittel deß Kriegs keinen widerstand thůn kondten. Der Vice-prouincial ward der meinung/weil sich so grosser gefahr zubesorgen/solt er nit ziehen/sonder jhne mit glümpflichster entschuldigung/so jmer müglich/vergnügen. Nach dem aber Riosogi an keinem entschuldigen einich vergnügen haben wolt/hat sich Herr Bartholomæus/als er sich nach notturfft mit den seinigen berathschlagt/vñ die sach Gott dem Herrn/der aller Menschen hertzen in seiner Hand/trewlich befolhen/hinzuziehen entschlossen/der zůversicht/er möchte jhn hiemit etlicher massen versöhnen. Hat sich also mit seinem Sun/sampt allen seinen fürnembsten Landtherrn/also

daß er mit 500. Edelleuthē begleitet/auff-
gemacht/vnd/sich dem Riosogi zustellen/
in obgemelte Vest Canga zů jme gezogen.
Da mag E. Ehrwürden ermessen / in was
ängsten wir allda gestanden. Dann im fall
er Bartholomæum vnnd die Herren so mit
jhm gezogen / vmbgebracht/ wären nit al-
lein all jhr Land vnd Leuth / in deß Feinds
händ kommen / sonder auch gantz Arima
gleiche gefahr vberstehn müssen / darauß
dann erfolgt wer/daß der Gottesdienst di-
ser Orth gantz vnd gar außgereut wer wor-
den. In solchen ängsten sein wir biß inn die
20. Tag gestanden / biß vns der liebe Gott/
mit dem / das es HErren Bartholomæo so
glücklich ergangen / erlößt. Dann jhn Rio-
sogi gantz wol vnd ehrlich empfangen / den
Frid mit jhm bestettigt/ mit verspiechen/
daß er seinem erbendē Sun/zů bestetigung
deß Frids / sein Tochter wöll geben.

Dises so grosses vnd vnuersehens glück/
hat nun allen so grosse frewd gebracht/ das
mans schier nit glauben künden. Vnd das
diß ein sondere gnad Gottes gewesen / ist
auß dem abzunemmen / das gleich alßbald
darnach / der Riosogi einen andern Heyd-

nischen

nischen Herren / eben so gewaltig als Bartholomæus / mit Namẽ Camachindono / eben zů einer zeyt mit gleichem ernst / vnd villeicht mit gleichem vorhaben diſe beyd vmbzubringen / zů ſich berůffen. Weil aber Camachindon die gefahr / ſo er zubeſorgẽ / geſehen / hat er ſich dermaſſen darab entſetzt / daß er ehe nicht wöllen ziehen / biß er geſehẽ / wie es vilgemeltem Bartholomæo ergangen. Nach dem er dann durch den gunſt vnnd bewißne ehren / ſo er verſtanden daß der Rioſogi Herren Bartholomæo erzeigt / gleichſam verſichert / iſt er mit ſeinen Verwandten vnd andn Edelleuthen ſeins Stahts / auch zů jhm kommen. Diſen hat Rioſogi eben ſo ehrlich vnnd herrlich als Bartholomæum empfangẽ / jhn aber nachmals / als ers am wenigſten gedacht / vnverſehner ſach / an einem gar engen orth / mit vier oder fünfftauſent Mann vberfallen / vnd ſampt allen ſeinen Leuthen vmbgebracht / alßbald darauffin jhre Land vnd Herrſchafften geſetzt / vnnd weil er die alſo gehlingen vñ vnuerſehen vbereylt / ohn allen widerſtand / gantz leichtlich erobert / vñ ſolche grewligkeit vnnd wietten darinn ge-

übt / das güter theil fürnembster Frawen / weil sie gesehen / das jhre Männer tod gebliben / damit sie nit gefangen / noch andere grössere gefahr / schand vñ schmach außstehen müsten / sich selbs vmbgebracht haben.

Diser jämerlich vmbfahl deß Camachindoni / hat vns nun mehr vrsach gebē / Gott dem Herrn vmb erlösung Herrn Bartholomæi desto grössern danck zusagen / vnd die sonderbare gnad vnnd wolthat / so er disen newen Christen so wunderbarlich erzeigt / desto volkomlicher zuerkennen. Jedoch sein wir bey dem allem nit ohn forcht: Derwegen daß der Visitator vnd Viceprouincial / als die da wol erkennen / wieuil vnnd groß den Christen daran gelegen / daß man den Riosogi zum Freund hab / offtermalen / jne zubesüchen geschickt / vnd allzeyt güten bescheid empfangen. Zů letst ist der Viceprouincial selbs zů jhm / jn heimzusüchen / gezogen / von dem er auch ehrlich empfangen vnnd freundtlich gehalten vnnd Tractiert worden. Vnnd nach dem sie nun allerley miteinander gehandelt / hat er Riosogi den Viceprouincialn ganz ernstlich gebetten/

ten/erwolte mit den Portugesern handlen/ daß sie mit den Schiffen / so auß China inn Jappon pflegen zůkomen / an seinen Porten zulåndten / so versprech er jhme entgegen / erlaubnuß zůgeben / daß sie auch inn seinen Stätten vnnd Flecken Kirchen bawen/vnd seine Vnderthanen zum Christlichen Glauben beköhren möchten. Hat jhn also / mit lieb vñ gunst / als wer er vns gantz wol geneigt / von sich gelassen. Dieweil man aber wol sicht vñ spürt / daß er Arima vnd Omura gern in seinen Gewalt brächt/ so dörffen wir vns auff sein freundtschafft nit vil verlassen / sonder müssen gleich zwischen forcht vnd hoffnung leben. Weil wir aber auch sehen vnd erfahren/das Gott der Herr / dise widerwertigkeiten vnnd verfolgungen sonderlich allhie inn Jappon / allzeyt pflegt zum besten zuköhren / so sein wir güter zůuersicht / er werde auch auß disem gefährlichem wesen / vil güts schaffen / dessen er schon angefangen etliche güte Zeichē zugeben / das nemblich der Künig vonn Saxuma, der zuuor deß Künigs von Bungo abgesagter Feind war / als er deß Riosogi macht angesehen / vnd / weil er jhm so,

nahend gelegen / gefürcht / wann er Bungen vndersich brächt / wurde er den Krieg gegen jhm wenden / durch den Künig Nobunanga, mit dem Künig von Bungo vñ Frid gehandelt / vnnd den auch beschlossen hat. Darauff hat der Künig von Saxuma sich mit Krieg wider den Riosogi gelegt / vnnd biß daher / schon den halben theil deß Künigreichs Fingen, so Riosogi den Künigen auß Bungo abgetrungē / eingenommē: Jn massen / das / weil nun Bungo auff einer / vnd Saxuma auff der andern seytten jm zuschaffen geben / die Herrn von Arima vnnd Omura, sampt andern Christen / sich dannoch wīd ein wenig erhollen / vñ etwas rühe haben mögen. Jtem weil nun der Künig vonn Saxuma auch geren sehe / daß die Portugesische Schiff an seinen Länden zůschifften / vnd er aber ermessen künden / wañ in seinem Reich auch Kirchen vñ Christen wehren / wurden sie solliches desto lieber thůn / so hat er mit dem Visitator vnd Viceprouincialn deßhalben gehandelt. Als der Visitator nachmals / da er auß Bungo widerkőhret / durch sein Land zoge / hat er der Künig jhn durch Botschafft lassen heim-

heimsüchen / vnnd jhm zugleich ein reiches
present vnd verehrung / nemblich ein Roß
vnd ein Schwert / solches dem Vicekünig
in India, in seinem Namen zů vberantwor-
ten / zůgeschickt / mit erklärung daß er mit
den vnsern / vñ mit den Portugesern freund-
schafft zuhaben / hefftig begere. Item da
der Visitator nun gleich auff das Schiff
gehn wolt / hat er jhm abermals zůempor-
ten / daß er der Societet in den fürnembsten
Stätten seines Reichs / Kirchen vñ Häu-
ser zubawen / Orth vnnd Platz einraumen /
vnd allen in seinem Land / die nur wöllen /
Christen zuwerden erlaubnuß geben wöll.
Dise glegenheit vnd weg / so vns Gott der
Herr / in das Reich Saxuma zukommen er-
öffnet / haltē wir für ein sonder gůtes Mit-
tel / dardurch die Christenheit zů grösseren
ehren vnd ansehen kommen / vñ vil Seelen
mögen gewunnen werden.

Es haben sich auch zwen Heydnische
Herren / so den vnsern bißher gar zuwider /
vnnd die Christen hefftig verfolget / deren
einer deß Arimandons Anherr / der ander
deß Isafais, der diser Orthen ein gewalti-
ger Herr ist / Brůder / nach dem Gott jhre

hertzen beriert / vnd sie sich aller gebür nach erzeigt / vnd die von der Societet / der vorbegangnen Laster halben wol vergnügt / vernemen lassen / dz sie die Predig von Gottes Gesatz gern hören / vñ Christen werden wolten. So dann Gott der Herr gnad verleicht / daß der Bungensisch Krieg / einen glücklichen außgang / wie man dann hofft / gewindt / wirdt man dise vnnd andere vil mehr Herren tauffen / vnnd grossen nutz inn jhren Landen schaffen mögen.

Wir haben in disem drittheil gantzē Jappons Ximo genañt / zehen Residentzen gehabt / weil aber vnsere Priester vñ Brüder / darumb das jrer so wenig / sehr weit voneinander zerstrewt gewesen / hat es den Visitator, damit die vnsern in bessere ordnung gebracht / vnd dariñ desto leichter erhalten wurden / für gůt angesehen / nur fünff darauß zumachen / welliche gleich als kleine Collegia seind / in vnderschidlichen Stätten diser Christlichen Herren gelegen. Ein jede Residentz hat jhren Vorsteher / vnd an Priestern vnd Brüdern der Societet / siben Personen / sampt drey oð vier Dogichi, das ist / Japponische Diener / die lange Kleyder antra-

antragen / vnd in vnserm Hauß / gleich als in einer vorgehender Prob wohnen. Vnder diſe vnſere ſiben / werden die Stätt vñ Flecken vmbligender Gegent außgetheilt / die ein jeder beſücht / vnd die in vnſer Societet gebräuchliche werck / diſen Chriſten zů gůtem / dariñen übt vnd vericht. Volgt nun / daß wir vonn einer jeden Reſidentz etwas inſonderheit ſagen.

Von der Reſidentz vnnd Seminario in Arima.

DJe fürnembſt Reſidentz vnder diſen fünffen iſt die zů Arima, allda wir auch ein Seminari haben / darinn diſer zeyt 26. Jüngling all vom Adel / ſein. Die Gebew / ſo vorgehenden Jars / in Arima vnd Arie angefangen / ſein wol von ſtat gangen: Sonderlich inn Arima, allda ein gar ſchöne Kirch von dreyen Nauen / welche dann auch die beſt vnnd gröſt iſt / ſo wir in gantzem Ximo haben / gebaut worden. Vnnd wiewol nun diſe Gebew groß vnnd deren vil / ſo iſt doch nicht ſehr groſſer vncoſt darüber gangen / weil man den Zeüg

von

von den zerschlaiffeen Götzentempeln/vnd das Holtz / so Prothasius Herr zů Arima darzů gebē/im vortheil gehabt. So ist auch zů Arie, einem orth nit weit von Arima gelegen/ noch ein andre Kirch/ nit vil schlechter / dann die jetzgemelt / gebawt worden. Es hat auch der Baw diser zweyer Kirchen sehr vil / nit allein dahin gedient / daß die Christen desto baß bestettiget vnnd beherzigter worden / sonder haben auch gemacht / daß sich auch die Heyden / so an disen orthten/da die Kirchē auffgericht worden/ noch verhanden / sich vnsern Christlichen Glauben anzunemmen / entschlossen/ also das diß Jar/bey den 600. getaufft worden/ der hoffnung/ die noch vberigen sollen nechstuolgenden Jars all getaufft werden.

So vil nun das Seminari belangt/kündt ich E. Ehrwürden nicht gnůgsam beschreiben / was für Trost vnnd Frewden wir empfahen/in dem wir den frucht/ nutz vñ fortgang/ so dise Jüngling/so wol im Geist vñ tugentlichen Sitten/als in freyen Künsten schaffen/ sehen vnd wahrnemen. Dann sie/ nebē dem daß man kein vngebürlichs wort/ noch vnzüchtiges werck/ an jhnen mercken

kan/

kan/ so fridlich vnd einig vnder einander leben/ daß vns gleich geduncket/ sie an Zucht vnnd Andacht / den Novitzen gar nichts nachgeben: Im studiern seind sie so fleißig/ das sie mehr thůn/ dann man von jhnen het künden hoffen / vnnd sonderlich thůn sie es den Europeern/ an gedächtnuß vnd fähigkeit deß Verstands gemeinklich weit beuor. Dann vnangesehen/ das jnen vnser Sprach gar frembd/ so begreiffen sie die doch in wenig Monaten / dermassen / daß sie die auch lesen vnnd schreiben künden. Item ob sie schon die Lateinisch Sprach zimblich hart ankompt / so ist doch jhr gedächtnuß vnnd verstand so gůt/ vnnd jhr fleiß so groß / das wir gäntzlich darfür halten/ sie werden eben in so kurtzer/ oder noch kürtzerer zeyt/ als die vnsern darzů brauchen / gůte Latiner werden. So lehrnen sie auch die Musick/ vnd habē nu mehr ein so statliche Canterey/ daß sie ein gefigurierts Ampt gantz leichtlich dahin singen.

Den frucht dises Seminari, wirdt Ewer Ehrwürden / vber das so bißher gesagt/ auch auß den Primitijs / vnnd ersten früchten/ die wir derselben zůschicken/ abnemen/

dieweil

dieweil auch die vier Jüngling/so der Visitator, wie oben gesagt/mit sich fürt/sampt dem Brüder der mit jhnen zeucht/dises Seminarij früchten sein. Darauß wol zuermessen/daß das Mittel/dadurch gantzem Jappon geholffen werdē soll/güten theils an disen Seminarijs gelegen/vñ da man in einem jeden biß inn die hundert erhalten möchte/wurd man in kurtzen Jaren/so wol für die Societet/als für Weltliche Priester/Leuth gnůg haben künden.

Als der Visitator wid von Meaco kommen/haben jhne dise Jüngling mit solcher Sollennitet vnd Frewden empfangen/daß er nacher selbs gesagt/wann nichts anders wer/dañ daß er diß Seminari also beschaffen gesehen/so weren doch alle gefahr/můh vnnd arbeit/so er auff seiner so schweren vnd langwirigen Raiß eingenommen/wol vnd reichlich damit bezahlt. Dann sie den Sahl im Seminario, mit allerley künstlichen/von jhnen selbs erdachten Fündlein/als mit vilerley artlichem schnitzen/vonn allerley farben Papier/gar schön geziert/die Capell mit Bildern vnd Figuren gantz lustig zůgericht/vnnd in disem allem ein so

zierliche

zierliche weiß vnnd ordnung gehalten/ daß man allen Herren vnnd Edelleuthen von Arima, welliche mit ernstlichem anhalten begert/ das man sie ein so schön lustig ding wolt sehen lassen/ Thür vnd Thor auffthůn můssen. Vnder welchen Prothasius/ Herr zů Arima, selbs gewesen/ der/ als er mit seinem gantzen Hofgesind/ ein solches Fest zuuerehren/ vnnd den Visitator auch selbs zuempfahen dahin kommen/ die Zier vnnd Ordnung deß Seminarij nicht gnůgsam erloben künden. Wellicher auch grosse lieb vnd gunst gegen dem Visitator vnnd allen anderen erzeigt/ vnnd von vilen sachen/ an denen diser newen Christenheit vil gelegen/ jhnen den Christen zů gůtem/ mit jhme/ dem Visitator gehandelt hat.

Von den Residentzen zů Nangasache vnd Omura.

IN deß Herrn Bartholomei Gebiet/ welches/ wie vor mehr geschriben/ durch einen Arm deß Meers/ in zwē Theil vnderschiden/ haben wir zwo Residentzen:

dentzen: Eine zů Nangasache, welches ein Port / an den die Portugeser gemeingklich zůländen: Die andn in der Statt Omura / auff der andern seyten deß Meerarms gelegen. In der Behausung zů Nangasache seind drey Priester vnd vier Brůder. Disen Priestern ist nun ein Gegent vñ Rinier viler Meil wegs weit befolhen / inn der mehr dann fünfftzig Flecken herumb ligen / allda sie auch mit Visitieren / den Catechismus predigen / vnnd in raichung der H. Sacramenten wol vnnd vil zuthůn haben: Vnnd kan nit leichtlich gesagt werden / wieuil / so wol zů General / als Particular beichten kommen / wieuil Sünden verhindert / vnd wieuil gůts durch Conuersation vnnd freundtliche mit jhnen gehalene Gespräch / man bey jhnen schaffe. Die Behausung so wir an disem Orth haben / ist nun gar schön vnd sicher. Vnd weil nun aber die Kirch / so wir hie haben / vonn wegen / das allerley Kaufleuth auß gantzem Jappon / den Portugesischen Schiffen zulieb / allda zusamen kommen / für ein so grosse menig Volcks zů klein / so haben etliche Japponische Christen / vnd die Portugeser / ein Allmůsen von

vierhun-

vierhundert Ducaten / einen anfang zů einer schönen grossen Kirchen damit zumachen / zusamen geschossen: welches / ob Gott will / nechstkünfftiges Jar geschehen soll.

An disem Orth / hat sich inn gegenwert deß Visitators ein fall zůgetragen / so wol Schreibens werth / darauß man sehen vnd erkennen mög / wie wol vnd Christlich dise Japponische Christen gegen dem Gottsdienst gesinnet seyen. Es ist einem Japponischen Jüngling / so bey einem Portugeser / sein Vatter von einem andern fürnemmen Japponeser erschlagen worden. Disen hat nun gemelter Jüngling seinen Vatter zůrechen / vnversehens angeloffen / jn durchstochen / vnd eylends ů Kirchen zůgeloffen. Der verwundt eylt jhm mit blosser Wehr nach / erwischt jhn in ů Kirchē / allda er jhn dermassen verwundt vnd zůgericht / daß sie gleich beyd dahin gefallē als weren sie tod / wiewol sie dannoch / noch souil zeit gehabt / daß sie einander verzeihen vnnd jhre Sünd beichten künden: Also daß sie jhr leben / mit vil gegebnen Zeichen der Rew / geendet. Auff disen Tumult / seind die Portugeser vñ Japponeser / mit jhren Wehren zůsammen

gelauffen / vnd die Portugeser sich in vnser Hauß begeben / darauff der Visitator, die Portē / damit nichts ärgers darauß wurd / geschwind sperren lassen. Ausserhalb deß Hauß samblet sich ein grosse menig Jappo-neser / vnder denen auch deß erst verwundtē Brüder / sampt vilen Blůtsuerwandten vñ Freunden / welche / weil jhnen gesagt wor-den / die Portugeser hetten jhne in vnserm Hauß vmbgebracht / mit grimmigem Zoren schryen / man solt jhnen die Thüren auff-thůn: Vnd nam der auflauff vnd geschray dermassen vberhand / daß es sich ansehen ließ / als woltē sie mit gewalt hinein fallen. Nach dem sie aber / wie sich der Handel verloffen bericht / ist alßbald alle vnrůhe gestillt worden. Demnach aber die Kirch / wegen jhr bewißner schmach / prophaniert vnnd entweicht / vnnd weil sich solcher fall eben auff die Meß oder Jarmarckt / da gar vil Heydnische Kaufleuth auß vilen Kü-nigreichen zusamen kommen / begeben / hat es den Visitator für gůt angesehen / daß man ein solche mißhandlung / damit so wol die Christen / als die Vnglaubigen erkeñen můßten / was für Ehr vnd Reuerentz man

den

den Gottshäusern schuldig/auch desto höcher anziehen soll. Hat derhalben noch dieselbige Nacht/ einen auß den ehrlichsten vnd tugentsamesten Christen von Nangasache zů sich berůfft/ vnnd jhm mit wenig aber doch ernsthafften Worten zuuerstehn geben/ wie groß der Kirchen bewißne schmach zuachten/neben vermeldung/wie er willens/dieselbigen abzubrechen vnnd gantz zuboden werffen: Vnnd wie jhm diß zum aller würsten thet/das/vnangesehen daß er die Christen inn Jappon so hertzlich liebet/vnd jhres nutz vnnd wolfart so hefftig begeret/ sie doch dem allem entgegen/ in dem daß sie die Kirchen in so kleinen ehren/den Portugesern vnnd Vnglaubigen/ ein so ärgerlichs Exempel von sich gegeben hetten. Dann da es die Christen zů Bungen vnd Meack solten jnnen werden/wurden sie der Kirchen jhr gebürende Reuerentz vnd Reputation auch entziehen: Vnd weil sie dann also beschaffen/wolt er nit einen Tag mehr in jhrer Statt bleiben/ sonder nechsten Morgens auff Arima zů verrucken/vnnd mit disem beschaid hat er jhn von sich gelassen. Den nechsten Tag ist er

auff Arima hinweck zogen / vnnd befelch hinderlassen / man soll das Bild auß der Kirchen nemen / den Altar entblössen / vnd alle Kirchenzier zerrith vnnd verwirt ligen lassen. Als nun die fürnembsten der Statt / zů Morgens vernommen / was der Visitator, verschine Nacht / mit gemelten Christen gehandelt / daß er so gelingen daruon zogen / vnnd das die Kirch also ohne Bild / vnd aller Zier beraubt verlassen / ist es jnen dermassen zuhertzen gangen / daß sie vonn stundan zů dem Priester / der noch da beliben / kommen / mit jhm geredt / vnnd sich alles zuthůn / was man nur an sie begeren wurd / erbotten. Vnnd dieweil nun alle schuld / so inn disem fall begangen möcht sein / deß vmbgebrachten Brůder / seinen Blůtsverwandten / vnd Nachtbawrn billich kundt zůgemessen werden / haben sie erkennt vnnd entschlossen / das dise alle / mit Weib vnnd Kindern ins ellendt geschafft wurden / welches auch von stundan vollzogen worden / also daß die andern Christen all in grosser forcht vnd zitteren gestanden / vnnd die Heyden stets von der ehrerbietung vnnd reuerentz / so sie verstůnden / daß man

den

den Kirchen vnnd Gottshäusern bey den Christen erzeigen soll/ zuredē hetten. Demnach haben sie die Kirchen gantz sauber außköhrt/ vnd nach Japponischem brauch einen gantz newen österich oder Boden von Stotien oder Dacken darein gemacht. Als nun diß verricht/ haben sie Bottschafft zů dem Visitator, der dazumal zů Arima, gesandt/ jhn auch vmb verzeihung gebetten/ vnd sich zů aller anderer gnůgthůung/ so er jhnen auffserlegen wolt/ anerbotten/ auff daß er nur widerumb/ wie zuuor/ Meß inn der Kirchen halten liesse. Solche Gesanden hat d Visitator also abgefertigt/ daß er sich erklähret/ es wer jm etlicher massen ein gnůgen beschehen/ vñ er zimblich mit jnen zufriden/ Doch wäre die Sach so wichtig/ daß er sie jhres begerns nit geweren kündt/ biß er/ sampt dem Viceprouincial selbs gen Nangasache käme. Vber vierzehen Tag kam er wider/ vnnd als er willens die Kirchen wider zů Reconciliern/ vnnd zureinigen/ hat er mit allen vnsern Priestern vnnd Brůdern so zugegen/ ein herliche vnd zierliche Proceßion oder Vmbgang angestellt/ darzů vnsäglich grosse anzahl Personen

kommen. Nach vollendter Procession hat man ein Predig gethan / darinnen angezeigt vnnd erklähret ward / inn was achtung vnnd Reuerentz sie die Kirchen halten solten / vnnd was gestallt sie / vonn wegen das Menschen blůt dariñ vergossen / geschendt vnd entweicht wer worden. Darauff haben nun die fürnembsten diß Orths einen offentlichen Ayd gethan / daß sie hinfüran der Kirchen / allen denen zu gůtem / die sich darein begeben wurden / jhre Priuilegien vnd Freyheiten halten vñ laisten / vnd dieselbige vor menigklichen / so eintweder der Kirchen / oder den Priestern / gwalt anlegen / beschützen vnnd beschirmen wöllen. Hierauff hat er Visitator / die Kirchen wider mit gebürender Sollennitet / vnnd gewohnlichen Ceremonien benedeyet / vnd ein löbliches Ampt / mit so grosser ædification vnd auffbawung so wol der Portugeser als der Japponesern / gesungen / das jhrer vil vor Andacht geweynt / vnd bekennt das grosser nutz auß disem jetzt erzehlten fall erfolget / also daß sie in sich selbs gangen / vnnd Gott dem Herren danckgesagt / daß sie darbey gewesen sein. Allda hat der

Visitator

Visitator von stundan allen denē/ so in das ellendt vertriben/ verzigen/ vnd bewilligt/ das man sie wider heim kommen lasse/ doch daß sich ein jeder auß jhnen/ selbs offentlich in der Kirchen Disciplinieren/ gleichē Ayd/ wie die obgemelten/ thūn/ vnd menigklich vmb verzeihung bitten sollen. Zum beschluß haben sie zů Abents/ wegen daß der Visitator wider zů jhnen kommen vnd jhnen solchen Perdon vñ verzeihung gethon/ ein herrliches frewden Fest gehalten.

In dem Hauß vnnd Residentz zů Omura seind jetzunder zwen Priester vnnd zwen Brůder/ welche doch noch etlicher andern/ so jhnen auß China zuhülff kommen sollen gewertig sein/ weil sie je nit weniger Lāds vñ Flecken/ als die von Nangasache zubesůchen/ zupflantzen vñ zuuerwalten haben. Es seind in diser Herrschafft/ an vnderschidlichen Orthten/ fünff Kirchen gebawt/ vnd merecklicher nutz geschafft wordē. Der Herr diß Lands Bartholomæus, hat den Visitator/ als er wider auß Meacken komen/ mit grossen frewden empfangen/ auf dessen/ vñ der fürnemisten seiner Statt/ anhaltē/ er die Weyhenachten zů Omura gehaltē/ welche

mit grosser Sollennitet vnnd mit jhren gewohnlichen Ceremonien vnd Repræsentationen celebriert vnd verricht worden. Wie herrlich vñ ehrlich aber hochgemelter Barcholomæus vnd andere Japponische Herren den Visitator empfangen/wil ich jetzt/weil es vorhin menigklichwol bewißt/nit vil vonn handlen/gnůg soll es sein/daß ich sag/sie habē jhn dißmal/auff vil ein andere weiß/vnd mit vil grösserer erzeigung der lieb vnd gunst/dann vor nie/empfangen: Jhn gar offt heimgesücht/vnnd in Sūma klährlich bewisen/daß sie jhn lieb vñ werth haben. Es seind in diser Gegnet bey 400. Vnglaubigen/so auß andern Gebietten dahin kommen (dann die Inwohner schon vorhin all Christen sein) getaufft worden.

Von der Residentz/vnnd Christlichen versamblungen in Firando.

IM Künigreich Firando, welliches (wie vor mehr geschriben) einem Heydnischē Herrn/der Christlichem Gesatz sehr feind vñ auffsezig/zůgehörig/

kan

kan man diser zeyt nichts anders thůn / dañ eben die 4000. Christen / so wir hin vnd wider in etlichen Inseln etlicher Christlichen Herrn / so seine Vnderthanen vñ Verwandten seind / haben / vnderweisen vñ Beichthören. Inn diser Residentz wohnen nur zwen Priester mit etlichen Japponesern / die jhnen in nothwendigen Haußgeschäfften beystand thůn. Vnnd ob wol diser zeyt niemands sonders beköhrt wirdt / so wirdt doch allda eben so fruchtbarlich vnnd nutzlich / als an andern Orthten gearbeitet. Dann sie neben den obgemelten Inseln / noch andere Christen / so in etlichen Inseln Goto genannt / einem Heydnischen Herrn / der den Christen eben so vast zuwider / vnd gehäßig als der zů Firando / zůgehörig / wohnen / in jhrer Pfleg vnnd Verwaltung haben. So seind jhnen noch vber das auch diß Jar die zerstrewten Christen in Achensuche vnnd Facata / so an die Künigreich Cicugen vnd Cicungo stossen / anbefolhen worden: Dann die Statt Facata, so die gröst vñ Volckreichist in gantzem Jappon gewesen / dariñ wir allzeit ein Residentz gehabt / verschiner Jaren durch den Riosogi,

in einer Schlacht / so er wid Bungo erhalten / geschlaifft vnd verhöret worden. Vnd wiewol die Christen daselbst verderbt / verjagt vnnd zerstrewt worden / so ist doch der gůt Nam vnd Geruch / den sie von sich geben / nicht erloschen / sonder nur noch mehr vnd weitter in andere Stätt vnnd Flecken erschallen vnd außgebreit worden: In massen / das zwen Hauptleuth / eines im Künigreich Cicungo sehr fürgängen Herren / durch gůten Bericht / so sie jhnen von vnserm Gesatz gegeben / bewögt / zů dem Visitator geschickt / vnd einen Prediger / der sie im Christlichen Glauben vnderwise / (dann sie sich Christen zuwerden entschlossen) begert haben: Welches doch / auß bedencken der wehrenden Krieg / vnnd das wir mangel an Predigern / noch bißher verschoben worden. Allhie zů Firando, hat Gott der Allmechtig Herren Antoni, dem die Christen / so wir in diser Statt haben / vnderworffen waren / auß disem jammerthal erfordert / welicher allzeyt / ein Saul vñ Stitzen der wahren Religion gewesen. Diser ist dem Herren auß Firando gar nahendt verwandt / sehr weiß / fürsichtig vnd

klůg /

klůg / vast mächtig vnnd reich / vnnd (das alles vbertrifft) ein recht güter frommer Christ gewesen. Es hat jhm auch Gott dise sondere genad bewisen / das eben da er jhn berůffen wöllen / zů allem glück / vnserer Priester einer zů Firando gewesen / von dem er die H. Sacrament / vnd geistlichen Trost haben mögen / vnnd der jhne nach Christlichen brauch zur Erden bestatten / vnnd jhme die Besängnuß halten möcht: Welches dann nit allein jhm / sonder auch seinem Gemahel / vnd Kindern ein sondere frewd gebracht.

Von der Residentz / vnnd den Christen so in Amacusa.

IN der Insel Amacusa, (so inn dem Künigreich Fingo gelegen / welliches durch einen Arm deß Meers / vonn dem Künigreich Figen abgesöndert / vnnd souil die Regierung belanget / vnder fünff HErren außgetheilt / welliche diser zeyt dem Künig vonn Saxuma zůgethan / vnder denen der HEr: diser Insel Amacusa der fürnembst ist)

ist) haben wir hin vnnd wider/ vnder vilerley Völckern/ bey 15000. Christen. Vnnd wiewol bißher drey Residentzen allda gewesen/ so seind sie doch jetzt nur in eine zusamen gezogen worden/ inn welcher zwen Priester vnd zwen Brüder sein/ welche doch täglich auff noch mehr hülff warten. Es sein diß Jar/ an vnderschidlichen Orthten etlich Kirchen gebawt worden/ vnnd wiewol nun die vnsern/ von wegen der Krieg/ so der vilgemelt Riosogi vnnd der Künig auß Saxuma führen/ vil gefahr vnd zerittungen außgestandē/ so haben sie doch nebē dem allem/ in erhaltung vnd vnderweisung diser Christen/ nit kleinen frucht geschafft. Es hat auch deren fünff Herrn einer/ so inn diser Insel herrschen/ vil mit den vnsern gehandelt/ vnd sich vernemen lassen/ so bald jhm der Krieg werd souil der müß lassen/ wöll er sich zum Christlichen Glauben/ (darzů er grosse begier erzeigt) begeben.

Vnnd weil wir je noch von den Landtschafften/ so in dem drittheil gantzen Jappons Ximo gelegen/ handlen/ kan ich nit vmbgehn/ von etlich wenigen Christen/ die in den Künigreichen Fiunga vnd Saxuma

zerstrewt

zerstrewt wohnen / meldung zuthün. Diſe hat der Viſitator / in ſeiner widerkunfft auß Meaco heimgeſücht / vnnd inn dem daß er geſehen / wie wunderbarlich ſie GOtt mit ſeinen genaden / mitten vnder den Heyden / in einem ſo aufferbawlichen wandel erhelt / groſſe Frewd vnnd Troſt empfangen. Vnder anderen / hat er jn dem Fiungiſchen Port / (da ſunſt kein Chriſt) einen mit Namen Lucas angetroffen / der vor achtzehen Jaren mit ſeiner Tochter getaufft / vnd alſo mitten vnder den Heyden in dem heyligē Chriſtlichen Glauben vnbewöglichen verharret ſeind. Als diſe anfänglich ſehr Reich / ſeind ſie / nach dem ſie Chriſten worden / vmb den mehrern theil jhrer Güter kommen / auch endtlich erſt diß Jar ein fewr in dem Hauß / das jhm noch vberig / auffgangen / vnnd vaſt alles darinn verzöhrt / was er noch gehabt / alſo daß er gleich ſchier gar nichts dann ein Crucifix vnd ein Diſciplin mit ſcharpffen Röslein oder Spörlein zügericht / damit er ſich deß Jars zum öfftermal zucaſteyen pfleget / darvon gebracht / vnd waren dannoch gar wol zufriden / daß ſie nur diſe zwey Stuck mit ſondern

derm fleiß errettet. Vnd als der Visitator wenig Tag nach disem jhrem vnfall dahin kommen / haben sie jhm das Crucifix vnnd Disciplin gewisen / vnd jhm bekennt / weil jhnen Gott der HErr nur diese zwey Stuck gelassen / kündten sie den verlust aller andern Güttern leichtlich verklagen. Sie haben die vnsern mit sehr grossem Trost vñ Frewden empfangen / jhnen vonn stund an gebeicht / vnd sich so Christlicher vnd aufferbäwlicher Worten gebraucht / daß sich die vnsern hoch verwundert / daß sie bey so grosser widerwertigkeit vnd verlust / nicht allein in jhrem Glauben nichts ab / sonder vmb vil zügenommen hetten. Als nun der Visitator fort gezogen / hat er in einem andern Port / im Reich Saxuma einen angetroffen / der / als er vor vier Jaren / in Firando getaufft / wider in sein Haimet gezogen / sich offentlich für ein Christen außgeben / auch seinem Weib / Mütter vnnd Anfrawen / die vber die achtzig Jar war / ohn vnderlaß vonn vnserm Christlichen Glauben geprediget / vnnd doch sonderlich der vrsachen nichts außrichten künden / das gemelte sein Anfraw mehr dann viertzig Jar her /

auß

auß liebe gegen dem Abgott Amida / inn
sollicher Büß gestanden / daß sie zů einer
Büß / alle Tag / mitten im Wintter / auß
dem Beth auffgestanden / vnnd ein grosses
Schaff kalten Wassers / vber jhren blossen
Leib abgossen. So bald dann nun die vn-
sern dahin kommen / ist der gůt Ianus, (dañ
also hieß diser Christ /) zů jhnen kommen /
sich ab jhrer ankunfft sehr erfrewet / vnnd
gantz hefftig bey jnen angehalten / sie wol-
ten doch einen schicken / der seinem Gesind
vom Christlichen Glauben predigte: Wel-
ches der Visitator gethan / vnd zwen dahin
geschickt / die aber kaum soviel bey jnen ver-
mögt / daß sie nur ein wenig zůhören wol-
ten / Darumb daß die Anfraw fürgab / es
wäre gar auß der weiß / vnnd keines wegs
zuthůn / daß sie erst durch annemung eines
newen Gesatzs / das verdienst / jhres inn
deß Amidæ dienst zůgebrachten Lebens /
verlieren solt. Darzwischen verrichtet
Ianus sein Beicht / vnnd bath GOTT
mit haissen zäheren / daß er jhnen den
Verstand eröffnen / vnnd sie zů seiner er-
kandtnuß bringen wolt. Weil aber das
Schiff / darauff der Visitator fůhr / volgen-
den

den Morgens abfahren solt / ward der gůt Ianus, wegen das seine Leut so widerspennig vnd so halßstärrig / sehr betrůbt vnd bekümert. Gott der Herr aber hat jhn wöllen tröſten. Dann als das Schiff volgenden Tags / wie gesagt / abgefahren / hat sich ein solche vngestüme erhebt / daß sie wider inn den vorigen Port / hinder sich fahren / vnnd sich noch drey oder vier Tag auffhalten müssen. Ab diser widerkunfft / hat sich Ianus hoch erfrewt / sie / daß sie seinem Hauß-gesind predigen wolten / auff ein newes gebetten / vnd Gott ohn auffhören / daß er sie beköhren wolt / angerüffen: Der hat nun zů letst sein Gebett erhört / vnnd jhnen die Augen auffgethan / also daß sie sampt jren Knechten vnnd Mägdten / (deren vberall sechzehen oder sibenzehen gewesen) mit grossem frolocken getaufft worden. Darab ward vil gemelter Ianus dermassen erfrewt / daß er mit auffgeregten händen vñ vil vergoßnen zähern / Gott dem Herrn nit gnůg danck sagen kundt. Von dannen ist der Visitator in einen andern Port gemelten Künigreichs gefahren / allda er abermals einen fürnemen vñ ansehlichen Chri-

sten ge-

sten gefunden / dessen Weib vnd Sun noch Heydnisch. Diser Christ ist nun / so bald der Visitator ankommen / zů jhm gangen / jhn mit frolocken empfangen / vnd seind dieselbigen zwen Tag / so er allda verzogen / dreyzehen zum Christlichen Glauben gebracht worden / mit welchen er / weil sie vorhin in Glaubens sachen vnderwisen / nicht vil zuthůn gehabt: Vnd ist nun das Weib (welches hierinn am mercklichsten gewesen) in dem sie die vnsern gesehen / vnnd den heyligen Tauff empfangen / dermassen getröst vnnd erfrewt worden / daß sie jhren einigen Sohn von dreyzehen Jaren / für das Seminarí auffgeopffert / vnnd angebotten hat. Demnach ist der Visitator aber in einen andern Port kommen / da hat jhm eines bekandten Christen mit Namen Laurentzen / der nun vor vil Jaren getaufft / noch Heydnisch Weib / darumb daß sie keinẽ Priester / der sie tauffet / haben künden / zůempotten / wie das jhr Mann gen Nangasache verraist / vnd jhr zůgeschriben / sie solte sich / so bald etwan ein Priester an den Port kăm / tauffen lassen. Vnd weil dise / solche begier nun lange zeyt her gehabt / vñ das notwen-

dig Gebett / daß sie jhr Mann gelehret/ schon kundt/ ist sie innerhalb der dreyen tagen/ die der Visitator allda verbliben/ mit sampt jhrem Haußgesind getaufft worden. Es ist auch ein Blůtsverwandte jetzt gemelter Frawen / nach dem sie die Predigen gehört / sampt jhrem Gemahel getaufft worden / vnnd ist das fewr/ vnnd eyfer zum Christlichen Glauben dermassen angangen/ das jhrer vil die Predigen zuhören begerten / aber die zeyt hat nicht mehr platz noch raum zůgelassen. Vnder andern auffērbāwlichen wercken / so der Visitator an disem gemelten Lorentzen befunden / war auch diß nit das wenigst / darab sich auch die Heyden sehr verwunderten / daß er von d zeyt an er ein Christ worden/ alle Jar/ die drey letste Tāg in der heyligen Marter wochen / sich / durch dieselbige gantze Riuier herumb / mit einer scharpffen Disciplin / selbs gegeyssēlt vnd sein Fleisch gecastey:t/ am Ostertag/ allen seinen Verwandten ein Mahlzeyt zůgericht / vnd also das Leyden vnd Aufferstehung vnsers Herrn/ auffs bōst so er kundt/ gehalten hat. Vnd souil die vnsern an disem Volck mercken kūndē / haben

sie

sie es für gantz tauglich vnd fähig/auch vnſern Glauben anzunemmen sehr wol genaigt erkennt vnd geschetzt. Wir hoffen zů Gott es soll durch diſe der vnſern Kaiß ins Künigreich Saxuma vil gůts geschafft/vñ der glücklich anfang / so vnſer M. Franciſcus Xauier, alßbald er in Jappon kom̃en / im ſelbigē Land gemacht/ wirt ernewert werden. Vnd laßt ſich ansehen/als ob auch deß Künigs vonn Saxuma Wappen/ſolliches andeuttet. Dann er für ſein Liſrier eben ein Creutz/wie das vnſer/fürt. Gott wöll/ daß es bald für das Panier vnd Wappen Chriſti erkennt/ vnd angebettet werde. Vnd ſo vil hab ich von Ximo zůſagen gehabt.

Von den Häuſern vnd Reſidentzen in Bungo.

IM Künigreich Bungen, haben wir diß Jar durch die genaden Gottes/ mehr růhe/ dann andere Jar her gehabt. Darauß dañ auch erfolgt/ das ſo wol der Chriſten in gemein / als vnſerer Societet ſachen sehr zůgenom̃en. Dann ob gleichwol der Krieg zwiſchen dem Rioſogi vnnd dem Künig auß Bungo, inn andern ſeinen

Künigreichen noch inn völligem schwung/ so hat doch Bungen frid vnd rühe gehabt. Der Krieg / den diser Künig / wie wir verschinen Jars geschriben / wider den Chicasura gefürt / hat ein solches end genomen / daß er der Chicasura von dem alten Künig gäntzlich erlegt / vnnd das Künigreich gestärckt worden. Dann als Hochgemelter alte Künig sampt dem Printzen / mit einem gewaltigen Heer an die Bungische Grentzen kommen / haben sie etlich Herrn / die sich von jnen abgeworffen / gewünnen / vnd wider auff jhr seyten gebracht. So haben sie auch in einer Schlacht / so sie wider deß Riosogi vñ Akesucke Volck gethan / also erhalten / daß sie mit gar kleinem jrem verlust sehr vil erschlagen / vnnd den vbrigen Rest in die flucht getriben haben. Es hat auch der Künig vonn Bungo ein gar veste Statt eingenommen / inn deren ein gar fürnemmer vnd diser orthen vast hochgeehrter Pagod, das ist / Abgöttisch Bild / dabey auff drey Meil wegs herumb vil der Bonzen Häuser wahren: Vnnd weil nun Künig Franciscus ein sondern lust darwider / hat er alßbald der Bonzen Häuser zů-

uerbrennen

verbrennen befolhen/dardurch der hochgeehret Pagode auch zů äschen werden můssen. Nach disem Krieg hat der Künig ein sehr demütiges vnnd Christliches schreiben an den Visitator gethan/darinn er bekeñt/das so glücklicher Sig vnnd fortgang deß Kriegs/nit seiner geschickligkeit oder Gewalt/sonder zuvor Gottes gnaden vñ beystand/vnnd dann auch dem Gebett der vnsern zůgeschriben werden solt. Er erzaiget sich auch gegen jhme vonn Gott bewißnen Gaaben vnd Wolthaten so danckbar/das jn gedaucht/er künde Gott/wie sich gebüret/nit gnůgsamblich danck sagen/er were dann/soviel jhm nur Menschlich möglich/darumb vnnd daran/daß sein Göttliche Mayestat/in seinen Künigreichen/allzeyt vnd durchauß angebettet/gelobt vnnd geehret werde.

Es seind diß Jahr/inn Bungo/bey den fünff tausent zů Christen getaufft worden/vnder denen vil vom Adel vnd sehr fürneme Personen/an denen viler andern beköhrung gelegen ist. So haben auch die jetztgemelten Christen etlich Kirchen gebawt/wie dann der Künig Franciscus auch eine

auffgericht / welche die beßt / schönest vnd reicheste ist / so die Christen in gantzem Jappon haben. Hierzů hat auch Gott durch vbernatürlich mittel mitgewircket / also das durch das Weyhwasser / vilen so am Fieber kranck / vnd auch etlichen / so von dem Teufel besessen / geholffen / dauon wir dann an seinem orth etwas sagen wöllen. Wir vernehmen vñ mercken auch je lenger je mehr / das vnser Christlich Gesatz in disem Bungischen gezirck / jmmerdar baß einwurtzet / also daß wir auch anfahen so grossen trost vnnd ergötzligkeit zuempfinden / wie schwere trůbsal / gefahr / angst vnnd noth / wir souil Jar her erlidten vnnd außgestanden haben.

Es hat auch die anzahl der Personen / so wol in vnserm Nouiciathauß / als inn dem Collegio zůgenommen / wie dann auch der frucht vñ nutz / der durch sie allda geschafft / täglich wächßt vnd gemehret wirdt. Wir haben auch vber das Collegiũ vnd Probationhauß / in disem Bungensischen Reich / noch zwo Residentzen / als nemblich eine zů Yu, vnd die andere zů Noku, von denen wir nacher insonderheit handlen wöllen.

Von

Von dem Nouitiat zů Vsuki.

IN der Vöſten Vsuki (welche ein e- auß den ſtärckeſten vnd fürnembſten inn gantzem Bungo / da der Künig Franciſcus jetzt Hof helt / weil ſein Sohn Regierender Künig mit ſeinem Hof / gen Funai gezogen) haben wir das Nouitiat-hauß / welchem an dem Weyhenächt abent deß verſchinen Jars / der anfang mit zwölff Nouitien / deren ſechs Jappóneſer / die andere ſechs Portugeſer ſein / gegeben worde. Die zwen Monat / ſo der Viſitator allhie zůgebracht / hat er alſo angelegt / daß er diſen Nouitiat an vnnd auffgenommen / den ins Werck gericht / vñ müglichen fleiß angewendt / daß die Nouitzen / nach ordnung vnd gebrauch vnſerer andern Probierhäuſſern / inn Geiſtlicher Mortification / vnnd den Tugenten / ſo vnſer Societet erfordert / ein gůts Fundament legten. Derwegen er dann in den Exhortationibus vnnd Hauß-predigen / ſo er / durch Dolmetſchung deß Prieſters Ludvvigen Froes (dem Gott ſouil genad verlihen / daß er in Jap-

ponischer Sprach / was er nur will / leichtlich auffsagen kan) an die Novitzen in Portugesischer Sprachen gehalten / sonderlich von der grossen vñ blinden vnwissenheit vñ Irthumb / darinn die Japponer stecken / Tractiert / vnnd hingegen widerumb von dem gehandelt / wie sie jhr leben ändern vñ verbesseren / was für Tugenten sie sich sonderlich befleissen / vnd wie sie die nachmals in aller güter vbung vnnd abtödtung jhrer selbsten brauchen / vnnd ins Werck richten solten: Darauß sie alle / sonderlich aber die Japponischen Brüder grosse frewd vnnd trost geschöpfft / welche sich / gleich als die auß dicker Finsternuß gelingen an das hell Liecht kommen / ab solcher newen / vnd jhnen bißher vnerhörten Lehr so hoch verwundert / daß sie sagten / es müste etwas Göttlichs sein / weil die jhnen die heimligkeit jhrer hertzen dermassen eröffnete / daß sie die Irthumben / darin sie vor gewesen / klährlich sehen möchten: Vnnd also haben sie solche Exhortationes vnd Vermanungen / mit so grosser Andacht vnnd auffmerckung gehört / daß sie mehrmaln darunder gewainet. Es war auch sehr tröstlich / vnd

ein

ein lust zusehen / daß die Mortification / vñ vbung Christlicher volkommenheit durch Casteyung deß Leibs / in so frembden Landen / vnnd bey einem Volck / das sollicher strenge so gar nit gewohnt / so offt vnnd vil gebraucht wurd / vnd in schwung kam / vnd dz in so kurtzer zeyt / ein Nouitiat in so güte richtige ordnung vnd vbung gebracht worden / das einer sagen möcht / er geb keinem andern / auch wol geordneten Nouitiat in Europa, nichts sonders beuor. Diser geruch vnnd gütes lob jetzt gedachten Nouitiats / ist nun dermassen in alle Häuser / Wohnungen vnnd Residentzen erschollen / daß die Hertzen vnd Gemüter aller Japponeser / so wol deren so schon in der Societet sein / als deren die darein zükomen begern / zů mehrerem eyfer vnd inbrünstigkeit entzündt vñ erweckt worden / Derwegen sie dann all durch schreiben angehalten / daß sie in den Nouitiat kommen / vnnd darinn bleiben möchten. Ja ich kan in Summa nit gnůgsam ersagen / was grosse begir frucht zuschaffen / vnnd inn der volkommenheit fort zůgehn / sie alle zugleich erzaigen / auch wie leichtlich / willig vnd berait / sie sich in der

Mortification, vnnd wercken der Demůt/ wie in der Societet bräuchlich/vben: Welches dañ in Jappon/ein souil desto gröſſere aufferbawung bringt/je weniger es jemals darinnen gesehen worden.

Diser zeyt sein nun an Priestern / ältern Brůdern/vnd Nouitzen/zweintzig von der Societet/im Nouitiat: Welcher dañ auch in dem eusserlichen vñ zeytlichen nit wenig zůgenomen/ weil das Hauß nun mehr außgebawen/wellichem die Kirch / so Künig Franciscus daran gebawt / ein grosse zierd gibt/dañ es wie vorgemelt/die aller schönst ist / so in gantzẽ Jappon sein mag: Darauff hochgemelter Künig solchẽ fleiß gewendt/ daß er die Bawmeister biß von Meaco her darzů berůffen lassen: Ja/da er noch in vollẽ Krieg war/hat er seine Sin vnd gedancken meisten theils dahin gericht/damit ö Kirchenbaw befürdt wurd: In massen/daß die Mauren in vier Monaten auffgefürt/ vnd das Dach darauff gesetzt wordẽ / das mans nur noch außbereiten / vñ was noch inwendig darzů gehört / außmachen darff. Vnnd damit Gott jhme dem Künig mehrern lust vnd frewd zů diser Kirchen machte/hat ers

geschickt/

schickt / daß der Visitator eben zů der zeyt von Meaco dahin komẽn / da man das Gemäur anfahen wöllen / allda er sich acht tag auffgehalten / dariñen er den ersten Stein / mit solcher Sollennitet vñ Ceremonien geweicht / dz er auch ein Proceßion angestellt / bey welcher auch die Priester vnd Brůder vnsers Collegij zů Funai vnnd andern Residentzen gewesen / also das vberal deren so der Societet / 40. zůsamen komẽn: Welches dañ nit allein den vnsern / sonder auch allen Christen ein merckliche frewd / den Heyden aber grosse verwunderung vñ schrecken gebracht hat / als sie soviil Priester vnd Brůder vnser Societet / an einem solchen orth beysamen versamblet gesehen / da man vor wenig Jaren kaum einen haben mocht. Der gůtig barmhertzig Got / wölle vmb merckhlichen zůnemens der Christenheit in Bungo / disem frommen Künig noch langes leben verleyhen / allda dann die verfolgung vñ verhindernussen der Iezabeln, deß jüngern Künigs Můtter vnnd jhres gleichen / auch noch kein end haben.

Jnn der Residentz zů Nocu / so disem Hauß zů Vsuki vnder geben / ist diß Jahr

nun

nur ein Priester vnnd ein Brüder gewesen/ vnd weil aber der Priester / von wegen daß der Arbeitter so wenig / zů end diß Jahrs anderstwohin geschickt worden/ so hat diß Hauß zů Vsuki die Christen selbiger Residentz/ vnd anderer vmbligenden örthtern/ in denen mehr dann 6000. Christen / versehen müssen/ auß welchem sie auch Visitiert vnd besücht werden: Vnd seind nun in diser Residentz mehr dann 2500. Personen zum Christenthumb gebracht worden. Also/ das Gott dem Herrn billich groß lob vnd danck soll gesagt werden / daß man so grossen frucht an disen Orthten schafft / vnnd das Volck in diser Lands art/ zur beköhrung so bereit vnd geneigt ist. Dann ein so allgemeine beraittung an disen Orthten / vnnd naigung zů dem wahren Gesatz Gottes / daß sie schon allberait auß vil orthten Prediger begert haben: Vnd das fürnemblich darumb / das vnder inn disem Jar beköhrten Christen/ vil Edelleuth vnd Namhaffte Herren gewesen/ welches nicht allein der Christlichen versamblung / ein grossen namen vnd ansehen gibt / sonder auch zur beköhrung jhrer Vnderthanen sehr dienstlich

sein

sein wirdt. Dann wo die Häupter bekehrt/ seind die Vnderthanen auch leichtlich zů gewinnen.

Die alt Künigin / hat / gleichsam vberzeüget / selbs bekennen müssen / Es müsse ja ein sehr groß vnd wichtigs ding vmb das Gesatz Gottes sein / weil das / weder sie noch jhr Sun / noch alle andere Fürsten in Bungo / verhindern haben künden / sonder je mehr sie es verfolgt / je mehr sey es gewachsen / vnnd vber hand genommen. Diß hat sie aber noch mehr geschmirtzt / daß sie sehen müssen / das jrer Schwestern eine / vnd noch ein Blůtsuerwandter / durch das gůt Exempel deß Künigs Francisci, vnnd zůgleich durch Conuersation vnnd besprachung vnserer Priestern (die in besůchung ô Christen / in jrem Gebiet durchzogen) bewögt / sich zů vnserm heyligen Gesatz begeben haben / also daß sie die / weder durch bitt / noch betröwungen / von disem jhrem gůten vorhaben / hat künden wendig machen. Dise seind nun mit herrlichen frewden Zeichen / vnnd grosser Sollennitet getaufft worden. So ist auch ein Schwester der Künigin auß Fiunda eben daselbst / der

Christ-

Christlichen Kirchen durch den Tauff eingeleibt worden / vnd seind noch vil Fürstliche (oder doch fürneme) Personen gäntzlich willens / sich gleichfals zů dem Christlichen Glauben zubegeben. Ja es seind auch noch vil andere Herrn / vnser heylig Gesatz anzunemmen bewögt worden / vnder wellichen auch der Künig auß Fiunga, deß Künigs von Bungo Enicklin einer ist / welchen der Künig auß Saxuma vor vier Jaren seines Reichs vertriben / derwegen er sich sampt seiner Mütter in Bungen begeben / vnd jetziger zeyt zů Vsuchi wohnen. Diser jung Künig / so vngefährlich bey 16. oder 17. Jaren / hat sonil mit den vnsern gehandelt / daß er sampt seiner Fraw Mütter den tauff anzunemmen begert. Dieweil er aber noch vil Vasallen vnd Vnderthanen auff seiner seyten / also das noch ein hoffnung / er wider zů seinem vorigen Stand komen möcht / an wellichem nit ein geringe verhindernuß sein wurde / da er jetzt sampt der Mütter zů eim Christen wurde / So hat es die vnsern diser vnnd anderer erheblichen vrsachen für gůt angesehen / daß man gemach mit jhm thůn / vnd die sach also / biß Gott etwan ein

gůts

güts mittel schicke dardurch es sicherlicher beschehē möcht/ verschobē werde. Ist doch seiner Brüder einer bey 14. Jaren getaufft worden / welchen der Visitator in das Seminarium zů Anzuckyma geschickt: Vnd diß ist der/ wellicher / wie oben gesagt/ mit den andern/ wañ er zů rechter zeit auß Meaco komen wer / het sollen gen Rom ziehen.

Es hat noch auch ein anderer Jüngling von 15. oder 16. Jarn/ so der drit Sun deß vil vñ hochgemeltē Künigs Francisci/ grossen willen vnd begir nach dem Tauff/ ja er wer nun mehr schon getaufft / wann jhne sein Brüder der Printz / auß anstifftung seiner Mütter/ durch vilfeltige Botschafften/ nit verhindert hette. Vnd wiewol er/ nit mehr hinder sich zugehn / gäntzlich entschlossen/ ja auch auffs ehist getaufft zuwerdē begert/ so haben doch die vnsern / das solches noch ein zeytlang eingestellt soll werden/ für gůt erkennt. Jetzt ist er mit seinem Vatter/ dem alten Künig/ gen Vsuki gezogē/ allda sein begern / bälder dañ hie/ wirt mögen volzogen werdē/ sonderlich weil Franciscus Cabral in dem jüngsten schreiben/ so er an Visitator gethan / vnder anön auch sagt/ daß

er

er jhn/vnangesehen/daß es einen Kampff geben werd/nit destoweniger tauffen wöll. Ein anderer Jüngling gleichen alters/hat nun güte zeyt eben ein solche begir/vnnd ist einer auß den fürnembsten Landherren diß gantzen Reichs/Sun vñ Erb: Dessen Anherr / So der fürnembst Ronggio (also nennen sie die Gubernatores vnnd obriste Räth deß Reichs) ist nun wie bißher allzeyt/ also auch noch der gröst Feind vnnd Widersacher/so wir in diser Landsart haben/der mehr Krieg vnd vnrühe weder die Iezabel selbs / wider vns erweckt/vnd der sich/als einer der dem Dienst der Abgötter Camis vnnd Fotoches gantz ergeben / vnderstehet/vnser heyliges Gesatz auffalle jm müglichē mittel vnd weg außzureuten vnd gäntzlich zůuertilgen. Aber Gott/der nun wol weißt/wie er ein jedē nach seinem verdienst straffen soll/schickt es/das seine Sön jhm zů mehrer pein beköhrt werden / oder villeicht will er jhn hiedurch auch zur Seligkeit bringen. Dann als vor drey Jaren seiner Söhn einer die Predigen gehört/hat er solche erkandtnuß Göttlicher dingen dardurch empfangen/daß er nit allein schlechtlich ein

lich ein Christ worden / vnd sich tauffen lassen / sonder auch der besten Christen einer ist / so wir im gantzen Künigreich Bungo haben. Diser hat deß Künigs Francisci ledige Tochter zum Weib / welche er vonn der Frawen / die er nacher zur Ehe genommen vnnd noch hat / gezeüget. Diser Christ ist nun sein gantze Freundschafft zůbeköhren so begirig / daß er / als er sein Vatter vnd Mütter / seinem Gesatz so gar zuwider befand / disen seines Brůders erblichen Sun / als noch ein junges Pflänzlein / daß sich noch ziehen vnd biegen läßt / dahin zubewögen sich vnderstanden. Es ist auch diser Jüngling dermassen bewögt worden / daß er nichts hefftigers / dann das Wort Gottes zuhören begeret. Weil jhn aber der grewlich Neid vnd Haß / so sein Anher: gegen Christlichē sachen tregt / nit souil lufft gelassen / daß er seinen willen vnnd begir volziehen mögen: So hat er / damit er doch wissen kündt was die vnsern predigten / seiner vertrewlichstē Diener zwen gen Funai geschickt / mit disem einigen befelch / daß sie die Predigen mit höchstem fleiß vnnd auffmerckung / hören vnd jhn dessen / was

sie gehört/ auffs trewlichist berichten solte. Diſe seine Diener seind nun jhrem befelch nachkomen / vnd als er das jenig so sie jhm erzöhlet / vernommen / ist er von Gott dem Herrn dermassen bewögt vñ entzündt worden / das er sehr grossen lust vnnd begier zů vnserm Gesatz genomen / vnd jm gäntzlich ein Christ zuwerden fürgenommen. Als er aber solches seinen Dieneren angezeigt / sie jhm aber zůverstehn geben/wie sein Vatter vnd Anherr vbel zufriden sein wurden / vnd was jhm sunst für schaden vnnd nachtheil darauß entstehn möchte/hat er seinen eyfer vnnd jnbrunst dermassen erzeigt/ daß er ein Beymesser von seiner Wehr gezuckt / vnnd jm selbs geschwind die Haut an seinem arm hinweck geschirpfft / vnd ein Creutz darein gemacht/ sprechend: Damit sie erkendten/ wie vngezweyfelt er ein Christ zuwerdē vorhabens sey/ so mache er diß Creutz in seinen Arm/auff das solches Zeichen allzeit in seinem Leib verharre vnd nimermehr außgelöscht werden mög / welliches je inn einem Jüngling ein anzeigung eines sonō grossen Gemüts gewesen/darauß auch güter massen wol mag abgenomen werden/wie auffrecht

recht vñ dapffer die Japponeser seyē. Nach dem er aber entlich/durch vilfeltige Botschafften/mit den vnsern gehandelt/haben wir in letzsten schreiben vernomen/wie daß er mit dem Frācisco Cabral vbereins kommen/daß er vnder einem schein deß Künigs Sun haimzusůchen mit bewilligung seines Vatters gen Vsuchi ziehen/die Predigen/nach nothurfft/noch vollends hören/vnnd dañ endtlich getaufft werdē solte. Man hat auch schon auff jhn gewartet/wiewol gemelter Franciscus Cabral noch nit gar entschlossen/ob er jn so gelingen tauffen wöll/vnd diß ohn zweyfel darumb/daß er wol erachten künden/es wurde sich dißhalben inn Bungo vil gezáncks vnnd zerrittung erhebē. Damit aber diser zweyer Jüngling verlangen ein gnůgē beschehen mög/hats der Künig Franciscus auff sich genommen/er wöll souil bey dem jungen Künig/vnd deß anderen Jünglings alten Anhern vermögen/daß sie auch zufriden sein sollen. Der Visitator hat M. Francisco geschriben/er soll hierinn thůn was den Künig für gůt ansehen werd/es sey gleich daß er sie noch länger auffschieben/oder daß er

sie alßbald tauffen soll: Gott geb daß jr bekehrung einmal an ein end gebracht werd. Dann weil sie so statliche Fürstliche Personen/ vñ Herrn vber so grosses Volcks/ wirt gemeiner Christenheit allhie/ an jhrer bekehrung nit wenig gelegen sein.

Es haben sich in diser vnnd anderer bekehrung/ auch in dem fortgang vnd erweiterung deß heyligen Christlichē Glaubens in disem Bungensischen Reich/ vil particular vnd sonders merckliche ding zůgetragen/ welliche vns/ vnnd den Brůdern so in Europa/ zuhören aufferbäwlich vnnd sehr tröstlich weren/ aber diß schreiben erströckt sich nun mehr zuweit/ vnd ist ohne das noch vil zůsagen/ also das es/ wann alle particular sachen solten vermelt werden/ gar zůlang wurde. Will derhalben nur zwey ding erzöhlen/ auß deren einem erkennt werde/ wie eines ehrlichen vnd dapffern Gemůts/ vnnd wie fromme vnd andächtige Christen die Japponeser seyen/ vnd auß dem andern verstanden werd/ wie Gott sein sonderbarliche mitwürckung/ inn diser newen Christenheit/ so wunderbarlich erkläret.

So vil das erst belangt/ hat es sich begeben/

geben/das eben/da der Visitator zů Osu-
chi/ein Brunst (es sey gleich durch vnuer-
sehenen zůfall/oder/wie man dann für ge-
wisser hält/daß es die Iezabel vnnd jhre
Günner also angestifft) vngefährlich ein
stund vor Tags/inn den Häusern deß Kü-
nigs Tochtermanns/von dem wir oben ge-
sagt/dz er sein/ausser Ehe gezeugte Toch-
ter hab/auffgangen: Vnd weil die Häuser
in Jappon von Holtz vnnd Brettern/seind
die in wenig stunden/wie groß vnnd herr-
lich die auch gewesen/mit allem das darin-
nen gewesen/biß auff den Boden hinweck
gebrunnen/also das auch die Personen kaum
mit dem leben entrunnen. Mit disem Her-
ren Consaluo Faiaxindono, (dann also ist
diser Edel Herr genañt) haben wir grosses
mitleyden getragen. Dann weil er ein so fei-
ner junger Christlicher Herr/bey 25. Jarn/
vnd ein so fürnemmen Gemahel/von 15. o-
der 16. Jaren hat/auch alle beyde so an-
dächtige vnnd Gottselige/auch vnser So-
cietet so wol gewegne Christen sein/haben
sie vns Materi vnd vrsach zů grossem mit-
leyden geben. Vnnd ist vns erst noch mehr
zuhertzen gangen/daß wir sehen müssen

wie grosses frolocken sein Vatter / vnser höchster Feind/vnd die vilgedacht Iezabel ab disem seinem vnfall gehabt / vnd daß sie den dahin gedeut (wie sie pflegen) als haben jhn Camis vnd Fotoches/darumb daß er ein Christ worden/mit solcher Brunst gestrafft. Der Visitator hat alßbald ein Japponischen Brůder zů jm geschickt/ d sich an seiner stat deß Vnfalls erkundigte/ vñ jhn/ in so schwerem verlust seiner Häuser vñ aller fahrender Haab / also daß er auch vmb den vorraht/damit er auff das gantz Jar fürsehung gethan/hiedurch kommen ist/klagen vnd trösten soll. Durch disen Brůder haben sie dem Visitator zur antwort empottē / da er je mitleyden mit jnen vnd jhrem erlitnen schaden trůg / so solt er jhnen ein geweicht Berlein / so man der Künigin auß Behem nennet/darumm sie ein lange zeit her/so fleissig bey jm angehalten hetten / widerfahren lassen/vñ so er diß thet/woltē sie den verlust jrer Häuser/vñ aller jrer andern Gütern für ein Gewinn/vñ sonderliches Glück halten. Vnd weil sie solches je mit bitten / biß auff dieselbige stund nit erlangen künden / weil sie sich dessen vnwürdig erkennten / wolten

sie

sie es für grosse Reichthumb halten/wann er jnen/auß ansehen daß sie aller jhrer Güter beraubt/bewögt/gemeltes Berlein zů einem trost gebe. Darauff ist er Faiaxindono selbs vonn stundan/ mit einem so frölichen Angesicht/als het er gar nichts verloren/zů den vnsern gangen/vnd dem Visitatori solche antwort an stat seines Gemahels selbs gebracht. Alßbald sich nun der Visitator jnen solches Berlein zugeben erbotten/hat er von stundan vmbkört/seinem Gemahel die frölliche Botschafft zubringē/darab sie dañ alle beyde/dermassen erfrewt worden/daß sie bekennt/sie hetten nun kein vrsach mehr/sich ab zůgetragner Brunst weiter zubeschweren/weil sie es für ein genad Gottes erkendten/damit der Visitator zů mitleyden bewögt wurd/vnd sie also durch solches mittel/das Berlein/das sie so lange zeyt so hoch begert/empfiengen. Weil nun diser vnfall dermassen beschaffen/daß der Visitator vnnd andere vnsere Priester vnd Brůder/die trawrigkeit nicht verbeissen noch verbergen kůnden/hat es jhme dem Visitator grosse verwunderung bracht/dz sie noch ein so merckliche andacht

vnd frölichkeit erzeigt/vnd mit mehrgemeltem Berlein so wol zufriden/ daß sie darfür hielten/ sie wehren jres empfangnen schadens vnnd verlusts/ damit gantz reichlich ergötzt worden.

Das ander so sich sonderbars zügetragē/ ist/ das/ als zů Nochu ein besessnes Weib/ von vilen Christen vnd Heyden vmbgeben/ der gůt fromb Christ vonn Nochu, Seanus genañt/von dem vor mehr geschriben/auch darzů kommen/ dem Weib ein eingefastes Heyligthumb an Halß gehenckt/ vñ angefangen/den Teufel/daß er alßbald weichen solt/zůbeschwörē. Als er aber gar wunderseltzame/grausame vñ erschröckliche gestallt/ weiß vñ geberden/ auch hefftiges wüten in dem Weib verursachet/ vñ sich ab der pein vnd quall/so jm das Heyligthumb anthet/ hart beklaget/Da hat gemelter Seanꝰ/ auß dem/ so der Teufel redet/vrsach genomen/ vnd jhm etliche fragen fürgehalten/vnder denen auch eine war/wohin die Heyden vñ Vnglaubigen nach jhrem Tod kämen/vnd was für marter vnd pein sie leyden müßten. Darauff gab der Teufel antwort/ sie füren in die Höll/vnd der marter vnd pein wehrē

sehr

sehr vil vnd groß / fürnemlich aber von dem fewr vnd kälte. Vnd weil er saget / wie groß vnd schwer die pein deß Fewrs wäre / ist die Person gelingen / als wie ein glüend Kohl / gantz fewrig worden / vnd am gantzen Leib angefangen dermassen zurauchen vnnd zuschwitzen / als müßte sie zerschmellen. Als er widerumb anzeigen vnd beweisen wöllen / was für pein sie von der kälte erlitten / wirt sie gelingen verändert / vñ hebt an mit den Zähnen zuklappern / vnd am gantzen Leib zuzittern / bleibt also kalt vnnd erstarr / als wer sie lange zeyt mitten vnder dem Eiß gelegen. Nach dem er aber nun vil andere ding / als vonn dem gewalt Gottes / Item wie hart er sich ab dem Heyligthumb entsetzet / vnd was für grosse Güter vnd frewden die frommen Christen zugenieſſen hetten / geredt / ist er vonn dem Leib gemelter Frawen außgefahren / vnd sie frey vnd ledig verlassen / welche / mit vil andern Vnglaubigen die darbey gewesen / auch andern die es nacher jnnen worden / zů vnserm heyligē Christlichen Glauben beköhrt worden. Darauß erfolgt / daß die Christlich lehr / durch solches geschicht vñ Exempel an allen disen

orthten / bey menigklich hoch vñ werth geacht / vnd in grosses ansehen komen ist. Es seind auch noch andere besessne Personen / vom Teufel erledigt worden / vnd vil Krancken / welche zur zeyt / wann sie das Fieber anzugreiffen pfleget / inn die Kirchen gangen / frisch vñ gesund wider haimkommen.

Ein Heydnischer Man / der zů einem Pagode, (das ist Abgott) von einem Fieber ledig zuwerden ein Wallfart gethan / ist nit allein mit dem Fieber / sonder auch mit dem Teufel besessen / wider heimkommen / der jn dermassen geplagt / daß jn niemandt erhalten noch demmen kunden / vnnd er die seinigen schier all vmbringen wöllen. Disem hat ein Christ gerahten / er soll sich zů Gott bekehren / so wurd er hülff vnnd rath finden: Er ist getaufft / vnd alßbald von dem Teufel vnd der Kranckheit erlößt worden.

Es ist auch diß Jar / den Edelleuthten / so in der Veßt Vsuqui ligen zů gůtem verordnet worden / dz sie alle Sontag zů abents in vnserm Hauß zusamen kommen / vnd allda ein stündlein in geistlichen Gespräch zůbringen sollen / zů welcher vbung ein Priester verordnet / der jhnen etwas Geistlichs

vorlese /

vorlese / sie anwise vnnd laite / wie ein jeder sein gůtgedunckē / zů anderer aufferbauwung hierüber sagen soll. Es gibt auch die erfahrung gůter massen zůuerstehn / das in kurtzer zeyt nit kleiner frucht hierauß erfolgen / vnnd das solliche vbung diser newen Christen / zů mercklichem nutz vnnd beförderung geraichen werd.

Von dem Collegio zů Funai, vnd Residentz zů Yu.

DJe Statt Funai / so bey acht tausent Fewrstättē inhelt / zwölff Meil von obgedachter Veßt Vsuchi gelegen / ist die fürnemst Statt in gantzē Künigreich Bungen, in welcher ō jünger Künig Hofhelt. In diser Statt ist nun verschinē Jars / ein anfang zů einem Collegio gemacht worden / Darinn diser zeyt von Priesteren vnnd Brůdern dreyzehen Personen / welche neben der Lateinischē Sprach / darinnen sie wol zůgenomen / sich auch sonders fleiß inn der Japponischen vben / darinnen sie auch sonil außgericht / daß sie allbereit sicherlich vñ fertig reden vñ predigen kündē.

Vnd

Vnd das sie solches reden vnd predigen deſto leichter ankäme / vnnd die Brüder die angehende Christen zů Catechisiern / vnd zů vnderweisen in Sachen vnsers Christlichē Glaubens / deſto baß gefaſt wären / seind diß jar ein Vocabulari, etliche Tractätlin / vñ ein Catechismus / in diſer Japponiſchen Sprach / zůgericht vnd verfertigt worden.

Diß Collegium helt nun vil örther der Christen / ſo auff zwölff Meil wegs vmb Funai herumb ligen / wie dañ auch die Reſidentz zů Yu / ſo 24. Meil daruon ligt / vnd andere örther mehr / in Cuſſu, einem fürnemen Theil deß Bungenſiſchē Gecircks / 45. Meil von Funai gelegen / auff ſein eignen koſten auß. In allen diſen vnderſchidlichen örthern / haben wir bey fünfftauſent Christen / deren diß Jar nahendt bey 1500. vnder denen vil Adels vnd ſonſt fürnemme Perſonen / getaufft worden / dardurch vnns dann ein weitte Porten / zů noch gröſſerer bekörung eröffnet: Alſo / daß wir gäntzlicher hoffnung / Es werde ſich die anzahl ō Christen / wann die Gehülffen vnd Mitarbeiter / deren wir auß Europa gewertig / ankomen / ſehr mehren; Vnangeſehen / daß

es an

es an verfolgung der alten Künigin / vnnd anderer gewaltiger Herren in Bungen / die solcher beköhrung hefftig zuwider / noch nit mangelt. Souer nun aber Gott der Allmechtig hoch vnnd offt gemeltem Künig Francisco / den er zů einer Saul der Christlichen Religion in Bungen erkohren / das leben noch länger verleicht / werdē alle widerwertigkeit / beschwerden vnnd verhindernussen / leichtlich mögen vberwunden werden: Dieweil wir nun sehen / das dise nechste zwey Jar her / durch sein ansehliche hülff vnnd rath / mehr frucht vnnd nutz inn Bungen / dann zuuor in dreyßig Jaren geschafft worden / inn denen die gantz anzahl der Christen kaum auff zwey tausent kommen / vnnd dannoch all auß dem gemeinen pöfel / da wir jetzt vber die zehen tausent haben / vnder denen vil grosse Landherren vnd Adels personen seind.

Sechs Meil ausserhalb Funai, ligt ein Herrschafft / Chiota genannt / dessen Herr ein güter auffrechter Christ / der deß Künigs Tochter zur Ehe hat / welche sich aber mehr jhrem Vatter zugefallen / dann daß sie einen rechten lust vnnd eyfer darzů gehabt /

zum

zum Christlichen Glauben begeben/derwe-
gen sie dann auch nichts Christliches/dann
den blossen Namen an jhr het. Dañ weil sie
sich sonst inn allem nach der Iezabel jhrer
Mütter rath/willen vñ mainung verhielt/
ist sie den Christen mehr zuwider/dann auff
jhrer seyten gewesen. Vnd weil auch jr Ge-
mahel nichts ohn sie thät/ hat so gar kein
frucht an selbigem ort/mögē geschafft wer-
den/das auch jre Diener vnd das gantz Hof-
gesind/ja auch so gar jr kleins Töchterlein/
so den Stand zů Erben het/im Vnglauben
vnd Heydenschafft verblibē: Welche Toch-
ter sie drey Jar alt lassen werden/ das sie es
nie hat wöllen tauffen lassen. Vnnd da nun
der gůt fromb Künig Franciscus schier gar
nit mehr wißt/ wie er dise sein Tochter zu-
früchtē möcht bringen/ da ist ő Teufel/ auß
Gottes verhenckнuß/ inn einen/ der jhres
Mañs Schwester nahendt verwandt/ ge-
fahren/ der sich/ als er durch mittel eines
Heyligthums/so jm ein Christ angehenckt/
vom Teufel erlöst/von stundan bekört/wie-
wol er bald darnach gestorbē. Auß disem ge-
schickt/ hat nun Gott der Herr vil gůts/ an
disem ort geschafft. Dañ erstlich haben sich

deß

deß verstorbnen Mütter / vñ die Schwiger diser Frawen deß Künigs Tochter / die predigen zuhören entschlossen / vñ sie deß Künigs Tochter / durch dē Künig ermanet / vñ von dem Visitator dahin beredt / jr Töchterlein tauffen zulassen bewilliget. Darauff hat der Visitator einen Prediger / der die so sich tauffen wolten lassen Catechisieret vnd vnderwise / geschickt / er aber bald hinnach komēn / vnd deß Quintadons kleins Töchterlein / sampt seiner Müter vnd vilen anōn Adels vñ sonst fürneme Personen getaufft: vñ hat der eyfer zum Christlichen Glauben dermassen zügenomēn / das in wenig tagen 1000. vnd 200. Personen getaufft worden / das also schier gar keiner vom Adel / der nit getaufft / vberbliben. Vnd ist dise bekörung für destowichtiger zuhalten / das etliche darunder / die den Christlichen Namen zuuor auffs hefftigest verfolget. Es war auch der eyfer der Christē so groß / dz sich von stundan wid die Camis vnd Potoches aufgemacht / vñ soviel sie in der gantzen Statt gefunden / zerstört vñ verbrent haben: Der kleinē aber haben sie ein grosse anzahl inn vnser Collegium / da der Visitator auch zugegen / gebracht /

bracht/ ein groß fewr angemacht/vnnd die alle/ mit grossem frolocken vnnd jubiliern/ verbrent. Es war in Summa groß wunder zusehen/ wie frölich vnd frewdenreich sich die Christen hierinn erwisen/ da auch/ die erst newlich bekörten Christen/ jhre Aberglaubige sachen/ jhre Bilder/ vnnd jhre Quittantzen oder glaidts Brieff/ die jnen jre Bonzen/ daß sie deß künfftigen Lebens versichert/ zugestellt/ von sich herfür gegeben. Es seind auch die fürnembste Weiber auß dem Frawenzimmer vilgedachter Frawen diß Orths/ getaufft worden/ welcher Gott das hertz/ durch vilfeltiges zusprechē vnserer Priester/ durch den grossen inbrunst der Christen/ durch das Gebet/ vnd Opffer der heyligen Meß so allda geschehen vnnd geübt worden/ dermassen vmbkört/ vnnd verendert/ daß sie zů einer rechten wahren Christin worden. Dann sie sich vmb souil gebessert/ dz sie gnůgsam zuverstehn gibt/ daß sie ernstlich vnnd warhafftigklich bekört sey. Vnnd weil sie vnd jhr Gemahel sehr fürtrefliche Personen im Reich Bungen seind/ die vil Edelleuth vnd Herrn vnder jhrem Gehorsam haben/ ist das Gesatz

Gottes

Gottes hiedurch in Bungen zů grosser reputation/ hohen ehren vnd statlichem Ansehen kommen. Diſe Christen haben alßbald ein Kirchen daſelbſt gebawt/ vnd mit grossem verlangen / man wolte jhnen ein Priester darzů verordnen/ angehalten/ dieweil man aber nit souil Residentzen halten kan / haben die ſo im Collegio ſeind / diſe arbeit / all acht Tag / Meß zuleſen vnd zupredigen / hinauß zugehn / auff ſich nemen müſſen. Der Künig Franciſcus hat sehr groſſe frewd ab der beköhrung diſer ſeiner Tochter / vnnd deren/ ſo inn jhr Herrſchafft noch vbrig waren/ dargegen aber die Iezabel grosſes leyd vnnd trawrigkeit empfangen. Wir hoffen auch zů Gott/ ſie ſoll noch wol etwas gröſſers ſehen müſſen. Dann auch inn einer andern jhrer Tochter Haußhaltung/ ſchon etliche Perſonen/ ſich zubeköhren angefangē / vnder welchen auch ein ſehr anſehliche Edle Fraw/ ſo jr Haußhalterin / oder Hofmaiſterin / geweſen / auff deren vnd deß Künigs Franciſci, auch jrer Fraw Schweſtern ermahnung vnd beredung/ ſie ſich auch ſchier ergeben. Vnd ob ſchon die Mütter/ vnd jhr Brüder der jung

König / jhren müglichen fleiß dahin wenden / daß sie nit beköhrt werd / so hoffen wir doch zů Gott dem Herrn / es soll inn kurtzer zeit / nit allein diſe Tochter / sonder auch alle andere jhre Söhn zum Christlichen Glauben gebracht werden.

So ist auch an noch einem andern / auch sechs Meil von Funai gelegnem Orth / der vil Flecken / die vnder siben Herren vnnd Häupter selbiger Gegendt außgetheilt / begreifft / diß Jahr nicht kleiner frucht geschafft worden. Vnder diſen siben Herrn ist einer mit Namen Pantaleon Norindono, (von dem vergangen Jar geschriben / wie er in ö Fiungensichen Niderlag / da er noch Heydnisch / wunderbarlicher weiß bey dem Leben erhalten / da er von seiner Diener einem vnder den erschlagnen gefunden / vnd mit schlechter hoffnung seines Lebens / an ein sichers Orth getragen) der fürnembst / den Gott jm zů einem Instrument auſſerkohren / daß er jhm auff solche weiß / wie er dann thůt / dienen soll. Dann er nit allein mit sampt seinen Vnderthanen / so er an diſem Orth hat / beköhrt worden / sonder auch ein Kirchen auff seinen Vncosten gebawt / vnd

vnd mit seinem güten Exempel/ rath vnnd vermanungen / auch durch Conuersation vnnd mitwürckung so vnsere Priester vnnd Brüder daselbst vbē/ so vil außgericht/ das noch zwen auß gemelten siben Herren / mit mehr dann zweyhundert vnd fünffzig Personen / zum Christlichen Glauben bekōhrt worden / vnnd noch ein anderer/ der in verfolgung so die Christen inn vorgehendem Jar außstehn müssen / vnnd sonderlich wegen der vnglücklichen Widerlag / so sie vor Fiunga erlitten/ wider hindersich gangen/ sich dermassen wider erholet / vnd ein hertz gefasset / daß er seinen Jrthumb erkennet/ vnnd mit hundert vnd fünffzig seiner Vnderthanen/ die Predigen widē auff ein news zuhören angefangen / also / daß er mit der Christlichen Kirchen wider versöhnet/ vnd dise gātz Landschafft/ dermassen zu Christlichem eyfer bewögt worden/ das wir tröstlicher hoffnung/ daß sie in kurtzer zeyt gantz vnd gar bekōhrt / vnd der heylig Christlich Glaub einen mercklichen fortgang gewinnen soll.

Es ist auch inn der Residentz zu Yu, in welcher wie gesagt/ nur ein Priester vnnd

ein Brüder wohnen/nit weniger frucht geschafft worden. Diſe Landsart begreifft auch vil Stätt/oder Flecken/die inn vier Tonos, welche auff jhr Sprach Herrschafften heiſſen/vnd den Hertzogthumben oder Margrafſchafften in Europa mögen verglichen werden/getheilt ſeind. Allda iſt vnns nechſt verſchinen Jahrs/die Poiten zum Chriſtlichen Glauben eben durch den obgemelten Pantaleon geöffnet worden/welcher ſeinen Vatter vnd einen Brüder ſo der vier Tonos, (das iſt Herren) einer iſt/daſelbſt hat/die dann ſampt andern tauſent/in gemeltem nechſt verfloßnen Jahr/wie auch ſchon geſchriben/beköhrt worden. So hat ſich der Chriſtlich Glaub eben inn diſem jetztwerenden Jar/dermaſſen außgebrait/das auch die vbrigen drey Tonos, mit mehr dann tauſent Perſonen/die all vom Adel (vnder denen auch die fürnembſten deß Lands) getaufft worden/vnd ſoll/ob Gott will/das gemein Landvolck/ſo bey fünff oder ſechs tauſent Seelen machē/in kürtz auch getaufft werden/welliche ſich dann auch ſchon einhelliglich/ein groſſe Kichen auffzurichten entſchloſſen. Diſem

Orth

Orth haben sich diß Jahr / vil mercklicke ding zůgetragen. Dañ vil Krancken durch krafft deß geweichtē Wassers gesund worden / wie dann auch vil andere Kranck inn die Kirchen kommen / vnnd wann sie sich Gott dem Herrn / durchs Gebett befolhen / von jhren Kranckheiten ledig vnd frey wider heim gangen / also / daß der Krancken / so jhren Gesund also erlangt / mehr dann hundert gewesen. Als vnder andern auch ein Vnglaubiger / dergleichen Remedi / Mittel vnd Ertzney zubegern inn die Kirchen kommen / vnd jhm von einem Priester gesagt / das Weyhwasser wer ein Mittel vnnd Ertzney für die so an Christum glaubten / hat er begert / er solt jhms nur geben / dañ er hoffet zů Gott / er soll auch dardurch gesund werden / vnd ist also seiner hoffnung gewereth / vnd alßbald / sampt seinem gantzen Haußgesind getaufft worden. So seind auch vil / inn dem sie das Wasser deß heyligen Tauffs empfiengen / von jren Kranckheiten gesund worden. Es haben auch etliche Christen / durch mittel deß Heylig thumbs vnd geweichten Wassers / wol zehen oder zwölff mit dem Teufel beseßne erlediget /

lediget / vnder denē auch ein Christin war/ in welliche er der Teufel / darumb daß sie so law vnd kalt im Glauben / gefahren vnd in jhr gewürckt / daß sie jhre Augen vnnd das Maul auff mancherley erschröckliche weiß verendert vnnd verstellet. Sie gab auch auff mancherley Fragen / so jhr vonn den Christen für geworffen (durch daß jhr angehencktes Heyligthumb gedrungen) red vnnd antwort: Saget vil vonn Hölliſcher pein / vnd wie die vnglaubigen Heyden ins Teufels gewalt/ mit dem sie in die Höll faren vnd ewigklich darinn wohnen müßten. Item / daß er vber die frommen Christen/ deren er etlich nennet kein gewalt / vnd bekennet daß sie rechte fromme Christen weren/ in die er nit fahren kündt: Das aber die anderen so nur mit dem Namen Christen weren / auch vnder sein Gebiet vnnd Gewalt gehörten: Von denen er auch etliche heimligkeiten / so sie güts oder böses gethan entdecket / ab dem sich menigklich zum höchsten verwundert. Als aber endtlich alle Christen so zugegen mit heller stim ein Vatter vnser vnd Aue Maria sprachen / vnnd Gott daß er solche beseßne Person er-

ledigen

ledigen wolte/gebetten/ist sie volkommenlich erledigt worden/ vnnd ein newes leben angefangen/darinn sie dann/wie ein gůte Christin/noch verharret. Durch solche sondere genaden vnnd priuilegien/so Gott diser newen Kirchen verleicht/erfolget/daß die Christen im Glauben stets zůnemmen/ vnnd die Heyden vil vnnd grosses daruon halten.

Es hat sich aber der frucht vnd nutz/so diſe Residentz schaffet/noch an ein anders Orth/darann noch mehr gelegen/mit Namen Cuchu/vier vnd zweintzig Meil von Yu gelegen/erstrecket/an welchem Orth vil Dörffer vnnd Flecken/so vilen vnderschidlichē Herrn vnderworffen/deren schon einer sampt wol hundert vnd fünfftzig Personen getaufft/vnd andere daß sie sich auch tauffen wöllen lassen/bewögt worden: Dessen sich Künig Franciscus zum höchsten erfrewt vnnd gleichsam für gewiß gesagt/es werde sich mittelst Göttlicher hülff/bald das gantz Bungo beköhren. Es seind auch diß Jar noch andere Edelleuth/so in der nehe vmb Funai herumb gesessen/beköhrt worden/vnder denen auch eines/so

dem jungen Künig nahendt verwandt vnd vor drey Jaren ein Christ worden / Mütter gewesen / welche jetzt mit zweyen Töchtern vnd Töchtermännern getaufft / darab sich nun alle Christen gar hoch erfrewdt haben.

Ein ding hat sich zů Funai zůgetragen / daß sich ansehen läßt / als wer es ein vorbedeutung / vnnd gleichsam ein Prophecey / daß die Camis vnd Fotoches gestürtzt / vnd getilgt / die Christlich Kirch aber gegründet vnd erhöcht werden soll. Das nemblich die aller fürnembst Varela, (also nennen sie jhrer Abgötter Tempel) welliche die aller reicheste von Gebäw vnnd Einkommen / so in allen Bungensischen Reichen / vnnd an dem aller gelegnestem orth diser Statt gestanden / eben in der Wochen darinn wir zů Vsuchi den ersten Stein zů der Kirchē gelegt / inn einer Nacht biß auff den Grund abgebronnen. Vnd weil dann die fürnembst Varela der Heyden / eben zů der zeyt / da der Künig anfieng die fürnembste Kirchen diser Christen zustifften vnd auffzurichten / zů äschen vnd puluer worden / will man es für ein Prognosticon vnnd vor andeutung deß jenigen halten / das Gott der Herr allhie in

Bungen

Bungen anstifften vnnd würcken wöll. Es läßt sich auch ansehen/als wolt sich diß allgemach ins Werck schicken / weil der fürnemst Pagode gantzē Bungischen Reichs/ der bey 3900 Varelas od Häuser der Bonzen vmb sich herumb hett/vñ das berümbtist Werck inn disem gantzen Reich was/ eben da offtgemelter Künig Franciscus in Krieg außgezogen / auch verbrennt vnnd zerstört worden. Vnd weil nun diſe Varela zů Funai ein so wichtiges vnnd berümbtes wesen war / ist die sach durch rath Künigs Franciſci/damit es nit wider erbawt vnnd bewohnet wurd / dahin gespilt wordē/ daß der jung Künig derselbigen Einkommen vnder seine Herren vnnd Edelleuth außgetheilt / vnnd den Platz vnd Hofstatt einem Christlichen Herrn auß sondern gnaden geschenckt hat / dardurch dann den Bonzen alle hoffnung/dasselbig wider zubekommen / benommen vnd abgestreckt worden.

Von den Häusern vñ Residentzen / so in dem letzsten dittheil Jappons / Meaco gelegen.

ES ist aber auch nicht weniger frucht vñ nutz in den Meacensischen Landen vnd Reichen / dann wir von den Ximensischen vnd Bungensischen Theilen gemeldt / geschafft worden. Ja gleich wie Meaco / wegen daß die fürnembst Residentz vnd Regierung daselbst gehalten / in gantzem Jappon so hoch geachtet: Also ist auch der frucht vnnd nutz / so darinnen geschaffet / darumb daß die heylig Christlich Religion ein so grosses ansehen dardurch vberkompt / für desto gröſſer vnd wichtiger zuschetzen. In disem Drittheil herrschet nun jetzt vil Jahr / ein Herr / mit Namen Nobunanga, der durch sein Gewalt vnnd Künheit / von einem kleinen Künigreich / so er zuuor ingehabt / ein Monarcha vnnd Herr in gantzem Jappon worden / also daß er gegenwertiger zeit biß in vier vñ dreyßig Künigreich innen helt / vnnd noch je lenger je mehr einnimpt / der hoffnung vnnd meinung

nung / die vbrigen noch alle vnder sich zu-
bringen. Diser wirdt nun von allen Herren
vnd Edelleuthen gantzen Jappons so sehr
gefürcht / vnnd so hoch geehret / das / wie
ehrlicher vnd leydenlicher geding sich seine
Feind / damit sie sein huld vñ freundtschafft
haben möchten / gegen jm erbieten / er doch
keine annimbt / sie ergeben sich dann als
Knecht vnd Diener vnder sein Gehorsam.
Es laßt sich ansehen als hab jhn Gott son-
derlich erkohren / daß er / vnangesehen daß
ers selbs nit verstehet / noch diß vorhabens
ist / zů vnserm heyligen Christlichen vnnd
Euangelischen Gesatz den weg machen / vñ
bereiten soll. Dann er nit allein wenig nach
den Camis vnd Fotoches / die von Jappo-
nesern sonst in so hohen ehren gehalten wer-
den / fragt / sonder auch der Bonzen gröster
Feind / vnd verfolger ist. Dann weil sie viler
vnderschidlicher Secten / sehr reich vnd ge-
waltig / also daß sie vil starcke Veßten jn-
nen hetten / vnd reiche Stätt vnnd Flecken
besassen / haben sie sich jhm dermassen wi-
dersetzt / daß sie jhn offt in grosse sorg vnnd
angst gebracht haben / also das er Nobu-
nanga / da die Bonzen nit gewesen / schon

Herr

Herr vber gantz Jappon wer. Daher jhm dañ ein solcher vnwill wider sie erwachsen/ das es sich / wie auß den Wercken abzunemmen/ ansehen läßt/ als wöll er sie gantz vnd gar außreüten vnnd vertilgen/ dann er die fürnembsten Vniuersiteten vnd Hohenschůlen/ so sie in Jappon gehabt/ schon zerstöhrt/ vnzalbar vil Varellen, das ist/ Götzentempel verbrent/ das Einkommen vnder sein Kriegsvolck vñ Hauptleuth/ außgetheilt/ vnnd geht in volziehung dises seines vorhabens / souil jhm die zeyt gelegenheit darzů gibt/ noch täglich fort. Vnd weil er nun so gewaltig/ daß sich menigklich vor jhm fürchten můß/ so volgen jhm die anderen Herren fein auff den Fůßstapffen nach/ Also daß der falsch vñ betrug der Bonzen/ eins theils durch jhn / vnnd andern theils durch das wahr vñ Göttlich Gesatz je lenger je mehr an Tag gebracht/ vnnd das ansehen/ jhrer Abergläubigen Gesätzen vnnd vnderschidlicher Secten sehr verschlagen vndertruckt vnd vernichtet werden. Je feinder vnd auffsetziger aber/ er Nobunanga den Bonzen / vnnd jhren Secten ist/ je günstiger vnnd geneigter ist er den vnsern/

die

die das Gesatz Gottes verkündigen / vnnd beweißt jhnen souil gnaden vñ wolthaten / daß sich die seinigen nicht gnůg verwundern / auch in jhren Kopff nit bringen kůnden / was er doch hiemit im Sinn hab. Er hat vns diß Jar mercklich grosse gůtthaten bewisen / dañ er vns in seiner aller fürnembsten Veßte / einen sehr wolgelegnen platz / Hauß vnd Kirchen darauff zubawen / eingeraumbt / welches er keinem Bontzen auß Jappon nie zůlassen noch bewilligen wöllen. Insonders hat er dem Visitatori, der diser zeyt in Meaco Visitiert / grosse ehr bewisen / dadurch die Reputation vnd ansehen der vnseren / vnnd gantzer Christlichen Religion sehr gemehret vnd zůgenommen. Dañ weil menigklich sein thůn vnd lassen / gleichsam für ein Gesatz vnd Regel helt / so kompt vnser Gesatz / wegē daß er so vil darauff helt / auch bey allen anderen Japponischen Herrn / in je lenger je grössers ansehen vnd Reputation. So haben vns auch sein Sohn / der Printz / sampt noch einem andern seinem Brůder / diß Jar / sonderlichen gunst vnd gůtthaten bewisen.

Der Baw vnserer Häuser ist diß Jar wol

von

von statt gangen: Dann da wir vor Jaren inn disem drittheil Jappons nit mehr dann diſe Reſidentz zů Meaco hetten / da haben wir jetzunder vier: Als nemblich ein Hauß/ ſampt einẽ Seminario zů Anzuchyiama, ſo das fürnembſt inn gantzem Jappon / ein Reſidentz inn deß Herren Iuſti Veondoni Gebiet/im Künigreich Ciunachuni gelegen: Vnnd noch ein andere im Künigreich Cauarſi / ſo vnderſchidlichen Chriſtlichen Herrn zůgehörig. Der Chriſten ſeind in diſem Meacenſiſchẽ theil vberal bey 25 tauſent / deren erſt in diſem Jar vber vier tauſent getaufft worden. So iſt auch die anzahl der vnſern gemehrt worden / dann da vor nur acht/ ſeind jetzunder vierzehen / als nemlich fünff Prieſter vnd neun Brůd. Es ſeind auch etliche Miſsiones in vnderſchidliche Reich abgefertigt worden / dardurch auch ein newe Porten vñ Thür zů mehrung der Chriſten / in Landen vnnd Gegenden dahin man bißher nit kommen künden / als nemblich inn Künigreichen Farima vnnd Iehimen / geöffnet worden. Item es ſeind auch in die Künigreich Mino vnnd Voari zwo Miſsiones (abſendungen) angeſtellt/

allda dann sehr vil zum Christlichen Glau-
ben bekört worden. Das Seminarium geht
eben mit der Regel weiß vnd ordnung / als
wie das zů Arima, fort.

Diser Meacensische Landschafften sein
nun dermassen beschaffen / das Gottes Ge-
satz etwas leichters dann in andern außge-
breit mag werden. Vnnd das erstlich da-
rumb / daß sie fruchtbar / vnnd aller noth-
wendigen ding einen vberfluß haben / vnd
das volgendts die Künig vnnd Herren da-
rinn / sehr reich vnd mechtig / auch daß die
Innwohner vast Edel / vnnd etwas baß /
dann alle andere Völcker inn Jappon ge-
neigt vnd gearttet sein: Also das nun meh-
rer vnd grösserer frucht / als eben in Ximo
vnd Bungo / so nit so reich / vñ gemeinklich
einem Herrn allein vnderworffen / zuhoffen
ist. Deßwegen haben auch alle Jappoñi-
sche Secten / auß jetzt gedachtem beden-
cken / jhr fürnembstes Fundament vnnd
Grund allhie gelegt / vnd sich alßdann / mit
grossem ansehen / ohne sondere mühe oder
verhindernuß / auffalle seytten außgebraitt.
Demnach den Visitator für gůt angesehē /
daß wir deßgleichen auch thůn / vnd vnsers

lieben

lieben Herren Seligmachendes Gesatz / an disen Orthten / mit sonderm fleiß / vnd vngesparter mühe vnd arbeit pflantzen vnnd außbreiten sollen. Dann wann vnser heyliger Glaub / einmal da recht eingewurtzet / wirdt er sich leichtlich inn die gantze Japponische Insel außbreiten vnnd erstrecken mögen: Dieweil die Christen diser enden / alle andere in Jappon / mit andacht vnnd Reuerentz gegen der Kirchen vnd Gottsdienst / weit vbertreffen: Welches dermaln einem sonders mercklich gespürt worden / daß sie / als der Visitator einßmals ein Fest zuhalten an ein besonder Orth zohe / vom 40. vnd 50. Meilen wegs dermassen zügeloffen / das ein vnsäglich groß Volck zusamen kommen: Da dann ein sonder lust vnd frewd zusehen / mit was grosser liebe vnnd einhelligkeit sie mit einander geredt vnnd gehandelt / was grosse Reuerentz vñ Ehrerbietung sie den vnsern bewisen / vnnd wie lieblich vnd freundtlich sie einander zů herberg auffgenommen. Den selbigen Tag hat der Herr desselbigen Orths ein so groß vnd köstliche Mahlzeyt zůgericht / daß er mehr dañ tausent Personen darauff gespeist hat.

Sie

Sie haben sich auch gegen dem Visitator mit solcher liebe vnnd danckbarkeit/ daß er sie also heimgesücht / erzeigt / daß sie jhn biß gen Bungo begleiten wöllen/ darzů sie fünff wol täugliche Schiff zůgericht. Weil aber die / wegen daß er der Visitator in einem deß Künigs Francisci grossen Schiff fůhr/ nit vonnöten/ so haben sie es doch jhm in einer andern seiner widerkunfft / inn allwegen wöllen zum Glaidt geben. Es ist auch gemelter Visitator inn seiner Visitation allzeyt/ wo er auch nun hin oder wider zoge / mit grossem zůlauff der Edelleuthten/ vnd deren die jhm entgegen lieffen/ beglaidtet/ vnd wohin er ankam/ mit grossen frewden vnd ehren empfangen worden: Jn massen daß er sie auch nit vonn sich bringen kůnden. Dann wann er saget/ sie dörfften mit jhm nit souil gebrengs oder Ceremoni treiben / gaben sie zur antwort/ sie kündten denen / so sie an Statt Gottes / auff Erden hetten / vnnd die jhre Seelen versorgten/ nimmermehr so vil liebs vñ diensts als wol billich wer/ erzeigen/ sonderlich weil sie ohn ansehen einiches eignen nutz oder gewins/ ja mit grossem vncostē/ mit grosser gefahr/

mühe vnd arbeit / jhnen den weg deß Heyls zuzeigen / inn so fern gelegne Land kämen: Item / weil sie da sie noch Heyden / den Bonzen / die sie verfüret vnnd betrogen / dannoch Reuerentz vnd Ehr bewisen / wieuil billicher sie es denen / die sie vom Jrthumb zů der Warheit bringen / thůn solten. Mit solcher antwort ist er gleichsam genöttigt worden / daß er jhnen jhr weiß lassen müssen. Zů dem haben sie ein solche begir vñ andacht gegē dem Heyligthumb / Bildern vñ geweichten Rosenkräntzen erzeigt / daß sich der Visitator zum höchsten verwundern müssen / da er gesehen / das fürneme Herrn vñ Edelleuth / wol 40. oder 50. welsche Meil wegs zů jhm komen / jhne gebetten / vñ also zureden / mit einer Gottseligen vngestüme bey jm angehalten / damit sie etwann ein Agnus Dei / ein Bildlein oder ein geweichtes Berlein haben möchten / inn massen daß sie auch Gebett / Disciplinen / vnnd dergleichen Bůßwerck mehr / damit sie jres begerns gewehrt wurden / angestellt vnd verricht haben. Vñ weil nun aber der Gottseligen vnd aufferbäwlichen sachen / so sich in Particular vnd sonderbar

derbar zugetragen sonil / daß die inn kürtze nit alle möchten erzöhlt werden / so wil ich nur zwey ding beschreiben / auß denen man güter massen abnemmen vnd ermessen kan / wiewol vnnd Gottseliglich sich dise newe Christen in jhrem thün vnnd lassen verhalten.

Das erst ist / von einer sehr reichen / vnnd hochgeadelten Frawen / die eines auß den fürnembsten Christen so wir diser enden haben Gemahel / welicher nun ein Herr vber vil Vnderthanen / vnnd grossen Einkommens / der nicht allein für einen güten auffrechten Christen erkendt / sonder auch für einen künen / vnd dapffern Hauptmann gehalten wirdt. Vnd hat sich nun begeben / das gedachte Fraw / als die inn Glaubenssachen noch nit gar wol gegründt / in eines Abgotts Opffer bewilligt / vnnd nach dem es an Tag kommen vnnd jhrem Gemahel kundt worden / hat es / weil der ein so fürneme vnnd so weit bekandte Person / grosse Ergernuß geben / also daß sie (wolt sie jhr anderst jren Gemahel vnd andere Christen wider versöhnen) ein offentliche Satisfaction vnnd Büß thün müssen. Als sich nun

demnach ein grosse menig Christen / so von vilen Orthten zusamen lieffen / in der Kirchen versamlet / ist sie mit einer brennenden Fackel in der Hand / hinnein gangen / auff jhre Knie gefallen / vnnd die gantz Gemein offentlich vmb verzeyhung gebetten. Darauff ist sie auch / an stat vnnd in namen der Kirchen mit worten gestrafft vnd gezüchtigt worden: Vñ nach dem sie nun vil Cronen werth Reiß zů Allmůsen geben / vnnd mit oberzölter Bůß für die ärgernuß / so sie jhrem Gemahel vnd andern Christen gegebē / gnůg gethan / ist sie wider mit d Christlichen Kirchen vereinigt vñ versöhnt worden. Da nun vilgedachter Visitator aber einmal an selbigem Orth fürzoge / vñ in erfahrnuß kommen / das eben diese Frauw an etlichen Feyrtagen nit zur Kirchen kom̃en / hat er sich etwas vnwürsch darab erzeigt / ein Boten zů jr geschickt / vnd also / der antwort vnerwartet / an ein ander Orth neun Meil wegs hindan gelegen / verruckt. Diß hat die Frawen so hart bekümmert / daß sie sich nach Landsbrauch in ein Sänfften gesetzt / vnd mit vilem jhrem Hofgesind / jhme dem Visitatori zůgezogen. Vnd als sie nun

da er

da er war / hinkommen / hat sie vil mittel Personen zů fürbittern gebraucht vnd vmb verzeyhung gebetten / auch von dannen ehe nit scheyden wöllen / dann sie gesehen / daß er jhr verzigen / vnnd jhm ein genůgen beschehen wer.

Das ander ist / das ein Jüngling so ein Christ / vnd eines vast fürnemen Edelmañs Sun / der zum Spilē etwas zuuil geneigt / nach dem er vonn den vnsern / vonn seinem Vatter vnd andern Christlichen Herrn / davon abzustehn vermahnt / sich solliches zuthůn / vnd gůtem rath zufolgē entschlossen / vnnd damit er solches zuuolbringen desto mehr vrsach hette / nicht mehr zuspilen ein Ayd geschworen. Als er aber etlich Tag hernach / zů deß Herrn Nobunangæ nechsten Vetter einem vnd andern Herrn gerathen / die jhn zum Spilen erfordert / hat er auß scham / jhnen zubekēnen / daß er solches bey einem Ayd verschworen / mit jhnen angefangen zuspilen: Vnd weil nun der Aydschwůr / vnd das verbrechen offenbar vnnd menigklich bewißt / ist für billich vnd nothwendig angesehen worden / das es auch mit offentlicher Bůß gestraft wurde. Dem-

nach hat er am H. Grünen Donnerstag / da der Visitator die Göttliche ämpter / in beysein einer grossen menig Volcks gantz herrlich vñ zierlich verrichtet / sich selbs offentlich in der Kirchen Disciplíniert / vnd mehr dann achtzig Ducaten werth Reiß / vnder die Armen außgespendet. Mit diser Penitentz hat er die Christen wider aufferbawt / vnd sich nacher allzeyt gantz andächtig vnd eyferig erzeigt. Auß disen vnd dergleichen fällen vnd Geschichten / mag man dañ güter massen erkennen vnnd ermessen / wie es mit disen Christen ein gestallt hab. Vnd ob gleich wol solche Penitentzen eines theils etwas schwers vñ strengs anzusehen: Dieweil sie aber jedoch gütwillig beschehen / vnnd von dem gantzen Volck sehr wol verstanden / vnd an vnd auffgenomen werden / dienen sie diser Orthten nicht allein bey den Christen / sonder auch bey den Heyden / so sich auch darbey befinden / zů grosser besserung vnd aufferbawung / daß sie vnser Christlich Gesatz / weil es das ansehen vnd außnemen der Personen nit gestattet / für gerecht erkennen / vnnd derwegen für hoch vnd würdig halten.

Von

Von dem Hauß vnd Residentz zů Meaco.

IN diser Statt Meaco, helt der Dairj, der natürlich Herr gantzen Jappons/(wie vor mehr geschriben) sein Sitz vnd Ordinari Residentz. Vnnd ob er gleichwol diser zeyt/ nichts anders/ dann eben den blossen Namen seiner Herrschung besitzt/ So ist vnnd bleibt doch diß noch die Hauptstatt inn gantzem Jappon/ darumb sich auch die vnsern desto mehr beflissen/ daß sie ein gelegens Hauß allda bekommen möchten. In diser Statt wohnen allerley Secten fürnembste Personen/ deßhalben die vnsern dann allwegen so grossen widerstand befunden/ daß jnen die Heyden/ auch so gar kein Hauß darinn sie wohnen möchten vergonnen wöllen/ biß daß wir zů letzst durch Mittel etlicher fürnemen Christen/ einen kleinen Platz/ mitten vnder den Heyden gelegen/ bekommen. Vnd weil die vnsern merckten/ wie groß daran gelegen/ vñ wieuil es zů allem dem/ so sie inn gantzen Jappon zůuerrichten vorhabens sein/ dienen möcht/ wann sie in diser Statt bekannt

wurden/vnd in ein Ansehen kämen/haben sie sich souil vmb deß Nobunangæ gunst vnd hülff beworben/daß sie ein Hauß vnnd Kirchen auff vorgemelten engen Platz gebawt haben/vnnd ob diſe Kirch gleichwol klein/so iſt ſie doch luſtig vnd wol Proportioniert/ſonderlich dieweil ſie mit Töppichen behenckt/vnd mit Leichtern vnd anderen ſilberen Gefäſſen/ſampt einem ſehr ſchönen Quaderſtuck oder Tafel für den Altar/ſo der Viſitator mit ſich gebracht/geziert wirdt.

Von dannen haben wir nun angefangen/auch in Meaco einen Namen zubekom̃en/da wir biß dahin gar wenig bekañt waren/alſo das wir/wegen deß hefftigen widerſprechens vnd durchächtens der Bonzen/ſo wir an diſem Orth ſtets erlitten/nit mehr dann drey hundert zů Chriſten machen künden: Deren dannoch etliche vom Adel vnnd etliche reiche vnnd anſehliche Kaufleuth. Weil aber neben dem allem/Organtinus (ſo diſer enden öberſter) noch ein anders Hauß/in der Statt/da Nobunanga Hofhelt/vnnd 16 Meil von Meaco ligt zůwegen bracht/haben vnſere ſachen auch daſelbſt

selbst ein mehrers ansehen gewunnen / also das auch der Platz vnnd Hofstatt etwas erweitert / vnd ein Thür / so auff die fürnembste Gassen geht / wie man es lang begert / gemacht vnd geöffnet worden. Vnnd wiewol vns die Vnglaubigen daran verhinderen wöllen / so haben vns doch deß Nobunangæ Befelchsleuth souil gunst bewisen / daß wir in Possess gebliben.

In diser Statt haben wir einen / der eines auß vnsern Brüdern / Vatter / vnd noch im Heydenthumb. Der war nun so halßsterrig / das wol fünfftzehen Jar / nach dem sein Sun ein Christ worden / vnd nacher in die Societet kommen / weder er noch die Mütter / noch einicher seiner Brüdern mit jm reden wöllen / sich auch durch kein mittel noch weg / deren man vil gebraucht / jemals wöllen versöhnen lassen / biß zů letst der Allmechtig Gott in disem Jahr / durch einen Edelmann / der (als er auff vnserer Fest eines komen / in seinem Hauß einkört) souil bey jhm gewirckt / daß er sich erhollet / vnnd angefangen mit den vnsern zupracticiern vñ gemeinschafft zuhabē / dardurch er so weit in die freundtschafft komen / daß er

sich die Predigen zuhören entschlossen/vnd so weit komen / daß er sampt seinem Weib vñ Söhnen/ schon angefangen/ die Camis vnnd Fotoches / die sie zuuor inn so grossen ehren gehalten/zuuerachten/vnd zubekennen/ sie sehen vnnd verstehen nun mehr gar wol/ daß es lautter falsch vnnd betrug vmb sie sey : Seind derhalben güter hoffnung/ sie werden sich/ wann sie gemelte Predigen volgendts außgehört / sampt noch andern jhren Verwandten / so eben diser vrsachen darzů kommen/ tauffen lassen. Vnnd weil diser nun eines grossen Namens/vnnd menigklich wol bekannt / wirdt er / da er sich zum Glauben begibt/mit seinem Exempel vil andere nach jhm ziehen.

Dieweil dann diſe Statt das Haupt inn gantzem Jappon / vnnd sehr räthlich daß wir ein stehte wohnung darinnen haben/so ist der Visitator gäntzlichen vorhabens / wann vnsere Leuth / deren wir auß India gewertig / ankommen / noch ein anders Collegi allda anzufahen. Auß diser Statt hat der Visitator / den Ludvvigen Froes mit einem Brůder in das Künigreich Ichigen/ein newe Mission zuuersůchen außgeschickt/

schickt/vnd das mit der gelegenheit/daß er einen Christen vom Adel/mit Namen Darium, besüchen solt. Diser Herr Darius, ist (wie verschinen Jar auch von jhm geschriben) deß Herrn Iusti Vatter/vnd selbs Herr zů Tacasuche / der allda / auff deß Nobunangæ ersüchen / sich auffhielt / vnnd nun hefftig vmb einen Priester anhielt / der jhn vnd sein Ehegemahel Beichthöret / vnnd darneben auch ein versüchen thet/ ob er inn demselbigen Reich auch Leuth zů dem Christlichen Glauben bringen möcht. Diß Reich ligt 75 Meil vonn Meaco / vnnd ist eins auß den fürnembsten/vnnd Edlesten/ so in Jappon sein mögen/so von einem statlichen Herrn vnnd berümbten Hauptmann deß Nobunangæ/geregiert vnd verwaltet wirdt. Als nun gemelter Ludvvig mit seinen Gefährten daselbst ankommen / seind sie nit allein vonn dem Edelmann / den sie heimzusüchen dahin kommen / sonder auch von dem Herren so das gantz Land verwaltet / gantz freundtlich zuherberg auffgenommen worden. Diser vnser Priester hat sich nun vil Tag daselbst auffgehalten/darab deß Iusti Vatter vnnd Mütter grosse

frewd

frewd vnnd trost genommen. So bald aber nun das Geschrey inn die Statt kommen / das ein Priester sampt einem Gesellen inn deß Darij Hauß / die das Gesatz Gottes predigten / ist das Volck vonn stundan dermassen zügeloffen / das jhnen mit fünff oder sechs Predigen deß Tags / kein genügen beschehē mögen: Also / daß sie gemainklich inn die tieffe Nacht hinnein / mit den Edelleuthen vnd Bonzen / so stets zů jhm kamen / Disputieren / vnnd von Göttlichen sachen handlen vnd reden müssen / allda die Bonzen allzeyt vnden ligen müssen / vnnd das Gesatz Gottes durch den Sig erhöcht worden. Dieweil aber die Sünd vnd Laster zůuerlassen schwer / vnd sich der will / nicht allzeyt / das jenig zuthůn / was jhm der verstand als recht vnnd billich für helt / bewögen laßt / So haben sie sich doch vnangesehen daß sie vberwisen / ein so Geistliches / vñ dem Fleisch so widerzähmes Gesatz anzunemen / nit gäntzlich entschliessen wöllen: Jedoch seind bey 50 Personen bekört worden / mit denen ein kleines / aber doch wolzügerichtes Kirchlein angefangen worde / vmb die sich mehrgemelter Darius vñ sein

Gemahel /

Gemahel / als güte frommen Christen vnd Hirten / angenommen / vnnd haben die newen Christen auch ein sondere frewd darab empfangen / Dañ die fürnembst außred deren / so sich nit wolten tauffen lassen / gewesen / daß der Priester alßbald wider weck zuhe / vnnd sie ohne Kirchen vnnd Priester sein müßten. Wie aber dem allem / so ist dannoch ein sehr güte anmüttung / vnd ein solche vorberaittung vnser heyliges Gesatz anzunemen / in jhren hertzen verbliben / das zuhoffen / es werden sich / wann sie etwann wider dahin kommen / gar vil beköhren. Dieweil aber / dem dahin gesandten Priester sein zügebner Gesell kranck worden / vñ darneben auch ein Krieg / der dem gantzen Adel selbigen Orths zuschaffen gab / entstanden: Hat er nit lenger daselbst bleiben künden. Als er aber in der widerköhr / an einem Orth / fünffzehen Meil von disem deß Darij gelegen / durchzoch / hat er einen Edelmañ / der vergangner Jaren zů Meaco sampt seinem Weib getaufft worden / antroffen / welliche / vnangesehen daß sie kaum die Fundament vnsers Christlichen Glaubens ein wenig verkost / jedoch nicht

deſto we-

desto weniger / mitten vnder den Vnglaubigen / ein sehr Gottseligen wandel führten. Diese haben nun gemelten Priester / als wer jhnen ein Engel vonn Himmel geschickt / empfangen. Vnnd ward sich hoch zuuerwundern / mit was sonderer lieb vnnd freundtschafft / sie jhn / so lang er da gewesen / gehalten vnnd tractiert haben. Ist gleichwol nur vier oder fünff Tag da verharret / darinnen sie sich Göttliche vnd den Christlichen Glauben betreffende ding zuerforschen vnnd zulehrnen / nit ersättigen künden / dermassen daß sie auch vil Vnglaubige dieselbige zuhören vñ zulehrnen / hinzů geführt / deren dann auch etliche sampt allen jhren Haußgenossen getaufft / vnnd hiemit ein güter anfang / zů fererer mercklichen beköhrung gemacht worden. Als nun vilgemelter Priester da auch vrlaub genommen / hat jhm Leo (dann also ward diser Christ genannt) sampt anderen Christlichen vnd auch Vnglaubigen Edelleuthen zů Roß das Glaidt geben / welche all ein sonders verlangen erzeigtē / daß nun vil an disem Orth möchten beköhrt werdē. Allda hat nun Gott verhenget daß ő Teufel di-

fel dises frommen Leonis beständigen eyfer/ zů mehrer seiner schand versůcht / also daß sich das Roß darauff er saß / dermassen inn die höch auff bäumet / das man klährlich sehen kundt / es wurde vonn einem bösen Geist getriben / also das Mann vnnd Roß zuboden gefallen / darauff das Roß mit allen vieren in jhn zutrappen / vnd dermassen zubeissen angefangen / daß jm kein Mensch zuhülff kommen kündē / darnach hat es / nach dem es jhn an etlichē orthten im Haupt verwundt / auch angefangē in Halß zubeissen / als wolt es jhn gäntzlich erstöcken / biß es jhn letstlich mit Blůt begossen vnnd halb Tod verlassen / also daß er lange zeyt nichts reden kůnden. Diser fall / hat nun vilgedachtem Priester / daß er erstlich gemeint der gůt Leo were tod / vnnd daß er sorget / dise newen Christen / vnnd dieselbig gantz Heydenschafft wurden sich ab so seltzamen vnnd vngewohnlichem vnfall hart stossen vnnd ärgern / grosse trawrigkeit gebracht. Als aber wolgemelter Leo / vber ein gůte weil wider zů sich selbs kommen / hat er jhm ein wenig vonn dem Opfferwein / so er bey sich trůg / zutrincken geben / vnd so bald jm

auch

auch die red widerkommen / hat er / den trawrigen Priester zutrösten / mit frölichem angesicht gesprochen / er erkenne wol / das diß deß Teufels werck / diſe newe Christen damit zuberüben vnd widerwendig zumachen / jedoch were er wol zufriden / wann er schon wegen diſes falls sterben müßte / weil er sein leben in Gottes dienst / vnd in seines Dieners glaidt volendte: Da jm aber Gott das leben noch lenger fristet / wolt er daſſelbig gäntzlich inn seinem Dienst verzöhren / hat auch noch andere aufferbawliche reden außgezogen / darauß der betrübt Priester grosse frewd vnd trost genommen. Demnach haben jhn seine Diener alßbald in die Statt getragen / vnd als der Priester wider wolt mit jm hinder sich ziehē / hat er nit gewolt / sonder gesagt / er hab schon gebeicht / vnnd das hochheylig Sacrament empfangen / er hoffe auch auff Gottes Barmhertzigkeit / er werde jhm / da er auß diſem jammerthal verschiede / sein Glory / durch Christi verdienst verleihē: Es wöll sich aber nit gebürē / daß er wider vmbköhr / sonder wer genůg / daß der Brůder mit jhm heimzuch / der jhm wol zusterben beystünde / wellicher

auch /

auch/weil er ein Japponeser/die Sprach/ baß verstünde/vnnd demnach den klagen/ dem gespöt vnd gegenwürffen der Heyden/ desto baß mit antwort begegnen möchte. Als jhm nun der Priester diſe meinung gefallen ließ/ist der Brüder bey jhm beliben/ vnd er seinen weg fort gezogen. Da nun sein Weib diſe zeyttung durch ein schreiben gemelten Priesters vernommen/hat sie nicht weniger dapfferkeit vnd bestendigkeit/als jhr Gemahel erzeiget/vnd frey gesagt/wañ Gott damit gedient/das jhr Mann in seinem vnd seiner Gesandten dienst sterbe/sey sie gar wol zufriden: Hat auch gar kein sondere trawrigkeit erzeigt/daß sie jhn so vbel zügericht gesehen/sonder war jr mehr vmb diß/daß der Priester durch diſen fall so sehr betrübt worden. So bald es auch nacher etwas besser vmb jhn worde/hat sie es dem Priester zuwissen thün/vnnd bald darnach wider ein Botschafft gethan/daß es noch besser worden/vnnd in Summa alltag biß er der gefahr entrunnen ein besondern Botten geschickt/der jhm wie es vmb jhn stünde/zuwissen thet. So lang nun gedachter Brüder bey jhnen gewesen/hat er nit allein

Leonem vnnd sein Weib / sonder auch die andern new getauffte Christen so beständig / vnd gegen dem Christlichen Glauben so mütig vnd begirig befunden / daß sie jhre Befreundten mit fleiß gesücht / vnd sie / damit sie etwas von Göttlichen vnd Christlichen geheimnussen hören möchten / zů vnserm Brůder geführt haben / also das schon vil / sich bald tauffen zulassen willens sein. Es ist aber deß Leonis verfreundte eine so halßstärrig vñ widerspennig gebliben / daß sie sich mit den andern tauffen zulassen / nit ergeben wöllen / welches sie doch hernach durch ein Gesicht bewögt / gethan hat. Dañ sie einen mit einem gefäß vol Wassers im Schlaff gesehē / der etliche sondere wort zů jhr gesprochen / darauß sie / daß sie sich tauffen solt lassen / verstanden hab. Vnnd diß hat vns vil gemelter Leo / da er nacher den auch offt gedachten Priester heimgesücht / anzeiget.

Es ist auch ein andere Misiō / an ein Orth in dem Künigreich Farima / so einem Christlichen Herren zůgehörig / verricht worden / darinn aber nur ein Brůder gewesen / den der Visitator mit einem schein vnd

fürwort /

fürwort / daß er ein fürnemmen Hauptman deß Künigs Nobunangæ heimsůchen soll / geschickt hat. Diser hat nun in den 8. Tagē / die er dort gewesen / fünfftzig Christen gemacht / vnd souil verricht / das noch vil andere desselbigen Orths / sich zubeköhren bereit vnnd wolgeneigt sein. So hat sich der Herr in Farima / ein Orth zů einer Kirchen zugeben erbotten / vnnd erlaubnuß geben / daß sich mög tauffen lassen / wer da wöll: Wie auch der gemeldt Christlich Herr bewilligt / souil Einkommens zustifften / das ein Priester / der der Kirchen pflege / mög erhalten werden. Item es ist auch noch ein andere Misſion inn die Künigreich Mino vnnd Voari / deren eins vast so weit als das ander von Meaco gelegen / abgefertigt worden / als nemblich ein Priester / sampt einem Brůder / mit einer solchen gelegenheit / daß sie den Tonosama / der deß Nobunangæ Eltister Sun / besůchen wolten. Die hat nun gemeldter Tonosama gantz freundtlich empfangē / jhnen gelegne Herberg eingeben / vnnd Sie selbs offtermals besůcht / jhnen vil geschenck Presentieren lassen / vnd das Gesatz Gottes mit vil herr-

lichen vnnd ehrlichen Worten gelobt vnnd gepriesen. Vnd wiewol nun diser Fürst hefftig begert / daß wir inn seiner fürnembsten Statt / ein Hauß vnnd Kirchen bawten / vnd lenger dann vor zweyen Jahren / einen schönen grossen Platz darzů gegeben / So hat vns doch biß her allzeyt gedaucht / die recht gelegne zeyt sey noch nit verhanden. Es haben nun die vnsern / in etlichen Missionen, so in dise Künigreich vorher beschehen / bey fünffhundert Personen getaufft / als aber diser Priester jetzt wider dahin kommen / ist ein so grosses Volck zur Predig zusamen geloffen / daß er wol vier oder fünff Predigen auff ein Tag thůn / vnnd gar offt vnnd vil von Glaubenssachen Disputieren müssen: Bey dem sich nun vil sonderbare ding zůgetragen / so hie vonn kürtze wegen zubeschreiben vnderlassen werden: Sechtzig Personen haben sich bekörht / vnd ist in etlichen Häuseren / so ein Christlicher Herr darzů gegeben / auch ein Kirch zůgericht worden / welche jetzt zumal dienet / biß man dieselbige zumehren vnd zuerweitern gelegenheit bekompt. Diser Herr / ward nun / weil er noch ein Heyd / mehr dann kein anderer

derer inn disem Reich / allerley Kurtzweil/ Weltlicher frewden vnnd wollust ergeben/ nach dem er aber etwann vor drey Jahren beköhrt/ hat er seine Vntugenden vnd böse Sitten dermassen verendert / vnnd verbessert / daß sich die Heyden selbs hoch darab verwundert: Dann er vil Weiber/ die er zuvor gehabt/ verlassen/ vnd allein bey der ersten beliben: Vbriger frewd vnnd wollusts hat er sich entschlagen / sich dermassen eingezogen/ daß er vil freundtschafft vnnd gemeinschafft zů den vnsern gemacht / hat auch ein solche liebe vnnd gunst gegen den Gottshäusern gewunnen / daß er gewölt/ daß man auch / auß seinen eignen Behausungen eine machen soll / wie er dann auch die Christen zubegraben auff sich genomen/ welches er auch auff das andächtigist vnd zierlichist so jhm immer müglich / pflegt zuuerrichten. Er ist in Summa/ in Christlicher Religion betreffenden Sachen so inbrünstig vnd eyferig/ daß wir schier alles so wir in disem Künigreich Mino güts außgericht / durch jhn zuwegen gebracht haben.

Nach dem nun diser Priester die Chri-

sten im Reich Mino beicht gehört / vnd sie in dem Herren gesterckt vnd getröst / hat er auch die / so im Künigreich Voari / das mit Mino grentzet / besücht: Da dann mehr dann zwey hundert Christen sein / welche vast alle durch einen Christen mit Namen Constantinus / dem Gott inn dise Künigreich / einen solchen frucht zuschaffen / wie er thůt / gesetzt vnd verordnet / beköhrt vnd getaufft worden. Dann er auch sorg für die Kirchen zů Voari tregt / den Heyden / so das heylig Gesatz Gottes zůerstehn begirig zů jhm kommen / stets prediget / vnnd dieselbigen Christen mit seinem tugentsamen vnnd exemplarischen Leben / aufferbawt / erhelt vnnd bestetiget / daß sie (wiewol sie mitten vnder so grosser Heydenschafft) ohne Priester / die sie in Christlicher Lehr nach nothturfft vnderwisen / dannoch in Christlichen Tugenten so ansehlich / daß sie denen / so in Meacensischer Reuier mit vnd bey den vnsern wohnen / nichts bevor geben. Als aber nach widerkunfft deß Visitators vil auß den Heyden in Mino vnd Voari, die Predigen vonn vnserm Gesatz zuhören begerten / seind die Christen wider zů jhm kommen /

men/vnnd begert/man wolt jhnen den vorigen Priester wider schicken/von dem wir auß einem/von Meaco empfangnen schreiben/vernommen/die anzahl der zühörer sey sehr groß/vnd wie er schon etliche Adels personen/vnnd andere ansehliche Leuth mehr getaufft habe: Also das zuuermůten/es wurden sich/da ein Residentz in diser Künigreich verordnet/gar vil zum Christlichen Glauben begeben. Dann deß Nobunangæ Sun/vns vnd vnsern sachen gantz günstig vnd wol geneigt/vnd vnser Gesatz/von wegen deß gůten gerůchs vnd groß auffer-bäwlichen Exempels/so dieselbigen Christen mit jhrem tugentsamen Leben vnnd Wandel von sich geben/ohn das schon inn ein groß ansehen kommen ist.

Von dem Hauß/vnnd Seminario zů Anzuchyiama.

WJewol nun Nobunanga ein Herr in Meaco/vnd Herscher der Tensa (also nennen die Japponeser die Monarchey/vnd volmechtige Herrschung

vber gãtz Jappon) so helt er doch sein stehte vnd Ordinari Residentz oder Hofhaltung inn der Statt Anzuchyiama/ im Künigreich Vomi/ ein Tagreiß von Meaco gelegen/ welliche er jhm/ nach dem er Meaco vndersich gebracht/ zů seiner gewohnlichẽ Hofhaltung erwöhlet hat: Vnnd von diser Statt auß Regiert vnnd Handhabt er vonn zwölff oder dreyzehen Jaren her/ die Monarchey vnnd völlige Herrschung der Insel Jappon. An disem Orth hat Nobunanga noch ein andere Statt vñ Veßte gebawt/ so diser zeyt dz aller herrlichst ding in gantzem Jappon ist/ das alle andere Stätt vnd Veßten/ an bequemligkeit deß Oths am Adel der Inwohner/ vnd an zierlicheit deß Gebäws weit vbertrifft. Dann sie auff einer grosse ebne ligt/ Auff einer seyten hat sie einen sehr grossen vnd glaßlautern See/ der sibentzig Meil lang vñ zweintzig brait/ der sich an vilen Orthten/ mit seinen Armen in die Statt hinnein streckt/ auff der anderen seyten/ hat sie ein grosses ebnes Land/ darauff vil Sahtfelder. Oberhalb ö Statt/ ligt ein sehr lustiger Berg/ inn drey schöne frische/ mit lustigem Baumgarten gezirte/

vnd

vnnd mit sehr angenemer grüne bekleidte Pühelein zertheilt / darumb sich der gemelt See erstreckt / vnd dannoch das Orth gar schön vnd veßt beleibt. Auff dem höchsten diser drey Pühelein / hat jhm Nobunanga / seinen pracht / vnnd herrliche Magnificentz zuerzeigen fürgenommen / vnnd ein sehr köstliche / schöne vnd vnüberwindtliche Veßte / darauff erbawen wöllen. Dañ vnden am Berg / ist die Statt / für das gemein Volck / von gar schönen weiten vnnd geraden Gassen / welliche sie dann gar wol zieren / gebawt / welche schon jetzunder bey vier oder fünfftausent Fewrstätten hat. Auff der andern seyten deß Bergs / so durch einen Arm deß gemelten Sees von der Statt abgesöndert / hat er befolhen daß die Herrn vnnd Adels Personen / deren / jhm vnderworffnen Künigreichen / jhre Häuser bawen solten / welche dann / als die jhm in allen willzufahren begern / in kurtzer zeyt / sehr vil herrliche vnnd köstliche Wohnungen / dahin gebawt / vnd die mit einer / von grossen Bruchsteinen / wol fünffzehen Spannen oder Werckschůch dicken / vnd vast hohen Maur vmbgeben / mit sampt jhren außschüssen /

schüssen / Brustwehren oder Pasteyen darauff / deren ein jede ein zimbliche Veste mag genennt werden. Vnd also bawt man nun je lenger je mehr Häuser auff dē Berg / vnd wirdt der höchste Berg / der eben mitten zwischen den andern ligt / gantz vnd gar mit Häusern vmgeben / auff dessen gipffel / deß Nobunange Schloß oder Burg steht / welche an Reichthumb / schöne / vnnd fürtreflicheit / künstlichen vnnd Sinnreichen gebäws / den aller edlesten / köstlichisten / vnd prachtlichisten Vesten vnd Lusthäusern inn Europa wol mag verglichen werden. Dann es zů dem / das es mit einer starcken / vnd wolgemachten Rinckmaur vmgeben / innwendig vil grosse / schöne vnnd köstliche Häuser vnnd Palläst hat / mit so kunstreicher Arbeit von Gold außberait vñ gezieret / das einer gedencken möcht / es kündt von Menschen hand schöner nit gemacht werden. In ō mitten steht ein Thurn sonderbarer art / den sie Tenso nennen / der vil höher vñ herrlicher / als sie bey vns pflegen zu sein / von siben Gaden / so von jnnen vnd aussen / wunder schöner vnd künstlicher Arbeit: Dann alle inwendige Figuren vnd

Gemähel

Gemähel von Gold/vnd den aller reinisten vnnd köstlichsten Farben / auff das aller künstlichst gemacht vnd gemahlt sein. Von aussen seind auch alle siben Gaden mit vnderschidlichen Farbē gemahlt/ als ein Gaden weiß/ darinnen die Fenster/nach Japponischen sitten/ schwartz/ das dañ gezierlich / vnd anmütig / andere von roten/ vnd Turckischgrünen farbē / deß höchst aber ist verguldt / vnnd dann endtlich diser Tenso (das ist/der Hauptthurn der gantzen Monarchey) wie dann auch alle andere Häuser mit Turckischgrünē oder (wie mans neñen soll) blaw Ziegln bedeckt / welliche auch so wehrhafft vnd so starck / als mans / meines erachtens / weit vnnd braitfinden möcht. Es seind auch an den Schüssen/vñ Hauptwänden etliche vergulte Häupter/vnd auff den Dächern etliche so herrlich vnd prächtlich gemachte Angesichter/ dz sie dem gantzen Baw/ ein sehr grosses vnd gewaltiges ansehen machen/ also das inn Summa das gantz Werck gar Adelich vñ von mercklich grossem vncosten gemacht ist. Vnd wiewol die Häuser vonn Holtzwerck / so kan mans doch weder von jnnen noch von aussen dar-

für erken-

für erkennen/ sonder scheinen nicht anderst/ dann als were der gantz Baw vonn gůten starckē Steinen: Ja es ist endtlich diß Gebäw dermassen beschaffen/ daß es auch der Visitator für wol würdig geacht/ daß es von menigklich solt gesehen/ vnnd mit den aller herrlichisten vnd schönsten Gebäwen so man in Europa finden möcht/ verglichē kündt werden.

Jnn diser Statt/ welliche nun täglich wechst/ vnd je lenger je baß erbawt wirdt/ hat mehrgemelter Organtinus hoch begert ein Orth zur Wohnung zuhaben. Dañ weil der fürnembst Adel gantzen Jappons da wohnen/ vnnd ohn vnderlaß vil auß allerley Orthen/ Adels Personen/ auch Legaten/ den Nobunanga zubesůchen/ vnnd jhre Geschäfft bey jhm zuwerben/ dahin kommen. Hat jhn diser Orth/ das Gesatz Gottes kundtbar zumachen/ vnd dasselbig in kurtzer zeyt inn gantz Jappon außzubreiten/ (dardurch auch die Societet inn allen disen Künigreichen bekañt wurde) für gar tauglich vnd wolgelegen/ angesehen. Jedoch gedacht er widerumb/ diß wurde dreyer vrsachen halben schwerlich zůerhalten

ten sein / das nemblich Nobunanga fürs erst / nie keinem Bonzen dahin zubawen vergunnen wöllen / vnd weil er fürs ander / dises Orth gar hoch zuerheben / vnnd herrlich zumachen begeret / wurde er nur lauter Herrn Häuser vnnd köstliche Gebäw allda haben wöllen. Zů dem / das zum dritten alle Häuser auff dem Berg gelegen / vnd derselbig vmb vnnd schön mit erbawten Häuseren dermassen eingenommen vnnd vmbgeben / das man keinen fähigen / vnd zů einem geistlichen Gebäw bekömlichen Ort wurd haben künden: Nicht destoweniger / hat er letstlich diß sein hefftiges verlangen (nach dem er sich Gott zuvor befolhen) dem Nobunanga fürgehalten / vnd hat nun Gott der Herr souil genad verlihen / daß er in an so güter stund angetroffen / das er jhm solches begern gefallen lassen / vñ geantwort / Er hab ein sonders gefallen darab / daß er ein Hauß in diser Statt zubawen begere / Er soll nur gedacht sein / was für ein tauglichen Platz er jhm geben möchte. Bald darnach hat er jhm ein solchen Orth bewilliget vnd vbergeben / daß man keinen bessseren noch für vns tauglichern erwöhlē noch

wünschen

wünschen künden. Es ist auch wol schein/ das es Göttliche fürsehung also geordnet: Dann wenig Tag vor disem/ war dem Nobunanga in Sinn kommen/ einen Straum ob Arm obgemelten Sees/ so zwischen dem Berg darauff die Veßt/ vnd der Statt für lieff/ abzuschneyden/ vnd mit Erden auß-füllen zulassen/ vnangesehen/ daß er selbs nit gewißt/ noch gedacht/ wohin er doch ein so mühseliches Werck vermeinte: Vnd nach dem er ein vnsäglichs grosses Volck berüffen/ hat er solches sein vorhaben inn wenig/ als inn fünfftzehen oder zweintzig Tagen dermassen volzogen/ das grad gegen seinen Häusern vber/ ein lustiges Feld zwischen dem Berg vñ der Statt/ auß gemeltem Straumb deß Sees worden ist. Eben disen ort/ hat nun ð Visitator am ℔. Pfingstag deß nechst verschinen Jars/ mit höchsten frewdē/ weil er/ sampt allen Christen/ dise vbergab/ für ein sonð grosse genad vnnd gütthat deß Allmechtigen erkennet/ angenommen/ vnd empfangen. Darauff alßbald/ eins theils mit zusamen geschoßnem Allmůsen der Christen/ andern theils/ mit den zwey hundert Ducaten/ so Künig

Nobunan-

Nobunanga darzů geben/etliche wohnungen für die vnsern gebawt worden. So bald nun diser Baw auffgericht/ ist er/ Nobunanga selbs eigner Person den zubesichtigen kommen/ vnd als jhn geduncken wöllen/der Platz so er geben/wer noch zů klein/ hat er denselben zuerweitern verordnet/ vñ sein hülff zů künfftigem Baw gůtwilliglich verheissen. Von dañen an/hat er auch angefangen/ vns mehr liebe vnd gunst zuerzeigen/ vnnd so freundtlich mit vns zuhandeln/ daß sich die Heyden selbs darab entsetzten/ die Christen aber sich gar hoch erfrewdten. Er hat vilgemelten Organtinum offt zů sich berůffen/daß er von Göttlichen sachen vor jhm tractieren vnd handlen solt: Denen er allzeyt/ mit grossem fleiß vnd Attention zůgehört/vnnd nach dem er vil vnnd mancherley Fragen fürgebracht/ hat er allwegen mit vnnd gegen den vmbsteenden geschlossen/was die Bonzen sagten/ wer lauter falscher betrug/ was aber die vnsern lehrten/ hielt er allein für die gründtliche Warheit.

Nach dem jhn der Visitator einßmals zů Meaco heimgesůcht/ ist er wider in diſe

sein

sein Veßt kommen / vnd so bald er verstan-
den / daß der Visitator auch bald hernach/
dahin kommen / hat er jhn berüffen / vnnd
sagen lassen / er soll die andere seine Mitge-
nossen mit sich bringē / damit er sie all lehr-
nete erkennen. Da sie nun hinkamen / hat
er sie all gantz freundtlich empfangen / vnd
geschafft man solt jhnen das gantz Werck/
vnd Gebäw der Veßten / von jnen vnd auß-
sen zeigen: Diewel es warhafftig ein ding
das wol zusehen. Diß hat nun menigklich
für ein grossen fauor, vnd sondern gunst er-
kennt / daß Nobunanga den jnnern Baw/
gar selten / vnnd wenig Personen zů zeigen
pfleget. Jn dem er also mit den vnsern han-
delt / da kompt eben ein Truchen mit aller-
ley früchten / so jhm auß dem Künigreich
Mino zůgeschickt / an / welche er dem Vi-
sitatori eigner Person geschenckt / vnd da-
mit vrlaub von jhnen genommen. Es hat
auch hochgemelter Nobunanga an stat ei-
nes sondern Priuilegij / vnnd Freyheit ha-
ben wöllen / das vnser Baw / eben wie sein
Veßte oder Burg gedeckt soll werdē / wel-
liches Priuilegi an disen Orthten hoch zu-
schetzen ist. Vnd weil nun stets / vil Herren

disen

disen vnsern Baw zubesichten kommen / so brauchen wir vns diser gelegenheit zupredigen / vñ von Christlichen sachen zureden / also das Täglich geprediget wirdt / vnnd ist nun diß Jar / die Societet vñ Gottes Gesatz / von wegen das souil Herren allenthalben her dahin kommen / in disen Meacensischen Künigreichen / vil bekandter / vnd vil weiter außgebreit worden / dann sie bißher gewesen: Also das zuhoffen / diß Hauß soll ein gewises Mittel sein / dardurch vil zů erkandtnuß deß wahren Christlichen Glaubens kommen sollen. Vnder andern so die Predigen gehört / ist auch ein fürnemmer Herr / welcher hieuor Künig zů Vomi gewesen / vnd wiewol er desselbigen jetzunder entsetzt / so ist er doch bey Nobunanga inn genaden bliben / also daß er gegenwertiger zeyt / ein grosser Tonos, (das ist Landsrath) ist. Diser Herr / Zvviocundono genannt / hat sich nun entschlossen / sampt seinem Gemahel die Predigen zuhörē / darauß sie solchen geschmachen vnnd lust zů Göttlichen dingen geschöpfft / daß sie die viertzig Tag aneinander gehört / jnen die je lenger je baß gefallen lassen / biß daß sie zů

letst alle beyde getaufft worden. Es seind auch diß Jahr / noch mehr vom Adel / vnnd andere fürnemme Personen / auch Kriegsleuth / so allenthalben herkommen / mit sampt etlichen Burgeren diser Statt getaufft worden / vnd ist nun mehr vnser Gesatz / wegen das vnns Nobunanga sampt seinen Söhnen / so günstig / vnnd das die Herrn so stets zů vns kommen / souil mit vns Conuersiern, vnd so grosse gemeinschafft machen / dermassen außgebreyt / vnd schier vonn menigklich diser enden Approbiert / gelobt / vnd in so grosse Reputation vnnd ansehen kommen / das / da jhnen die Sinnligkeit / vñ wollust deß Fleischs jhren Verstand nicht verköhrte / der mehrer theil aller diser Herrn / auff heutigen Tag schon Christen weren. Aber die haltung dises Gebots will jhnen so schwer fallen / daß sie auch schwerlich zů der beköhrung kommen: Also das jhr vil fein offentlich bekennen / wann die Prediger inn disem Gebott nicht so gar streng weren / woltẽ sie auff der stund Christen werden / vnder welchen auch Tonosama, deß Nobunangæ erstgeborner vnnd nachkommender Sohn einer / welcher wol

drey

drey oder vier mal mit vnserer Brüdern einem darauß gehandelt / vnnd jhn bereden wöllen / vnsere Prediger solten nit mit solcher strenge hierinn verfahrn / vñ gleich für gewiß fürgeben: Wañ sie das theten / wurden alßbald gar vil Herrn sich zum Christlichen Glauben begeben. Vnd ist diß das gemein Geschrey / so vnder den Hofleuthen vmbgeth. Also / das mehr gemelter Printz selbst gesagt / Es wurde zů mehrer ehr Gottes gereichen / das man in dem sechsten Gebot Dispensieret / vnd dasselbig frey stellet / vnnd hiedurch ein so grosse anzahl Christen machete / dañ daß man mit der strenge desselbigen / ein so merckliche bekehrung verlieren vnd verhindern soll / mit vermelden / im fall diß geschehe / wolte er sich vor allen andern tauffen lassen. Es wirdt jhnen aber allzeyt ein solliche antwort gegeben / damit sie künden vberwunden werden: Das man nemlich darthůt / was man prediget / seyen solliche Warheit / die Gott selbst erklährt / vnd nit Menschliche erfindung. Dann wañ es solche Menschliche erfindung werē / wie die ding / so jhre Bonzen fürgeben: Vnnd wann wir die / als vnsere eigne ding / (wie

die Bonzen thün) auffrichteten/ so möchten wir von disem Gebott/ nach jhrem geschmachen/ willen vnd begern reden: Weil es aber Gottes Gesatz vnd Gebott/ so künden wirs nit nach jhrem gefallen machen/ vnnd hiemit werden sie/ souil den verstand belangt/ vberwunden/ Gott verleyhe jhnē/ daß sie auch mit dem willen dem nachsetzē/ das jhnen das Liecht der vernunfft wahr sein beweiset. Vnder den Herrn/ so offt in vnser Hauß komen/ ist der Sacinxindono/ ō ander Sun Nobunāgæ zů dem alle Herren/ am meisten lieb vnnd gunst tragen/ einer auß den verträwlichisten. Diser hat nun als er mit den vnsern angefangen/ von Göttlichen dingen zuhandlen/ ein solliche liebe vnnd neigung gegen jhnen/ vnnd den Christlichen sachen gewunnen/ daß er mehr für ein Christen/ dann für einen Heyden gehalten möcht werden. Also/ daß er vnuerholen sagt/ er wöll ein Christ werden/ vnd er halt die vnseren für seine Lehrmaister. Item wann er mit den Heydnischen Herrn handelt/ sagt er gůt rund/ was die Bonzen lehren/ sey lauter falsch vnd betrug/ allein das Gesatz Christi sey warhafftig/ welches

ches ein jeder Mensch / der nun eines rechten verstands / darfür erkennen / kan / darfür annemen vnd ein Christ werden soll / Er wolte auch solches schon längst gethon haben / wann er nit verhindert worden / das ers auß billichen vrsachen vnd bedencken / auff ein andere zeyt auffschube. Es seind schon etlich seiner Diener Christen worden / vnnd er selbs hat vnserm Brüder einem ein Pater noster genommen / vnnd gesagt er wöll dran betten / vnd den zů einem Zeichen daß er ein Christ wöll werden / als wie ein Heyligthumb auffheben. Vnnd soviel man ermessen kan / laßt es sich ansehen / als wöll er verziehen / biß jhm sein Vatter auch einen Stand vnnd Eigenthumb einraume. Dann wiewol er schon jetzt ein sehr schönen Palast / vnnd ein gůts Einkommen besitzt / so hat jhm doch sein Vatter noch biß her kein Künigreich vnderthenig gemacht. Vnd weil er nun mehr ein vñ zweintzig Jar alt / vnd von seinem Vatter vnnd allen den seinigen sehr geliebt / vnd vast wolgewölt / ist man gäntzlicher hoffnung / er werde jhm auch bald fürsehung thůn / vnd diß ist dann das jhn also im zaum helt. Dann Nobu-

nanga menigklich dermassen in forcht helt/ das auch seine eigne Söhn/nit kecklich mit jhm reden noch handeln dörffen. Derhalben thůt sich diser jung Herr allgemach gegen den Adels Personen vnnd Hofherren auff/ damit es für seinen Vatter kom̃/vnnd er also erfahren mög/ wie er sich darab stelle. Dann wann er spüren wirdt/ das ers nit vngern sehe/will er sich vonn stundan taufen lassen. Er hat gar offt̃ mit den vnsern zuthůn/ also das kein Wochē vergeht/ daß er nit einmal oder zwey in vnser Hauß komme. Vnd da der Visitator verhanden gewesen/ hat er sich noch freundtlicher dann zuuor erzeiget/ also daß er den vnsern vil Botschafften vñ verehrungen zůgeschickt. Er hat auch mit seiner Frawen Můtter/ von vnsern sachen vnnd Göttlichen dingen gehandlet/ vnd jhr die Predigen zuhören gerathen/ vnnd wie wir auß den letsten/ von Meaco empfangnen Brieffen vernom̃en/ so hat sie dieselben zuhören/schon angefangen/ vnd wirdt je lenger je baß gegen vnserem Christlichen Glauben gesinnet. Da der Visitator von Meaco weckziehen wolt/ ist er an einem Abent zů diser Frawen/ vrlaub

von

von jhr zunemmen / gezogen / vñ als er auff einem Schiflein vber den See / der zwischē vnsern Häusern her laufft / gefahren / hat sie jhn mit sampt jhrem Sohn / auff das allerfreundtlichist empfangen / dann sie jhm mit jhrem gantzen Hofgesind biß an das Orth / da er außstehn solt / entgegen zogen / vñ als sie dahin kommen / hat er / der Sun / einem Edelknaben die Fackel auß der hand genommen / vnd jhm die / biß an das Orth / da er die frembde Gäst auffzunemmen pflegt / vorgetragen / vnnd da er seinen Abschid genommen / hat er jhn wider wie vor / biß an das Gestat beglaidtet. Er hat jhm auch / weil er daselbst gewesen / solliche ehr bewisen / vnd so freundtlich vnd vertrewlich mit jhm geredt vnd Conuersiert / das einer het mögen gedencken / es handelte vil mehr ein Sun mit seinem Vatter / dañ ein so grosser Heydnischer Herr mit einem Christen. Er hat jhm auch etlich Verß oder Reimen / die er gleich als ein Gesatz / das sein gantz Hofgesind halten solt / schreiben lassen / vbergeben: Deren Summa vnd Jnhalt war / das keiner auß seinem Hofgesind / nichts mehr auff die Camis vnnd Fotoches halten solt.

Es war auch solches Gebott gar artlich vñ zierlich geschriben/wie es dann die Japponeser inn jhren Reimen / gar fein künden. Gott der Herr wöll seine so güte vorhaben vnnd begierden / durch sein genedige fürsehung in das werck richten / damit sein heyligster Nam / inn gantzem Jappon / mit grossen ehren/vnd statlichem ansehen außgebraitt werde.

Dieweil nun diſe Statt Anzuchyiama vonn Nobunanga so hoch geachtet/ so hat der Visitator das Seminari, so er inn den Meacensischen Reichen anzurichten gedacht / daselbst haben wöllen / derhalben alßbald einen grossen Saal in den öbersten Gaden deß Hauß zurichten vnd accommodiern lassen / inn welchem schon fünff oder sechs vnnd zweintzig Jüngling vom Adel/ die vilgedachter Organtinus deßhalben im Hauß auffenthalten het: Welchem dañ der Visitator eben die Gesatz/ Regel/ vnd außtheilung der Zeyt/so er dem Seminario zů Arima fürgeschriben / auffgesetzt vnnd geben hat: Wir sein auch güter zůversicht/ es werde nicht weniger frucht allhie / dann eben zů Arima erfolgen: Ja es laßt sich wol

auch

auch ansehen / als solte von diser Meacen-
sischen jugent / als die gar güter vnd form-
licher Leibs gestallt / eines sehr mundteren
Ingenij vnd scharpffen Verstands / etwas
Adelichers (als die am Hof aufferzogen
werden) reiner vñ zierlicher in der Sprach /
vnnd eines mehrern ansehens dann alle an-
dere in Jappon / wol etwas mehrers zuhof-
fen vnnd zugewarten sein. Alßdann wirdt
aber diß Werck volkommen sein / wann die
Kirch / die man zů bawen schon entschlos-
sen / darzů kommen wirdt / welche Nobu-
nanga gar schön vnd stattlich haben will /
der auch schon offt mit den vnsern darauß
geredt. Wir seind auch grosser hoffnung /
wann dise Kirch ins werck kompt / werde
sie ein kräfftiges Mittel sein / dardurch die
ehr vnnd dienst Gottes sehr befürdert soll
werden.

Der Visitator ist bey zwen Monaten all-
da beliben / vnd nach dem er die Pfingstfest
verricht / hat er / die Christen / so wir in di-
sen Landen herumb haben zubesůchen / von
Nobunanga vrlaub genommen / welches
er jhm mit so freundtlichen vnd liebreichen
Worten gegeben / daß er zů jm gesagt / Er

soll hinziehen/vñ seine Prediger in allen seinen Künigreichen/hin schicken wo er wöll/ dañ es jhm ein sondere frewd brächte/ wañ sich die Christenheit in dieselbigē alle außbraitete. Als er aber von diser Visitation wider komen/hat jhm Nobunanga grössere ehr vnnd gunst dann vor nie angethon. Dann er jhme vnder andern verehrungen/ etliche schöne Quaderstuck/vnnd Tafelen (bey jnen Biobos genannt/vnd in grossem werth gehalten werden) die er nach diser Herrn in Jappon brauch/seine Zimer damit zuzieren/machen lassen/geschenckt vñ verehrt hat. Vnd weil nun grosses lob vnnd rühmb/von disen Tafeln/weil es der beste Mahler inn Jappon gemacht/zů Hof erschollen/so haben sie sich/als sie verstanden/daß der Nobunanga den vnsern geschenckt/ab solchem seinem gunst vnd naigung gegen der Societet/nicht gnůgsam verwundern künden. Vnd ist nacher nit allein zů Anzuchyiama/sonder auch zů Meaco/zů Bungo/vnnd wo die hingebracht worden/ein solcher zůlauff/deren so die zusehen begerten/gewesen/das man die/sie zuvergnügen/inn der Kirchen auffstellen müssen/

müssen / damit sie jhnen / dieselbigen nur gnůg sehen möchten. Nobunanga hat sein geneigten willen / gegē dem Visitator noch mit einer andern That bewisen. Dann als er abermals zů jhm gangen / vnd erlaubnuß weck zuziehen / vnnd vrlaub nemmen wolt / hat er jm gesagt / er hette nacher noch mehr an seiner Veßte gebawt / das můßte er ehe dann er weck zuhe / auch sehen / vnnd wann es inn sein rechte Ordnung gebracht were / wolt er jhn berůffen lassen / also daß er der Visitator noch lenger verziehen můssen. Hie zwischen hat Nobunanga ein solches Fest / oder Schawspil angericht / daß man auß den vmbstenden wol abnemen mögen / das es nicht also vnfürsehener weiß / wie er fürgab / sonder dem Visitator zů lieb vnnd seine Manificentz vnd Herrligkeit zuerzeigen angefangen worden. Diß war nun ein Fest / so die Japponeser zuhalten pflegen / daß sie zů Nacht fewr machen / vnnd angezindte Latern vnder die Porten vnnd Fenster setzen / wie man dañ auch in Europa an etlichen gemeinen Festen zuthůn pflege. Vnd weil nun vergangne Jar bräuchlich / daß die Herrn vnd Edelleuth fewr anmachten /

ten/vnd die Laternen/für jhre Thüren vnd Fenster setzten/inn der Burg aber nichts dergleichen beschahe: Hat er diß Jar dem zuwider befolhen/das keiner vom Adel die gewohnliche fewr machen/noch die Latern für jhren Häusern außhencken solten. Er aber hat die Veßte vmb vnd vmb mit brinnenden Laternen/von vilerley farben vmbsetzen vnnd zieren lassen/welche dann/weil die Burg sehr hoch/ein wunder schönen glantz von sich geben. Vber das hat er ein sehr grosse anzahl Volcks in die fürnembste Gassen/so bey vnsern Häusern anfahet/vñ sich im thal der Veßte/den Berg schlembs hinauffzeucht/mit Fackeln in Händen/zů beyden seyten in die Ordnung stellen lassen/ vnnd da sie die Fackeln miteinander angezündt/hat es ein solchen schein gegeben/ als wer es heller liechter Tag. Item weil diſe Fackeln von darzů verordneten Rotten gemacht/haben sie so vil funcken vonn sich geben/das einen gedaucht die gantz Gaß schimmert vnd glantzete also. Zů dem liessen vil junge Edel vñ Kriegsleuth mitten zwischen diſen Fackeln/daß sie jhr stärck/ vñ künstliche geschwindigkeit damit sehen

liessen.

lieſſen. Nach dem nun ein güter theil der Nacht / mit diſer Kurtzweil / welche auch vnſere Leuth von jren Fenſtern auß ſahen / fürüber / da kompt der Künig Nobunanga ſelbſt daher / vnd da er für vnſer Thür kommen / iſt der Viſitator vnd die andern Prieſter hinauß gangen / vnd jhn angeredt / bey denen er ſich ein güte weil auffgehalten / vñ ſie gefragt / ob jhnen diſes frewdē Feſt auch gefiel / vnnd was ſie daruon hielten / vnnd nach dem er ſich gantz freundtlichen gegen jhnen erzeigt / iſt er von jhnen fortgezogen. Volgenden Tag ſchicket er / vnnd ließ dem Viſitatori ſagen / er wolte mit allen andern ſeinen Mitgenoſſen kommen / vnd ließ jhnen alles was ſie zuuor geſehen / noch einmal zeigen / vnnd darnach auch die andere Werck / ſo er vonn newem machen laſſen / welches dañ alles wol ſehens werth. Letſtlich hat er mit erzeigung ſonderer lieb vnnd gunſts / dem Viſitatori erlaubnuß geben weiter zuziehen / vnd einem Congel / ſo einer auß den gröſten Herren in Jappon / befelch geben / jhm ein offnen Glaidsbrieff zuſchreiben / darinnen er jhne allen Herren der End vnnd Orthten / da er fürziehen ſolte

Commen-

Comnendiert vnnd zum besten befolhen/ vnder denen er auch dem jüngern Künig in Bungo/vnd dem Künig auß Saxuma geschriben. Vnnd haben diſe Brieff/ zů verrichtung eines sonön Geschäffts/ so die vnsern mit gedachtem Künig auß Saxuma zůuerrichten gehabt/ nit wenig geholffen/ wie dann das Christlich Gesatz/ so wir predigen/ auch in Bungo/vnd andern Orthen Xímensischen Drittheils/auß dem ein mehrers ansehen gewunnen/ daß sie sehen/ inn was grossen ehren vnd würden es auch bey dem Nobunanga gehalten werd.

Noch eins ist/das neben vnd vber obgedachten vonn Nobunanga erzeigten gunst vnd geneigten willen/hoch zuschätzen/daß er sich also mit den vnsern verhalt/daß er sie alle jhre sachen/frey vnd vnuerhindert ordnen/schaffen vnnd handlen laßt/also daß er sich mit nichten darein schlägt/auch weder diſe noch andē besondere Personen für das Hauß zů Anzuchyiama begert/ Ja er hat dem Visitatori selbs sagen lassen/ er sehe wol/das den vnsern jhr Reputation/Authoritet vnnd Ansehen zuerhalten oder zumehren/vil vnnd groß an diſem Hauß gelegen/

gen/derhalben ermane er jhn/ er wölle wol bedencken/was er für Leuth darinnen halten vnd lassen soll/ vnd da jhm der Visitator geantwort/ er hab seines erachtens gethan was er solt/vnd eben den Organtinū, der biß daher darinnen gewesen/zum öberstē verlassen/hat er sich hoch darab erfrewt. Nach dem aber der Visitator weck gezogē vnnd Organtinum zů seim Gefehrten mit sich genommen/ hat er den Priester/ der an seiner stat öberster/verlassen/zů sich berůfft/ vnd da er sampt einem Japponischen Brůder für jhn komen/ hat er sie wol zwo stund mit sehr freundtlichem Gespräch auffgehalten/ vnd in dem er allerley fraget/ thůt er auch von etlichen/ vnser Christlich Gesatz/ vnnd die Camis vnd Fotoches betreffenden Artickuln meldung/ darüber die vmbstehenden Disputierten: Auß welchem die vnsern vrsach genommen/jhnen die vnsterblichkeit der Seelen zuerklähren/ vnnd zuprobieren das nit mehr als ein Gott sein kündt/ vnnd daß die Lehr von den Camis vnd Fotoches/lauter falschheit vnd betrug sey. Welches er alles mit solcher Attention vnd auffmercken anhöret/ daß er den Brůder/

der / wann er von jhm vrlaub wolt nemmen / zwey oder drey mahl auffgehalten / vnd jhn in seinem Disputirn heissen fortfahren / hat auch offt mit eusserlichē zeichen zuuerstehn geben / daß er dem jenigen so er redte beyfiel / vnd das jhm ein gůts benůgen geschehen. Als nun Organtinus vber etlich Tag von der beglaidtung / deß Visitatoris wider kommen / ist Nobunanga so vnuersehens in vnser Hauß kommen / das man jhn ehe darinn gesehen / dann man vonn seiner ankunfft etwas gewißt hat / vnnd zweyfelt niemandts daran / er hab sie darumb also vnuersehner sachen vberfallen wöllen / auff daß er sehe / wie sauber vnd ordenlich sie in jhren Sachen weren. Dann er also genatürt oder gewöhnt / daß er was vnordenlich / vnnd nit wol auffeinander gericht / gar vngeren sihet. Hat also alle ding in so gůter ordnung befunden / daß er nichts het Tadlen künden / vnd als er in den öberstē Gaden deß Hauß hinauff gangen / hat er seine Hofleuth all herunden heissen bleiben / sich nider gesetzt / vnd ein gantz freundtlichs vnd lieblichs Gespräch mit den vnsern gehalten. Er hat auch die Vhr beschawet / vnnd

als er

als er ein Clauicordi vnnd ein Viola oder Geigen ersehē / hat er begert das man auff allen beyden spilen soll / ab deren Thon er sich seh: hoch erlustiget / er hat auch den Jüngling ö auff dem Clauicordi geschlagen (wellicher deß Künigs auß Fiunga Sohn) wie auch den andern / so auff dem Geiglein zogen / gelobt vnd geprisen. Item er hat auch vnser Glocken / vnnd was wir sonst meh: bey jhnen vnbekandtes im hauß hetten / besehen wöllen. Welcher ding wir wol bedörffen / damit wir dises Volck / als wie mit einem geetz herzülocken. Dann sie / als seh: fürwitzige Leut / solche ding komen zubesichtigen / vnd kommen also mit vns in kundtschafft / daß sie auch (wie wir täglich erfahren /) durch solche gelegenheit / anfahen / die Predigen zuhören. Es ist auch bißher noch nichts news oder selzams / in Jappon komen / daran sie sich meh: belustigen / als eben die Orgeln / die Clauicordien / vnd die Violen oder Geigen / vnnd deßhalben haben wir zwo Orgeln / eine zů Anzuchyama / eine zů Bungo / vnd an meh: Orthen Clauicordien / darauff die Jüngling lehrnen schlagen / vnd damit auch im Ampt der

heyligen Meß der mangel / so wir an Singern / vnnd andern Ceremonien vnnd Zierligkeit / so in Europa gebraucht werdē / haben / eins theils erstattet vñ ersetzt werden. Welche Ceremonien vnd herrliche Zier allhie auch gar wol vonnöten werē / damit wir diser Heydenschafft / die Magnificentz vnd statliche herrligkeit deß Göttlichen diensts / etlicher massen zuuerstehn geben möchten. Nach dem nun Nobunanga ein güte weil mit den vnsern sprach gehalten / vnd wider heimziehen wöllē / hat er so freundtlich von jhnen vrlaub genommen / daß er auch nicht gewölt / daß sie jhm das Glaid hinab gebē / sonder / wie sie wahren / im obern Zimmer bleiben solten. So bald er heim kommen / hat er zur verehrung etwas essends geschickt / vnd jhm dem Organtino anzeigen lassen / wie er sich denselbigen Tag / inn besichtigung seines Hauß / sehr erfrewdt / vnd zů einem Zeichē / daß er ein sonders wolgefallen darab empfangen / schicket er jhm diese verehrung. Durch diese vnnd dergleichen gunst vnd freundtschafft / so er Nobunāga vns offt pflegt zubeweysen / nimpt das ansehen Göttlichen Gesatzs / je lenger je mehr

zů /

zů / vnd werden auch die vnsern / so wol bey den Heyden / als bey den Christen je lenger in grössern ehren / vnnd würden gehalten. Der gütig vnd barmhertzig Gott wölle jhn erleuchten / daß er die Warheit / die er offt mit sonders fleißigem auffmerckē hört prē= digen / einmal recht erkenn vñ anneme. Vñ wiewol sich diß / da man eines theils sein hochfart vnnd prächtliche weiß zuhandlen bedencken will / für ein vnmügliches ding ansehen laßt / daß er sich Christlichē Gesatz vnderwerffen soll: Wann wir aber doch dargegen erwegen / das jhn Gott / die Se= cten der Bonzen durch jhn zůuertilgen er= wöhlet / vnd ausserkohren / vnnd daß er sich noch bißher den Christen allzeyt günstig vñ wol gewegē erzeigt: Item daß er dannoch zů zeyten von dem andn künfftigen Leben / vnd von der vnsterbligkeit der Seelen / mit gütem auffmerckē höret / so haben wir noch ein hoffnung vnd vertrawen / die Hand deß Herrn / werde vber jn auch nit abkürtzt sein: Sonder es werde jhm / wegen der grossen gůtthaten / so er diß Jahr vnserm Hauß zů Anzuchy ama bewisen / auch von wegen der sondern freund vnnd gemeinschafft / so

auß dem daß er so nahent bey vns wohnet/ verursacht vnd erwachsen / noch dermalen eins widerfahrē / wie dem Künig auß Bungo / von welchem wir allzeyt noch weniger hoffnūg gehabt / dieweil er aber dē vnsern / vnd den Christen in gemein / allzeyt günstig gewesen / hat Gott gnad verlihen / daß er zů letst / nach dreyßig Jaren / noch bekēhrt worden / vnnd daß er jhm jetzund / wie offt von jhm geschriben / so fleißig dienet. Vnd diß sey nun gesagt souil das Hauß zů Anzuchyiama betrifft / darinn P. Organtinus obrister / der noch einen andern Priester vnnd vier oder fünff Brüder bey sich / vnnd souil Jungen in dem Seminario hat / das jhrer vberal bey 50. Personen sein.

Von dem Hauß / vnnd Christlicher versamblung / zů Tacasuche.

DJe Veßte Tacasūche / so achtzehen Meil wegs vonn Meaco gelegen / gehört Iusto Veundono / (vonn dem inn vorgehendem Jar etwas gemeldt worden) zů: Vnd ist diser Iustus deß Darij Tacasa-

Tacaiamandono / der (wie wir oben vermeldt) im Künigreich Icchigen wohnet / vnd für die daselbst newen Christen so Vätterliche sorg trägt / Sun. Diese zwen seind auch die ersten vnnd beständigsten Säulen deß Christlichen Glaubens / so wir in disem gantzen Meacensischen Drittheil bißher gehabt / gewesen. Nach dem nun der Vatter dem Sun / nach gemeinem Japponischē brauch die Herrschafft vnnd Regierung vbergeben / hat er sich in ein rüwigs Thün begeben : Der Sun aber hat sich noch allzeyt nicht weniger im Werck / dann mit dem Namen Iustum / das ist / gerecht vnnd Christlich erwisen. Dann er Herr vber vil Lands / dauon er grosses Einkommen auffhebt / damit er vil Hauptleuth / Edelleuth / vnnd Kriegsvolck zů Roß vnd zů Fůß vnderhelt. Vnnd vnangesehen daß er noch jung / nemblich bey 28. Jaren / so ist er doch deß Künigs Nobunangæ fürnembsten vñ berümbtesten Hauptleuthten einer / darneben aber so demůtig vnnd den vnsern so gehorsam vnd vnderthenig / daß er sich wann er mit jhnen redt vnd handlet / mehr als wie einem Haußdiener / dann einen so grossen

Herrn/wie er ist/erzeiget. Er ist auch inn haltung Göttlichē Gesatzes so fleißig/das sich die Heydē all sehr ab jhm verwundern/ vnd diß ja nit ohn billiche vrsach. Dann es je ein seltzams ding / darab sich wol zuuerwundern / das ein so berümbter Kriegsöbrister / in seinem so jungen vnd noch blüendem Alter/ an eines solchen Künigshof/ der auch stets mit allerley Heydnischen Herren vil zuthün / dannoch ein so Christliches vnd aufferbäwliches leben füre / als wie er führet. Gott hat jhm ein so grosse weißheit vnnd klügheit verlihen / daß er dermassen mit menigklichen vmbgehn/vnnd handlen kan / daß er an gebürlicher volziehung seines Christlichen Gesatz nichts vnderlaßt/ vnd dannoch von jederman / sehr lieb vnnd werth gehalten wirdt. Diser Herr Iustus hat nun vber gemelte sein Veßte / noch vil andere Flecken vnnd vmbligende Döriffer vnder jhm/ darinnen bey 25 tausent Personen/deren schon 18 tausent Christen/vnder welchen der gantz Adel begriffen: Also das diß Jar drithalb tausent getaufft worden/ vnnd noch täglich mehr getaufft werden. Der Visitator ist an disem Orth so ehrlich empfan-

empfangen worden / das ichs nit gnůgsam außsprechen kan. Dann wie der Fürst vnd Herr beschaffen / also sein (wie auch die H. Schrifft meldet) das gantz Volck / die Edelleuth vnd Hauptleuth deß gantzen Lands. Diser Herr / hat auß grosser begir / einem Priester in disem seinem Gebiet zuhaben / der den Christlichen Glauben daselbst erhielt vnd erweitterte / ein sehr gůtes vñ gelegnes Hauß in diser Veßt Tacasuche gebawt / dariñen acht oder zehen auß der Societet wohnen möchten / vnnd zugleich ein gewises Einkommen vonn 200. Ducaten / zů derselbigen vnderhaltung darzů verordnet / also daß die vnsern schon jetzunder darinnen wohnen.

Allda hat sich der Visitator / als er auß Bungo in Meaco zogen / etlich Tag der H. Marterwochen auffgehalten. Dann als er den Afftermontag gemelter Wochen da ankommen / hat es die vnsern / vñ die Christen daselbst für gůt angesehen / daß er die heylige ämpter gedachter heyligen Wochen / vnnd auch das Osterfest allda begehn vnd halten solt / welches dann mit sonderer Sollennitet vnd andächtigen Ceremonien

beschehen / darzů der gantz Adel der Chri-
sten / in so kurtzer zeyt / biß auß den Küng-
reichen Mino vnd Voari her / kom̃en / das
man / da sie schon zugegē / vermeint / sie het-
ten kaum souil zeyt gehabt / daß sie deß Vi-
sitators ankunfft hetten kõnen jnnen wer-
den. Dieweil sie aber mit sehr grossem ver-
langen auff jhn gewartet / haben sie inn der
stund / daran er / der Visitator gen Sacai
kommen / welliches vmb der Sonnen Ni-
dergang geschehen / auff alle Orth außge-
schickt / vñ es den Christen zukundt gethan /
also das volgenden Tags gleich mit auff-
gang der Sonnen / mehr dann achtzig Per-
sonen zů Roß / sampt einer grossen anzahl
Volcks / so dem Visitatori gesellschafft zu-
leisten auß vilen Orthen zulůffen / ankom̃en
sein. Dann als die Herren deren Veßten
Giao / Sanga vnnd Ocaima / so 15 oder 20
Meil hindan gelegen / die Botschafft vmb
Mitternacht vernom̃en / haben sie sich von
stundan mit grosser eil jhn zubesůchen auff-
gemacht / vnd als sie zů jhm kommen / jhn
beglaidtet / jhm was er zůtragen gehabt /
voranhin getragen / vñ jhme auff der Raiß
in jhren Veßten / da sie der weg auff Taca-

suche

suche zů/ fürgetragen/ vil ehr vnd freundtschafft/ mit grosser frewd vnnd frolockung bewisen. Es seind auch so gar die Weiber vnnd Kinder jhne den Visitator zuempfahen auß den Flecken gangen/ deren Herrn/ mit allen anderen Edelfrawen voranhin giengen. Vnnd war in Summa Gott der Herr hoch zů lobē/ das man diß gätz Volck/ in solcher Andacht vnd Geistlichen frewdē sehen mögen. Es seind auch jetzt gemelte Edle Frawen/ mit sampt jhren Gemahelen biß gen Tacasuche gezogen/ auff daß sie bey den Göttlichen ämptern/ so er daselbst zuhalten vorhabens/ sein möchten. Vnnd weil diß die erste Fest vnd ämpter wahren/ die dises Orts/ mit herrlicher Sollennitet/ mit köstlichem Ornat/ mit zierlichem zusamen Singen vnnd Orgelschlagen gehalten worden/ so ist ein wunder grosse menig Volcks darbey zusamen kommen/ Es ist auch vnsers Herren Grab an mehr Orthen gantz zierlich vnnd andächtig auffgericht wordē/ welche ein sehr grosse anzal Volcks besücht/ vnder denen auch souil Disciplinanten gewesen/ das es den Visitator vilmehr gedaucht er wer zů Rom/ dañ zů Tacasuche.

casuche. Am Ostertag / ist vngefährlich zwo stund vor Tags ein so statliche Procession oder Vmbgang gehalten worden / daß sie denen so man in Europa zuhaltē pflegt / wol verglichen mag werden. Dann vber vnd neben einer grossen anzahl seydener vñ von allerley schönen farben gemahlter Fahnen / so in der Proceß getragē / hat ein jeder Christ / ein Latern / so auch von vnderschidlichen farben vnd Figuren / also das etliche als wie ein Schiflein / etliche wie sonst andere Gefäß / vñ aber andere wie ein Schloß gemahlt vnd geformirt / in der höhe daher tragen / vnd weil deren schier vnzählich vil / haben sie ein gar lustigen schein / vnnd sehr prächtliches Spectackel vonn sich geben. Es seind auch zů disem Fest mehr dann 20 tausent Personen zusamen kommen. Dann neben den Christen / auch vil Heyden darbey gewesen / die hernach der Christen Fest sehr gelobt vnd gerümpt haben. Nach volender Proceß / ist das Ampt / darunder vil Cōmuniciert / gehalten worden. Darauff lustus Veundonus / alle fürneme Christen / deren ein grosse anzahl / zů einer herrlichen Mahlzeyt auffgenommen. Es haben auch vilge-

vilgemelter Her: Iustus / vnnd alle andere Christen ein solliches wolgefallen ab disem Fest gehabt / daß sie den Visitator zum höchsten gebeten / Er wolte doch deß heyligisten Fronleichnams Fest auch an disem Orth halten: Dann diß Osterfest so gelingen fürgenommen / daß sie sich nit / wie sie gern gethan hetten / darzů bereiten künden. Vnnd also ist jhnen solches auch bewilligt worden. Als nun demnach der Visitator von Anzuchyiama wider vmbköhrt / ist er zů gelegner zeyt gen Tacasuche kommen / allda sie das Fronleichnam Fest / mit vil grösserer Sollennitet / vnd herrlichern Ceremonien / auch mit einem mehrern zůlauff deß Volcks / gehalten: Also daß sie auff den Gassen / da die Proceßion fürgehn solt / vor den Thörern schöne Triumphbögen auffgericht / vnd die mit brinnenden Liechtern vmb vnnd vmb besteckt. Ja auch ein sehr köstliches Creutz / am end einer sehr langen gradē Gassen / auffgestellt habē. In Summa / diß Fest ist so statlich / so zierlich vñ herlich gewesen / daß es das vorgemelt Osterfest / ohn alle vergleichung / weit vbertroffen: Derwegen es auch den Heyden noch

grösserq

grössere verwunderung / den Christen aber vil grössere frewd vñ ergötzligkeit gebracht hat. Vnd ist nun aller vncosten / so auff bereitung dises Fests angewendt / vber vilgedachten Herren Iustum gangen / der auch denselbigen Tag / allen Herren / vnnd Christē vom Adel ein noch herrlichers Bancket / dann zuuor / gehalten hat. Demnach hat er auch ein Priester vnnd ein Japponischen Brůder vom Visitator erlangt / die stets in seiner Statt oder Veßt wohneten. An disem andn Fest haben sie den Visitator mit zweyen gantz stattlichen vnnd ansehlichen Täuffen empfangen / inn deren einem bey fünffhundert / inn dem anderen mehr dann tausent vñ fünffhundert Personen getaufft worden. Der Visitator hat auff anhalten vilgemelten Iusti / auch die andern / inn seinem Gebiet gelegne Kirchen / deren mehr dann zweintzig / besůcht / damit er nun etlich Tag / mit so grossem seinem vnd desselbigen gantzen Volcks trost vnd frewden zugebracht / daß er sie nicht gnůg erloben kan. Sie haben auch ein solliche Andacht gegen den Agnus Dei / gegen den Bildlein / vnd geweichten Perlein erzeigt / daß es wunder

zusehen /

zusehen/ mit was vnstümen vnd hefftigem anhalten sie solche begerten. Vnnd da aber hierinn nit allen genüg geschehen mocht/ begerten sie/ Er solte jnen doch seinen Namen geschriben hinderlassen/ vnd seind jhm dißhalben dermassen inngelegē/ daß ers etlichen nit abschlagen kündē/ welchen Namen sie mit solcher Reuerentz vnnd Ehrerbietung/ als wer es ein sehr würdiges Heyligthumb/ angenommen: So groß ist die ehr vnd gehorsam/ so die Japponeser gegen den vnsern/ als gegen jhren Lehrmeisteren vnd Seelsorgern tragen.

Bey den Festen so diß Jar zů Tacasuche gehalten/ vnnd dem grossen zůlauff deß Volcks so sich darbey versambleten/ hat man augenscheinlich gesehen vnd erfahren/ daß die Kirch daselbst/ einer so grossen menig vil zů klein/ derwegen er Iustus sich mit andern Edelleuthen/ ein gar schöne/ grosse Kirchen zubawen entschlossen/ vnd von stundan aller nothurfft halben/ damit sie bald ins werck gericht/ mit grossem eyfer fürsehung gethan/ vnd nach dem er vñ alle andere ein so grosse begir darzů/ werden sie solchen Baw nit lang anstehn lassen/ Ja

diſe

dise Kirch were schon angefangen/wañ nit vil seiner Bawleuth mit vnsern Häusern zů Anzuchyiama / vnd andern seinen köstlichen Bäwen/so er in jetzt gemelter Statt/ jhm selbs zur Wohnung bawet / zuthůn hetten: Sonderlich weil er merckt/das solches bawen zů Anzuchyiama dem Künig Nobunanga sehr angenemb. So bald aber dise zů Anzuchyiama angefangne Werck vollendet / soll die Kirch angefangen werden : Dann das gantz Volck vberauß wol bereit / vñ dermassen zur Andacht geneigt/ daß sie alle Morgen zur Meß / vnnd zů Abents zů vnser lieben Frawen Letanei/vnd jhrem gewohnlichen abent Gebett / kommen / wie sie es dann inn gantzem Jappon/ sonderlich aber in Meacensischē Drittheil/ da vor andern Orthen zů Abents grosse andacht vnd zůlauffen deß Volcks zusehen/in stehtem brauch habē. Dise Christen in Jappon / haben noch etliche andere andächtige bräuch vnd gewonheiten / die vil frewd vnd grosse aufferbawung mit sich bringen / als daß sie erstlich / wann der Priester in der Meß / zur niessung deß heyligisten Sacraments kompt/ die Wort (Herrich bin nicht

würdigte.) in jhr Sprach verwendt / mit heller stim̃ / zugleich miteinander gantz andächtigklich sprechen. Deßgleichen pflegen sie auch / die offne Beicht / vnd jetztgedachte Wort zusprechen / wann einer das hochheylig Sacrament empfahen will / vnnd laßt sichs warhafftigklich darfür ansehen / als werde hiemit das Gebet / so die Christē in der erst angehenden Christlichen Kirchē samentlich theten / wider auffgericht vnnd ernewert. Vnd weil nun diſe Japponeſer von Natur zů dem Gottsdienſt / vñ deſſelbigen Reuerentz sehr geneigt / ſo vben sie obgedachte Andacht / mit ſollicher anmůtung vnd inbrünſtigkeit / daß ſie gleichſam aller gegenwertigen hertzen zů dergleichen Andacht erwecken / vñ auffmuntern. Item wann die Meß auß / ſprechen ſie das Vatter vnſer vnd Aue Maria dreymahl / in Lateiniſcher Sprach / auch mit lauter ſtimm. Deßgleich thůn ſie auch zů Abents auff die Letanei. Sie bekennen auch / ſie empfinden in dem ſie es Lateiniſch betten / ſo groſſen troſt vnnd ſüßigkeit / daß ſie diß Gebett nit wöllen in jhr natürliche Sprach verdolmetſchen laſſen.

In der Fasten / Disciplinieren sich so wol alle Weiber als die Männer (jedoch / wie der brauch / von einander abgesöndert) alle Freytag nach der Predig / so jhnen vber den Paßion gehalten / so lang / biß man den 50. Psalmen Miserere außbetten mag. Vnnd solches thůn sie so inbrünstigklich / das man sie / wañ der Psalm so auß / kaum zum auffhören bringen kan. Solches kan auch allhie in Jappon gar leichtlich / vñ ohn allen vbelstand oder ärgernuß / so etwann in Europa hierauß erfolgen möcht / beschehen. Dann jhr Kleidung also beschaffen / daß sie sich in eim huy / ohne verenderung deß Orths / allein mit schwingung der Armen / vber die Schultern emplössen / vnnd dannoch sonst am gantzem Leib bedeckt bleiben / vnd deßgleichen in einem augenblick sich wider bedecken künden. So ist auch deßhalben kein vngebür hierinn zůbesorgen / daß die Japponeser / so wol die Heyden als die Christen von Natur gar züchtig / höflich / vñ wolgesittet sein. Wiewol nun aber die mühe vnd arbeit / so man in beköhrung vñ vnderweisung dises Volcks außstehn můß / groß vnd schwer / so bringt vns doch dargegen / daß

wir sie

wir sie so fähig/so gelirnig/vñ zů geistlicher vbung so bereit vnnd geneigt befinden/ so grossen trost vnd frewd/ das vns alle mühe vnd beschwerden süß vnnd lieblich geduncken.

Von der Residentz vnnd Christlichem Volck zů Cauaci.

DJe Veßt Tacasuche/ dauon wir nechst geredt/ ist inn dem Künigreich Zunocuni/ so vnder vilen Herren gelegen/ deren vilgemelter Iustus allein ein Christ. An dises stößt nun ein anders Künigreich Cauaci genannt/ so nun auch vnder vil Herren/ deren aber etliche Christen/zertheilt: Also/ daß die Christen zů Occayama, zů Sangaiabo, zů Toboxingata, vnnd die zů Saccai, vnder diser Residentz begriffen werden/ inn welcher vngefährlich 6000. Christen/von denen wir jetzt auch insonderheit reden wöllen. Ocayama ist ein Veßt einem Christlichen Herrn zůgehörig/ Ioannes Ioaquindonus genannt/ der auch noch andere vmbligende Flecken

besitzt/ in denen bey drey tausent fünff hundert Christen/ vnd kein Heyd in dessen gantzem Gebiet mehr vberig. Diſe Veßt iſt neun Meil wegs von Tacaſuche/ vnnd ſiben vnnd zweintzig vonn Meaco gelegen. Jetzt gedachter Herr Ioannes vñ obgemelter Iuſtus ſeind nun allzeyt gůte freund geweſen. Vnd wiewol Ioannes dem Iuſto an gewalt vnd vermögen nit zuuergleichen/ ſo gibt er jhm doch an Christlichen Tugenten vnd demůtigē Gehorſam gegen der Christlichen Kirchen nichts beuor: Derwegen dann auch die Christen ſo vnder jhm/ denen zů Tacaſuche an gehorſam gegen den vnſern/ vnd andacht gegen Gott nichts nachgeben/ ſonderlich aber weichen ſeine Edelleuth vnnd Blůtsverwandten/ inn Reuerentz vnd Liebe ſo ſie gegen den vnſern tragen/ keinen andern. Vnder denen hat nun ſeines Vatters Brůder einer/ mit Namen Georgius Iaſinchindono den vorzug/ welcher auß den ältiſten vnnd frömbſten Christen/ mit vilen Tugenten geziert/ vmb derentwegen er dann von menigklich vaſt geliebt/ vnnd in hohen ehren gehalten/ alſo/ daß er von allen Christen ſelbiger Orthen/

an be=

an bestendigkeit im Glauben/vnd erleuchtem verstand vnnd wissenheit Göttlicher dingen/den andern Christen allen fürgezogen wirdt: Vnnd vonn wegen seiner güter vnd Gottseliger werck/wol ein Vatter aller Christen zů Occayama genennt werden mag. Dann er in der Liebe dermassen entzündt/daß er in außspendung seiner Güter vnder die andern Christen/vnnd sonderlich inn Freygebigkeit gegen den vnsern/mehr pflegt zuthůn/dann inn seinem vermögen. Diser fromb heylig Mann/hat jhm selbs auß sonderer andacht/ein Büchlein/so inwendig gantz schön gemahlt/vñ außwendig vergůldt/zůgericht/darein er etliche Geschicht/so sich seidher die vnsern erstlich in Jappon kommen/zůgetragen/mit solchem fleiß vnnd sorgfeltigkeit verzeichnet/daß er auch der vnseren aller Namen beyhändig gehabt/die er auß den Sendbriefen so er gehaben mögē/geschnitten/vñ in gemeltes Büch/welches er so lieb hat/das ers seinen Schatz nennet/kleibt vnd angepappet hat. Dises Büch ist nun so benamt/vnd bey den Christen in so hohen ehren gehalten/daß sie gleich alle sampt/also zure-

den/ein heyligen Neyd gegen jhm tragen/ daß er die Namen/ vnd immerwerende gedächtnuß deren/ so das Gesatz Gottes anfänckli ch inn Jappon gebracht/ darinnen haben soll: Welches dann inn Jappon bey allen Secten sehr bräuchlich/ vnd so hochgeacht wirdt/ das man eines Bontzen Namen/ darumb daß er auß den ersten Erfindern vnd Auffbringern jhrer falschen Secten gewesen/ in sollicher acht vñ reuerentz gehaltē/ das man denselben (wie etlich sagē) vmb drey tausent Ducatē verkauft hab. Vnd hierauß hat nun wolgedachter Georgius/ ein solches Büch zumachen vrsach genommen/ mit vermeldung/ es were vnbillich daß die/ so das Gesatz der Warheit an Tag gebracht/ inn geringerer gedächtnuß gehalten wurden/ oder das jre Namen mit der zeyt nit in grössere acht vnnd Reuerentz kommen solten/ als die Namen vnnd gedächtnuß der Heyden/ so vorzeyten die falsche Secten erdacht/ inn ehren gehalten worden.

Allhie zů Occayama/ hat mehrgedachter Herr Ioannes/ durch anstifftung vnnd fleißiges werbē seines H. Vetters Georgij.

ein

ein schöne grosse Kirchen / sampt einer bequemlichen vñ wolgelegnen Wohnung für die vnsern gebawt. Drey Meil wegs von dañen / ligt ein kleine Insel / Sanga genañt / deren Herr / mit allen seinen Vnderthanen / deren bey 15 hundert Personen / auch ein Christ / vnd weil dise Insel mitten in einem grossen See gelegen / ist es ein sehr lustiges vnd starckes Orth / darüber ein alter Herr / so der besten vnnd ältisten Christen einer / herrschet / durch dessen fleißiges anbringē / ein schöne Kirch / sampt einer handtsamen Wohnung für die vnsern gebawt / darzů auch ein Einkommen / damit der Baw vnd die Priester erhalten werden / gestifft worden. Sechs Meil wegs von disem Inselin / sitzt ein anderer Herr / Simon Tagandono genannt / welcher für etwas mehrs vnd gewaltiger / dañ die zwen nechstgemeltē / geacht wirdt. Dann das Künigreich Cauaci in zwen Theil vnderschiden / deren einer einem Heydnischen Herren allein / der ander dreyen andern Herren zůgehörig / vnder denen diser Simon einer / welcher obgedachtem Ioanni, Herrn zů Occayama, ein Tochter zur Ehe geben hat. Diser Simon ist nun

ein Handvester / dapffer vnnd glückhafftiger Hauptmann/auch gantz eyferig alle seine Vnderthanen zů Christen zumachen: Weil aber die Regierung derselbigē / noch an zwen andern Heynischen Herrn gelegen/ kan er nit alles / wie er gern thet / zuwegen bringen: Nichts destoweniger seind dannoch inn seiner Veßt laū / da er sein Wohnung hat/bey acht hundert Christen/vnder denen auch seine fürnembste Edelleuth vnd Kriegsmänner / welche alle gantz Gehorsam vnd andächtig / also daß sie den andern Christen in Jappon in nichten nichts bevor geben. Wir haben gleichwol noch bißher kein sonders grosse Kirchen/wiewol mehrgedachter Herr Simon güter hoffnung / er wölle bald eine auffrichten. Er helt auch jetzunder schon bey dem Nobunanga an/ daß er das Reich theilen / vnd einem jeden Herren seinen besondern Theil / darüber er volmechtigen gewalt habe/einraumē wöll/ damit allerley vnrichtigkeit / so auß dem/ das einer dem andern inn die Händ sehen můß / erfolgen / hingenommen werden. Wirdt er dann seines begerns gewerth / so werden seine Vnderthanen alßbald alle

Christen.

Christen. So haben wir auch vonn den zweyen anderen Herren / seinen Mitverwandten / noch nit alle hoffnung verloren / sonderlich souil den Nomandono deß Simonis Blůtsverwandten belangt / welcher den vnsern schon zimlich wol gewegen / vnd dem Simoni verheissen / er wölle / damit er sich einmal / was jhm hierinn zuthůn entschliessen mög / die Predigen hören. Vñ da sich diser zum Christlichen Glauben begibt / hoffen wir zů Gott / der dir / so deß Simonis Tochtermann / werde sich auch bekőhren / vnd demnach in disem Canacensischē Reich / ein mercklicher frucht geschafft werden. Bey fünffzehen oder zweintzig Meilen von diser Veßte / ligt noch ein andere Toboxingata genannt / welliche mit vil andern vmbligenden / auch vonn dreyen Herrn (deren zwen / mit sampt drey hundert jhrer Vnderthanen / Christen) guberniert vnd gehandhabt werden. Vnnd seind biß her nit mehr bekőhrt worden / darumb das nur ein Herr / der nit sonders vil vermögt / Christ gewesen. Nach dem aber diß Jahr noch einer / so vnder disen dreyē der reicheste / bekőhrt / der seinen Sun / mit wolgedach-

ten Simonis Tochter zur Ehe versprochen/ vnnd nur ein grossen eyfer het alle seine vndergebne Flecken zů Christlichem Glauben zubefürdern / hat es Gott gefallen / daß er in wenig Tagen / nach dem er getaufft / zů dem bessern leben verschiden ist. An seiner Statt / ist gleichwol sein Sun (mit deß Herren Simonis Tochter (wie gemelt) versprochen) beliben: Weil er aber nicht mehr dann eylff Jahr alt / also daß er im Krieg noch nicht zubrauchen / sein wir inn grossen sorgen gestanden / Nobunanga wurde (wie er pflegt) ein andern an sein statt verordnen: Dann er auch vor wenig tagen / an zweyer Jünglingen gleichen alters stat / deren Vätter gestorben / andere Hauptleuth / die jhm im Krieg dieneten / gesetzt / vnnd den jungen Herrn ein geringes Einkomen verordnet hat. Als nun vilgemelter Simon solches gesehē / hat er gemelten Jüngling / jhn dem Nobunanga zů presentiern vnnd fürzustellen gen Anzuchyiama gefürt / vñ jhme Nobunangæ ein Catana / das ist / ein Japponisch Schwert / so seines deß Jünglings Vatters gewesen / vnd wol fünfzehenhundert Ducaten werth / sampt etlichen

Catabire/

Catabire/das ist/ Japponischen Hemmetern/zů einer verehrung angebotten. Der Nobunanga empfieng sie gantz freundtlich/vnd fraget wie alt der Knab wer: Als sie geantwort/zwölff Jar/hat er jhn etwas nehners zů sich führen lassen/vnnd alßbald gesagt/das Kind het nicht mehr dann eilff Jar: Darab sie/vnangesehen/daß er jhnen freundtliches Gesicht verlihe/nicht wenig erschrocken. Vnnd als er die Catana in die händ genomen/hat ers sehr gelobt/vnd gesagt/er wisse wol wieuil diser Wehr werth sey/er wöll sie aber nit annemmen/weil er wiß/dz sie diser Jüngling noch selbs brauchen werd/die Hemmeter aber/wöll er zů einem zeichen der Liebe behalten/vnnd soll der Sun an seines Vatters statt/bey allem seinem vorigen Einkommen bestetigt sein/jhne dem Simoni/vnd seinen zwen andern Mitgenossen/so bey jhm wahren/sonders fleiß beuelhend. Weil nun die vnsern wol verstůnden/was gůts an disem Handel gelegen/habē sie den/Gott dem Herrn in jhrem Gebett fleißig befolhen/vnnd als sie nacher vernommen/wie glücklich es jhnen bey dem Nobunanga ergangen/sich all

hoch darab erfrewt. Darauff haben sich Herr Simon / der vilgedacht Jüngling / vñ der ander Christlich Herr / jhr Mitgesell / mit grossem fleiß vnnd eyfer bearbeit / das alle jre Underthanen / deren bey zehen tausent / zum Christlichen Glauben möchten gebracht werden: Also / das in kurtzer zeyt / die fürnemsten Edelleuth dises Jünglings all beköhrt worden / welliche auch / sampt dem Simone vnd seinen andern Mitgenossen / souil bey dem dritte / noch Heydnischen Herrn außgericht / daß er jhnen vnsere Predigē zuhören verheissen. Also das wir tröstlicher hoffnung / wann diser beköhrt / es werdē sich auch alle jhm vndergebne Stätt oder Flecken beköhren. Sie seind auch schon entschlossen / ein statliche Kirchen zubawen / darzů man schon allbereit Holtz vñ Stein zůführt. Als nun der Visitator die Christen im Reich Cauaci besůchet / haben jhn nit allein die Christen in gemein / sonder auch desselbigen Herr zum höchsten gebetten / er wolte jnen ein Priester sampt einem Japponischen Brůder / die bey jhnen bliben / vergunnen / welche jetzt in einer / dann in einer andern Veßte / (nach dem es diser

Orthen

Orthen nothurfft erfordern wurde) jr wohnung hetten. Diß begern hat jhm der Visitator gefallen lassen / vnd sie jrer Bitt gewehrt. Dann gleich wie jhn für gůt angesehen / das / an den Orthen / da die Jnwohner schon alle Christē / die vnsern so vil müglich beyeinandē wohnten / vñ derwegen die Residentzen gemindert vnd zůsamen verleibt: Also hat er hingegen für billich erkeñt / das an end vnnd Orthen / da die Christen noch vnder den Vnglaubigen wohnen müssen / die Residentzen / damit die Vnglaubigen desto leichter bekēhret / vnnd die bekērten Christen desto baß bestettiget wurden / an mehrern Orthen auffgericht vnd angestellt wurden.

Vber alle dise obgemelten Veßten / werden auch noch die Christen / so in der Statt Saccai / zwölff Meil wegs von Iabo gelegen / sich befinden / vnder diser Residentz im Reich Cauaci begriffen: Welche Statt dann jhrer grösse halben / vnd das sonil reiche Kauff vnd Handels leuth dariñ / Item daß sie Frey / vnd als wie ein Freystatt guberniert vnd gehandhabt wirdt / der edlesten / reichisten vnnd berümbtestē Stätten

eine

eine ist/so in gantzem Jappon gefunden werden. Dann diſe Statt mit so grossen Priuilegien vnd Freyheiten begabt/ daß sie/ da andere Stätt vnd Veßten mit grausamen Kriegs vbungen zum höchsten betranget/ in sicherem frid vnnd güter rühe gestanden vnd beliben ist. Diſer vnd dergleichen anderer Vrsachen/ hetten die vnseren allzeyt gern ein Residentz allda gehabt/ welliches doch bißher/ darumb daß sich die Bonzen so hefftig darwider gelegt/ vñ das/ da man ein Hauß bawen wöllen/ sehr grosser vncosten darauff gangen wer/ nie sein künden/ dardurch dann auch die bekehrung sehr verhindert worden. Jedoch haben wir jetzunder/ durch die genaden Gottes/ daselbst hundert Christen/ vnder denen etlich fürneme Adels/ vnd sonst ansehliche vnd stattliche Personen/ durch deren hülff vnd gunst vnns/ wie man diſen Seelen auch zuhülff kommen mög/ ein Thür eröffnet/ vnd gelegenheit gegeben worden: Zů dem dann etliche Häuſer/ so vns der Herr von Toboxingata einer/ mit Namen Paulus Bondoindono vbergeben/ sehr wol dienen werden/ dann wir schon ein kleins Kirchlein

zů de-

zů gegenwertiger nothurfft dahin gebauwet / vnnd tregt sich jetzunder noch ein andere gelegenheit zů / daß wir noch ein anderen Platz / mitten inn der Statt bekommen möchten / der gar wol für vns wer: Also / daß wir / da wir den bekämen / güter zůuersicht / nit allein ein ansehliche Kirchen zubawen / sonder auch ein Collegium allda auffzurichten / darinnen souil Priester vnnd Brůder sein möchten / das man zů beköhrung vnnd bestettigung der Christen / so in disem gantzen Künigreich / ein zimbliches benügen haben kündte.

Es hat auch der Visitator alle dise Orth vnnd Veßten / auffanhalten deren daselbst regierenden Herrn besůcht / vnnd ist nun allenthalben eben mit so grossen Frewdenfesten / als zů Tacasuche, auffgenommen vnd empfangen worden. Die heylige Meß hat er auch mit gleichmeßigem zůlauff ö Christen / mit gewohnlichen Ceremonien gesungen vnd offentlich gehalten / darab sich die Christen all höchlich erfrewdt haben. So ist auch an jedem Orth ein Tauff / von mehr dann fünffhundert Personen gehalten worden. Vnd diß ist nun das jenig / so ich auff

dißmal / von den Residentzen vnd Häusern so wir in Jappon haben / schreiben künden.

Als der Visitator von Saccai wider auff Bungo zoge / hat er den weg / sampt seinen Gefährtē auſſerhalb der Inseln genomen / auff welcher Raiß er ein gantzen Monat zůgebracht. Dann er / vber die verhinderung vñ vngelegenheyt / so sich in den Japponischen Schiffen zůtragē / auch auff dem Meer sehr grosse gefahr außgestanden / vnder denen sie ein erschröckliche vngestüme / so man Tifon nennet / erlidten / die vier vnd zweinzig gantzer Stund gewehret. So ist jhnen auch ein Mörder oder Raubschiff entgegen kommen / vnd wiewol es sie / weil es allein / anfänglich nit sonds erschröckt / so hat es jhnen doch / mit den Zeichen / damit sie gnůgsam zůuerstehn gaben / daß sie noch andern rüfften / einen gantzen Tag vñ Nacht nit kleine forcht eingejagt. Weil aber solche gefährligkeiten / so wol der vngestüme deß Meers / als der Meerraubern / den vnsern auff dergleichen Raisen nichts seltzams / sonder schier täglichs Broth / so kan man jhm gleich nit besser thůn / dann das man sich inn die hand Gottes ergebe / vnd

vnd sich seiner Göttlichen fürsehung befelhe / der sie dann auch gemeingklich / vnnd offt wunderbarlich behüt / vnd auß dergleichen gefahren errettet. Ich kan diß Orths nit vnvermelt lassen / was grosse frewd vnd ergötzligkeit der güt fromb Künig vonn Tooca, Paulus genannt / ab deß Visitatoris gegenwertigkeit empfangen. Als diser Künig vngefährlich vor fünff oder sechs Jaren zů Bungo getaufft / nacher aber seines Reichs vertriben / hat er sich / da er nimmer darzů kommen künden / an eines Heydnischen Herren Gebiet / so mit dem Reich Tooca grenzet / begeben / allda er sich mit fünfftzig oder sechtzig Dienern enthelt. Dieweil aber der Visitator bey achtzehen Meilen von demselbigen Orth fürzoge / hat er einen der jhn den Künig heimsüchte / dahin geschickt: So bald er aber vernommen / daß er so nahendt / hat er sich vonn stundan auff ein Schiflein gemacht / vnd dem Visitatori entgegen zogen / vnnd mit so grossen frewden vñ geistlichem trost bey zwo stunden lang mit jhm geredt vnnd gehandlet / daß sich d Visitator ab so grosser Tugent / vnd Christlicher frömbkeit sehr

hoch

hoch verwunderen müssen / daß er also al-
lein / mitten vnder den Vnglaubigen Hey-
den / im Glauben / vnnd begir seines Heyls
so beständig bleibt. Vnd / wie er dem Visi-
tatori selbs bekent / felt jm nichts so schwer /
dann daß er nicht mit vnd bey den Christen
wohnen / vnnd daß er die Heyden vnder de-
nen er wohnt / zum Christlichen Glauben
nit bringen kan. Vnder anderm / darumb
er zum Visitator kommen / war diß nit das
wenigst / daß er seinen Glauben bekennen
wolt / vnnd offentlich protestiern / das sein
will vnd begern (das beyden Christen vnd
Heyden bewußt) were / daß er ein Christ /
vnd als ein Christ begere zusterben: Vnnd
gab also hiemit befelch vnnd ordnung / das
man jhn / wann er schon vnder den Heyden
sturb / nit nach Heydnischem / sonder nach
Christlichem brauch begrabē solt / den Visi-
tatorem fleißig bittend / wañ zeyttung gen
Bungo käm / daß er gestorben / er jhm das
Seelampt halten / vnd Gott für sein Seel
bitten wolt. Vnnd hiemit schied er von di-
sem güten Christlichen Künig / wellicher
auch ein eingefastes Heyligthumb / sampt
einem Pater noster / daran er pflegt zübe-

ten /

ten/zum zeugnuß seines Glaubēs am Halß
tregt/ darbey jhn dann menigklich für ein
Christen erkennen mag. Er hat auch den
Visitator gebetten/er wolt sein dreyzehen-
järigen Sun/den er bey sich het/in das Se-
minariū auffnemen/vnd mit einander ver-
lassen/ daß er jhn vber etlich wenig tag gen
Bungo schicken solte. Diser Künig ist nun
neben dem/ daß er sehr alt/ sonst auch gar
vbel auff/dann er von einem vntrewen/vnd
durch den Tyrannen/ der jhn deß Reichs
entsetzt/ bestochnen Diener/ als er schlieff/
so grewlich verwundt worden/ das mans
für ein Mirackel hielt/ daß er mit dem Le-
ben daruon kommen: Welches er einem ge-
weichten Perlein/ daß er in der Hand hett/
da er den Rosenkrantz bettet/ vnnd daran
entschlieff/zůschreibe. Jetzunder beut jhm
der Tyrann/ ein Insel/ mit so vilem Ein-
kommen an/ daß er sich dannoch mit seinen
Dienern erhalten mag/vnd ob wol das be-
ding schwer/ so nimpt ers doch mit disem
gůten willen vnnd eyferigem vorhaben an/
daß er die Inwohner selbiger Insel all zum
Christlichen Glauben bringen wöll.

Jetzt will ich diß Schreiben/ mit einem

M Geschicht/

Geschicht/so sich in Sunda/einem Künigreich der Moren/dahin die Portugeser den Pfeffer vnnd andere Specerey zů kauffen/ schiffen/mit einem Japponesischen Jüngling zůgetragen/beschliessen. Als demnach diser Jüngling daselbst hinkommen/ ist er (wie zuuermůten) von andern herumflüchtigen jungen Knechten beredt worden/daß er mit jhnen hingangen/vnd sich in die Maurische Sect begeben. So bald er aber in diser Irrthumb gefallen/hat es jhn von stundan gerewt/vnnd sich alßbald in die Portugesische Schiff begeben/allda angezeigt/wie er betrogen/vnd sich dermassen für einen Christen erkläret/daß er auch vmb deß Christlichen Glaubens wegen wolte sterben. Da lauffen die Cafis/ (also werden derselbigen Moren Priester genannt) von stundan zum Künig/vnnd halten bey jhm an/er wölle den Portugesern schaffen/daß sie den Jüngling ohn verzug wid stellen. Der Künig/als der gar gestreng bey seiner falschen Secten hielt/laßt gelingen dreyßig Portugeser/so inn der Statt wahren/da sie es am wenigsten gedachten/mit wol vmb 40 tausent Ducaten

werth/

werth Wahr / gefäncklich einziehen vnnd Arrestieren / vñ dem Portugesischen Schiffherrn oder Hauptmañ embietē / er solte den Jüngling geschwind hergeben / wo nicht / wolte er die eingezogne Portugeser all vñbringen: Da er jhm den aber schickte / wolt er jhm die auch sampt allen jhren Gütern wider freygebē. Diſe Botschafft hat grosse vnrůh vñ verwirtes wesen auff den Schiffen verursacht. Dann der Hauptman dorfft jhnen den vnschuldigen Jüngling nit wol in die händ geben: Hergegen aber sahe er / was für grosser Vnrath vnnd mercklicher Schaden allen Portugesern hierauß entstehn möcht: Vnnd seind nun diſshalben zů beyden seyten vil Botschafften hin vnd wider geschickt worden. Der Moren Künig laßt nit nach / sonder laßt sich gäntzlich vernemen / er werde sich mit nichten benügen lassen / er schick jhm dann den Jüngling zů: Vnd ob schon den Hauptmann / solliches schwer gedaucht / so hat sich doch der Jüngling / als er verstanden wie alle Sach beschaffen / selbs ergeben / vnnd gantz groſsmütigklich gesagt / er künde es nicht für billich erkennen / das soviil Portugeser seinetwegen /

halben / in so grosse gefahr kommen sollen/ vnnd endtlich ans Land hinauß gestigen/ vnd zum Hauptmann gesagt / er soll vngezweyfelt glauben/daß er ein Christ/vnd das er im fall der noth / ehe sterben / dann den Christlichen Glauben verlassen wolt/vnnd gibt sich hiemit den Moren freywillig inn die händ. Als sie jhn nun gefragt/ ob er ein Mor sein vnd bleiben wolt/ hat er gantz beherzigt geantwort / er wer ein Christ vnnd kein Mor/er wolte auch wie ein Christ sterben. Als die Moren solches gehört/haben sie jhn mit grosser vngestüm hergenomen/ vnnd dermassen mit Knitteln zerschlagen/ das jm auch das Angesicht mit Blůt vberrunnen. Je grewlicher sie aber mit jhm vmgiengen/je mehr er schrye/er wer ein Christ/ wie ein Christ wolt er sterben / derwegen er dann den Machomet vnd alle Moren verlaugnete vnd verflůchte. Nach dem er aber lang vnd vil/ grewlich zerschlagen/gab der Künig zů letst den Sententz/daß er getödt wurd. Da haben sie jhn ohn verzug genommen/vnd jhn/mit einem eisenin Hacken vnder das Kin geschlagen / auffgehenckt / daran er also/ weil er je kein Mor wolt sein/

erstarbe.

erſturbe. Weil er in ſolcher Marter hieng/ vnnd ſie jhm zůſchryen/ er ſolt Jeſum Chriſtum verlaugnen/ hebt er mit heller ſtim̃ an den Glauben zůbetten: Schrye gar offt auffeinander/ Jeſus/ Maria/ vñ ſprach: Er wer ein Chriſt/ vnnd in diſem Chriſtlichen Glauben wolt er ſterben. Vber ein güte weil/ hebt er auff ein newes an den Glaubē zuſprechen/ vnd den Namen Jeſu vñ Marie anzurůffen/ in dem jhn auch etlich Portugeſer ſtärckten/ weil ſie jhm anderſt nit helffen künden. Vnd nach dem er endtlich/ vil großmůtige vnd aufferbäwliche Wort hören laſſen/ hat er den Glauben zum drittenmal geſprochen/ zum end gegriffen/ vnd ſeinem Schöpffer/ für den er lidte/ ſeine Seel auffgeben. Damit aber der Portugeſiſch Hauptmann mit augenſcheinlicher Zeugnuß erweiſen möcht/ wie großmůtig vnnd beſtändig die Japponiſchen Chriſten weren/ hat er ſonders fleiß Procuriern vnd werben laſſen/ ob er diſes ſeligen Jünglings Cörpel/ vmb Gelt bekommen möcht: Hat aber nit künden ſein. Vnd diß iſt nun/ Ehrwürdiger Vatter/ ſouil mir für diß jar/ Ewer Ehrwürden zů zuſchreiben fürkom-

men. Ist nun mehr anders nichts vbrigs/ dann daß wir dieselbigen gantz demütiglich vnd gehorsamlich bitten/ sie wöll vns/ nach dem sie vnser noth güter massen verstanden / bey Gott dem Herren mit jhren heyligsten Opffern/ vnd andächtigem Gebett zuhülff kommen / vnnd vns zugleich auch hülff vnd beystand schicken/ damit ein so wichtiges vnd nutzliches Werck / daran die beköhrung diser Japponischer Völcker gelegen/ je lenger je mehr befürdert werde. Geben zů Nangasache den 13. Februarij. im Jahr 1582.

FINIS.

Die älteſt vnderſt Epiſtel.

Ein Epiſtel oder Sendbrief deß Ehrwürdigen Vatters Franciſci Xauier/ Prieſters der Societet IESV, an den Ehrwürdigen Vatter Ignatium Loiola/ Generał Oberſten gemelter Societet/ auch an die Brüder ſo zů Rom/ Padua/ Pariß/ Cöln/ Valentz vnd in Portugal ſtudieren/ vom Jar 1544.

DJE Gnad vnnd der Frid IESV CHRISTI vnſers Erlöſers ſey allweg mit euch/ ꝛc. Dieweil jetzt zwey Jar vnd darüber neun Monat verſchinen ſeind/ daß ich deß vorhabens in Indiam zuraiſen/ von Portugal außgefahren bin/ vnnd die zeit ich in India geweſen/ euch zum drittenmahl geſchriben/ aber von euch nit mehr dann ein Schreiben/ deſſen Datum den 13. Jenners deß 1542. Jar/ empfangen hab/ welches mir erſt vor zweyen Monaten vberantwortet worden. Hierauff hab ich geachtet/ es gebüre mir länger nit zuſchweigen/

Bayer. Staats- Bibliothek München

A

gen / sondern euch von erweiterung deß Glaubens / dessen zünemen der allmächtig / gütig GOTT hie zu Land gnädigklich verleiht / vnnd von der weiß / wie die vnwissenden im Glauben vnderricht werden / ein wenig zuschreiben. Doch wil ich warhafftig / frey vnd ohn einige forcht / euch meinen allerliebstē Brüdern in Christo IESV züschreiben / was CHRISTVS der HERR / in disen letsten zeiten / durch die Vätter vnserer Societet / zum heil deß Menschlichen Geschlechts / bey den Indianern auß sondern Gnaden würcken wöllen. Ich getröste mich aber hierinnen ewer billich vnnd auffrichtigkeit / das jhr mir solches dahin nit deuten werdet / das ich mir selbs ein eitelen Rhům vnd Ehr dardurch erlagen wölle / wie die / so kein Tugend bey jhnen selbst wissen / wolten das jederman wäre wie sie / oder verkleinern vnd verduncklen zum wenigsten die grosse herrliche Werck / die GOTT durch andere gewürckt / oder erheben sie gleichwol / aber spöttlich vnd boßhafftigklich. Sonder jhr werdet / wie ich verhoff / auß solchem angenemen Lesen / vil

mehr

mehr vrsach nemen / dem barmhertzigen GOTT danck zusagen.

Derhalb solt jhr wissen / das Herr Paulus Franciscus Mancilla vnnd ich / von Gottes Gnaden / wol auff seynd. Paulus halt sich zů Goa im Collegio deß heiligen Glaubens / da er fürwar seine Ampt ernstlich obligt / vnnd die Knaben versorget / die daselbst wohnen. Ich aber vnd Franciscus Mancilla seynd jetzt ein Jar vnd darüber bey den Christen deß Lands / das nach der Landsprach Comar genannt wirdt. Deren ist ein grosse zahl / vnd nimbt täglich nit nur ein wenig zů.

Als ich erstlich in dieselbig Landschafft kommen / ist mein Sorg gewesen / sie zufragen / was sie von vnserm HERREN CHRISTO für ein wissen hetten? Volgends ob sie die Articul deß Glaubens kündten? Darnach was sie glaubten? vnd was sie jetzt / nach dem sie vnsern Glauben angenommen / von demselben mehr hetten / dann zuuor / als sie Heyden gewesen? Haben sie nichts anders geantwortet / dann das sie Christen wären / aber vnser Gesatz vnd die ding / so zuglauben wären /

wüsten sie nit / dann sie verstünden vnser sprach nit. Dieweil wir nun einander nit wol verstünden / von wegen das sie Malauarisch redten / ich aber mich der Hispanischen sprach / die man gemeinklich Vaziquenza nennet / gebraucht / hab ich die Gelertesten vnder jhnen zusamen berüfft / vnd die ich wust beyder sprachen erfahren seyn. Welche / nach dem sie vil Täg an einem Ort zusamen kommen / letstlich etliche Gottselige gebett / mit grosser arbeit in desselben Volcks sprach verwendt haben. Dieselben begriffen die Krafft der figur deß heiligen Creutzs / die bekanntnuß eines Gotts inn der Dreyheit der Personen / der Apostel Symbolum oder zwölff Articul deß Christenlichen Glaubens / die zehen gebott Gottes / deß HERREN Gebett oder Pater noster / den Englischen Grüß / das Salue Regina vnd die offne schuld.

Wie nun dise stuck inn jhr sprach gebracht / vnd ich sie dieselben wol außwendig gelernet / bin ich durch die gantz Stadt gangen / vnd die Kinder / auch die Männer / souil ich gemögt / mit einem Glöcklin zusamen

zusamen berüfft. Vnd nach dem sie also zusamen zukommen gewonet / hab ich zů jhrer Vnderrichtung / täglich vier stund angewendt / zwo / so bald die Sonn auffgangen / vnd zwo / wann sie nidergangen. Darauß ist eruolget / daß sie dise Gebett / innerhalb einem Monat gelernet / vnd ich hab von den Kindern für das Lehrgelt erfordert / daß sie die ding / die sie von mir gehört / jre Eltern vnd alles Haußgesind leren solte. Aber an den Sontägen ist das mein Arbeit gewesen / daß ich die Vile deß Volcks vnd alle Innwoner der gantzen Stadt / jung vñ alt beyderley geschlechts / zusamen berüfft / damit ein jedes die Gebett inn seiner sprach / mit lauter stimm / auffsagte. Welches sie alle / ohn einige widerred / mit frölichem güten willen gethon / haben also durch solche vnzweifenliche anzeigung / bezeuget vnnd zů erkennen geben / das jhnen dise sach gefalle vnnd hertzlich angelegen sey.

Erstlich haben wir an der Bekanntnuß der Gottheit in einem Wesen vñ der Dreyheit in den Personen / angefangen / vnd hat alles Volck / mir auff mein vor-

sprechen in seiner sprach/ nachgeuolget/ vnd den Symbolum oder Glauben/ mit heller stimme nachgesprochen. Volgends hab ich denselben allein widerâfert/ auch ein Articul von dem andern abgesöndert vnd ein güte zeit an jedes erklärung vnd außlegung gestreckt/ sie auch darbey ermahnet/ daß nichts anders Christenlich sey/ dann mit vestem/ vnüberwindtlichem Glauben/ solche zwölf Articul zuglaubē. Dieweil sie nun sich bekennten Christen seyn/ so fragt ich sie/ ob sie den zwölff Articuln deß Glaubens/ mit steiffem/ vnbeweglichem Glauben anhangeten? Da haben sie alle/ Mann vñ Weiber/ alte vnd junge/ jhre arm/ in gestalt eines Burgundischen Creutz/ an jhr brust vber einander geschlagen/ vnd mit lauter stimme geantwortet: Wir glauben die. Derwegen hab ich jhnen befolhen/ daß sie der Apostel Symbolum öffter inn jhrem Gemüt betrachten solten/ dann andere Gebett/ von wegen das ein jeder Mensch/ die substantz vnd hauptsum̃ deß Christenlichen Glaubens darauß zunemmen vnnd zulernen habe.

Von

Vom Glauben seynd wir an die zehen Gebott kommen. Dieselben / sagt ich ihnen / wären das Christenlich Gesatz / vnd welcher die / nach dem befelch Gottes / erfüllte / der wurde ein güter / welcher aber das widerspil thäte / ein böser Christ genennet. Darab verwunderten sich größlich nit allein die Christen / sonder auch die Heyden / als sie vermerckten die gröste billigkeit deß Göttlichen Gesatzs / vnd das dasselbig so fein vnd gleichlich mit dem natürlichen verstand zůstimmet.

Als dasselbig Werck / nach bestem vermögen / verricht worden / hab ich jnen deß Herrn Gebett vnd den Englischen Grüß fürgeben / die haben sie mir / zwölff mal vmb erlangung der zwölff Articuln deß Glaubens / vnd widerumb zehenmal vmb die Gnad / daß sie die zehen Gebott deß Gesatzs halten mögen / in nachfolgender ordnung nachgesprochen. Erstlich sprich ich jnen vor den ersten Articul deß Glaubens / nach welchem sie in jhrer Sprach also mit mir betten: O Herr Iesv Christe / du Sohn Gottes / verleihe vns die Gnad / daß wir den ersten Articul

deß Glaubens / tröstlich vnnd ohn allen zweifel glauben. Vñ solches zuerlangen / rüffen wir jhne an / mit einem Vatter vnser. Gleich darauff sprechen wir: O du Mütter vnsers HERRN IESV CHRISTI / erwirbe vns von deinem Sohn die Gnad / das wir den ersten Articul deß Glaubens / tröstlich vnd ohn allen zweifel glauben. Vnd damit sie vns die erwärbe / sprechen wir ein Aue MARIA. Eben dasselbig geschicht hernach auch in den vbrigen eilff Articuln.

Wann dann solches also beschehen / so sprechen wir die zehen Gebott / auff diſe Weiß. Erstlich schreyet einer das erst Gebott laut auß / demselben schreyen die andern alle nach. Darauff sprechen wir alle zumal: O HERR IESV CHRISTE / du Sohn Gottes / gib vns die Gnad / das wir dich lieb haben vber alle ding. Auff solche anrüffung Göttlicher hilff / sprechen wir alle ein Vatter vnser / welchē wir ein ander Gebett an die allerheiligst Junckfraw / anhencken vnd sprechen: O heilige MARIA / ein Mütter vnsers HERRN IESV CHRISTI / begere vns von deinem Sohn

die

die Gnad / daß wir diß erst Gebott erfüllen mögē. Welchem Gebett wir volgends den Englischen Grüß anhencken / vnnd also wirdt auch hernach mit den vbrigen neun Gebotten gehandelt.

Diß seynd gemeinklich die ding / die sie gelehrt werden / durch vnser Gebett / von Gott zubegeren. Darbey ich jhnen für gewiß anzeig. Wann sie die vorgemeldte ding einmal von Gott / durch jhr Gebett erlangen / so werde er jhnen / verhoffenlich / vil andere ding mehr geben. Ich befleiß mich auch / das sie alle die gemein Beicht oder offne Schuld sprechen / aber sonderlich die / so getaufft werden wöllen. Welche ich / nach dem sie den Glauben außsprechen / vnd bey einem jeden Articul bezeugen / daß sie denselben glauben / auch die Gebott deß Gesatzs erzählen / vñ versprechen dieselben / mit Gottes Hilff / zuhalten / als gnugsam bewert / tauffe. Vnd zum Beschluß deren dingen aller / singen wir der Junckfrawen Gottes Geberin / die Antiphonam, Salue Regina.

Dieweil ich befind / daß die Kinder hie zu Land / ein grosse Liebe zu vnserm Glau-

ben erzeigen. Welches sie bezeugen mit jhrem begirlichen fleiß zuhören vnd zulernen / vnd mit einem solchem grewel / abschewung vnd verwolgung der Abgötterey / daß sie sich zum offternmal / mit gar ernstlichen vnd grausamen worten / wider die Heyden zudisputieren vnd zuzancken einlassen: so hab ich ein grosse hoffnung vnd vertrawen / auch gar keinen zweifel an der Barmhertzigkeit Gottes / dann daß sie vil besser werden dann jre Eltern. Dann so sie jhre Eltern sehen jhrer alten gewonheit anhangen vnd wider zum dienst der Abgötterey vmbfallen / so straffen sie die nit allein mit scharpffen worten / sonder lassen es auch / auß eyfer vnnd liebe jhres Heils / an mich gelangen. Es laßt sich auch fürwar die sach jetzt also ansehen / das auß forcht der Kinder / kein Burger in diser Stadt / den Abgöttern mehr opffern dörffe. So aber etwan einer ausserhalb der Stadt / dem Götzendienst heimlich nachhengte / so durchschlieffen sie alle argkwönige Winckel / vnd so sie einen erwischen / zeigen sie mir jhne gleich an. Welchem vbel von mir durch kein ander

mittel

mittel begegnet wirdt / dann das ich ein grossen hauffen junger Knaben zusamen berüffe vnd an das ort schicke / da die anrichtung der Abgötterey sich erzeigt. Welche dann auß sonderm grossem vnd Gottseligē eyfer / den sie zu vnserm Glauben tragen / dē Teufel ein grössere schmach vnd schand anthün / dann jhre Eltern jhme zuuor Ehr bewisen. Dann sie nemen die Abgötter vnnd stürtzen sie vber die Felsen ab / oder geben sie zum wenigsten zuuerbrennen / vñ thün andere ding mehr / die gleichwol zuerzehlen nit hüpsch seynd / aber dannoch den jungen hingehet / daß sie den also verspotten vnd schenden / der jre Eltern zu solcher vnsinnigkeit gebracht / daß sie Stein vnd Felsen für GOTT gehalten vnd verehret.

Vier Monat bin ich gewesen / in einer grossen Stadt / darin̄ Christen gewonet / an welchem ort / ich dise geschäfft verricht. Ich hab mich embsig beflissen / daß sie vnsere in jr sprach verwēdte gebett / außwendig lerneten. Welches sie gethon / vnd sich auß liebe vnsers Glaubens / keiner arbeit gewidert. Zur selbigen zeit hat

mich

mich ein grosse Vile deß Volcks vberfallen/ das mich durch vil Bitt/ in jhre Häuser berüfft/ etliche darumb/ das ich jhren Krancken/ die in Todsnöten lagen/ zu hilff käme/ etliche daß sie durch Auffleggung meiner Händ/ wie sie verhofften/ jhr gesundheit wider erlangten/ etliche das ich jhnen das Euangelium lese/ oder die Kinder täuffte/ oder die Gebett lehrte/ oder zweifelhafftige Fragen auffl ößte/ oder die Gestorbne vergrübe/ etliche in jhren güten begirden zu hilff käme/ auch etlicher frömbkeit vnd andacht innbrünstiger machte/ wiewol ich sonst wol mit tausent andern angenemen ängsten vmbgeben was/ Jedoch damit jr Gottsforcht vnd Glaub seiner begird/ die sie zu vnser Religion trügen/ nit beraubet wurde/ glaub ich/ dieweil ich allein nit allen gnüg thün mögen/ Gott habe mir ohne gefärd den Rath/ damit allen gewillfaret würde/ in Sinn geben/ das ich die Knaben/ so deß Christenlichen Gebetts erfahren gewesen/ in der Krancken Häuser geschickt/ mit Befelch/ daß sie das gantz Haußgesind vnd alle Nachbawren zusa-

men

men berüfften / vnnd jhnen den Glauben mit etlichen Gebetten / zum offternmal fürsprechen / vnd auch für gewiß zůsagten / wann der Kranck glaubte / so würde er gesund werden.

In dem ich mich auff solche weiß vnderstehe / durch die Knaben / aller Begird zuwillfaren / so volget darauß / daß die Krancken / durch jhres Haußgesinds / auch jhren Nachbawren vnd jhren eignẽ Glauben / von GOTT dem Allmächtigen gröſſere Gnaden vnd Gůtthaten empfahen / dann sie sich versehen / vnd nit allein von jhrer schweren Kranckheit deß Leibs / sonder auch der Seelen erlediget worden. GOTT hat sich fürwar grosser Barmhertzigkeit gegen jhnen gebraucht / auß Vrsachen / daß er sie durch die Kranckheit deß Leibs / zum Glauben vnd Heil der Seelen berůfft / vnd schier als vil als gezwungen hat.

Do auff solche weiß das Fundament vnsers Glaubens / daselbſt gelegt worden / hab ich einen in derselben Stadt gelassen / der sie / als noch klein vnd schwach im Glauben / vnderrichtete vnd erzuge / biß

sie zu einem volkomnen Mann erwüchsen/ vnd bin ich zu andern vnd andere ort gezogen/vnd daselbst eben das Ampt vnd die Werck verricht/wie an jenem ort. Darauß dann eruolget/ das mir allenthalb in disem Land/ gar vil heiliger vnd Göttlicher geschäfft begegnen vnnd an die Hand stossen. Dann was es für ein grosser nutz vnnd Geistlicher wollust sey/ die erstgeborne zutauffen/ vnd die grössern Kinder/ die das alter haben/so der Büchstaben fähig/zuunderrichten/ gib ich euch inn ewerm gemüt zubedencken/ dieweil mir solches nach notturfft zuerklären vnmöglich ist.

Den Städten/ durch die ich wandle/ gib vnnd hinderlaß ich Christenliche Gebett/ so die Summ vnnd fürnembste Puncten vnsers Glaubens begreiffen/ vnnd zu sonderlicher begird der Göttlichen Liebe anreitzen. Damit sie auch dieselben/ desto baß der gedächtnuß befelhen vnnd täglich sprechen/ verordne ich jhnen ein bewerten frommen Mann/ der solche Gebett am Sontag von jhnen erfordere vnnd die vnwissenden vnderrichte.

richte. Es wohnen fürwar an disen orten vil / die / meines erachtens / auß keiner andern vrsach / in der finsternuß deß Vnglaubens verharren / weder das sie nit taugenlicher Diener haben / welche das liecht Euangelischer Warheit zu jhnen bringen köndten vnd wolten.

Derwegen ein sollicher Wunsch vil vnd offtermals inn mein gemüt steigt / daß ich gedenck. Wolte GOTT / das die / so auff den Hohenschülen inn Europa / allein auß geitzigkeit viler grosser Künsten / studieren / daß sie bleich daruon werden / mit dem Geist IESV CHRISTI angewehet / jhr gemüt zů ernstlicher betrachtung deß nechsten Heils richteten. Wieuil werden Seelen inn Verdammung gestürtzt / die der Allmächtig GOTT erschaffen hat / daß sie mit der zeit der seligkeit vnnd vnsterbligkeit deß Lebens theilhafftig wurden / vnnd aber verderben allein auß der vrsach / daß sie keine Pfarrherrn haben / die jnẽ als kleinen vnd schwachẽ / das Brot Himlischer Lehr brechen ? Wann dieselbige / wie sie sich dañ als die / so auß Seraphischẽ Geist / die

Hoch-

Hochheit der heiligen Dryfaltigkeit verstanden / ansehen lassen / also das Pfund / daß sie vom Haußuatter empfangen / betrachteten vnd vor Augen hetten / darumb sie am Jüngsten tag rechnung geben müssen / so wurden jren vil / jre fürgenommene vnnd wolgefällige Rathschläg / vernichten vnd ein andern weg für sich nemen / auch mehr nach Erkanntnuß jhrer selbst / dann nach grosser Kunst der Geschrifft trachten / vnnd sich nit allein befleissen den willen Gottes zuuerstehen / sonder auch denselben embsig zuerfüllen. Ohne zweifel wurden sie deß H. Pauli der Heyden Apostels nachfolger seyn / auch mit stättigem Gebett / von Gott die Gnad begerē / daß sie sich zu seinem dienst gantz anerbieten vnd mit jme Paulo sprechen möchten: Herr / nimb war / hie bin ich / was wiltu das ich thů? Send mich wohin du wilt / auch zů einem wilden vnd groben / ja auch / wann es dir gefällt / weit von vnser Welt abgesönderten Indianischen Volck. Wie wurden sie mit so rüwigem Gemüt leben? Mit wieuil grösserm vertrawen auf die Göttliche Barmhertzi-

hertzigkeit / wurden sie zu der zeit jhres Tods/das Gericht / dem niemands entfliehen mag/erwarten vñ sprechen: HERR fünff Pfund hastu mir gegeben / nimb wahr/fünff andere hab ich darmit vnnd darüber gewunnen. Aber ich förcht vbel/ daß der mehrertheil derē/die auff den Hohenschülen studieren/mehr dahin trachtē/ daß sie dardurch grosse Wirdigkeiten/ Bisthumb vnd Pfründen bekom̃en/dann das sie die ding thün wöllen/die Bischoffen vnd Thümherren zuthün gebüren vnd jhr Ampt erfordert. Diß wort ist in aller Mund. Ich wil studieren / damit ich ein Pfründ oder Kirchische Wirdigkeit bekommen möge. Wann ich die bekomme/ wil ich dann GOTT leben. Diß seynd fleischliche Menschen / die gleich vermeinen/was jhnen jhr eigner Will vnd Lust eingibt/das sey recht vnd demselben nachzuuolgen. Vnd seynd derwegen zwyfach torächtig / das / in dem sie sich weder jhrer eignen noch anderer sachen mit rechtem ernst annemen / auch inn vergessung deß Göttlichen Willens kommen/ dem sie nit alle jhr Sorgfältigkeit vnnd Rathschläg

heimstellen vnnd vertrawen. Dann sie förchten / das GOTT nit wölle / was sie wöllen / vnnd daß sie jhre vbel erlangte Pfründen / wann sie dem willen Gottes gehorsam seyn wolten / verlassen müsten. Wann die fürnembste Theologi auff den Hohenschůlen inn Europa / die vngläublich völle vnnd fruchtbarkeit dieser Ernd sähen / vnnd den beweinlichen grossen mangel der Werckleuthen wüßten / so dörffte ich für gewiß sagen / daß sie mehr Leuth / dann man von nöten schicken / oder zum wenigsten / mit allem möglichem fleiß vnnd gröster sorgfältigkeit / Männer / bewerter Lehr vnd frombkeit / zusamen klauben / vnd zů diser arbeit verordnen wurden.

Es kämen fürwar vil tausent / ja vnzahlbarliche Seelen zum Christenlichen Glauben / die also von wegen vnser faul vnnd hinlässigkeit / auch jhres sündlichen Vnglaubens / in Ewigkeit verloren seyn müssen. Es ist deren / die allhie zum Glauben kommen / ein solliche schar vnnd menig / daß mir offt / wann ich tauffe / die

Arm /

Arm/ als von der arbeit erlamet/ gäntzlich ermieden vnd erligen. Es begibt sich auch nit selten/ daß ich/ inn dem ich die Articul deß Glaubens/ die zehen Gebott vnd andere inn jhr Sprach verwendte Gebett/ so offt widerfare/ in dem ich jhnen erklär/ was das wort (Christ) wölle vnd erfordere/ vnd vom Himmel vnd der Höll predige/ Auch jhnen zuerkennen gib/ wie deren sach geschaffen/ die in die Höll/ vnd hingegen in was seligem stand die seyen/ so inn den Himmel kommen/ so haiser wirdt/ daß ich kaum mehr reden kan. Dann ich hab im brauch/ jhnen die Articul deß Glaubens/ vnnd zehen Gebott/ offt vnnd viel einzubläwen.

Es begibt sich vnderweilen/ daß ich eines tags ein gantze Stadt tauffe. Solliches ist zu gütem theil dem Portugalesischen Vicere oder Gubernator in India züzuschreiben. Dann er nicht allein ein sonderlicher Freund vnnd Gönner vnserer Societet ist/ wie er dann auch/ wie ich acht/ eben jetzt vnnd hiemit dem

König schreibt/ das jhrer mehr auß derselben Societet / in dise Land geschickt werden/ sonder auch sich keinen Kosten noch Arbeit die jhme möglich / betawren laßt/ darmit der Glaub erweittert werde. Auß welches fleiß vnd zuthün/ wir jetzt inn dieser Landsart/dreyssig Christeliche Städt haben. Disen herrlichen Mann hungert vnd dürstet so begirig nach dem Glauben vnd Heil aller Heyden/daß er newlich denen/so in der Christen Städten / mit allem fleiß die Warheit lehren vnnd bekennen/ vier tausent Ducaten geschenckt.

Daß vorig Jar hab ich euch geschriben/ das man in der Stadt Goa ein Collegiū bawe. In demselben seynd jetzt vil Jüngling/die alle von der Heydenschafft entsprungen. Deren etliche innerhalb den Mawren deß Collegij/darinn vil Gebäw seynd / der Lateinischen Sprach / dieselb zulernen obligen/etliche lernen schreiben/ etliche lesen vnd die Lateinische wort außsprechen. Bey jhnen ist Herr Paulus/der jhnen täglich Meß haltet / sie zubeicht höret/ vnd kein zeit vnderlaßt/ sie mit Geistlicher Lehr zuunderweisen. Darnebē versihet

sihet er sie auch mit allem dem/das jhr gesundheit vñ Leibs notturfft erfordert. Diß Collegiũ ist so groß/daß mehr dann fünff hundert Personen platz darinn haben/vñ auß desselben einkommen/ erhalten werden mögen. Dañ vil güter ehrlicher Leuth mit grossem Almüsen daran stewren/vnd der Vicere jnen alle notturfft vberflüssig mittheilt. Die auffrichtung diß Hauß/ (welches deß H. Glaubens Collegium genannt wirdt) soll billich alle Christen entzünden vnd anreitzen/ GOTT dem allmächtigen ewigen danck zusagen. Ich verhoffe/ daß innerhalb wenig Jaren/ durch die barmhertzigkeit Gottes/vnd deren arbeit/die inn disem Collegio studieren/die zahl der Christen häfftig gemehrt/ auch die marcken der Catholischen Kirchen weit vnd breit erstreckt vnd erweitert werden sollen.

Vnder disem Volck ist ein geschlecht der Menschen/ Brachmaner genannt/ welches auß angeborner halßstärrigkeit/ das einfältig Volck/ mit wunderbarlichem fleiß/in seinem Aberglauben/erhaltet vnd stärcket. Diese seynd den Abgötti-

schen Tempeln fürgesetzt / vnnd die bösseste Leuth die vnderm Himmel seynd. Von denen billich der Spruch deß Propheten verstanden werden soll: HERR/ erlöse vnnd behüte mich vor einem Volck/ das nit heilig ist/ auch vor einem boßhafftigen / listigen vnnd betrüglichen Menschen / ꝛc. Es seynd Leuth / die nimmer also reden / wie sie es meinen vnd im Hertzen haben / auch deren sinn vnd gemüt allein dahin steht / wie sie die armen vnd einfältigen / durch jhr listigkeit betriegen. Sie vberreden vil Leuth / jhre Abgötter seyen gar fräßig / derhalben müß man jhnen Gelt / auch mancherley gattungen von speisen vnnd trachten auffopfferen. Welliche anfehenliche Luge zwar / sie darumb erdichten / daß sie sampt jhren Weibern vnd Kindern / desto frölicher leben vnnd Faßnacht halten mögen.

Derwegen schickt das leichtgläubig vnnd närrisch Volck / täglich zweymal / eh es sein Speiß nimbt / bey einem deß Haußgesinds / ein Pfenning auff die Altär zuopffern. Sie aber blasen die krumb-

hör-

hörner/tantzen darbey/ als wann sie vnsinnig wären/ zechen vnd schlemmen/ vnd bereden die arme Leuth/ die Abgötter essen mitten zů. Vnnd damit jhnen vnd jhrem Haußgesind nichts gebreste/ verkünden sie dem Volck/ die Götter seyen grausam erzürnet/ daß sie das/ so jhnen aufferlegt worden/ nit von stund an geben. Vnd wofern sie jnen die Götter nit versöhnen/ werden dieselben sie tödten/ auch mit allerley verderbung/ armůt/angst vnnd noth plagen/oder böse Geist/ solches zuthůn in jhre Häuser schicken. Daher die arme Leuth förchten/ daß jhnen solliches nit begegne/ geben sie jhnen ohne verzug was sie begeren/vnd noch mehr darzů. Vnd wiewol wenig Tugend/ Kunst vnd Lehr in jhnen ist/ so ersetzen sie doch denselben Mangel reichlich/mit dem vberfluß aller boßheit/lists vnd betrugs.

Vnd dieweil ich nit vnderlaß/ jhren list/falsch vnd betrug/menigklichen offenbar zumachen/ so veruolgen sie mich mit vnersätlichem Haß. Sie haben mir/als ich auff ein zeit allein bey jhnen gewesen/

selbs bekennet (so närrisch seynd sie) daß sie gleichwol das Volck betriegē/ sie werden aber auß not darzů gedrungen. Dann dieweil sie sonst keine Güter haben/ weder solche steinene Götzen/ so müssen sie jnen bey dem Volck ein Göttlichen gewalt erdichten/ damit sie vil Gelt vberkommen vnnd sich ernehren mögen. Dieweil sie aber sich selbs beredē/ ich wisse allein mehr dann sie all/ vnd das jhr betrug dem Volck nit entdeckt wurde/ wann sie mich mit gaben bestechen/ vñ mir das maul verstopffen/ so schicken sie mir vil schänckung/ daß ich aber die außschlag/ das nemen sie mir gar für vbel vnd mit vngedult auff. Daß sie schicken solches auß der vrsach/ damit jhr arglistigkeit/ die den einfältigern bißher vnbekannt gewesen/ nit menigklichen geoffenbaret werde.

Sie bekennen vor mir/ es sey jhnen vnuerborgen/ das nur ein einiger GOTT sey/ vnnd denselben wöllen sie für mich/ vmb meines Heils willen/ bitten/ wann ich schweig. Dargegen sag ich jhnen dann auch etwas/ das mir GOTT eingibt. Hernach aber eröffne ich den einfaltigen (die

jhr

jhr falsche Religion vnd vnnötige Forcht/ jhnen vnderwürfflich vñ zuuil leicht glaubig machen) jre/der Brachmaner/verführung/ betrug vñ verblendung/schrey vnd predige souil daruon/das ich etwan haiser würd. Auß welchem sich dañ zum offtern mal begibt/ das jhren gar vil von jhrer eitelen forcht erlediget/den Glauben deß Euangelij annemen.

Wañ vns diſe verzweifelte böſe Menſchen nit im weg lägen/ſo wurden ſich die Heyden all/ohn einige müh/zů CHRISTO bekeren. Die Häuſer/darinn ſie mit jhren Abgöttern wohnen/werden Pagodes genannt. Alle Heyden diß Lands ſeynd vngelehrt/vnd haben wenig Kunſt/aber der Boßheit mehr dann gnůg. Ich hab bißher nit mehr dann einen Brachmaner in die zahl der Chriſten geſchribē/welcher ein Jüngling eines treffenlichen ſinnreichen verſtands iſt/vñ den befelch/die Kinder im Glauben zuunderrichtē/angenommen hat. Wann ich die Städt der Chriſten beſůch/gehe ich vor vilen Pagoden für/vnd bin vnder andern zů einem kommen/darinn mehr dann zwey hundert

Brachmaner gewesen. Dieselben hab ich/ als sie zu mir kommē/ vnder anderm/ das wir hin vnnd wider mit einander gesprachet/gefraget/ Was die Abgötter sie hiessen thün/damit sie das ewig Leben erlangeten? Da hat sich ein grosse zwytracht zwischen jhnen erhebt/ welcher mir zum ersten antwortete. Letstlich haben sie einem alten Mann/ der bey achtzig Jaren vngefährlich minder oder mehr alt gewesen/mich zubeantworten befolhen. Derselbig begeret von mir/ zuuor/ eh er mir antwort gebe/jme zusagē/ Was der Christen GOTT zuthün befelhe? Als ich aber deß Manns listigkeit vermercket/ hab ich jhme nit willfaren wöllen/sonder gesagt/ Dieweil er von mir zum ersten gefraget wordē/so sey es billich/daß er mich zum ersten beantworte. Da schüttet der armselig alt Gremp die torheit seines Aberglaubens einsmals herauß/ vnnd sagt: Zwey ding wurden jnen von jhren Göttern gebotten/ Das erst/ daß sie keine Küh tödten solten/ dann sie die anzubetten pflegen/ Vnd das ander/ daß sie Allmüsen geben solten/ vnd dasselbig den

Brach-

Brachmanern / die den Göttern in den Pagoden dienen. Wie ich solliches gehört / hat es mir weh gethon / daß sich die Teufel inn vnsere Nebenmenschen souil gewalts anmassen vnnd gebrauchen sollen / daß sie von jhnen für GOTT geehret werden / vnd hab sie geheissen niedersitzen.

Wie sie nun all gesessen / bin ich auffgestanden / vnnd hab also stehend vnder jhnen / inn jhrer Landsprach / die zwölff Articul vnsers Glaubens / vnd die zehen Gebott / mit lauter stimme außgesprochen / vnd jnen eines jeden Gebotts sinn vnnd verstand kürtzlich erklärt / auch volgends vom Himmel vnd von der Höll geredt / vnd welche an diß oder jenes ort kommen werden. Als sie solliche Red gehört / seynd sie alle zumal auffgestanden / auch haben jhrer viel mich vmbfangen / vnd alle einmündigklich geschryen: Warlich der Christen GOTT / ist der recht vnnd einig GOTT / desse Gebott so billich / auch der Natur vnd Vernunfft so änlich vnd gemäß seynd.

Dar-

Darnach fragten sie mich / ob vnsere der Menschen Seelen / mit dem Leib vndergiengen vnnd sterben / wie bey den vnuernünfftigen Thieren? Da hat mir Gott die ding vñ Argument in den sinn geben / die jnen die vnsterbligkeit der Seelen lauter vnd klar probiert vnnd bewisen haben. Welches zuhören jhnen ein grosser wollust gewesen. Doch müssen die Argument vnd vrsachen / bey disem vngelerten vnd aller solcher sachen vnerfarnem Volck / nit so subtil vnd scharpff seyn / als die / deren sich die sinnreichen Theologi Scholastici gebrauchen.

Auch haben sie mich gefraget / an welchem theil deß Leibs / die Seel dem Menschen außgienge / wann er sturbe? vnd so einem entschlaffenen traume / daß er etwan inn einem andern Land / bey seinen Freunden vnnd Bekannten sey (als mir dann zum offternmal begegnet / das ich im schlaf gemeint hab / ich sey bey euch meinen allergeliebsten im Herren) ob dann die Seel an dasselbig ort ziehe / vnnd mitler den Leib als tod verlasse? Item / ob Gott weiß oder schwartz sey? vnd dasselbig von

wegen

wegen deß vnderscheids der zweyer Farben an den Menschen. Dann dieweil hie zu Land alle Menschen schwartz seynd/ vnd einem jeden sein form vñ gestalt zum besten gefällt/ so vermeinen sie/ GOTT sey schwartz/ vnd halte darfür/ daß die schwartzen Menschen schöner seyen/ dann die weissen. Vmb deß willen seynd auch jhre Abgötter vor schwärtze gantz scheutzlich vnd mit vnreinem öl dermassen vbergossen/ daß sie daruon stincken/ auch sonst so häßlich vnnd vngestalt/ das einer/ der sie nur ansihet/ darab erschrecken möchte. Welche fragen ich alle verantwortet hab/ nach dem jr verstand fassen mögen.

Als ich mich aber letstlich vnderstünd/ sie mit jhren eignen worten zuüberwinden/ vnd jhnen sagt: Dieweil sie nun die Warheit wüsten/ das nur ein GOTT vnd derselb allein anzubetten wäre/ derhalb solten sie auch Christen werden. Da haben sie mir eben geantwortet/ wie vil in vnsern Landen zuthün pflegen. Nemlich: Was wurden andere Leuth sagen vnd gedencken/ so wir/ als die bißher bey dem Volck/ in grossem gunst/ gewalt/ achtung

vnd

vnd ansehen gewesen / durch vnbeständig vnd leichtfertigkeit / vnser Gesatz ändern solten? Woher vnnd warmit solten wir vnser Leibsnahrung vnnd notturfft bekommen? Vnd andere dergleichen vnerhebliche vrsachen mehr wendten sie für / wie der Kinder deß Vnglaubens vnnd Mißtrawens brauch ist.

Ein einzigen Brachmaner hab ich erfahren / in einer Stadt diß Lands / so der Geschrifft nit so gar vnerfahren gewesen / welche er / wie man sagt / in einer berühmten Schůl / gelernet hat / Vnd derhalben ein weg erdacht / das ich zů jhme kommen vnnd jhne angesprochen hab. Wie wir nun beyde bey einander gewesen / hat er mir etliche Heimligkeiten vertrawet.

Erstlich hette sein Schůlmeister / den er gehabt / im brauch / daß er alle seine Schüler vnnd Jünger / von anfang mit einem Eid dahin zwänge / daß sie die Heimligkeiten / die sie von jhme vernemmen wurden / niemands offenbaren wolten / Die er mir doch hernach / von wegen vnser Freundschafft / die wir langest hie-

vor

vor mit einander gemacht / keines wegs verborgen. Welcher Heimligkeiten das eine war. Daß sie nimmer lehren noch bekennen solten / daß der Schöpffer Himmels vnnd der Erden / der im Himmel ist / anzubetten wär / sonder vil mehr jhre Abgötter / die sie doch Teufel seyn / wol wüßten.

Sie haben auch Bücher / inn denen die Gebott Gottes geschriben seynd. Die Sprach aber / die sie in den Schülen lernen / ist nicht jederman gemein / eben wie bey vns die Lateinisch. Diser Brachmaner hat mir die zehen Gebott / außwendig vnnd gar ordentlich erzehlet / vnd wie ein jedes verstanden werde / mit fleiß angezeigt. Die auch / so vnder jhnen Lehrer seynd / halten die Sontäg gar Geistlich / an denen sie kein ander Gebett sprechen / dann diß / vnd dasselbig offt: Oni ciri Marania noma, Das ist: O Gott ich bette dich an / mit deiner Gnad vnnd Hilff in Ewigkeit. Er hat mir auch gesagt / Es sey jhnen auß dem Gesatz der Natur verbotten / mehr dann ein Weib zuhaben / vnnd sie haben inn jhren Bü-

chern /

chern / es werd einmal darzů kommen / daß wir alle vnder einem Gesatz leben werden. Vber das hat er mir angezeigt / daß sie auch die schwartze Kunst vnd Zauberey en / in jhren Schůlen lehren.

Nach dem er mir solches alles mitgetheilt / hat er von mir begert / jhme hingegen die Hauptpuncten vnsers Glaubens zuoffenbaren / mit angehencktem versprechen / daß ers keinem Menschen jmmermehr sagen wolte. Darauff hab ich jhme geantwortet / daß er nichts von mir vernemen werde / er wöll mir dann versprechen / daß ers niemands verbergen wolte. Als er mir nun verhieß / daß ers offentlich außsagen vnnd verkünden wolte / hab ich von GOTT dem HERRN gebetten / mir die wort vnd red in den Mund zugeben / die inn der heiligen Schrifft / ein sonderlich groß ansehen / krafft vnd wirckung hetten. Derhalben hab ich jhme erstlich die wort CHRISTI fürgehalten: Welcher glaubt vnd getaufft wirdt / der wirdt selig. Darauff hab ich jhme der Apostel Symbolum / mit einer fleissigen außlegung / angezeigt / vnd damit er denselben desto volkomner ver-

verstünde/ihme auch die zehen Gebott erzehlet/von wegen daß dieselben mit dem Symbolo/zum besten vberein stimmen. Welches alles er in seiner Sprach fleissig auffgeschriben. Hernach hat er mir gesagt/er hab in einer Nacht/mit grosser Frewd/im Traum souil vermerckt/daß er ein Christ/auch mein Gesell/Gefärt vnd Wegsgenoß werden solte: Vnd begert derhalb von mir getaufft zuwerden/doch heimlich vnnd mit vil gedingen/die weder zimlich noch Christenlichen Sitten gemäß waren. Derwegen ich ihme nit gewillfaret. Jedoch verhoff ich durch die Barmhertzigkeit Gottes/daß er bald/ohn alle geding/sich zu vnser Religion/durch das Sacrament deß Tauffs/ergeben werde. Ich vnderstünd jne zubereden/er soll die einfaltigen lehren/den einigen GOTT/Schöpffer deß Himmels vnnd der Erden anbetten/der im Himmel ist. Welches er/von wegen gethoner Eidspflicht/nit thün darff/damit er/wie er besorget/vom Teufel nit getödtet werde.

Ich hette euch/geliebte Brüder/noch gar vil zuschreiben/wann mich nit die

kürtze der zeit daran verhinderte / vnnd meine vilfältige Geschäfft mich nit anderstwohin erforderten. Allein wil ich noch ein stuck hinzů setzen / Nemblich / das die Frewd vnd der Wolluſt deß Gewůts / deren / die in diſen Landen / den Heyden das Euangelium verkůnden / ſo groß / daß der nit leichtlich mit worten außzuſprechen iſt.

Es wohnet auch einer vnder vnns / der zum offternmal von GOTT / mit ſolchem wolluſt vbergoſſen wirdt / das er ſolliche wort ſpricht: O HERR / du wölleſt mir in diſem Leben / nit ſouil Frewd vnnd Wolluſt verleihen / oder ſo du mir je durch dein vnerſchöpfliche Güte vnnd Barmhertzigkeit / dieſelben geben wilt / ſo nimb mich von hinnen / zů deiner Glori. Dann ſo du dich ſo gnädigklich zu deinen Creaturen verfügſt / vnd dich in ſie eingeuſſeſt / ſo iſt es jhnen ein gar groſſe beſchwerd / ſo weit von deinem Angeſicht zulebē. Wolte Gott / daß die / ſo allerley Künſten obligen / ſich ſouil bemüheten / daß ſie GOTT auch etwan ſolcher Frewden vnnd Wolluſts würdig achtete / als ſie peyn vnnd

trůb-

erübseligkeit erleiden / biß sie die eitel vnd schnöde Weißheit diser Welt erlangen. O wolte Gott / das die Frewd / so deren vil / die etwas newes erfinden / einnemen / ihnen begegnete auß vnderrichtung deß Nechsten vnd den Wercken der Liebe / in dem sie andere die ding lehrten / die ihnen zu ihrem Heil von nöthen seynd / auch die Wölff vom Schafstall triben / die schwanckenden oder zweifelhafftigen stärckten / vnnd die / so vom Glauben abgefallen / wider auffrichteten / damit sie desto frölicher vnnd bereiter wurden / dem HERREN Rechenschafft zugeben / welliche er erfordern / vnd sprechen wirdt: Gib Rechenschafft deiner Schaffnerey.

Vber die Frewde / die ich hie hab / ihr meine allerliebste Brüder inn dem HERREN / ist / das ich ewer offt vnnd vil inngedenck bin / vnnd die erinnerung der Gemein vnd Freundschafft / die ich durch die grosse Barmhertzigkeit Gottes mit euch gehabt habe. Auß wellicher Gemeinschafft vnnd Beywohnung / ich erst verstehe vnnd empfinde / wie schäd-

lich ich vnglückhafftiger Mensch mir selbs gewesen/ daß ich auß vnnd von so vil vnd grossen Gnaden / darmit euch GOTT gantz vberflüssig begabet / so wenig nutz gebracht hab. Jedoch verleiht mir GOTT/ durch ewer embsig Gebett (mit welchem jhr bey jme meiner stätig ingedenck seyet/ vnd mich mit dem Leib von euch abwesenden/ jhme befelhet) die Gnad/ daß ich die vile meiner Sünden erkennen/ auch darneben die krafft vnd stärcke/ daß ich vnder den Vnglaubigen zuwohnen verharren möge. Derhalb ich zuforderst GOTT ewigen/ vnd volgends euch/ meinen allerliebsten Brüdern im HERREN / höchsten danck sage. Sonderlich aber ist vnder vilen Gnadē/ die mir der HERR bewisen hat vnd täglich beweißt/ disē die aller grössest/ daß ich erlebt hab/ das vnser Societet vñ Regel oder Ordnung zuleben/ letstlich einmal von den Cardinālē/ fürnemlich aber von dem Bischoff deß ersten vnd höchsten Stüls/ confirmiert/ bestätiget vñ bekräftiget worden. Der HERR sey gelobt inn Ewigkeit/ das jhme gefallen hat/ das offenbar zumachē/ daß er hieuor dem Vat-

ter

ter Ignatio seinem Knecht heimlich eingegeben.

Deß verschienen Jars / hab ich euch geschriben / die zahl der Opffern vñ Messen / die wir auß befelch jetztgemeldten Ignatij / bey den Indianern gehabt haben. Die zahl aber deren / die diß Jar gehalten worden / hab ich nit. Hiemit mach ich ein end / vnnd bitte GOTT / wie er vns / durch sein Barmhertzigkeit / auß souil Nationen / zusammen versamlet / vnnd volgends inn die aller weitest entlegnen Winckel der Welt / von einander abgesöndert vnnd zerstrewet / daß er vns also nach disem Leben / in seiner Glori / widerumb zusammen fügen wölle. Vnnd damit ich sollichs erlang / berüffe ich zuhilff alle heilige Seelen deß Lands / die von mir getaufft / vnnd in jhrer Vnschuld / auß disem Jammerthal / zů der Himmelischen Frewd gefahren / deren mehr dann zwey tausent seynd. Die alle bitte ich / daß sie vnns die Gnad erwerben / dardurch wir die gantze zeit vnsers Elends / den aller heiligsten Willen Gottes verstehen / vnnd nach dem wir jhne verstan-

den / mit gantzen Kräfften vollbringen. Auß Cochin / den fünffzehenden Tag Jenners. Anno ꝛc. 1544.

Ewer geliebster Brüder
in Christo/

Franciscus Xauier.

Die ander Epistel.

Paulus Japonier wünscht der Societet IESV/Gnad vnd Frid IESV CHRISTI.

GOtt hat dem gefallen/der mich auß meiner Mütter Leib gefürt/mich als ein verlozen vñ von der Herd verirzet Schäflin zusüchen/ vnd den/ der gar weit von jhme gewesen/nit zuuerlassen/auch vñ den Finsternussen zum Liecht vnd vom ewigen Tod zum Leben zuberüffen. Welche seine souil vnd so grosse mir erzeigte Güetthaten / sein vnermäßliche Gnad vnnd Gütigkeit bezeugen. Derwegen hab ich geachtet / daß das Ampt Chri-

Christenlicher Religion vnd Gottseligkeit erfordere/ daß ich euch den gantzē handel meiner Bekehrung/ durch ein Sendbrief entdecke.

Als ich in Japonia (welliches mein Vatterland ist) in blinder finsternuß deß Aberglaubens gestecket/ vnnd auß forcht deß gewalts etlicher meiner Feindē/ in ein Hauß oder Closter der Bonzier/ als in ein Freyheit geflohen was/ hat sich vngefähr begeben/ daß ein Portugaleser Schiff/ von Kauffmanschafft wegen/ daselbst ankam. Darinn was Aluarus Vazius/ zu dem ich hieuor kundschafft hette. Welcher/ als er meiner sachen bericht ward/ sich erstlich/ wann ich mit jhme von dannen ziehen wolte/ nach meinem begeren/ gantz freundlich vñ vberflüssig gegen mir anerbot. Da er aber hernach sahe/ daß sich sein hinfart/ seiner noch vnuerrichten Geschäfft halb/ zulang verziehen wolt/ vnd der verzug mir zu gefahr reichē möchte/ hat er mich einem seinem gütē Freund/ der sich im nechst gelegnē Meerhafen hielt vnnd sich zu seiner hinfart rüstet/ schrifftlich befolhen.

Als ich aber den Brief von stundan/ vmb mitternacht daselbst hin trūg / vnd durch vnfürsichtigkeit / nit Ferdinanden Aluaro/ auff den die Vberschrifft lautet/ wie dann etwan in eilenden vnderschrocknen sachen beschicht/ sonder Georgen Aluaro dem Schiffman/ vberantwortet/ hat mich derselb Georg gantz freundtlich empfangen vnd mit sich weg gefürt/ der meinung/ mich in deß Francisci Xauiers (zů dem er sondere grosse Freundschafft hett) kundschafft vnd gemeinsame zubringen. Mitten zů / in vorhaben Freundschafft mit mir zumachen / vnd mein Gemůt zů der Christenlichen Religion zuunderrichten/ sagt er mir täglich vil / zum theil von gedachts Xauiers Leben vñ seinen Handlungen / darmit er vmbgieng/ vnnd zum theil auch von seiner Lehr vnd Christenlicher Zucht.

Auß sollichen reden / bin ich nit allein zu begird jhne Xauier zubekennen / sonder auch den Christenlichen Glauben zu lernen bewegt vnd entzündt worden. Wie wir nun gen Malaca kamen / ware ich gleich damals mit dem heiligen Tauff abge-

abgewäschen worden / wann es nit deß Bischoffs Vicari gehindert hett / welcher / als er mein Stand vnnd Wesen erfahren / fürnemblich auß diser vrsach mich zutauffen verbot / daß er mir nach empfangnem Tauff / kein zügang mehr / zu meinem Heydnischen Weib / gestatten wolt. Derhalb bin ich vngeschaffter sach (dieweil ich den Xavier / wie ich verhoffet / daselbst nit gefunden / vnnd eben damals rechte zeit vnd gelegenheit was / inn mein Vatterland wider vmbzukeren) in das Land China geschiffet / welches von Japonia bey zwey hundert Leucken ligt / die sechs oder siben Tagreisen zu Wasser machen / damit ich zu erster gelegenheit zuschiffen / von dannen in Japoniam hinüber füre. Da wir nun von China auß so weit gefahren / daß wir Japoniam ersehen mochten / vnd vber zweintzig Leucken nit vom Land waren / seynd wir von einem angestandnen viertägigen grausamen vnd wütenden Vngewitter / gehling wider hinder sich in China / in den Meerhafen / darauß wir gefahren waren / geworffen worden.

Als ich nun auß forcht deß besorgten Schiffbruchs noch voller schrecken vnnd auß innerlichen anreitzungen der Religion vbel geängstiget was/ auch bey mir selbs mit vngewisem vnnd sorgfältigem Gemüt berathschlagt/ was ich thün wolt/ nimb wahr/ da laufft mir mein bekannter Portugaleser Aluarus Vazius entgegen. Derselbig / als auß dessen sonderlicher Hilff vnnd Gütthat / wie hievor gesagt/ ich auß Japonia entrunnen/ hat sich verwundert / warumb ich von Malaca hinweg gezogen wäre/ vnd wie er auch zumal von mir vernommen / was ich für gefahr deß Meers vberstanden/ hat er sich beflissen/ mich zubereden/ daß ich wider mit jmegen Malaca füre: zu welcher ermahnung Laurentz Bottellius / ein ansehenlicher vnd hochgeehrter Mann/ auch zügestimmet/ vñ gesprochen/ Er trage kein zweifel/ es werde Xauier in kurtzem zů Malaca seyn/ vnd mich gen Goa in Sanct Pauls Collegium / daselbst inn Christenlicher Lehr besser zuunderrichten / füren / auch wann ich wider in mein Vatterland reisen

sen wölle / mir ein Mitgefärten auß der Societet zügeben.

Sollicher Rath hat mir gefallen / vnd bin widerumb gen Malaca gefahren / daselbst / eben wie wir außstigen / kommet mir zu allem Glück entgegen / Georg Aluarus / der mich auß Japonia gefürt hat / vnd fürt mich von stundan zum Xauier / welcher eben in der Kirchen ein Ehe hochzeitlich solennisiert vnnd einsegnet / vnnd erzehlet jhme / wer ich wäre / sampt der vrsach meiner Ankunfft. Wellicher / als er solliches gehört / mit worten vnnd dem Angesicht / ein solliche Frewd seines Gemüts erzeiget / vnnd mich / als der schon inn Portugalesischer sprach zimlich bericht was / so liebslich empfangen / auch volgends so gütig vnnd freundlich tractiert vnnd gehalten: Hingegen aber ich / als ich disen Mann gesehen vnnd angeredt hab / dermassen erquickt worden bin / das daraus gnügsam erscheint / daß mein gantze Reiß auß Göttlicher Schickung beschehen wäre. Wie nun er Franciscus

Xauier

Xauier gleich darauff wider zu S. Pauls Collegium vmbkeren wöllen / vnnd aber vnderwegen die newen Christen am Comoriner Horn oder Vorgebürg besüchen müssen / hat er mich mit Georgio Aluaro den kürtzern Weg voran geschickt.

Zu anfang deß Monats Mertzen / im Jar nach der Junckfräwlichen Geburt / 1548. haben wir Goam erreicht / daselbst ist hernach in vier oder fünff tagen / Franciscus Xauier auch ankommen / vnd zwar gar schnell / Ab welches ankunfft ich trefflich erfrewet ward / dann sein gütigkeit vnnd weißheit mich allbereit gefangen hat. Darnach hab ich / sampt meinem Diener / den ich mit mir auß Japonia gebracht / nach dem wir im Collegio / in allem dem / das zum Tauff von nöten was / vnderricht worden / im volgenden Monat Maio / am heiligen Pfingstag / in der Thümkirchen / von dē Bischoff selbs / den heiligen Tauff empfangen / durch Hilff vnnd Gnad deß Schöpffers aller dingen / vnsers Gotts vnd HERRN IESV CHRISTI / der zu widerbringung vnsers Heils gecreutziget worden: Der tröstlichen

chen zäuersicht / das alles werde glücklich außschlagen / auch zu der ehr seines Namens vnd erweiterung deß Catholischen Glaubens reichen. Mir wirdt zwar die warheit Christlicher Religiõ / erstlich auß gar vil newen mir von GOTT bewißnen Gütthaten / vnd volgends auß innerlicher stille vnnd befridigung meiner Sinnen / vnnd meines Gemüts / täglich je länger je mehr geoffenbaret. Ich hab auch in wenig tagen zimlich lesen vnnd schreiben gelernet. Das Euangelium Matthæi hab ich außwendig gelernet / vnd damit ich es desto leichter behalten möge / beschreib ichs jetzt mit Japonischen Büchstaben.

Xauier ist vorhabens inn die Landtschafft Japoniam zuziehen / vnnd wirdt mich mit führen. Ihr aber inn Europa / sollet euch mit fleiß bemühen / mit ewrem andächtigem Gebett / GOTT für vns beyd zubitten / damit diß gůt fürnemmen / wol vnd nach vnserm willen / fruchtbarlich abgehe. Sonderlich aber für mich / das GOTT der HERR nit gestatte / daß souil vnd so herrliche mir bewißne Gütthaten / an mir vbel angelegt seyen / sonder mir souil

gemüts

gemüts vnnd stärcke verleihe / daß ich / wann ich hundert mal sterben solte / mein Leben vmb der Warheit willen / gern verliere. Ich getraw / vnnd hab ein gar güte Hoffnung / ich wölle noch nit ohn grosse Frucht meiner Landsleuthen / vnd erweiterung deß Christlichen Namens / ein auffgericht Collegium der Societet IESV in Japonia / vor meinem Tod sehen. Geben zů Goa / den neun vnd zweintzigsten Tag Wintermonats / im 1548. Jar.

Beschreibūg der Insel Japonia/auch desselben Volcks Sitten/ Weiß/ Brauch vnd Gewonheiten/ deren in der nechst vorgehenden Epistel meldung beschicht/ innmassen Paulus Sanfidius/ ein geborner Japonier/ der von oberürtem Magistro Francisco Xanier/ zū Christlichen Glauben bekert vnd getaufft worden/ die durch Casparum Belgam vnd Cosmum Turrianum/ beyde Priester der Societet JESV (wie auß allen Vmbständen abzunemen) auff seinen Bericht/ zusamen getragen vnnd zustellen verschafft hat.

DJe Portugalesische Kauffleuth/ haben in der mitnächtigē Gegne/ nit weit vom Land China/ gegen auffgang der Sonnen/ ein Insel gefunden/ genannt Japon/ die mit Italia gar nahe gleiche/ Polus höhe hat/ sie ist aber vil weiter vnnd breiter. Dann man saget/ sie halte inn jhrer länge achtzehen hundert/ vnnd inn der breite neun hundert Italiänischer Meilen.

Auß

Auß welcher Insel / auff den ersten tag Maij / ein gantz geschwinder fleissiger Mann / vnnd der eines vberauß fürsichtigen Manns person erzeigt / zu vnns kommen ist / welcher / wie er die heimligkeiten vnsers Glaubens zuwissen vnd zulernen gantz begierig was / also hat er in gar kurtzer zeit / inn der Lehr dermassen zügenommen / daß er sich nit allein zum Christenlichen Glauben begeben / sonder inn deß heiligen Glaubens Collegio zů Goa / wiewol er nit lang darinn gewesen / vnser Geschrifft / wie wir die in vnsern Landen im Nidergang gebrauchen / lesen vñ schreiben gelernet / auch etliche der fürnembsten Hauptpuncten vnsers Glaubens in sein Můtterspracb verwendt / inn welchem er sich stätig vñ embsig übt. Dem Gebett vñ der Betrachtung ligt er ob / vnd rüfft darinn IESVM CHRISTVM an mit inbrünstigem seufftzen. Er ist mit solcher frombkeit geziert / vnd mit erbarkeit der Sitten so höflich vnd ansichtig / das es / nach dem er wol würdig wäre / nit gnůgsam gesagt werden mag.

Zu der zeit / als er den ersten vnderricht deß

deß Glaubens bey vns lernet/ vnd ich jhne von seines Vatterlands sitten vnd gesatzen gefragt vnd begert mir die zuerzehlen/ hat er mir dieselben/ souil er deren in erfahrung gehabt/ wiewol er in jhren Aberglauben nit sonders vnderricht gewesen/ dermassen geoffenbaret/ das ich achtet/ er redte mehr auß deß gemeinen Manns sag vnd meinung/ dann das er sein erzehlung auß jhren Gewissen vnd geschribnen Gesatzen genommen hette. Dieweil aber sein anzeigung vil ding begreifft/ die wissens gar würdig seynd/ so wil ich mich befleissen/ daß dieselbige/ sie seyen gleich wie sie wöllen/ euch auffs bäldest zügeschickt werden/ biß wir/ nach dem der Vatter Franciscus Xauier/ der in Japon gezogen/ die Warheit recht erkundigt/ etwas gewissers züschreiben mögen.

Erstlich ist die Insel Japon der grösse/ wie vor gesagt/ allein eines Königs beherrschung vnderworffen/ doch hat er vierzehen Fürsten vnder jhme/ die den Hertzogen od Grauen vnserer Landen gar gleich seynd. Wann deren einer stirbt/ trittet der erstgeborn die Erbschafft an sampt der

Herrschafft / vnnd gibt man den andern Brüdern / wann deren vorhanden / soull Städt / die jnen / sich ehrlich darauß zuerhalten / gnügsam seyen / doch der gestalt / das sie allweg dem ältesten Brüder gehorsame leisten / vnd wie die Lehenleuth ihne / als jrē Lehenherrn / in ehren haltē. Der wenigst vnder disen Fürsten vermag zehen tausent streitbarer Mannen ins Feld / die andern aber fünffzehen / zweintzig oder dreyssig tausent.

Der König wirdt in jhrer Sprach genannt Voo / welicher von dem allerednlesten Geschlecht geboren / vñ sein Stammen mit andern edlen Geschlechten nit laßt vermischt werden. Diser Voo ist bey jhnen eben der bey vns der Bapst ist / von wegen das er seinen Gewalt nit allein vber die Geistlichen / vnnd die Personen / die der Götter dienst zügeeignet seynd / deren in diser Insel ein grosse anzahl ist / sonder auch vber das gemein Volck / die Layen vnd Weltlichen. Wiewol er aber allen volmächtigen Gewalt vñ die höchst Oberkeit hat / so füret er doch nimmer einigen Krieg durch sich selbs / vnnd straffet

auch

auch die Vbelthäter nit/ daß alle sorg der-
gleichen sachen befilcht er dem Gozo/ also
wirdt der genannt / den wir ein Keyser
heissen / welcher der gantzen Insel Her-
schafft vnd Regiment verwaltet. Wann
der Gozo den König besücht/ beugt er das
ein Knie biß auff den Boden/ vnnd neigt
sein Haupt dem Voo / zu einem zeichē der
Reuerentz vnnd Ehrbeweisung / biß zum
halbtheil seiner Schinbeinen. Diser Go-
zo / dem die sorg zukriegen / auch die Ge-
richt vnd Recht zuuerwalten befolhen/ist
mit einer grossen anzahl deß Adels / der
Hauptleuth vnnd gar vil Gewaffneter
vmbgeben. Dessen Macht ist so groß/ daß
er den Voo deß Reichs vnd seiner Wür-
digkeit/ ja auch deß Lebens (wann sein be-
gangne mißhandlung ein solche straff er-
forderte) berauben mag.

Die Vnderthanē seynd den Oberkei-
ten gehorsam mit höchstem fleiß/ vnd haltē
sie in Ehrerbietung vor augen/ von wegen
der strengen Gerechtigkeit / die sie üben.
Sie vermeinen alle Sünden seyen gleich/
vnd wirdt der / so nur zehen Basaruchos
(ist ein ringe Müntz) einem entfremdt/

eben so hoch gestrafft als der/so etlich tausent Ducaten stilt.

Volgends sovil deß mächtigsten Königs Voo weiß zulebē belangt/ hat es vast die gestalt. Er verheyrat sich mit einem eintzigen Weib/ vnnd söndert sich/ zu anfang deß wachsenden Mons/ von jhr ab/ auch fahet er an/ sich fünffzehen täg aneinander/ von der Speiß zuenthalten/ der gestalt/ daß er in einem tag nur einmal ißt/ vnd deſſelben gar wenig/ ligt hiezwischen dem lesen/ betrachten vnd gebett ob/ ist in weiß bekleidt/ mit einer grossen Kron gezieret/ vnd wartet also deß Volmons. Wann dann der Mon wider anfahet abzunemen/ so nimbt er die andern fünffzehen täg deß Monats/ sein gewöhnliche weiß zuleben widerumb an sich/ vnd thůt seinem Gemahel beywohnen/ in wellicher zeit er dem geiägt vnd anderm wollust obligt. Wann sein Gemahel stirbt/ eh er das dreissigst Jar seines alters erfüllet/ so mag er sich widerumb verheyraten/ wann er aber das dreissigst Jar erfüllt hat/ so ist er schuldig/ die gantz vbrig zeit seines Lebens/ keusch vnd geistlich zuleben/ Er hat

auch/

auch/eh er ein Weib nimmet/ vnd so lang dieselb bey leben ist / mit keinem andern einige gemeinschafft.

Bey disem Volck seynd/ausserhalb der vorgenannten vierzehen Fürsten/ein vnzahl Männer / die Ritterlichen stand füren/auch andere würdigkeiten vnd vnderschied/ wie bey vns der Kauffleuthen vnd anderer Menschen. Sie vernügen sich gemeinklich eines Weibs/vnd wann dasselbig mit einem andern Mann im Ehebruch ergriffen wirdt/ haltē sie den brauch vnd diß gesatz stät vnd steiff/daß sie beyde zumal vmbgebracht werden. Dann so jhren eins getödt vnd das ander bey Leben gelassen/wurde der Mann für Recht gestellt vnnd zum Tod verurtheilt. So er aber jren keins vmbbrächte/wurde er deßhalb sein lebenlang für ein ehrloſen Mañ gehalten. Wann auch ein Fraw in ein argwohn deß Ehebruchs kompt/vnd doch dessen nit vberwisen werden mag/wirdt sie vom Mann wider heim in jhres Vaters Hauß geschickt / ohn deß Manns schand/ welcher dañ ein andere nimbt/vñ verlaßt sein vorig Weib/ mit einer solchen

Schandmasen befleckt / daß sie niemands mehr zur Ehe würdig achtet.

Die grosse Herren inn diser Insel / schliessen jhre Söhn / wann sie auff das sibend oder acht Jar jhres alters kommen / ein / in die Clöster / biß sie sibenzehen oder zweintzig Jar alt werden. In welchen orten sie lesen / schreiben vnd auch Göttliche ding lernen / damit sie also in güten Künsten vnderricht / zu ernehrung deß Haußgesinds / vnnd zu regierung deß gemeinen Nutz desto tauglicher werden.

In diser Insel sind mä drey Geschlecht Geistlicher Menschen / die / gleich wie bey vns die Mönch / in Clöstern wohnen / etliche inn Städten / vnd etliche auff dem Land oder in Dörffern. Die in Städten wohnen / nemen keine Weiber / leben deß Almüsens / schären Haar vnd Bart ab / vnd gebrauchen sich vast langer Kleider vnnd weiter ärmlen. Im Winter tragen sie ein Kappen oder Kutten / vnd inn der vbrigen zeit deß Jars / gehen sie mit blossem Haupt. Sie essen all an einem ort / fasten auch durch das Jar offt vnd zu gewisen bestimpten tägen. Dise

Geist-

Geistliche essen von keinen Thieren / vnnd sagen / sie thün es darumb / daß sie durch mägerung deß Leibs / die Begird zusünden von Grund außreutten. Solliche gattung zufasten ist gemein bey allen Geistlichen diser Insel. Vmb Mitternacht brechen sie jhnen selbs den Schlaf / singen vnnd betten etwan ein halb Stündlein / gehen darnach widerumb ans Beth / vnnd rühen biß zu der stund deß Mons / alßdann stehen sie von jhren Bethen wider auff / vnnd sprechen manicherley Gebett. Solliches thün sie auch / wann die Sonn auffgehet / auch zu Mittag vnnd Vesperzeit / gar andächtigklich / vnnd wann man ein zeichen gibt / wie bey vns zum Englischen Grüß / fallt die gantze menig deß Volcks nider auff jhre Knie / heben jhre Händ auff gen Himmel (wie bey den Christen der brauch ist) vnnd verrichten jhr Gebett. Sie predigen offt dem Volck / daß inn grosser menge zusammen kommet / vnnd bewegen es auch / mit dem Exempel jhres weinens / zu trähern.

Sie lehren einẽ Gott/Schöpffer vnd Behüter aller dingen/vnd bekennen auch ein Fegfewr/Höll vnd Himmel. Darneben aber sagen sie/ daß die güten eben so wol/ als die böſen/ an das ort der Peynigung/das ist/ ins Fegfewr kommen/doch der gestalt/daß sie von einander abgesöndert/die güten an das ort komẽn/da Gott sey/ vnnd die böſen/in der Höll bey dem Teufel wohnen/welchen Gott zur straff der böſen in diſe Welt gesendet hab. Man sagt/ daß diſe Geistliche gar wol vnnd erbarlich leben/ allein außgenommen/ daß sie von etlichen/ deß verfluchten Lasters mit den Knaben/ von wegen daß sie deren souil in jhrer Zucht vnnd Lehr haben/ verdacht werden/ Wiewol sie bekennen/daß solliches ein gar grausam Laster sey/ vnd die Reinigkeit offentlich mit höchstem lob erheben. Sie tragen alle schwartze Kleider/ die jhnen biß auff die Knoden herab reichen/ vnnd lassen bey jhnen keinen zů/ er sey dann zimlich in Tugenden geübt.

Demnach ist ein ander Geschlecht der Pfaffen/ das mit äschenfarben Kleidern angethon/sich mit grossen Seilern vmbgürtet/

gürtet/vnd nit Weiber nimbt. Auch haben sie Clöster/ für etliche Frawen/schier zunechst an der Pfaffen Behausung stossend/darinn sie sich in gleicher Kleidung/ als die Nonnen/enthalten. Das gemein Volck sagt/ Dise Pfaffen ligen bey den Nonnen/welche doch keine Kinder haben/ dañ sie brauchen etwas/ das die Empfängnuß verhindere. Dise/wiewol sie vngelehrt seynd/vnnd jhr Wesen bey drey hundert Jaren geweret/ so brauchen sie doch vast jhr Gebett/ wie die andern/ dann allein das die Mañ/die ein seiten deß Tempels innhalten/ vnnd die Nonnen die ander/ vnnd haben auch jhre gewise Fasttäg.

Das dritt Geschlecht der Geistlichē/ ist mit schwartzem bekleidt/die marteren sich selbs mit gar schwerer Peynigung deß Leibs/Dreymal betten sie/deß Morgens/ Abends vnd vmb Mitternacht. Aller diser Geistlichen Gebett seynd gar gleich. Sie gebrauchen sich höltziner vnnd vergulder Abgötter/auch gemaleter Bilder an den Wänden. Einen GOTT betten sie an/der vber alles ist/den sie in jhrer Land-

sprach Doniche nennen / demselben machen vnd erdichten sie vnderweilen einen Leib mit dreyen Häuptern / alßdann nennen sie jhne Cogi. Es laßt sich bedunckẽ / das Doniche bey jhnen soull sey / als bey den Christen Gott / vnd Cogi soull / als Dreyfaltigkeit.

Man sagt bey jhnen ein lustige Geschicht / von einem Menschen / der bey jhnen für heilig gehalten wirdt. Sie sagen / das jenseit deß Lands China / gegen Nidergang der Sonnen / ein Land sey / das man gemeinklich Cegnico nennet / darinn ein König mit Namen Gioibondarnus gewesẽ / der hat ein Weib gehabt / das Magabonina geheissen. Als dem König im Schlaf durch ein Traum fürkommen / er hörte einen Knaben schreyen / König / du solt eingehen inn deiner Haußfrawen Bauch / vnd solliche wort offt widerumb erholen / hab er das alles seinem Gemahel eröffnet / darab sie sich beyde verwundert vnd entsetzten / darauß dann geuolget / daß sie nit mehr bey einander gewohnet. Vast vmb dieselbig zeit sey die Königin / wiewol sie (als geglaubt

ward)

ward) zur selbigen zeit mit keinem Menschen zuthün gehabt/ schwanger worden/ vñ hab nach neun Monaten einen Sohn/ dessen Nam Xagua/ lebendig an die Welt gebracht/ vnnd sey die Mütter an der Geburt gestorben/ Derhalben der König das Kind der Königin Schwester zuerziehen gegeben. Sie sagen auch/ nach dem die Königin das Kind geborn/ seyen etliche geflüglete Schlangē vngewönlicher grösse ob dem Kindlin geschwebt/ vnd haben auß jhren Mäulern ein groß Wasser vber diß außgossen. Nach drey Monaten hab sich das Kind auffgericht/ sey gestanden vnnd drey Schritt gangen/ auch die ein Hand gegen Himmel auffgehebt/ vnnd die ander gegen dem Erdtrich gehalten/ vnnd also geredt: Ich bin einig im Himmel/ vnnd bin einig auff dem Erdtrich.

Als diser Xagua neunzehen Jar alt worden/ vnnd sein Vatter jhne wider seinen willen zum Ehestand zwingen wöllen/ hab er bey jme selbs/ die armseligkeit deß wesens diser Welt/ mit sonderm fleiß bedacht vnnd erwegen/ vnnd derhalb sich

mit

mit keinem Weib vermischen wöllen/ sonder heimlich vnnd bey Nacht die flucht genommen/ vnnd sich an ein Einöde auff einen gar hohen Berg begeben. Nach dem er nun auff demselben sechs Jar lang ein gar streng leben gefürt/ sey er hindennach hinab kommen/ vnd hab mit grosser innbrunst deß Gemüts vnd nit mit minderer Ehr der wolredenheit/ den Heyden gar vil geprediget/ vnnd dardurch in kurtzer zeit/ jme selbs ein solchen Namen der Tugend vnd Frombkeit geschöpfft/ das bey jhme gestanden/ die durch mißbrauch vnd entwohnung abgangne Gesatz wider herfür zubringen/ vnd ein newe weiß GOTT anzubetten/ zuzeigen vnnd zulehren. Der Jünger/ die seiner Lehr angehangen/ auch seinem Leben vnd Wandel nachgeuolget/ seyen bey acht tausent gewesen. Derselben etliche seyen ins Land China gezogen/ vnd haben den Innwonern daselbst/ gesatz vnd ein weiß/ wie GOTT geehret werden solle/ fürgehalten. Welliche sie auch/ so bald sie daruon zureden angefangen/ von jres Meisters fürtreffenlichkeit wegen/ in jhr meinūg gebracht/ vnd sie dahin beredt/

daß

daß sie die Abgötter zerbrochen / vnd die Pagodos / wie sie die nennen / denen sie zuopffern gewohnt waren / gäntzlich zerknütscht haben.

Wie sie da dannen gezogen / vnnd hernach in die Insel Japon kommen / haben sie daselbst eben auch das / so hievor gesagt / außgericht vnd gehandlet / Also das man noch auff den heutigen tag in China vnd Japon / nit anderst / dann wie zů Rom / die Stuck vnd Wahrzeichen der gebrochnen Abgötter sehen kundte.

Diser Xaguahat gelehrt / daß ein Gott sey / der alle ding erschaffen hab / vnnd hat demselben auf die weiß / wie vor gemeldet / ein Bild / das ein Leib vnd drey Köpff gehabt / geschnitzlet. Er hat auch fünff Gebott zuhalten fürgeschriben. Das erst: Man solle nit tödten. Das ander: Man solle nit stelen. Das dritt: Man solle nit Hürerey treiben. Das vierdt: Man solle vmb deren dingen willen / denen man nit helffen / vnd die nit gewendt werden mögen / nit sorgfältig seyn / noch sich bekümmern. Das fünfft: Man solle einander die begegnet schmach vñ vnbilligkeit verzeihen.

zeihen. Vil andere ding / hat er gelehrt / auch von Tugenden / Lastern vnnd Sitten / mit denen eines jedlichen stands Personen begabt seyn sollen / gätze Bücher geschriben. Er hat gebotten / man solle offt fasten / vnd das die Casteyung deß Leibs / GOTT vast angenem / auch zum Heil der Sünder gar nottürfftig sey.

Als obgenanter Japonier gefragt worden / ob sie im selbigen Land sich auch eines Tauffs gebrauchen / hat er geantwortet / die Kinder werden gewaschen / so bald sie an die Welt kommen / nach dem Exempel Xaguæ / welchen / wie wir oben gesagt / die Schlangen / als er geborn worden / gewaschen haben. So aber eins vngewaschen sterbe / glauben deß Kinds Eltern / sie haben gar schwerlich gesündiget. Weiter sagen sie / die Geistlichen / von denen ich hieuor gesagt / besüchen die Männer in jhrer Kranckheit / tröstẽ vnd ermahnen sie / daß sie jren letstẽ willen durch ein Testament erklären. Wann man sich dann deß Krancken Tod besorget / füren sie jme die Seligkeit deß andern Lebens zu gedächtnuß / vñ ermahnẽ jne / daß er jrrdischer din-

gen

gen halb nit sorgfältig noch ängstig sey/ dieweil er doch sehe / das solche ding alle eitel vñ vnnütz seyen. Wañ der Kranck sein Leben beschleußt/ tragen sie die Leich mit darzů geordnetẽ Gebet vñ Gesang in jres Closters Hof/ vñ bittẽ GOTT mit emsigem fleiß/ daß er jme seine Sünd vergebe. Die armen vergraben sie vergebens vnd gantz fleissig/ weniger nit dañ die reichen. Ja es wurde einer/ der auch das wenigst deßhalb zu lohn empfieng/ jme selbs ein ewige schädmasen damit anhenckẽ. So aber der abgestorbnen Eltern vñ Freund jnen etwas zu Almůsen geben / das schlagen sie nit auß.

Sie habẽ in disem Land Japon ein solche weiß oder gattung den Leib zucasteyẽ/ nemlich das sie/ nach dem sie sich hundert tág von der Speiß vnd jren Weibern enthalten/ von andacht wegen/ in grosse weite vnnd grausame Wäld gehen/ die voller Abgöttischer Tempeln seynd / darin̄ etliche Einsidler wohnẽ/ die ein gar streng Leben füren. An denselben orten/ werden vil geschrey auch mächerley stimmen gehört/ vñ vil brinnender Fewr gesehen. Jnn sollichen Wälden bleiben sie fünff vnd zwein-

tzig

tzig täg/vnnd essen nit mehr dann ein wenig Reiß/souil sie mit der Hand erwüschē mögen/vnd dasselbig dreymal im tag/das sie bloß das Leben erhalten mögen/vnnd trincken allein Wasser.

Nach verfliessung der fünff vñ zweintzig tägen/kommen die/so also in den Einödnen in grosser zahl (die sich auch etwan auff tausent Personen anlaufft) herumb schweiffen/an einem ort zusamen/daselbst beichtet ein jeder vnder jhnen kniend vor einem jhrem Abgott/mit lauter stimm/alle seine begangne Laster seines gantzen vorgehenden Lebens/vñ hören die andern mit grossem stillschweigen alle zů. Wann sie dañ all gebeichtet haben/legt ein jeder sein Hand auff den Pagod oder Abgott/schwören vnd verpflichten sich also sametshafft/das sie keinem Menschen etwas deren dingen/die sie da gehört/offenbaren wöllen. Demnach verlassen sie alsbald die Einöde vnd ziehen wider heim. Inn der gantzen zeit solcher jhrer Büß/schlaffen sie nit vnd ziehen die Kleider nit auß. Sie gebrauchen sich rauher leininer Kleider vnd gehen eng gegürtet/ohn Schůch

vnd

vnd mit bloſſem Haupt. Sie rühen gar nahe nimmer/von wegen das ſie den gantzen tag/ im Wald vnnd in den Bergen herumb lauffend/inn jrem Gebett verzehren. Wann ſie an jhre fürgenomne ort kommen/rühen ſie ein wenig vnd machen ein groß Fewr/ den Leib darbey zuwärmen. Sie haben ein Lehrmeiſter/ von dem ſie erſtlich im Gebett/ vnd volgends/ welcher maſſen ſie jren Leib caſteyen ſollē/ vnderricht werden. Wañ einer in rühenszeiten auß erhaiſchung der Natur vberwunden zuſchlaffen anfahet/ wirdt er mit einem Knüttel vnd zweyen ſtreichen deß Lehrmeiſters widerumb erweckt. So einer kranck wirdt vnnd dem andern nit mehr geuolgen mag/ wirdt er von ſeinen Mitgeſellen verlaſſen/ inn dem die andern fortziehen/ bleibt er dahinden/ vnd müß alſo aller Hilff beraubt verderben. So einer vnder jhnen mit tod abgehet/ verdecken ſie ſeinen Leib mit ſteinen/ ſtecken darneben ein Stecken in den boden/ vnd hencken daran ein Zedel/ an welchem geſchribē ſteht: Da ligt N. auß der Stadt oder dem Flecken N. bürtig. Dann ein

jeder trägt ein Täfelein am Halß hangend/daran sein Nam vnnd Vatterland geschriben stehet.

In dem sie also durch die Einödnen vmbschweiffen / begegnen jhnen gar vil Gespänst vnnd seltzame Wunder/die sich zu Gefärten jrer wolfart begeben vnd mit jnen raisen/der gestalt/wiewol jren etwan nur hundert seynd / das doch zum offtern mal jhrer zwey hundert gesehen vnnd gezehlet werden. Wann dann jhr Lehrmeister solliches merckt/beschawet er sie wol/ vnnd so er etliche sihet / die kein Tafel am Halß hangen habē/ heißt er sie von stund an alle stillstehen / vnnd thůt sein Gebett zum Doniche/den sie für jhren Gott achten/darinn er begert / sich vnnd die seinen zuerledigen von solcher gefährlichen gesellschafft / welche sie für Teufel halten/ die sich zu den Menschen verfügen / sich denselben geheim vnd gemein zumachen/ auch deß Menschen gestalt vnnd bildnuß dermassen an sich nemmen / daß ein jede Person für zwo scheinet / die einander so gleich sehen / daß sie kein vnderschied von einander haben. Nach dem sie aber anfahen

fahen betten/nach der form/ die jnen vom Lehrmeister fürgeschriben worden/ so verschwinden solliche Teufel widerumb allerdings.

Dise Menschen/ nach dem sie die zeit jhrer Büß erfüllen/ werden sie dermassen ermagert/ außgemörgelt vnnd erbleichet/ daß sie dem Tod selbst gleich sehen. Es wirdt auch für gewiß vnnd erfahren geachtet/ das sie innerhalb solicher zeit jhre Kleider nit außziehen/ noch jre Leib wäschen. Wann sie dann letstlich heim kommen/ werden sie von gar vilen Innwohnern hinein beleitet/ die jhre Kleider/ mit grosser Ehrerbietung küssen.

Es seynd auch inn disen Landen vil Zauberer vnnd Vnhulden/ welche/ ob sie gleichwol bey den Einfältigen in grossem werd gehalten/ doch nichts desto weniger bey den Weisern vnd Klügern gantz ring vnnd schnöd geachtet werden. Sonderlich aber seynd die Sternseher/ von wegen daß sie vil ding wol errathen vnnd wahrsagen/ bey jhnen in gar grossem ansehen.

Diß Volck beschreibt auch seine Geschichten von Jar zu Jar / nach vnsern sitten : Welliches wie es vns inn sitten vnd schärpffe deß Verstands gantz gleich ist / also gebraucht es sich auch in vilē dingen vnserer gewonheit vnd weiß zuleben. Der Mann / so diser jetzt geschribnen dingen Vrheber vñ Angeber / ist eines so fürtreffenlichen vnnd hohen Verstands / als man einen finden soll / der beweißt mit worten vnnd wercken / daß er den mancherley Sünden / die er vnder den Christen befind / hässig vnd feind sey.

Er achtet darfür / das alle Japonier den Christenlichen Glauben gar gern annemen wurden / so etliche Christen zu jnen kämen / von wegen das sie inn jhren Büchern geschriben finden / daß es einmal dahin kommen solle / daß alle Menschen ein einig Gesatz haben werden / dessen sie auch derhalb / als deß volkomneren / inn jhrem Land / anderstwoher gewärtig seyen. Dieweil aber kein besserer Glaub / dañ der vnser / von jemands gefundē werden mag (wie dañ diser Japonier gütwillig zügibt vnd bekennet) sey jhme / sagt er / das sein

gröste

gröste frewd vnd wolluſt / vnnd vermeine auch / diß vnder die höchſte gaben Gottes zurechnen ſeyn / mittel vnd weg zuerdencken / damit Prediger deß Chriſtenlichen Geſatzs in Japoniam geſchickt werden mögen. Wiewol er einem Eheweib verpflicht iſt / ſo verſpricht er vns doch / er wölle der Vätter / die in Japoniam ziehen werden / Mitgefert vnd Gleitsmann ſeyn / auff zwey oder vier Jar. Ja er ſagt wol mehr / er wölle allweg vnd ſolang bey jhnen bleiben / biß ſie deß Lands Sprach gelernet / vnnd ein gar güte Grundfeſte deß Chriſtenlichen Glaubens gelegt haben.

Er bezeuget / das diß Land gar geſund vnd heilſam / aber darneben ſo windig ſey / daß es vnderweilen ſouil vñ ſo groſſe Erdbidem erwecke / daß die Menſchen durch ſolliche bewegung / zu boden geworffen werden. Es habe die völle an allerley Früchten / auch an Vöglen vnd Metallen den vberfluß / weniger nit dann vnſere Länder in Europa. Die Natur der wilden Thieren / als der Hirſchen / Wildenſchwein / Haſen / ꝛc. ſey gantz grimm. Sie

haben kein Wein/gebrauchen sich aber eines von Reiß gesottenen Trancks/ wie die Niderländer deß Biers. In den Wälden wachsen wilde Trauben/ vñ die werden vberflüssig gefunden/die sie im brauch haben zuessen. Sonst essen sie Reiß mit Kabeßkraut/vñ Fisch: deß Brots gebrauchen sie sich nit/ sonder an statt desselben/ behelffen sie sich deß Reiß / wie auch in India. An Weitzenkörnen haben sie ein zimliche nottursft: auch haben sie Hüner/ doch nehrē sie kein Thier in jren Häusern.

Er zeigt auch an/es sey ein Fürst im selbigen Land/der in seinem Fanen ein groß gemalets Creutz füre/ vnnd sey dasselbig sein vnd seines Geschlechts besonder Zeichen oder Wappen/ dessen sich sonst niemands gebrauchen dörffe/ bey verlierung deß Lebens. Das gantz Japonisch Volck/ hat von alten zeiten her im brauch/ seine Gebett/ wie bey vns etliche Gottsförchtige Christē thün/ an Coronen oder Rosenkräntzen (wie wirs heissen) zuuerrichten/ die aber/so lesen künden/ haben Bettbücher auff etliche Stunden gericht bey sich/ vast den vnsern gleich. Die am Rosen-

krantz

krantz betten / sprechen zů jedem Zeichen oder ringle ein gebett / das zweymal als lang ist als vnser Pater noster. Ihr Rosenkrantz hat hundert vnd acht Ringlein oder Päterlein. Als ich jhne die vrsach solcher zahl der Päterlein gefragt / hat er mir geantwortet / daß die Gelehrten sagen / das die Menschen in hundert vnnd achterley weg sündigen / derhalb sprechen sie / zu außlöschung einer jedwedern solcher Sünden / diß Gebett / daß sie doch nit verstehen / weil es in einer frembden sprach gesprochen wirdt / wie wir Lateinisch betten. Am Morgen wañ sie auffstehen / sprechen sie neun wort / hebē auch zwen Finger der gerechten Hand auf (wie wir Christen zuthůn pflegen / wann wir vns mit dē zeichen deß Creutzs segnen wöllen) vñ zeichnen sich mit neun Creutzē / die S. Andresen Creutz gleich seynd / dardurch glauben sie vor den Teufeln beschirmet zuwerden.

Ihre Geistliche geloben keuschheit / armůt vnd gehorsame / vnd bekennen sich offenlich darzů: Eh sie aber in solche Gesellschafften auffgenom̃en / werden sie zuuor in schlechtern ämptern vñ wercken gēbt.

Dise Völcker / als die / so gar nahe eben vnder der Außtheilung oder Circkel deß Himmels / darunder wir gelegen / seynd auch weisser Farb vnd mit gleicher Länge vnd Gerāde: Darneben auch fürsichtig / adelich / Liebhaber der Tugend / der Künsten begierig vñ geflissen / die auch gelehrte Leuth gar werd vnd in höchsten Ehren halten.

Souil die erhaltung gemeines Fridens in disem Land / vnd die weiß jhres Kriegfürens belangt / haltē sie sich in denselben dingen / wie auch in regierung der Haußhaltung / vns gar gleich / allein außgenommen / daß sie jre Rechtshändel mündlich vnnd nit in Schrifften verrichten. Derwegen ist bey jhnen ein so geschwinde vñ ernstliche Gerechtigkeit / daß ein Diener von seinem Herren / wann er von jhme gelästert / oder mit einer jeden andern / gleichwol geringen Schmach beleidiget wirdt / von stundan zu tod geschlagē werden mag / vnd hat sich dargegen der Herr einiger straff keins wegs zubesorgen. Deß höchsten Grads der Würdigkeit / vnderfacht sich der erstgeborn auß anererbtem

Rech-

Rechten. Wann er von seinem Eheweib keine Kinder erzeugt/ so erbt jne der nechst Freund mannlichs Stammens vom Vatter her. Welliches auch andere Fürsten diß Lands zuthün pflegen.

Die Fürsten üben kein Tyranney vnd vbermütige Beherrschung vber jhre Vnderthanen. So sie aber wider einander zu einem Krieg gerathen/ vñ sich nit selbs mit einander vereinbaren/ so legt sich der Gozo mit seinem Gewalt darzwischen/ macht frid/ vnnd verträgt sie mit einander. Im fall aber/ das jhrer einer sich dem Gozo widerspännig erzeigen vnd seinem Befelch nit gehorsam seyn wolte/ beschreibet er ein Kriegsvolck vnd vberzeucht denselbigen vngehorsamen Fürsten/ vñ nimbt jm nit allein sein Land vnd Herrligkeit/ sonder auch vnderweilen das Leben. Doch eignet er jme selbs nit zu deß entsetzte Fürsten Herrschafft vnnd Güter/ sonder laßt sie dem ervolgen/ dem sie von Rechtswegen zügehört hetten/ wann er eines natürlichen Tods gestorben wäre. Der so ein Eheweib hat/ vnd zu einem andern Weib gemeinschafft hat/ ist bey jhnen Ehrloß.

Die Japonier betten / geben Almůsen / thůn Walfarten / enthalten sich von der Speiß / damit sie so wol den todten / als den lebendigen verzeihung jhrer Sünden erlangen / vnnd dasselbig offtermals im Jar. Sie essen vmb Mittag zeit wie wir / doch ist jhr fasten vnnd abbrechen vil grösser vnd ernsthafftiger / dann das vnser.

Auff einem Berg in diser Insel / wohnen bey fünff tausent Geistlicher Männer / die gar reich seynd / auch vberflüssig vil Knecht / Kleider vnd gar gůte Häuser haben. Die reinigkeit halten sie so geflissen / das nit allein kein Weib / sonder auch alles das / so Weiblichs Geschlechts ist / bey drey Meilen nit zu jhnen kommen mag.

Ein gebärend Weib darff innerhalb fünffzehen tägen niemands anrühren / vnnd enthaltet sich viertzig täg lang aller Tempeln: Aber die gebärende Mägd wohnen in einem sonderbaren / von andern darzů abgesönderten Hauß / welches dann auch beschicht in der zeit jhrer monatlichen Kranckheit. Wellicher sie

inner-

innerhalb sollicher gantzen zeit anrürt / der wirdt für vnrein geachtet / vnnd müß / nach dem in den Mosaischen Büchern begriffnen Gesatz / gewaschen werden. Die ärmere Weiber / wann sie vil Kinder gebären / seynd sie gewont die jüngern vnnd nachgebornen zutödten / damit sie nicht armůt vnnd armseligkeit an jhnen sehen vnnd erleben müssen / Welliches grausam Laster bey jhnen vnsträflich ist.

Der Japonier sagt auch / daß die Abgötter vor fünff hundert Jaren (etliche sagen von noch mehr) im Königreich Cegnico (auß welchem man durch China vnnd Tartaum inn Japon kommet) deßgleichen in der Insel Japon / zerschlagen worden seyen / vnnd das sey beschehen auß fürgeschribner Lehr deß obgenanten Xaguæ. Sie glauben / daß ein Höll sey / vnd die böse Vngottsförchtige Seelen / so darein kommen / mit vil mancherley Marter / als mit dem ewigen Fewr vnd andern Plagen / darinnen gemartteret vnnd gepeyniget werden. Vnnd das solliches auch denen begegne / die ins

Fegs

Fegfewr kommen / von wegen das sie in disem Leben kein würdige vnnd nach erforderung jhrer Sünden gnügsame Büß gewürckt haben: Welche auch von dannen nit kommen / so lang vnnd vil / biß sie von allen Macklen gereinigt in den Himmel hinauff fliegen. Sie wöllen auch / daß die Engel vrsprüngliche Burger vnd Innwohner der Himmeln / vnd auß einer besondern Materi der Elementen erschaffen seyen / die ohn vnderlaß der beschawung Göttlicher Maiestät obligen: Vber das sagen sie / daß sie der Menschen Hüter seyen / vnnd darumb tragen sie zu bezeugung deſſelben der Engel Bildnuß gemalet an jhren Hälsen hangend.

Sie thün zu Gottes Lob lange Gebett / vnd seynd all / sonderlich aber die Geistliche / Göttlicher dingē betrachtung begierig / welche die gantze zeit / in deren sie das Lob Gottes singen / vmb den Altar gehn / vnd das Volck / mit den Glocken zur Predig / verrichtung deß Opffers vnd gemeinen Gebetts / berrüffen. Wann jemands bey jhnen diß zeitlich Leben verlaßt / beleiten sie die Leich mit angezündten Kertzen / biß

biß sie eintweders vergraben oder verbrennet wirdt. Ihre Gesatz vnd Bücher seynd in einer frembden vnnd von jhrer gemeinen / weit vnderschiedlichen Sprach geschriben / wie wir bey vns das Latein gebrauchen. Gefragt / ob sie sich auch etlicher Opffer gebrauchten / hat er geantwortet / die Pfaffen verrichten zu etlichen gewisen tägen ein Opffer / doch thů solchs fürnemlich jhr Fürgesetzter oder Bischof / welcher in sonderlich darzu verordneten Kleidern in den Tempel gang / vnnd daselbst in beywesen deß gantzen Volcks / ein Weyrauch auff dem Altar anbrenne / mit etlichen Blättern / die ein süssen geruch von sich geben / auch darzwischen etliche Gebett singe.

So jemands vnder jnen ein Vbelthat begangen hat / vnnd zu fristung seines Lebens / in einen jhrer Tempel fleucht / mag er von den Bütteln oder Schergen darauß nit genommen werden / sein begangne Vbelthat sey so groß vnd grewlich als sie immer wölle / allein die Dieb außgenommen / so darinn keins wegs sicher seynd. Die Tempel seynd der geschnitzten vnnd

gema-

gemalten Bildern jhrer Heiligen/mit vbergesetzter Hauptzier/ vnnd glitzenden Streimen/ vberflüssig voll. Dann wiewol sie gemeingklich ein einigen GOTT/ der ein Schöpffer ist aller deren dingen/ die da seynd/ anbetten/ so bitten sie doch nichts desto weniger die Heiligen/ das sie vmb jhres Heils willen/ für sie bitten.

Weiter habē sie im brauch/ein Weib zumalen mit einē Kindlein/das sie zwischen den armen halt/die neñen sie Quaneuoa. Zů diser/als einer gemeinen Patronin vñ Schirmerin/haben sie in allen jhren trübseligkeiten jhr zůflucht/eben wie die Christen der seligē Junckfrawen MARIAE hilff anrüffen. Doch hat obgemeldter Mann einige Histori von disem heiligen Weib noch die gestalt jhres Lebens nit anzeigen künden. Diß Volck isset allerley Speiß/ vnd wirdt nit beschnitten. Auß dem allem ist abzunemmen/ vnnd sihet der Warheit gleich/ daß das Liecht Euangelischer Warheit diß Land vor zeiten angeschienen habe/ aber dasselbig eintweders von wegen jhrer Sünden widerumb

derumb außgelöscht/oder etwan durch ein Betrieger (dergleichen Mahomet einer gewesen) die Warheit mit der Finsternuß begossen/vnnd verdunckelt worden sey.

Inn dem ich aber diſe Epistel schreib/ ist ein Armenischer Bischoff zu mir kommen/ der viertzig Jar inn diſe Land gewandelt/ vnnd hat mir gesagt/ Daß die Armenier inn den ersten Anfängen der wachsenden Kirchen/ den Euangelischen Glauben zusäen/ inn das Land Chinam kommen/ vnd es zu CHRISTO bekehrt haben. Wieuil höher vnnd besser wurden die vmb die Kirchen Gottes verdienen/ welliche vmb der Menschen Heil willen/ vnerschrocken vnnd vngeachtet einiger Arbeit/ das Liecht deß Glaubens in diß groß vnnd weit Land brächten? Dann die/ so durch gantz Europa auff jhren Pfründen (wie zubesorgen) sich dem Wolluſt ergeben/ das Pfund/ das ſie von CHRISTO dem HERREN empfangen/ inn das Erdtrich vergraben/ vnnd weder jhrer selbs noch anderer

Heil

Heil rath thün? Die Ernd ist fürwar gätz reichlich/aber taugēlicher Arbeiter mangelhafft vnnd beraubet. Die weite deß wegs soll keinen/der da verstehet/das jme deß nechsten heil vnnd sorg auch befolhen sey/erschröcken. Dann wiewol die Reiß von Rom biß in Japoniam sich auff acht tausent Leucken anlaufft/so soll doch ein jeder bey jhme selbs für gewiß achten/das jme die müh/arbeit vnd gefahr/die er vmb der Kirchē Gottes willen leidet/ein frewd vnd wollust sein werde. Franciscus wirdt sich/sampt dem Paulo/Vrsächern vnnd Angebern diser Beschreibung/auch andern zweyen Christen auß Japonia/vnd dreyen Brüdern vnserer Societet/zu einsgehendem Aprillen/auff die Japonisch Schiffart begeben. Vber zwey Jar wirdt ewer Ehrwürd vernemen/was sie in derselben Insel zu der Ehr Gottes außrichten werden mögē/durch die Gnad Christi vnsers Herrn/der gebenedeyet ist von Ewigkeit zu Ewigkeit/

AMEN.

Die

Die vierdt Epistel.

Deß ehrwürdigen Vatters Francisci Xauiers / Prouincials inn India / an den General der Societet IESV / vor welcher im Lateinischen druck / ein solch Argument vorgehet.

JAponia / das vnlang hieuor erfunden / ist ein gar grosse vñ weite Insel / die sich in die länge auf achtzehen hundert / vnnd in der breite auff neun hundert Meil erstreckt / auch gegen Mitternacht / vnnd eben vnder dem Circkel oder Gegend deß Himmels / darunder Italia gelegen ist. Dise Insel ist dem ehrwürdigen Vatter Xauier / erstlich im 1548. Jar / durch die Kauffleuth / zuwissen worden / welche ein Edelman auß Japonia / mit Namen Angerius / der seines Lebens rechenschafft zugeben / vnnd die Sünden seiner jugend zubeweinen begert / mit sich gebracht / vnnd zů Malaca

jhme/Xauier/zügeführt. Welcher Angerius sich gantz dem Xauier ergeben hat/ vnnd nach dem er in Christenlicher Lehr gnügsam vnderricht worden/den heiligen Tauff empfangen hat/darin er Paulus Sanfidius genannt worden. Auß diſes anzeigen iſt Xauier gantz entzündt vnnd bewegt worden/in Iaponiam zuziehen/ vnnd beſchreibt auch in diſem Sendbrief die vrſach ſeiner Raiß: Dergleichen wie weit Goa vom Reich Cegnico gelegen/ vnd der Japonier wunderbarliche weiß in jhrem Schreiben.

Jetzt volget die Epiſtel.

MEin in CHRISTO dem HERREN für all andere geliebter Vatter/ Jhr wöllet von Indiſchen dingen/ etwas wenigs/ſo hernach beſchriben wirdt/ vernemmen. Es wohnen an allen orten in India/da Chriſten ſeynd/etliche auß vnſer Societet/als inn den Inſeln Maluccis/zů Malaca, Coulan, Baſain, Socotora/vnd am Comoriner Horn. An welchen orten/ich/meins erachtens/nit vil

hilff

hilff beweisen kan / von wegen / das sonst etliche Vätter vnserer Societet daselbst seynd / vnnd das die tollheit vnnd der vnuerstand der Indianer diser orten gar groß / vnnd sie darneben mit grausamen Lastern behafft seynd: Darauß eruolget / daß sie schier gar kein neigung haben vnsern Glauben anzunemmen / sonder vil mehr denselben hassen / vnnd vnser Lehr von empfahung deß Tauffs mit beschwerden anhören.

Mir ist von vilen gesagt worden von einer Insel / Japonia genannt / bey Sina gelegen / darinn keine Mahometaner / noch Juden / sonder allein Heyden wohnen / Dieselbig habe Männer / die mit güten Sitten begabet / auch gantz fürwitzig / verständig vnnd begierig seyen / newe ding / von GOTT / auch Göttlichen vnnd natürlichen dingen zuhören.

Derhalben hab ich mir / nicht ohne sondern grossen Wolluſt vnnd Frewd meines Gemüts / fürgenommen / dieselbige Insel auch zubesüchen / von wegen / das ich acht / vnnd der Hoffnung bin /

wann das Fundament einmal daselbst gesetzt wirdt/ das alßdann die Frucht vnnd das Gebäw deß Glaubens/ vil tausent Jar ein wirigen bestand haben werde.

Zů Goa im Collegio deß H. Glaubens/ seynd drey Jüngling auß Japonia/ welche im nechst verschienen 1548. Jar/ in meiner Widerkunfft von Malaca/ auch zumal daselbst hinkommen seynd. Dieselben verheissen mir grosse ding von Japonia/ sie seynd wol gesittet vnd züchtig/ haben ein güten verstand/ sonderlich der Paulus/ der ewer Ehrwürde hiemit zůschreibt. Diser hat innerhalb acht Monaten gelernet lesen/ schreiben vnd Portugalesisch reden. Jetzt gehet er mit Geistlichen betrachtungen vmb/ vnnd hat inn Glaubens sachen vil vnnd dermassen zůgenommen/ daß er die zum besten verstehet. Ich hab ein grosse hoffnung zu GOTT dem HERREN/ es werden in Japonia gar vil Christen werden. Hab mir auch fürgenommen/ vor allen dingen/ mich zu jhrem König/ vnnd volgends zur Hohenschůl daselbst zuuerfügen/ der grossen Zůuersicht zu CHRISTO IESV/ er werde

Gnad

Gnad geben / daß ich das Gesatz Gottes befürderen möge.

Vorgenannter Paulus sagt / Das die Japonier jhren Vrsprung haben / vom Land Cegnico / welches jenseits den Ländern Sina vnd Tarthao gelegen / vnnd müsse einer der auß Japonia in Cegnicū / vnd von dannen wider in Japoniam ziehen wölle / drey Jar zu solcher Raiß haben. Auß Japonia wil ich ewer Ehrwürde züschreiben / vnnd darinn die sitten diß Volcks vnnd die weiß / so es im schreiben braucht / zuwissen machen. Vber das soll E. E. auch darauß vernemen / was man in der grossen Hohenschůl in Cegnico lese vnd lehre / dieweil gantz Sina vnd Tarthaum kein andere Lehr hat / dann die / so von diser Schůl kompt / als Paulus sagt. Wann ich jhre Bücher sehen / vnnd mit der Hohenschůl in Japonia handlen / alßdann wirdt ich alles weitläuffiger beschreiben künden.

Ich wil einē Europeer / Cosmus Turrianus genannt / auß der Stadt Valentz bürtig / welcher sich hie in vnser Societet vnserm HERREN CHRISTO ergeben /

vnd dann die vorgemeldte drey Japonier mit mir führen / vnd wöllen vns/mit der Gnad vnd Hilff Gottes/ im nechstkommendem Monat Aprillen / auff die Raiß begeben.

Wir müssen durch Malaca vnnd Sina ziehen / Vnd haltet die gantze Raiß/ von Goa auß biß in Iaponiam/drey tausent vnnd neun hundert Meilen. Ich wurde nimer auffhören zuschreiben/wann ich die Frewd meines Gemüts / die mich von wegen diser vnser Raiß vbergossen hat / beschreiben wolte / ob gleichwol solliche Raiß / tödlicher gefahr gantz voll ist/ von wegen der Sturmwinden vnd vngestümme deß Meers/auch gar viler Meerraubern / welliche so gemein seynd / daß man achtet/man habe ein glückliche schiffahrt gehabt / wann von vier Schiffen/ zwey den Japonischen Meerhafen erreichen.

Dessen alles aber vngeachtet / vnnd wiewol ich gewißlich weiß/das ich mehrere gefahr meines Lebens bestehen müß / dann zuuor nie / so wil ich doch diſe Raiß

nicht

nicht vnderlassen / dieweil ich einmal diſe Hoffnung zu dem HERREN geſetzet vnnd gefasſet hab / das vnſer H. Glaub in diſer Inſel / wunderbarlicher weiß gemehret werden ſolle. Jhr werdet gewißlich ein vberauß güte Neigung vnnd Geſchicklichkeit diſer Landen zu der Chriſtenlichen Lehre / ſehen vnnd befinden / auß der Beſchreibung diſer Inſeln / die ich euch neben diſem Brief züſchick. Darneben ſchick ich auch ein Japoniſch Alphabet oder Abc / darinn jhr diſer Völcker wunderbarliche vnnd von der vnſern weit vnderſchidne weiß zuſchreiben ſehen möget / dann ſie führen jhre Linien von oben herab vnderſich.

Als wir vnſern Paulum gefraget / warumb ſie nit jhre Linien machten wie wir / fraget er vnns hingegen / warumb wir dieſelben nit auff Japoniſche weiß machten / vnnd darmit hat er vnſer Frag wol vnnd recht verantwortet. Doch hat er vnns letſtlichen diſe vrſach angezeiget / Dieweil die Natur dem Menſchen das Haupt inn die höhe geſetzt / die

Füß aber in die tieffe / vnnd dieselben an dem niderträchtigern ort haben wöllen / warumb wir dann nit auch im schreiben / gleicher gestalt der Natur ordnung nach volgen sollen?

Was ich sonst weiter von der Insel Japonia beschriben schick / auch von derselben Völcker sitten vnnd bräuchen / das habē wir dem Liebhaber der warheit Paulo zudancken. Doch bekennet er / das er die Bücher / darinn von diser Völcker Gesatz vnd Religion gehandelt wirdt / nit verstanden / von wegen das sie inn einer andern / dann in gemeiner Landsprach / beschriben seyen / eben wie bey vns. Was aber derselben Innhalt sey / wil ich / wann ich daselbst ankomme / erforschen / vnnd E. E. dessen berichten. Hiemit wil ich disem Brief ein end machen / doch das ich zuuor euch / als meinem insonders ehrwürdigē Vatter / mit den Knien auf das Erdrich niderfallend / nit anders als ob ich bey ewer E. gegenwärtig wäre / von hertzen bitt / daß sie nit vnderlassen wölle / mich mit jhren heiligen Opffern / auch andächtigem vnnd innbrünstigem Gebett /

Gott zubefelhen: Damit er gnädig verleihe / daß ich seinen Willen verstehen / vnd nach dem ich jne verstanden / volbringen / vnd volkommenlich erfüllen möge / auch mich nach verfloßnem lauffe diß Lebens / in die Glori deß ewigen Paradeiß führe / Amen. Geben in Cochin / den 14. Jenner. 1549. Jar.

Die fünfft Epistel auß India.

Cosmus Turrianus der Societet IESV.

DJeweil mir diſe täg / auß täglicher beywohnung vnnd gemeinschafft / deren von der Societet / die auß ewern Königreichen hieher kommē / sonderlich aber deß Francisci Xauiers / vil vnnd grosse ding von CHRISTO zu lernen / vergönnet ist / so hab ich mir / ihr Vätter vnd Brüder in CHRISTO (damit ich euch der Frewdē meines Gemüts theilhafftig mache) fürgenommen / euch kürtzlich zuerzehlen / welcher gestalt der HERR mich inn diſe sein Societet berüfft hab.

Wiewol ich allweg eines geneigten Gemüts gegen der Religion gewesen bin/ so haben mich doch hieuor vil vnnd mancherley begierlichkeiten / an meinem fürnemmen verhinderet. Im Jar deß erlößten Menschlichen Geschlechts 1538. bin ich zů Sibilia außgezogen / das ich/ weiß nit was/ süchte / vnnd bin erstlich in die Inseln Canarias oder Fortunatas / volgends in die / so man nennet S. Dominici/vnd vil andere kommen/ von welchen/weil sie sonst jetzt wol bekannt seynd/ etwas zuschreiben vnuonnöten ist. Auch hab ich gesehen das vest Land / so man new Hispaniam nennet/ einer fürtreffenlichen Fruchtbarkeit: In welcher durch fleiß vnnd arbeit der Dominicaner vnd Franciscaner/das ist/ Prediger vnd Barfüsser Mönch/ein grosse zahl der Christen gesehen wirdt.

Nach dem ich daselbst gar nahe vier Jar / in höchstem vberfluß vnnd genüge aller zeitlichen dingen/verzehrt/vnd mein Gemüt / als ob es künfftige sachen vorhin wüßte / etwas grössers vnnd volkom-

ners

ners begert / hab ich ein Flotten von sechs Schiffen vberkommen / vnnd auff den ersten tag Jenners / im 1542. Jar außgefahren / der meinung / meinen weg weiter gegen Nidergang der Sonnen zunemmen.

Als wir nun jetzt den fünff vnd fünffzigsten tag / im Hohenmeer geschiffet / also das wir mitler weil / weit vnd breit / kein Land oder Erdtrich jemals gesehen / seynd wir letstlich zu vilen / doch gar kleinen Inseln / tieff gelegen / kommen / deren Innwohner giengen nackend / vñ assen nichts anders / dann Fisch vnd Blätter von den Bäumen. Da seynd wir acht tag blieben.

Am zehenden tag hernach / haben wir ein vberauß lustige Insel gesehen / mit vilen vnnd gar hohen Palmbäumen gepflantzet / da haben wir aber von wegen eines angestandnen häfftigen vnd starcken Luffts / nit lenden noch abstehen künden. Vber zehen oder zwölff andere tag / haben wir ein grosse Insel angetroffen / mit Namen Vendenaum / die hielt in jrē vmbkreiß

zwey

zwey hundert Leucken/ vnd war aber von jren Jnwohnern schier gar verlassen. Als wir vns nun bey viertzig tägen darinn gehalten/ vnd niemands auß den Jnnwohnern gesehen / kamen letstlich die wilden groben Leuth/ in einem Schiff zu vns/ vñ liessen/ nach jhrem brauch/ Blůt auß jhrer Brust vnnd jhren Armen/ zu anzeigung/ daß sie friden begerten. Wie sie aber das klopffen vnnd getöß vnsers Geschütz gehört / seynd sie dermassen erschrocken/ daß sie sich von stundan vmbgekert / vnnd in die flucht begeben / auch hernach nit mehr sehen lassen. Man sagt / sie gehen halb nackend/ gebrauchen sich der Bäumen für jhr Tach vnnd Hauß/ vnd der Roren/ die einer wunderbarlichen höhe vnnd dicke seyen / für Leitern / daran auff die Bäum zusteigen.

Als wir da dannen gegen Mitternacht schifften / vnd vns der lufft widerwärtig was / haben wir vns wider vmbgewendet gegem Mittag/ vnd an einer kleinen Jnsel / die an Fleisch vnnd Reiß vberflüssig was/ gelendet. Da haben wir bey anderhalb Jaren verzehrt. Die Jnnwohner

seynd

seynd deß schiessens gantz erfahren vnnd gewiß / vnnd gebrauchen sich vergiffter Pfeilen/zu welcher vergifftung sie etliche vergiffte Thierlein/die den grünen Edexen nit vngleich seynd/ernehren. Als wir nun jetzt auff solcher Raiß/der vnsern bey vier hunderten verloren hetten/ seynd wir schier gezwungen von dannen zufahren/ vnd in die Insel Malucum kommen/da wir gar nahe zwey Jar bliben / von wegen das vns die Widerraiß in new Hispanien/durch verhinderung der Portugaleser/nit gestattet ward. Derwegen haben wir auß rath etlicher Priester vnnd Edelleuthen vnserer Gefärten/mit der Portugaleser Obersten/der daselbst was/gehandelt vnd erlanget / daß er vns in diſe Indische Land geführt.

In derselben Raiß/haben wir die Insel erreicht/die Amboinus genennt wirdt/ in welcher ich Franciscum Xauier gefunden hab. Auß welches ersten Zügang/ich zu seiner Nachuolgung häfftig entzündet worden / vnnd hette mich auch gleich damals in seine Fußstapffen begeben/wann ich mir nit den Bischoff zů Goa zuuor heim-

heimzusůchen fürgenommen hette/ derhalb ich jhme mein Gemůt zuentdecken/ für dißmal vnderlassen. Von dannen seynd wir gen Goa kommen/ da hab ich mich gleich zum Bischoff verfügt/ von welchem ich wol vnd ehrlich empfangen/ vnd einer Kirchen verwaltung fürgesetzt worden bin. Desselben Ampts hab ich mich bey fünff Monaten lang dermassen vnderfangen/ das mich gar nahe für vnd für schwere sorgen vñ gedancken/ darzwischen veriert vñ geplagt haben: mit welchẽ mein Gemůt dermassen ermůdet worden/ daß ich mir gäntzlich kein růh finden künden. Derhalb bin ich in diß vnser S. Pauls Collegium gangen/ vnnd mich in deß Vatters Nicolai/ der damals/ als Rector/ dem Collegio vorstůnd/ beywohnůg begeben.

Wie ich nun der Societet zucht vnd weiß zuleben von jhme erkennet vnnd gelernet/ hat mir die gantze sach gar wol gefallen/ sonderlich weil ich zuuor/ durch Xauiers groß lob vnd ansehen/ darzu bewegt was. Vnd als ich mich zu anfang/ nach der Societet ordnung vnnd brauch/ ein

zeitlang

zeitlang aller Geschäfften entschlagen/ damit ich mein Gemüt / souil möglich/ von äusserlichen Sinnnen abziehen/vnd alle meine gedancken / in die betrachtung der mir erzeigten Gnaden Gottes/ auch in erforschung meines Gewissens vñ hie-vor geübten Lebens / setzen vnnd richten möchte/hab ich mich am dritten tag/nach dem ich die sach angegriffen / so sicher / frey vnnd von aller angst erlediget vnnd entladen empfunden / daß ich mich selbs ob sollicher newen veränderung verwundert/ vnnd mir endlich fürnam/hinfüro inn diser Societet gäntzlich zuleben vnd zubleiben. Solliches ist beschehen deß nechstuerschinen Jars/ auff den 20. tag Mertzens.

Eben zu derselbigen zeit/hat mich auch Xauiers zükunfft häfftig in meinem fürnemen gestärckt/Vnd wir haben darfür gehalten / daß er von dem HERREN/ mit sonderm fleiß/ von meines Heils wegen/inn diſe Stadt geschickt worden sey. Als er in kurtzem hernach wider von hinnen gezogen/die Christen am Comoriner Horn oder Spitz zubesüchen / hat er mir

die

die sorg vnnd den befelch hinderlassen/die anfäng Christenlicher Lehr vñ deß heiligē Matthei Euangelium / den Knaben / die wir in vnserm Hauß erhalten/täglich auß serhalb anderer jhrer Lectionen / vnd dem Volck alle Sontäg in der Kirchen zuerklären. Darneben hat er mir auch gesagt vom Land Japonia (welches Natur vnd Geschlecht der Innwohner/jhr auß dem Büchlein / das wir hiemit besonder schicken / zuerkennen habt) vnd mir sein Gemüt eröffnet/ das er/nach dem er von Comorino widerkomme / in dieselbig Insel ziehen/vnd mich mitfüren wölle. Welches ich an statt einer sondern Gnad/von dem HERRN annime: vnnd bereit bin nachzuuolgen/ wo er hin wil/vnnd bearbeite mich allein dahin/daß ich gegē GOTT dem Vatter alles Trosts/vmb die vnermeßliche Gütigkeit / die er mir bewisen/ nit vndanckbar erfunden werde. Derhalben bitt ich euch/ meine Vätter vñ Brüder in CHRISTO / jhr wöllet mir dem HERREN helffen danckſagen / erstlich darumb/daß er mich in diſe Societet berüfft/ vnd demnach mir die Japoniſch Prouintz

vnd

vnd Landschafft/ meinen Berüff darinn zuuerrichten/ verordnet hat.

Wir haben inn disem Collegio ein Jüngling/mit namen Paulum/dem vom heiligen Glauben/ der Zünam Sanfidius gegeben worden/ der ein geborner Japonier/vnd mit vil gaben deß verstands vnd der gedächtnuß geziert/ aber fürnemblich mit wahrer erkanntnuß Gottes begabet ist: Es ist jetzt im sechsten Monat/ das er ein Christ worden. Das Euangelium Matthei/das ich jhme nur zweymal außgelegt/ hat er vom ersten Capitel biß ans end/ mit gröster glückseligkeit/ außwendig gelernet. Wir rüsten vns auff die Raiß in Iaponiam/ vnd soll jren anfang haben/im nechstkünfftigen Monat Aprillen: Wir verhoffen/ dieselbig werde den Christenlichen sachen vast nutzlich seyn/ vnd vmb souil desto mehr/ daß man sagt/ es sey bey den Japoniern ein prophecey/ vnd ein alte sagwohn/ auch weit vnd breit erschallets geschrey/daß sie etwan ein new vnd vil ein heiliger vnd besser Gesatz empfahen werden/ weder sie sich heutigs tages gebrauchen. Wir befelhen vns gar

vast in dem HERREN / ewern andächtigen Meßopffern vnd Gebetten. Auß Goa den 25. Martij. Anno 1549.

Die sechst Epistel auß Malaca in India.

Franciscus Xauier der Societet IESV.

WJe fröliche vnd reichliche frücht der Seelen der Jndisch Weingart bringe / vnnd wie glücklich der allerheiligst Glaub CHRISTI / nit allein an denen orten / da die Portugalesische besatzungen ligen / sonder auch inn andern Städten der Vnglaubigen wachse / hab ich euch / in jüngst verschinē Monat Jenner / weitläuffiger zügeschriben. Jch bin im Aprillen auß India gezogen / auff Laponiam / vnd hab zwen auß der Societet (deren einer Cosmus genannt / Priester / vnd der ander ein Layist) sampt dreyen Japoniern vnd newen Christen / zu Mitgefärten gehabt. Welche mir der HERR / wie ich

ich gäntzlich darfür halt/auß sonderlicher Gnad vnd Gütigkeit/zügefügt vnd auffenthalten.

Dann nach dem sie zů Goa/in Sanct Pauls Collegio/mit dem Himmelischen Bad gereiniget worden/hat sie die Göttliche Gütigkeit/mit sollicher frewd vnnd wolluſt vbergossen/vnd zu einer sollichen erkanntnuß/der empfangnen Gnaden geführt/daß sie vor Geistlicher frewd vnd Gottseliger lieblichkeit/sich der trähern nit enthalten künden. Vnd wäre wunder zusagen/vmb wieuil sie in kurtzer zeit/in Tugenden zügenommen/welche dermassen geschaffen seynd/das sie vns ein lustige vnnd nutzliche materi daruon zureden geben. Vber das haben sie vnsere Büchstaben lesen vnd schreiben gelernet/vnd ligen jhrem Gebett/das in etliche stund außgetheilt ist/fleissig ob. Als ich sie gefragt/zu waserley Betrachtungen vnnd Gebetten sie mehr begierd vnnd anmutung hetten/haben sie mir geantwortet/zu betrachtung vnnd erzehlung oder außsprechung deß Leidens vnsers HERREN: Derhalben seynd sie fürnemblich disem

lesen vnd betrachten allein ergeben. Die Articul deß Glaubens / die vrsachen der Menschwerdung deß HERREN vnnd der erlösung deß Menschlichen Geschlechts / vnd andere Christenliche heimligkeiten / haben sie allgemach bey güter müß gelernet.

Nach dem ich sie offtermals gefraget / welche bräuch vnnd ordnungen der Christenlichen Religion sie für die nutzlichsten hielten / haben sie allweg ohn allen zweifel geantwortet / diese zwey / nemblich die Beicht vnd Empfahung deß hochwürdigen Sacraments deß Altars. Zu welchem sie auch diese wort gethan / das jhres erachtens / kein Mensch / der bey sinnen vnd der vernunfft theilhafftig wär / wann er die satzungen Christenlicher Religion vnd Zucht hörte / denselben nit kündte beyfalln vnd gehorsamen.

Sonderlich aber hab ich von jhren einem / dem der Nam Paulus / vnnd ein Zünam vom heiligen Glauben / auffgesetzt ist / auch ein solliche stimm gehört / daß er erseufftzet / vnnd diese wort geredt: O jhr arme Japonier / die jhr die ding / welche

euch

euch Gott zu ewerm dienst erschaffen hat/ für die Gottheit selbs anbette. Darauff sagt ich/ wie so? antwortet er/ daß sie die Sonn vnd den Mon verehren/ welche deren/ die den Herren Iesvm Christvm erkennen/ Knecht vnnd Diener seynd. Dann was thün sie anders/ sagt er/ dann das sie die finsternuß deß tags vnnd der nacht erleuchten/ damit sich die Menschen jhrer helle/ auff dem Erdtrich/ zu ehren vnd dienst deß grossen Gottes vnd seines Sohns Iesv Christi gebrauchen?

Damit ich aber widerumb auff mein fürgenomne erzehlung vnserer Raiß komme/ seynd wir auff den letsten tag Maij/ im 1549. Jar/ gen Malaca kommen/ da haben wir der Portugaleser Brief auß Iaponia empfangen/ darinn geschriben was/ daß ein Fürst desselbigen Lands ein Christ werdē wolte/ derhalb schickte er ein Bottschaft zum Portugalesischen Statthalter in India/ etliche Lehrer deß Christlichen Glaubens/ auß vnserer Societet zubegeren. Auch bracht er die Zeitung/ daß etliche Portugalesische Kauffleuth/

in einer Stadt inn Iaponia / auß befelch deß Fürsten daselbst / jhr Herberg in einem Hauß genommen hetten / daß die Teufel mit grosser vngestümmigkeit bewohnete / vnd derhalb von allen Menschen verlassen / gar lär vnnd öd stünde. Da nun die Portugaleser / die vmb sollichs nit gewüßt / jhre Kleider abgezogen / vnnd ein Knecht / der ab sollichem nächtlichen Gespänst erschrocken was / schrie / dardurch die andern aufferweckt / haben sie zun wehren griffen / vnd vermeint sich jhrer Feinden zuerwehren: In dem hab ein Diener die Herberg allenthalb mit Creutzen vmbbezeichnet / auch volgends der Fürst vñ die Inwohner den Kauffleuthen eröffnet / daß der Teufel im Hauß wohnete / vnnd zumal auch sie gefraget / was mittels sie / zu vertreibung deß bösen Geists / gebrauchten / haben die Portugaleser geantwortet / das wider die Teufel kein bessere vnnd stärckere hilff erfunden werden künde / dann das Creutz. Derwegen haben vom selben tag an / gar nahe alle Innwohner der Stadt / Creutz für jhre Häuser gesetzt.

Weiter

Weiter ward auch geschriben / das denen / die in Iaponia das Euangelium predigen wolten / thür vñ thor offen stunden / vnd sie solchs zuthün gar güte gelegenheit hetten / von wegen das diß Volck sittsam auch eines gelürnigen vnd scharpffen verstands wäre. Derhalben ich inn grosse hoffnung kommen / das inn disem Land gar vil Seelen in der Kirchen schoß kommen werden / wann es nur durch vnsere Sünden nit gehindert wurde / von derenwegen GOTT vnsern anfang desto weniger begnadet.

Wie ich dise ding vernommen / wiewol sie mich frölich vnd gůt seyn beduncken / so hab ich doch etwanlang gezweifelt / vnd diser Raiß halb noch weiter mit mir selbs zu rath gangen. Da mir aber jetzt gewisse anzaigungen deß Göttlichen willens kundbar warden / vnnd ich sahe / wann ich von meinem angefangnen werck abstunde / daß ich vil ärger vnd verflüchter seyn wurde / dann die Heydnischen Japonier selbs / da hab ich mir / vnangesehen / daß sich der ewig widersacher deß Mẽschlichen Geschlechts / mit höchster mühe

vnderstehet diſe mein Raiß zuuerhindern) mit wolbehertztem Gemüt fürgenommen/ fort zufahren/ vnd zu erſter ankunfft/ den König in Iaponia anſprechen/ auch jhme den Befelch/ den wir vom HERREN haben/ anzeigen wölle.

Vnnd wiewol man ſagt/ es ſey in der Hauptſtadt/ ein gar berühmte Hoheſchůl/ ſo getröſtē wir vns doch/ mit Gottes hilff/ wann es zu einē Kampff kompt/ eines vnzweiflichen Sigs. Dann wir haben ob der halbgelehrten betrüglichen ſtrickreden kein abſchewhen/ wir förchten auch der Vnglaubigen tröwort vnd deß Teufels auffſatz gar nit. Was gefahr ſoll vns deren Kunſt/ die IESVM nit wiſſen/ oder deren gewalt/ die wider vns weiter nichts vermögen/ dann ſouil jhnen GOTT verhengt/ gebären mögen? Sonderlich dieweil wir diſen Laſt auß keiner andern vrſach/ dann das wir die Göttlich Ehr vnnd der Seelen heil zubefürderen begeren/ auff vns genommen haben: Vnnd die heilig Schrifft bezeuget/ das Job anderſt nit/ dann allein auß verhengknuß deß HERRN/ hab mögen verletzt werden. Aber diſe ſorg

allein

allein macht vns stätigs angsthafftig/das wir nit etwan/nach Menschlicher blödigkeit/selbs sündigen/oder der hilff Gottes/die er den arbeitenden allweg gnädig mittheilt/vns mißbrauchen. Jedoch damit sollichs nit beschehe/verhoffen wir solchs/durch das fürbitt vnd verdienst der heiligen Mütter der Kirchen (deren gewalt vnnd Grenitzen/wir vns in dem/daß wir die Seelen zu erkanntnuß jhres Schöpffers bringen/zuerweitern fleissig bemühen) vnnd sonderlich auch der Societet IESV/abgewendet zuwerden.

Dise Japonische Raiß ist fürwar gantz gefährlich/zum theil von wegen der mord vnnd raubereyen/die sich auff dem Meer offt vnd vil zůtragen/vnnd zum theil der vngestümme deß Meers/die zum offtermal/diser Enden allenthalb so grausam entstehet/das die/so diß Meer brauchen/darfür halten/es sey jhnen gar wol gangen/wann von dreyen Schiffen/zwey ohn schaden daruon kommen. Derhalben mir diß inn meinem Gemůt/offt ein sorg vnd bedencken macht/das inn vnser Societet/die/so andern an Lehr vñ Geschicklich-

keit vorgehen/ wañ sie an dise ort geschickt werden/ vermeinen möchten/ es wäre ein fräuelliche gewagte sach/ vnd hiesse schier GOTT versücht/ sich in so offenbare gefährlichkeit zubegeben. Jedoch entledige ich sie hernach von solchem argwon/ das ich hoffe/ deß HERREN Geist/ der in vnserer Societet studiis wohnet/ regiere die gantze sach.

Darneben fellt mir offt ein/ das ich etwan von vnserm Vatter Ignatio gehört hab/ das alle die/ so in vnser Societet seyn wolten/ mit höchstem fleiß vnd vermögen/ sich dahin bearbeiten müßten/ alle vnnütze forcht vnd alles anders/ so gemeinklich den Menschen/ daß er nit sein gantze hoffnung in den einigen GOTT setzte/ verhinderten/ auß dem hertzen zuschlagen. Wie auch ein vnderscheid ist zwischen denen/ deren hoffnung gleichwol in GOTT gesetzt ist/ doch der gestalt/ daß sie an notwendigen dingen ein vberfluß haben/ vnd denen/ die sich allein vmb deß willen/ daß sie CHRISTO nachuolgen/ vnd GOTT allein vertrawen mögen/ sich aller zeitlichen sachen

chen vnnd schirm deß Lebens entschlagen: also ist ohne zweifel ein grosser vnderschied / vnnd vil daran gelegen / ob einer / der sich berühmet / er habe sein einige zůflucht zu Gottes Gůtigkeit / dann zumal sich in der sicherheit vnnd am schatten übe / oder sich vnd sein Haupt / auß keiner andern vrsach / dann allein in bedenckung der Glori vnnd Ehren Gottes / schier täglich vnnd willig in gefahr / die er vor Augen sihet / begibt. Wo ein sollicher gefunden wirdt / den wolt ich für war darfür halten vnnd glauben / das jhne bald der verdruß diser Welt vnd die begierd zum HERREN zufahren / ankommen oder anfechten wurde: Dieweil doch diß Menschlich Leben / wie man es nennet / vil mehr ein ewig sterben vnd ein trawrig ellend / oder vertreibung auß dem Himlischen Reich ist.

Die Japonier (wie wir von vnseren Gefärten vernommen) seynd dem Aberglauben vast ergeben / vnnd lebt jhren ein güter theil / schier wie bey vns die Münch in Clöstern: vnnd ist die sag / sie versůchen

von

von Geistlichkeit wegē/ weder Fleisch noch Fisch/ derwegen haben wir/ auß derselben vnserer Mitgefärten ermahnūg/ ein nachgedencken/ vns ein maß vnd ordnung/ die wir dasebst/ wo es die not erfordert/ in essen vnd trincken halten/ fürzunemen/ damit die Vnglaubige ab vns nit geärgert werden. Vber das sagen die/ so daselbst herkommen/ das diß Geschlecht der Menschen bey dem Volck in höchstem ansehen sey. Welches ich darumb schreib/ das jhr verstehet/ mit was Leuthen wir zuthūn haben werden/ vnnd wie vast wir ewers vnnd der gantzen Societet fürbitts bedörffen.

Auff S. Johanns deß Tauffers tag/ werden wir von Malaca außfahren/ die Patronen vertrösten vns/ diſe Schiffart/ innerhalb zweyen Monaten vngefährlich/ vollends zuuerrichten. Wann ich in Iaponiam komme/ wil ich euch von der Leuthen satzungen/ sitten vñ jrrthumen weitläuffig schreiben. Hiezwischen hat mir weiß nit was für ein Hoffnung gemacht/ daß mir von vnserm Paulo zuerkennen geben worden/ wie sich die Japonischen

Closter-

Closterleuth/von denen ich hieuor gesagt/ mit solchen vnnd dergleichen betrachtungen üben. Der/so dem Closter vorstehet (welcher an Lehr vnd Geschicklichkeit die anderen vbertrifft) berüfft seine Haußgenossen zusamen/erkläret jhnen erstlich ein sententz vnd meinung/vnd trägt jnen den ordenlich für/darnach gibt er darauß einem jeden etliche puncten zubedencken. Dessen gib ich euch ein Exempel. Wann GOTT der Seel eines sterbenden Menschens/der nit mehr reden kan/den gewalt oder das vermögen/mit dem Leib zureden gebe/was worten sie sich gebrauchen wurde? Oder was einer sagen wurde/wann er von der Hölle aufferstunde? Zů solliche betrachtung/wirdt einem ein stund fürgeschriben: nach welcher zeit verscheinung/der fürgesetzt von jedem sein antwort/ebē wie ein Tagwerck erfordert. So er dann erfart/daß jhren einer ein güte antwort erdacht hat/den ziert er mit vil Lobs/welcher aber damit nit bestehet/den schiltet er. Dieselben thůn auch allweg am fünffzehenden tag/zum Volck/das in grosser anzahl zusamen kommet/ein Predig/

dig/in welcher sie jrē Zůhörern/gar schwere vnd grausame peynen vnnd marter der Höllen / an einer Tafel gemalet / zubesehen herfür bringen/ durch welches schawspils bitterkeit die Leuth / sonderlich die Weiber / zu heulen vnnd weinen bewögt werden.

Als ich den Paulū gefragt / ob er nichts von jhren Predigen behalten hette / hat er mir geantwortet / er sey eines ingedenck/ der gesagt/ das ein vnfrom mensch / Mañ oder Weib / böser seye / weder der Teufel selbs/ auß vrsachen / daß er vil böser stuck/ die er durch sich selbs nit volbringen möchte/ als stelen/ falsche Zeugnuß vnd andere dergleichen/ mit hilff vnd zůthůn sollicher Menschen volbrächte. Der HERR wölle vns so weit vō einander abgesönderte nach seiner vnendlichen Barmhertzigkeit / im Himmel wider zusamen fügen / dann es vngewiß ist/ daß wir hinfür auff Erdtrich einander sehen werden. Geben zů Malaca / den 22. Junij.

Anno 1549.

Die

Die sibend Epistel/ von Cangoxima in Iaponia.

Franciscus Xauier der Societet IESV.

WIr haben durch die Gnad Gottes Iaponiam erreicht/ im Augstmonat/ an dem Fest der Junckfrawen MARIAE Himmelfahrt/ als wir zuuor an dem tag der Geburt Sanct Johannsen deß Tauffers vmb Vesperzeit/ zů Malaca das achtzehen hundert Meil oder sechs hundert Leucken von Goa ligt/ außgefahren. Wir haben ein Heydnischen Schiffman/ der ein Kauffman auß China was/ gehabt/ der sich gegen dem Gubernator deß Schloß/ zů Malaca/ darzu anerbotten/ vnnd vns von dannen in Iaponiam zuführen/ verspro chen hat. Mit wellichem wir zwar anfängklich ein glückhafftige Schiffahrt gehabt/ es hat aber jhne (wie dann der vnglaubigen/ groben Leuthen Natur/ zu der leichtfertigkeit vnnd vnbeständigkeit geneigt ist) bald angefangen seines versprechens zu gerewen/

gerewen/vnd in allen vns begegneten Inseln sich anzuhencken / vnd die zeit vergebenlich zuuerzehren.

Vns seynd inn diser Raiß / vnder vil andern/ fürnemblich dise zwey beschwerliche vnnd mühselige ding begegnet. Das erst / daß sich die Schiffleuth / deß güten vns von GOTT beschertē Wetters/ schalckhafftigklich mißbrauchten/ vnd versaumten / also / daß wir hernach inn Chinam müssen außlenden/ vnnd allda den gantzen Winter haben müssen verzehren / biß wider Schiffwetter angefallen/ dañ man kan das Meer nit allweg brauchen/ vnnd hat sein gewise zeit zufahren. Das ander/ das im selbigen Schiff deß Teufels Bildnuß geführt ward/ welchem die Schiffleuth vnder vnserm Angesicht/ gleich wol wider vnsern willen/ nach jhres Lands sitten opfferten/ vnd von jhme durch weissagung Göttliche antwort begerten / ob sie in Iaponiam schiffen solten oder nit/ ob sie güten Lufft haben / vnd wie es jhnen in diser Schiffart ergehen wurde: Welliche etwan gůt vnnd frölich / etwan böß vnnd krawig gegeben ward.

Als

Als wir von Malaca hundert Leucken oder dreyhundert Meil gegen China wartz gefahren/ vnd in einer Insel still gelegen/ auch Holtz vnnd anders/ daß man wider die mächtig vngestümme deß Sinensischen Meers zubrauchen pflegt/ in das Schiff trugen/ ist daselbst wider die vngestümme deß Meers/ mit dem Rüstzeug der Schiffen vnd anderer Materi/ nach vilen Opffern vnnd Cerimonien/ von dem Abgott gefragt worden/ ob wir hernach glücklich Wetter haben wurden/ oder nit. Wie er geantwortet/ wir wurden gar güte Fortuna haben/ derhalb wir vns nit länger saumen solten/ haben wir die Ancker auffgezogen/ vnnd seynd all frolockend daruon gefahren: Sie hetten jhr vertrawen auff jhren Abgott (den sie in den hindern granß deß Schiffs stehend/ mit brinnenden Kertzen/ vnnd gütem Geruch von Aloe vnnd auß einem angezündten Aquilaner Holtz verehrten) wir aber in Gott den Schöpffer Himmels vnnd der Erden/ vnnd in seinen eingebornen Sohn/ den Herren Iesvm Christvm/ vmb welches Ehr/

Religion / vnnd Glaubens erweiterung willen / wir in diſe ort geführt worden.

Da wir nun alſo daruon führen / hat den Schiffleuthen gefallen / vom Teufel zufragen / ob das Schiff / darinn wir geführt worden / widerumb auß Iaponia gen Malaca kommen wurde. Wie aber die Loſer oder Wahrſager anzeigten / es wurde wol in Iaponiam kommen / aber nit widerumb von dannen gen Malaca / Da iſt den vnglaubigē Schiffleuthen das Hertz erſt recht entfallen / vnd hat ſie der fürgenommenen Schiffart noch mehr gereuet / vnnd haben geſagt / es beduncke ſie beſſer ſeyn / daß wir in China winterten / vnd die Japoniſch Raiß / biß ins ander Jar / ſo die zeit deß Schiffens wider herumb käme / verzugen / wie betrübt wir ob ſollicher Red wurden / vnnd was ſchmertzen wir eingenommen haben / inn dem / daß der Teufel von geſtalt vnnd außtrag vnſerer Raiß raths gefragt worden / vñ ſich die Schiffleuth ohne ſeinen willen nit bewegten / möget jhr bey euch ſelbs bedencken.

Diſe wundē was noch kaum recht verbunden /

bunden/nimb war/da fällt schier im gleichem fall/deß Patronen oder Schiffherren Tochter/durch bewögung deß hin vñ wider geworffnen Schiffs/ins Meer/daß sie gleich vnder das Schiff kompt/vnnd ertrinckt in jhres Vatters vnd vnser aller Angesicht/wiewol man jhr begert zuhelffen/aber alles vmb sonst. Auff wellichen leidigen fall/ein sollich heulen vnnd weinen den gantzen tag vnd nacht eruolget/wir auch alle/souil vnser im Schiff waren/in so grosser forcht vnd gefahr deß Lebens stünden/daß es gäntzlich zuerbarmen was/vnnd sich ein steines Hertz hette bewögen müssen. Es was auch fürwar nit vnbillich/daß wir vns höchlich bekümmerten/nit allein von wegen vnser aller gefahr/sonder deß ewigen verderbens so viler Seelen. Dann die Vnglaubigen befliessen sich den Teufel mit Opffern zuuersönen/liessen jhnen selbs kein rühe tag vnd nacht/vnnd legten all jhr mühe vnnd arbeit dahin/daß sie jhrem Abgott Vögel abwürgten/vnd allerley trachten von Speiß vnd Tranck fürsetzē/auch durch Wahrsager Kunst/die vrsach deß begegneten

neten Vnfalls/ erforschten. Darauff sie die antwort empfiengen/ wann Emanuel/ der zum ersten inn die Löfy gefallen was/ gestorben/ so wäre das Meidlein nit ins Meer gefallen.

Hie sehet jhr warlich selbs/ was gefahr vns der Teufel/ durch seine Diener/ mit sollicher antwort/ zübereitet/ vnnd was vns beschehen wäre/ wann der HERR sein vnsinnige wütigkeit nicht vndergetruckt vnd gedämpfft hette. Mich aber bewegten die Gottlosen Opffer der Vnglaubigen/ vñ die grosse GOTT bewißne schmach/ begab mich derwegen ins Gebett/ vnnd bat GOTT offtermals/ daß er diſe Menschen/ die er nach seiner Bildnuß vnnd Gleichnuß erschaffen/ eh wir mit den Wellen zügedeckt wurden/ von so falschen Jrthumben/ Wohn vnnd Gottlosen Aberglauben erledigte. Dann es ist je ein grewlich Spectackel oder Schawspil/ vnd ein erschrockenliche that/ daß die Menschen/ so zum Lob deß einigen Gottes erschaffen seynd/ an Gottes statt/ den ewigen Feind deß Menschlichen Geschlechts anbetten sollen. Vnnd wiewol ich deſſelben

ben list/betrug/anfechtungen/betrawungen/forcht vnd schreckē/damit er die Menschen/wann er sein gelegenheit ersihet/angreifft/denselben tag vñ volgende nacht/von den gnaden Gottes/eben vil erfahren vnd gelernet/was mitlen man sich in solchen fälen gebrauchen solle/wil ich doch dieselbē (wiewol sie fürwar zuwissen nutzlich seynd) kürtze halb hie zuerzehlen vnderlassen: allein wil ich das in kürtze anrüren/daß er mit solchen seinen listen vnd nachstellungen/durch kein ander mittel/leichter betrogen werden mag/dann mit dapfferkeit deß Gemüts vñ starcker hoffnung der Sicherheit: Doch das die nit auff eigne kräfft/sonder deß einigen Gottes hilff vnd schirm gegründet sey/Vnnd daß sich einer dem Feind mit starckem Gemüt widersetze/vnd das wenigst anzeigen einiger Forcht nit gebe. Dann weil wir einen so grossen vnd mächtigen Schutzer vnd Schirmer haben/soll er am Sig nit verzagen. Er hat mir offt die Fantasey für augen gestellt/das jetzt die zeit kommen sey/seinen Schmertzen an mir zurechen. Wir sollen vns aber in dem fall vnd

zu sollicher zeit mehr förchten / wann wir an dem vesten vertrawen in GOTT (welches zum steiffesten seyn soll) was nachlassen / weder das wir vom Feind (der ohn die verhengknuß deß HERRN nichts vermag) vberwunden werden. Wie wirdt es vns aber / jhr lieben Brüder / an vnserm letsten end ergehen / wann wir von der blödigkeit deß Leibs vnd Gemüts / mit mehrer anfechtung / dann zuuor je / geplaget werden / es sey dañ / daß wir all vnser hoffnung in GOTT zusetzen / vnnd zeitlich zu jhme zufliehen / vorhin nach vnd nach gelernet haben?

Auff das ich aber widerumb zur sach trette / Wie sich die vngestümmigkeit deß Meers ein wenig gesetzt / haben wir gantz trawrig die Segel dem Wind verhengt / vnnd seynd in wenig tägen in China / in dem Port / den man nennet Canton / ankommen. Die Schiffleuth zweifelten nit daran / wir wurden das Winterläger daselbst haben / wie sie sich dann einhelliglich entschlossen hetten / wiewol wir sie vnderstünden zum theil mit bitten / vnnd zum theil mit trówen / das wir vns jhrer

vnbil-

vnbilligkeit/vnnd das sie vns jhr verheis-
sen nit hielten/bey den Portugalesern be-
klagen/vnnd dem Burguogt zů Malaca
zůschreiben wolten/von jhrem fürnemen
abzuwenden/aber vmb sonst. In dem/
kan nicht wissen/was jhnen begegnet/
dann das GOTT jhren willen geändert/
das haben sie sich schnell entschlossen/die
Schiffstelle (dieweil güter Lufft ange-
standen was) zuuerändern/die Canto-
ner Jnsulen zuuerlassen vnd in den Chin-
cheer oder Zinzeher Hafen (der auch in
Sina ist) zufahren.

Als wir nun in wenig tagen demsel-
ben naheten/vnnd die andern alle deß
endlichen vorhabens waren/das Win-
terläger da zuhaben/weil die taugelich
schiffens zeit schier gar fürüber was/nimb
war/da ward vnser Patron/von etlichen
fürschiffenden/vnfürsehenlich bericht/
daß der Zinzeher Haf von vil Meerrau-
bern belägert wär/vnnd so wir dahin kä-
men/wären wir alle deß Tods. Da
lag vns die groß vnnd sorgklich Gefahr
vor Augen/vnnd war vns der Wind/

wann wir wider gen Canton hetten fahren sollen/ zuwider/ aber auff Iaponia zů/ gieng er vns nach. Derhalben waren die Schiffleuth ab sollicher vnfürsehener sach erschrocken/ vnd dieweil sie von allen andern Meerhäfen außgeschlossen waren/ můßten sie wider jhren willen/ vnnd dem Teufel zu leid/ jhren Lauff auff Iaponia richten/ vnd den neehsten auff Cangoxima (welches vnsers Pauli Vatterland ist) vnd dahin sie vns zuführen verheissen hetten/ zůfahren. Daselbst seynd wir von deß Pauli verwandtē vñ andern Inwohnern/ ja auch vom Gubernator selbs/ gantz freundlich empfangen worden.

Das Japonisch Volck vbertrifft an Frombkeit vnd Tugend (souil wir bißher sehen mögen) alle andere newerfundene Nationen vnd Völcker. Sie seynd eines gar däfigen geschlachten Gemůts vnnd Verstands/ vnnd haben gemeingklich ab dem Betrug ein abschewhen. Jhrer Ehren vnd Würdigkeit aber seynd sie für alle andere Völcker/ wunderbarlich vnnd so geflissen/ daß sie nichts höhers achten. Vnd ob sich gleichwol die armůt bey diſe Volck

weit

weit erstreckt / so ist sie doch niemands ein schand / vnnd werden die Edlen / vmb jhrer armůt willen (ob sie die gleichwol sonst nit gedultig tragen) vom gemeinen Volck / nichts desto weniger in Ehren gehaltē. Es sey auch jhren einer so arm / als er immer wölle / so verheyrat er sich doch / von gůts wegē / mit keiner auß dē gemeinen Volck / vnd verheyrat kein Edelman sein Tochter einigem reichen gemeinen Mañ / von Gaben oder Heyratgůts wegen / wie groß auch dasselbig sey: Dann er hielte darfür / das seiner Ehr vnnd seinem Adel dardurch vil entzogen wurde. So gar ziehen sie jr Ehr vnd achtung den reichthummen für.

Sie beweisen einander grosse Ehr / halten gar vil von den Waffen / darein sie ein groß vertrawen setzen / vnd haben sonderlich darmit jhr kurtzweil: so bald sie auch das vierzehend Jar jhres alters erreichen / so gehen sie für vnd für / so wol das gemein Volck / als die Herrschafft vnd der Adel / mit Schwerten vnd Dolchen gewaffnet herein. Kein schmach / ja auch das wenigst verachtlich wort gedulden sie nicht.

Die Edlen werden in grossen Ehren gehalten/welche sich einig vnd zum höchsten befleissen/den Fürsten vnd Obersten/jhre getrewe dienst zubeweisen/vnd mehr darumb/das sie an jhren Ehren kein nachtheil empfahen/weder das sie auß forcht der Oberkeit dahin gehalten werden. In der Speiß seynd sie zwar mässig/aber im trincken etwas reylicher. Den baw vnd nutzung der Reben wissen sie nit/machen aber ein Wein oder Tranck auß Reiß. Das Bret/Würffel vñ dergleichē Glückspil fliehen sie gäntzlich/von wegen/das sie darfür halten/das dem Menschen nichts vnzimlichers sey/dann denen dingen obligen/die das Gemüt frembdes Güts begierig vnnd nachstellig machen/auch etlicher massen den weg zum Diebstal/Raub vnd Gewalt bereiten. Ich weiß mich nit zuerinnern/das ich jemals vnder den Christen mehrere trew vnnd glauben in frembden sachen befunden hab/als bey disem Volck. Da wirdt gar selten ein Dieb gefunden/von wegen das sie zum höchsten verhaßt seynd/vnd jhre Gesatz diß Laster gar grausam straffen.

Wann

Wann sie etwan Eid schwören (das doch selten beschicht) so schwören sie/ wann es die notturfft erfordert/ bey der Sonnen. Die Abgötter bettē sie an/ etliche die Sonnen/ vnd etliche den Mon/ die andern etliche Menschen auß den alten/ doch nichts/ das die gestalt eines vnuernünfftigen Thiers hab. Der mehrer theil ist der Geschrifft erfahren/ Darumb seynd sie auch desto besser in Christenlichen Ordnungen vnd Gebräuchen zuunderrichten. Ihr jeder ist an einem eintzigen Weib vernügt. Vnnd seynd von Natur/ zu aller Erbarkeit vnd Freundlichkeit vast geneigt/ auch zulernen gantz begierig/ vñ hören die Reden/ die von GOTT beschehen (sonderlich wann sie die ding/ so man jhnen sagt/ wol verstehen) vberauß gern.

Der gröſſer theil vnder jhnen/ volget/ (eben wie etliche alte Philosophi gethan haben) mancherley meinungen nach/ vnd was der Natur zum änlichsten ist/ dem fallen sie zů: so sie auch etwan durch ein scheinbarliche vrsach/ einer Sünd vberwunden werden/ so lassen sie sich weisen.

Ich

Ich befind die Layen rechter vernunffe mehr gehorsam/ vnnd der vnreinigkeit vil minder ergeben/ weder jhre Pfaffen/ die in jrer sprach Bontzen genant werden. Dieselben seynd mit allerley/ sonderlich aber dem schändtlichen Sodomitischen Laster so gar befleckt/ daß sie es nit allein nit verbergen/ sonder auch offentlich bekennen/ vnd seynd jetzt durch langwirigen brauch/ die Ohren so wol der Weiber vnd Kinder/ als der Männer/ ab dē Namen diß grewlichen Lasters dermassen erhärtet/ das man sein nit mehr achtet/ noch in der zahl auch der wenigsten laster haltet. Jedoch wann wir diß Laster inn gemein an der Cantzel straffen/ vñ anzeigen/ wie schwer/ auch wie gar es GOTT zuwider vnnd verhasset sey/ gefallet den andern solliche vnser Lehr wol vñ erfrewen sich derselbigen/ aber die Bontzen (als die mit solcher straff sonderlich getroffen werden) haben desselben jhres Lasters so gar kein scham vnd rewē/ daß sie solchs alles/ auch offentlich/ nur verlachen vnd verspotten. Sie haben gar vil der Herren vnnd fürnemer Leuth Söhn/ in jhren Clöstern/ die sie inn

der

der Schrifft vnderrichten vnnd sich jhrer Jugend mißbrauchen.

Etliche der Bontzen seynd in der zier oder haltung jhres Leibs/ vnsern München nit vngleich: gebrauchen sich äschenfarber Kleider/ vnnd bescheren allweg am dritten oder vierdtē tag den Bart vnd das Haupt vberal. Deren Orden ist auch ringer dann der andern: vnd haben auch versamlungen der Weiber jhres Ordens / neben denen sie wohnen/ vnnd souil gemeinschafft mit jhnen haben / das deßhalb das Volck ein groß mißfallen ab jnen hat/ vnd ist ein gemeine Red/ das die schwangeren vnder jhnen die Kinder mit artzneyen vertreiben / derwegen man jhnen/ vnder dem gemeinen Man/ gar vbel redt/ vnd warlich/ nit vnbillich / souil ich / nach dem ich jetzt jhre sitten zum theil erlernet hab/ vrtheilen kan. Sollicher argwon hat so starck eingewurtzelt/ daß es menigklich für ein warheit haltet. Dise vnd die andern Pfaffen/ die sich schier eben der zier gebrauchen/ wie bey vnns die Weltliche Priester / künden sich gar nit mit einander vergleichen.

Zwey ding fürnemblich in disem Land/

machen

machen mir ein vberauß grosse verwunderung.

Das erst / das sie so schwere vnnd grausame Sünden so gar für nichts schätzen / daran ohn zweifel fürnemblich die Vätter schuldig seynd / welliche die Ordnung recht vnd wol zuleben / die jhne von Natur eingepflantzt / vñ villeicht auch etlicher massen von jren Eltern gegebē worden / hernach verderbt vnnd gebösert / jhren nachkommenden verlassen haben: Darauß dann auch erscheint / das zu gleicher weiß / wie im gemeinen Leben / die natürliche Fünclein der Frombkeit / wann die Laster vberhand nemen / vnd mit der Natur streiten / allgemach gäntzlich außgelöscht werden / Also auch hingegen / im vollkomneren Leben / die anmütung zur Tugend / ob sie gleichwol schon in ein gewonheit kommen ist / wann nit ein stätige vnnd fleissige sorg darzů gethan vnnd gebraucht wirdt / vnnd man in Vbung derselben nachlaßt / gemächlich verseht / verdebt vnd zerstört wirdt.

Das ander / warumb diſe Pfaffen / dieweil sie doch weder in redlichkeit noch

vnschuld

vnschuld jhres Lebens / den Weltlichen zuuergleichen seynd / nit desto weniger in so grosser ehr vnd achtung gehalten werden. Dann wiewol sie all in böse vnnd grosse Irthumen vnd verkehrten Meinungen stecken / doch weil sie die andere an Weißheit vbertreffen / werden sie für die würdigisten gehalten.

Mit deren etlichen bin ich offtermals zureden kommen / vnnd sonderlich mit einem / der von wegen deß Geschreys vnnd Namens seiner Lehr vnd Geschicklichkeit / auch seines hohen Ampts / daß er trägt / vnd seines alters / dann er bey achtzig Jaren auff jhme hat / von menigklichen hochgehalten vnnd geehret wirdt / den sie auch in jhrer sprach / Ninxit / nennen: Welliches souil ist / als das Hertz der Warheit. Der ist vnder den Bonzē souil als ein Bischoff / vnd wäre zwar glückhafftig / wann seine Werck / Lehr vnnd Glaub dem Namen gleich wären.

Disen hab ich in seinem Gespräch / das er mit mir gehabt / von vnsterblichkeit der Seelen / vast vngewiß vnnd zweifelhafftig befunden / Welliche er / als

der

der in seinen sachen gar vnbeständig ist/ jetzt bekennet vnnd bald wider läugnet. Ich förcht vbel/ die andern gelehrte vnder jhnen/ seyen in diser meinung dem nit vngleich. Jedoch beweißt er mir so grosse gütwilligkeit/ das ich nit gnüg daruon sagen kan/ vnd lassen sich alle andere Bonzen vnd Layen darfür ansehen/ daß sie ab vnser gemein vnd kundschafft/ nit wenig erfrewet vnnd belustiget werden. Zuforderst aber verwunderen sie sich ab dem/ vnd sagen/ es müsse auß sonderlichem rath vnd willen Gottes beschehen seyn/ das wir auß keiner andern vrsach/ dann allein vmb verkündigung deß wort Gottes willen/ von Portugal auß/ vnd das wir jhnen den weg deß ewigen Heils/ durch den Glauben in CHRISTVM/ zeigten/ in so ferre Länder gezogen seyen/ vnd so ein grosse Raiß/ die achtzehen tausent Meil/ oder sechs tausent Leucken/ vnnd darüber macht/ gethon haben. Auch verwundern sie sich größlich/ wann sie hören/ das denen Völckern/ die in IESVM CHRISTVM glauben vnnd seinen Gebotten gehorsam seyen/ die gewiße belohnung deß ewigen Lebens bereitet sey.

Zu

Zu einem kurtzen begriff/ sollet jhr wissen/ damit jhr euch desto mehr GOTT dem HERRN danckbar erzeigen kündet/ das in diser Insel/ ein grosse materi/ vnnd gelegenheit bereitet ist/ die Christenliche wolfarth zubefürderen. Derwegen hab ich kein zweifel/ das vil Christen wurden/ wann wir Japonisch kündten: Jedoch wöllen wirs/ durch Gottes gnad/ bald lernen/ wie wir dann allbereit ein zimlichen anfang haben. Es ist der viertzigst tag/ daß wir zulernen angefangen/ vnd lernen jetzt die außlegung der zehen Gebott inn Japonischer sprach.

Dise ding schreib ich euch darumb desto weitläuffiger zu/ das jhr euch desto mehr in dem HERREN erfrewet/ wann jhr sehet/ das die Länder/ ämpter vnnd verwaltungen/ dariñ jhr ewer begierd ersättigen möget/ vnd die ewerm fleiß vnd geschicklichkeit gemäß/ erfundē seynd/ euch auch auffgethan vnd anerbotten werden: vnd das jr zumal auch zu allen Tugenden/ sonderlich aber zu der gedult/ euch gewöhnet/ vnd zu vil arbeiten vmb deß Namens CHRISTI willen/ zuleiden euch bereitet. Das

aber sol auß ewerm Gemüt vnnd gedächtnuß nimer kommen / das ein Gemüt voller Christenlicher demüt / darmit einer sich vñ sein Leben / jme in seinen dienst / fleissig verlobt / GOTT dem HERREN vil ein angenemer Opffer sey / dann vil herrlicher Thaten ohn demütigkeit. Es wirdt villeicht nit vil fälen / jhr lieben Brüder / daß eh zwey Jar verscheinen / ewer vil hieher berüffet werden: Darumb sollet jhr euch bereitē / euch der demüt ergeben / thüt euch selbs / wo es vonnöten ist / starcken widerstand / vñ bemühet euch in dem / das jr euch selbs allerdings wol lernet erkennen / alle sorg / arbeit vñ gedanckē ordnet dahin / damit jr wißt / was vñ wieuil jr thün möget / vnd alßdann auß ewer selbs erkanntnuß / der Glaub vnnd die Hoffnung / auch das wahr / einig vnd gantz vertrawen in GOTT gemehrt / vnd die Liebe gegen CHRISTO vnd dem Nechsten / mehr angezündet werde. Darauß werdet jhr täglich klärer sehen / das jhr euch auff ewer kräfft gar nit verlassen / noch einige Hilff vnd Züflucht darinn süchen sollet: Vnnd daher wirdt sich letstlich die innerliche demütigkeit erzeigen /

zeigen / die jhr euch / jhr seyet auff Erdtrich wo jhr wöllet / sonderlich aber / so jhr in diſe ort geſchickt wurdet / mehr dann jhr villeicht vermeint / von nötē zuſeyn / werdt innen werden. Derhalb bitt ich euch / jhr geliebte Brüder / jhr wöllet alle Menſchliche Hoffnung / auch eigne Kräfft / Tugend / Weißheit vnd Hoffart deß Fleiſchs gäntzlich hindan geſetzt / euch in allen ewren handlungen / allein auff GOTT verlaſſen. Wann jhr dañ mit ſeinem ſo ſtarcken Schirm vñ ſolchen Waffen bewaret ſeyn werdet / ſo wirdt kein ding / es treffe gleich den Leib oder die Seel an / ſo groß oder ſo ſchwer ſeyn / das jr / meines erachtens / nit werdet auff euch laden vñ tragen mögen.

Zů Cangoxima (welches / wie obgemeldt / vnſers beſten vnd redlichſtē Freunds Pauli Vatterland iſt) ſeynd wir vō der Oberkeit vnd allē Volck (wie ſie vns / als newe Prieſter auß Portugal / nit ohne groß verwundern / geſehē) gar gůtig vñ freūdlich empfāgē wordē. Daſelbs ſeind wir bißher verharret / dieweil wir deß widwertigē windshalb gē Meaco nit raiſen kündē. Da hat Paulus ſein redligkeit vñ verſprechē / auch fürtrefli-

che/beständige trew vnd glauben an vns/ mit dem Werck bewert. Die Japonier haben sich ab dem/das er Paulus seine vätterliche sitten vnnd glauben verlassen/nit verwundert/vnnd seynd auch in dem/daß er sich zu der Herd CHRISTI gethon/ keins wegs beleidigt noch geärgert worden/vil mehr aber haben sie jhne inn ehren/ auch grossem ansehen vnd achtung gehalten/von wegē daß er in dem fern gelegnen Land India gewesen/vnnd vil jhnen verborgne vnd vnbewüßte ding gesehen vnd gelernet.

Es hat sich auch der Fürst diser Gegend selbs/der fünff Leucken von der Stadt Cangoxima wonet/als Paulus von Ehren wegen jhne zugrüssen/zu jhm zog/auch die Bildnuß vnsers Herrn CHRISTI vñ der heiligstē Junckfrawen seiner Mütter/ auff einer Tafel gemahlet (die wir mit vns auß India dahin geführet) mit sich bracht/seiner zükunfft vnd ansprechens gar hoch erfrewet/jhme grosse Ehr bewisen/auch jhme vil von der Portugaleser sitten/tugend/stärck/vnnd jhrem Reich/ Regiment vnnd Beherrschung/die sie in

India

India erobert/gefraget/ darauff jme Paulus lauter vnnd ordenlich geantwortet/ er auch jhme Paulo mit sonderlicher frewd vnd wolluſt zugehört. Letſtlich iſt er für die Bildnuß/die jhme Paulus/wie vorgesagt/ fürgelegt/ niderkniet/ vnnd hat die mit ſeinem Gebett verehret/ vnnd gebotten/das ſolliches von allen andern/die zugegen geweſen/ auch beſchehe. Alßbald hat auch deß Fürſten Mütter dieſelbig beſchawet/ vnd ſich darab gröſslich verwundert vnd beluſtiget.

Vber wenig tag/ nach dem Paulus wider gen Cangoxima komen/hat die Fraw einen zu vns geſchickt/der da verſchaffete/ daß die Tafel/ zum beſten/ als möglich/ abgemalet wurde/iſt aber kein Werckmeiſter/ der ſollichs thäte/ gefunden worden. Sie hat auch von vns begert/ das wir jhr die Hauptpuncten deß Chriſtlichen Glaubens ſchrifftlich vbergeben. Welchem begeren Paulus etliche tag fleiſſig obgelegen/ vnd jhr vil ding in Japoniſcher ſprach beſchriben. Derſelbig hat auch als ein arbeitſamer vnd fleiſſiger Mann/nit vnderlaſſen/ ſeine Freund vnnd Verwandten/bey

che/beständige trew vnd glauben an vns/ mit dem Werck bewert. Die Japonier haben sich ab dem/das er Paulus seine vätterliche sitten vnnd glauben verlassen/nit verwundert/vnnd seynd auch in dem/daß er sich zu der Herd CHRISTI gethon/ keins wegs beleidigt noch geärgert worden/vil mehr aber haben sie jhne inn ehren/ auch grossem ansehen vnd achtung gehalten/von wegē daß er in dem fern gelegnen Land India gewesen/vnnd vil jhnen verborgne vnd vnbewüßte ding gesehen vnd gelernet.

Es hat sich auch der Fürst diser Gegend selbs/der fünff Leucken von der Stadt Cangoxima wonet/als Paulus von Ehren wegen jhne zugrüssen/zu jhm zog/auch die Bildnuß vnsers Herrn CHRISTI vñ der heiligstē Junckfrawen seiner Mütter/ auff einer Tafel gemahlet (die wir mit vns auß India dahin geführet) mit sich bracht/seiner zükunfft vnd ansprechens gar hoch erfrewet/jhme grosse Ehr bewisen/auch jhme vil von der Portugaleser sitten/tugend/stärck/vnnd jhrem Reich/ Regiment vnnd Beherrschung/die sie in

India

India erobert/gefraget/ darauff jme Paulus lauter vnnd ordenlich geantwortet/ er auch jhme Paulo mit sonderlicher frewd vnd wolluſt zugehört. Letſtlich iſt er für die Bildnuß/die jhme Paulus/wie vorgesagt/ fürgelegt/ niderkniet/ vnnd hat die mit ſeinem Gebett verehret/ vnnd gebotten/das ſolliches von allen andern/die zugegen geweſen/ auch beſchehe. Alßbald hat auch deß Fürſten Mütter dieſelbig beſchawet/ vnd ſich darab gröſslich verwundert vnd beluſtiget.

Vber wenig tag/ nach dem Paulus wider gen Cangoxima kom̃en/hat die Fraw einen zu vns geſchickt/der da verſchaffete/ daß die Tafel/ zum beſten/ als möglich/ abgemalet wurde/iſt aber kein Werckmeiſter/ der ſollichs thäte/ gefunden worden. Sie hat auch von vns begert/ das wir jhr die Hauptpuncten deß Chriſtlichen Glaubens ſchrifftlich vbergeben. Welchem begeren Paulus etliche tag fleiſſig obgelegen/ vnd jhr vil ding in Japoniſcher ſprach beſchriben. Derſelbig hat auch als ein arbeitſamer vnd fleiſſiger Mann/nit vnderlaſſen/ ſeine Freund vnnd Verwandten/bey

tag vnd nacht zulernen vnd zu jhrem Heil zuermanē/ auch in kurtzer zeit sein Hauß-frawen vnd Tochter/ vnd vil andere beyderley geschlechts/in deß HERRN Schafstall getriben. Saget GOTT lob vnnd danck/ daß dem Euangelio in disem Land der weg geöffnet ist/ also das ewrer begierd da nichts manglen wirdt.

Vnd gehet zwar/ nach dem sich der anfang erzeigt/ solch fürnemen/ bey dem gemeinen Mann/ nit ohn nutz ab/ vnd dieweil der mehrer theil schon hieuor lesen vnd schreiben gelernet/ gewohnen sie der Christenlichen Gebetten gar leichtlich. Wann wir (als wir hoffen) die hilff vnd erfahrenheit der Sprach bekommen/ wirdt die sach mit der hilff Gottes/ vil besser von statt gehen.

Dann wir seynd jetzt inn der Schül der demütigkeit/ vnd ob wir gleichwol ein grosse begierd haben/ disem Volck zuhelffen/ so seynd wir doch eben vnder jhnen als die Bildstöck: Sie reden vnder einander vnnd sagen vil von vns/ wir aber schweigen darzů/ wie die Stummen/ vnnd wann wir diser sprach Alphabet oder Abc vnd

die

die anfäng derselbigen lernen/müssen wir schier wider zu Kindern werden: Vñ wolte GOTT/das wir also jhres alters einfaltigkeit/frombkeit vnd vngefälscht Gemüt nachuolgeten/ wie wir jhren kindischen sitten nachuolgen/ zu wellichem vns von GOTT zubegeren die gelegenheit deß orts wol zwingen wirdt.

Dann dieweil wir inn so ferren Landen/ gar weit von dem Angesicht vnserer Freunden/ vnder den Gottlosen Anbettern der Teufeln/ vnnd gar nahe aller Menschen Hilff vnnd Trosts beraubet seynd/vergessen wir allgemach vnser selbs/ vnnd ergeben vns notwendigklich GOTT dem HERREN gantz vnnd gar/ dieweil wir sonst niemands haben/ zu dem wir fliehen/ dann zu vnserm HERREN IESV CHRISTO/der vnser Hoffnung/ Trost vnnd Zůflucht ist/ welliches an denen orten/ da der Christenliche Glaub grünet/ gewohnlich nit beschicht. Dann der Eltern vnnd deß Vatterlands liebe/ auch freundschafft/sipschafft/schwagerschaft/ vñ andere gegenwertige vñ also bare hilff/

zu aller notturfft deß Leibs vnd der Seelen/legē sich gemeingklich zwischen GOTT vnd die Menschen/ welchem dañ die vergessenheit Gottes gemächlich nachschleichet. Derhalb erfahren wir auch in dem/ die grosse gütigkeit Gottes gegen vns/ das/ wiewol wir in auffnemung vnserer Raiß/vermeint haben/wir thün jme darmit ein dienst/ wir vil mehr im Werck befinden vnd bekennen müssen/ das er vns/ in dem er vns in Iaponiam geführt/ mit sonderlichen Gnaden begabt/von der Liebe der Creaturen abgewendt/ vnd auß vil andern banden/ die zuuor vnsern Glauben vnd Hoffnung in GOTT an jhrem zünemen verhindert/erlediget habe. Damit nun seine so grosse Gabē nit vbel angelegt seyen/ vnd der Fluß Göttlicher Gnaden gegen vns/ auß vnserer Schuld vnd dem Laster eines vndanckbarn Gemüts/ nicht verseyhe oder verdorre: so bitt ich/ jhr wöllet vns auch helffen GOTT dem HERRN danck sagen.

Vber das reicht vns auch diß nit zu geringem nutz/ daß wir deß vberfluß an essen vnnd trincken vnnd alles wollusts/der

sonsten

sonsten die begierlichkeit deß Fleischs anzureitzen / auch die Kräfft der Seel vnnd deß Leibs zuschwächen pflegt / hie allerdings manglen. Dann die Japonier metzgen vñ essen kein Geflügel / Fisch essen sie vnderweilen / an Reiß vñ Weitzen haben sie kein vberfluß / vnnd geleben mehrtheils der Kreuter / auch deß Obs vnd der Früchten von Bäumen / vnd komen zwar also in glücklicher Gesundheit / auff ein groß alter: Daher dann leichtlich erscheinet / wie vast vnser Natur (die sonst / wann man jhr den zaum hengt / vnersätlich ist) sich an wenigem vernüge. Wir seynd auch von Leib gesund / wolte GOTT / daß es mit der Seel auch die gestalt hette.

Deren / die den Götzendienst in diser Insel verzichten / ist ein grosse anzahl / die enthalten sich / vmb jhres gesatzs vnd verbotts willen / deß Weins / den sie auß Reiß machen / Fleischs vnnd der Fischen. Sie essen im tag nur einmal / von Kreutern / Früchten vnd Reiß / vnnd desselben dannoch wenig / wiewol sie sonst (wie menigklichen bewüßt ist) lasterhafftig leben: vil

vnder jhnen haben schier ein solliche Kleidung/wie die Weltliche Priester bey vns/ vñ werden von gemeinschafft der Weiber abgehalten/durch die forcht tödlicher Leibstraff/die jhnen darauff stehet. Mit solchen sachen/auch auß erfahrenheit alter Geschichtē vnd erzehlung der Fabelen jres aberglaubens/habē sie jnē bißher bey den Japoniern ein groß ansehen gemacht.

Vnd dieweil die Christenlich Lehr/die wir bekennen/jhren Bräuchen vnnd Gesatzen/so gar zuwider ist/besorgen wir/das sie mit der zeit (wiewol sie sich jetzt stellen/als ob sie vns günstig seyen) wann vnser sach anfahen wirdt fürsich zugehen/nit allein selbs/zu vnserm verderben/wüten/ sonder auch das Volck/welliches sonst für sich selbs vns gar nit auffsätzig ist/ wider vns bewegen werden. Wie wir aber bedacht seynd/vns aller zänckischer vnnd schmachworten zuenthalten/*also* haben wir vns auch steiff vnnd vest fürgesetzt/disen Heyden die Warheit von GOTT vnnd jhrer Seelen Heil vnerschrockenlich zusagen/auch von jhrer berüffung zu der erkanntnuß deß Schöpfers

fers vnd Erlösers vnsers HERRENIESV CHRISTI / keins wegs abzustehen. Dieweil wir wol wissen / daß sie weiter gegen vns nit vermögen / dann jhnen GOTT verhengt. So sichs aber begäbe / das wir in diser so ehrlichen sach / auch so heilsamen vnd Gottseligen Geschäfften / vnser Leben verluren / so wöllen wirs fürwar von dem HERREN (auß dessen Gebotten wir geheissen werden / der Seelen Heil mit verlust vnsers Leibs / zukauffen) für ein grosse Gnad annemen vnd erkennen. Vnnd wöllen sollichem Gebott deß HERREN / soer vns krafft verleiht / auch da mitten in der Abgötterey / nachsetzen / es gehe vns gleich wie GOTT wölle. Vnnd dieweil wir vns selbs hierinn gar nichts vertrawen / sonder diß Werck allein in Hoffnung Göttlicher Hilff angreiffen / so verhoffen wir ein glücklichen fortgang.

Jetzund aber müssen wir rechnung geben / vnnd anzeigen / warumb wir so lang zů Cangoxima stillgelegen seyen. Als wir im sinn hetten / ohn langen verzug / gen Meaco (welliches die Königklich vnd aller reicheſt Stadt der gantzen

Insel

Insel ist/da auch der König vnd fürnemst Adel deß gantzen Lands sitzt) zuziehen/ seynd wir durch den gegenwind zů Cangoxima auffgehalten worden. Vber fünff Monat/zum wenigsten/wirdt widerumb gůt fahrt/alßdann wöllen wir/wils Gott/ vns auff die Raiß begeben. Die Stadt Meaco ligt neun hundert Meil/oder drey hundert Leucken von hinnen. Vns werden von der gröſſe derselben Stadt vil vnd wunderbarliche ding gesagt/vnnd vnder anderm/daß darinn vber die neuntzig tausent bewohneter Häuser seyen/sampt einer hochberühmten Hohenschůl vnd fünff fürnemer Collegien/auch vber zwey hundert Clöster der Pfaffen/die sie Bonzen/ohn die/darinn die Heydnische Münch/die sie Leguixil/vñ die Nonnen/ die sie Hamacatas nennen/wohnen.

Vber diſe Meacenſiſche/seynd noch fünff andere gar fürtreffliche Hoheschůlen in Iaponia/Nemblich zů Coia, Negru, Homia, Frenoia oder Frazon vnd Bandu. Die vier erste ligen vmb Meaco herumb/ vnd hat deren jegliche/bey vierthalb tausent Studenten/vnnd darüber: Die letst aber/

aber/so die aller edlest ist/vnd die zum meisten Studenten hat/ligt weiter von Meaco. Die Landschafft Bandu/ist gar weit vnd groß/vnd wirdt von sechs Fürsten beherrschet/deren fünff dem sechsten/vnnd derselbig sechst dem Japonier König/so der groß König zů Meaco genañt wirdt/mit gehorsame vnderworffen seynd. Vber das sagt man/das noch vil andere mindere Schůlen/allenthalb im gantzen Reich seyen.

Vnd in einer summa daruon zureden/seynd die ding/die wir von disem Land hören/so groß/vnnd deren souil/daß wir sie/zuuor vnd eh wir sie andern erzehlen vnnd mit worten bekräfftigen/selbs mit augen zusehen begeren. Wann wir im Werck erfahren/daß dem also sey/alßdann wöllen wir alle ding weitläuffiger beschreiben. Vnd im fall wir den stand vnd gelegenheit diß Lands/dermassen befunden/das man in der Heyden bekehrung zu dem HERREN/etwas namhafftigs außrichten möchte/wurden wir villeicht/von wegen der Religion vnnd vnsers Ampts/allen fürnemen Hohenschůlen der Christenheit

heit zůschreiben/ das vnder jhnen alle die/ so im verstand vnnd tugend fürtreffen/ in dise ort/ eintweders selbs kommen/ oder doch andere hierzu geneigte/ darzů mit hilff befürderen/ anreitzen vnnd treiben. Se sollen wissen/ das vnser/ deren die hie seynd/ dienst vnnd embsigkeit/ jhnen zu allem willen/ bereitet seyn solle: villeicht werden sie hie mehr Geistliche frewden empfahen/ dann daheim/ vnnd sollen das vertrawen haben/ das jhnen der HERR seinen Trost mittheilen werde.

So es vns aber für nutz vnnd gůt ansähe/ wurden wir nit vnderlassen/ auch die Bäpstliche Heiligkeit/ diser dingen aller zuberichten/ dieweil dise sorg fürnemblich jhr/ als dem Satthalter CHRISTI auff Erden/ vnd dem obersten Hirten aller deren/ die zum Christenlichen Glauben vnd der Kirchen Geistlichen Herrschafft tretten/ zůgehört. Auch wöllen wir die andern Geistliche Brüder anderer Orden/ die nach der Ehr IESV CHRISTI vnd der Seelen Heil dürstet/ nit vnberůfft lassen. Vnnd ob gleichwol dieselbigen mit hauffen kämen/ wurde nicht destoweniger/

ger/viler anderer fleiß vnnd arbeit/ platz genůg vbrig bleiben. Dann ob wol/ das Reich Iaponia für sich selbs weit ist/ ligt dannoch ein anders vnnd vil grössers/ nemblich Sina/ nit mehr dann zehen oder zwölff Tagraisen von hinnen vber Meer/ da noch ein grösserer nutz zuuerhoffen ist.

Wir seynd grosser Hoffnung/ auß anzeigung vnnd vertröstung/ deren/ die zum theil auß demselben Land hieher kommen/ vnnd zum theil deren/ die auß denselben Völckern/ zů Christenlichen Glauben bekehrt worden seynd/ daß wir innerhalb zehen Jaren/ wann wir so lang leben/ in demselben Land/ herrliche verrichte sachen sehen wöllen.

Ich wil euch aber die gestalt vnnd gelegenheit aller Meacensischen sachen vnd der vorgenannten Hohenschůlen/ souil vnns zur pflantzung Christenlicher Religion von nöten/ vor außgang deß ein tausent fünffhundert ein vnnd fünffzigsten Jars/ wils Gott/ souil wir erkündigen vnnd erfahren werden/ zůschreiben.

Diß

Diß Jar ziehen zwen Bontzen / die auff den Hohenschülen zů Meaco vnnd Bandu gestudiert / vnnd mit jhnen vil andere Japonier / in Indiam / die geheimnussen vnsers Christenlichen Glaubens daselbst baß zulernen. Auff S. Michaels tag habē wir mit dem Fürsten zů Cangoxima geredt / der vns gar ehrlich empfangen / vñermahnet hat / das wir die Bücher deß Christenlichen Gesatzs fleissig bewareten / dann woferr er sie wahr vnd gerecht erfunde / wurde der Teufel (von wegen das jhme sein Tyranney vnd Herrschafft dardurch gemindert) höchlich betrübt vnd vorleyd zerspringen.

Vber wenig tag darnach / hat er ein offen Schreiben außgehen lassen / das alle vnd jede / so vnder jhme vnnd seiner Herrschafft gesessen / ohn forcht einiger straff Christen werden mögen. Vnd breit sich also der Glaub dermassen auß / daß wir nit allen genůg thůn mögen. Dise frölichere Zeitung / hab ich zum end diser Epistel sparen wöllen / damit jhr euch desto mehr frewet vnnd frolocket in dem Herrn vnserm Gott. Disen Winter werden

wir

wir vns bemühen in außlegung der Articuln deß Christenlichen Glaubens: Welche wir/ wann sie von vnserm allerliebsten Brüder Paulo/ in die Japonische sprach verwendt wirdt (welches er trewlich wie alles anders zuthün pfleget/ das zu seiner Landsleuthen Heil notwendig ist) drucken zulassen vorhabens seynd: Damit/ weil wir nit allenthalb gegenwertig sey künden/ die Christenlich warheit/ durch hilff der Schrifft (deren der mehrer theil erfahren ist) weiter außgebreit werde.

Dieweil euch nun jetzt ein sollich groß Land offen steht/ vnd jhr so güte gelegenheit habt/ sollet jhr eilen/ ewer geschicklichkeit vnd frombkeit/ in demselben/ als auff einem Himmelischen Spilplatz/ mit allem fleiß zuüben vñ zuprobieren. Welches jhr erlangen werdet/ wann jhr die demütigkeit in diser Welt/ mit innerlichen Sinnen lieb haben/ auch mit dem wandel vnd äusserlichen sitten erzeigen werdet. Was aber ewer Reputation/ vnnd Ansehen belangt/ sollet jhrs dem Herren heimsetzen/ der kan vnnd wirdt

euch die selb wol machen vnd befürderen. Wann er aber solchs zuthün vnderliesse/ wurdes von ewertwegē beschehen/ damit jhr nit Gottes Werck euch zümesset.

Diß aber bitt ich euch embsig vnd zum höchsten/ das jhr in allweg/ ein wahren friden vnnd einhelligkeit vnder euch erhaltet/ vnnd euch nach bestem vermögen dahin befleisset/ das kein samen einiger zwytracht vnder euch seye/ das jhr auch hiezwischen ewern grossen willen vñ begierd vmb Christi willen zuleiden/ deß Geists zwytracht zudemmen/ fürwendet vnnd anleget/in bedencken/das Christus gesagt/Er werde die seinen dardurch erkennen/ wann sie einander lieb haben werden. Der Allmächtig Gott/ wölle sein gnad vnnd seinen willen/ inn vnsere Gemüter eingiessen/ damit wir denselben nach seinem gefallen/ volkommenlich volbringen. Geben zů Cangoxima/ den fünfften tag Wintermonats/ im 1549. Jar.

Hie

Hie ist zumercken/freundlicher lieber Leser/das diser selig Mann Franciscus Xauier/ dem Collegio der Studenten der Societet IESV zů Conimbria in Portugal/ vnder dem jetztgemeldten dato/ auch ein Sendbrief zůgeschriben/der disem mehrer theils gleich/ vnnd sie beyd in effectu gar nahe ein ding seynd. Derhalben hab ich von kürtze wegen/ sie beyd mit einander verglichen/ vnnd was eine mehr zuwissen nutzlichs/ oder etwan ein ding verständlicher gehabt hat/ dann die ander/ das hab ich in dise vorgehende Tranßlation/zusamen gezogen/ damit der Leser nit mit verdruß ein ding zweymal lesen müsse.

Die acht Epistel auß Iaponia.

Paulus Japonier (sonst Sanfidius genannt) der Societet IESV zů Goa.

DAs ich mir selbs fürnemblich vnd zum höchsten gewünscht hab/das ich widerumb in Iaponiam kommen/vnnd mein Mütter/ Haußfrawen vnd Tochter/ auch meine Freund vñ bekañte/ von der Gottlosen anbettung der

Teufeln / zu CHRISTI deß HERRN Religion ziehen möchte / das hab ich jetzt / auß sonderlicher Gnad vnsers HERREN Gottes / erlanget. Jetzt aber ängstiget mich ein andere sorg / daß sie / in massen wie sie zu CHRISTO bekehrt seynd / also in dem Glauben / den sie jme versprochen haben / vest vnd standhafftigklich verharren. Welches / wie ich es von dem HERRN ohn vnderlaß beger / also bitte ich euch / durch CHRISTVM / das jhr inn ewern Gebetten vnd Opffern / mein vnnd der meinen inngedenck seyet / dieweil angefangen haben / zum heil nit nutz ist / es sey dann / daß das end dem anfang gleichförmig sey.

Es hören mich warlich die Japonier gar gern von IESV CHRISTO reden: Derhalben verhoffe ich / es sollen jhrer vil / durch die Gnad Gottes / Christen werden. Wir seynd hie all an Leib (wolte Gott auch also an der Seel) wol auff. Vnnd wiewol wir / souil die gelegenheit ewerer vnnd vnserer wohnung belangt / gar weit von euch abgesöndert / so seynd wir doch beyderseits / mit dem Gmüt gegenwer-

genwertigklich zusamen gefüget / vnnd werden auch etwan / nemblich / wann wir zum letsten Gericht aufferweckt werden / mit den Leiben / wils GOTT / regierend mit dem HERREN / zusamen kommen. Geben zů Cangoxima / den fünfften tag Wintermonats. Anno 1549.

Die neundt Epistel.

Ein Sendbrief Magistri Gasparis Belgæ, Niderländischen Priesters der Societet IESV / die er auß der Insel Ormutio im Persischen Meer / an seine Brůder gen Conimbria inn Portugal / geschriben hat / Vom Jar 1549.

DIe Gnad vnd der Frid Gottes vnd vnsers HERRN IESV CHRISTI / wölle euch allezeit bewaren / Amen. So ich mich vnderstehen wolte / alle die ding sonderbarlich zubeschreiben /

die durch die Personen vnserer Societet (CHRISTO vnserm HERREN sey gedanckt) in diser Stadt vnnd Insel/ beschehen/ so wurd es nit allein meines vermögens nit seyn/ sonder mir an der zeit/ ja auch leben zerrinnen. Meine allerliebste Vätter vñ Brüder in CHRISTO/ werden volkomnere Brief schickē/ ein jeder besonder/ Wie dann Magister Franciscus vns allen/ die wir in vnderschiedlichen Ländern in India wohnen/ zuthün befolhen hat. Wellichem wir/ als einem Hauptmañ/ in der Lehr/ Gehorsam vnd andern Tugenden/ nachuolgen sollen/ der vns souil vnd so treffenliche Exempel gegeben hat/ das wir denselben/ so lang wir leben/ genüg nachzuuolgen haben. Vnnd so mich die pflicht der Gehorsame zuschreibē nit gewaltiger zwänge/ dann die Scham mich abschreckt/ oder die menig der Geschäfft hindert/ so hette ich im nechstuerschinen 1548. Jar/ mich dahin nit bringen lassen/ das ich das geschriben hette/ so ich damals geschriben hab. Jetzt aber kan ich mich dessen vil weniger widern/ dieweil mir befol-

befolhen vnnd aufferlegt ist / das ich die ding / die der gütig vnnd allmächtig GOTT / durch vnserer ringfügisten Societet dienst vnnd arbeit würckt / vnderschiedlich vnnd außführlich beschreiben solle. Welliches ich doch desto minder beschwerlich / ja desto lieber thů / das ich verhoff / die Leuth / so dise ding lesen oder hören / sollen dardurch zu mehrer verwunderung / liebe vnd lob der Göttlichen gnad vnd fürsichtigkeit gereitzt werden. Mit wellicher willen vnd hilff ich getröstet / vnd getrauwend / jetzt hiemit zu der Beschreibung schreit / also das ich etliche sachen besonder / eine nach der andern erzehle / vnnd etliche in gemein vnd samptlich durchlauffe.

Vñ damit ich an vnserm abschied von Goa vnd der Raiß gen Cochin / da sich Magister Franciscus damals enthaltē / anfahe: Bin ich noch ingedenck / daß ich das vorig Jar / dem Vatter Ludwigen von Granata geschribē hab / wie ich vō Vatter Antonio Gomezio gen Challē / daselbst ein Collegiū aufzurichtē geschickt wordē / dariñ die angehendē Lehrjünger vnserer

Societet / die im Goaner Collegio angenommen worden / sich im Glauben vnd Christenlichen Tugenden üben / vnd mit den Leuthen zů Calecut gemeinschafft haben möchten. Dann der König von Thanor het zu der zeit / als ich daselbst fürzoch / ein grosse innbrünstige begierd den Christenlichen Glauben anzunemen.

Als ich mich nun auf den weg begeben vnd gen Challem kommen / hab ich alles das / so zu solchem Werck von nöten gewesen / gefunden / auch die Natur vnnd gelegenheit deß Platzs besichtiget / vnd als ich alle ding wol erfahren / gen Cochin gezogen / damit ich Meister Franciſco solchs alles anzeigen kündte. Wellicher aber / dieweil er sich eines andern bedacht / mich geheissen / deß volgenden tags / wider mit jhme gen Goa vmbkehren. Dieselbe nacht haben wir vnser Herberg / bey den Barfüssern genommen / die vnns so freundlich vnnd lieblich empfangen haben / als wann wir jhres Ordens gewesen wären.

Da wir nun gen Goa kommen / hat er

mich

mich dem Collegio daſelbſt fürſetzen wöllen. Dieweil ich mich aber von wegen der ſchwachheit meines Leibs / auch beſchwerter vnd noch nit genügſam gereinigter Conſcientz / ſolchs Ampts nit vnbillich gewidert / hat er mich in diſe Inſel vñ Stadt Ormutiū geſchickt / dahin hieuor keiner vnſerer Societet / noch einiger anderer Chriſtlicher Prediger / nie kommen / auſſerhalb eines Biſchoffs / der darnach allhie mit tod abgangen.

Jnn diſe Inſel zuziehen / hat Meiſter Franciſcus vil vnd lang im ſinn gehabt / darzů jne das Gerücht der gröſten vnnd ſchwereſten Laſter / die er von vilen gehört hat / bey den Jnnwohnern allhie gar gemein ſeyn / beweget. Daß er aber hieher nit gezogen / daran hat jhne die notwendige Raiß in Iaponiam verhindert. Als er von mir geſcheidē / hat er mir drey Jar zů Ormutio zubleibē beſtimbt / nemlich biß er wider auß Iaponia käme / zum theil darumb / daß er vorhabens was / mich hernach inn Chinam / oder anderßwohin / da jhne gůt beduncke / zuſchickē / vnnd zum theil das er forcht / das ich vil-

leicht auß begierd die Christenlich Religion ferner außzubreiten / weiter dann gůt wäre/ziehen / auch in Persiam vnnd das kleiner Asiā hinein dringen möchte. Da vor wenig tägen/ etliche Geistliche Männer / vmb bekanntnuß willen deß Christenlichen Namens/ von den Vnglaubigen getödtet worden/ Vnder welchen ein Barfüsser Münch gewesen/ der sampt einem andern Christen (wellicher den Christenlichen Glauben biß auff dieselbig zeit / mit Türckischer Kleidung verborgen/ mit einem herrlichen Tod bezeuget) auch etlichen andern Jüngern/ begriffen vnd mit Pfeilen durchschossen worden. Wie ich von einem Genueser verstanden / den ich von wegen / daß er vom Christenlichen Glauben abgefallen vnd den verschworen/doch sich wider bekehrt/auch darüber rew vnd leid gehabt/ mit GOTT vnnd der Kirchen versöhnt vnd absoluiert hab. Diß Barfüssers erlangte Marterkron / hat auch ein ander Genueser/mit seiner Red bestätiget. Ich wünsch vnnd wolt / daß der barmhertzig GOTT / mir auch ein solliche stärcke deß

Ge-

Gemüts verlihe/vnd mich sollicher gnad würdig achtete/ daß ich auch alle Peyn vnd Marter verachten/ vnnd vmb deß Namens CHRISTI willen/ etwas leyden solte. Aber es soll in dem fall/ein jeder jhme selbs verdacht seyn/ vnnd sonderlich ich mir selbs vmb souil desto mehr/ das der Vatter Franciscus/ dem mein Schwachheit vnuerborgen/ mir verbotten hat/ mich auß der Insel Ormutz/ innerhalb drey gantzen Jaren/ nit zubegeben.

Hierauff bin ich deß vorhabens inn dise Insel mein Raiß fürzunemen/ vnd eh der Vatter Franciscus/ von dannen auff Iaponia zů/ verzuckt/ in ein Schiff eingesessen/vnnd hab Reimundum Perciram/ der von edlem Geschlecht geboren/ vnd zů Goa in vnser Societet eingenommen worden/ zů Gefärten meiner Schiffung mitgenomen. An den Sontägen thet ich im Schiff ein Predig/aber sonst durch die Wochen/ erkläret ich täglich/ den Sclauen oder Knechten/ von Mannen/Weibern vnnd Kindern/

die

die Christenliche Lehr/ vnd dasselbig vnder tags: Aber bey der nacht/ sprachen wir die Litaney/ vnnd am Sambstag das Salue Regina/ mit lauter stimme/ in angesicht aller deren/ die im Schiff waren. Welche gewonheit in den Schiffahrten zubrauchen vñ zubehalten/ die vnsern all für bequem/ gůt vnd nutz angesehen haben. Es ist auch daselbst/ auff den heiligen Karfreitag/ ein gemein Gebett angestellt worden/ daran sich die Kinder selbs geisselt/ wellichen zu andern tägen hernach/ nit wenig Männer nachgeuolget haben/ vnnd war deren zahl nit minder/ die durch die Beicht von jhren Sünden/ sich bey den Priester reinigten vnnd versöhnten. Dise frölliche vnnd willige andacht/ ist von wegen jhrer seltzamkeit/ so ansehenlich gewesen/ das sich die Mahometaner vnd andere vnglaubige darob verwunderten/ auch dieselbig etliche bewegt/ den Glauben in CHRISTVM anzunemen.

Jnn diser Schiffahrt/ die in zweyen Monaten verricht wordē/ haben wir offt hunger vnd durst gelitten/ vnd seynd am

ein-

eingang deß Arabischē oder rotē Meers/ nit weit von der gefahr vnsers Lebens gewesen. Ich het mir fürgenomen/ wann wir zu der Insel Zocotora kommen wären/ etliche täg daselbst zubleiben/ damit ich den Innwohnern daselbst/ die den Christenlichen Glauben/ durch die hand jhrer Eltern/ von S. Thoma dem Apostel CHRISTI/ empfangen/ etwas hilff bewise. Dann sie stecken in einer solchen vnwissenheit aller dingen/ daß sie gantz vnd gar nichts Christenlichs an jnen behalten haben/ dann allein den Namen.

Letstlich seynd wir durch die Gnad Gottes/ allen vorgenannten gefährlichkeiten entrunnen. Dann das Wasser/ so wir von einem dicken Platzregen auffgehebt/ hat vns den durst gelöscht. Vnd als wir an einem gestad deß fruchtbarn Arabiæ/ welliches Gestad Calaiates genannt wirdt/ angefahren/ haben wir mit Dattelkernen/ die man Caryotas heißt/ vnd deren daselbst ein grosse menig was/ den hunger vertribē. Als wir sechs Meil weiter gefahrē/ seynd wir bey einem außgang eines Fluß/ da gar vil Arabier wohnen/

nen/außgestigen. An disem ort wolt mein Gefärt vnnd Mitgesell bleiben/ so lang biß er etliche Innwohner zu Christen machte. Als ich aber darfür hielte/ das solches auß einer jungen vnd vnzeitigen hitz deß Gemüts flusse/ hab ich es keins wegs beschehen lassen wöllen/ zum theil darumb/ damit wir nit geachtet wurden/ als verrichteten wir vnser Pilgerfahrt ohne vernunfft/ vnd glaubten einem jeden Geist: Zum theil auch/ das solchē Werck/ wie auch andern dergleichen/ sein ort vnd zeit von GOTT verordnet ist/ mit dessen gnädigem willen vnnd hilff alle ding beschehen mögen.

Für war/ jr liebste Brüder/ wann ich zu der zeit/ als ich bey euch gewesen/ gewüßt hette/ das ich in den Indianischen Ländern/ durch so öde vnnd vngebanete ort wandlen/ auch vnder so manicherley wilden vnnd vnglaubigen Völckern hette wohnen müssen/ ich wolte mich beflissen haben/ vil mehr in den Tugenden zů zunemen. Ich halt für gewiß/ das ich mich hinfür weder ewer/ noch deren die in andern Städten in Portugal oder andern

Lān-

Ländern Europæ / oder in India bleiben / gemeinschafft oder Angesichts mehr erfrewen vnnd zugenieſſen haben werde. Wehe dem / der allein iſt / dann ſo er fallt / hat er niemands / der jhn auffhebt. Aber ich vermag alle ding / inn dem / der mich ſtärckt / Vnd iſt das mein einzige beluſtigung vnd troſt / das ich zu der ſchweriſten zeit deß Jars / vnd wann die hitz zum gröſten iſt / Predige vnd Beicht höre / vnnd achte deren worten nit / die ich täglich hören můß / ich ſůche mit ſouil arbeiten den tod. Dañ ſelten mögen mir ein gantzen tag vnnd nacht / auff das höchſt drey ſtunden / zů der nottürfftigen růhe / von meinen ſtätigē Geſchäfften / werdten vñ zu gůtem kommen. Derhalb můß ich hie in allen dingen / die armůt pflantzen / bekennen vnd in ehren halten. Die ding / die mir gebreſten / habet jhr alle vberflüſſig. Euch manglet nichts an der zeit / die jr zum Göttlichen Gebett / ſtudieren / betrachten vnnd zur růhe gebrauchen möget: Wellicher dingen nutzung vnd gebrauch mir gar nit / oder doch vaſt klein vnnd wenig / vergönnet werden.

Jedoch

Jedoch wil ich nit / daß euch solche arbeit von vnser Ordnung zuleben / abschrecken / vnd zu denen dingen bewegen / die das Gemüt von Göttlichen betrachtungen abwendig zumachen / vnnd die innbrünstigkeit zumindern pflegen. Dann dasselbig beschicht in disen Landen nit / sonder ich befind / das sich vil mehr das widerspil begibt / vnd erfahr an mir selbs / das inn schweren vnnd widerwertigen sachen / kein andere vnd sichere zuflucht seyn möge / dann zu GOTT.

Damit ich aber widerumb auff vnser Schiffahrt komme: Als wir an vorgemeldtem ort Calaiates widerumb eingesessen / seynd wir gen Mascata kommen / welches ein Meerstadt ist / deß fruchtbarn Arabiæ. Daselbst haben wir vil Portugalesische Kaufleuth gefunden / welliche / nach dem sie verdorben vnnd bancarotta gemacht / jhr Vatterland verlassen müssen / sich zu den Mauris gethan / vnd jetzt mehr dann zehen Jar / jhre Sünd nach Christlichem brauch / nie gebeichtet hetten. Daselbst hab ich einmal vnder einer Schatthütten / vnnd darnach wider einmal

mal dem obersten Feldhauptmann / der dieselbig Landschafft / am Meer gelegen / in seiner verwarung hat / vnd vil andern Portugalesern geprediget. Nach welcher Predig / jrer gar vil zu mir komen seynd / die mir die weiß jhres hieuor geführten Gottlosen Lebens entdeckt / vñ angezeigt haben / daß die notturfft sie an disem ort im ellend zuseyn zwänge / vnd hetten kein hoffnung mehr / daß es wider besser vmb sie werden möchte. Da ist ein solliche grosse zahl der Beichtenden gewesen / das ich deß volgenden tags auch daselbst bleiben / vnd die Schiffleuth / sampt allen denen / die mit jhnen gefahren / vmb deß Hauptmanns vnd seines Volcks Bitt willen / auff mich warten müssen.

Dise Stadt ist als ein Freyheit der Weiber / die von jhren Mannen / vnd der Mannen / die von jren Weibern lauffen. Darauß dann an disem ort / ein grosse vnordnung vnd vermischung der verheyraten vnd vnuerheyraten Weiber eruolget / vnd ist auch gar viler Männer wesen nit vil besser / die den Mauris Gelt auff Wücher leyhen. Ich sage GOTT grosen

sen danck / das wir durch seinen willen vnd ordnung / an diser Schifflände / die von Christlichen Kirchendienern so gar verlassen ist / geländet haben. Als wir hinweg gefahren / hat mich der Hauptmann inn sein Jagschiff setzen wöllen / Dieweil ich aber für vnhöflich geachtet / mein Schiffherren zuuerlassen / bin ich in das Schiff / darinn wir daselbst hinkommen / eingesessen. Darauff seynd wir auß demselben Meerhafen / von Land gefahren / vnnd letstlich mit glücklichem Wind zů Ormutz ankommen.

Ormutz ist ein Königreich am Persischen Meer gelegen / welches die Arabier von den Persiern abtheilt / vnd empfahet in sich die zwen hochberühmbten Fluß Euphratem vnnd Phison / bey Basora / welliches jetzt die Türcken beherrschen. Desselben Königreichs Hauptstadt ist Ormutz / darinn der König sein Behausung vnd Hoffhaltung hat / vnnd wirdt für so mächtig geachtet / daß er ein König von Auffgang biß zum Nidergang der Sonnen genannt wirdt. Es ist fürwar dise Stadt der schönesten eine / inn der

gan-

gantzen Welt / also / das jhres gleichen kaum gefunden wirdt / darumb dann die Innwohner nit vnbillich sagen / wann die Welt ein Fingerring wär / so wurde Ormutz desselbigen versetzt Edelgestein seyn. Die Burger daselbst / werden gezehlt vnder den reichesten in gantzem India / welliches jhnen zu allen Lastern vrsach gibt. Da seynd Bottschafften auß mancherley Ländern vnd Königreichen der Welt. Dahin bringt man auch vilerley gattung der Kreuter / auß dem fruchtbarn Arabia. Dañ das öd Arabia / neigt sich auff die ander seiten / vñ stoßt an das rot oder Arabisch Meer / das Egyptē / Æthiopiā od̄ Morenland vñ dessen Königreich / den man gemeingklich Priester Johann nennet / von Arabia abs̄ondert.

Nit weit von demselben Meer / laufft der Fluß Nilus für / dessen vrsprung bey dem grossen Vorgebürg in Africa / das man Bonæ spei oder der güten Hoffnung nennt / ist / vnnd durch deß Preto Iohanns Länder / die bey vorgemeldtem grossen Vorgebürg seinen anfang nimbt / rühmet / vnnd etliche Tagreisen

vnderm Erdtrich verborgen/in Egypten/ da sich deß Preto Iohanns Gebiet endet/ wider außbricht. Das aber der Fluß eben der Nilus sey/ der Egypten durchlaufft/ wirdt bey den Crocodilen abgenommen/ vñ vermütet/die an beyden orten darinn gesehen werden/ daß er auch zu Sommerzeiten lättechtig vnd trüb/häfftig zünimbt/wächßt vnd vberlaufft/auch das gantz vmbligend Egypten vberschwämmet vnd fruchtbar macht. Alßdañ wann sich der Nilus in Egypten im Sommer also haltet/so starret es vor winterlicher kälte vmb das Vorgebürg oder fürschiessenden Spitz genannt Bonæ spei. Vnd hingegen/ wann es in Egypten Winter ist/so laufft der Nilus gar lauter vñ hell/ von wegen das dannzumal das gemeldt Vorgebürg/von sommerlicher Sonnen dorret vnd sehr hitzig ist.

Der vierdt Fluß/der in dem irrdischen Paradeiß entspringet/wirdt Ganges genannt/vnd laufft durch das Land Cambaia/so weit soll der groß Alexander/wie man sagt/ mit Heereskrafft durchtrungen haben/ vnd von wegen der Inwohner

ner widerstand / wider hinder sich gewichen seyn. Da sihet man noch seine Werck / nemblich die Tempel / die Elephantis vnd Canarim genennet werden. Daruon wirdt vnser Vatter Melchior Gonzales / der in denselbigen orten wohnet / mehr schreiben.

Auff das ich zu meinem fürnemen widerkomme. Diß Königreich Ormutz / grentzet an das Reich Babylonia / das jetzt Bagueda genannt wirdt / vnnd dem Türckischen Reich vnderworffen ist / von der zeit her / als es dem Sulthan / oder / wie der gemein Hauff redt / Babylonischen Soldan / genommen worden. Derselbig wirdt jetzt Catheamas genennet / vnd herrschet vber die Persier / vnd wirdt auch gar billich vnder die mächtigisten König der Welt gezehlt. All sein macht vnd stärcke hat er an Pferden vnnd raisigem Zeug / auch vberauß wol erfahrnen Bogenschützen. Sie brauchen keine Büchsen oder ander dergleichen Geschütz / auch kriegen sie offt mit dem Türcken / vnd gewohnlich mit Sig vnd gütem Glück. Es ist nit vast lang / das jhr König alle Be-

uestungen seines Reichs hat abwerffen vnd schlaipffen lassen / damit sein Volck sich darauff nit verliesse / sonder in freyem / weitem Feld streitten müßte. Sie haben bey jhnen gar treffenliche Philosophos / Artzet vnnd erfahrne deß Gestirns.

Ormutz wirdt mit so schädlicher vnd widerwertiger Hitz geplagt / daß die Hitz die zů Mina in S. Thomas Insel / vnnd zů Melinda ist (welche beyde Städt sonst vnder dē Æquinoctiali Circkel ligen) ein schertz dargegen zuachten / wie die vrtheilen vnd bezeugen / so diser ort alle besichtiget vnd erfahren haben. Desselben sind ich kein andere natürliche vrsach / dann die heissen vnd truckne Dämpf deß Erdtrichs.

Dann die gantz Insel ist nichts anders dann ein natürlich Saltz / welliches an disem ort zu bodē fallt / auch dick wirdt vnd sich durch das zůfliessen deß Meers dermassen mehret / daß es sich in die höhe hauffet vñ zu bühelen wirdt. Vnd wann schon etwan ein hauff zerschmiltzt / so entspringt vnd wachßt gleich daselbst ein

an-

anderer an die statt. Es hat diß Saltz ein solliche schärpffe / daß es alles das / so darmit gesaltzen wirdt / zernagt vnnd verzehrt.

Da werden auch vil Schwäbeladern gefunden. Derhalb ist die sag / die Insel hab auff ein zeit sibẽ gantzer Jar gebrunnen / welliches auch der Warheit nit vngleich seyn / auß dem erscheinet / daß die Gipfel der Bergen dirr vnd truocken seynd / wie ein Kalch / auch als rot vnd äschenfarb sich ansehen lassen. Es hat auch vnlang hieuor / ein seit eines Bergs / ein lange zeit gebrunnen. Die Insel trägt weder Graß noch Kraut / hat keine Vögel / auch keine vierfüssige Thier / weder wilde / noch zame / oder heimische / vnnd wirdt auch mit keinen Brunnen süsses Wassers gewässert. Die Innwohner ligen im Sommer / so wol nachts als bey dem tag / in kleinẽ Schifflein oder Weidlingen / die mit Wasser gefüllet / mit gantzem Leib / im Wasser biß ans Haupt / daß sie ausserhalb auff einem Küssen haben / damit

sie sich der hitz erwehren mögen. Dann die hitz ist hie bey der nacht grösser/ dann zů Mina vñ Melinda bey dem tag. Doch vbertrifft diſe Insel andere Länder inn gesundheit dermassen/ das einer/ der etwan in ein Kranckheit fällt/ derselben gar bald widerumb ledig wirdt. Vnd beschicht solches von wegen deß vilfältigen schweiß/ daruõ wir ohne vnderlaß feuchte zuseyn gewohnet haben.

Hie wirdt auch gefunden ein geschlecht eines Himmelbrots oder Hönigs/ welliches einem gesamleten Taw nit vngleich ist/ eines süssen vnnd angenemen Geschmacks. Mich wil nit beduncken/ daß es sich mit dē/ daruon die heilig Schrifft redt/ vergleiche/ inn wellicher es erklärt wirdt/ daß es sey wie ein Coriander samen. Doch sagt man hie gemeingklich/ es sey ebē das/ daruon die heilig Schrifft meldung thůt. Ich hett mir fürgenommen/ etwas diß Himmelhönigs in Europam zuschicken/ wañ mich nit das von meinem vorhaben abgewendt hette/ das ich besorget/ es wurde verderben.

Die Insel erzittert offt von Erdbidmen/

men/vnd ist diß Jars/nach dem wir hie-
her kommen öffter beschehen/ dann zu-
vor. Dann sie ist mit so vilen/ grossen
vnd langwirigen Erdbidmen erschüttet
worden/ daß die Christen vnd Mahome-
taner ein so gar grosser schreck ankomen/
das sie geförchtet/ das Erdrich wurd sich
auffthün vnd zerspalten. Welches dann
auch Magister Franciscus/von der vile vñ
schwere wegen der Sünden vnd Lastern/
darmit sich die Innwohner besudlen/
den Zorn Gottes förchten/vorlangest be-
sorget. Als ich einmal auff die Cantzel
zupredigen gehen wöllen/ ist das Erdrich
mit einer grossen bewögung erschütlet
worden/ welliches meiner gleich darauff
ervolgten Predig/vnnd auß der betrach-
tung gegenwertiger vnnd vorstehender
gefahr geschöpffter vrsach/ein würckliche
vnd zu beredung dienstliche Krafft gege-
ben hat. Dann ich halt darfür/das Gott
desselben tags mir ein Materi/ vnd son-
derlich auch zur straffung der Sünden/
vnd die forcht Gottes einzuiagen/ vber-
auß füglich vnd nottürfftig Argument/
dardurch habe fürschreiben wöllen. Sol-

cher Erdbidmen hat sich innerhalb zweyer Monaten / acht oder neun mal zügetragen.

Zů Ormutz wohnet (wie ich oben angezeigt) der König / Xaraſes genannt / der dem König von Portugal vnderworffen vnnd stewrbar / auch verschiner Jaren zů Montemaior / der Stadt in Portugal / in freyer verwahrung gehalten worden. Auch ist in diser Stadt ein gar grosser vnnd vor allen andern weiter vnd herrlicher Mahometischer Tempel / der in jhrer sprach ein Moſchea genannt wirdt / deſſen schöne / pracht vnd köstlichkeit / gar vil auß andern Vnglaubigen vnnd Heyden / zu der Mahometischen Religion / oder warhafftiger daruõ zureden / aberglauben / reitzt vnd zeucht. Da seynd die aberglaubigste Heyden / so die Schlangen vnd Küh anbetten vnd verehren / auch frey vnnd vnbeschädiget hin vnd wider lauffen lassen. Darzů haben sie sonderlich geordnete Häuser / die mit järlichen Zinsen vnnd Gefällen verſehen seynd / dariñ sie / nach jrem aberglauben / den Kühen vmb sonst süß Wasser zutrincken

cken geben/deſſen dann/ wie obgemeldet/ keins in der Inſel gefunden wirdt/ſonder můß anderßwoher erkaufft werden. Sie halten für vngebürlich/ einig Thier zutödten oder daruon zueſſen. Ihr nahrung iſt gemeingklich von Kräutern. Sonſt ſeynd ſie eines ſanfften vnnd milten Gemůts/ auch ſchmähen vnd beleidigen ſie niemands.

Daſſelbig Volck hat in etlichē Städten in India diſen gebrauch/daß ſie groſſe Wägen/ als wann ſie die in einem Triumph brauchen wolten/ zürüſten/ vnnd dieſelben in jhrer höhe/ mit einer groſſen anzahl Menſchen laden/ welche ſie jhren Göttern (die ſie Pagodos nennen) auffopffern. Dieſelben hawen ſich ſelbs mit Scher vnd andern Meſſern/ ſo lang biß ſie mit zerhawenem Leib/ halb tod vom Wagen fallen vnnd alſo ſterben. Derſelbigen Fleiſch wirdt ſtucksweiß/ vnder die vmbſtehende vnnd gar nahe vnzahlbare menig deß Volcks/mit einem Bogē geſchoſſen/ welches ſie alle vnderſtehē zuempfahē/ alſo das je einer für den andern darauff tringt/vñ welcher etwz erwüſcht/

der behalts als Heiligthumb. Etliche vnder jhnen legen sich freywillig vnder die Räder/ vnnd lassen die Wägen vber sich gehen/ das sie vmbkommen vnd zertruckt werden/ vermeinen/ es künde vnnd möge jren Göttern kein Opfferlieblicher noch angenemer seyn. So ein Mann vor seinem Weib stirbt/ so laßt das Weib ein Scheiterhauff auffrichten/ vnd sich darinn lebendig/ mit dem abgestorbenen Mann/ verbrennen. Die vbrigen aberglauben vnd jrthumb/ so die gemüter diser Menschen gefangen halten/ wären lang zuerzehlen.

Da wohnen auch nit wenig Juden/ auß denē/ deren Eltern erstlich gefangen in Babylon geführt worden/ vnnd nach dem die andern der Gefägknuß erlediget/ widerumb in jhr Vatterland kommen/ in diſem Land bliben seynd. Weiter wohnen auch da/ gar vil Türcken/ Persier/ Armenier/ Reussen/ Apollonier vnnd andere Nationen. Alle Wochen werden da vier Fest oder Feyrtäg gehalten vnnd gefeyret. Der Sontag von den Christen/ der Montag von den

Heyden/

Heyden/der Freytag von den Mahometanern/die zu Vesperzeit sich von jhren geschäfften vnd arbeiten enthalten/auch jhren verfluchten vnd vermeinten Gottesdienst verrichten / vnnd letstlich der Sambstag von den Juden.

So ich diser Völcker Irrthumb / die blindheit jres gemüts vnd erbärmlichen stands bey mir selbs betracht / so empfahe ich ein gar grossen schmertzen in meinem Gemüt. Wann ich aber von stätigen arbeiten müd wirdt/ vnd etwan auß müde/beger ein wenig zuruhen vnd zuschlaffen/so nimbt mir das vnsinnig geschrey/ daß sie in jhrem Tempel/von wegen jhres aberglaubens/haben/den schlaff. Wann ich dann wahr nimb / wie erwünscht vnd glücklich der vnglaubigen sachen / auch die geschäfft vnnd anschläg deß Feinds Menschlichs Geschlechts / fürsich gangen / so wirdt ich dermassen bewögt/das ich mich von seufftzen vnnd trähern nit enthalten mag.

Als wir vns aber letstlich / durch die Gnad vnsers Herrn Christi/der vns gefuhrt / nach langer vnnd gefahrlicher

Schif-

Schiffahrt / zů der Stadt Ormutz genähert / seynd vns etliche / eh wir vns auß dem hohen Meer / in den Hafen begeben / in zweyen Schifflin / von ehren wegen entgegen gefahren. In dem einen für deß Königs von Ormutz Hofmeister vñ deß Königklichen Hauß Verwalter / der vns Speiß bracht / Im andern deß Bischoffs Vicari / sampt den Priestern vnnd aller Clerisey.

Wellicher Vicari vns gar gern gesehen / vnnd zum freundlichsten gegrüst. Als wir auß dem Schiff gestigen / haben vns die alle vnd vil andere in grosser anzahl / biß zum Schloß geführet / da der Burguogt vnnd Hauptmann der Portugalesischen Kriegsleuthē vnser gewartet / von welchem wir gar freundlich vnd höflich empfangen worden. Als er sich darnach vns mit Leib vnd Gůt zudienen anerbot / vnd vns bey sich im Schloß zubehalten vermeint / wir aber sagten / das Spital oder das Siechhauß / wurde vnser Herberg vnnd Wohnung seyn / haben sich die / so gegenwertig gewesen / ab solcher jnen seltzamen vnd vnuersehenen

ant-

antwort höchlich verwundert. Aber bey dem Vicari hat vnser außred nichts erschossen/ sonder hat vns in seyn Hauß geführt / auch so ehrlich vnd freygäbig tractiert vnnd gehalten / als wann er den Bischof selbs hette empfahen sollen. Daselbst hat sich der Vicari bey vns fleissig erkundiget / vnserer Societet vnnd Ordens Profession/ Sitten/ Gesatzen vnnd Ordnungen / vnnd sonderlich mit verwunderung vernommen / das wir im brauch haben / alle vnsere ämpter / werck vnnd dienst der Barmhertzigkeit/ vnnd brüderlichen Liebe (die vnser fürgenommen Ordnung zulebē/ nit zuwider seynd) vergebenlich zuleisten/ auch vō niemands einigen Lohn oder Besoldung vberal zunemen/ vnnd das wir solliches mit allem ernst vnnd höchster beständigkeit beharren.

Der Hauptmann hat vns im Krancken oder Siechenhauß / ein Wohnung zubawen vnnd zübereiten befolhen / deren oberste bune oder tile offen vnnd nit gedecket sey. Dann man schlaffet hie

zu

zu Sommerszeiten / auff den Tächern der Häuser / die eben seynd / vnder dem blossen Himmel.

Zu vnser ankunfft / ist ein solche grosse menig der Menschen allerley gattung vnnd stands zügeloffen / das vns vom morgen an / biß zu mitternacht / nit souil zeit gelassen worden / das wir etwas essen oder ein wenig erschnauffen hetten mögen. Dann vil haben sich durch die H. Beicht reinigen vnd versöhnen lassen / vnd etliche jhrer güter vnnd sachen halb raths begert. Deß volgenden tags / der ein Sontag was / ist ein Predig gehalten worde / in einer solche anzahl deß Volcks / als wir in kurtzer zeit / darinn wir jr Heil zufürdern angefangen / kaum hetten hoffen dörffen. Welches Volck durch die wort deß Predigers / mit gäher andacht / dermassen bewögt worden ist / daß es die meinung seines Gemüts / mit den zähern bezeuget. Es hat auch der barmhertzig GOTT / in andern volgenden Predigen / in der Zuhörer Gemüt / nit weniger bewögungen verlihen / Dann die zahl deren / die von beichtens wegen zu vns kamen /

men / war so groß / das vnns eh an tag vnd nacht zerran / weder allen genůg beschehen mocht. In summa / es erschin im gantzen Volck / ein Innbrunst vnnd Eyfer deß Glaubens. Derhalben kan ich nit vnderlassen / etliche sachen sonderlich vnd außführlich zuerzehlen / dieweil ich weiß / daß ich meinen allerliebsten Brůdern in CHRISTO zůschreib / die diſe ding deſto lieber lesen vnnd hören werden / vmb souil ſie fleiſſiger vnd frölicher in Göttlichen / dann Menſchlichen dingen / in Chriſtlichen vnd Geiſtlichen / dañ Heydniſchen vnnd Weltlichen sachen / ämptern vnd geſchäfften bemühet seynd.

Nach dem ich nun angefangen hab / auff diſer Leuthen sitten vnnd leben / ein fleiſſigere vñ sorgfältigere nachfrag vnd erkundigung zuhalten / hab ich erfahren / daß ſie vaſt all / von dem weg der Warheit gantz weit jrr gangen / vnd ſich ſelbs in das gewiſeſt verderben der Seelen vñ in ewige Verdammung ſtürtzen. Welliches mir ein vrſach iſt / einer groſſen bekümmernuß vñ allerbitterſten Schmertzens. Jedoch wirdt geachtet / das diſem

vbel nit ein ringer abbruch beschehen sey/ durch die stätige Predigen / durch welche diſe Menſchen deſto leichtlicher von den Laſtern zur Tugend abgewendt werden/ vmb ſouil je mehr ſie auß vnwiſſenheit/ weder auß boßheit deß Gemüts ſündigen.

Dañ ſie haben hieuor kein Prediger nie gehabt/ vnd das noch böſer iſt / haben die Chriſten/mit den Mahometanern/Türcken vnd Juden/ein ſolche gemeinſchafft gehabt/daß ſie auch mit einander geſſen/ vnnd das noch vil vngebürlicher iſt / vil Chriſten Kinder/die von Mahometiſchē Müttern geboren geweſen/nach Mahometiſcher weiß vnnd aberglauben eingeweicht vnd abgericht worden ſeynd. Als aber diſer brauch vnnd gemeinſchafft/ in den Predigen / mit ſo rauhen vnnd ernſthafftigen worten / als jmer möglich geweſen / verdammet / auch nit allein mit dem Mund / ſonder mit eyferigem Gemüt beſtritten vnnd gelehrt worden/ daß die höchſte zerrüttung vnſers Glaubens dardurch eingeführt werde / iſt darauß geuolget / das ſo wol die Chriſten als die

Vn-

Vnglaubige/ sich darab zuentsetzen angefangen/der gestalt/daß sie jetzt ab dem/ welches sie zuuor frey vnd ohn alle scham zuthün sich vnderstundē vnd vollbrachtē/ ein groß abschewhen tragen/ vnnd niemands mehr offentlich/ wie zuuor/ auff Mahometische od Heydnische weiß einweihen dörffen.

Vil haben jhre Sünden nach Christenlicher ordnung gebeichtet/ vnnd die empfägne Sündmasen/durch rew/ seufzen vnnd weinen/ auch aufferlegte vnnd offentlich vor menigklichem gethane heilsame Büß/ außgelöscht. Es hat auch an denen nit gemangelt/ die sich selbs/ an Son vnnd Feyrtägen/ vor der Kirchenthür/ mit Riemen gegeisselt haben. Welches das Volck häfftig bewegt/ also das auch etliche nit allein heimlich vnnd in jhren Häusern/ sollichem Exempel nachzuuolgen angereitzt/ sonder auch vil die frücht wahrer Büß/ offentlich vnnd vor allem Volck zuerzeigen/ bewögt vnd verursacht worden.

Vor andn aber hat einer auß sein selbs

verhassung vnnd innbrünstigem Gemüt entzündet / mich erbetten / jme zubewilligē / das er am Sōtag mit blossem Haupt / in der Kirchen herumb gehen / sich selbs geißlen / auch das Volck vmb verzeihung seiner Sünden vnd Mißhandlungen / so er wider sie begangen / bitten / vñ begeren möge / daß sie den HERREN für sein Heil bitten wöllen. Mit solcher strengegegen sich selbs / vnnd züchtigung seines Leibs / hat er seinem Gemüt ein sonderliche rüh geschaffet / vnnd ein trost von GOTT erlanget.

Was für ein grosser vnnd vnbillicher Wücher aber / in diser Stadt / im schwäg gehe / mag kaum außgesprochen werden / Dann diſe Leuth werden durch einige scham oder forcht / von solchem grossen Laster so wenig abgewendt / daß sie auch allerley list vnd geschwindigkeit zubetriegen / vnd jhren gewin / billicher vnd vnbillicher weiß zumehren / erdencken / vnd ins werck richten. Als ich jhrer geschicklichkeit vnd boßheit / im rechten gespor nachgesücht / vnd vermeint / ich hab schon alle fünd vnnd list der Wücherer erfahren /

nimb

nimb war/so bin ich erst täglich noch anderer weg vnd griff zubetriegen vnnd zurauben jnnen worden. Dann all jhr gewin/stehet in vberauß grossem vnnd vngöttlichem Wücher/ den sie vnder den Mahometanern treiben/ vnnd erhalten sich allein darauß. Derselbig ist dermassen geschaffen/ daß einer/ der zehen Ducaten auff Wücher außleihet/ ein gantz Jar ab demselbigen järlichen Wücher leben mag/ vnd jme das Hauptgůt nichts desto weniger gantz vnnd vngemindert bleibt.

Als ich disen bösen brauch erfahren/ hab ich mir fürgenommen/ alle Sambstag ein Predig zum Volck/ wider den Geitz zuthůn. Mit wellichen Predigen/ durch die gnad vnnd hilff Gottes/ souil außgericht worden/ daß die Wücherer/ die zuvor am morgen frů/ im Bazaro (also nennen sie das ort/ da man solliche Geschäfft verricht) jhre Conträct/ außleihen vnd Wücher zutreiben/ zusamen kamen/ jetzt jhren willen geändert/ vnd vor allen dingen in die Kirchen gehen/ dem Gottesdienst beywohnen/ vnnd volgends sich

in den Bazarum verfügen / nit wie vil von wücherens / sonder von disputierens wegen / von allerley Geschlechten deß rechten vnd vnrechten / Göttlichen vnd vngöttlichen gewins vnd wüchers / auch von rathschlagens wegen / durch was weiß vnd weg / sie sich auß sollichen banden erledigen mögen / vnd reden von sollichen sachen / als wann sie Studenten wären / vnd in der Schůl daruon disputierten. Derhalb hat jetzt der Wücher bey jhnen also angefangen verhaßt zuwerdē / daß er täglich je länger je mehr / von menigklichē / wie auch etliche andere Laster / außgeschlagen vnd geflohen wirdt.

In summa / da sůcht man (Gott sey lob) ein tägliche besserung vnd veränderung der sitten vnd deß lebens. Das vbel gewunnen vnd entfrembde Gůt / haben jhrer vil / so wol Mahometaner vnd andere vnglaubige / als Christen / widergeben. Darauß dann volget / das sich die Vnglaubige ab der Christē gerechtigkeit vnd billigkeit hoch verwundern.

Auß sollichen Exempeln seynd etliche Kauffleuth dermassen bewegt worden / das

das jhrer einer / als er vermerckt / das ich stätigs mit beichthörung der Krancken / vnmüssig vñ auffgehalten was / also das mir den gesunden vnnd starcken darinn zuwillfahren nit möglich / hat er sich auch einer Kranckheit angenommen / damit ich jhne besüchte vnd zu beicht hörte. Ein anderer / der mich auch deßhalb / mit höchster bitt / zu sich berüfft / der fallet / so bald er mich sihet / nider auff seine Knie / vnnd sagt: Nemet wahr / Vatter / in ewern gewalt setz ich / zu einer seiten / vil tausent Kronen / auch all mein Güt / Häuser / Schiff / Sclauen vñ Diener / vnd dann auch meinen Leib selbst / aber zu der andern seiten / mein Seel / durch GOTT vnd zum höchsten bittend / jhr wöllet / mit was mittel vnnd weg dasselbig beschehen mag / mir beholffen seyn / daß derselben Heil gesücht / gefürdert vnnd erhalten werde. Vnnd derhalb wöllet jhr mit meinen Gütern schaffen vnnd ordnen / wie euch gelieht / auch einē jeden geben / was sein ist / vnd so dieselben darzů nit genůgsam wären / soll mein Leib darumb straff leiden / auch mit arbeiten / Creutz vñ

Peinigung vmbgetriben/ geplaget vnd bekümmert werden/ vnnd darmit bezahlen vnnd ablegen. Dann ich wil lieber mangel/ gebresten vnd armůt leiden/ weder durch Göttliche Vrtheil verdammet/ vnnd der ewigen Pein vbergeben werden.

Sollichem herrlichem Exempel diß Manns/ haben vil andere nachgeuolget/ vnnd das/ so sie vnbillicher weiß gewonnen/ mehr dann doppelt dem HERREN CHRISTO widergegeben/ auch darneben bekennet/ das sie solliche jhre Sünden/ zuuor nie einigem Priester/ wie gebräuchlich/ entdeckt haben. Diß vnnd ander Gelt/ so zum Almůsen zusamengesamlet vnnd gelegt worden/ hat sich vber siben tausent vnnd zwey hundert Ducaten angeloffen/ mit wellichen dürfftiger Leuthē armůt geleichtert/ auch ein Hauß für arme Kinder vnd Waisen gekaufft/ vnd ein Spital/ so das Hauß der Barmhertzigkeit genannt/ angerichtet/ vnnd darbey auch der newen Christen sachen vnd geschäfft befürdert worden.

Ein anderer gar habhaffter vnnd reicher

cher Mann / lag mir an / vnnd bat mich durch CHRISTVM / daß ich die sorg vnd verwaltung seiner Haußhaltung auff mich nemen vnd sein gantz Hauß regieren wolte. Dann er hette jhme fürgenommen / ohn meinen rath / nichts zuhandlen. Als ich vber solche Red / als die ich für ein schertz geachtet / gelachet / hat ers gantz beschwerlich auffgenommen / vnnd vermeint / ich schlage jhm sein Bitt ab / oder verachte jhne villeicht. Also hab ich deß Mannes Häußliche Verzeichnungen / Rödel vnd Rechenbüch zu meinen Handen nemen / vnd jhme ein gewisse Ordnung seines Lebens fürschreiben müssen / welche er auch gantz fleissig haltet / vnnd von meinem rath / nit vmb ein Haar / wie man sagt / abweicht. Dieweil er aber mächtig / reich vnd der fürnembsten einer diser Stadt ist / so machet mir diser von jhme auffgeladner Befelch / nit ein kleine vnmüß / müh vnd arbeit. Vnd wiewol ich allen möglichen fleiß fürwend / mich von solchen Geschäfften zuerledigen / so wil mich doch diser Mann / sampt einem andern / der sibentzig järig

ist/(wiewol sie mich als einen Menschen/ auch sehen mit sündlichem Fleisch vmbgeben seyn) seiner geschäfften vnd rechnungen so gar nit erlassen/das er/wann ich trőwe/ daß ich inn China (welches zu äusserst inn India ligt) ziehen wölle/ sagt/ er hab jhme endtlich fürgesetzet/ mir/ wo ich auff Erdtrich hinziehe/ ob er schon wüßte/ daß er mit mir sterben solt/ mit Weib vnnd Kindern nachzuvolgen.

Der sibentzig järig Mann (von dem ich hievor gesagt) weicht auch nimmer von meiner seiten/ vñ so ich etwan in ein ander Hauß gehe/warttet er meiner vor der Thür/biß ich herauß gehe/vnnd hierzwischen vergißt er seiner Haußfrawen vnd Kinder. Er brinnet auch mit solcher Liebe CHRISTI deß HERREN/vnd mit so grossem fleiß sich in gedult zuüben/das er sagt/ er wölle vmb der vrsach willen/ mit mir in China schiffen/daß er daselbst die Marterkron erlange. Derwegen förcht ich/das ich jhne/wann ich von hinnen ziehen wil/nit vberreden möge/ daß er daheim bey seinem Haußgesind bleibe.

Sol-

Solchem diß Manns fürnemen volgen etliche andere dermassen nach / das mich bedunckt / ich sehe an jhnen die gestalt der alten / ersten vnd wachsenden Kirchen.

Die Mahometaner vnd Heyden verwunderen sich gar häfftig ab mir / vnnd dörffen wol mich vnachtbare Menschen vnd so grossen Sünder / als kaum ein anderer / den höchsten Männern vergleichē / in dem / daß sie mich den grossen Priester auß Portugal / item den heiligen Ioannem den Tauffer / den Sohn Zachariæ / neñen / vnd sagen / das man solcher Männer allein drey finde / ꝛc. Deren seynd vil / die den Götzendienst zuuerlassen / vnnd sich zum Christenlichen Glauben zubegeben begeren. Die Vnglaubigen / so von den mächtigern vnderdruckt / haben jhr zuflucht zu vns / vnd getrösten sich vnsers ansehens / damit wir jhnen zu hilff kommen / vnd verschaffen / daß jhnen das / so jhnen genommen worden / widerumb gegeben werde. So groß ist die achtung vnsers Glaubēs bey disem Volck / auch desselben gütwilligkeit vnd ehrbeweisung gegen vnser Societet.

Dieweil

Dieweil die Juden wissen vnd bekennen/ daß der Wücher auch in jhrem Gesatz verbotten / so fahet auch derselbig bey jhnen allhie an/gemächlich in ein abgang vnd entwohnung zukommen. Die Heyden haben ein sonderlichen güten willen zu der Christenlichen Religion / vnd bereden sich selbs / ich sey darumb inn dise Insel kommen/das ich jhnen das Gesatz der Natur volkommenlicher erleuterte. Sie haben fürwar ein sollichen fleiß zulernen/ vnnd in Tugenden zůzunemen/ das sie nit schewhen zusagen / das dise Stadt/die jetzt in Christenlichem Glauben treffenlich blůe vnd grůne/wann die Christen hinweg ziehen solten/gar schnell mit allem vbel vnnd vnglück vberfallen vnd bedeckt werde. Ich bin jetzt bedacht/ vil edlen vnd ehrlichen Männern / auch etlichen der Clerisey vñ Geistlichen Personen / die Geistliche vbungen zulernen vnnd fürzuschreiben / deren grosser vnnd embsiger gebrauch in vnser Societet ist/ darauß auch denen / die sich derselben ordenlich vnd mit auffrechtem Gemüt gebrauchen/nit ein geringer/sonder ein sol-

licher

licher nutz eruolget/der mit keinem Gold zukauffen ist.

Hiezwischen hat der alt Feind nit vnderlassen / vil dahin zubereden / daß sie die Beicht einstellen/biß ich von hinnen ziehe. Wie ich das vermercket / hab ich mich beflissen/daß sie das/so sie mit fleiß geflohen/zum förderlichsten verrichteten. Einer vnder andern/die mir gebeichtet/ als er die Büß/ die ich jhme/ für seine Sünd auffgelegt / vmb mitte nacht verricht vnd bezahlt/hat er gähling/schwartze Katzen/ Mäuß vnd andere Thier gesehen/die gantz grewlich anzusehen gewesen / vnnd in solcher menig/ als ob sie die gantz Kamer einnemen vnnd füllen wolten. Wie er solchs gesehen/ist er erschrocken/vnd hat geförcht/daß er von solchen Thieren/ lebendig hinweg gerissen werden möcht. Vnnd ist derhalb in grosser forcht / angsthafft vnnd zittrend / zu der Bildnuß vnsers HERREN geloffen/vnd mit lauter stimme deß HERREN Hilff angerüfft/da seynd solche Thier alle von stundan/ mit solcher vngestümme / braßlen vnd krachen verschwunden/das einer

gemeint

gemeint hette/ das Hauß fiele ein. Als er aber auß sollicher gefahr erlediget worden vnnd vnuerletzt daruon kommen / hat er die Göttliche hilff erkennet/ vnnd ist von derselben zeit an/ ein frommer vnd Gottsförchtiger Mann worden.

Ein anderer / der jetzt lang keinen Beichtuatter gebraucht / hat sich mit bestem fleiß gehütet / daß er mir nit begegnete/ noch von mir gesehen wurde. Als ich aber auff einmal ohn gefähr/ von jme vnbekannt / auff jne gestossen/ vnd jhne zur Beicht angemahnet / hat er mir geantwortet/ er wolte lieber an ein Feldschlacht gehen / auch mit gewiser gefahr seines Lebens/ dann nur ein mal mit mir reden/ dann er förchte mich vber die massen sehr.

Wie er aber vber wenig tag hernach/ vñ Land fahrt/ in meinūg in India zuraisen/ wurd er mit gäher Kräckheit angriffen. Derwegen er sein Schiffahrt vnderlaßt/ vnd wider zu Land steigt/ auß forcht deß Tods/ den jhme GOTT tröwt. Welliche forcht diß Menschen gemüt dermassen erschröckt vnd jhne so kleinmütig gemacht/

macht/daß er vermeint/ wañ er den donder deß Geschütz gehört / solliche klöpff vnd schüß giengen auff jhne. Dardurch er bewögt worden/zu vns zukommen vnd zubitten / daß wir sein Beicht höreten / durch welche er sich versöhnen vnnd Heil von dem HERREN erlangen möchte. Der hat sein Kebsweib/daß er in seinem Hauß gehabt/hinweg gethon. Solliches thün auch vil andere/ die von GOTT/ durch etliche zeichen erwecket vnnd ermahnet/ sich zum beichten ergeben. Dann vnser HERR warlich diſe Menſchen nit nach gemeiner vnndgewohnter weiß zubiegen pflegt/sonder gebraucht sich einer newen weiß vnnd kunſt/jhre harte vnd wilde gemüter zumilteren vnnd zuerweichen.

Es iſt ein Prieſter/ der mit keinen seines Biſchoffs ermahnungen/ gebotten vnnd trówungen / dahin gebracht werden mögen/ daß er zwey Kebsweiber/die er/ sampt etlichen Kindern von jhnen gehabt/ lieſſe. Als ich solchs Laſter/ damit er verwickelt vnnd von deſſen wegen jhme von menigklichen vbel geredt ward/

mit

mit ernstlichen worten (wie ich dann zuthün schuldig was) an jhme gestrafft/ hat er sich gleichwol häfftig darob bekümmert/aber doch nit gebessert. Vnd dieweil er sich gegen mir stellt/ als ob er mein güter Freund wär/so vnderstünd er sich/durch allerley mögliche Mittel/ zuuerschaffen/das ich der dingen kein meldung mehr thäte. Vmb deß willen er mir auch offtermals verehrungen geschicke. Wann er mich aber vnderweilen in sein Hauß zu gast lüd/damit er sein freundschafft vnnd gutwilligkeit/ eintweders gleißnend oder sonst gegē mir erzeigte/behenckt er das Gemach mit Teppichen/vñ zieret es mit Mayen/zu forderst aber verbarg er seine Beyschläff/damit sie vō mir nit gesehen wurden. Als ich es aber nichts destoweniger wußt/ vnd jhne von solcher schnödigkeit gäntzlich abzuführen begert/ hab ich in offentlicher Predig/die gantz Clerisey in gemein/diß Lasters halb anklagt vnd gestrafft. Welches er vberal/ allein wider sein Person/beschehen seyn/ vermeint. Derhalben er/nach dem die menig deß Volcks/nach der Predig verloffen/

loffen/ sampt etlichē andern seines stands vnd die auch im selben Spital siech gelegen/ auff mich gewartet/ vnnd mich mit feindlichem vnnd zornigem gemüt angefahren/ auch mir getröwt/ solche schmach vnd spott an mir zurechen. Wiewol mir nun wol bewüßt was/ das ich jhre Personen/ mit keinem wort verletzt het/ so hab ich sie doch/ damit ich jhren zorn vnd bewögung bräche/ als ob ich vnrecht gehandelt hette/ vmb verzeihung gebetten/ dardurch jhre gemüter etwas gestillet worden.

Deß volgenden tags/ als gedachter Priester nichts desto weniger mit andern widerumb zur Predig kommen/ da hat er letstlich ein bewögung seines gemüts/ welliche die Göttliche Krafft in jhme erweckt/ mit trähern erklärt/ vnnd ist mir nach der Predig weinend zu Füssen gefallen/ mit bitt vnd begeren/ das ich jme die schmach/ so er mir deß vorgehenden tags bewisen/ verzeihen wolte. Welches alles Wahrzeichen warē einer besserung der sitten vnd änderung seines hieuor geführten Lebens/ die er auch auff das ehist

anzurichten jhme fürgenommen. Dann er wil die Concubinen ehrlich verheyraten (welches jhme/ als einem habhafften vnnd Geltreichen Mann/ zuthün nit schwer ist) vñ den an sich genomnen wüst der Sünden/ durch alle mittel vnnd weg/ mit fleiß abwaschen.

Auß diß Manns Exempel/ seynd auch andere bewegt worden/ daß sie jhre Mätzen/ eintweders zur Ehe genommen/ oder mit gegebner Ehestewr von sich gelassen/ oder wo die vorhin Ehemänner gehabt/ sonst abgeschafft haben. Vber solliches hab ich vnder dem Volck vil gefunden/ die mit der Kirchen Bann verstrickt gewesen/ von wegen das sie den Mahometanern/ allerley Metall/ glaß vnd andere verbottene Waarē zügeführt/ wiewol etliche derselbigē solchs auß vnwissenheit vnserer Religion gethon haben. Derhalb ist mir der vergönnet Bischoflich gewalt vñ bewilligung die Leuth vō den Geistlichē Banden (derē Absolution der Bäpstlichen Heiligkeit allein vorbehalten ist) zuerledigen/ zu grossem Fürstand komen. Dann der einig Bischoff allhie/ hat solli-

chen

chen sachen allē/einzig nit fürstehen noch genūg thūn mögen/ vñ haben die andern Priester/ als die Göttlicher sachen vnnd deren dingen/ die zu wahrer Penitentz/ Beicht vnd Büß gehörig/ vnerfahren gewesen/ alle die/ so zu jhnen kommen/ ohn allen vnderscheid/ vom Bann absoluiert.

Ich hab in diser Stadt gar vil gefunden/ die frembde Güter auff der Gant verkaufft/ vnd dasselbig mit gröstem betrug/ schaden vnd nachtheil deß Volcks/ vnd deren vil/ die heimlichen Neid vnnd Feindschafft wider andere getragē/ auch hin vnd wider derē nit wenig/ die GOTT vñ die Heiligen geschmäht vñ gelästert/ vnd die frey offentlich vil vbelthaten vñ böser stuck begangen/ vnder denē die Kriegsleut die fürnembsten waren/ welcher stoltz vnd frechheit mich vbel geplagt/ vnnd mir vil mūh vnd arbeit gegeben hat. Dann was von vns eins tags gestillet vñ vertragen/ auff bessere ordnung vnsers Glaubens gericht vñ zu erbarkeit deß Lebens gebracht worden/ habē sie in einē augenblick widerumb verwirret vñ alles durch einander gemischet. Sie warē gar nahe jmerdar mit

deren Blůt vermackelt / die sie eintweders getödtet oder verwundet hettē. Die sie sahen still vnd fridsam seyn/schändten vnd schmächten sie. Jedoch faht es jetzt an/mit Gottes hilff/von tag zu tag/besser mit jhnen zuwerden. Dann jhrer vil auß den fürnembstē/haben der begegneten schmach vergessen/sich mit jhren Feinden versöhnet/einer den andern am eingang der Kirchen vmbfangen vnnd vmb verzeihung gebetten. Sollichem nachzuuolgen/hab ich etliche andere zubereden/mich vnderstanden/aber vergebens. Dann als ich sie/durch CHRISTVM/angesprochen vnnd gebetten/daß sie solliches auch thäten/Antworten sie mir/CHRISTVS wäre GOTT/sie aber Menschen/vnd wolten lieber die schmach rechen/vnd verdammet in die Höll gestossen werden/dann jhrer Feind vngerochen vnnd vngestrafft/inn die Himmelische Stadt berůfft vnd in der seligen Gesellschafft angenommen werden. Es ließ sich ansehen/als ob die Stadt ohne Gesatz/Regenten vnnd Oberkeit wäre/so groß was deren zahl/die den Namen

Gottes

Gottes vnnd der Heiligen/ mit schmach vnd laſterworten veruolgten. Auch was die zahl der Ehemänner / die zwo oder drey Mätzen hetten/ groß / vnd deren nit minder/die sich ohn alle schewh/mit Mahometanischē/Judischen vnd Heydnischē Weibern vermischten/ Item deren / die frembde Eheböth befleckten / die sich mit Diebstal erhielten/die durch list/auffsatz vnd verräterey andere betrugen/ vnd die mit Gelt bestellet andere vmbbrachten. In summa / der mehrer theil der Burger vnd Inwohner / führte ein solches leben/ daß er von keiner Sünd vnd Laſter/einig abschewhen trůg.

Als etliche solchs wargenommen/haben sie den Burguogt / mit vilen worten ermahnet vnd gebetten/daß er darzů thäte/ damit solche Menschen gestrafft vnd auß der Stadt verjagt wurden. Der sagt aber/ das solchs/von wegen jhrer menig/ keins wegs beschehen kündte. Derhalb wäre zuwünschen vnnd von GOTT zubitten/daß er jhnen ein besser Gemůt geben/vnnd andere/die solliche nit wären/ darvor behůten vnd bewaren wolte.

Die müh vñ arbeit/ die mir am anfang zuhanden kam/ war so groß vnd deren so vil/ das ich nit wußt / welches Werck ich zum forderſten an die hand nemen/ ob ich zum erſten Beicht hören oder predigen: Ob ich vor den Vbelthätern vñ Gefangnen/ mit meinem Ampt fürſehen/ oder die ſpänn vnd zwyträchtigkeiten ſtillen: Ob ich vor die heimliche Grollen vnd Feindſchafften außlöſchen/ oder die Ehebrecher vnnd andere vnreine Menſchen/ zur erbarkeit deß Lebens füren/ oder andere ſachen/ die nit weniger hilff vnd rath erforderten/ verrichten ſolte.

Daß kan ich aber diß orts ſtillſchweigend nit vmbgehen/ das vnſer Societet/ von wegen der achtung vnnd geſchreys jhrer frombkeit vnnd redlichkeit/ von den Innwohnern dermaſſen vor augen gehabt vnd geehret wirdt / das ich fürwar/ ſouil mich betrifft/ vñ ſo ich mein gebrechligkeit recht betracht/ mich mein ſelbs vaſt beſchäm/ vñ ein groß mißfallē an mir ſelbs hab. Die Weiber/ wo ſie vns begegneten/ fielen nider auff jre Knie/ vñ wolten vns/ von wegen der achtung/ als ob wir heilig

wären/

wären / die händ vnd kleider küssen / Die Männer aber grüßten vns in so grosser anzahl vñ mit solchem entgegen lauffen / bewisen vns auch souil ehr / das wir allenthalb mit entblößtem Haupt gehen müssen. Vber das / so bald die Weiber / so wol die Mahometische als die Christliche / den thon deß Glöcklins / darmit wir von einer Gassen zur andern herumgehen / vnd das Volck zum Göttlichen dienst vnd zu den heiligen Predigen berüffen / hörten / lieffen sie alßbald an die Fenster vnnd beschawetē mit verwunderung / auch beweinetē etliche mitleidēlich vnser armūt / welche vnsere schlechte / grobe vñ abgeschlißne Kleider erzeigtē. Zu den Predigē was ein solcher zůlauff / daß einer solte vermeint habē / es wär alle tag Karfreitag gewesen.

Das ist schier durchauß diser Leuth red vnnd meinung / das vnser Societet von GOTT geordnet vnd der Christenheit zu gůt gegeben / auch den Satzungen vnd sitten / die zu anfang der Christlichen Religion / in starcker vbung gewesen / nit vngleich / vnnd zu ernewerung vnnd erweiterung deß Christenlichen Glaubens /

gesandt sey/ dieweil vnser vnderweisung vnnd ermahnungen / die vom heiligen Geist eingegoßne Lehr der Apostel widerumb herfür bringen / vnd sich auff die alt Disciplin vñ Zücht / deß rechten vnd wahren Glaubens ziehen. In summa/ sie halten vns für Heiligen. Welche achtung durchauß so gemein ist / das weder der oberst Hauptmann / noch Richter oder Stadtuogt / noch einiger anderer Amptmann/noch jhre Diener/oder einiger anderer/der etwas ansehens vnnd gewalts hat/ja auch das gemein Volck/etwas wichtigs/ ohn vnsern rath/zuhandlen vnd fürzunemen pflegt. Vnd so sie vnsern rath vernemen / gehen sie demselben fleissig nach. Der allmächtig Gott gebe gnad/daß diſe achtung jhnen heilsam vnd vns zur tugend ein befürderung sey/ mit deren wir angereitzt vñ bewögt werden/ solche ehrliche achtung nit allein zubehalten / sonder auch/ durch die Gnad Christi/ von tag zu tag zumehren.

Die Mahometaner/die etlichen gebräuchen vnserer Religion nachuolgen/ haben erst jetzt angefangen/jhre abgestor-

benen

benen mit betten zubegraben / vnnd jhre Tempel mit kläglichem beweinen derselbigen zuerfüllen / wann sie hören / das ich zu angehender nacht mit den Glöcklin / durch die Stadt herumb zeuch / vnnd die innwohnenden Christen / für der abgestorbenen Christglaubigen Seelen (deren versöhnung ich mir angelegen seyn laß) zubitten ermahne. Also haben sie auch den gebrauch deß geweihten Wassers von vns gelernet vnd angenommen.

Damit aber die vnnütze / verderbte vnd boßhafftige Menschen / mit jhren Lastern die anderen nit verführten / vergifften vnd befleckten / hab ich für notwendig geachtet / mich scharpff / rauch vnd ernsthafftig gegen jhnen zuerzeigen. Derhalb hab ich mich beflissen / jhnen an der Predig ein forcht einzustossen / vnnd jhnen von GOTT bittend gewünscht / daß er jhnen die ding / so jhnen zum liebsten wären / verderben / auch sie zu Heil vnd Wolfahrt jhrer Seelen / am Leib oder mit schmählerung jhrer Ehren vnd zeitlichen Güt straffen wolte / nach dē Spruch deß Psalmisten: Erfülle jhr Angesicht

mit schmach vnnd schand/so werden sie/ O HERR/ deinen Namen süchen. Ab welchem Flüch/ oder warhafftiger zureden/ Bitt/ sie vbel erschrocken/ haben sich dessen beklagt/ auch mir solchs auffgehebt vnnd verwisen. Als ich aber jhnen vrsachen angezeigt / warumb es beschehen/ seynd sie dessen gleich zufriden gewesen.

Zur selben zeit / hat sich ein Krieg in Persia erhebt / in welchem Monaion / ein Schloß diß Königreichs / durch betrug vnd verrätherey / eingenommen vnd verloren worden. Dasselbig widerumb einzunemen/ seynd erstlich außgeschickt worden/ zwey Fänlin Portugalesischer Füßknechten / die hie lagen / vnnd darnach zwey andere / mit einem Mahometischen Hauptmann/ vnd fünff hundert Knechten. Vnder denselbigen hab ich die Christen / vor jhrem hinweg ziehen / fleissig vnnd ernstlich ermahnet / das sie sich zu forderst mit GOTT versöhnten / vnd mit der heiligen Beicht/ zu solchem zug bereiteten. Aber vnder so grosser anzahl/ haben sich nit mehr dann zweinzig/ meiner ermahnung gehorsam erzeigt. Derhalb/

als

als Pantaleon Sannius / deß Vicere von India verwandter / der sie führet / zu mir kam / vnd den Segen / wie bräuchlich / von mir begert / hab ich jhme den vnfall / den ich besorget / vnd der auch jnen begegnet / vorhin gesagt. Dann wie sie das Schloß belägert / ist ein Pestilentzisch Fieber gähling entstanden / vnd auß jhnen fünff vnd viertzig / wie das Vich / nidergeworffen vnd verzehrt. Vber das seynd jhrer am sturm / bey hundert verwundet worden / die auß willen vnnd begierd der Beicht vnd Büß / mir mit lauter stimm gerüfft / aber mich als abwesenden nit haben mögen.

Derwegen sie jnen / also verwundt fürgenommen / wider vmbzukehren / wie sie dann auch / auß grosser begierd zubeichten / kommen seynd / vñ vermeint haben / sie wurden sonst das Schloß nit eroberen. Auß der gantzen zahl / seynd hernach allhie zů Ormutz biß in die hundert gestorben. Sie kamen zu mir mit trähern bittend / daß ich jr Beicht hörte / so wolten sie darnach gern sterbē. Da möget jr bedenckē / wie weh es mir gethā hab / als ich souil

Chri-

Christen mir zu Füssen fallen / vnd mich vmb Hilff anrüffend / etliche weinend vnnd etliche sterbend vor mir sehen müßt. In disen ängsten / dieweil ich jnen nichts anders thün noch helffen kundt / hab ich sie alle vnd ein jeden vmbfangen / vnd gebetten / daß sie zu den Stadtpriestern (deren fünff waren) gehen / vnd sie darumb ansprechen wolten. Wie sie aber solches zuthün gäntzlich verwaigerten / hab ich jhnen müssen willfaren / vnd derhalb angefangen / mich erstlich deren zuunderwinden / die in der grössern gefahr jhres Lebens gestanden / also das ich auch mir selbs die nacht kein rüh gelassen / noch ein gantzen Monat von dem werck kommen bin / wiewol ich vom Obersten vnnd andern Edelleuthen berüfft ward.

Wir haben aber nit vnderlassen / von Gott / mit vnsern embsigen gebetten vnd Opffern / ein glückhafftig End diser belägerung vnd Kriegs zubitten. Dann die nechste nacht / nach dem das Kriegsvolck hinweg gezogen / hab ich vmb die zehend stund / von meinen Jüngern / das ist / von den Knaben / Ehehalten vñ newen Chri-

sten

sten der Stadt/ein Creutzgang vnnd gemein gebett angericht/ vnder wellichen/ bey den fünffzigen/ sich selbs/ wie bey den Christen gebräuchig/gegeisselt/vnd seynd die Priester in jhren Chorröcken/ auff die vorgetragne Kertzen vnnd Windliechter geuolget. In solcher ordnung/seynd wir zu vnser lieben Frawen Kirchen/ die ein halbe Meil wegs von der Stadt ligt/ kommen/ vnnd volget vns ein vberauß grosse menig deß Volcks barfüß nach. Als aber die barmhertzigkeit Gottes mit hellem vnd offt wider erholtem geschrey/ angerüfft vñ begert worde/ist aller Menschen Gemüt dermassen bewögt worden/ das keiner gewesē/der nit geweinet vñ vil zähern vergossen hab/ Darauff hab ich geprediget. Solliche Creutzgäng seynd offt gehalten/ vñ dardurch die Göttliche hilff vnnd ein güter Frid erlanget/ auch das Schloß/so durch Hoffart vnd mit Waffen nit erobert werden mögen/ ohne gewalt vnd mit leidenlichen gedingen/wider auffgeben worden.

Als solchs also beschehen/hab ich nach meinem brauch/ die krancken vnnd verwun-

wundten besücht / vnd gemeingklich mit etwas besonderer Speiß erquickt. Dann der Speisen vnd Confecten / die man auß Zucker macht / hab ich stätigs ein grossen hauffen / die mir / durch freygäbig vnnd gütwilligkeit güter Freunden vñ Gotts-förchtiger Menschen / verehret werden. Ich hab mich auch gar vast bemühet / das den krancke Knechten / die bey vorgemelder belägerung gewesen / zu nottürfftiger pfleg vñ befürderung jrer gesundheit / jre besoldungen bezahlt wurden. Derhalb sie ein solche ehrbeweisung vñ gütwilligkeit gegen mir erzeigt / daß sie mich / wann ich neben jhnen beim Beth gesessen / bey der hand erwüscht vnnd gehebt / damit ich nit von jhnen gieng.

Einer vnder denselbigen Krancken / der dem Tod gar nahe was / stünd vmb mitte nacht vnuersehenlich auff / erwüscht ein Schwert vñ wolt sich selbs vmbbringen / wie dann auch beschehen wär / wann wir nit eilends zügeloffen / vnd jne daran verhindert hetten. Da kert er sich gegen mir / von wegen das ich jne wider seinen willen erhalten het / erwüscht mich beym Halß /

drucke

druckt vnnd stränget mich dermassen/daß er mich gar nahe erwürget hette. Wie die andern Krancken solliches sahen/schryen sie/das man mir zu hilff käme/dieweil sie nit auß dem Beth kommen möchten. Ich glaub d böß Geist hab mir also das liecht ablöschen wöllen/Aber CHRISTVS/der stärcker ist vnd vil mehr vermag/dann er/hat solchs verhütet/mich gnädigklich angesehen vnd bewahret.

Derselbig Feind deß frids vñ alles güten/damit er von seiner alten gewonheit nit abwiche/vnderlies er nit/alles zuuermischen. Dann die Priester diser Stadt/als sie den grossen zůlauff der Beichtenden zu mir/vnd das wir den Leuthen die schuldig gebür vnsers Glaubens vnd andere Christenliche vñ Brüderliche pflicht geleistet/gesehen/haben sie darab ein verdruß gehabt/mir solchs verwisen vnd sich beklagt/daß ich jhre Vnderthanen zu Beicht hörte/vnnd sie nit auch darzů gebrauchte/die doch sonst jr müh/arbeit vnd geschicklichkeit nit allein dienstlich vnnd fleissig/sonder auch gern daran zustreckē vrbittig wären. Darauff hab ich jrē neid

vnd

vnd zanck desto mehr zuuerhüten / jhnen nit geantwortet / wie ich mit Warheit wol hette thün mögen / noch vrsachen angezeiget / warumb die Leuth sie verliessen / vnd lieber ohn das Sacrament der Büß vnd Beicht / auch deß Altars oder Eucharistiæ verscheiden wolten / dann jhnen beichten. Aber GOTT (der / damit die Menschen schweigen / etwan den vnuernünfftigen Thieren die Red gibt) hat für mich geantwortet. Dann als sie die sach selbs mit einander berathschlaget / haben sie befunden / das nichts anders / dann der will vñ schickung deß allerhöchsten Gottes / ein vrsach deß alles seyn möchte. Da sie nun jetzt solliches verstanden vnd betrachtet / daß es sich länger nit verbergen liesse / dieweil es offentlich am tag lag / haben sie sich zur mildigkeit nidergelassen / auch mich / wie vorhin / geliebt vnd vor augen gehabt.

Ich schätz / daß ich jnerhalb sechs Monaten / allhie zů Ormutz / bey den siben hundert Christen zu Beicht gehöret habe. Verhoff die vbrigen / deren wenig / noch / vor dem Geburts tag vnsers HERREN / zuhö-

zuhören. In der belägerung deß Schloß/ deren ich oben gemeldet/ ist ein Hauptmann/ der stätigs drey Mätzen mit sich führt/ auch ein grosser Gottslästerer vnd verachter aller Heiligen was/ eines gähen tods gestorben. In welches verscheiden/ gähling ein sollicher grausamer Wind/ Regen vñ Hagel/ der mehr dann ein halbe stund geweret/ entstanden/ das im gröstẽ vngewitter vnd dunckele/ keiner den andern sehen möcht/ vnd jederman vermeint/ das end/ vndergang vnnd verderben der Welt wäre verhanden. Daran hat niemand gezweifelt/ dann das solchs darumb beschehen sey/ das diß lasterhafftigen vnd verfluchten Hauptmanns böß end bewisen/ auch erklärt wurde/ das sein Gottlose Seel der Höll vnnd den bösen Geistern zupeinigẽ vbergebẽ wäre. Dergleichen sachen hett ich gar vil zuschreiben/ wann mich grosse vnd stätige Geschäfft daran nit verhinderten.

Es ist nit wol außzusprechen/ wieuil vnd hoch dise Christen jetzt vom Sacrament der Büß halten/ vnnd was grosser hoffnung sie darinn haben. Sollichs be-

weißt der groß zůlauff zur Beicht / der täglich mit grossem fleiß / vnnd haß der Sünden zůnimbt / vnnd auß vilfältiger krafft vñ würckung diß Sacraments erweckt wirdt. Dañ etliche / die so schwerlich kranck gewesen / das die Artzet an jnẽ verzagt haben / so bald sie dem Priester jhre Sünden gebeichtet / widerumb jr gesundheit erlanget / Vñ vil andere mehr seynd mit hilff derselbẽ Artzney erquickt worde.

Erst jetzt befind es sich / das die krafft diß Sacraments / den Innwohnern zů Ormutz / bißher vnbekannt gewesen / von wegen der bösen eingewurtzelten gewonheit / das sie etwã in vil Jarẽ nit gebeichtet habẽ. Ja so etwan einer war / der nach langer entwohnung beichtet / oder das Sacrament deß Altars empfieng / der ward als ein Narr oder Vnsinniger offentlich verlachet. Jetzt aber (CHRISTO dem HERREN sey lob vnd danck) ist es mit vernünfftigen vrsachen vnd Gebett / dahin gebracht worden / daß sie alle Wochen beichten / auch an den Sontägen vnd andern Festen / mit dem Himlischen Brot gespeißt werden / das ich jetzt vermein /

mein / ich sey zů Conimbria / da man an den Sambstägen / gar nahe ein vnzalbarliche menig der Beichtenden / vnnd an Sontägen deren / die zum hochwürdigen Sacrament deß Altars gehen / sihet.

Der Oberst gibt andern ein sonderlich gůt Exempel vñ Beyspil deß Glaubens / in dem / daß er allweg am achten tag sein Beicht thůt. Vnd wiewol er stätigs mit vilen vnd grossen Geschäfften beladen / hat er doch nit wölle vnderlassẽ die Sünd seines gantzen vergangenen Lebens / dem Priester zuentdecken. Darauß dann ervolget / daß er gar Gottsförchtig vñ mile gegen den armẽ worden ist. Vñ gibt jme fürwar jedermä das lob / daß er gar gůtig vnd fromm sey / auch ist er vnser Societet so geneigt / daß er gar gern gelegẽheit haben wolte / derselbigen ein hilff zubeweisen.

Wann ich den glücklichen fortgang vnnd die frucht vnserer arbeit betracht / so beduncke mich / das ich mein Raiß / nirgents anderst wohin / dann hieher gen Ormutz / baß vnnd mit mehrerm nutz hette mögen anlegen. Darumb dann dem allmächtigen / gůtigen Gott /

lob vnd danck gesagt werden soll. Welli-cher vns/inmassen er vns bißher in vnser handlung/krafft vnd stärcke gegeben/ al-so auch fürhin/ zu mehrung seiner ehr/ da-rinn zuuerharren/ beständigkeit verley-hen wölle.

Vor diser zeit schämeten sich die Chri-sten die hie wohnē/ an den Predigē zuwei-nen/ auch von dem Creutz vnd sterben vn-sers HERREN vnd Gottes IESV CHRI-STI/ mit den Vnglaubigen zureden. Die Hauptleuth/ Burg vnd Stadtuögt vnd andere weltliche Oberkeiten/ hetten jnen selbs die pfleg vnnd verwaltung der für-nembsten Kirchen zügeeignet/ vnd bewi-sen der Priesterschafft vil schmach vnnd vnbillichkeit/ liessen die Prelaten nichts gelten/ Das Heiligthumb vnnd Creutz CHRISTI schändeten sie/ vnd verachte-ten deß Bischoffs trōwungen/ den Bañ vnnd andere straffen. Jetzt aber halten sie demselben zuwider/ die Prelaten vnnd Priesterschafft/ ein jeden nach seinem Ampt/ vnd nach dem er zu einem stand in der Kirchen Gottes verordnet ist/ vor augen vnd in ehren. Darneben erzeigen

sich

sich die Priester gar Geistlich vñ andächtig/erhalten auch jhr ansehen vnnd achtung/ vnnd werden die Cerimonien vnd zierliche Bräuch der Kirchen/ zugewonlichen tagen vñ stunden/wie sich gebiert/ von jnen nit vnderlassen. Alle Samßtag halten sie ein gemein Gebett vnnd Creutzgang in der H. Junckfrawen vnd Mütter Gottes MARIÆ Kirchen/ ausserhalb der Stadt. Mit welchen ich auch barfüß gehe/vnnd wirdt alßdann die Litaney/ mit grosser andacht deß gemüts/ für deß Volcks heil vnd wolfart/von menigklichem gesungen.

Die ämpter vnd arbeiten/ darmit ich hie vmbgehe/ seynd gemeingklich diser: An den Sontägen predige ich am morgen dem Volck/ An andern tägen/ gehe ich nach mittag/ durch die Gassen herumb/vñ berüffe die Knecht/Mägd/Kinder vnd newe Christen/mit einem Glöcklein zusamen in die Kirchen. Wann nun daselbst der mehrertheil aller versamlet ist/ vnd die Predig (die man erstlich zuhalten pflegt) auß ist/ volget gleich darauff die außlegüg deß Catechismi/oder der Chri-

stenlichen Lehr / die / wie ich verhoffe / in jars frist geendet werden soll. Vber die vorgemeldte von mir zusamen berüffte Schar / kommen zu ergreiffung sollicher Lehr deß Glaubens / noch vil andere / in so grosser anzahl zusamen / das sie vnderweilen nit alle in die Kirchen mögen. Ich lehre sie nit allein die zwölff Articul deß Glaubens / sonder auch deß HERREN Gebett vnd den Englischen Grüß / vnnd andere Gottselige Gebett / welche sie bey tag vnnd bey nacht / dermassen durch die Stadt singen / das sie gar nahe nichts anders wissen zusingen. Sie haben auffgehört zuzancken / auch falsch vnnd vbel zuschwören / wie mich die bericht haben / denen ich den Befelch auffgelegt / daß sie auff solche ihr auffmercken haben / vnnd dieselben mir anzeigen sollen.

Die Kinder disputieren offt mit den Mahometanern / vnnd beweisen ihnen / das niemands selig werden möge / er sey dann mit dem heiligen Tauff gewaschen. Vber das zeigen sie ihren Eltern / vnnd die Knecht ihren Herren / ihre Irthumb vnnd Aberglauben an. Dergleichen

straf-

straffen auch etwan die junge vnnd erst angehende Christen / die alten vmb jhr Sünd / vnnd beweisen / daß sie daran vnrecht thün. Die Mahometaner singen auch die vorberürte Gesang / nit anderst / dann als wann sie Christen wären / vnnd newlich hat einer vnder jhnen den Christenlichen Glauben gar angenommen. Die Armenier kommen von beichtens wegen zu mir. Ich befleiß mich auch die geschaidene oder vneinige Eheleuth / mit einander zuuersöhnen vnd zuuereinigen / dermassen / daß sie in der Kirchen / vnder Angesicht alles Volcks / einander vmbfahen / vnnd vmb verzeihung bitten.

Am Montag / den die Heyden feyren / bin ich bey jhnen. Vnder welchen ein Geschlecht der Menschen ist / die Iogui / das ist / heilige Einsidler genannt werden / die wohnen inn den finsteren Hölen / deren etliche ich inn diser Insel gesehen hab. Sie haben ein Obersten / den sie alle für jhr Oberkeit erkennen / vnnd dem sie gehorsam seynd. Sie

besprengen sich mit äschen / die armüt/ abbruch vnnd keuschheit halten sie in hohen ehren/ von wegen das sie sagen vnnd darfür achten/ daß der Mensch fürnemblich mit disen dreyen tugenden / der anschawung Gottes würdig werde. Sie befleissen sich der Weißheit/ vnnd disputieren gar wol daruon/ vnd bekennen die allerheiligst Dryfaltigkeit: Dem Vatter geben vñ messen sie zů die Mächtigkeit/ dem Sohn die Weißheit / vnd dem heiligen Geist die Gütigkeit: auch setzen sie Gott etliche Namen auff / die solliche ding alle begreiffen. Sie seynd vberauß gütig/ bescheiden vnnd demütig. So sie etwan jemands einem Vogel oder vierfüssigen Thier sehen nachstellen / oder demselben nach dem Leben trachten/ so seynd sie/ souil jnen möglich/ daruor/ vnd wolten lieber solcher Thieren leben/ mit barem Gelt erkauffen / dann das sie getödt werden solten / Ich glaub auch/ das sie die Flöch wurden beim Leben erhalten wöllen / wann man desselben vnzifers in disem Lande fände. Sollicher vnd dergleichen Aberglauben haben sie gar vil.

Jedoch

Jedoch seynd gar nahe jhr aller gemüter/ zum Christenlichen Glauben geneigt/ allein wartten sie auff jren Obern vnd fürgesetzten/ der auß dem fruchtbarn Arabia (dahin er die andern Einsidler/ die daselbst wohnen/ zubesüchen gezogen) kommen soll/ vnd versprechen/ das sie/ wann er widerkomme/ was er jhnen rathe vnnd gebiete/ thün wöllen. Hiezwischen kommen sie zu mir vnd begerē vil kundschafft zu mir zumachen/ von wegen das sie vermeinen/ mein Leben vñ Wandel thü sich mit jrer weiß vnd sitten vast vergleichen. Gleich wie wir am abend zum Englischen Grüß/ also geben sie auch zu jhren gebetten/ mit der Glocken ein zeichen. Welliches mir ein solche hoffnung gemacht/ das ich mir wünschte/ in jhrer Kleidung/ so lang bey jhnen zuwohnen/ biß sie zum Christenlichen Glauben gebracht wurden/ wann es meinem Regenten vnd Obern also gefiele/ welcher es/ wie ich acht/ wann er diſe gelegenheit wüßte/ erwegen vnd erkundiget hette/ mir nit vngern zülassen wurde/ dieweil sollichs/ souil ich in meinem geringen verstand ermessen kan/

ein gar bequemer vnd nutzlicher weg wäre/den Christenlichen Glauben zuerweitern. Dann diſe Einſidler ſeynd der vnglaubigen Völcker Prediger/vnnd werden von wegen jhrer hochgeachten Heiligkeit/von denſelben inn groſſen Ehren gehalten. Mit deren fleiß vnnd züthün/auch jhrem anſehen (darmit ſie bey dem Volck gar vil vermögen) wurdē vil Leuth zu der Chriſtenlichen Religion bekehrt. Sie ſagen/ich werde von den Heyden/von wegen/daß ich weiſſer Farb ſey/freundlich vnd gütigklich gehalten werden. Ich bin aber bißher/meiner vilfaltigen geſchäfften halb/nit vil bey jhnen geweſen. Ich hab auch gehört/daß ſie vilerley verſamlungen der München vnnd Nonnen bey jhnen haben.

Am Erchtag/Mitwoch vnd Donnerſtag beſüch ich die/ſo in offentlichen Gefängknuſſen ligen/hilff denſelben ſouil mir möglich: heimliche feindſchafften/zorn vnnd widerwillen ſtille ich/die vneinige vertrage ich/vñ andere dergleichē pflicht vnd dienſt verricht ich. Doch vberwind die notturfft allen meinen fleiß vnd geſchickligkeit.

Am

Am Freytag/ den die Mahometaner/ wie obgemeldt/ feyren/ bin ich bey denselben: Welches ich jhnen angenem seyn/ darauß verstehe vnd spir/ daß sie sagen/ es beduncke sie/ das GOTT vnser Societet lieb hab vnd behüte. Sie verwundern sich zum höchsten deren Christen billichheit/ die das Gelt/ so sie jhnen mit Wücher vnnd andern vnredlichen sachen abgenommen/ wider gegeben. Darauß dann volget/ daß sie mir nit allein gar grosse Ehr beweisen/ sonder auch vnder sollicher menig diser groben vñ vnglaubigen Leuthen wohnen/ vñ jnen offtermals bey tag vnd nacht begegnen/ einig leid nit beweisen/ auch mir platz machen vnd auß dem weg weichen.

Diß Volck steckt jetzt in grosser scham vnd bekümernuß/ von wegen das es sihet/ die zeit/ in deren Mahomet ein ander Gesatz zugeben versprochen/ verschinen seyn. Vnser armůt/ die wir in allen dingen erhalten/ verwundern vnnd loben sie vast. Wann ich etwan schufftlich von jhnen beger/ das sie einem kein schmach vñ schadē zůfügen/ so seynd sie ohn beschwert

mir

mir zuuolgen. Aber vom Glauben wöllen sie mit mir nit disputieren / als die jhrem verstand vnd jhrer Lehr nit trawen / sonder besorgen / das sie gleich im ersten angriff vberwunden werden möchten. Als sie auff ein zeit vmb mittenacht inn jhrem Tempel waren / vnd denselben mit gar vil Ampeln erleuchtet vnnd hell gemacht hetten / erwüschten / vnd trügen sie mich auff jhren Achßlen in die höhe deß Tempels / küßten mir mein Kleid / vnnd sagten / jhr Gesatz wurde in kurtzem mit vnser Religion vberein kommen. Ich forcht mir / sie wurden der straffworten / deren ich mich etwan wider sie gebraucht / inngedenck seyn / vnnd mich vberab stürtzen. Aber GOTT ist ein vrsacher der gütwilligkeit / die sie mir bewisen.

Ich hab mich nur einmal / mit einem auß jhnen / in ein Disputation eingelassen / vnd mich darinn eines ehrlichen vnd der Persischen sprach erfahrnen Manns Dolmetschung gebraucht. In welicher Disputation / als er auff meine fürgebrachte Argument nit antworten möcht / hat er das wesen der allerheiligsten Drey-

faltig-

faltigkeit zugelassen. Wie ich aber jhme derwegen sagt/ daß er nit weit vom Christenlichen Glauben wäre/ antwortet er mir/ er hette ein Bůch daheim/ welliches er zu schirm seiner meinung holen wolte/ vnnd fürnemblich von der wunderbarlichen vnd Göttlichen empfängknuß vnd geburt CHRISTI vnsers HERREN/ wahren Gottes vnnd Menschens/ welche er gäntzlich laugnet/ vñ sagt: Ob gleichwol CHRISTVS auß dem Geist Gottes empfangen/ so wär er doch allein ein Mensch gewesen. Sie bekeñen wol/ daß die Můtter Gottes allweg ein Junckfraw bliben sey/ vnnd verehren vil vnserer Heiligen/ aber gebrauchen keine Bildnussen oder Gemäl/ vnd glauben auch nit/ das CHRISTVS am Creutz gestorben sey.

Als der vorgemeldt Philosophus auß vorberürter Disputation/ als der vberwunden/ abschied/ ist er in Persiam gezogen/ deß vorhabens/ sich daselbst mit einem Landsherren diser sachen halb zuunderreden vnd zuberathen. Wie aber derselbig Landsherr gesehen/ das der Mann schwach vnd erschrocken gewesen/ hat er

jhne

jhne auff Kämelthieren/in das jñer Persiam verschickt/damit er desto weiter von der gefahr/auch aller gelegenheit/vrsach vnnd notturfft mit mir zudisputieren wäre.

Sollicher gehaltnen Disputation anfang vnd vrsach was die/das ich mich befliß/das sein Haußfraw/ein gar auserlesen/klüg vnd verständig Weib/die sich damals bey einem meinem bekandten/in Erbarkeit/Zucht vnnd Ehren enthielt/sampt jhrer Tochter/zum Christenlichen Glauben gebracht wurde/vnnd durch sollichen weg verhofft ich auch jhren Mann dahin zubereden. Derhalb hab ich jhme/als er sein Haußfrawen widerumb hinweg zuführen hieher vnnd zu mir kommen/gesagt/ich wolt jhme vorhin seinen Irrthumb/darinn er stecket/anzeigen/mit dem geding/wañ ich jhme die falschheit seines Aberglaubens/vnd die Warheit vnser Religion nit bewise/solte er sein Haußfrawen hinweg führen/so ich aber sollichs bewise/solte er sampt seiner Haußfrawen vnnd Tochter/zu vnserm Glauben tretten. Wie er nun diß ge-

ding

ding angenommen/vnnd ein jeder vnder vns beyden/sein meinung/vrsachen vnd behelff fürgebracht/hab ich/wie obgemeldt/jhne mit argumentieren dahin gebracht/daß er die allerheiligst Dreyfaltigkeit bekennet. Also ist er vberwunden daruon gezogen/auch sein Haußfrawen vnd Tochter dahinden gelassen/welche ich hernach getaufft hab/inn so grosser versamlung vnnd prachtlichem Fest/dergleichen hieuor zů Ormutz niemands je getaufft worden. Der Burguogt vnd ich führeten sie/die fürnemen Häupter giengen auff vns/welchen darnach das gantz Volck nachuolget/vnd giengen die Posauner vnnd Singer voranhin. Wir giengen für deß Königs Pallast/der sein gemůt auch zum Glaubē in CHRISTVM gewendt/daß er jms aber nit gar fürnimt vnnd ins Werck richt/daruon schrecket vnnd wendet jhne ab/die forcht vnnd gefahr deß Volcks auffrůhr vnnd abfall. Wie sie nun den H. Tauff empfangē/ist der Můtter d' Nam Maria/vñ der Tochter Catharina gegeben. Welche/wie mir angezeigt worden/von gar hohem stammen

geboren/

geboren/auch deß geschlechts der fürnemsten Hofleuthen deß Soldans vnnd Königs zů Babylon/die jhr herkommen von Mahomet haben/seyn sollen.

Gelt vnnd Gůt/das sie verlassen/ist vngefährlich auff vier tausent Ducaten geschätzt worden/darmit seynd wir etlicher armen notturfft zu hilff kommen/vnnd das/so vngöttlich gewonnen worden/haben wir wider geben. Sie beyde haben wir hernach zweyen Christen verheyrat/deren einer genannt ist/Iohann Baptista von Conimbria/vnd einer jeden sibē hundert Ducaten zu Heyratgůt gegeben. Die Mahometaner/als sie die versamlung deß Volcks vñ das hochzeitlich gedräng gesehen/seynd sie all zusammen geloffen/zuerfahren/was das für ein ding wäre. Vñ wie sie alle sachen mit fleissigem auffmercken gesehen/haben die Cerimonien vnd die Ehr/so den Newgetaufften bewisen worden/jhnen ein grosse verwunderung gebracht/vnnd hat sich lassen ansehen/als ob sollichs jhnen auch ein lust vnd willen gemacht hab/die Christenlich Religion anzunemen. Ich hab

mir

mir fürgenommen/dem Soldan von dem Irthumb vnd Aberglauben diser Sect/ vnd hingegen von der Warheit vnd dem reinen Gottesdienst vnseres Glaubens zuschreiben/vnd jne zubitten/daß er eintweders mich zu jme ziehen lasse/oder deßhalb etwan ein gelehrten zu mir sende.

Am Sambstag hab ich(wie ob gesagt) im brauch vom Geitz zupredigen/vnd mit den Juden in jhren Synagogen zudisputieren/auß wellichen etliche allbereit ein nachgedencken haben / wie sie getaufft werden mögen. Zwen für andere/welche Meister oder(wie sie redē) Rabini seynd/ deren einer Salomon vnd der ander Joseph heißt/ haben mich etwan zum Morgenmal berüfft / da vil andere Rabini auch zu Gast gessen. Dahin bin ich gangen/vnd allein/ damit wann ich sie/ohne beysein anderer / fragte/ sie mir alle desto freyer vnd kecker antwort geben/ wiewol mich Emanuel Lima der Kriegsöberist/ vnnd andere gar vil ermahneten/ das ich jhrer Gasterey müssig gienge / sagend/ es stunde mir die gefahr darauff / das sie mir mit Gifft vergeben möchten. Aber

der HERR ist mein Beschirmer. Wiewol sie mir nun gar wenig geantwortet/ das zur sach gedienet/ so hat dannoch vnser Disputation biß inn die nacht geweret/ welche ich jetzt biß auff ein andere zeit/ zuerzehlen vnderlaß/ von wegen jhrer länge vnnd das ich nit weil hab. Hiezwischen werden villeicht etliche getaufft werden/ darzů jetzt fürnemblich der Rabi Salomon ein begierd hat/ welcher deß Hímlischen liechts mit seinem embsigen Gebett begert/ damit er den Göttlichen willen anschawen vnd erkennen/ vnd demselben/ nach dem er jhne erkennet/ statt thůn vnd gehorsam seyn möge. Der wil auch/ das sein Sohn nimmer von meiner seiten kome.

Von diser Disputation an/ haben die Juden als vberwunden/ getrawret vnnd nit mehr gewüßt/ was sie wider vnser Lehr sagen solten. Dargegen aber haben sich die Christen erfrewet/ das gemüt erhebt/ vnd GOTT danck gesagt. Vnnd wiewol die Rabini zů mir gesagt/ sie wöllen jhr antwort biß auff den nachuolgenden tag verziehen/ so haben sie sich doch miteinandern dahin verglichen/ daß sie

mich

mich allein hören / aber mir nit antwor-
ten noch widersprechen wolten / dardurch
sie also jhr vnwissenheit bekennen. Der-
halb ist der Rabi Joseph zu mir kommen /
vnd mich durch Gottes willen gebetten /
ich wolte jhne vnd sein Nation nit belei-
digen / vnd sonderlich seiner Reputation
vnd achtung verschonen / als der ein Do-
ctor wäre / vnnd sich der Kunst vnnd deß
verstands der heiligen Schrifft berühm-
te / wiewol er nit ein einzigen Sententz
seiner meinung beweisen vnd verthädin-
gen kund. Derhalb ich endlich darfür
halt / daß er vnnd der mehrer theil vnder
jnen / den Glauben in Christum annemen
wurden / wann sie nit nach Christenli-
chem brauch / alles das / so sie mit wüche-
ren gewonnen / wider geben müßten. Vñ
das / darumb er mich / wie vorgehört / ge-
betten / hat er auch mit andern Christen /
die er deßhalb angesprochen / geredt.

Es haben mich auch andere Juden zu
gast geladen / denen ich mit dem geding
gewillfaret / das sie gemeine trachten vnd
die Christenlichem brauch nit zuwider
wären / geben wolten. Welches sie nit be-

schwerlich angenomen/ daß sie mich nur zu Gast haben möchten. Durch diß alles geben sie nit ein gering anzeigen jhrer gütwilligkeit gegen mir/ auch verwunderen sie sich der armůt vnsers Ordens/ vnd loben dieselbig/ wiewol sie sich nichts desto weniger/ wie vorgemeldt/ den Geitz verhindern lassen/ daß sie nit Christen werden. Als Rabi Salomon/ der bey den seinen für ein grossen Doctor geachtet wirdt/ vñ die andern mit seiner kunst vnnd lehr weit vbertrifft/ ein mal zů mir kam/ vnnd sich in ein disputation begab/ bestecket er/ daß er nit mehr wust/ was er sagen solt. Welches jme/ wie ich vernommen/ hieuor in einer Disputation mit Maister Francisco Xauier zů Malaca auch begegnet ist.

Zů diser zeit seind die tägliche arbeiten/ die mir von den Christen auffgelegt worden/ dermassen gewachsen/ das mir schier gar kein zeit die Speiß zunemen vñ zuschlaffen gelassen worden/ derwegen ich nimer oder doch selten bey den Juden sein mögen. Jedoch hab ich jüngst verschiner tagen jhren einen kranck auff

der

der Straß gefunden / welchen ich / als er gesagt er wölle ein Christ werden / in vnser Hauß geführt. Die Liebe dises gantzen Volcks gegen vns ist nit schlecht / aber die achtung / die sie zů vnser Societet haben / ist so groß / daß ich verhoffe / jnen das alte Testament in jhren Synagogen außzulegen / vnd die jrrthumb jhrer Secte anzuzeigē / dieweil ich vermerck / dz sie nit so gar verstockt noch vngeschickt seind / das Liecht deß Glaubens in jhre gemüter zulassen / auch jhre Vätterliche bräuch vnd Cerimonien außzuschlagen vñ hinweg zuwerffen. Vnnd man vermeint / sie haben jhnen solchs zuthůn fürgenommen / nach dem wir nit mehr hie seynd.

Eines Juden Tochter / die sich tauffen lassen / kundt vmb deß willen / daß sie ein Christin worden / das Gůt / so jhr zůgehörig was / nit von jhrem Vatter bringen. Als ich aber einmal zu jhme kam / vnnd wenig wort deßhalb mit jme braucht / hab ich gleich vnd eh ich gar außgeredt / erhalten / daß der Tochter das jhre zůgestellt worden.

Ein anderer Jud hat mich newlich be-

richt/ Rabi Salomon habe seinen Schülern/ die jhne gefragt/ was er von einem auß vnser Societet/ den sie jhne genennet/ hielte/ geantwortet: Er habe kein schärpffern vnd spitzfindigern Menschen nie gesehen: Er habe sein tag mit gar vil gelehrten vnnd weisen Männern geredt/ aber derselben sey keiner mit den Personen vnserer Societet zuuergleichen/ die so beredt seyen/ vnnd mit jhrer Red souil außrichten. Das sie aber in solchem andere vmb souil vbertreffen/ deß künden sie kein andere vrsach haben/ dann die Göttliche Gütigkeit/ die sollichs in jnen würcke. Derhalb beweisen sie demselben allenthalb/ wo sie jhne sehen/ grosse Reuerentz vñ Ehr: So sie auch etwan vō Christen geschmächt oder beleidiget werden/ rüffen sie vns vmb hilff an. Wann ich dann mit dem Glöcklin durch die Stadt gehe/ verwundern sie sich/ vnd ist kaum glaublich/ wie vast sie darab bewegt werden. Nit weniger anmütung vnnd gütten willens macht es auch den Heyden/ die vnder andern fragen/ wie es möglich sey/ daß die Personen vnserer Societet/

cietet/ die in diser Landschafft in so treffenlichem / grossem ansehen vnnd achtung seyen/ sich inn allen dingen so demütig/ ringschätzig vnd schlechtlich halten.

Diß seynd/ jhr liebsten Brüder inn Christo/ die ding/ so durch Gottes hilff in disen Grenitzen der Länder Persia vnnd Arabia beschehen. Vil reicher Leuth vnd der fürnembsten diser Stadt/ begeren jre Söhn in vnser Societet auffzunemen/ welliches den mehrern theil der Ländern Europæ dermassē nit beschicht/ da die Eltern jhre Kinder lust vnnd willen zur Geistlichkeit / mit vngöttlicher trew vnnd liebe/ klagen vnnd beweinen.

Ich hab vor wenig tagen/ ein ansehenliche Adels Person gen Goa geschickt/ daß er daselbst in S. Pauls Collegio/ inn vnser Societet/ eingeschriben werde/ welches leichtlich beschehen wirdt/ dieweil er ein gůt / starck Fundament der Lateinischen Sprach gelegt hat. Es wolten sich gern auch andere / vnnd nit wenig inn vnser Societet begeben/ dieweil sie aber vngelehrte vnnd zum

offternmal auch vnärtiger sitten seynd/ werden sie nit so leichtlich zügelassen.

Es ist vns newlich ein Edelmann/der zů vnser Societet gar taugenlich was/ vnd sich schon mit Gelübten darzů verbunden hat/ gestorben / der ein groß verlangen seiner Person vnnd ein Exempel grosser gedult / die er in seiner kranckheit erzeigt/hinder jme verlassen. Wann ich sag / ich wölle in das Land China schiffen/ so lassen sich jhrer gar vil vernemen/ sie wöllen mit mir ziehen / vnd mir nachfolgen/ ich ziehe auff Erdtrich hin wo ich wölle. Dieweil nun jhr vnd ich ein vberschwängliche grosse weite deß Erdtrichs vñ Meers von einander seynd/so ist mein Bitt/ jr wöllet/ob jhr gleichwol künfftiglich keine Brief mehr von mir empfienget / nit desto weniger meine sachen/ mit ewerm Gebett vnd Opffern / bey GOTT befürderen. Dann wie wurd es mir/ so ich ewer liebe vnnd fürbitt manglen solt/ ergehen / wie wurde mit mir gehandelt/ sonderlich in disen euch verborgnen vnnd so weit entlegnen orten / vnder so groben vnd wilden Völckern/ auch in so grossen

sorgen

sorgen vnd arbeiten viler vnd manicherley sachen/ die nit allein mühselig/ sonder auch vnderweilen hässig seynd? Es hat sich wol etwan begeben/ das etliche Weiber mich vnkeuscher werck halb angestochen/ vnder dem schein/ das sie vermeint vnd verhoffet/ das die Kinder/ so sie von mir empfiengē/ heilig seyn wurden. Das ich darumb schreib/ damit man deß Teufels kunst/ strick vnd nachstellungen sehen künde/ vor denen so gar nichts sicher ist/ daß er sich vnder der lieblichen/ wolgefälligen vnd scheinlichen gestalt deß güten/ auch die gantz Englische tugenden vmbzustossen vnderstehen dörffte.

Ich hab kein andern Brüder vnd Gehülffen hie/ dann ein Jüngling. Dann ich hab vnsern Brüder Reimundū Perciram/ von wegen das er seiner schwachheit halb/ die vbergroß Hitz diser Insel nit leiden mögen/ wider gen Goa schicken müssen. Ich aber empfind/ daß mir das widerspil begegnet. Dann dieweil ich kalter vnd feichter Natur bin/ vnnd aber die Insel heiß vñ trucken/ so hab ich auch hie das wenigist Hauptwehe nie gehabt/

Dem HERREN CHRISTO sey gedanckt. Meister Franciscus hat mir (wie ich auch im anfang der Epistel geschriben) bey der Gehorsame gebottē/ das ich in dreyen Jaren/ von disen orten nit abweiche/ ich werde dann auß Iaponia schrifftlich von jhme abgemahnet/ wann mir schon vnsere Brüder/ die in den Ländern Indiæ wohnen/ das widerspil anzeigten vñ von mir begerten. Vnnd solches hat er mir auß diser vrsach aufferlegt/ daß er jhme fürgenommen/ mich in das Land China zuschicken/ wann der zügang/ wie er hoffet/ auffgethan wirdt. Wann aber innerhalb disen dreyen Jaren weder Brief noch Bottschafft von jhme komme/ so mögen wir jhne für tod achten/ vnnd soll ich alßdann/ als Rector/ das Ampt vnd die Verwaltung deß Collegij zů Goa tragen. Wann es in meiner Macht gestanden wäre/ wolte ich zun Reussen/ Apolloniern vnd Armeniern gezogen seyn/ die an die Persier stossen/ vnd jhrem Fürsten steur geben/ nit von den Früchten deß Erdtrichs oder dergleichen/ sonder von den Menschen/ die geboren werden/ auff

ein

ein gewiſe anzahl. Diſe verwunderen ſich vaſt / ab der Chriſten faul vnd hinläſſigkeit / daß ſie die Türcken nit bekriegen.

Ich find hie vil gefangner Sclauen oder Knecht / auß manicherley Königreichen vnnd Landſchafften in Europa / die den Chriſtenliche Glauben verſchworen haben. Auß denſelben befleiß ich mich / ſouil mir möglich / widerumb zu jhrem vorigen Glauben vnnd in die Gemeinſchafft der Chriſten zubringen / auch jhnen freyheit vnd erledigung von jhren Herren zuerlangen / Deren etliche ſchick ich auch in S. Pauls Collegium zů Goa. Item es ſeynd hie Jänitſcher (mit welchem Namen die Guardiknecht inn der Türckey genannt werden) vnd Abiſſiner auß Pretto Iohanns Land / weiter auch Griechen / die vnſern Glauben verlaugnet haben / vnnd andere gefangene Chriſten / welchen ich / nach meinem vermögen / gunſt vnnd gůten willen erzeig / vnd mich befleiß / daß ſie zu den Geſatzen vnd Bräuchen deß Chriſtenlichen Glaubens wider vmbkehren.

Es hat ein Jud mein gar güter Freūd/ ein Italianischen Jüngling von vier vñ zweintzig Jaren/ als er hieher gen Ormutz kommen/ zu mir geführt/ vnnd gesagt/ er wäre dem Türckischen Keyser (dem er lieb gewesen) von Babylon auß entloffen/ wie ich dann auch hernach/ als er seine abfall vom Christenlichen Glauben/ mit trähern bey mir beweinet/ auß seiner Red von jhme selbst weitläuffiger verstanden. Den hab ich in Indiam geschickt/ damit er von dannen in Portugal schiffen möchte. Der ist gar schmertzlich weinend von mir abgescheiden/ von wegen das ich jhne nit in vnser Societet lassen wöllen/ dann ich besorget/ er möchte villeicht ein Türckischer Speher seyn.

Auß dem Gelt/ welches als vnrecht gewonnen Gůt/ von den Christen wider geben wirdt/ möchte leichtlich ein Collegium der Societet auffgericht werden. Dargegen aber werden wir durch der Vnglaubigen einfäll vnd Kriegische empörungen/ höchlich geträngt/ vnd allenthalben mit Feinden dermassen vmgeben/ das wir kein augenblick der forcht frey

seyn

seyn mögen. Es wurde an denē nit mangeln / die sich inn vnser Societet begeben / dieweil schon jetzt vil seynd / die von mir bitten vnd begeren / das ich sie auffneme / der andern wil ich geschweigen / die ich in Indiam geschickt hab / sich daselbst in andere Geistliche Orden zubegeben. Von den Jänitschern / Hungern / Armeniern / Reussen / Apolloniern / Griechen / Moren vnnd Türcken / deren vil täglich getaufft werden / wil ich auch nichts sagen. Ich erfrewe mich zum höchstē deren dingen / die der HERR durch die vnsern / an manicherley orten würckt / vnd sage darumb seiner Göttlichen Mayestat den grösten danck / so mir jmmer möglich.

Dieweil ich / geliebste Brüder / die dinge welliche CHRISTVS der HERR / durch einē vnserer Societet gewürckt / zuschreiben nit vnwürdig schätze / vnd jhr / meines erachtens / dieselbe neben andern ewern Geschäfften lesend / die zeit nit vbel anlegen werdet / so vermeine ich mein arbeit nit zuuerlieren / wann ich derselben etliche / wo nit mit geflißner weitläuffigkeit / jedoch mit angenemer kürtze / erzehlete.

D

Derselbig vnsers Ordens Mitgenoß/ als er sich mit langwiriger arbeit vnderstandē/ein gleichwolhochgeehrten Mañ/ der aber so arm an Tugenden/als vberflüssig an der Reichthumb gewesen/ zu der heiligen Beicht zubringen/hat er jme darmit bey demselben ein sollichen auffsatz vnnd feindschafft gemacht/daß er in gefahr seines Lebens kommen. Als er dasselbige erfahren/ hat er angefangen GOTT zubitten/ daß er demselben sein gemüt vnd willen änderte. Solche Bitt ist nit vergebens gewesen/ dann nach acht tagen/ist jhme/ als er am Beth gelegen/ in der ersten stund der nacht/ derselbig Pater/mit sonderlichem frölichem Angesicht/auch fürtrefflicher schöne der Händen/vnd sollichem Glantz seines gantzen Leibs erschinen/daß er die gantz Schlafkammer erleuchtet/ vnnd mit gar lieblichem Geruch erfüllet. Neben demselbigen ist ein anderer erschinen/der den am Beth mit sollichen worten angeredt: Warumb beichtest du dem Vatter (dessen eigenen Namen er genennet) nit? Siehest du nit/ mit was erbarem Angesicht/

sicht/mit was schönen vnnd scheinbarlichen Gestalt er gezieret ist? Darauff ist der im Beth auffgestanden/vnd hat den Vatter vmbfahen wöllen/da hat er von stundan von dem/der jhne hieuor zum beichten ermahnet/diſe wort gehört: Der Vatter ist im Spital/daß er den Krancken daselbst Meß lese. Als diſer reiche Mann am morgen auffgestanden/hat er weinend/auch so voller schmertzens/büß/rew vnnd leids/das kaum glaublich ist/den Vatter zu sich berüfft/vnnd jne gebetten/daß er sein Beicht hörte/Mit dem verſprechen/daß er kein straff außschlagen/vnd alles das/so jhme gebürte/thün wolte. Auff soiches/als er sich etliche tag in seinem Hauß inngehalten/vnd dem Priester mit erzehlung aller der Sünden/die er von Kindsheit/biß auff denselben tag/begangen/gebeichtet/ist er absoluiert vnnd verſöhnt worden: Er hat auch volgends ein auffrecht vnnd erbar Leben angericht/auch sich der gütigkeit/milte vnd freygäbigkeit befliſſen/dann er mehr dann fünffzehen hundert Ducaten vnder die Armen außgetheilt.

Der-

Derselbig Vatter hat auff bitt eines auß den fürnembsten Burgern zů Ormutz/ein Meß gehalten/für die gesundheit seines Sohns/der durch ein häfftig Fieber schier gar verzehrt vnnd tod/auch jhme ein Aug verderbt vnd erfaulet war. Nach volendter Meß hat das Fieber den Jüngling verlassen/vnnd ist jhm das Aug widerumb genesen/welliches jhme glützet/als wann er grosse fewrige/strahlen darinn gehabt hette. Ab sollichem Wunderwerck sich deß Jünglings Vatter verwundert/hat eilends den Priester berüfft/vnnd jhme seinen Sohn gesund zeiget: Dieweil auch die gehalten Meß von der heiligē Junckfrawen Gottes gebärerin gewesen was/hat er deß Jünglings gesundheit jhrer Fürbitt zůgemessen. Auff ein andere zeit/als der vilgenañt Vatter Meß gelesen/ist sein Jünger/auß Göttlichem gnädigem willen/vnuersehenlich von tödlicher Kranckheit gesund vnd erlediget worden.

Item ist er zu einer edlen Frawen berüfft worden/die für wůtig vnd vnsinnig geachtet ward/vnnd fürgab/das sie vil

grau-

grausame vnd erschrockenliche ding sehe: mit welchen Fantaseyen sie/wie jr Mañ anzeigt/dermassen bekränckt vnd geängstiget ward/ daß sie sich anderst nit erzeigt/dann als ein Person/ die jhrer sinnen vnnd verstands gäntzlich beraubt ist. Dieweil aber der Vatter damals mit vil geschäfften beladen/nit kommen mocht/ hat er jhr den anfang S. Johanns Euangelij vnd etliche andere auß der heiligen Schrifft außgezogne wort geschickt/ mit vermeldung/wann man die der vnbesinneten Frawen an den Halß hencket/ sie wurde jhre gesundheit widerumb erlangen. Der Mann hat disen heilsamen Rath vnnd Befelch verricht/ vnnd wie er glaubt hat/ also ist er seines begerens gewert worden/dann er alßbald sein Haußfrawen gesund erfunden/ vnd den Vatter in seinem fürgeben warhafft erkennet hat. Darauß dañ genügsam abzunemen/das Iesvs Christvs vnser Herr noch nit auffhört/ durch seinen gewalt vnd gütigkeit/das zuuolbringen/daß der Menschen kräfft vbertrifft.

Durch desselben Vatters vnnd Jr

densgenossen Gebett / ist auch ein anderer eines gar scharpffen Fiebers / das jhne häfftig gepeiniget / entlediget worden. Auff ein zeit ist er zu einem boßhafftigen vnnd verlümbdten Mann gangen / der hoffnung / jhne zu büßfertigem Leben zubringen. So bald er kaum vber die Hauß schwellen eingetretten / hat er jhne gehört bey den Heiligen flüchen vnd schwören / daß er eintweders an seinen Feinden / sich vor seinem Tod rechen / oder deß Christlichen Glaubens verzeihen wolte. Da sagt der Vatter. Sihe was du sagest / dann es werden nit drey tag hingehen / das du einem Priester zuschreyen / aber dich niemands erhören wirdt. Wie er jhme vorgesagt / also hat sich sein sach am außgang befunden. Dann als er gleich deß volgenden tags / durch ordnung Gottes / von vnuersehenlichem starckem Vnglück vberfallen / den Tod vor seinen Augen gesehen vnnd zubeichten begeret / hat er keinen Priester gefunden / von dem er absoluiert hette mögen werden.

Wie derselbig Vatter einsmals auff einen / den er hieuor mit seinen Feinden

zu-

zubefridigen / sich lang vnnd vil / aber doch vergebenlich / bemühet) gestossen / auch jhne gesund / starck vnnd gantz wol auff befunden / hat er ohn gefähr gesagt. Mich verdreußt / daß diser Mensch so gesund ist / man solte warlich GOTT bitten / daß er jhme ein Fieber zuschickte / dardurch er zur Beicht vnnd Büß gezwungen wurde.

Diser eyferig vnnd güthertzig Flüch / hat ein solche würckung gehabt / das derselbig innerhalb gar wenig tagen / mit so schwerer Kranckheit angriffen worden / das er ein Priester vnserer Societet zu sich berüffet / der jhne von allen seinen Sünden absoluiert. Als er aber schier von der gantzen Stadt verhaßt gewesen / hat er jhne hernach gesund durch die Gassen der Stadt herumb geführet / damit er die / so er mit Worten oder Wercken beleidiget / wann vnnd wo jhnen die begegneten / vmb verzeyhung bäte. Welliche That seiner Widersacher Gemüter häfftig gemiltert / vnnd zu ablassung jhres Zorns bewegt hat. Dann jhrer vil warteten an vil orten auff jhne /

etliche mit Büchsen / etliche mit steinen / vnnd etlich andere mit andern Waffen verfaßt / deß vorhabens jhne vmbzubringen / welliche aber all / wie sie jhne so demütig vnnd niderträchtig gesehen / jhne würdig geachtet / das jhme verzigen wurde. Vnnd also seynd die / so hieuor weder mit Waffen / noch mit Stärcke / noch durch das ansehen jhres Feinds (als der ein Kriegshauptmann was / vnd der fürnembsten einer) bewögt vnd gebogen werdē möchten / letstlich durch demüt vnd sanfftmütigkeit dermassen vberwunden worden / das sie jhme die bewisne schmach vnd vnbillichkeit nachgelassen / vnd allen widerwillen fallen lassen.

Die ding alle hab ich darumb schreiben wöllen / damit erstlich die gantze Societet CHRISTO vnserm HERREN lob vnnd danck sage / vnd volgends wir alle vnnd ein jeder für sich selbs sehe vnd wisse / wie das er auß sonderer grosser gnad Gottes / in disen Geistlichen standt / berüfft vnnd gezogen worden sey. Die ding vnnd geschichten / deren ich auß India bericht würd / lassen sich / wie ich oben gesagt / ansehen /

sehen / das sie mit jhrer Gleichnuß / deß Menschen gemüt vnd gedancken / zu der betrachtung der alten vnd ersten anfangender Christlichen Religion / ziehen. Wolte GOTT / das ich weil hette / alles das / so ich sihe vnnd höre / zubeschreiben. Dañ ich zweifle nit / es werde solchs meine liebste Brüder / wiewol sie sonst für sich selbst zur Tugend genügsam geneigt seynd / noch mehr anreitzen vnd treiben.

Souil zwar mich betrifft / kan ich / seither mir der ehrlich Tod vnd erlitne Marter vnsers Mitgenossen vnnd Priesters Antonij Criminalis / zuwissē gethā worden / ohne rühm zumelden / nit genügsam außsprechen / mit was grosser begierd / auch den grausamsten Tod / vmb CHRISTI willen zuleiden / ich entzündet sey. Ich verhoffe fürwar / GOTT werde mir auch etwan die Gab vnd Gnad mittheilen / die er jetzt etlichen Personen vnserer Societet / auff jhr bitten vnd begeren / zugeben angefangen hat.

Desse ermahne ich euch / jr liebste Brüder / das jhr einander selbs / vnd volgends auch andere nit weniger lieb habet. Dañ

GOTT pflegt offtermal deren hilff in auffspendung einer reichlichē gnad zugebrauchē/ welcher arbeit von dē Menschē ring geschätzt/ vnd deren dienst verachtet wirdt. Auch bitt ich euch/ jhr wöllet meiner vnwissenheit vnnd vnuerstands nit mehr gedencken/ sonder mich/ wie jr bißher gethon habt/ vmb die gůttwilligkeit/ die ich gegen euch allen trag/ liebhaben. Die liebe der gehorsame hat mich/ gleichwol wider meinen willen/ disen Brieff zů schreiben gezwungen. In welchem doch/ (wiewol ich mein Ampt noch in wenigstē thail/ nit verricht hab) ich billich sagen soll: Nit vns/ O HERR/ nit vns/ sonder deinem Namen gib die Ehr.

Der allmächtig vnd gütig GOTT/ der diſe Societet erſtlich durch ſo vil gefährlichkait/ zuſamen getriben vnd angericht/ auch darnach in ſo vil Länder der Welt/ außgethailt vnnd zerſtrāwt/ daß wir/ wie ich acht/ einandern nimermehr ſehen werden/ wölle vns alle als Glieder/ dem Haubt IESV CHRISTO vnſerm vnüberwindtlichen vnnd vnſterblichen HErren/ im andern leben/ ewigklich zuſamen

samen fügen/da wir sehen werden/was er vnsern Seelen für gnad bewisen/Amen.

Ihr liebste Vätter vnd Brüder/bittet all für mich armen vnd nüchtigen Sünder. Mit diser Epistel vberschick ich euch/ein new Testament/mit Georgianischen Buchstaben geschrieben: Die Georgianer seynd Christen/die in Persia wohnē/deß grossen Fürsten Catheaniæ Vnderthonen vnd Soldner. Ich bitt/ihr wollet verschaffen/daß für den/von welchem ich daß Büch empfangen/vnd für mich/als der Göttlicher hilff gar wol bedarff/fünfzig Opffer der Meß gehaltē werden.

Geben zů Ormutz den zehenden tag Christmonats/im Jar nach der Junckfräwlichen Geburt/fünfzehen hundert/viertzig vnnd neun.

Die zehend Epistel.

Ein Sendbrief deß Ehrwürdigē Vatters Hainrichs Henriquez/ den er auß der Stadt Punical/ an den Ehrwürdigen Vatter Magistrum Ignatium Loiolam General/ꝛc. geschriben hat/ vom Jar 1550.

EHr hab euch/ Ehrwürdiger Vatter in Christo / verschiner Jaren vil ding von den Christen / die im Golffen / vnnd Meerstraumb/ dessen Nam Pistharia ist / wohnen/ vnd wie vnsere angefangene sachen daselbst ein fürgang haben / mit fleiß zügeschriben/ die nit allein/ noch alle biß auf disen tag/ auß den gnaden Gottes/ in jhrem Wesen bestehen vnd verharren/ sonder sich täglich mehren vnd zünemen. Zu wellichem etlicher Menschen diß Lands/ fleiß vnd frombkeit so wol dienet/ das sich höchlich darab zuuerwunderen / welliche

wir

wir hin vnnd wider an manicherley ort verordnet / vnnd jhnen den befelch / den Innwohnern vnsern Christlichen Glauben außzulegen / aufferlegt haben. Vnd zweifle daran nit / es werde GOTT der HERR mit der zeit / dergleichen Männer souil erwecken / das alle winckel diß Lands vnnd Meergestads mit jhnen vberflüssig versehen werden. Wir seynd aber nit gewohnt / einige zu sollichem Ampt zugebrauchen / sie seyen dann zuuor in allen Articuln vnd heimlichkeiten deß Glaubens vollkommenlich vnderrichtet / vnnd in vilen dingen wol erfahren.

Wir haben jetzt auß der erfahrnuß erlernet / das vns nit von nöten ist / für die ort einige sorg zutragen / denen die Layen Personen vorstehē. Sie seynd den Geistlichen sachen dermassen ergeben / legen auch souil mühe vnd arbeit an / in vnderrichtung was zu Christlichen Gottseligen sitten dienstlich ist / vnnd richten in dem / das sie jhr eigen Leben recht vnd ordenlich anstellen / souil auß / das sie mehr mit jhrem Exempel dann mit worten die Leuth bereden was sie wöllen.

Da ist niemands vnder den Mannen vnd Weibern/ (die alten vorbehalten/ die altershalb kein gedächtnuß mehr haben) der nit deß HERREN Gebett oder Pater noster vñ den Englischen grüß lateinisch vnd außwendig spreche. Weiter könden sie der mehrthail alle die zwölff Articul vnsers Glaubens / in Malauarischer sprach/ die jhr gemaine vñ Mütterspach ist/ auch seynd deren nit wenig / die vil anders vnnd mehrers gelernet haben. Vber das stelle vnnd schreib ich täglich vom Christenlichen Glauben in jhrer Landsprach / welches / wann ich etwan nit vorhanden bin / an offener Predig/ den Männern am Sontag vnnd den Weibern am Sambstag / auß den Büchern vorgelesen wirdt / damit jhnen deren dingen keine verborgen bleiben / deren vnwissenheit jhnen zů nachtheil deß Glaubens vnnd güter sitten geraichen möchte.

Ich hab vnder meinen Gefärten ein Schreiber / der ein Indianer ist / vnnd von meiner seiten nimmer abweicht / dessen fürtreffenlichen verstands vnnd

sonder

sonderer güter gedächtnuß / ich mich nit gnügsam verwunderen kan / Der thůt mir fürwar mit seiner embsigen mühe vnnd arbeit vil hilff / es seyen die Christen mit schreiben vnnd Briefen zuermanen / oder etwan zweiffelhafftige fragen (derenhalb ich offt vmb mein bedencken vnd meinung angesprochen werd) zuentschaiden.

Vil werden mangelhalb der Priester/deß Sacraments der Bůß beraubt / daß wiewol mir kein zeit nimmer hingehet / in deren ich nit mit Beichthören zuthůn habe / so bin ich doch allain zů sollicher grossen menig nit gnügsam. Welches ich ohn gröstem schmertzen meines Gemůts nit sehen kan. Die so von euch in diß Land geschickt werden / mögen mit geringer arbeit die sprach lernen / mit hilff einer Grammatic vnd eines grossen vnd wortreichen Vocabularij, die ich deßhalb gemacht vnd geschriben hab.

Ich hab diß Jar mit etlichen Indianern disputiert / die bey menigklichen / jhrer Lehr vnnd geschicklichkait halb / in einer vngläublichen achtung waren / als

aber

aber die vnden gelegen vnd vberwunden abgezogen / wäre ein wunder zusagen / wie vast den Christen jhre gemüt darmit zügenommen vñ gestärckt warden. Wir haben ein güte hoffnung / es werde ein Volck / daß ein Gegend deß innern theils diß Lands bewohnet / vnd vnsern newen Christen mit Blůtsfreundschafft verwandt ist / in kurtzem von der Abgötterey abtretten / vñ zum Christenlichen Glauben kommen / wiewol jhr vnderricht vnnd bekehrung / ohne gar vil vnnd grosse mühe vnd arbeit / nit zůgehen wirdt. Die summa deß Volcks ist (wie ich hör) bey den zweinzig tausent / minder oder mehr. Ich bitt euch durch IESVM CHRISTVM / jhr wöllet vnserm vorhaben / mit ewerm Gebett / zu hilff kommen.

Derselben einer auß der Stadt Somnicoli / hat sich vor längst mit vns in ein Gespräch begeben / der ist für war der weisest Mañ vnder allen denen / die ich noch bißher in disen Landen gesehen hab. Welcher vns anzeigt / er hette hievor auch ein einigen GOTT geehret. Als ich jme auff etliche seine Fragen (wie jhne bedunckt)

wol

wol geantwortet / hat er gleich zugegen versprochen / er wölle ein Christ werden. Nach derselben zeit / hat er mich berüfft / daß ich sein Kind / welchs schwärlich kräck was / besehe. Als ich nun zu jhme kam / vnnd jhne fraget / ob er wolte / das sein Kindlein / welliches anfieng den Geist auffzugeben / durch das Bad deß heiligen Tauffs / zum ewigen Leben wider geborn wurde? antwortet er: Warumb solt es nit einer sollichen Gnad theilhafftig werden? Darauff hat das Kindlein den heiligen Tauff empfangen / vnd ist dieselbe nacht von hinnen zum HERREN abgeschaiden. Nit lang darnach ist er auch / samt seiner Haußfrawē vnd einem andern noch vberblibnē Sohn / durch das Sacrament deß Tauffs widergeborn vñ ein Christ worden / der jetzt das Ampt zu lehren / neben mir allhie zů Punical / mit strengem fleiß vnd ernst verwaltet.

Wir haben der fürnembsten Herren Söhn diß Lands vnnd Meergestads / in die Collegia vnserer Societet / die zů Goa vnd Canton auffgericht seynd / geschickt. Wann die widerkommen / werden sie mit

jhrem

jhrem ansehen vnd jhrer dapfferkeit/vnser fürgenommen Werck nit wenig beförderen/auch sich selbs zu verkündigern Christlicher Lehr gebrauchen lassen.

Vmb das Spital / das vorigen Jaren angefangen worden / stehet es (Gott sey lob) allerdings zum besten/darab sich nit allein die Christen verwundern/sonder auch die Mahometaner vnd Indianer / die alle einhelligklich diß Gottselig vñ H. Werck/mit jrem lob biß an den Himmel erheben. Dann sie haben jhnen selbs in jhren gedancken / den fleiß vnnd die gütthaten / die man jhren Krancken / so darinn auffenthalten vnd geheilet werden / erzeigt / zuuor vnnd ehe sie es selbs gesehen/nit einbilden künden.

Die verwaltung der Kirchen vñ die so darinnet was schwärlich mißhandlē / zustraffen / haben wir den Obersten der Stadt befolhen/ Wie recht vnnd wol sie solchs versehen/haben die glückliche außgäng bißher bewisen. Ich kan zwar mit worten nit außsprechen / was grossen schirms/hilff vnnd trosts/wir auß gunst der Herren/in allem dem/das wir zuuerrichten

richten haben / erfahren vnnd befinden. Gar vil Christen seynd jetzt der geschicklichkeit worden / das sie / wann sie vom Glauben gefragt werden / in allen vnnd jeden Articuln rechenschafft geben künden / deren auch etliche kein abschewhen tragen / mit den Heyden zudisputieren / vnnd die vberwundnen / das sie sich ergeben / zuzwingen. Ich erfrewe mich täglich vnd je länger je mehr mit disen Landen / von wegen der Gab deß Glaubens / deren CHRISTVS IESVS / nach seiner vnermeßlichen Gütigkeit / jhnen gnädigklich mitzutheilen / sie würdig geachtet hat / ꝛc. Auß Punical / den 6. tag Wintermonats / im Jar

1550.

Die eilffte Epistel/

Johann Ferdinands auß der Stadt Amangucken in Iaponia.

Johann Ferdinand dem Ehrwürdigen Vatter Francisco Xauier.

NAch ewerm hinweg ziehen auß diser Stadt/haben sich die auffgeblaßne vnd hochmütige Japonier bey vns/in vnserm Hauß versamlet/damit sie vns mit manicherley Fragen müd macheten/deß endtlichen verhoffens/es wurde in ewerm abwesen/keiner vnder vns seyn/der jre Fragē verantworten vnd jre Argument ableinē möchte. Aber Cosmus Turrianus hat durch die gnad Gottes/jren hochmütigē Geist gedempt. Dañ er hat durch mich/als Dolmetschen/auff alle jhre Fragen dermassen geantwortet/das sie zu friden gewesen. Dieweil ich aber dieselben/auß seinem

nem befelch / in Japonischer sprach verzeichnet / hab ich nit vnderlassen wöllen / euch etliche derselben zůzuschreiben.

Sie haben gefragt / auß was Materi GOTT die Seel erschaffen hab / dann jhnen wol bewüßt / daß der Leib auß den vier Elementen erschaffen sey. Darauff haben wir geantwortet: Wie GOTT keiner vorgehenden Materi bedörfft hab / als er die Element / auch Sonne vnnd Mon / vnnd die vbrig zierd der Welt erschůff / sonder allein mit seinem Wort vnnd bloſſen Willen gemacht / daß sie wären / also werden auch die Seelen / allein auß seinem Willen / ohn einige Materi / erschaffen. Darauff haben sie gefragt / was die Seel für ein Farb vnnd Gestalt hette / da haben wir geantwortet / keine. Dann ein Farb vnnd Gestalt haben / sey ein eigenschafft der Elementen vnnd Leiber. Als sie aber darauß schlieſſen wolten / das es nichts wäre vmb ein Seel / dieweil sie keinen Leib hette / fraget sie Cosmus (damit er sie mit jhren worten vberwande) ob ein lufft inn der Welt wäre? Da sie sagten ja /

fragt er sie weiter / ob er ein Farb hette / oder gefärbet wäre? Darauff antworteten sie / Nein. Da sagt Cosmus: Hat nun der Lufft / der doch Leibhafftig ist / kein Farb / wieuil mehr hat dann die Seel die keinen Leib hat / kein Farb? Als sie das gehöret / haben sie weiter nichts gehabt zusagen.

Andere haben gefragt / was die Teufel für ein ding wären. Wie jhnen geantwortet ward / es wäre ein menig der Engel vnder dem Hauptmann Lucifer / welliche von wegen / daß sie sich in hoffart erhebt / vnnd sich GOTT vergleichen wöllen / der Himmelischen Glori vnnd anschawung Gottes / beraubt worden wäre. Fragten sie / warumb der Teufel die Menschen versüchte vñ jnen so grawsam feind wäre? Antwortet Cosmus / vñ deß willen / daß er wüßte / sie wären zu der Seligkeit / die er verloren / erschaffen: vnd darumb wäre er jhnen feind / vnd beflisse sich / sie durch betrug in verderbung zuführen.

Etliche haben gefraget / dieweil alle ding / die GOTT erschaffen / gůt wären /

warumb er dann den böſen vnnd widerſpennigen Geiſt Lucifer / erſchaffen hette? Darauff antwortet Coſmus / Gott hette den Lucifer / mit allem ſeinem anhang / mit klarem Verſtand begabet / erſchaffen / daß gůt vnnd böß vnderſchidlich zuerkennen / auch jhnen jhren freyen willen gegeben / eins auß denen jhres gefallens zuerwöhlen / damit ſie durch erwöhlung deß gůten / die Himmeliſche Glori / vnnd durch annemmung deß böſen / die Hölliſche Pein erlangeten.

Dieweil ſich dann der Lucifer vnnd die andern Teufel ſolcher zulaſſung Gottes mißgebraucht vnnd für Gott angebettet zuwerden begeret / haben ſie derhalben jhre Straff empfangen / vnnd ſeyen auß jhrer eignen ſchuld / böß vnnd ſtoltz worden: Welliches aber den gůten Engeln nit begegnet / dann in dem ſie ſich Gott ſelbs vnderworffen / haben ſie die ewige Glori verdient.

Etliche andere frageten / was Gott wäre / wo er ſich hielte vnnd ob er ge-

sehen werden möchte? Andere/warumb GOTT/dieweil er so gnädig wäre/die erlangung deß ewigen Lebens/mit so grossen beschwärlichkeiten vmbgeben vnd beladen hette? Vnd ist letstlich vom morgen an biß in die nacht/die anzahl deren/so diese vnnd andere ding mehr fragten/also groß gewesen/daß sie das Hauß erfülleten. Aber Cosmus hat jhnen allen/wie obgemeldt/genüg gethan.

Die Bontzen vnderlassen nit/vns/von wegen das wir jhre Laster straffen/mit vbelreden zuuerfolgen. Etliche vnder jhnen haben erdichtet/der Teufel habe auß einem Bild geredt/das wir seine Jünger seyen/vnd von vnsertwegen hab er in Angesicht viler Leuthen/den Königklichē Pallast/mit einem Stral/vom Himmel herab geschlagen/auch haben vns etliche zugemessen/das wir Menschēfleisch essen.

Vber das/ist vns auch eben diser vnfall/oder vil mehr solt ich sagen/Gottes gütthat begegnet. Es hat sich ein Auffrühr vnnd Krieg in der Stadt erhebt/so doch hernach/durch deß Königs tödtlichen

chen abgang/ wider gestillet worden/ welcher so schwär vnd schädlich gewesen/ daß die Stadt angezündet/ acht gätzer tag gebrunnen/ vnnd vil Blůt vergossen worden. Dann als die Gesätz auffgehebt waren/ gewan die Boßheit vberhand/ die wütet vnnd tobet allenthalben/ ohn alle straff/ da erwürgeten/ tödten vñ beraubten sie einander an allen orten/ auch warden wir dieselbig gantze zeit stätigs zum Tod gesücht/ zum theil von denen/ die vns hasseten/ vnnd zum theil von denen/ die zu vnserm Blünderlein/ wie schlecht vnnd gering auch dasselbig was/ ein begierd hatten/ Derwegen wir offt in grosser gefahr vnsers Lebens stůnden: Jedoch hat vns die gnädigst Můtter deß HERREN/ die jhre getrewe Diener/ mit gestlißner fürsorg beschützet/ auß allen gefährlichkeiten erlößt.

Als die sachen also/ wie jetzt gemeldet/ allhie beschaffen waren/ schicket Cosmus den Antoniũ zu deß Naëtondonij Hauß frawen/ von jhr rath zu begeren. Dieselbig hat vns zuentbotten/ daß wir von stundan zu jhr kämen. Wie wir nun am

hinziehen waren / seynd wir vnderwegen in vil rotten gerüster Kriegsleuth geraten. Dieselben haben / als wir durch jhr Ordnung gangen / vnder einander gesagt. Warumb bringen wir disc auß Cengecu (dann also nennen sie die Europeer) nit flucks vmb? Dieweil sie (als die fürgeben / das die höltzine vnnd steinine Götzen / weder jhnen selbs noch andern helffen mögē) daran schuldig seynd / daß die Götter vber vns erzürnet / disem Volck / durch erweckūg deß Zwytrachts / so ein grossen schaden zugefüget haben. Diß sagten sie aber darumb / das in demselben Krieg / das Fewr vil Clöster / mit sampt den Götzen verzehret / vnnd dardurch der Abgötter vnnd Bontzen ansehen vnnd Reputation geschwächt hat: Sonderlich aber auch vmb deß willen / dieweil offenbar / das den König / welticher / wie jhr wisset / für andere aberglaubig was / sein Aberglaub gar nichts genutzet hat.

Als wir auß diser gefahr entrunnen / in deß Naëtondoni Hauß kamen / schickt vns sein Haußfraw in ein Bontzenclo-

ster /

ster / daß sie auff jhrem kosten erhielt / vnnd gab vns ein knaben zů / der vnns darein führte. Aber die Bontzen waren vber vns schwärlich erzürnet / nannten vns Teufel / schlůgen vns auß / vnnd sagten / sie hetten kein platz / so heilose Leuth darein auffzunemmen. Warumb der GOTT / der im Himmel wohnete / vnnd dessen Gesatz wir lehreten / vns nit auß diser gefahr erledigte / vnnd in den Himmel hinauff neme? Jedoch haben sie vns zuletst ein winckel deß Closters zu vnser Herberg eingegeben / nit mögen wir wissen / ob es auß forcht der Frawen / oder auß bitt deß Dieners beschehen sey.

Nach dem wir zwen tag daselbst gewesen / hat vns die Fraw widerumb inn jhr Hauß berůfft / vnnd im hindern theil desselbigen / ein Sälelin / vnsere Wohnung darinn zuhaben / mitgetheilt. Was wir da für gefahr vnnd arbeit vberstanden / wil ich jetzt / damit ich es nit zulang mach / geschweigen. Wir befelhen vns gar vast in ewere heilige Opffer vnd Gebett / auch vnserer geliebsten Vätter vnnd Brůder / die / als ich getraw /

diß Volck mit heilsamer Lehr zuvnderrichten/ vnnd zu der Erkanntnuß seines Gottes vnnd Schöpffers zuziehen/ bald kommen werden/ Datum zů Amangucij den 20. tag Octobris anno 1551.

Die zwölfft Epistel/ Cosmi Turriani auß der Stadt Firanden in Iaponia.

Cosmus Turrianus der Societet Iesv zů Goa.

DAs ich ewer hilff so hoch bedarff/ zwinget mich die noth/ geliebste Vätter vnnd Brüder/ euch den stand vnserer Japonischen sachen zuerklären. Nun aber hat Franciscus Xauier euch vnser gantze Raiß/ vnnd wie es vns darauff ergangen/ wann wir in das Land kommen/ auch dessen gelegenheit vnnd wesen/ souil jhme anfängklich durch geringe erfahrnuß deß Lands sprach vnnd sitten/ möglich gewesen/ weitläuffig zugeschrieben.

Von

Von derselben zeit an / seynd wir zů Cangoxima / da wir erstlich vom Schiff außgestanden / schier ein Jar / bey etlichen newen Christen desselben orts / gebliben / vnd volgends von dañen in die Stadt Firando (dieweil von wegen Kriegs empörung / das Euangelium zů Meaco zupredigen nit möglich gewesen) gezogen.

Da hat jme Xauier fürgenommen / zum Fürsten desselben Lands zuziehen / der damals zů Amangucij was / welche für andere Städt diß Lands / groß vnd weit / vnd bey hundert Leuckē vber Firando hinauß gelegen ist. Dann wir hatten vom Gubernator vñ Bischoff zu Goa Brieff an jhne / vnnd darneben vom Burguogt zů Malaca etliche Gaben / nemlich / ein Saitenspiel vnd ein Vhr. Welche er in daß Schiff gethon / vnd ist also mit Johann Ferdinanden vnd zwayen Japoniern gen Amangucium gezogen. Ab sollichen Gaben ist der Fürst hefftig erfrewet vnd belustiget worden / von wegen das solliche ding / ob sie gleichwol schlecht vnd geringschätzig / jedoch in disem Land

new vnnd zuuor nie gesehen waren / jme zum ersten zukomen.

Darauff hat er alßbald durch alle Gassen offentlich verkünden lassen. Jme gefalle / das nit allein in derselben / sonder in allē andern Städten seines Lands / das Gesetz Gottes offētlich geleert vñ erklärt werde / vnd menigklichem demselben nachzufolgen / frey stehen solle / das auch desselben Prediger vnnd Lehrer / von niemands in einigen weg / beleidiget oder verhindert werden. Demnach damit er dem Xauier vnnd seinen geferten etwas gnad vnnd wolgefallen bewise / hat er jhnen ein Closter / jhr Herberg darinn zuhaben / vbergeben. Sobald sie sich in dasselbig verfügt / hat sich vonstundan ein grosser zulauff des Volcks von allerley Ständen / zů jhnen erhebt / zum theil auß begierd der warheit / zum thail auß fürwitz newer sachen / vnnd zum theil im fürsatz sie vnnd jhre Lehre zuuerklainern / In welchem letsten theil fürnemblich die Bontzen seynd / welche / wiewol sie anfangs sich ansehen lassen / als ob sie sich vnserer ankunfft erfröwten / jedoch

doch nach dem sie verstanden / das jhre vnsägliche grosse laster / denen sie garschändtlich ergeben / im Christenlichen Gesatz verbotten seyen / haben sie ein groß abscheuhen ab vns zuhaben angefangen.

Der Japonier verstand ist gar taugenlich die Religion Iesv Christi zufassen vnd zubehalten / dañ sie vrthailen wol vnnd lassen sich die Vernunfft gern führen vnd leiten / vmb der Seelen hail vnd Gottes ehr seynd sie fast sorgfältig / vñ in täglicher beywonung sehr freündlich vnd gütig: sonderlich aber halten sie einander in ehren vnd grossen ansehen / also daß einer gedencken möchte / sie wären all / an einem Königlichen Hoff erzogen vnd abgericht worden. Den abwesenden reden sie mit nichten vbel nach / vnnd verfolgen die Spiler mit Leibstraff / gleicher gestalt wie die Dieb. Von kurtzweil wegen gehen sie entweders mit Waffen vmb (darinn sie gar wol geübt seynd) oder machen Verß vnnd Reimen. Vnd diß seynd der Herren vnnd Edelleuten vbungen.

Der Abgötterey seynd mancherley Geschlecht bey jhnen. Dannetliche betten ein Bild an / mit namen Xaca / von welchē fürnemlich die ding gesaget werden: Daß er zuuor vnd eh jhn ein Weib gebar / acht tausent mal geboren worden sey / vnd daß er zuuor eh er in Mütterleib empfangen war / von heiligkeit wegen / den Leuten Holtz / Wasser vnnd andere nottürfftige ding / gegeben vnd mitgetheilt hab. Etliche aber verehren ein abgöttisch Bild Amida genañt / etliche andere die Sonnen vnd den Mon / vnd stecken eben in summa in vilen vnd grossen Jrthumē / also dz die / so auß den vnsern / in diß Land kommen vnnd solliche lügen widerfechten wollen / gelert sein müssen.

Sollicher Aberglauben oberste Patronen seynd fürnemblich die Bontzen / welche dieselben ohn vnderlaß dem gemeinem Pöuel in die Ohren blewen / damit sie Gelt bekommen / vnnd jhnen selbs ein ansehen machen. Sie habē etliche Handschrifft fail / vnnd welcher sterbender ein solche mit jme trägt / dem versprechen sie / daß sie sich vor den Teuflen keiner gefahr

zubesor-

zubesorgen haben. Vnd wiewol solliche Handschrifftē gar thewr verkaufft werden/ befleist sich dannoch der mehrer thail solche vor jrem leiblichen Todt zubekommen. Sie ermanen auch das Volck/ daß es sich nach jrem exempel/ von der Speiß aller Thieren (außgenommen die/ so nit Blut haben) enthalte. Vnd zwar essen die Bonzen offentlich weder Fleisch noch Fisch/ auß forcht des Königs. Daß so ers erfüre/ wurden sie gestrafft/ vnnd auß dem Closter getriben: doch essen sie die heimlich.

Der Japonier Gemüt ist etwas stoltz/ vnd vertrawen den Waffen gar vil. Sobald sie das vierzehend Jahr jhres alters erraichen/ vmbgürten sie sich mit einem Schwert/ vnnd legen den Dolchen nimmer von sich. Der Bogen vnd Pfeilen gebrauchen sie sich gantz künstlich/ vnnd jhrer Stärckehalb/ verachten sie alle andere Nationen. Allen Diebstaler sey klein oder groß/ straffen sie zugleich an Leib vnnd Leben/ mit vermeldung/ Welcher sich vor dem kleinen nit hüte/ der werde sich vor dem grossen

sen / wann er die gelegenheit haben möge / eben so wenig enthalten. Der Knechten Leben vnnd Todt stehet in jhrer Herren Hand / der gestalt daß die Herren die Knecht / auch vmb ringer vrsach willen tödten mögen. Derhalb jnen die Knecht nach jhrem willē / zum fleissigsten gehorsamen / vnnd so sie von jhren Herren befelch empfangen / neigen sie dz Haupt / vnnd legen jhre Händ auff daß Erdtrich.

Es seynd auch die Japonier so gelirnig / von Natur so sanfftmütig / vnnd lassen sich die Vernunfft dermassen regieren / daß sie / wann sie offter mals gar erzürnet zů vns kommen / so bald wir jhnen anzeigen vnd beweisen / daß die Seelen gleichwol / jhren gewissen Anfang vnd vrsprung / aber kein end haben / vnnd niemmer sterben / daß auch einig heil von jemand anderm / dann allein vom einigen Schöpffer aller dingen / gäntzlich nit zuuerhoffen sey / von stund an jhrer Abgötter / welche sie jhr gantze Lebens zeit geehret haben / vergessen / vnd sagen / sie wöllen gleich in derselben stund

Christen

Christen werden. Fallen auch nit auß vnbeständigkait / von dem einmal empfangnen Göttlichen Gesatz widerumb ab. Dann diſe newe Christen / deren jetzt ein grosse anzal iſt / seynd mehrer theils so steiff vnnd fest / daß ſie mich bedunckẽ / berait vnnd willig seynd / vmb GOTTES willen alles / wie beſchwerlich auch daſſelbig seyn möchte / zuleiden.

Nun sehet jhr / geliebte Brüder / wie groß vnnd weit diß Land / vnd wie taugenlich vnd geſchlacht es sey / den Catholiſchen Glauben darein zuſäen. Die Japonier seynd in jhrem fragen so gefliſſen / daß von der zeit an / als wir in diſe Stadt kommen (darinn wir jetzt den fünfften Monat vnnd etwas darüber seynd) kein tag nit hingangen / daran nit von der erſten Stund an deß Tags / biß weit in die Nacht hinein / eintweders Bonzen oder Layen bey vns geweſen / vnd von vilen / auch manicherley dingen gefraget haben: Als diſe seynd. Was der Stand vnd das Weſen GOTTES sey? An welchem Orter ſich halte? Wa-

umb er mit augen nit gesehen werd? Wie es seyn künde / daß die Seelen jhren vrsprung haben/vnd doch nit sterben? ꝛc.

Das nun disen genůg beschehe / bedarff es grosser weißheit vnnd geschicklichkeit. Dann man muß nach gelegenheit vnnd gestalt der sachen/etwan ernstlich / vnd etwan milt vnnd demůtig/mit jhnen handlen / sonderlich aber ist man der gedult darzů nottürfftig. Dann die Japonier / dieweil sie eines scharpffen verstands seynd/vnnd darfür halten/das sie in Weißheit / Adel vnnd Würde/von keiner Nation auff dem Erdboden/vbertroffen werden / so hencken sie nit allein allen Frembdlingen / zu jhrer verkleinerung/ schlötterlin an / sonder verspotten sie auch/mit dem Angesicht/weiß vnd geberden. Vnnd zwar wissen sie das gůt von dem bösen nit vbel zuunderscheiden/ derwegen sie auch die Bonzen/ob sie dieselben gleichwol äusserlich in Ehren halten/jedoch von wegen jhrer Vnzucht vnd liederlichen wandels / von grund jhres Hertzens verhassen.

Der Fürst hat vns jetzt gar ein weiten

Platz

Platz/ ein Collegium darauff zubawen/ außgemarcket vnd zugestellet. Der heilig Geist wölle vns den rechten weg/auch weiß vnd maß jhne zuehren vnd zulieben/ zeigen / damit wir also die Seligkeit/zu welcher wir erschaffen seynd/erlangen mögen. Auß Iaponia/auff Sanct Michaelis Fest / den 29. tag Septembris/im 1551. Jar.

Die dreyzehend Epistel/

Magistri Gaſparis Belgæ Niderländers/auß der Stadt Ormutz am Persischen Meer/an seine Mitbrüder in Portugal.

Die Gnad vnnd der Frid vnsers HERREN IESV CHRISTI/sey allweg mit euch/Amen.

Ehe bleib vnnd halt mich in disem Persischen Meer / gleich als in einer freyen Gefängknuß / auß befelch deß Ehrwürdigen Magistri Franciſci-

cisci Xauier der mir in krafft der Gehorsame gebotten hat / daß ich mich ausserhalb den Märcken vnnd Grenitzen deß Ormutinischen Reichs nit begeben solle / welches Reich / wie ich euch das vorig Jar weitläuffiger zugeschriben / zwischen dem fruchtbaren Arabia vnnd Persia gelegen ist. Ich wohne vnd handle bey vnd mit den Persiern / Moren / Türcken / Arabiern / Abissinern / Heyden vnnd denen Juden / die nach der ersten Gefängknuß in Babylonia gebliben. Dieselbig Stadt wirdt jetzt von disen Völckern / Bagueda genannt / vnnd erstreckt jhr Gebiet / biß an die Grenitzen dises Königreichs / hat auch vil vnnd manicherley Nationen / die jhr vnderworffen seynd. Derhalben halten die Innwohner / diese Insel / für ein sonders Kleinod vnnd herrliche Zierd deß gantzen Erdbodens.

Allhie hab ich auch gar vil Juden / die widerumb zu jrer vralten Vätter Gottlosen Jrrthumen gefallen / auch auß dē Königreich Arragonia in Hispanien vnnd Portugal vertriben worden / gefunden / deren etliche sich widerumb bekehren / die

andern

andern aber hartneckig inn jhren Jrthumben verharren. Mit welchen / wie auch mit den Saracenern / ich täglich zu disputieren pflege. Jhren seynd newlich vnzalbar vil / auff dem Berg Syon / zusamen kommen / vnnd warten jetzt drey Jar auff jhren Messiam. Vnnd wiewol sie täglich jhr eigensinnige hartneckigkeit bekennen / weichen sie doch nichts desto weniger / auß angeborner halßstarrigkeit / von der Blindheit jhres gemüts nit ab.

In disem bemühen sie sich jetzt zum höchsten / daß sie jhre Rabinos vnd Doctores / von allen orten her zusammen bringen / durch welliche sie mir jhre seltzame / sonderbare vnd verworffene meinungen / vmb deren willen offt vnnd vil disputiert wirdt / gern einreden vnd beweisen wolten. Aber CHRISTVS antwortet für mich / vnnd gibt mir krafft / darmit ich nit erlige / dann sie seynd verderbet vnnd abschewhlich gemacht worden / inn jhren arbeiten vnnd begierden.

Derhalben wäre lang zuerzehlen / was

mit jhnen gehandelt worden. Jedoch läßt sich die sach jhrenthalb dermassen ansehen/ das ich verhoff/ sie werden in kürtze den Christenlichen Glauben annemmen. Dieweil sie nun auch vnsere nechste seynd/ vnnd vns für sie sorg zuhaben befolhen ist/ so werdet jhr ein Christenlich Werck thün/ wann jhr sie auch ewers Gebetts theilhafftig machet.

Ich hab auch mit vilen Armeniern kundschafft/ welche/ wiewol sie den Christenlichen Glauben bekennen/ jedoch etlichs auß dem Mahometischen Aberglauben darunder mischen. Darneben behalten sie aber noch die stränge vnd den abbruch der Speiß/ darinn die heiligen Vätter/ die alte Armenische Einsidler gelebt haben. Diesebigen/ wie auch die Reussen/ Polecken/ Hunger/ Jänitscher/ Genueser/ Griechen vnnd andere verlaugnete Christen/ befleiß ich mich/ wider zu der wahren Christenlichen vnd Catholischen Religion zubringen. Wolte Gott/ das sich vnserer Brüder/ die zů Conimbria seynd/ innbrünstiger eyfer/ da herfür thäte/ damit der Christenliche

Glaub

Glaub je länger je mehr erweitert wurde. Ich beweine zwar ohn vnderlaß den mangel vnnd abgang dergleichen Arbeiter in dem Weinberg deß HERREN. Was thůt jhr daselbst jhr geliebste Brůder / da die Menschen / soull jhr seynd / alle für Christenleuth geachtet werden? Hie aber erscheint auch kein will vnnd der wenigste gedancken nit / den Christenlichen Glauben anzunemen. Dann da verdürbt ein gar reichliche Ernd ewigklich / allein mangelhalb der Schnitter vnnd Arbeiter. Aber von disem sey genůg.

Jetzt komme ich an die beschreibung deren gar vil vnnd grosser dingen / die der gůtig / allmächtige GOTT / seither meinem vorigen Brief / den ich euch zugeschriben / durch vnser Societet / in disen Landen gewürcket hat. Als mir die Mahometaner / vom vollkommenern Glauben vnnd Gesatz / ob jhr Glaub dem vnseren / oder der vnsere dem jhren fürzuziehen sey / zudisputieren außgebotten / haben sie beschlossen / daß ich mich mit sampt einem Philosopho / auch

der Artzney vnnd deß Gestirns gar erfahrnen Mann / an ein Einöde / auff einen gar hohen Berg / der weder Wasser noch Kraut hat / solte verfügen: Mit dem geding / das wir von keinem Menschen gäntzlich nit besücht wurden / vnd wellicher vnder vnns beyden das fasten zum längsten leiden vnnd ohn essen seyn möchte / desselbigen Religion vnnd Gesatz solte für den besten vnnd heiligsten gehalten werden. Denen hab ich geantwortet / dieweil die Sach mit güten Argumenten vnnd vernünfftigen Vrsachen verricht werden möchte / so bedörfften wir diß orts keiner Wunderwercken / vnnd man solte GOTT nit versüchen / weil vnns kein notturfft darzů zwänge. So wir aber je kein ander mittel hetten / alßdann solte jhrem fürschlag statt beschehen.

Sie aber / als die dem Betrůg jhres Mahometischen Gesatzes nit vertrawet / haben meinen rath / auch fürgeschlagene geding vnnd erbieten nit annemen dörffen. Nichts deſto weniger aber hat CHRI-

STVS/der den seinen jmmerdar beystehet/ das mit gewalt von jhnen gebracht/ welliches sie gütwillig zuthůn sich verweigert haben. Dann deß vorgenannten Doctors Weib/ ein gar edle vnnd ehrliche Fraw/ auß dem Geschlecht Zaidi/ der Mahomets verwandter gewesen/ geborn/ als sie die vnwissenheit vnd forcht jhres Mannes/ vnnd das er daß Mahometisch Gesatz/ nicht beschützen vnnd vertädingen dörffte/ erfahren/ hat sie jhr fürgenommen/ mit jhrer Tochter/ zur Christenlichen Religion zutretten.

Derhalb seynd sie ohne zweifel auß eingebung vnnd beleitung deß heiligen Geists/ vmb mitte nacht zu mir kommen/ vnnd den heiligen Tauff begeret. Welliche ich/ damit sie von den Mahometanern (die jhnen der wegen grausam auffsätzig vnnd vast vber sie erzürnet waren) nit gefangen vnnd hinweg geführet wurden/ trewlich zuuerhůten vnnd zuuerwaren auffgenommen hab.

Da sie nun nach empfangnem Vnderzicht deß Christenlichen Glaubens / durch das Sacrament deß Tauffs / der Kirchen Gottes eingeleibt vnnd zugethan werden solten / hab ich dem Mann / der sie beyde zubesüchen begeret / ein Disputation vom Glauben / auch desselben Cerimonien vnnd Gebräuchen / angebotten / wie sie dann mir hieuor anzubieten im brauch hatten. Vnnd jhme darneben angezeigt / das solliche Disputation / in beywesen seiner Haußfrawen vnnd Tochter / beschehen solt / mit dem geding / wann sie mich vberwinden vnnd beweisen wurden / daß der Mahometisch besser wäre / dann der Christenlich Glaub / das ich alßdann denselben Mahometischen Glauben annemen / vnd jhme sein Haußfrawen vnnd Tochter widergeben. Wofer sich aber das widerspil begäbe / solte er zumal mit jhnen sich tauffen lassen.

Der Mahometisch Doctor / bewilliget / mit rath der seinen / inn solliche Disputation / vor deß Bischoffs diser Stadt Vicario vnnd einem offenen Notario / der

derbeyder thailē wort verzeichnete/damit keiner daß jenig / so er zuuor zugegeben/ hernach wider läugnen möchte/vnd solte Garsias Penneus Dolmetsch sein / der dann ohne daß sollich Ampt bey dem Kö-nig von Ormutz trůg / alß ein Man/zů dergleichen sachē gar geschickt/auch gantz bedächtlich / vnd der latinischen Sprach nit vnerfaren was/ vñ hieuor/sein Ampt in vil Disputationen gar fleissig vnd ge-trewlich verrichtet hat. In diser Disputation kam es dahin / das der Mahometaner bekannt / es wäre ein vnsinnige halßstärrigkeit / seinen eitelen vnnd falschen Glauben zuuertädingen/ vnnd bekennte auch die allerheiligist Dreyfaltigkeit / den Vatter / Sohn vnnd heiligen Geist/drey Personen vnd einen GOTT.

Er was ein gar güter vnd hocherfarner Philosophus/ von wegen/ daß sie deß Aristotelis Bücher auch fleissig studierē/ vnd vil meinungen / so wol der Sophisten als deren/die man Peripateticos nennet/ halten/vnd verthädingen. Letstlich hab ich jme gesagt/ wann er die ding zugebe/ so mangelt jme gar wenig daß er ein

Christ werde. Alß er solchs in der Disputation vermercket / vnd dz angenommen geding bey jme selbs erwegt / ward er fast betrübt / vnd wolt deß nachfolgenden tags andere Bücher herfür bringen / die Disputation darauß weiter zustrecken. Wie er nun vnder sollichem schein / seinen abschid nam / hat er sein Haußfrawen vnnd Tochter verlassen / vnd ist hernach in diser Stadt / nit mehr gesehen worden.

Mir ist aber zů wissen gethon worde / daß er von einem Fürsten in Persia / zů dem er gezogen / ernstlich mit worten gestraffet worden sey / daß er sich mit mir in ein disputation vnnd wortstreit eingelassen / dann ich wäre ein gar grosser betrieger vnd zauberer. Von dannen ist er in das Reich Lara gezogen / da er / wie ich verstanden / gar werdt / auch in grosser Ehr gehalten sein soll.

Alß die Mahometaner sollichs gesehen / seynd sie darab gantz traurig vnnd bekümmert worde / haben allen můth verloren / mich geflohen / vnnd sich von mir nit sehen lassen. Dargegen haben wir

Christen

Christen gar frölich / die zway Weiber / mit Instrumenten vnnd Seitenspilen / auch grossem Pomp vnd hochzeitlichem gebräng / zům heiligem Tauffe geführt / sie darmit getaufft / vnnd in die zahl der Christen eingeweihet / Vñ dieweil sie von Königlichem Stammen herkomen / haben wir sie mit dem Vornamen Domina oder Donna / wie breuchlich / verehret. Nach dem sie getaufft worden / haben wir sie bayd / vnd ein jede mit siben hundert Ducatē Heuratgůts / zwayen frommen Portugalesern verheuret.

Nach solchem seynd die Mahometaner gar verzagt / schwach vnnd Hertzloß worden / da sie gesehen / daß jhr Doctor / den sie allen Cacigiern in der Lehr / weit fürgesetzt / so schendtlich vberwunden vnnd geflohen wär. Derwegen dann auch täglich vil auß jhnen den Christenlichen Glauben annamen / vnnd jetzt daß für ein Lob vnd Ehr hielten / waß sie zuuor für ein laster vnnd schand gehalten. Andere vnder jhnen hůten sich fleissig / daß sie mir nit begegnen / so ich auch fürgang / vnnd das Glöcklin /

darwin

darmit ich das Volck zu Christenlicher Lehr/ vnderricht vnd ermanungen/ zusamen beruffen pfleg/ durch die Gassen leute/ verstopffen sie jhre Ohrē/ damit sie nit villeicht/ waß sie den thon hören/ bewegt/ vnnd zů der Christenlichen Religion gezogen werden. Dann sie sagen/ ich hab mein betrůg vnnd zauberey nit allein in meinen worten vñ Klaidern/ sonder auch im Glöcklin.

Der Christen fleiß/ begierdt vnd eiffer wirdt täglich mehr entzündet. Es singen auch die Mahometaner die Christenliche Lehr vnd Catechismum den gantzen tag durch die Stadt. Der newen Christen gemüter seynd mit einer solchen einbrünstigen Liebe vnserer Religion erweckt/ dz verschinner zeit etliche mal derselben etwan zehen/ etwan auch zweintzig/ sich durch d' Mahometaner Gassen mit Riemen gegeißlet/ vnnd also Creutzgängmit der Letaney/ durch die gantze Stadt gehalten/ in welcher die jungen Knaben die Hauptpuncten Christenlicher Lehr vorgesungen haben.

Wie die Mahometaner diſe ding gesehen/

sehen / haben sie zum theil förchtend / daß sie nit zů CHRISTO bekert wurden / zum theil aber auß begird jhr Sect zuhandhaben vnnd zuerweiteren / auch Processiones vnd Bettäg angericht vnd gehalten / darinn sie all / nach jhrem brauch / mit lauter stim̃e gesungen. Ein einiger ist GOTT / vnd GOTT ist einig. So weit ist es aber mit sollichem jhrem neid vnd eifer kommen / dz sie vns etwan mit Stainen vberfallen / vnnd von vnserm ort mit werffen vertriben. Nach dem wir aber ins Feld vnd in die weite geflohen / haben wir nit anderst / als etwan bey des heiligen Iohannis Chrysostomi zeiten / die Catholische die Arrianer vberwunden / den Sig daruon gebracht. So lang dise hitz / zanck vnd zwitrachtigkeit der gemüter gewäret / ist kein tag hingangen / daran nit etwan mit den Mahometanern / etwan mit Heiden / oder etwan mit Jůden ein Disputation gehalten worden sey.

Vnd also hat GOTT der HERR ein fürtreffenlichen loguum / daß ist / ein Heidnischen Einsidler / vnd sonderlichen Liebhaber des fastens vnnd abbruchs der

Spei

der Speiß/zur waren Religion gebracht: Derselbig lebte in stäterkeuschheit vnnd armut / er redet auch vnnd predigte von keinem andern ding / dann allein vom Todt. Er hat jhm selbs auff einem Berg zünechst bey der Stadt ein Closter gebawet / da er mit andern seines gleichen Einsidlern wonet / deren einer ist newlich in das Arabisch Gebürg gezogen / vnnd sich daselbst in ein hülen verborgen / deß fürsatzes / sein Leben mit williger peinigung seines Leibs / darinn zuuerzeren. Ist aber hernach alda nit gefunden / noch sonst an einichem andern orth mehr gesehen worden. Er was ein Mann sonderer grosser Tugent vnnd Fromkeit. Diß Geschlecht der Menschen sihet man allweg mit Aschen besprenget.

In letster Disputation von der Rainigkeit / hat obgenanter Einsidler bekennet / daß er von mir / in Brüderlicher Liebe vberwunden vnnd gefangen / auch sein Gemüth vnnd will / jetz mir gäntzlich verpflicht vnnd gehorsam gemacht wäre. Darauff hab ich jme / auff

sein

sein begären / dreissig tag sich zubedencken gegeben / vnd gerathen / daß er jme selbs alle tag fünff streich vber den Rücken vmb CHRISTI willen / geben / auch das Göttlich Liecht vnnd die erkanntnuß deß wahren Glaubens / von jme begeren solte. Sollichem Rhat ist er von stundan gehorsam gewesen / vnd als er einer nacht / die Kräfft vnd Tugenden GOttes / im Gemüth beschawet vnnd betrachtet / (welche beschawung / wie auch die betrachtung deß Tods / gar vilen diser Einsidlern gemain vnnd schier täglich ist) höret er ein Stimme / alß eines der jne straffete vnd manete / sprechend: Was thůstu? Warumb verzeuhestu? Nim die Religion an / die ich dir zeig / dann dieselbig / nemlich die Christenlich / ist die war vnnd volkommen Religion. Nach der stimme / sihet er vil vnnd gar schöne Kirchenzierden / auch heilige vnnd Bischöffliche Kleider / die man an einem Fest vnnd Hochzeitlichen tag / herfür zubringen vnd anzulegen pflegt.

Als folgenden tags der König von Ormutz zů jme kam / jne zubesuchen / vnd zugrüssen /

zugrüssen/verbarg er sich/vnd wolte jme nit vnder die Augen gehen. Wie nun der König hinweg gieng / kam er schnell zů mir/vñ nach dem er mir erzehlet hat/ was jme begegnet was/ begäret er ernstlich dē heilsamen Tauff. Also ist er mit herrlicher solennitet vnnd höchster frewd der Christen getaufft / die Haiden aber seynd darab traurig vnd bekümmert worden: Dann sie disen Ioguum oder Einsidler dermassen geehret / daß sie auß andacht vnd liebe/die sie zů jme getragen/ auch dz Wasser/ darinner seine Füß gewaschen/ getruncken / vnnd jme auch die Füß mit ehrerbietung geküsset haben.

Als wir nach verrichtem heiligen Tauffe / jhn widerumb in sein Closter führtē/auch vnder wegē durch der Mahometaner Gassen giengen/ vnnd ein groß Creutz vorhin tragen liessen/dasselbig in dessen Einsidlers Closter auffzurichten / seynd sie die Mahometaner ab diser sach vnd der vnfürsehenen enderung deß Einsidlers/ (dessen reputation / ansehen vnd achtung / bey jhnen allweg so groß gewesen/daß sie grösser nit hette sein mögen)

auß

auß verwunderung erstummet vnd klein-
mütig worden. Nach dem wir aber inn
demselben Closter/ die Abgötter hernider
gestürtzet vnd zerschlagen/ haben wir den
Tempel daselbst/ CHRISTO IESV/ dem gü-
tigsten HERREN zu ehren geweyhet. In
disem Closter hab ich mein Herberg ge-
nommen/ welches ich auff bitt vnd bege-
ren deß Volcks/ zum gebrauch vnserer
Societet/ vnd ein Collegium darinn an-
zurichten/ verwendet. Dann mich für-
war bedunckt/ es sey an keinem ort vberal
in gantzem India ein sollich Collegium
mehr notwendig/ dañ hie in diser Stadt.

Es möchten in disem Hauß/ allweg
zweinzig auß der Societet/ welliche den
studiis oblägen/ vnd souil andere/ die zum
theil Priester wären/ vnnd zum theil die
häußlichen Geschäfft verrichteten/ wol
wohnen. Es hat die best vnd schönest ge-
legenheit in der gantzen Insel. Zu disem
Werck ward ein groß Gelt zusamen ge-
tragen/ dann einer gab hundert/ der an-
der tausent/ vnnd noch ein anderer vier
tausent Ducaten/ alles auß Gottseligem
vnd freygäbigem willen. Auch hat es an

denen nit gemanglet/die zu auffrichtung vnd aller notturfft eines Collegij/all jhr Gůt darstrecken wöllen: Wie jhr dann solliches auß einer Epistel/deren Copey ich einem frommen Mann/der zu euch in Portugal zeucht/gegeben hab/gründtlicher vernemen mögt. Doch hat Herr Emanuel Lima Burguogt zů Ormutz nit gewölt/das wir hierzů/von jemand anderm/dann von jhme/Gelt nemmen: Dañ sein begerē gewesen/das diß Werck allein inn seinem kosten verricht wurde/Dieweil er verhoffet/es wurde gar nutzlich seyn/von wegen das/wie hievor gemeldet/in diser Insel/Persier/Arabier/Abissiner/Türcken/Christen/vnnd das ich es mit einem wort sag/ein vnzalbare menig der Völcker/auß gantzem Asia vñ Africa/vnd auch einem gůten theil Europæ/zusamen kommen.

Dieweil aber die eingebung deß heiligen Geists kein verzug leidet/vnnd ohne das der Menschen gůter will/durch antreibung deß Feinds Menschliches Geschlechts/leichtlich geändert wirdt/bedunckt mich gar rathsam seyn/das die

ding/

ding/ so lang berathschlagt vnd beschlossen seynd/ einmal zu förderlicher vollstreckung gebracht werden. Derhalb wil ich mich deß Gewalts/ den mir Magister Franciscus/ etliche in die Societet einzunemmen/ vnd deren etliche hieher zuuerordnen/ gegeben/ gebrauchen. Hiezwischen hab ich aber gedacht/ wann sollicher mein rath vnnd vorhaben dem Antonio Gomezio/ oder dem/ der sein statt vnnd Ampt verwaltet/ nit gefiele/ das alßdann diß Gebäw/ den Vättern vnnd andern auß der Societet/ die an mein statt hieher kommen werden/ so bald ich in Chinam verraisen/ nutz vnnd dienstlich seyn möchte.

Derwegen hab ich das angefangen Werck/ förderlich zuuollenden mich beflissen/ vñ gedachten Antonium Gomezium mit meinem schreiben/ dz ich jmein Indiam geschickt/ der weyhung deß Tempels vnd gestalt deß newen Collegij/ auch darneben deren dingen bericht/ die der heilige Geist zum Heil der Menschen/ inn diser Insel/ gewürcket hat/ auch noch täglich würcket/ vnnd das er/ wie

glaubwirdig ist / noch grössere ding / in allen disen Mahometischē Landen / würcken werde.

Vnd dann weiter hab ich jhme zu wissen gethan / wie hoch vnd vast wir etlicher Priester vnd anderer auß der Societet bedörfften / die solcher menig diser vnglaubigen Leuth zu hilff kommen möchten: Wiewol vnsere Leuth / die in India seynd / vns noch diser zeit / kein hilff beweisen mögen / dieweil die taugenlich vnnd gůt zeit von dannen in diſe Land zuschiffen / sich in acht Monaten nur einmal pfleget zubegeben. Welliches zwar vnseren Kirchen vnnd Glaubens sachen / zu grossem nachtheil reicht / vnnd hat derhalb Magister Franciscus mir nit vnbedächtlich vñ vmb sonst gebotten / das ich zuuor nit von hinnen ziehen solte / biß ein anderer / der mein nachkömling wäre / hieher geschickt wurde.

Darauff hat er Antonius / dē Bischoff von Goa geantwortet. Jhn beduncke / dz daß gantz fürgenomēn Werck einzustellen sey / biß vnsere Mitgenossen / deren sie auß Portugal gewärtig wären / ankämen /

men/vnnd alßdann wurd ich in Chinam fahren müssen: Dann eh wurde kein alter vnnd geübter Arbeiter/ der an mein statt verordnet werden möcht/ vorhanden seyn. Gelobt sey CHRISTVS/dem es also gefallen/ das vns eben an dem mangel/ was in Portugal vberflüssig ist/ ob wir gleichwol desselben hie zum höchsten nottürfftig seynd. Derhalb bin ich von dem angefangnen Werck abgestanden/ so lang biß es von GOTT anderst geordnet wirdt.

Kommet vns arbeitenden in disen nöten zu hilff/ihr geliebste Brüder/ach kommet vns zu hilff. Was verziehet ihr doch? Wir haben allhie zu Hauß vnnd ausserhalb an allen orten/ ein vnermeßlichen vberfluß vnnd völle der Süssigkeit deß Himmelischen wollüsts vnd Göttlichen trosts/ den ihr daheim in ewern Kamern nit empfinden noch dessen fähig seyn möget. Seyd ihr nit vast gelehrt/ kommet zů vns/ dann wir haben hie den höchsten vnnd berühmbtesten Schůlmeister/ den heiligen Geist. Der lehrt ohn vnderlaß/ dessen Lehr auch schneller vnnd tieffer in

das gemüt eingetruckt wirdt/ dann das/ so von den Meistern vnnd Lehrern/ die auff der Hohenschůl zů Conimbria den fürnembsten Platz besitzen/ vnd das gröst ansehen haben/ gelernet wirdt/ auch vil zeit vnnd arbeit gemeingklich in denen dingen verzehren/ die hie gar niemands nutz seynd.

Wie der Gubernator den grossē mangel der Kirchenlehrer/ in disen orten gesehen/ hat er geordnet vnnd befolhen/ daß den Kriegsleuthen/ die sich zum dienst CHRISTI/ in vnser Societet begeben wolten/ jhre Sōld zugleicher weiß/ als wann sie dem König/ wie zuuor/ dieneten/ bezalt werden solten. Zu dem/ hat er sonders grosse wolthaten vnd freygäbigkeit disem Collegio bewisen vnd erzeiget/ welliches ich inn meinem abziehen verlassen wil/ mit allen notwendigen dingen genůgsam versehen/ auch mit tausent Ducaten/ vnnd allerley zu einem Collegio gehörigen Haußrath/ mit allen Ornaten vnnd Kirchenzierden/ als guldin vnnd seidin/ fürhäng der Altär/ einen gantz guldinen zierlich gemachtē Kelch/ dreyen

Rauch

Rauch oder Vespermäntlen / Chorröcken / Himmeln deren man sich in Processionen gebraucht / vnnd andern / welliches alles auff sechs tausent Ducaten angeschlagen vnd geschätzt / vnnd wirdt auch ein grosse anzahl Bücher / für ein Collegium / da behalten.

Das Volck vberal hat vns gar lieb / auch seynd deren / die in vnser Societet auffgenommen zuwerden / begeren / soviil / daß ich mich ab der grossen Reputation / Achtung vnnd Würde / darinn wir von diser Stadt gehalten werden / höchlich verwundere. Doch hab ich allein sechs auß denselben auffgenommen / die all / bißohn einen / der Lateinischen sprach vnnd schrifft erfahren seynd: Deren etliche auch dieselb offentlich lesen / vnnd nit allein vnsere Haußgenossen / sonder auch die frembden / vnnd die / so ausserhalb vnsers Hauß wohnen / lehren: Ich hoffe / es sey auß eingebung deß heiligen Geistes beschehen / daß ich sie inn die zahl vnserer Societet eingeschrieben.

Dann einer vnder jnē hat gleich nach der Predig / damitten auff dem Marckt / in Angesicht alles Volcks / seine Kleider / die er an hett / schnell abgezogen / vnd auß einem eyfer deß Glaubens / einem armen / dürfftigen Bettler gegeben. Er aber ist nackend daruon gezogen vnnd bey einem gar hohem Creutz / sein rüh vnnd schlaff genommen. Die armen besücht er täglich / vnnd als er auff ein zeit zu mir kam / berichtet er mich / das jme sein gemüt von GOTT erleuchtet wäre / vnd begeret ernstlich an mich / das ich jne in Persiam schickte: Dann damit er CHRISTO nachuolgete / wünschet er jhme / auß meinem Gebott vnnd Befelch / dahin zuziehen / vnnd vmb deß Christenlichen Glaubens willen / sein Leben vnnd Blůt zuuergiessen. Disen hielt der vnerfahren Pöfel / vnnd die / so nit vast Gottsförchtig waren / für einen Narren vnd vnsinnigen Menschen: Ich aber hab jhne / wie er in der warheit wol würdig / für einen gar weisen vnd frommen Mann geschätzt / vnnd befunden.

Ein

Ein anderer/ alß er vom Creutz Christi ein Predig gehört/ fiel er von stundan dem Prediger weinend zu Füssen/ vnd bat jme vmb Gottes willen/ daß er in vnser Societet auffgenommen würde/ damit er die vbrige zeit seines lebens bey vns bleiben möchte/ oder daß man jme gleich zů den Persiern schickte/ damit er vmb deß Christenlichen Glaubens willen/ die Marterkron erlangete. Der dritte/ als er auff dem Marckt/ im spilen Gott lästeret/ vnnd er darumb beschelten ward/ bat er vns durch Christvm/ wir wölten jme nit verlassen/ dieweil er beständiglich bekennete/ daß er mit vnd bey vns leben vnd sterben wölte. Die vbrigen seynd auch fast auß gleichmässigē vrsachen vnd auff dieselbige weiß in vnser Societet kommen. Welche zwar alle gesagt habē/ wann sie gleichwol von vns nit auffgenommen/ wölten sie nit destoweniger bey vns gewonet haben/ vnnd steiff bliben sein.

Item ein anderer von Mascata (welches ein Stadt ist am Meer im fruchtbarn Arabia gelegen) hat mir zugeschriben/ er

wünschte mit mir / vmb deß Christenlichē Glaubens willen/ob einē brinnenden fewr/ auff einem Rost/ gebratē zuwerden/ vnd wolte mir sein bar Gelt / deß bey tausent Ducatē/ vñ all ander sein gůt so nit klein wäre/ nach meinē willē außzutheilen/ allen gewalt gebē/ in massē jhr auß den Briefen/ die wir einandern zugeschriben/ derē abschrifften ich euch hiemit zůschick/ zusehen habt. Sollichs Gemůts vnd willens seynd noch mehr dañ zwölff fürneme vnd ansehenliche Personen/ ohn andere deren auch nit wenig seynd/ die vnserer Societet begerē. Ich hab mir aber fürgenommen/ keinen mehr in die Societet anzunemen/ biß so lāg dz Collegiū gar auffgericht vñ volēdet würdt. Vñ bin vorhabēs/ die so ich jetzt bey mir hab/ mit mir in Chinā zuführē/ wañ es dē Antonio Gomezio nit zu wid ist. Dañ mich bedůcket/ die seyē nit zuuerwerffē/ die sich dem Göttlichē willen ergeben/ mit mir zuleben vnd sterbē begeren/ vñ ob sie gleichwol in die Societet nit eingeschriben seynd/ so werden sie vns doch nit deſto weniger nutzliche mitgehilffē seyn/ wie dañ jhr fürtreffenliche Tugend vns deſſen vertrösten. Die

Die ordnung vnsers lebens/die wir täglich halten/ist vast diſe: Ein stund vor tag/ gibt der deſſen ampt es ist/vō schlaff auffzuwecken/vñ einem jedē ein Liecht zubringen/ein zeichen zu d betrachtung: nach dſelben bereiten wir vns zů d heiligē Meß/ die ich täglich halt. Nach d Meß werden wir mit einer Glockē in die Schůl zur Lection berufft/die wäret biß auff die nechſte stund vor mittag. Darnach eſſen wir zu morgē/ volgends verfügt sich ein jeder in ſein Kamer/vnd erfordert von jme ſelbs/ nach vnſerer Societet brauch ſeines thůn vñ laſſens rechenſchafft. Demnach gehet er zů der nachmittägigen Lection/ dariñ wir vngefähr biß auff fünff vhr bleiben. Darauff eſſen wir zu nacht/vñ nach dem eſſen gehen wir zum gebette der Litaney. Nach demſelbē würdt die betrachtūg auch vnſer ſelbs erkādtnuß vñ vrtheil (welches wir deß Gewiſſens erforſchung nennen) widerumb ein ſtund lang geübt: dem allem nach gehen wir an die růh.

Am Freitag diſciplinieren vñ geißlē wir vns ſelbs willigklich/mit dem gebett vmb glückhafftigen ſtand d Catholiſchen Kir-

chen

chen. Wir betten auch die Litaney für vnser Societet vnd alle derselbigen Güthäter. An den Sontägen vnd anderen Festen/ würdt die Abendstund mit heilsasen/ Gottseligen vnd Geistlichen reden/ nützlich vnnd mit lust verzehrt/ alß wann von deß bösen Geistes nachstellungen/ vnd selbswilligen bößheit/ auch von dem Göttlichen trost hin vnd wider disputiert wirdt/ nach der alten Einsidler brauch/ den auch die vnsere zů Conimbria behalten. Da befleißt sich ein jeder/ die andern alle in demütigkeit zuüberwinden/ in dem daß etliche/ im fal der noth/ das Almüsen durch die Stadt von Hauß zů Hauß/ auch vor dem offentlichē Spital/ ja auch von den Mahometanern samlen vnnd erbettlen/ etliche predigen den Vngleubigen/ etliche verrichten die geringsten/ verwürflichsten vnnd schlechsten ding/ die man im Hauß zuthůn hat.

Vber daß spür ich auch bey meinen geliebten Brüdern (CHRISTVS sey gelobt vnd gepreist) ein grossen wunderbarlichen fleiß vnd inbrünstingkeit deß Gemüts; mit welchen sitten vñ tugenthaff-

ten

ten exempeln / sie andere Menschen vil bewegen vnnd bey jhnen nutz schaffen. Auch brinnē sie nit mit kleinerer begierd / liebe vnd eiffer des Christenlichen Creutzes vnd ertlichen Tods vmb CHRISTI willen: Dann etliche trachten vnd begeren / daß sie in Arabien / vñ etliche in Persien zupredigen außgesendet / vnd werden auch etwan jhr etliche durch der Mahometaner vngestümmigkeit vnnd Stainwerffen / biß für vnser Thür getriben. Was soll vns aber von der liebe CHRISTI absünderen? Gäntzlich nichts. Ich empfind fürwar / daß mein leben / mit keinen ding mehr auffenthalten würdt / dañ mit der begierd vnnd pflantzung Christenlicher Gedult vñ Euangelischer Tugent / auch mit der frewd / welche auß allweg erwünschtem Todt vmb CHRISTI willē / eingenommen wirdt. Aber von dem gnug. Bittet GOTT für vns.

Ich trag kein zweiffel / ich werde / wañ ich von hinnen zeuch / gar vil gefärten meiner Reiß / auch Gesellen der arbeit vñ deß Creutzes haben. Es ist hie ein alter / ehrlicher vnnd frommer Mann / der von der

tag

tag an / alß er sich erstlich bey mir / durch die heilge Beicht / mit GOTT versönet / nie mehr von meiner seiten kommen wöllen / der auch Weib vnnd Kinder hindan gesetzt / den gantzen tag bey vns in Hauß-arbeit vñ geschefftē verzeret vñ hindurch bringt / mit vermeldung / daß er sonst nirgendt ein rüwig Gemüt haben möge / dañ vnder vns vnd in vnserm Collegio.

Damit ich aber widerumb auff die Mahometaner komme: Alß sie ein solchen einbrunst / eyfer vnnd frölichheit der Christen wargenommen / haben sie sich wunderbarlich verändert / vnnd hat zwar der König von Ormutz / alß er mich auff ein zeit / nach der Predig / die ich in der Kirchen gethon / vnuersehenlich berüfft / ein sonderlichen güten willen / zů annemung der Christenlichen Religion / mir eröffnet. Dieweil er aber forcht / die Fürsten seines Reichs möchten darumb ein vnwillen wider jn fassen / haben wir vns beyd mit einander entschlossen / er solle vnder dem schein / alß ob er etwas anders mit jhnen zuhandlen hette / sie zusamen berüffen / vñ als dann / neben

ben andern sachen/ ein Disputation von d Religion so bescheidēlich vñ der massen vor jme anstellen lassen/ daß sie auch den wenigsten argkwon nit haben köndten/ als ob sollichs wär jhret willen angesehen worden. Dann durch disen weg/ verhoffet ich jhnen den betrug vñ vngrundt jhres Mahometischē Glaubens deutlich anzuzeigen vñ damit zuerlangen/ dz sie es nit für vbel auffnemen/ wann der König den Christenlichen Glauben anneme.

Hiezwischen hat jme ein grosse menig d Mahometaner/ vber drithalb tausēt Personen/ fürgenomen/ sich auff den tag/ den der König jme selbs auch darzů erwehlet/ tauffen zulassen. Vil auß den Fürsten hettē auch jhnen albereit vnsere Christenliche namen/ darmit sie wolten genennet werdē/ vñ Tauff gōtte außerwölet. Aber der böse Geist/ der allweg dz Christenthū anficht vñ verfolget/ hat gählīng ein beschwerlich geschray außgebraitet/ dz nemlich d König schon dē Christenlichē glaubē angenomē. Derhalbē hat diß/ so d König vñ ich vns fürgenomen/ nit inß werck gericht werden mögen. Ja es haben böse

Men-

Menschen (das wol zubewainen ist) wie sie den König/mit keinen schmeichelworten/ von seinem fürnemen bewegen künden/sich vnderstanden/jhne durch etliche Cacigier vnnd gelehrte Männer/ zum Mahometischen Aberglaubē (dem er zuuor nit anhängig gewesen) zubringen/ damit sie jme sein Gemüt vnd gedancken vom Christenlichen Glauben abwendeten/vnd er sein fürnemen enderte.

Dieselben hat aber der König vonstundan mit Stainen abzutreiben/ auch auß dem Königreich zuuerstossen/ vnnd jhnen dasselbig jhr lebenlang zuuerbieten befohlen. Dann sie haben die beständigkeit/stärcke vnd dapferkait deß Gemüts/ in geduldung der pein/ marter vnnd deß Tods/ für jhren Mahomet/ nit erzeigt/ die vnsere heiligste vnd stärckeste Martyrer CHRISTI/ in jhrer pein/marter vñ leiden/biß in jhr end behalten. Letstlich haben jhren fünff auß den fürnembsten/ bey dem König (auß Gottes verhenckenus/ von wegen meiner Sünden) mit tröwworten so vil verschaffet/ daß er auß forcht das Königreich zuuerlieren/ von

seinem

seinem fürnemen abgeschröckt / vnd dem verheissen / das mir von jhme beschehen / nit statt gethan hat. Derhalb auch der mehrer theil der Mahometaner / in jhrem alten Jrthumb vnnd Aberglauben verbliben seynd.

Was grosser bekümmernuß mir hierauß zugestanden / als ich sahe / daß ein solliche Beut auß meinen Händen gerissen ward / laß ich euch erkennen vnd vrtheilen. Jch hab fürwar nit wenig träher vergossen / als mein Gewissen mich vberzeuget / das GOTT / wegen meiner Sünden erzürnet / der Gottlosen Practicken nit begegnet vnnd zunicht gemacht hat. Auff solliches haben die Mahometaner Wächter gesetzt / zuuerhüten / damit ich keinen zugang mehr zum König haben möcht / von wegen daß sie sich selbs beredt / ich wär ein grosser Betrieger / vnnd den König mit geschwinden / bösen vnnd falschen Listen vnd Zaubereyen vmbgangen vnnd betrogen hette. Vber das haben sie dem König von Persia Brief geschriben / mit vilen / grossen vnnd schwären Klagen erfüllet / jhne / darmit zu vn-

serm verderben/ anzuhetzen vnnd zureitzen.

Dargegen aber hab ich / da mitten durch die Stadt/ vnd der Mahometaner Gassen/ offentliche Creutzgäng zuhalten verordnet/ in welchen/ neben einer andern grossen anzahl deß Volcks/ bey den fünffzig Männern/ die sich selbs vber den Rucken geißlet haben/ gangen seynd/ damit GOTT mit sollichem Werck vnd Zeichen der Büß vnd Gottseligkeit/ bewögt wurde/ vnns zuoffenbaren/ was zuthün von nöten wäre/ auff das vnser Glaub vnd Religion in disen Landen nit gemindert wurde. Die Mahometaner aber haben jhnen selbs gar hochmütigklich fürgesetzt / nit zugedulden / das einiger jhres Volcks getaufft wurde. Auch flohen jhren etliche mein Angesicht / etliche andere practicierten mit Gelt/ das wir/ wann sie sonst nit weiter kündten/ mit schmach vnd spott beleidiget vnnd verhönet wurden: Erweckten derhalben ein geschrey auß jhrem Tempel/ der auff einem Berg/ oberhalb vnserm Collegio (welchem der Nam/ zum güten IESVS gegeben worden) ligt.

Als

Als ich nun durch sollich jhr vberlästig vnd grausam geschrey bewögt / sahe / das ich mich in ein offentlichen Kampff (wie wir lesen / das vor zeiten dem Dauid mit dem Goliath ergangen / als er deß Philisteers hochmütigsten pracht vñ stoltzheit / länger nit leiden mocht) begeben müßt / hab ich verordnet / deß Abends nach der Predig / vom Leiden vnd Tod CHRISTI deß HERREN / ein groß Creutz / in einer Proceß vnnd Creutzgang / mitten durch die Stadt von zweyen Männern vorgetragen wurde. Vnnd als wir nun auff die höhe deß Bergs kommen / seynd wir in den Tẽpel / darin̄ die vnglaubigẽ dz Creutz CHRISTI verlachten vñ mit schmachworten vervolgten / hinein gangen vñ haben das vorgemeldt Creutz / an einem hohen vnd ansehenlichen ort auffgericht.

Da die Mahometaner das Creutz gesehen vnd darnebẽ vermerckt / das jr Tempel von vns eingenommen gewesen / hat solchs jnen ein grosse forcht eingestossen / vnnd seynd derhalben / so bald der tag angangen / auff vil tausent zusammen kommen / vnnd mit grosser stimme den

Mahomet angerüfft / auch jhme zugeschryen vnnd gefragt / warumb er ein so grosse schmach / die jhme von den Francken (dann also nennen sie die Christen) begegnet / nit reche? Auff solches haben sie gleich alle jhre Tempel / die sie in ebnem Feld gehabt / verlassen / vnd vnder andern einen gar weiten vnd herrlichen / der Gilalabata genannt ward. Darinn sie alle Jar ein ansehenlich Mahometanisch Fest vnnd Opffer zuhalten pflegten / in welchem sie auß erdichter Geistlichkeit / sich mit Schermessern verwundeten / auch jhre verfluchte Mahometische Lehren vnd vnreine Gesatz predigten / vnd dasselbig weinend / wie wir den Tod CHRISTI zuerzehlen vnnd zutrawren im brauch haben.

Wir sollen dem gütigen vnnd barmhertzigen GOTT / lob vnnd danck sagen / der disen Tempel deß Gottlosen Aberglaubens / den Mahometanern auß den händen gerissen / auch jhre frechheit vnnd hoffart vndergetruckt hat. Nach dem der böß Geist vñ Mahomet auß disem Tempel vertriben worden / haben wir jhne zu

lob

lob vnd ehr der ewiggebenedeyten Junckfrawen Maria Gottes gebärerin geweihet/ vnd ist jhme ein Zunam von der Feder gegeben worden. Da kan nichts lustigers/auch zum Gebett vnnd Betrachtūg nichts füglichers erdacht werdē. Dahin hab ich ein Einsidler/ der ein frommer Mañ/auch ein Liebhaber vnd pflantzer alter mässigkeit/zucht vnd ernsthafftigkeit ist/gesetzt.

Damit nun die Mahometaner erzeigten/ daß jhr Religion besser wäre/dann die vnser/ hielten sie vil Predigen inn der Stadt/vnd schryen in jhrem Tempel gar vnbescheidenlich. Als aber die Christen ein verdrüß darab hetten/ vnnd rath bey mir süchten/wie sie es abstelleten/hab ich/ eingedenck deß worts Christi (zwing sie herein zugehen) dem König zuentbieten lassen: Dieweil er sein versprechen nit gehalten/ so solte er doch zum wenigsten/ das groß geschrey in der Mahometaner Tempel verbieten vñ abstellen. Vnd das sonderlich vmb dreyer Vrsachen willen. Erstlich das dise Stadt vnser (der Portugaleser) wäre/Dēnach/dz vns schmach

vnd schaden von jhnen beschehe/vnd letstlich/das durch diser Mahometaner verräterey/auß disem ort heimlicher weiß/vil ding zum verderbē dises Königreichs/den Türcken mitgetheilt vnnd zuwissen gethan wurden. Derwegen ich begert/das sie mit sollichem jrem geschrey so lang stillstünden/biß der König von Portugal deren dingen bericht wurde/vnnd er darauff antwortete/So wolten wir alßdañ/was er vns gebutte/demselben ohn allen verzug gehorsam seyn.

Dann all mein thün stünd dahin/das deren Gemüter/die zum Christenlichen Glauben kommen/vnnd noch darzü zukommen begierig waren/auffgemundert vnnd gestärckt wurden. Als nun die betrügliche Mahometanische Gesatz vñ Aberglauben/durch solche mittel allgemach in ein abgang kommen vnd zu vergessenheit gebracht/warden die groben vnglaubigen Leuth/desto eh vnd leichter zam gemacht/vnd zu dem Christenlichen Glauben geführt. Wie aber die Mahometaner solchs vermerckten/vnnd derhalb vnsern fleiß/müh vnd arbeit verachteten/

hab

hab ich jhnen getröwet / wann sie von jhrem schreyen nit abliessen / wolte ich mit versamletem hauffen der Knaben / die ich in den anfängen vnd gebotten deß Christenlichen Glaubens vnderricht / inn jhren Tempel ein einfall thün / vnnd ein hoch Creutz / wie inn dem Tempel auff dem Berg beschehen / dariñ auffrichten.

Derwegen hab ich mich nit gesaumt / vnd zum förderlichsten fünff Creutz machen / auch nechstuolgenden tags eingemein Gebett vnnd Creutzgäng halten / vnnd dieselben Creutz alle / den Mahometanern darmit ein forcht einzustossen / darinn vortragen lassen. In wellichem Creutzgäg / der Litaney / so die vnsern mit heller stimme / ein Chor vñ den andern / sangen diſe wort: O HERR GOTT / erbarme dich vnser / einuerleibt / vñ zu jedem Verß widerfert warden. Mit solcher Procession seynd wir biß für den Königklichen Pallast kommen. Vnnd hat diß Spectacul souil gewürckt / das die Mahometaner jr schreyen von stundan abgestellt / auch dermassen erschreckt worden / das sie sich in die flucht begeben.

Am selben ort ward ich vom König berüfft/ welcher mir/ als ich in den Pallast gieng/ von ehren wegen/ biß zu den obersten staffeln entgegen kam/ auch mich/ sampt dem Garzia Penneo dem Dolmetschen/ hinein führt/ vnnd wider meinen willen/ in seinen Sessel zusitzen zwang. Daselbst fiel er vor mir nider auff seine Knie/ vnnd wolt mir die Hand küssen/ mich bittend/ jhme sein vnbeständigkeit zuuerzeihen/ mit angehencktem versprechen/ was er mir verheissen hette/ wölte er mit der zeit ins Werck bringen. Er hat auch alßbald verbotten/ hinfüro nit allein im Tempel/ sonder auch inn der gantzen Insel/ den Mahomet zunennen oder anzurüffen/ vnnd vber das befelch geben/ die Port deß Tempels zubeschliessen vnd zuuermachen.

Als die Fürsten deß Reichs solchs vernommen/ haben sie jnen fürgenommen/ ein Kriegsheer wider den König zuuersamlen. Sie vermeinten vnd sagtē auch/ dieweil diser Tempel beschlossen wäre/ wurde die Stadt auch bald verlassen werden/ die diser zeit vil herrlicher/ berühmb-

ter

ter vnd reicher wäre/dann sie zuuor je gewesen. Dann alß der gemeine zol vor jaren nit mehr dann viertzig tausent Ducaten ertragen/ wäre er jetzt dermassen auffgestigen/daß er järlich biß in hundert vnd zwaintzig tausent ertriege/ daß auch die Kauff vnnd Schiffleuth/ die hieruor gen Mecha zuraisen im brauch gehabt/ jetz all gen Ormutz kämen/ vnd daselbst den zol bezalten. Sie sagten auch/ wie Xatamazius/ der ohn das begirig wäre/ den König zubekriegen/ab sollicher newerung vnd enderung sich wundergrößlich erfröwete.

Eben dasselbig sagten sie auch vom Xoa dem Persischen König den die seine für GOTT ehren. Das Wasser/darauß er seine Füß wäschet/nemen vnd behalten sie gar andechtig vnd fleissig/alß ein heilig ding vnnd ein heilsame Ertzney für alle kranckheiten. Sie nennen jhne ein Herren/ der Himmel vnnd Erdtrich bewaret vnnd erhalte. Der barmhertzig GOTT/ wölle diser verblendten Menschen Augen auffthün/damit sie auß der katlachen des Aberglaubens zů dem hei-

ligen vñ klaren Liecht deß wahren Glaubens kommen/ auch den wahren GOTT/ (nit den vnflat/ der vbler stinckt/ dañ kein Cloac oder heimlich Gemach) bekennen/ vnd jme die Ehr geben.

Was aber die Mahometaner/ durch deß Königs gunst vñ willen nit erlangen/ vñ rechen künden/ dz haben sie durch hilff etlicher anderer/ die gleichwol Christen/ aber verwegne böß hafftige Menschē gewesen/ zuuolbringē sich vnderstāden/ damit sie den grossen spot vñ schādtmasen/ die dē Mahomet/ durch deß Tempels beschliessung vnd abstellung jres geschreys/ (darā fast d' gantz glaub diß Volcks steht) angehenckt vñ bewisen wordē/ außleschtē. Vñ dessen vnderstundē sie sich vmb so vil desto häfftiger/ dz dises Tempels herrlichkeit/ weite vñ großmächtigkeit/ dz lob/ den rhům/ vnd die fürtreffenlichheit aller anderer vbertraff. Vnd dieweil er jetzt beschlossen wär/ hielten sie darfür/ das dem Mahomet/ der an disem ort/ mit mehrer vermeinter andacht/ dañ sonst nirgends/ verehret ward/ die gröste schmach vnnd vnehr/ die jme bey Menschen gedencken begegnet/

begegnet / darmit angethan worden wäre.

Hie zwüschen hat sich eben zugetragen / daß ein newer Burguogt das Ampt angetretten / d' hat von den Mahometanern / zů lohn seiner boßheit vñ vngerechtigkeit / zwey tausent Ducaten empfangen / vñ sich vnderwunden / inē den Tempel zueröffnen / vnd jhr vnderlaßne weiß zuschreyen / widerumb anzurichtē. Zu diser sach verrichtūg / haben jnen die Mahometaner / die schandlosisten vñ böß afftigsten Büben / die vnd den Christē zufinden gewesen / zů gehilffe vnd gesellen außerlesen. Dañ dieselben die gleichwol mit dem namen / aber nit mit den sitten Christen gewesen / vermeinten mit sollicher handlung / ein dapffere vnd manliche that zubegehen / vnnd jhnen selbs groß lob vnnd preiß zuerlangen.

Aber CHRISTVS / auß dessen willen vñ befelch / der Tempel vō vns beschlossen was / hat die seinen nit verlassen / sonder dē Burguogt ein forcht eingestossen / auch ein verlängerung vnd auffzug d' sachen / in siñ gegeben / also dz er sein vorhabē / ohn

mein

mein vorwissen/ nit volbringen dörffen/ dann er ein bewegung vnnd auffrür deß Volcks/ welches er mir geneigt vnd günstig sein gewüßt/ besorgen müssen. Vnnd wiewol er mich etwan zů gast geladen/ vnnd sein rhatschlag von eröffnung deß Tempels/ mir zuentdecken angefangen/ ist er doch mit einer so gähen zagheit angegriffen vnnd erschreckt worden/ daß er sein Gemůt geendert/ vnd sein fürnemen gäntzlich hingelegt/ auch nit allein den Mahometanern/ fürthin/ zů eröffnung deß Tempels/ einige hilff zubeweisen abgeschlagen/ sonder mir denselben gar vmzukehren/ allen gewalt gegeben/ vñ darzu sein hilff versprochen hat.

Die Christē aber/ die in diser sach/ den Mahometanern dienen wöllen/ seynd zum theil verdorben vnnd vmbkommen/ zum theil aber/ nach dem sie mancherley armůt vnd widerwertigkeit erlitten/ auß aller Augen verschwundē/ dz niemands wissen möge/ wo sie hinkommen seyen. Gott verzeihe jhnen/ daß sie vil mehr dē Geschöpff/ dañ dem Schöpffer gedienet. Bittet Gott für sie. Wir leben jetz in

diser Stadt/ in höchster rüh/ stille vnd in gütem friden/ mit täglichen mehrerm zunemen der Christenlichen Kirchen. Das Volck ist in der Religion gantz jnbrünstig/ vnnd vbet sich gar fast in willigem gaißlen/ fasten/ betten/ creutzgängen/ vnd anderen Christenlichen vnd Gottseligen wercken.

Alle Freitag halt man abends/ auff einem weiten Platz in der Vorstadt ein Predig/ von allen peinen/ martern vnnd leiden CHRISTI/ in gegenwart einer grossen menge deß Volcks. Die Kinder werden täglich in der Gottsfurcht vnnd Glaubens sachē vnderrichtet. Am Sontag aber vñ andern Feirtagen/ werdē vō einem vnserer Societet täglich drey Predigen gehalten/ eine am morgen in der Thümkirchen zu allem Volck/ die ander nach mittag den ehalten vnd dienstleuthen zu gütem/ wiewol sich sonst deß andern Volcks/ auch gar vil darzū versamlet/ vnnd die dritt im Spital allerley krancken Leuthen/ die darinn ligen/ zu gütem. Die Priester/ die in diser Stadt wonen/ seynd nit wenig eyferig vnnd jn-

brün-

brünstig worden. Aber was soll ich vil sagen? Mich beduncket/ ich sehe ein Ebenbildt vnd die gestalt der ersten/ anfahenden vnnd wachsenden Kirchen vor Augen.

Vnder anderen / die täglich den Christenlichen Glauben annemen/ deren nit wenig seynd/ hab ich zum heiligen Tauff gebracht / ein Frawen vnd nahuerwandte deß Königs in Arabia Xarafis / der ein Blůtuerwandter deß Mahomets / vnd ist sie einem gar hohen vom Adel vnnd fürnemen Herren in Persia/ der des Xatamazij Ambassador oder Gesandter ist/ verheyrat. Der hat vom Babilonischen Soldan vnnd Persien König hilff begert / vnnd sich beklagt / wir haben jme sein Frawen mit gewalt genommen/ damit sie zu einer Christin gemacht wurde. Welches alles auß Henrici Macedi schreiben / dessen Abschrifft ich hiemit schick / klärlich verstanden werden mag. Derselbig Henricus ist alß ein Gesandter deß Königs von Portugal / zum Xatamazio/ von wegen auffrichtung eines fridens gezogen/ ob es gleichwol die

not-

notturfft nit erfordert/Dann diſe wilde vnglaubige Völcker/nit vnderlaſſen für ſich ſelbs freywillig/täglich mit weinenden Augen vmb friden zubitten/auß vrſachen/daß ſie/wir ſeyen dann mit jhnen verſöhnt vnd befridiget/gäntzlich nit leben künden.

Als der Xatamazius diſer herrlichen Frawen Manns klag vernommen/iſt er häfftig vnnd dermaſſen erzürnet worden/daß er in einem grimmen vnſern Geſandten auffgehalten/vnnd von jme begert/er ſolle durch Brief an den Burguogt zů Ormutz verſchaffen/dz diſe Fraw/die albereit den Chriſtenlichen Glauben angenomẽn hat/den jren ſie widerumb zů jrer vorigen Religion zubringen/zugeſendet wurde/dañ ſonſt wolte er vns gewüßlich mit Krieg vberziehẽ. Da wir ſollichs verſtanden/vñ deßhalb all mit einandern zů rath giengen/hab ich meiner meinung gefragt/frey offentlich vnd vnuerholen geantwortet: Jr ſollet dz heilig nit den Hunden/noch die Seelen deren die GOTT bekeñen/den vnuernünfftigen Thierẽ gebẽ. Endlich iſt der beſchluß vnſerer

ſerer beratſchlahung geweſen/ daß wir alle/ wann es die notturfft erforderte/ vmb diß Weibs heils willen/ ſterben wölte. Es hat aber der/ ſo mit ſeiner fürſichtigkeit/ rath vnnd willen/ alle ding regiert vnnd mäſſiget/ diß grauſamen vnd erſchrecklichen Thiers wüten vnd grimmigkeit gedemmet/ alſo daß der Geſandt/ nach gemachtem vnnd beſtätigtem frid/ wider kommen/ vnnd haben wir die Frawen einem gar ehrlichen Mann zuuerheurathen verſchaffet. Ich kan mich auch nit erinnern/ daß ich jemals ein geiſtlicher vnnd andächtiger Weib geſehen habe.

Es haben ſich faſt bey aller diſer newen Chriſten Tauff/ ſo vil Geſicht vnd wunder begeben/ daß mir nit möglich iſt/ alles zubeſchreiben. Etliche ſagen ſie haben CHRISTVM den HERREN/ etliche MARIAM die Mütter Gottes/ vñ andere dergleichen ander ding geſehen/ vnd etliche/ ſie haben bey ſtiller nacht ſtimmen gehört/ die heller geweſen ſeyen/ den ein Menſchliche ſtimme. Es läßt ſich anſehen/ CHRISTVS/ alß der beſte Hirt/ habe ſeine Schaff/ von des Mahomets vnreinen

reinen Herd/ abgesöndert. Mir kamen damals diſe gedancken zu gemüt/ wie vaſt die Christenliche Religion erweitert werden möchte im Land Amano vnd in dem fruchtbarn Arabia/ darinn für andere/ vier gar alte vnd herrliche Städt seynd/ auß denen/ die der Mahomet/ mit seiner wunderbarlichen Teufelskunſt vnd geſchwindigkeit/ zum ersten in die verfluchte Irrthumben vnd Aberglauben geführt hat.

Daſelbſt seynd einfältige Leuth vnnd zur Tugend sehr geneigt/ auch einem ehrlichen vñ frommen Fürſten vnderworffen. Diß iſt villeicht das ſtarck Volck/ ſo in der heiligen Schrifft die Ammoniter genannt wirdt/ vnd mit dem Iſraelitiſchen Volck Krieg geführt hat. Bey denſelben iſt noch ein groſſer vnd weitberühmbter Tempel Iouis vorhanden/ der gebawet worden/ zur zeit/ als die Innwohner noch der Heyden Abgöttiſchen Aberglauben vnnd Gebräuchen anhangeten.

Nun aber/ als ich mit ſollichen gedancken vmbgieng/ da ward mir ein Brief

(dessen Copey ich zu diser Epistel gelegt) von dem Königklichen Verwalter / auß Mascata vberantwortet. Daher auch zwen Innwohner desselbigen orts / durch ein lange vnnd weite Raiß zu Land / die zwey Monat geweret / auß begierd den heiligen Tauf zuempfahen / darmit kommen seynd. Dieselben halten sich hie in vnserm Collegio / als Cathecumener / die vor dem Tauff / im Christenlichen Glauben vnderricht werden. Sie sagen wunder / wie häfftig die gantze Stadt Mascata zu der Christenlichen Religion bewögt vnd entzündet sey / vnd das sich jederman für gewiß versehe vnd getröste / ich werde zu jhnen kommen. Mir ist gar hertzlich leid / daß ich jhrer begierd vnd hoffnung / nit willfahren vnnd genüg thün mag.

Dann weil der Magister Franciscus förchtet / ich möchte etwan / auß einer inbrünstigen hitz vnd begierd der Marter / außreissen / vñ mich in Persiam begeben / hat er mir befolhen / drey Jar allhie zů Ormutz zubleiben. Dieweil ich dann an sein / als meiner Oberkeit / Gebott gebun-

gebunden bin / so kan ich keins wegs von hinnen kommen. Im fall aber er Magister Franciscus / jhierhalb solcher zeit hieher kommet / wil ich in das Land Amanum ziehen / wo nit / wil ich doch etliche auß denen / die ich hie in vnsere Societet angenommen / daselbsthin schicken. Dañ sie seynd solliche widerwertige / schwäre vnd gefährliche sachen zubestehen vnd zugedulden / nit allein bereit / sonder von sich selbs darzů entzündt vnd vnerschrocken: Sie haben auch gar kein abschewhen ab der grösten můh vnnd arbeit / die sie in denselben Landen einnemmen müssen / da die Innwohner mit der schwärsten hitz geplaget werden / vnd jhr gemeine Speiß nit von Brot / dann sie gar keins da haben / sonder allein auß einer Frucht / Coryotes genannt / vnd von Fischen bereitet wirdt.

Aber ich můß diß mein schreiben abkürtzen / erstlich von wegen / das ich nit allein mehr vñ weitläuffiger zuschreiben / sonder auch kaum die zur Leibsnahrung notturftige Speiß zunemen / zeit vnd weil haben mag: Vnd dann das mir gemeingklicht

wann ich verhoffe/ mein sorg vnnd arbeit solle gemindert werden / nur desto mehr Geschäfft zufallen/ vnnd der vorig hauff mehr dann zwyfach gröſſer wirdt. Aber CHRISTO dem HERREN sey lob vnnd danck darumb gesagt. Es hat dem barmhertzigsten vnd gütigsten GOTT/ zu nutz der Seelen Heil/ gefallen/ das Ormutinisch Volck/ diß Jar mit vilen schwären Kranckheiten vnnd einem grausamen Hauptwehe/ die auß grosser hitz / welcher diſe Insel vnderworffen ist / jr vrsach vnd herkommen haben / heimzusüchen vnnd zustraffen.

Vnd damit vns desto weniger an arbeit mangelte/ wir auch vrsach hetten/ etwas bey GOTT dem HERREN zuuerdienen / seynd alle Priester / die inn diſer Stadt wohnen / in Kranckheit gefallen/ auß welchen deß Bischoffs Vicari vnnd sonst noch einer/ mit tod abgangen. Derwegen mir jetzt allein die Bürden / aller Christen Beicht zuhören/ die Abgestorbnen zur Erden zubestätten / vnd dieselben nach Christenlichem brauch zubesingen/ auff dem Halß ligt. Vnnd dieweil die

Kirch

Kirch jhrer Diener sampt derer Ampt/ Hilff vnd Diensten beraubt ist/ muß ich das Vicariatampt versehen/ auch alle Son vnnd Feyrtäg/ nit allein das hoch vnd Fronampt (welches zierlich figuriert vnd gesungen wirdt) halten/ sonder auch darzů predigen. Ich sag GOTT danck/ das die Kunst der Music/ die ich vor zeiten/ als ich noch ein Jüngling vnd mein selbs was/ gleichwol nit zu disem brauch gelernet/ mir jetzt/ so ich vnwürdiger Priester bin/ zu Gottes vnd der Kirchendienst gar wol kommet.

Vnd ist auch kein wunder/ dieweil denen/ die GOTT lieb haben/ alle ding in jhrer mitwürckung/ zu gůtem gerathen. Mir ist jetzt nit allein das gůt nutz/ sonder ich befleisse mich auch auß dem bösen was nutzlichs vnnd gůtes außzuklauben. Dann wann ich gedenck der arbeiten/ die ich vor zeiten frölich vnnd vnuerdrossen/ vnwissend auß was vrsach/ dorächtiglich auff mich genommen/ getragen vnnd gelitten hab/ so schäm ich mich/ das ich jetzt in geduldung allerley beschwärden vnnd gefährlichkeiten/ vmb der Christenlichen

Religion willen/erligen vnnd müd werden solt. Wann ich dann meine verschiner zeit begangne Sünd zu gedächtnuß führe/kan ich in handlüg Göttlicher dingen/in erhaltung deß Christlichen Glaubens/ auch denselbigen weit vnd breit zusäen vnd zupflantzen/ mein Hertz nit befriden noch ersättigen/ dieweil mich bedunckt/vnd auch in der Warheit also ist/ das mein thün/ gegen dem wz ich schuldig bin/vil zu gering vnd durchauß nichts ist/ dann ich bin ein vnnützer Knecht.

Derhalb bitt ich durch GOTT/alle meine geliebste Brüder in CHRISTO/daß sie in jhren heiligen Meßopffern vnd andächtigen Gebetten/ meiner inngedenck seyen/ damit ich der verheissungen CHRISTI würdig gemacht werde. Künfftiges Jar/ wil ich mit der hilff Gottes/ die ding/ die sich hie begeben/ weitläuffiger vnnd mit mehr worten beschreiben. Den Paulum/ der auß einem Heydnischen Einsidler/ein Cathecumener worden/schick ich zu euch/ gleichwol wider meinen willen/ von wegen das er noch nit getaufft ist/ bin aber doch auff sein bittlich anhalten/ daß er

Por-

Portugal vnd Rom gern sehen wolte/ vnd auff Herrn Emanuelis Limæ (der jhne mit sich führen wöllen) begeren/ darzů bewögt worden. In disem Golfen vnnd Arm deß Meers/ seynd grosse vñ gefährliche Krieg mit den Türcken. Sie trachten dahin/ das sie diſe Stadt erobern vnd einnemen. Es seynd zwar etliche Schiff auß den vnsern in India/ die wider sie gerüstet gewesen/ mit verhengtem zaum vñ volligem lauff auff sie gestossen/ aber in der Feind gewalt kommen/ vnnd in sollichem antreffen vil Christenlicher Kriegsleuth verloren worden.

Wir seynd etlicher Beichtvätter/ auß vnser Societet/ hoch bedörfftig/ die mit solchen Armaden ziehen vnd darauff zubrauchen seyn möchten. Derhalb bitt ich euch/ durch die vnendliche Lieb Gottes zum allerhöchsten/ jr wöllet vns dieselben schicken. Geben zů Ormutz/ auß dem Collegio/ zum gůten IESV genant/ im Jar/ nach der Geburt CHRISTI/ 1550. den 24. Tag Wintermonats.

Die vierzehend Epistel/

Deß Ehrwürdigen Vatters Emanuelis Nobregæ, auß der newen Stadt in Brasilia, Sanct Salvator genañt/ an den General Obersten der Societet IESV/ vnd seine Brüder in Europa wohnend/ geschriben.

ICh halt darfür/ geliebste Brüder/ jr habt ein grosses verlangen zu wissen/ in was Land wir seyen/ vnder welcher außtheilung deß Himels/ vnd bey welchen Nationen wir wohnen/ was auch die Völcker/ die wir vns bißhero vnder das Joch deß Euangelij zubringen/ beflissen/ für Bräuch vnnd Gesatz haben/ Solliches wil ich mit kurtzen worten thůn.

Wir halten vns in dem grossen weiten Land Brasilia/ in der newen Welt/ welliches im dritthalben vñ zweinzigsten Grad gegen dem Polo antarctico gelegen ist/

vnd

vnd sich/ souil ich bißher verstehen mögē/in seiner weite/ auff drey tausent meil wegs erstreckt. Das ist mit wilden/grewlichen vnnd häßlichen Völckern erfüllet/ die nit allein von der wahren Religion/ sonder auch (welches ich/ ohne schmertzen meines gemüts/nit erzehlen kan) von aller Menschlichen zierd vnd gebrauch/gar frembd seynd.

Es gehen gar nahe alle Menschen beyderley Geschlechts nackend vnd bloß/das messen sie zum theil der wilden erziehung vnd gewonheit/ vnd zum theil deß Lands Natur vnnd Eigenschafft zu. Doch gebrauchen sie sich/vnd sonderlich die Weiber/ am äusserstē ort deß Lands/ da ich wohne/ vnnd die Kälte sich etwas erzeigē thůt/auff Zigeinerisch gebutzt/ baumwolliner Kleider/so anderst die Tücher/ darmit sich einer behēckt/ Kleider zunennen seynd. Das gewitter diß Lands ist so mittelmässig/ das weder die kälte im Winter noch die hitz im Sommer (ob diese gleichwol etwas fürtrifft) jemands beschwärlich ist. Das Erdtrich ist von wegen viler vnnd gar dicker Regen zimlich

feucht/ Derwegen es auch jmerdar grünet/ vnd werden die Bäum vnd Kreuter mit einem angenemen vñ sanfften Lufft deß Himmels erquickt. Jedoch verursachen die Berg vnd weite Wäld/ an etlichen orten/ ein grosse reuhe.

Es hat mancherley Früchte/ doch den vnsern an der güte in weitem vngleich: Ich glaub auch/ wañ die vnseren herein gebracht vnd gebawet wurden/ dz sie mit nutz vnnd wol auff kämen. Dann die Weinräben schiessen alle Jar zwey mal auß/ wiewol die nutzung nit groß darnach ist/ von wegen dz ein vnsegliche menig der Onmaissē hie alles verderbt. An Limonen vnnd Pomerantzen ist ein vberfluß/ auch hat es Feigen/ die in der grösse vnnd süsse den vnsern in Europa nit weichē. Die gemeine Speiß jhr Leben zu erhaltē ist ein Wurtzel eines Baums/ den sie Mandioca nennen/ Dann darauß machē sie Mäl/ auch haben sie Hirß gnüg/ welches sie vnder dasselbig Mäl mischen/ vnnd solches an statt deß Brots gebrauchen. An Fischen/ so wol auß den flüssenden Wassern/ alß auß dem Meer/

der/

dergleichen auch an Wildbrät/ haben sie den vberfluß / auch der Indianischen Gänß/ Ochsen/ Khü/ Schaff / Gaissen vnd Hüner gar vil.

Bey jhnen seynd manicherley Nationen / als Goyanazzi, Carij/ vnder dises Lands Völckern die Sittsamisten / zu welchē/ sie zulehren/ vor wenig Jarē/ zwen Münich auß Hispania kommen seynd/ von denen sie in der Christenlichē Lehr vnderricht worden. Auß welcher ermanung vñ anrichtung/ sie Kirchen vñ Geistliche Häuser gebawet haben/ auff die weiß vnd manier der Clöster/ darinn die Mann vñ die Weiber vnderschidlich woneten. Vñ seynd derselben zuleben vil nachgeuolget/ wären auch also verharret/ wann nit auß anstifftung deß Teufels / etliche Meerrauber daselbst angeländet/ vnnd sie alle die Mann vnnd Junckfrawen hinweg gefürt hetten. Wir haben vns hoch bemühet / sie widerumb zulösen vnnd zuerledigen/ wie wir dann auch jetzt jhr etliche wider zů jhren Häusern gebracht haben / vnd hat einer auß den vnsern sie belaitet.

So

So seynd auch vnder jhnen andere Heyden / Gaymuri genannt / die in den weiten Einöden erzogen / vnnd wenigst kein gemeinschafft mit den Christen haben. Wann sie vns etwan begegnen / erschrecken sie / vnd sagen sie seyen vnsere Brüder / von wegen daß sie gleich wie die Christen jhre Bärt wachsen lassen / welche die andern nit allein abschneiden / sonder auch die Augbrauen vnnd was im Angesicht harechtig ist / abscheren / auch löcher durch die Läfftzen vñ naßlöcher machen / vnd bainlin darein stossen / vnd also daß Angesicht dermassen schenden vnd vngestalt machen / daß sie einem Teuffel gleicher sehen / dann einem Menschen / sonderlich erfrewen sich die Zauberer vnnd Gauckler / die hie in grossem werd seynd / diser zierd für andere.

Vnder disen Heyden ist ein Geschlecht / dz den Risen nit vast vngleich zuachten / dz alleweg in der einen Hand mit einem starcken bogen vñ pflitschen / in der anderen aber mit einem grossen vñ dicken Kolben gewaffnet hereingehet / mit welchen es versüchert / seine Feind ernstlich angrifft /

angreifft/ auch leuchtlich vberwindt vnd vmbringt: Darnach fliehen sie in jhre Hülen / vnnd werden von den andern Völckern grausam vbel geforcht. Die aber/ so bißher mit vns gehandelt / werden zum theil Tupenici vnnd zum theil Tupinambi genant / die haben gar weite Häuser auß auffgerichten Palmbäumen gemacht/ in derē einem gemeinklich fünfftzig Mann/ mit Weib vñ Kindern wohnen. Sie schlaffen auff einem in dem Lufft außgespanten Netz/bey einē Fewr/ daß sie die gantze nacht brinnend haben / zum theil darumb/ dz jnen/als die nackend ligen / die kälte nit schade/vnd zum theil dz sie von den bösen Geistern (die sie vermeinen vnd glauben mit dem Fewr zuuertagen) nit beleidiget werden. Sie tragen auch derhalb bey der nacht/so offt sie außgehen/ ein brand mit sich.

Diſe Völcker bettē durchauß nicht an/ vnd erkennen auch kein GOTT/ doch meinen sie der Donner sey etwas Göttlichs/ den sie in jrer Landsprach Tupana neñen. Vñ dieweil wir kein geschickter vñ bequemers wort haben/sie zů d' erkandtnuß deß

waren

waren vnd allmächtigen Gottes zubrin-
gen/ so nennen wir jne deß Tupanæ oder
Doñers Vatter/ Dañ sie haben gar we-
nig wort/ mit denē jnen die sachen vnsers
Glaubens erklärt werden mögen. Der-
halb müssen wir vns hoch bemühen/ vil
ding mit vmbständen vnd schweiffenden
reden außsprechen/ damit wir verstanden
werden/ von wegen dz sie mehr durch eus-
serliche sinne/ dann durch vernunfft vnd
verstand gefürt vñ gelaitet werden. Da-
her kompt/ dz sie offt fragē/ Ob GOTT ein
Haupt vñ ein Leib/ Item ob er ein Weib
hab/ was er esse/ vnd was er für Kleider
gebrauche/ vnd dergleichen.

Vnd wiewol sie/ als ich gesagt hab/
keinen GOTT verehren/ so halten sie dan-
noch etliche Cerimonien vnd Aberglau-
ben. Dañ zu gewisen zeiten vnd Jaren/
kommen auß fremden vnnd weiten Lan-
den/ Zauberer vñ Betrieger zu jnē/ die ei-
nen schein d' Geistlichheit füren: densel-
ben schicken sie Leuth entgegē/ die jnen dē
weg keren vñ seuberen/ darnach empfahē
sie sy mit tantzen vnd anderen frölichen
anzeigungen. Zuuor aber vnd eh sie an

die für-

die fürgenommene ort komen/bekennen vnd beichten die Weiber/ je zwey vnnd zwey offentlich durch auß in allen Häusern/ waß schmach vñ leids sie jren Mannen bewisen haben/ vnd bitten vmb verzeihung. Alßdann kommet der Zauberer auch daselbst hin/gehet in ein gar duncke le Kamer / vnd stellt ein Cucumbre oder kleine Kürbs/die er mit sich bringt/ vnnd die gestalt eines Kinds hat/an ein zum betrug vnd zu der verblåndung best vñ außerwöhlt ort/ stehet bey der Kürbs/ vnnd spricht sie/ mit erdichter Kindischer stimme/ also an.

Es sey nit vonnöten/ das sie sich mehr bemühen/ oder sich von deß Ackerbaws wegen in dz Feld begeben. Dañ das Brot werd jnē für sich selbs ohn arbeit zükomē/ vnd an Speisen nichts gebråsten/ sonder werden jnen alle ding/ohn jr zuthün in dz Hauß getragen. Die karst vñ hawē werden selbs hinauß gehē vñ graben/die pfeil in den Wälden herumfliegen vnd gar vil jhrer Feinden (dieselben zu jhrer Speiß zugebrauchen) durchschiessen: daß sie auch lang leben/ vnd jhre alte Weiber zu

jungen

jungen Maidlin wider geboren / vnnd nach jhrem gefallen verheyrat werden. Mit sollichen vnd andern dergleichen betrüglichkeiten/nären sie das Volck / das es vermeint/es stäcke etwas Göttlichs gewalts in der Kürbsen / weil es solliche sachen wisse zuoffenbaren/vnnd geben dise blinde vnd wilde Völcker/ sollicher Superstition/ Betriegerey vnnd Irthumb glauben.

Wann dann solliche Cerimonien auß seynd / fahen die Zauberer an zuzittern/ vnnd die Weiber sich mit sollicher bewögung deß Leibs zuüben/das man vermeinen möchte / sie wären mit dem bösen Geist besessen/ wie sie dañ warlich seynd. Dann sie fallen nider zu boden/schaumen zum Mund herauß / vñ lassen sich durch den Zauberer bereden/das jhnen die Heiligkeit dardurch eingegossen werde: So auch einer sollichs nit begegne / sey es ein anzeigung eines bösen vñ widerwertigen Glücks: Vnd letstlich/so das alles vollbracht ist / tragen vnnd bringen sie dem Zauberer vil Gaben vnnd Schanckungen.

Der-

Dergleichen werden sie auch/ wann sie etwan kranck seynd/ von den Zauberern/ mit mancherley arglistigkeiten betrogen. Vñ dise seynd vns zů aller auffsätzigsten/ sie bereden das einfältig Volck/ wir zauberen jhnen Messerlin/ Zangen vnd dergleichen sachen in jhre Leib/ darab sie dañ sterben müssen. Wann sie Krieg führen/ begeren sie von gemeldten Zauberern jhres raths/ vnd nemen auch von der Vögel Gesang jr weissagung vnd gemerck.

Wann einer jhrer Feinden von jhnen gefangen wirdt/ werffen sie jme mit grosser frewd ein Sail an Halß/ vnnd führen jhne mit sich: Volgends geben sie jhme eines fürnemen Manns Tochter/ oder welche jhme zum besten gefallt/ zu einem Weib/ vnd verschaffen mit fleiß/ daß er vor seinem Tod/ gemästet vnnd feist gemachet werde/ wie ein Schwein. So dann die zeit/ darinn sie jhne tödten wöllen/ vorhanden ist/ versamlen sich zu sollichem Schawspil alle die/ so daselbst herumb wohnen/ vnnd am nechsten tag vor seinem Tod/ waschen sie jhne gar sauber/ vom Haupt an biß auff die Füß. Deß

volgenden tags/ führen sie jhne an einem Sail/ beym Nabel vmb den Leib herumb gebunden/ herfür/ vnnd stellen jhne auff ein hoch ort.

Demnach tritt ein gar wol gezierter Mann herfür/ der jhne zubeständig vnd dapfferkeit deß Gemüts/ in geduldung deß Tods/ermahnet/vnd erzehlt der Altforderen Tugenden vnnd mannliche Thaten. Darauff antwortet jhme der so sterben soll/das starcke/dapffere Männer den Tod ring achten/er habe auch gar vil auß jnen vnd den jhren vmbgebracht/ auch werden seine Freund vnd Verwañte seinen Tod leichtlich rechen/ vnnd anders dergleichen mehr. Darnach tödten sie jhne/vnd wann er tod ist/hawen sie jhme zum ersten den Daumen ab/ von wegen das er die Pfeil darmit abgeschossen/ volgends zerhawē sie den Leib zu stucken/ welche sie sieden/ braten vnnd zur Speiß bereiten.

So aber einer auß jhnen stirbt/setzen sie jhme ein groß Teller mit Speiß auff das Grab/ vnnd spannen jhme ein Netz/ darauff er zuschlaffen gewohnet/ darüber/

ber/von wegen das sie vermeinē/ die Abgestorbne kommen nach jrem Tod wider/ damit sie baß gespeißt werden/ vnnd bey dem Grab schlaffen mögen. Sie werden in runde Grůben vergraben/ Aber jhre Fürsten vnnd Häupter in einer Palmenbäuminen Baar behalten. Nichts wissen sie von der ewigen Glori noch Höllischen Pein. Vnd seynd die Abgestorbne keiner Peen/wie sie achten/noch auch einiger anderer belohnung gewärtig/dann das sie/an den lustigsten orten/die grösseste růh niessen vnd brauchen werden.

In vilen dingen volgen sie dem natürlichen Gesatz. Nichts haben sie eigens/ sonder alle ding in gemein. Der aber etwas besitzt/theilt gern mit den dürfftigen/ sonderlich essende Speiß/derē behalten sie keine auff den nachuolgenden tag: Sie befleissen sich auch nit vast/grosse Reichthum̄ zusamlē/ sonder seynd jres beschertē Glücks wol zufriden. Einem jeden Christen/der in jre Häuser kom̄t/setzen sie alle güte speisen vñ trachten für/die sie haben/ vnd spañen jme jre Netz auf zů schlaffen. Den Töchtern geben sie kein Heyratgůt/

sonder vil mehr muß der Tochtermann/ etlicher massen deß Schwehers Knecht seyn/ vnd halten die Weiber jhren Männern eheliche Trew.

Deß Sündfluß seynd sie nit gar vnwissend/ dann sie sagen/ als das Wasser den gantzen Erdboden vberschwemmet/ sey ein Weib/ sampt dem Mann/ auff einen Zirnenbaum oder Forhen gestigen. Wie aber das Wasser sich gesetzt/ vnnd das Erdtrich trucken worden/ seyen sie widerumb herab gestigen/ von welchen hernach das gantz Menschlich Geschlecht entsprungen vnd erzeiget worden. Auch haben sie etwas wissens von dem heiligen Apostel Thoma/ den sie Zome nennen/ vnd sagen/ er sey in disem Land durchgezogen/ wie sie von jhren Vorfahren vernommen/ vnd das noch heutigs tags etliche deß Apostels Fůßtritt vnd Wahrzeichen/ bey einem Fluß gesehen werden.

Damit ich nun desselben grunderfahren möchte/ bin ich selbs an dasselbig ort gangen/ vñ es mit eignen Augen besichtiget/ auch die Wahrzeichen vier zimlich tieff eingedruckter Füssen samt den Zehē/

die

die zun zeiten vom wachsenden Fluß zugefüllt vñ eingenommen werden / gefunden. Weiter sagen sie auch / das Sanct Thomas dieselbige Wahrzeichen verlassen hab / als er vor dem Landuolck / das jne vmbbringen vñ mit Pfeilen zu tod schiessen wöllen / geflohen: Vnnd als er dahin kommen / hab sich der Fluß auffgethan vnd zertheilt / da sey er mit trucknem Füß / in der mitte hindurch / biß auff das ander Gestad hinüber gangen / vnd in Indiam gezogen. Gleicher massen sagen sie / die Pfeil / so auff jne geschossen worden / seyen vmbgewendt vnd in die Schützen gangē / auch haben jme die Bäum in den Wäldē / welche er durchraiset / weg vnd platz gegeben. Andere aber halten es für Fablen. Sie sagen auch / daß er jhnen verheissen hab / er wölle diſe Land etwan einmal widerumb besüchen.

Derselbig wölle sie vom Himel herab ansehen / vñ bey dem allmächtigen vñ gütigen GOTT / jr stätter Fürbitter seyn / damit sie / wie wir verhoffē / zu seiner erkantnuß komen mögen. Das seynd die ding / jr liebsten Brüder / die ich euch kürtzlich / vor

disem Land vñ desselben Sitten/zusagen gehabt hab / etwas mehrers sollet jhr von mir gewärtig seyn / wañ wir diser sachen ein vollkomnere erkündigung vnd erfahrung vberkommen. Geben in der Stadt Sanct Saluator/ im 1550. Jar.

Die fünffzehend Epistel/ Magistri Francisci Xauier Prouincials der Societet Iesv in India / an seine Mitbrüder derselbigen Societet/die in Europa seynd.

Der Frid vnd die Gnad Christi sey allweg in vnseren Hertzen/ Amen.

WIr seynd frisch vnnd gesund im Reich Iaponia ankommen / den 15. tag Augstmonats / im 1549. Jar / vnnd auß dem Schiff gangen zů Cangoxima / welches deren Japonier / die wir mit vns daselbst hin gefürt haben/ Vatterland ist. Da seynd wir von allen

Innwoh-

Innwohnern deſſelben orts / ſonderlich aber von Pauli deß Japoniers Eltern / gar wol vñ freundlich empfangē worden: Welcher Paulus nit lang zuuor / durch die gnad vñ eingebung Gottes / zu erkandtnuß d' Warheit gebracht / ein vrſacher geweſen iſt / daß ſeine Eltern den Chriſtenlichen Glauben auch angenom̃en haben.

Als wir vns zů Cangoxima gehalten / haben ſich die Heyden daſelbſt gar vaſt erfrewet / alß ſie die wort deß Göttlichen Geſatz von vns gehört / welche biß auff diſe zeit / an denſelbigen orten nie erhört vnd gantz vnbekandt geweſen. Diß Königreich Iaponia iſt gar weit vnd groß / allenthalb mit dem Meer vmbgeben / vñ gebrauchen ſich alle Menſchen nur einerley Sprach / die nit ſchwärlich gelernet wirdt. Es iſt jetzt neun (iſt mir recht) oder zehen Jar / daß diſe Japoniſche Inſulen / den Portugeſern / alß ſie gar nahe die gantz Welt / in einer längwirigen vnnd nit minder gefährlichen Schiffart / vñ gefaren / erſtlich bekandt worden. Die Mannsperſonen diß Lands tringen vaſt auff jhr Reputation / vnnd ſeynd eines

grossen ansehens: Sie meinen auch/ jnen sey in Kriegssachen/ sonderlich zu Roß/ niemands zuuergleichen/ derhalb sie auch andere Völcker gegen jnen selbs ring vnd für nichts schätzen. Auff die Waffen halten sie gar vil/ vnnd berühmen sich keines andern dings mehr/ dann derselben/ sonderlich wann sie mit Gold oder Silber künstlich gearbeitet vnnd gezieret seynd. Sie pflegē sich auch für vnd für/ so wol im Hauß als ausserhalb/ mit jhren Schwerten vnnd Dolchen vmbzugürten/ vnd zu derselben besserer bewahrung zu Nachts vnder jhr Haupt zulegen.

Sie vbertreffen leichtlich andere Nationen mit schiessen vñ werffen/ vñ streitten gemeinglich zu Fůß/ wann sie schon Pferd zuhanden haben. In höflichkeit der sitten seynd sie berühmet/ doch gebrauchen sie sich derselbē nit gegen den freñdlingen/ die sie verachten. Sie samblen keine Schätz/ sonder hencken alles das/ so sie haben/ an Wehr/ Waffen/ Kleider vnnd Dienstvolck. Sie seynd auch vast Kriegerisch/ Wer mehrer der andern kan beherrschen/ der ist auch in grösserm

ansehen vnd würde. Vnd
sie stätig im Krieg seynd/ha
tzigen obersten König/ deme
bey anderhalb hundert Jar
horsam gewesen/ vnd daß m
sie für vnnd für mit einand
vnd zů Feld ligen.

Es ist auch in disem Jap
nigreich/ ein grosse anzal vo
Weibern/ die sich der Geistl
men. Die Mañ werden von
nern Bontzen genannt/ vn
zweyerley/ daß etliche werd
vnnd etliche in schwartzer f
Dise sehen beyder seits nit n
dann die grawen verflůchen
nen die schwartzen/ vnd sage
gelert seyen/ vnd ein leben fů
der schnödigkeit aller grau
befleckt sey. Dergleichē seyn
erley Bontzinen oder No
mit schwartzen vnd grawen
derschiden/ deren jetwederer
Bontzen Oberkeit vndern
gleiche farb vnnd kleidung m
tragen. Es ist gar vnglaubl

derē zahl im Japonischen Land sey. Ich hab von glaubwürdigen Männern (deren sag ich auß deme / so ich hernach selbs gesehen / leichtlich Glauben geben kan) vernommen / daß ein Fürst in diser Insel sey / in dessen Land / vngefährlich bey achthundert Clöstern / beyderley Geschlechts gefunden werden / deren jetlichs weniger nit dann dreyssig Personen erhalte / vnnd vber die finde man noch vil andere Clöster / deren eins vier / sechs oder acht Personen ernöre.

Die Gesatz / so man in disem Land lehret vnnd bekennet / seynd vor alten zeiten auß China / so an diß Land stößt / in die Insel gebracht worden. Sie behalten etlicher Menschen Antiquiteten vnd Schrifften / die (wie sie fürgeben) ein / zwey oder drey tausent Jar / in höchster strenge vnd reuhe deß Lebens / Büß gewürckt haben sollen: deren namen heissen sie Xaca vnd Amida. Dergleichen seynd noch vil andere mehr bey jhnen gewesen / doch werden diſe zwen / nach aller meinung / für die fürnemsten vnd der andern aller Rädlinfürer gehalten.

Sie

Sie haben neun vnderschidlich
schlecht oder gattungen jhres Ges
Glaubens / vnnd stehet allenthalb
jeden frey / er sey Weib oder M
nach seinem freyen willen / welcher
satz er will anhangen : Dann ke
mehr disem / als einem andern n
folgen verbunden. Derhalben wer
Häuser gefunden / darinn der Ma
das Weib jhene / vnd die Kinder au
besondere Seet annemen vnd halt
so / daß einer mit Warheit wol
mag / souil Köpff souil Sinn. Do
trennet vnnd schwächt darumb s
vngleichheit d' Religion die Häußli
be vnnd einigkeit der Gemüter / au
friden vnd einhelligkeit deß Gesin
der einandern gar nit / dieweil
des in erwöhlung deß Gesatzes / s
nes eignen vnd keines fremden v
vnd gütbedunckens gebraucht. Hi
schen aber werden die Landschafft
Flecken vnder einandern mit auffr
wenig geängstiget / vnd greiffen a
wan deß halb zu der Wehre / von
daß ein jedes ort sein Religion v

tet/ vnd den andern allen fürzusetzen vermeint.

Vnder angeregten neun Secten/ ist gar keine/ die der Welt erschaffung oder der Seelen Heil im wenigsten gedencke: gleichwol lehren sie all/ daß ein Höll vnd Paradeiß oder Himel sey/ aber keine kan sagen/ warzu vnnd warumb sie erschaffen seyen/ vnd vil weniger/ auß was vrsachen die Menschen in die Höll gestürtzt werden. Doch tandten vnd schwätzen sie vil in jhren Schrifften/ von etlichen/ die/ wie sie sagen Himmel vnd Höll erschaffen/ auch ein/ zwey oder drey tausent Jar/ wie obgemeldt/ Büß gewürckt haben/ damit sie anderer Menschē mangel/ die jres vorgehenden Lebens vñ begangner Sünden/ selten oder nimer einige Rew haben/ diß orts erstatteten vnd erfülleten/ vnnd also den Menschen etwas hoffnung jrer Seelen Heil letstlich zuerlangē vbrig behielten.

Sie sagen vnd lehren auch/ daß die/ so jre begangne Sünden/ mit Rew vñ Büß nit abwaschen/ wañ sie nur die ersten Anfänger jhrer Secten/ vertrewlich vñ ohn

einig

einig zweifelhafftig gemüt
vnd in sie alle hoffnung jres
nit allein von aller trübseligk
noth / gefrewet / sonder auch
nersten winckel der Höllen r
erlediget vnd berüfft werden
manicherley Fabelen / werde
Volck / für warhafftige wu
erzehlet / in welchen / so ich d
solte / die maß vbertretten w
ich dieselben vnderlassen / v
sachen schreiten will.

Etliche vorgemelter Sect
hundert / vñ etliche fünff hun
Doch seynd sie all gemeinl
in dem einhellig / daß jnen a
Gebott zuhalten vonnötē se
daß man weder Menschen
vnnd was dem Tod vnder
nit tödten / noch daruon esse
ander / nit stelen. Daß drit
chen. Daß vierdt / nit liege
fünfft / dz man kein Wein t

Die Bontzen vnd Bont
dise Gebott erklären / betrie
einfeltig Volck / vnd berede

keiner solliche Gebott halten mög/von wegen/daß sie noch in der Welt leben/handlen vnd wandlen. Derhalb sie sich willig anerbieten/alle die Sünd/die sie in vbertrettung diser Gebotten begangen/auff sich zunemen: Doch mit dem geding/daß das Volck jhnen an Clöstern/Gütern/Gelt/Früchten vñ anderen dingen/deren sie zu erhaltung Menschliches Lebens notwendig/fürsehung thů/vnnd jnen die höchste Ehr beweise/welches die Herrn/auch reiche vñ fürneme Leuth vnbeschwärlich angenomen vnd bewilliget haben/damit sie ohne forcht d Sünden/(wie dañ jederman auß verhencknuß ärger wirdt) in frewden vnnd wolluſt deß Leibs leben/auch andere grosse vñ schwäre Laſter desto freyer vnd vnuerhinderter begehen mögen.

Derhalb werden die Bonzen in grosſer Ehr vnnd Achtung gehalten/vnnd vmb souil desto mehr/weil dz Volck gäntzlich dahin beredt iſt/sie haben den gewalt/die Seelen auß der Höllen rachen zuziehen vñ zuerledigē/so weit vnd souer sie sich verpflicht haben/die Gebott in al-

ler

ler namen zuhalten/ vnnd die Gebett für dz Volck zusprechē. Diſe Abgotts Pfaffen predigen auch dem Volck zugewiſen zeiten / darinn ſie jme ſonderlich diß offt einblewen/ dz ſie ohn alle ſorg vnd gefahr der Verdamnung ſeyen/ wann ſie ſchon mit einem gar ſchweren laſt der Sünden/ die ſie begangen haben / vnnd täglich begehen/ gedruckt werdē : Dañ der Heilig/ deſſen Sect ſie anhangen / werde ſie/ ob ſie gleichwol allbereit in die Höll geſtürtzt wären/ vom ewigen Verderben/ erlöſen/ vnd zur Freyheit erretten.

Den armen wirdt alle hoffnung / daß ewig Heil zuerlangē/ abgeſchnitten/ von wegen dz ſie den Bontzen nichts zugeben haben : Vnd dz noch vil mehr iſt/ ſie ſprechen / die Weiber / ſo gemelte fünf Gebott vbertretten/ ſollen durchauß kein hoffnūg haben auß der Höllen erlediget zuwerden/ Vrſach/ dieweil ein jedes Weib/ nach jrer lehr vnd meinung / vil mehr Laſter an jhr hat/ dann alle Männer im gantzen vmbkreiß der Welt/ deren Sünden/ durch der Bontzen fürbitt/ verſönet vñ außgelöſcht werden : Dann ſie ſagen/ ein ſo vnrein

ding/

ding/alß die Weiber seyn/mögen schwerlich erhalten vnd selig werden. Dargegen aber fahen sie widerumb an zusagen/daß den Weibern noch etwas hoffnung/der verdamnuß zuentrinnen/vbrig bleibe/wann sie mehr Almůsen geben dann die Mann.

Sie sagen auch/welche in disem zeitlichen Leben den Bontzen ein grosse anzal vnd summa Gelts geben/die werden es in jhener Welt vñ in gleicher Mintz/zehenfaltig widerumb empfahen/darmit sie jhnen selbs/zu manicherley brauch/vnd in allerley notwendigkeit/die jhnen dorbegegnen werden/zů hilff kommen mögen. Darauß dann volget/daß gar vil Leuth/Weib vnd Mañ/den Bontzen ein mercklich groß Gelt geben/oder/besser daruon zureden/leihen/in dem daß sie meinen vñ glauben/es sey ein geistlich/ja ein heilig Gelt/daß jhnen/nach dem sie diß zeitlich Leben mit dem Tod verwechßlen/zehenfaltig widergeben werde. Vmb deß willen nemen sie auch zu gewůser Vrkund vñ Sicherheit der sach/von den Bontzen ein Handschrifft/die sie mit jnen/wann

sie auß

sie auß diser zeit scheiden/ vergraben lassen/ vnd halten mehr dann für gewiß/ daß auß krafft solcher Handschrifft/ der böß Geist erschröckt vnd vertagt werde.

Vñ damit ich vil ding mit wenig wortē begreiffe/ so lehren die Bontzen das Volck lauter falsch vnd trügerey. Es ist für war ein sach/ die einē Verständigen/ der es sihet/ größlich zuerbarmē ist/ das sie allenthalb vñ bey menigklichē ein solch groß ansehen habē/ vnd jnen võ armen Völcklein souil reuerentz vñ ehr bewisen wirdt/ denē sie doch hingegē auch das wenigest nit gebē oder mittheilen/ vñ doch von jederman gar vil einnemmen/ ja das Gelt mit tausent listen vnd bübenstucken/ vom vnärtigen/ vnwissenden vnnd betrognen Pöuel erschwätzen vnd erzwingen/ welliches alles ich von kürtze wegen hie vnderlas.

Hernach wöllen wir (wie ich mir dann fürgenommen) den außgang vnserer Japonischen Raiß weiter außführen. Erstlich seynd wir/ als ich hieoben angezeigt/ gen Cangoxima kommen/ da der Paulus mit seinen Predigen/ deren er vil gehabt/ seine Eltern CHRISTO dem Herren gewunnen/

wunnen/ Ja es hetten auch andere gar vil/ vnd schier alle Innwohner daselbst/ den Christenlichen Glauben leichtlich angenommen/ wann vns die Bonzen (das böseſt geschlecht der Menschen) nit im weg gelegen/ vnd vnserm fürgewendtem fleiß Rigel fürgestossen hetten. Sie haben vns vor dem ansehenlichisten Fürsten deß Lands verklagt/ jhme ein schrecken eingejagt/ vnd gesagt/ es werde inn kürtzem dahin komen/ daß die gantz Landtschafft von grundauß vmbkehrt/ vnd der Götter Tempel dem ebnen boden gleich gemacht werden/ wann er zůgebe/ daß die Vnderthanen die Christlich Religion/ die jhren Gesatzen/ wie weiß vnd schwartz/ zuwider wäre/ ohn forcht einiger Straff/ annemmen möchten: Es wurden auch die so sich CHRISTO ergeben/ alle lieb vnd andacht/ welliche sie hieuor zu jhren heiligen Gesatzgebern vnnd Anfängern jhres Aberglaubens getragen/ gar außlöschen vnnd in ein abgang richten.

Mit sollichem fürgeben haben sie letstlich vom Fürsten ein offentlich Mandat erlanget/ darinn er gebotten/ daß die/ so

sich

sich Christenlicher Religion anhängig machten/enthauptet werden solten. Wie nun die sachen also gestanden / haben wir das gantz Jar/ mit geringer Frucht / vnd darneben nit ohne gefahr deß Lebens/ daselbst verzehrt. Doch seind wir hiezwischē nit müßig gewesen/sonder haben die newen Christē ferner vnderricht vñ gesterckt/ auch die sprach gelernet / vnd etliche stuck vnsers Christlichen Glaubens / als von erschaffung der Welt/inn die Japonische sprach verdolmetschet / darneben auch etliche nutzliche vnnd notwendige Büchlein geschriben/darinn zum theil/daß ein einiger GOTT aller dingen sey/vnnd zum theil die geheimnuß deß Lebens CHRISTI vnsers Herren / von der zeit seiner angenommen Menschlichen Natur/biß zu seiner Himmelfahrt / geleret vnnd erkläret werdē/mit kurtzer/ doch leswürdiger außführung deß künfftigē Jüngstengerichts. welches alles wir / nit ohn grosse Arbeit/ in Japonische sprach gebracht / vnnd mit vnsern Büchstaben beschriben/vnd haben volgends sollich Büch den new bekehrten Christen gelesen/damit sie verstehn möchten/

ten/auff was weiß GOTT mit seinem eingebornen Sohn CHRISTO IESV, anzubetten vnd zuuerehren sey.

Mit diser Lection seynd nit allein die Christen / sonder auch die Heyden / erquickt vnd ermuntert worden/ dermassen daß sie frey vnuerholen sagten/ daß vnser Glaub nit allein wahr vñ gerecht / sonder die Warheit selbs darinn begriffen wäre. Dann die Japonier seind mit einer sondern scharpffsinnigkeit deß verstands vnd subtilen gemüts begabt/ alſo daß sie jr vrtheil vnbeschwärt vnd gern der vernunfft vnderwerffen. Aber das gestreng Fürstlich Mandat vnnd gegebne vrtheil deß Tods/wider deſſelben vbertretter/hat gar vil erschreckt/daß sie sich deſtoweniger vnserer Religion zügethan haben / wiewol jhnen nit vnbewüſt gewesen / daß vnser Glaub wahr/vnd der jr falsch vnd fälschlich erdichtet sey.

Als das Jar herumb kam / vnnd wir sahen / daß der Fürst deß Lands / durch kein mittel bewegt werden mocht/ vns zübewilligen / die heilige geheimnussen deß Christenlichē Glaubens offentlich zulehren/

ten/ seind wir von dannen gezog
haben die bekehrte Christenliche
ner / in vnserm hinziehen / auß
liebe/ die sie zu vns gefast/ bitterli
net/ vnd für die empfangne Gütt
ewigen danck gesagt / Nemblic
durch vnser müh vnnd arbeit / zu
kanntnuß deß allmächtigen vn
GOTTES gebracht worden. Pa
Japonier/ ein wahrer Ritter C
ist daselbst bliben/ damit er die Ch
ding/ so zum rechten vnnd wahr
ben gehören/ volkomner lehrte.

Demnach seynd wir inn ei
Stadt gezogen/ vnd vom Herrn
gen orts/ mit allem gnädigen vn
willen empfangen worden / da
nach wenig tägen/ zehen Persone
STO dem Herren / durch das Sa
deß H. Tauffs zugebracht habe
zwischen hat einer auß den vnser
ponisch sprach gelernet/ der zum
predigen/ vnd zum theil mit vorl
gemelts Büchs/ CHRISTO den
nit wenig Personen gewunnen.
ist einer auß vns / Cosmus Tor

nannt / bey den newen Christen gelassen worden / vnnd bin ich mit Ioanne Fernandez, in die mächtige vñ grosse Stadt Amangucium gezogen / die einem gewaltigen Fürsten vnderworffen ist / vnnd / wie man sagt / bey hundert tausent Häusern soll haben / doch allein von holtz gebawen. Da fanden wir gar vil Leuth / so wol vom Adel als vom gemeinem Volck / die gar begierlich von vns begertē zuwissen / was wir für ein Gesatz oder Religion lehreten.

Derhalb haben wir vns mit gemeinem rath entschlossen / alle tag zweymal auff den Plätzen vnd in den Creutzwegen / ein Predig halten / welliche zum theil mit dem vorgenantē in die Japonische sprach verwendtem Büch / vnnd zum theil mit etlichen darzu dienstlichen vnnd geordneten außlegungen verricht werden solten. Da ist ein grosser zůlauff gewesen der Menschen / die zu vnsern Predigen kommen seind: auch haben vnns fürneme Herren vnnd andere Edelleuth / offtermals beruffen lassen / vnnd begert jhnen rechenschafft vnnd vrsachen vnsers Glaubens

vnd

vnd vnserer Predigen z
verheissung/daß sie jre J
sen/ jhr Gemüt zu vnse
gen / vnnd dieselbige an
doch daß wir zuuor pr
weisen/daß vnser Glaub
vnd besser sey/ dann jhr

In dem / daß jhre
allerley Argument vnn
zuerkennen geben / daß
vnser Lehr zufriden w
hingegen andere eintwe
der auß antreibung deß
fels/ für vbel auffgenom
so in den Creutzgassen pr
der vnnd der vbrig vnra
Hudelmannsgesinds / t
gelächter / vnnd pfeife
vns nach: Das seind die
wir sollen einen GOTT eh
daß er vns bewahre/ vñ v
behüten möge / dann all
fer aller dingen. Etliche
das seind die/ welliche da
ein Mann an einem W

Etliche aber sagtē/ dz seynd die welche den wollust fleischlicher Begierd vnd die Vnkeuschheit (die an denen orten gar gemein vnd bräuchlich ist) verbieten. Vnnd also tadleten sie vast durchauß alle Gebott deß Christlichen Glaubens/ vns damit desto gröſſern spott zubeweisen vnd ein schlätterlein anzuhencken.

Nach dem wir nun vil täg mit predigen/ im Hauß vnd auſſerhalb/ gar streng vnd vnnachläßlich gearbeitet hetten/ ließ vns der Fürst zů Amangucio, der damals ohn gefähr da was/ zů sich beruffen/ vnd fraget vil ding von vns: Nemblich/ was Lands wir wären/ vnd was vrsachen vns in dieselbig Stadt zukommen bewegt hetten. Wellichem ich geantwortet/ wir wären darumb in das Japonisch Reich kommen/ daß wir deß wahrē/ lebendigen Gottes Gesatz/ welches in denselben orten vnbekannt/ verkündigten/ dieweil niemands deß ewigē Heils fähig sein möchte/ dē der allerhöchst vnd gütigst Gott vnnd sein Sohn Iesvs Christvs vnbekannt wäre. Da hieß er jhme denselben Glauben erklären/ vnnd zuerkennen geben. Darauff

auff ist jhme ein güter theil deß obgedachten in die Japonische sprach verwendten Buchs vorgelesen worden. Nach dem er nun dasselbig nit allein gern/sonder gantz willig vnd mit auffmercklichem Gemüt/ gar nahe ein gantze stund angehört/hat er vns gehen lassen/ vnnd ist damals weiter nichts außgericht worden.

In derselben Stadt seind wir gar vil täg gebliben/auch dem predigen vnnd lesen ernstlich obgelegen. Jhrer vil haben das Leben CHRISTI gern gehört/ auch nit ohn sondern trost/ dermassen/ daß es vilen die trähern außgetriben/ sonderlich da wir an die geheimnuß seines Leidens kommen seind. Als wir aber wahrgenommen/ daß dardurch wenig zum Christenlichen Glauben getretten/ vnd auß vnser grossen vnnd schwären arbeit/ kein oder doch ein gar kleine Frucht entsprungen/ haben wir vnns fürgenommen/ inn ein andere/ so die fürnembste vnnd Hauptstadt deß gantzen Lands Iaponiæ ist/ zuraisen/ die gemeinigklich Meacum genannt wirdt.

Dieselbig Raiß haben wir jnnerhalb

zweyer Monaten verricht/ nit ohn grosse gefahr vnsers zeitlichen Lebens/ zum theil von wegen manicherley Kriegen/ die damals in denselben Landen geführt warden/ vnd zum theil wegen der Rauber/ die hin vnd wider raßleten vnnd wüteten/ dergleichen auch von wegen der grausamen Kälte/ die damals im selbigen Land was. Als wir nun letstlich dahin kommen/ haben wir vnns etliche täg beflissen/ daß wir ein zügang zum König haben/ vnnd bewilligung von jhme erlangen möchten/ das Göttlich Gesatz/ ohne beleidigung zuuerkünden. Es was aber vergebens/ vnd wär vns auch auff deß Königs Mandat vnnd Beuelch länger zuwartten nit nutz gewesen/ dieweil die Vnderthanen von jhme abgefallen waren. Derhalben wir angefangen/ für vns selbs zuuersüchen/ ob villeicht jemands GOTTES worts fähig sein wolte. Es was aber auch vergebens/ von wegen der Aussag vnnd Rumor eines nahenden Kriegs.

Dise Stadt Meacum ist vor zeiten gar groß

groß gewesen/ aber jetzt mehrer theils zerstört. Etliche sagen/ sie habe etwan bey hundert vnnd achtzig tausent Häusern gehabt: welliche souil auß der gelegenheit vnd weite der Stadt abgenommen/ vnnd vermütet werden kan/ nach meinem beduncken/ der Warheit nit vngemeß ist: Vnnd wiewol die Stadt/ wie vorgesagt/ zů grossem theil verbrennt vnd zerstört ist/ so laufft doch die zahl der Häuser daselbst noch heutigs tags auff hundert mal tausent/ minder oder mehr vngefährlich.

Dieweil sich nun zů Meaco, alle ding zum ärgesten vnd gefährlichsten ansehen liessen/ vnnd in betrübtem Friden/ dem Euangelio kein platz gelassen ward/ änderten wir vnser fürnemmen/ vnd zogen wider gen Amangucium. Vnns hetten aber der Portugalesisch Gubernator vñ Bischoff (verstehe zů Goa oder Cochin) ein Fürschrifft an den Fürsten zů Amangucij zůgesenndt/ mit etlichen kleinfügigen Gaben/ zu anzeigung einer gůtwilligkeit. Welliche Gaben vnnd Brief

der

der Fürst fürwar mit sonderm geneigtem willen vnd frewden angenommen / vnnd vns auch hingegen gantz freygäbigklich zuuerehren / nit ein kleine anzal vnnd gewicht von Golt vnnd Silber fürgelegt. Wir hetten vns aber entlich entschlossen / gar nichts anders von jhme zunemmen / dann allein / daß vns bewilliget wurde / das Euangelium sicherlich inn dasselbig Land zubringen vnd einzuführen / vnd denen so lust vnnd lieb zum heiligen Tauff hetten / denselben ohne forcht vnd vnuerhinderlich anzunemmen: Wir begerten nichts anders / sagtē wir / dañ daß er vns / so er wolte / zu widergeltung / dise eintzige gnad bewise.

Darauff hat er sich fürwar danckbar erzeigt (wie er dann nit vnfreygäbig gewesen) vñ vns das / so vns allein vñ für alle ande ding / zum angenemstē gewesen / bewilliget / ja nit allein bewilliget / sonder sein Autorität vnd gewalt auch darzu gethan. Dañ er alßbald / durch ein offentlichen Officialn vnd Beuelchshaber / außrüffen lassen / wie man ein new Gesatz außzurüffen pflegt / daß ein jeder freyen

gewalt

gewalt vnd macht haben
Christen Glauben zubeg
er vns deren Clöster eins
es die Bontzen / als hieo
tzen / vnnd in der gestalt e
bawet ist / welches wir gl
haben zubewohnen. Dah
auß grosser zůlauff deß
die Lehr deß Christenlich
hören.

Dann wir haben
zweymal dem Volck er
legt / darnach ist ein güte
zeit / mit disputieren h
worden. Jnn welliche
Heyden eintweders vn
widerbart hielten / ode
dingen fragtē / die sie n
oder jhnen noch nit gn
ren. Wir aber můst
gleich antworten / vnr
anders thůn. Es war
predigen ein solcher zů
meinten Münch vnd
sonen vnd allem Volck
gar nahe für vnd für v

ja die menge ist offtermals so groß gewesen / daß sie das Hauß nit fassen mögen. Sie haben auch von jhrem fragen nit nachgelassen / so lang biß sie / auß vnserm antworten / den Trug vñ die Eitelkeit jhrer Gesatzen / vnnd hingegen die lautere Warheit vnsers Glaubens wol verstanden.

Solliches hat eben lang vnnd ein gůte zeit gewäret / daß sie in der Warheit / vns mit jhren fragen / nit wenig zuschaffen gegebē / doch habē sie sich bald hernach ergeben vnd seind zu friden gewesen / vnd sonderlich die / so zuuor / so wol an den Predigen als in Disputationen / vns auff das häfftigest vnd nach jhrem bestem vermögen / zuwider gewesen. Die aber so Christen wordē / waren mehrer theils vom Adel / vnnd kan nit gnůgsam gesagt werden / mit was grossem fleiß sie hernach vnser Societet geehret vnnd geliebet haben. Dieselbigen zeigen vns verträwlich vnd mit fleiß an / den jnnhalt der Gesatzen vnnd Religionen diß Heydnischen Volcks / (deren / wie hieoben gesagt / neun seind / vnd gar grossen vnderschied vnder

eins

einander haben) wann wir dann sollichs also erfahren / so gedencken wir nach Argumenten vnd Beweisungen / damit wir die Falschheit jrer Gesätzen vnd Meinungen probieren vnd darthün mögen.

Vnd also bestritten wir täglich jhre Gesatz / mit allerley Fragen vnnd Argumenten / darwider keiner auß den Bonzen oder Bontzinen / vnd andern daselbst wohnenden Feinden deß Christenlichen Glaubens / mehr das Maul auffthün künden. Da die newbekehrten Christen solchs sahen / erfreweten sie sich vast / vnd schafften täglich zu befürderung vnserer Religion / nit ein ringē nutz. Dardurch wardē auch die Heyden / die bey vnsern Disputationen waren / von jhren Gesatzen vnnd Vnglauben / je länger je mehr abgewendt. Da aber die Bontzen sahē / daß souil Leuth von jrer Vätterlichē Religion abwichen / wardē sie zu neyd bewegt / fielen die bekehrten ernstlich vnd trutzigklich an / vnd verwisen jnen / daß sie jhrer Heiligen Gesatz verachteten vnd verwurffen / vnnd einem CHRISTO, der vnbekannt / vnd niemands wüste / wer er wäre / nachfolgeten.

Disen

Disen ward von den Christen vnd vngetauffte Glaubigen (die man Catechumenos neñet) geantwortet: Erstlich/ daß sie das Gesatz CHRISTI vmb vil warhafftiger vnnd der Vernunfft änlicher beduncke/ vnnd derowegen haben sie dasselbig angenommen: Zum andern/ wissen die Christen jhrer sachen vñ Glaubens vernünfftige vñ güte vrsachen fürzubringen/ Da aber hingegen sie die Bonzen/ wann jhnen ein Argument in Religions sachen fürgeworffen werde/ gäntzlich schweigen/ vnd erstummen.

Dessen ist sich aber gröslich zuuerwunderen/ daß disc Heyden/ wie ich auch vor gesagt/ in jhren Büchern/ die sie von jhrer Religion beschriben/ bey sich haben/ von erschaffung der Welt/ der Sonnen/ deß Mons/ der Sternen/ deß Himmels/ Erdrichs/ vnd Meers/ ꝛc. kein wörtlein finden noch haben/ sonder sie meinen/ das disc ding von jnen selbs/ vnd nit anderstwo her/ jhren anfang vnnd vrsprung genommen haben. Derhalb sie das/ so wir von erschaffung aller dingen/ inn kurtzer summ vnnd in gemein/ jhnen gesagt/ mit

höchster verwunderung ange
derlich als sie verstanden / da
Schöpffer auch die Seelen
Vnnd verwunderten sich all
desto mehr / daß sie vorhin /
Schöpffer / nie nichts wisse
vnd solliches / in jhren Histori
genden / nie gehört hetten. Ja
Natur aller dingen / seinen a
einem einigen Schöpffer hab
vermeinten sie / daß es den
(die für die geschicktesten vn
sten Leuth / so wol in Religio
als in denen dingen / die zu v
deß gemeinen Nutzs gehören
werden) nit hette mögen verbo

Sie fragten vns vil von
anfang / ob er gůt oder böß wä
so allein ein einiger anfang
dingen wäre / ob der gůten vnd
gen anfang gleich wäre? Wi
nen geantwortet: Es sey nur
aller bester anfang / der nit bess
te / vnd mit keinem bösen ding
noch gemeinschafft habe. Da
für vnmüglich. Dann so GOT

sie/das aller höchst gůt ist/warumb hat er dann die aller bösesten Teufel vnd auffsetzigsten Feind deß Menschlichen Geschlechts erschaffen? Darauff wir gesagt/ sie seyen von Natur gůt gewesen/ aber durch jr eigne Boßheit verderbt vnd böß worden/ auch derhalben in die Pein vnd Straff gefallen/die sie jetzt leiden vnd in Ewigkeit leiden werden.

Wie kan aber/sagten sie weiter/ein solliche Grewlichkeit/bey der höchsten Gůtigkeit/die/nach ewer sag/ GOTT selbs ist/sein/daß er vningedenck aller seiner Barmhertzigkeit/dem Menschen/vmb eines einigen fals willē/ein ewige Straff aufferlegt? Demnach/so er/wie jhr saget/ auch den Menschen erschaffen hat/warumb gestattet er dann/daß er von den verkehrtesten Teuflen versůcht werde: sonderlich dieweil er jhne darumb erschaffen/ daß er von jhme/dem Menschen/geehret vnd gelobt werde?

Weiter sagten sie/wie der gůt kündte sein/der die Menschen so arm vnnd schwach/auch zu allem bösen so gar geneigt/

neigt/erschaffen hette/da er sie doch zum volkomnesten erschaffen haben solt? Vnd hette nit allein in disen dingen vnrathsam vnd vbel gehandlet/sonder erst vber das/ die Höll/als das böseſt vnnd grausamest aller bösen dingen erschaffen/also daß er gegen den Verdamten/mit keiner Barmhertzigkeit bewegt wurde/sonder sie in Ewigkeit peinigen liesse.

Item wie das sein kündte/daß der gütt wäre/der das Gesatz der zehen Gebotten/ so vber die massen schwär zuhalten wäre/ gegeben hette. Derhalb erschine auß disen vnd vil andern dergleichen vrsachen/ daß das Gesatz/so sie biß daher gehalten/ mehr Gnad/Güte vnd Barmhertzigkeit verspräche/als das vnser/dieweil sie glaubten/daß sie auch auß dem Rachen der Höllen selbst/durch Fürbitt jhrer Gesatzgeber/erlöst werden möchten: Dargegen aber sagten wir/daß in der Höll keine Erlösung mehr wäre.

Diſe vnnd vil andere dergleichen jhre Fragen/haben wir (mit GOTTES hilff) dermassen verantwortet/daß sie daran

wol zufriden vnnd vergnügt hingezogen seind. Diß aber bedunckt mich an disen Leuthen / als Heyden / hoch zuuerwundern sein / daß sie nit allein / wann man jhnen / mit vernünfftigen vrsachen / begegnet / sich so gern weisen lassen / vnd so sie sich vberwunden befinden / der Vernunfft so willigklich weichen vnnd gehorsamen / sonder auch der erkanntnuß / kunst vñ wissenheit so begierig seind / daß sie mit Fragen zuuor nit nachlassen / biß sie ein ding wol verstehen / vnnd hören auch nit auff / vnsere auff jhre fürgeworffne Argumenten vnd Fragen gegenbericht vnd verantwortung andern offt vnd dick zuerzehlen.

Jhnen war vnbewüst / daß die Welt rund ist / sie wüsten auch nit der Sonnen Lauff / noch die vrsachen der Cometen / Planeten / deß Hagels / Donners / vnnd anderer dergleichen dingen. Wie wir aber jnen dieselben mit fleiß außgelegt vnd erkläret / haben sie die auch mit höchster frewd gehört vnd angenomen. Darauß ist gefolget / daß sie jhnen selbs ein grossen wohn / vrtheil vnd meinung vnserer kunst

vnd

vnd geschickligkeit geschöpfft haben/ vnd ist dardurch vnser ansehen im disputieren vil desto grösser worden. Sie haben zuuor vnd eh vnser keiner in jhr Land kommen/ im brauch gehabt/ von jhren Secten (deren/ wie gesagt/ neun seind) miteinander zudisputieren/ welliche vnder allen die fürtreffenlichste wäre/ vnnd den andern vorgehen solte. Welliches disputieren/ zancken vnnd streiten sie hernach gar vnderlassen/ vnnd seind allein mit dem Gesatz CHRISTI deß Herren vmbgangen.

Es war ein wunderwürdige sach/ daß man hin vnd wider/ in den Häusern vnd schier auff allē Gassen einer solchen grossen Stadt/ sahe die Leuth von dē newlich angenommenen Glauben vnnd Gesatz/ miteinandern reden vnnd handlen. Es wäre ein vnendtlich ding/ wann ich aller Personen fürgebrachte Fragen hie beschreiben wolte. Eine vnder den obgenannten neun Secten/ läugnet vnnd glaubet nit die vnsterbligkeit der Seelen/ die wurd von menigklichem für die böseste geachtet/ deren hangen auch gemeinigklich nur leichtfertige/ böse Leuth/ Lecker

vnd Lotterßbüben an. Diſe Secť will von der Höllen durchauß nichts hören/ vñ hat dieſelb gäntzlich außgemuſtert.

Alſo ſeind letſtlich nach vilen Fragen vnnd diſputieren/ jnnerhalb zweyer Monaten/ CHRISTO dem Herren/ durch das Sacramēt deß H. Tauffs/ bey den fünff hundert Perſonen/ minder oder mehr vngefährlich/ zůgeeignet worden/ vñ werden jhme noch täglich mehr zůgeeignet. Jhme ſey lob geſagt. Von denen/ die den Glauben angenommen/ haben wir der Bonzen vnd anderer Secten liſt vnd betrug/ darmit ſie das Volck jämmerlich verführen/ fein erlernet/ welchen wir gewißlich/ ohn jhr hilff vnd zůthůn/ nit leichtlich hetten erfahren mögen. Dieſelbē haben vns ſonderlich vnd treffenlich lieb/ auß wellicher allein (ob ſchon ſonſt kein andere anzeigung vorhanden wäre) die redlich/ vnnd vnbetrüglichkeit jres Glaubens zuerkennen iſt.

Doch hat vns nit wenig mühe vnnd arbeit gemacht/ die benemmung eines zweifels/ den ſie/ zuuor vnd eh ſie den

heili-

heiligen Tauff angenommen / auß vnſerer Lehre von der höchſten Gütigkeit GOTTES gefaſſet. Dann ſie läugneten / daß GOTT barmhertzig wäre / von wegen / daß er ſich / vor vnſer ankunfft / diſem Volck nit geoffenbaret: alſo daß keiner / (wann das / ſo wir ſageten / wahr wäre) das ewig Heil verhoffen mögen / der jhne zuuor nit verehret hette. Solliches wäre gewißlich ein zeichen der Grauſamkeit / nit der Güte vnd Barmhertzigkeit / daß er nit allein gewolt / jhre Vorfahren der wahren Erkanntnuß ſeiner Gottheit manglen / ſonder auch vber das / ſie alle inn die Höll verſtoſſen hette. Diſer zweifel hat ſie lang verhindert / vnnd iſt nit ein geringe vrſach geweſen / daß ſie vnſern GOTT, deſto weniger vnnd vngerner angenommen vnd angebettet haben.

Es hat aber letſtlich der Göttlichen Gütigkeit gefallen / daß ſie von diſem Vbel auch erlediget / vnnd der Warheit fähig worden ſeind. Dann wir haben jhnen manicherley vernünfftige vrſachen

angezeigt/als nemlich/daß diß Göttliche Gesatz/ vnder allen Gesatzen das erst/ auch den Japoniern vorzeiten nit verborgen gewesen/ das tödten/ stelen/ falsche zeugknuß geben/vnd andere vnzahlbarliche ding wider GOTTES Gebott handlen/ vnrecht sey: Vnd daß die Japonier solche ding alle gewüst haben/ eh der Synenser Gesatz inn Iaponiam gebracht worden/ dann der Nagwurm jres Gewissens/ hab jhnen solliches genügsam vnd vberflüßig bezeuget/ inn dem daß er jhr Gewissen/ vmb eines jeden begangnen vbels willen/ ohn vnderlaß genaget: Vnd daß derhalb diß Gesatz den Menschen inn das Hertz geschriben vnnd eingepflantzet sey/ daß sie das böß meiden/ vnnd das gůt thůn sollen: Darauß dann volge daß auch die Heyden von keinem Menschen vnd niemand andern/ dann vom aller höchsten vñ gütigsten GOTT gelehrt/ die Erkañtnuß der zehen Gebotten gehabt haben.

Wann sie nun vber das noch mehr ängstig vnnd zweiflich wären/ solten sie jhr Erfahrung nemmen/ an einem wilden vnd bäurischen Menschen/ der im Gebürg

oder

ob in den Wälden erzogen/aller Schrifft vnerfahren/ vnd der Synenser Gesatzen gar vnwissend wäre/ vnnd ein sollichen vnärtigen/vngelerten vnd wilden Menschen fragen/ Ob Todschläg/ Diebstäl/ vnnd andere dergleichen grosse Laster begehen/recht vnd gebürlich wäre oder nit: Vnnd dann auß seiner antwort erlernten/ob jme nit die Erkanntnuß deß Göttlichen Gesatzes/ von Natur eingepflantzt wäre. So nun bey den wilden vnnd gar nahe viechischen Menschen/ solliche Erkanntnuß gefunden wurde/ wieuil mehr bey den weisen/auch wol vnd recht vnderwisnen. Derhalb wäre der will GOTTES, zuuor vnd eh er das Gesatz gegeben/in der Menschen Hertzen eingebildet. An sollichen Argumenten/seind sie als vberwunden/ gern vnd wol zufriden gewesen/ haben alle zweifel gäntzlich hinweg geworffen/ vnd sich dem süssen Joch CHRISTI desto leichter vnderworffen.

Die Bontzen seind vns vberauß feind/ von wegen das wir jhren Betrug vnd Lugen entdecken. Dann sie haben/ wie vorgemeld/ die Leuth betrogen vnd vberredt/

daß die obberürte fünff Gesatz/nit gehalten werden möchten/ vnd derwegen sich verpflicht/daß sie die/für dz gemein Volck halten wolte/doch mit dem geding/ das jhnen alle notturfft gereicht/ vnd Ehr bewisen wurde: Ja sie wolten auch die Leuth auß der Höllen selbst (so jemands darein käme) herauß ziehen. Wir aber lehreten das widerspil/ daß in der Höllen kein hoffnung einiger Erlösung wäre/ vnnd das niemands von den Bontzen oder Bontzinen darauß möchte erlöst werden. Mit sollicher weiß seind der Japonier Gemüter dermassen befridiget vnd vns versöhnet worden/daß sie frey vnd offentlich bekeñet/sie wären bißauff dieselbige zeit von den Bontzen höchlich betrogen worden.

Endtlich ist es aber dahin kommen/ (Gott sey lob) daß die Bontzen selbs diß/ so wir von der Höllen gesagt/ nit mehr läugnen künden/ vnd daß sie die Seelen nit von der ewigen Pein erledigen mögen: Ja sie bekannten auch/ wann sie sollichs nit predigten/ wurde jhnen die notturfft zu auffenthalt jhres Lebens manglen. Volgende zeit aber haben jhnen allge-

mach

mach die gewöhnliche Almůsen / oder/ warhafftiger dauon zureden / reichliche Gaben/ je länger je mehr angefangen abzugehen/ vnnd sie nit mehr in voriger Ehr gehalten zuwerden/ also daß sie/ als schnöde vnd verachte Leuth/ verlassen/ in jhren Häusern / Hunger vnnd Armůt leiden můssen. Es ist zwar ein grosser span/ von der Hölle/ zwischen vns vnnd den Bonzen entstanden / vnnd die sach dahin gerathen/ daß nit wol zuuerhoffen noch zuuermůten / jhre gegen vns verbitterte Hertzen / mögen jemals gemiltert / auch jhr Neyd auffgehebt/ vnnd wir jhnen versöhnet werden.

Es haben gar vil Personen/ Mañ vnd Weiber/ die bekleidung jrer Secť von sich geworffen/ vnnd sich zu anderer Leuthen gemeinem Leben begeben / die jetzt deren Bonzen / so noch in jhrer Vnsinnigkeit verharren/ böse stuck/ list vnnd spitzfindigkeit endtecken vnnd an tag bringen. Derhalb jhre sachen zů Amangučij in täglichẽ abnemmen seind / vnd verlieren bey den Burgern allen Glauben. Mir haben die Christen daselbst angezeigt/ es werde inn kur-

kurtzem dahin kommen/ daß vil Bontzen-clöster (so es sich anderst gebürt sie Clöster zunennen) deren in diser Stadt bey hunderten gezehlet/ durch den mangel deß Almüsens/ gar in abgang kommen werden.

Vor alten zeiten ist bey jhnen bräuchig gewesen/ wann ein Bontz oder Bontzin/ eines auß jhren fünff Gebotten vbertrat/ also daß jhren eins ein Todschlag/ Hürerey/ Diebstal begieng/ oder ein verbotne Speiß aß/ daß jhme der Landuogt das Haupt abschlagen ließ. Aber diſe gewonheit ist jetzt in ein abgang kommen/ vnnd der brauch inn ein mißbrauch verwendet worden/ also daß sie jetzt nit allein offentlich Wein trincken/ vor andern Visch eſſen/ vnd liegen/ sonder auch gantz vnuerschamtlich Hürerey treiben/ vnd Büben zur fleischlichen Vnzucht erhalten/ Ja sie schämen sich auch nit/ solliches offentlich zurühmen/ zuloben/ vnnd für kein Sünd zuhalten. Derhalben der mehrertheil deß Volcks/ nach diſer Menschen Gottloſem vnd ärgerlichem Exempel mit sollichen Laſtern behafft ist: vnnd volgen

auch

auch die Jünger gemeinigklich jhren Lehrmeistern nach.

Es seind stätigs vmb vnd bey den Bonzen/jhrer Knechten vnd Diener Weiber/ die der Aecker vnnd Gärten pflantzung außwarten. Aber das gemein Volck tregt ein sonderlich mißfallen ab sollicher Beywohnung/ in bedenckung daß dieselb hart ohn weitere vast ehrliche kundtschafft zusein pflege. Sie besüchen zu beyden theilen einander/die Bonzen die Bonzinen/vnd die Bonzinen die Bonzen/vnd ist die gemeine lautmähre sag/ die Bonzinen brauchen Kräuter/damit sie die empfängknuß der Kinder verhindern/ vnd die empfangenen vertreiben. Mich verwundert zwar nit/ daß die mit so grausamen Lastern verwicklet werden/ welliche von GOTTES Erkanntnuß so weit abgesöndert/auch die bösen Geister für GOTT halten/anbetten vnd verehren.

Alle Japonier durchauß/ gebrauchen sich in jhren Gebetten/ langer Krantzen/ oder/ wie man sie an etlichen orten bey vns nennet/Pater noster. Es hat aber ein jeder Krantz hundert vñ achtzig Ringlein

oder Päterlein/vnd wann sie betten/melden sie bey einem jeden Päterlein die Nammen der Authorn vnd Anfänger der Secten/deren ein jeder anhanget. Etliche halten auch für ein sondere Geistlichkeit/wann sie alle Ringlein mit jhrem murmlen offt vnd dick durchlauffen. Die aber/so für jhre fürnembste Sectenmeister vnd Vrhäber geachtet werden/seind/wie ich hieoben gesagt/Xaca vnnd Amida. Die Bontzen vnnd Bontzinen/die in graw oder läberfarb bekleidet seind/mit dem mehrern theil deß Volcks/hangen dem Amida an/die aber so schwartz tragen/demselben Amida vnnd dem Xaca zumal/fürnemblich aber dem Xaca vnd vil andern mehr.

Ich hab mit höchstem fleiß/souil mir möglich gewesen/verschaffet zuerkundigen/was man doch von demselben Xaca vnd Amida wissen möchte/ob sie berühmte Philosophi oder sonst weise Leuth gewesen/vnd hab zumal auch die newen Christen gebetten/daß sie mich derselben Leben schrifftlich berichteten. Hierauff hab ich auß jren Schrifften befunden/daß sie nit

Men-

Menschen gewesen/dieweil die sag ist/das sie ein oder zwey tausent Jar gelebt/vnnd sonderlich solle der Xaca drey tausent Jar gelebt haben: Zu wellichem vil andere dergleichen vngereimbte narrechtige vnnd vnglaubige ding gelegt/ vnnd zügethan worden: Darauß leichtlich geschlossen werden mag/ daß dise vor zeiten nit Menschen/ sonder lautter Zauberey vnnd Betrug der Teuflen gewesen seyen. Ich bitt alle die/so disen Brief lesen werden/ daß sie die hilff vnd barmhertzigkeit GOTTES anrüffen/ daß er vns/ mit seiner sondern Gnad/ wider dise Teufel Xaca vnnd Amida beystand thü/ vnnd sie/ als vberwundene/ zu mehrer Ehr seiner Gütigkeit/ zuschanden mache: Hiezwischen wirdt jhr Glaub vnd Ansehen täglich je länger je mehr gemindert.

Ein ansehlicher vom Adel ist inn diser Stadt/so vnd andern sich mit sambt seiner Gemahel gegē vnsern sachē gantz günstig vñ behilflich erzeigt/ damit der Christlich Glaub ohn einige hinderüg außgebreitet werde/ dieweil jnē beyden vnser Religion

n

nit wenig gefalle/doch hat noch jren keins dieselb angenommen: Vnd daß / wie ich glaub / auß der vrsach / daß sie vil Clöster der Bontzen / auff jhren eignen Kosten/ auffgericht / vnd mit järlichem Einkommen begabet haben / damit die Bontzen/ bey dem Amida, (dem sie sich gäntzlich verlobt) sonderlich für sie bäten/ vnnd sie also auß allem vbel diß zeitlichen Lebens erlediget/ die Seligkeit deß Lebens/ dessen sich der Amida, wie sie achten/ nießlich erfrewet/ auch erlangen möchten.

Dann sie brachten vns dise vrsachē für/ die sie an der Christenlichen Religion verhinderten / daß sie sich dem Xaca vnnd Amida gantz ergeben / auch dieselbigen gar höchlich begabt/ vnd jhnen vil Häuser auffgericht hettē: So sie nun jetzt vnsern Glauben annemmen solten/ wurde sollich jhr groß außgeben vnd freygäbigkeit gar vergebens sein. Dann sie glauben vnnd halten mehr dann für gewiß / daß sie alles das/ so sie außgeben/ in jener Welt/ zehenfach widerumb empfahen werden/ vnd erwarten also eines grossen nutzs vnnd gewins jhres außgebens: sie vermeinen auch

die

die Menschen werdē in jener Welt/eben so wol als hie/d Speiß/Tranck/Kleydung/ vnnd anderer dingen von nöten haben/ daß auch die/so in diser zeit/andere inn Reichthumb vbertreffen/dort bey jhrem Xaca vnnd Amida, vmb souil in gröſſern Ehren gehalten werden.

Solliche vnnd andere dergleichen vnzahlbare ding lehrten die Bontzen/die zu derselben zeit mit vns predigten/auch jhre falsche erdichtung/schmach vnd läſterungen inn der gröſten versamblung deß Volcks/wider vns vnd vnsern Glauben/ außspeyten: Ja der GOTT, den wir lehrten/sprachen sie/wäre zuuor nie weder gesehen noch gehört worden/darumb wäre es anderst nit möglich/der GOTT, dem wir nachfolgten/müſte der aller ärgeſte Teufel sein. Derhalben solten sie sich vor vnserm Glauben hüten/dann zu welcher zeit sie vnsern GOTT anbetten/wurde die gantz Japoniſche Landschafft vnder vnd zu grund gehen.

Sie haben auch den Namen GOTTES, wie wir jne inn Lateiniſcher Sprach nennen DEVS, falsch außgelegt/vnd jhne

boßhafftigklich auff jhr sprach gebogen/ als ob Deus vnd Daiuz (das bey jnen souil heist/ als ein grosse Luge) ein ding wäre: mit angehenckter ermanung/ daß sie vns weniger nit fliehen solten/ dann Gifft. Sie gebrauchtē sich auch nit allein deren/ sonder anderer vil mehr schmäch vñ läster wortē wider GOTT vnd vnsern Glauben/ welche doch er/ nach seiner ewigen Gütigkeit ins best verwendt: Dañ je mehr sie bocheten vnnd tobeten/ je mehr das Volck angefangen hat vns glauben zugeben/ vnnd CHRISTVM zuerkennen/ dieweil jhme vnuerborgen was/ daß sie solliche Lermen vnnd Vnruh̄/ mehr auß neyd/ dann auß liebe der Warheit erweckten.

Ich hab nit wenig mühe vnd arbeit angewendet/ daß ich erfahren vnnd wissen möchte/ ob die Japonier etwan hieuor auch ein Erkanntnuß GOTTES oder vnsers Glaubens gehabt. Jedoch hab ich weder auß jhren Schrifften noch Reden vñ Anzeigen verstehen künden/ daß jhnen der wahr vnd einig GOTT jemals bekannt gewesen sey/ noch daß sie etwas berichts von jme anderstwoher empfangē. Gleichwol

wol haben wir erfahren / daß der Fürst zů Cangoxima (da wir ein Jar gewohnet haben) ein weiß Creutz / zu einem zeichen führe / aber von CHRISTO gantz vnnd gar nichts wisse.

Als ich mit sampt dem Vatter Cosmo Turriano vnnd Johann Ferdinanden zů Amanguci wohnet / berůfft mich der Fürst zů Bungen, der gar mächtig ist / durch seine Brief / zu sich / von wegen daß ein Portugalesisch Schiff bey jhme ankommen wäre / Vber das hette er auch anderer sachen halb mit mir zuhandlen. Ich saumet mich nit lang / vnd zoge daselbst hin / damit ich erstlich / ob er villeicht den Christenlichen Glauben annemmen wolte / ein versůchen thůn / vnd volgends auch die Portugeser sehen möchte. Vnnd ließ den Cosmum sampt dem Johann Ferdinanden vnnd etlichen wenigen new bekehrten Christen / zů Amanguci. Der Fürst empfieng mich mit höchster Freundtlichkeit / Ich aber ward ab der Portugeser Zůkunfft nit wenig erquicket vnd erfrewet.

In dem aber als ich zů Bungen was/ hat gleich nach meinem abraisen / weis nit was für ein böser Geist / zů Amanguci ein grausamen Krieg erweckt. Dann es hat sich einer auß den fürnembsten Herren / wider den Fürsten auffgebäumet / jhne mit Heereßkrafft angriffen / inn die Flucht geschlagen / vnnd dem fliehenden mit grossem Volck nachgeeilet. Wie aber der Fürst kein hoffnung mehr zuentrińen gesehen / hat er / damit er nit lebendig in seiner Feinden Händ käme / erstlich seinen noch gar jungen vnnd kleinen Sohn / den er mit sich geführt / vnnd hernach auch sich selbs / mit einem Dolchen erstochen / vnnd den seinen befolhen / daß sie jhre beyde todte Leib verbrendten / damit auch dieselben nit in der Feinden Gewalt kämen: Wie dann auch beschehen. In was / wie vil vnnd grossen Gefahren / die vnsern / in der zeit diß Kriegs gestanden seyen / habet jhr auß hiebey ligendem Brief zuuernemmen.

Nach dem nun der Fürst also vm̃kommen / vñ die Landsherren sam̃t dem Volck geachtet / das Land möchte nit geregieret

werden /

werden/ es wurde dann an deß entleibten Fürsten statt/ ein anderer gesetzt / haben sie ein Gesandten zum Fürsten von Bungen abgefertiget/ vnd einem seiner Brüdern/ welchem er wolte/ das Fürstenthum Amanguci angebotten. Darauff hat der Fürst zů Bungen, einen seiner Gebrüder daselbst hingeschickt/ das Land vnnd derselben Regierung anzunemmen.

Diser Fürst zů Bungen, ist der Portugaleser gar gůter Freund/ hat ein groß vnd weit Land/ vnd ein wolgerüstet Volck zum Krieg. So bald er deß Königs von Portugal Namen gehört/ hat er sich seiner Mayestät anerbotten vnd ergeben/ auch zů mehrer vnd gewiserer beweissung seiner Freundschafft/ jhme etliche Waffen zůgeschickt. Auch hat er einen auß den seinen zum Vicere oder Königklichē Stadthalter in Indiā abgefertiget/ vnd jhme befolhen/ mit demselben in seinem Namen freundschafft zumachen: wie dann auch derselbig mit vns in Indiam gezogen/ vnd vom Vicere, mit höchster Ehr vñ Freundlichkeit empfangen worden ist. Er hat vns auch verheissen/ er wölle bey seinem Brů-

der/dem Fürſtē zů Amangucio, verſchaffen / daß er vns in vnſern Glaubensgeſchäfften / gunſt vnd hilff beweiſen werde: Welliches hernach ſein Brůder ſelbs/ als er zů Amangucio ankommen/zuthůn verheiſſen hat.

Solang wir daſelbſt gewohnet (welliches jetzt gar nahe bey dritthalb Jaren iſt) haben wir auß deß Chriſtlichſten Königs von Portugal Almůſen gelebt / welliches er vns auß diſem Land zugeben befolhen/ vnd ſich vber tauſent Ducaten anlaufft. Es kan nit genůgſam außgeſprochen werden/ wie groß ſeine Verdienſt gegen vns ſeyen / vnnd wie vil Gelts er von vnſert wegen / zum theil in Almůſen/ vnnd zum theil in erbawung vnſerer Collegien vnd Häuſern/außgebe.

Ich het mir fürgenommen/ Amangucium zuuerlaſſen/vnd von Bungen auß/ mit den Portugeſern / in Indiam zuraiſen/ zum theil darumb / daß ich mich von den vnglaublichen groſſen arbeiten / bey meinen Brůdern / widerumb etwas erholen/ auch gerůhwen vñ erſchnaufen / zum

theil/

theil / daß ich etliche Brüder mit mir auß India inn Iaponiam führen / vnnd dann auch / vns in denen dingen / deren wir daselbst manglen / ein Fürsehung thün möchte. Hierauff seind wir den 24. tag Jenners allhie zů Cochin ankommen / vnnd ich bin vom Herren Vicere freundtlich empfangen worden. In disem Monat Aprillen / deß 1552. Jars / seind etliche Vätter von hinnen in Iaponiam gezogen / vnnd mit jhnen deß Fürsten von Bungen Diener / der mit vns hieher kommen. GOTT gebe Genad / daß wir in diser Ernde vil Frücht samlen: wie ich dann gäntzlich glaub / daß solches beschehen werde. Dann diß Volck ist gar bescheiden vnd eines fürtreffenlichen sinnreichen Verstands / das zulernen begert / sich mit vernunfftmessigen vrsachen gern weisen läst / vnd mit andern mehr Göttlichen Gnaden begabet ist.

Es ist in Iaponia ein vast berühmbte vnd fürnemme Hoheschůl / die Bandoo genannt wirdt / da ein grosse Anzahl der Bontzen zusamen kommen / die daselbst in denen Gesatzen / die erstlich auß Syna

zů jhnen gebracht worden / studieren vnd lernen: Dieselben seind noch mit Synensischen Büchstaben geschriben / wiewol sonst zwischen den Japonischen vnd Synensischen Büchstaben ein mercklicher Vnderscheid ist. Der Büchstaben seind bey den Japoniern zweyerley / der einen Gattung gebrauchen sich die Männer / vnd der andern die Weiber: Dañ es künnen gemeinigklich so wol die Weiber / als die Mann / schreiben vnd lesen / sonderlich die vom Adel / vnd Gewerbsleuth. Darinn werden die Maidlin von den Bontzinen / vnnd die Knaben von den Bontzen vnderwisen vnd gelehrt. Doch halten die Edlern jhren Söhnen anheimbs eigene Schůlmeister / die sie vnderrichten.

Die Bontzen seind eines gantz scharpfsinnigen Verstands / der Betrachtung häfftig ergeben / vnd gewohnet die ding zubetrachten / welche den Menschen nach jhrem Tod begegnen. Vnder denen zwar etliche / durch jhr Betrachtung / so nahen zu der Warheit kommen / daß sie frey bekennen / in jhrem bißher geführtem Stand vnnd Leben / haben sie die Seligkeit

keit nit zuerlangen noch zuerwarten: Item bekennen sie / es müssen notwendiger weiß alle ding an einem ersten vnnd einigen Anfang stehen vnnd hangen. Solliches hab auch andern / wie sie meinen / nit verborgen sein mögen / dieselbige haben es aber vor andern verhalten / von wegen daß sie kein wissen gehabt haben der Erschaffung aller dingen / vnd hab jhnen allein an der Zeugnuß / darmit sie es beweisen / gemanglet. Dise all haben vns gern vnnd mit wolluſt gehört von vnserm Glauben reden.

Zů Amangucio ist einer ein Christ worden / der vil Jar zů Bandoo (welliches / wie hieuor gemeldet / die berühmbteſt Hoheschůl in Iaponia ist) gestudieret / vnd jhme selbs / in allerley Lehr vnnd Künsten / ein gar grossen Namen gemacht. Derselbig hat jhme / eh wir inn Iaponiam kommen / fürgesetzt / sich zu den Bonzen zubegeben. Aber in disem newen Liecht deß Glaubens / hat er sein Fürnemmen geändert / vnnd sich verheyret. Der sagt vns / das einig ding het jhne von der Bonzen Beywohnung vñ Wesen abgezogen / daß

er der Japoner Gesatz für falsch geschätzet/vnd daß er ein einigen GOTT vnd Schöpffer aller dingen angebettet hette. Ab diß Manns bekehrung/ seind die andern Christen nit wenig erfrewet worden/ von wegen/ daß er/ vmb seiner Lehr vnnd Geschicklichkeit willen/ der berühmbteſt Mann in der gantzen Stadt gewesen.

Vber die vorgenannte/ seind noch andere Hoheschülen in Iaponia, doch ist diſe/ wie gehört/ die gröſſeſt. Hinfüro werden durch GOTTES Gnad vnnd Hilff/ alle Jar etliche vnserer Prieſter auß India in Iaponiam kommen/ vnd wirdt der Societet zů Amangucio ein Hauß auffgericht/ darinn ſie nit allein die ſprach lernen/ ſonder auch was einer jeden Secr Gesatz in ſich begreiffe/ erkundigen mögen: dardurch dañ gemelte Patres, ſo offt ſie der Eyfer vnnd ein ſonderliche Hoffnung bewegt/ auff vorgedachte Schůl zuziehen/ eine gar güte Gelegenheit bekommen/ vnnd daſelbſt die finden werden/ von denen ſie jhr Sprach lernen vnd jhre Irthumb erfahren mögen. Welliches fürwar den auß gantzem Europa außerleßneſten

leßnesten Personen/ die/ wie ich verhoff/ mit der zeit in dise Land kommen werden/ nit ein ringen nutz bringen wirdt.

Der Vatter Cosmus Turrianus, vnd Johañ Ferdinand seind diser zeit vnmüssig mit Predigen/ mit Erklärung deß Lebens CHRISTI, vnd andern dergleichen Geschäfften/ vnnd zwar nit ohn Frucht. Dann dise Christen empfahen auß dem Leben CHRISTI, ein sollichen Geschmack oder Lieblichkeit/ daß sie sich vnderweilen an der Predig deß Weinens nit enthalten mögen. Der Vatter Cosmus beschreibt die Predigen in vnser sprach/ welliche hernach d' Ferdinand in die Japonische (die er gar wol kan) verwendt. Vñ auff solche weiß wirdt den Christē zum besten geholffen. Als sie noch in jhrem Irthumb steckten/ haben sie im brauch gehabt/ für vnd für den GOTT, dem sie angehangē/ in jren Gebetten vnnd Rosenkräntzen (wie man sie heisset) zunennen: Nach dem sie aber den Christenlichen Glauben angenommen/ haben sie nit träger vnd langsamer/ CHRISTVM, an desselben statt/ gemeldet.

Erst-

Erstlich lernen sie sich mit dem Zeichen deß heiligen Creutz zusegnen/in dem sich die/so etwas fürwitziger seind/verwundern/vnnd fragen/was die wort bedeuten: Im namen deß Vatters/vnd deß Sohns/vnnd deß heiligen Geists: Darnach warumb man erstlich mit der rechten Hand das Haupt anrüre/wann man sagt: Im namen deß Vatters/vnd volgends die Brust/wann man sagt/deß Sohns/vnnd warumb man letstlich die recht Hand von der lincken Schultern zů der rechten führe/wann man sagt/deß heiligen Geists. So jhnen dann dessen vrsach von vns angezeigt vnnd erklärt wirdt/ist sich zuuerwundern/wie vast sie darab belustiget vnnd erfrewet werden. Auff solliche wort der heiligen Dreyfaltigkeit/sprechen sie die wort: Kirieeleison, Christeeleison, Kirieeleison, vnnd fragen vns gleich darauff von derselbigen Außlegung vnnd bedeutung. Demnach sprechen sie jr Gebett an den Paternostern/vnd hencken die wort IESVS, MARIA, an das end aller Englischen Grüssen.

Aber

Aber ein ding ist/das sie häfftig ängstiget vnd bekümmert. Wann sie hören/ daß in der Hölle kein Erlösung sey/ vnnd seind gar laidig von wegen jhrer Vätter/ Kinder/ vnnd Verwandten Verdammung/ vnd das jhnen kein hoffnung der Erlösung vbrig sein solle: Sie fragē auch vil vnd offt weinend/ob vnnd durch was mittel vnnd weg jhnen geholffen werden möge/ mit Allmüsen/Gebett/ oder andern dergleichen wercken der Liebe. Was wir jnen dann antworten/ es möge jnen in keinen weg geholffen werden/ empfahen sie darab gröste Schmertzen vnnd Bekümmernuß jres Gemüts. Doch acht ich solliche jhr Bekümmernuß desto ringer/ dieweil ich vermercke/ daß sie deßhalben vmb jhr Seligkeit sorgfältiger seyen/vnd auß anderer gefahr gewitziget/ jhrer eignen fürkommen vnd dieselb fleissiger verhüten.

Sie fragten auch: Ob Gott jrgends einen auß der Höllen erlösen möchte/ vnd auß was vrsachen er der Menschen Pein vnd Straff ewig machte. Welliche Frag ich/ soul genüg gewesen vnd die notturfft

erfor-

erfordert/verantwortet hab. Nichts destoweniger aber haben sie müssen weinnen / vnnd hat offt wenig gefählt / daß ich auß Mitleyden / vnnd von wegen jhres Seufftzens / selbs auch mit jhnen geweinet hette/wann ich meiner geliebsten Brüder vnnd newen Christen Trawrigkeit vor Augen sahe / vnnd doch dieselbig/ weder vil noch wenig / inn einigen weg/ nit wenden mocht.

Die Japonier seind weisser Farb. Das Syner oder Chinerland ligt nahe bey Laponia, ist gar groß/weit vnnd breit/auch wol befridiget/vnd vbertrifft mit der Gestreng der Iustitiæ, wie die Portugeser sagen/alle Länder in Europa. Die Synenser aber / die ich in Iaponia vñ anderstwo gesehen/ seind mit einer sondern schärpffe deß Verstands begabet / vnd vbertreffen in demselben die Japonier bey weitem / darneben seind sie auch in jhren sachen gantz fleißig. Das Land ist an Obß/ vnd allem dem/ deß der Mensch geleben soll/ gantz fruchtbar / hat auch vil vnnd gros-

se

se wolbewohnte Städt / vnnd Häuser von Steinen künstlich gebawen: Vnnd damit ichs kurtz mache / ist es ein mächtig Reich / vnnd von Seyden gantz erfüllet Land.

Die Leuth inn Syna, haben gleichermassen wie inn den Sitten / also auch in der Religion vnd jhren Gesatzen / gar grossen vnderschied. Sie seind / wie ich verstanden hab / eins theils Juden / vnnd eins theils Machometaner: Ob aber auch Christen bey jhnen seyen / hab ich noch nit erfahren: Hoffe / ich wölle noch in disem 1552. Jare / an das ort kommen / da jhr König wohnet / vnnd dieweil es ein Land ist / darinnen die Christliche Religion vil mag zünemmen / getröste ich mich etwas nutz mit mir von dannen zubringen. Ich befind auch / daß jhr Bekehrung zu dem gar dienstlich wäre / daß die Japonier desto lieber jhre alte Gesatz fahren lassen / vnd CHRISTVM erkennen vnd annemmen wurden.

Zwischen Liampo (welliches eine der fürnembsten Städten ist) vnnd dem Land

Land Syna, ligt allein ein engs Meer/ bey achtzig Leucken breit. Ich hoffe dasselbig solle mit GOTTES hilff/ nit allein vnserer Societet/ sonder auch allen anderer Landen Ordenspersonē geöffnet werden/ damit sie ein grosse Anzahl Christglaubiger Menschen in die Schoß vnserer Mütter der heiligen Christenlichen Kirchen herzuführen mögen/ dahin dann jhr höchste begierd vorlangest gestanden ist. Derhalb bitt ich auff das demütigist vnnd fleißigist/ alle die/ so ein Lieb/ Lust vnnd Begierd zu der erweiterung vnsers Glaubens haben/ vmb IESV CHRISTI willen/ daß sie in jhrem Gebett vnd Opffern/ mein ingedenck sein wöllen/ damit ich letstlich ein Land außgehe vnnd ort finde/ darinn sie jhre heiligste Begierden/ zum volkommenlichsten ersättigen mögen.

Von Indianischen sachen schreib ich jetzt nichts/ von wegen daß ich achte/ vnsere Brüder/ die in India wohnen/ werden euch von denselbigen vberflüssig geschriben haben. Ich bin mit gesundem vnnd starckem Leib/ auß Iaponia hieher kom-

kommen/ doch ohn allen Geistlichen trost: Vnd verhoffe inn die Barmhertzigkeit vnd in das Verdienst vnsers Herrn IESV CHRISTI, er werde mir souil Krafft mittheilen / daß ich dise / nit allein arbeitsame/ sonder auch gantz gefährliche Raiß in Sinam volbringen möge. Ich bin gleichwol alt vnd graw worden/ mich beduncket aber / ich seye an Kräfften meines Leibs nie vermöglicher gewesen: Vnnd ob wol die arbeiten / deren wir vns vnderfahen/ schwer vnd wichtig seind / so bringen sie doch ein grossen trost mit sich. Dann nach dem vns der Fürst von Bungen zupredigen erlaubt vnnd gewalt gegeben/ ist dermassen ein Zülauff zu vnsern Disputationen vnd Predigen gewesen / daß / die Warheit zusagen / mir solliches zusehen/ ein vberauß grosse Frewd vnnd Geistlichen Trost / als ich inn meinem Leben jemals empfunden / gebracht / von wegen daß GOTT gefallen / die Heyden durch vns / wiewol vnnütze Knecht / schamrot zumachen/ vnd vns den Sig in die Hand zugeben / Das auch demnach gar lustig gewesen / daß die newbekehrte Christen/

alßbald auch andere bekehret haben.

Da hette einer sein wunder gesehen/wie frölich vnd embsig sie (die newe Christen) mit vns gearbeitet/ mit den Heyden zu handlen/ zudisputieren/ sie zubitten vnd zuermanen/ daß sie CHRISTVM auch annemmen wolten. Wann sie dann jemands darzu beredten/ da was grosse Frewd/ Jubilieren vnnd erzehlen jhres Sigs. Solchs was dann auch mein höchste Frewd vnd ein solche Erquickung/das ich meiner Müh vnd Arbeit nichts/oder doch wenig empfand. Vnd wolte GOTT, wie ich diſe Frewd meines Gemüts/ mit Büchstaben beschreib/daß ich dieselbig also würcklich in die Hertzen aller deren/die auff den Hohenschülen inn Europa wohnen/ vbersenden möchte. Ich glaub/ sie wurden all/ jhre Pfund vnd Talent/ die sonst jhnen GOTT in grossem Gewicht gegeben/in diser Glaubens sach nützer anlegen/ vnd daſſelbig vmb souil deſto lieber/ als vil die Leuth inn disem Land geringer vnd leichter zubekehren seind: Dann wie es sich ansehen läst/ haben sie vorlängest angefangen/ ein neigung zum Glauben

zu/

zubekommen. Ich halte darfür / vil Doctores, Gelehrte / Prelaten vnd Thümbherren / wann sie vmb den vnaußsprechlichen Trost vnd Süssigkeit deß Hertzens / den wir allhie in Bekehrung der Heyden / empfinden / wisseten / sie wurden ohne ferrers Bedencken jhre studia fahren lassen / die Prelaturen / Pfründen vnnd järliche Pensionen auffgeben / vnd sich förderlichest allher in Iaponiam zu einem vil seligern / lustigern vnnd deß Gewissens rhüigerē Leben / weder sie jetzo führē / begeben.

Diß alles hab ich euch in einer eil / ohn ordnung vnnd fleiß / wie es mir ohn gefärd zügefallen / geschriben / Dann das Schiff wolt eben hinweg fahren vnd länger nit warten: Zu dem haben auch die Besüchungen meiner güten Günner / die Volēdung diß Briefs / der ohne das lang genüg ist / offt vnnd vil verhindert. Beschleuß derhalben / den allmächtigen vnd gütigen Gott bittend / daß er vns alle zu den ewigen Frewden führen wölle / Amen.

Geben zů Cochin, den 29. tag Januarij / im 1552. Jar.

Die sechzehend Epistel/

Ist ein Außzug eines Sendbriefs/ den vorgenannter Franciscus Xauier, der Societet IESV Priester/ vnd derselben Prouincial in India, an Ignatium Loiolam General Obersten der gantzen Societet/ auß India geschriben.

EHrwürdiger Vatter in CHRISTO, Jr seyt auß meine Schreiben/ das ich in nechstuerschinem Jenner Monat geschickt/ von meiner widerkunfft auß Iaponia in Indiam, bericht worden/ vñ daß ich den Patrem Cosmum Turrianum, sambt einem andern vnserm Brüder/ nit allein denen/ die newlich zum Christlichen Glauben komen seind/ sonder auch vil andern zu gütem/ die täglich/ wie wir verhoffen/ vnnd es sich ansehen läst/ darzu kommen werden/ zů Amangucio, in der berühmbten Stadt der

Japo-

Japonischen Insel / gelassen hab. Inn derselben Stadt/die von Goa 1400. vnnd von Rom / der gewohnlichen Meerfarth nach zurechnen / mehr dann sechs tausent Leucken ligt / ist allbereit mit GOTTES hilff / vnserer Societet ein Hauß verordnet.

Vber sechs tag werden drey Brüder der Societet von Goa außziehen / vnd ihren weg auff Sinar, die Königklich Stadt in Sina, zů / nemmen. Dasselbig ist ein vast groß vnd weit Land / vñ hat vberauß fürreiche Leuth / die der Schrifft ergeben / vnd (wie wir vernommen) darinn wol geübet seind. Sie schätzen vnnd achten den Adel nach der Lehr / vnnd welcher in derselben fürtrifft / der ist der edlest vnd deß grösten ansehens bey menigklichem. Es gehet mir lauter in meinem Hertzen vor / die Christenlich Religion solle durchs gantz Chinam (dann also nennen sie das Synerland) außgebreitet werdē. Wir seind derhalben alle getröster Hoffnung / die Göttliche Barmhertzigkeit werde sich gegen disem Volck / reichlich erzeigen.

Ich bitt/ ehrwürdiger Vatter/ihr wöllet nit allein die Brüder so ich in Japonia gelassen/sonder auch vns/die sich auff die Raiß in Chinam rüsten/bey GOTT in ewrem Gebett befolhen haben. Zwey ding seind denen/die auß vnser Societet zu vnderrichtung der Jñwohner/im Christenlichen Glauben/inn Iaponiam geschickt werden/ zu forderst von nöten/ sonderlich aber den jenigen/ welliche in dise Städt/ darinn die Hohenschülen gehalten werden/ kommen sollen.

Das erst ist/ daß sie der Menschen schmach verachten/vnd jhr Gemüt/durch lange Gedult/ in einnemmung derselbigen erhartet/auch in jhrer selbs Erkanntnuß wol geübet/ vnnd letstlich in allerley Tugenden fürtreffenlich seyen. Dann/ das ich geschweige der Kälte in diser Insel/ ist darinn ein gar grosser Mangel der Früchten vnnd anderer zu Menschlicher enthaltung notwendiger dingen. Sie seind nit gewohnet im Beth zuschlaffen. Die Fremdling achten sie für nichts/vnd sonderlich die/ so den wahren vnd rechten Gottes dienst einführen/ vnd dasselbig so

lang/

lang / biß sie auß den Finsternussen (in denen sie verwicklet vnnd verirret seind) entrinnen. Vnd werden jhnen die Verfächter der Abgötterey vnnd Aberglaubens / die inn jhres Lands sprach Bontzen genañt werden / vil vnruh vnd widerwertigkeit erwecken.

Das ander ist / dz sie trefflich gelehrt seyen: Dann also werden sie der Japonier vilfältigen Fragen leichtlich genug thun: Es wirdt auch jhnen vast dienstlich vnd nutz sein / wann sie die Dialecticam (das ist die Kunst zudisputieren) wol gelernet haben. Dann die Japonier verdreust nichts mehr / vnnd nemmen kein ding beschwerlicher auff / dann so man jhnen in den Disputationen fürwürfft / daß sie sich widerwertiger Argumenten vnd Worten gebraucht haben / vnd mögen also in solliche angst / oder enge der Widerwertigkeit / von einem / der nur mittelmeßigklich in der Dialectick vnderricht vñ geübet ist / durch Krafft der Argumenten / leichtlich getriben werdē. Zu dem / wirdt jnē die Erkanntnuß deß Gestirns vnd Himelslauff /

auch die Phisick oder Kunst der natürlichen dingen / vil beförderlich sein. Dann sie fragen vns gar vil vnnd fleissig / von der Bewegung der Himmelischen Zirckel vñ Kreissen / von Finsternussen der Sonnen / von dem zu vnnd abnemmen deß Mons / von dem wachsen oder herkunfft deß Wassers / Schnees / Regens / Hagels / Blitz / Donders vnd der Cometen: Wellicher dingen Bericht vnnd Erklärung vast dienstlich ist / vns diser Leuthen Gemüter geneigt vnnd günstig zumachen.

Meines erachtens / wären die Niderländer vnnd Teutschen / die nutzlichsten in disen Landen zugebrauchen / derselben studieren vnnd arbeit / vnder wegen vnd auff der Raiß / soll sein / daß sie die Hispanisch oder Portugesisch Sprach dermassen lernen / daß sie die recht außsprechen künden: Vnnd das wirdt jhnen zuthün nit schwer sein / dieweil sie diese Raiß innerhalb zwey Jaren nit verrichten mögen. Es ist die sag / man künde auß China, zu Fůß vnnd vber Land gen

Hieru-

Hierusalem kommen: wann ich erfahr/ daß dem also sey/ will ich es bald schreiben/ auch euch der weite deß wegs/ vnnd inn wie vil zeit die Raiß vollbracht werden mög/ berichten vnd zuwissen thün/ ꝛc. Anno 1552.

Die sibenzehend Epistel/

Magistri Gasparis Belgæ, damals Rectors deß Collegij der Societet IESV, zů Goa, inn India, an den Ehrwürdigen Vatter Magistrum Ignatium Loiolam General Obersten derselbigen Societet.

ES seynd gar nahe vierzehen Monat/ daß ich die Insel Ormutz verlassen hab/ auß schrifftlicher abforderung deß Ehrwürdigen Vatters Francisci, damit ich zu erster Schiffarth/ die man in Iaponiam fürnemmen wurde/ daselbsthin zuge. Dieweil man aber die sechs erste Mo-

nat/von wegen der vngestümme der Wind vnnd deß Meers/ die järlich zu derselben zeit ist/ daselbsthin nit schiffen künden/ hat der/so diß Collegij Rector was/mich ermanet/das ich hiezwischen/da wir auff gelegenheit zuschiffen warten/mich inn denen dingen/so vnserer Societet gemäß vnd bräuchig/nutzlich bemühen wolte. Als ich nun derhalb dem Volck zupredigen vñ Beicht zuhören/auch andern dergleichen Geistlichen Wercken obzuligen anfieng/ist von den Genaden GOTTES ein sollicher nutz vnnd besserung deß Lebens/bey disem Volck/darauß entstanden/dergleichen sich hieuor begeben zuhaben/kein Mensch in disem Land ingedenck ist.

Aber von disen dingen wirdt der Pater Emanuel Fernandes, ewer Ehrwürde gegenwürtig weitläufftiger berichtē/welcher von dē Magistro Francisco, auch eben an dasselbig ort berüfft/(da er mit GOTTES hilff gar vil herrliche vnnd löbliche Thaten begangen) jetzt ohn menigklichs versehen/auß der Insel Iapon glücklich wider ankommen/vnnd etliche Japonier mit sich ge-

gebracht/ die er in Portugal führen vñ zu E. E. schicken wirdt/ damit sie mitler zeit tugentreicher von euch wider zu vns kommen/ vnnd mit mehrerm Nutz der Herd CHRISTI deß Herren allhie vorstehen vnd abwarten mögen.

Wiewol ich aber/ ehrwürdiger Vatter/ mein eigne schwachheit wol erkenne/ vnnd mir bewüßt/ daß ich ein Bürde/ die meinen Kräfften inn vil weg vngemäß ist/ trag: Jedoch weil mehr dann gewiß vnd wahr/ daß GOTT kein Opffer angenemmer ist/ dann die heilige Gehorsam/ vnnd daß einer sich selbst eines anderen willen vndergebe/ so kan ich mit worten nit leichtlich außsprechen/ mit was innbrünstiger Begierd/ ich mich begere/ zu dem Dienst CHRISTI vñ der Nebenmenschen Heyl/ deren sorg vns auch befohlen ist/ zuuerloben vnd auffzuopffern.

Der Pater Magister Franciscus, hat zwen auß vnser Societet mit sich genommen/ vnnd ist in das groß vnnd aller weitest Land China gezogen/ welliches (wie man sagt) zu einer seiten an das Schitisch Meer/ vnnd zur andern

an

an die groß Tartarey stosset. Vnnd hat vber das zwen inn Iaponiam geschickt/ desselben Lands Sprach zulernen/ damit die Patres vnnd Brüder/ deren wir von E. E. hieher zuschicken gewertig seind/ wann sie daselbsthin kommen/mit jhrer/ als Dolmetschen/ getrewer hilff/ denselben Völckern dz Euangelium/ desto freyer vnd fruchtbarlicher verkünden mögen. Wir haben grosse Hoffnung/es solle vns mit hilff der Göttlichen Barmhertzigkeit/ in kurtzem der Zügang in Iaponiam vnd Chinam geöffnet vnd gegeben werden/ damit wir/als die allein nach Erweiterung deß Christenlichen Namens dürstet/ vnserer Begierden erfüllet/ auch beyde Völcker zu der wahren Erkanntnuß GOTTES geführet/ vnnd zugleich von Anbettung der Teuflen erlöset werden.

Zů Ormutz ist Pater Consaluus, sambt einem anderen Brůder/ an mein statt verordnet worden/der sich mit Predigen/ Beichthören/vnd andern Gottseligen Wercken/ mit grosser Frucht vbet: Wie E. E. auß dem Brief/ den sie derselben

ben von dannen zůschicken / darinn sie auch vil von gelegenheit diser Landen schreiben / weitläuffiger zuuernemmen hat. Die Türcken haben diß Jar das Schloß zů Ormutz belägert / in welcher zeit den Patribus an der gelegenheit / etwas vmb den Nechsten zuuerdienen vnd gedultig zusein / nichts gemanglet. Das Schloß ist aber jetzt der Belägerung entsetzt. Wie dasselbig zůgangen sey / werden sie / als wir achten / E. E. zuwissen machen.

Im Schloß Bazain, so an den Grentzen deß Königreichs Cambaia gelegē ist / haltet sich Pater Melchior Nunnes, mit dreyen Brůdern / vnnd ist der Frucht vnd Nutz nit klein / so die Jůwohner vnd Portugeser / auß seinem predigen vnnd fleiß / auch der Brůder Lieb vnd dienst gegen jhnen / empfahen. Da ist ein Collegium der Societet / mit järlichem Einkomēn / (welliches in deren Nutz vnd Brauch verwendet wirdt / die täglich zum Christenlichen Glauben kommen) reichlich begabt. Aber vnder andern heilsamen dingen / derē der Ehrwürdig Pater Magister Franciscus

ciscus, zu gemeinem Nutz gar vil geord-
net vnnd gebotten hat/ ist diß nit das ge-
ringst/ daß wir der Jñwohner Kinder in
vnser Collegium auffnemmen / damit
dieselben/nach dem sie drey oder vier Jar/
in Christenlicher Lehr vnnd in Erbarkeit
der Sitten vnderricht werden / volgends
auch mit der zeit / die Gemüter der Hey-
den/von jhrem schädlichen Aberglauben/
zu Christenlicher Religion zuführen/ nutz
sein mögen.

Zů Tanaa haben wir ein zimliche
weite Kirchen/ inn der Ehr der heiligsten
Junckfrawen MARIAE Gottesgebäre-
rin geweicht. Tanaa aber ist ein grosse
Stadt in der Jnsel Salzetta, welche new-
lich von einer grossen menge der Maho-
metaner gar wol bewohnet gewesen: Die-
selbig vnnd daß Schloß Bazain seind nit
weit von einander gelegen. Daselbst hal-
tet sich Pater Franciscus Henriquez, mit
einem andern auß vnser Societet / welli-
che allen jhren fleiß dahin wenden/ daß sie
die Gemüter der vnglaubigē/ groben Leu-
then/ die daselbst wohnen/ zu dem rechten

Glau-

Glauben / auch deß wahren GOTTES Ehr vnd Erkanntnuß führen.

Zů Dio, inn der Hauptstadt deß Königreichs Cambaia, sihet man ein andere Veste der Portugeser / Darinn Pater Antonius Gomez, mit einem einigen Gesellen / wohnet. Der ist mit seinen predigen / so gar fürtreffentlich / daß er inn den Gemütern der Zůhörer / allweg ein Schrecken / Angst vnnd Sorgfältigkeit hinderläßt / auch darneben jhren vilen vrsach gibt / die Abgötterey zuuerlassen / vnnd sich zu dem wahren GOTT zubekehren.

Zů Cochin der Stadt im Königreich Malauar, die dem Fürsten Cambaxin vnderthenig ist / haben die Portugeser auch ein Schloß gebawen / darinn man angefangen vnserer Societet ein Collegium auffzurichten / das mit GOTTES Gnad vnnd Hilff / noch diß Jar vollendet werden soll. Dasselbige verwaltet Pater Antonius Eredia, sampt einem Brůder / welliche beyde vber die Pflicht vnnd Beschwerden / darzu sie inn

krafft

krafft jhres Gelübds verbunden seind / in embsiger Vnderrichtung der Kinder / keiner Arbeit verschonen: Vnnd ist vnglaublich / wie vberflüssige vnd fruchtbare Ernd diser Boden / der doch sonst wild vnd vngeschlacht ist / ertrage.

Die Insel Zeilan begreifft in jhrem Vmbkraiß dreyhundert Meilen / vnnd wächst darin ein grosser Vberfluß der Zimmetrinden / Granatöpffeln / vnnd anderer Früchten / hat ein subtilen Lufft / vnnd klaren Himmel / vnnd ist derhalben gar gesund / auch von Natur zum Wollust dermassen erschaffen / daß die Innwohner glauben / daß jrrdisch Paradeiß sey an keinem andern ort gewesen / dann in diser Insel. Darinn hat der König von Portugal vil Vestungen mit Kriegßvolck besetzt. Bey welchen sich haltet Pater Emanuel Morales, der auff schrifftlich berüffen deß Portugesischen Statthalters in India, vor wenig tagen / mit deß Königs von Zeilan gesandtem (der gar ein ansehlicher Mann / vnd von vns verschines Jars / im Christenlichen Glauben / wol vnderricht worden) daselbst hin

ge-

gezogen ist/deß vorhabens ein versüchen zuthün/ ob er denselben König Christo dem Herren auch gewinnen möchte.

Vnd wiewol nun der Gottselig Vatter kein Mühe vnd Arbeit spart/damit er die Gemüter der grobē vnglaubigen Leuthen diß orts/durch fleissige einpflantzung Christenlicher Religion/ von der Teufel Dienst vnd Verehrung abwenden/vnnd die abgewendten vom Widerabfal verhüten möchte/ auch mit hilff vnsers Brüders Diaz, in Vnderrichtung jhrer Kinder/ nit wenig fleiß vnnd arbeit anlegt/ so hat doch bißher der sachen außgang/sich seinem vnderstehen/ fleiß vnnd mühe nit vergleichen wöllen/von wegen/daß sich der König noch biß auff dise zeit (weis nit auß welliches bösen Geists eingeben) gar vngeschlacht vnd hartnäckig erzeigt hat.

Pater Nicolaus Lancilotus haltet sich im Schloß Coulan, mit zweyen der Societet/ vñ regiert das Collegium desselbigen orts/ welliches von wegen der Commoriner grossen Zůlauffs hoch vnnd vast berühmet ist. Das Land Commorin aber/

ligt an einem Golffen deß Meers / inn welchem / wie auch inn derselbigen gantzen vmbligenden Reuier / ein grosse Anzahl der Christen ist / vnnd als ich höre / vber die sechtzig tausent.

Derselben newen Christen Glaub wirdt gestärcket vnnd erhalten von dem Pater Henriquez, vnd zweyen anderen Brüdern / darneben dienen sie auch den andern / die eintweders Catechumeni seind / oder noch gar kein willen zu vnser Religion haben. Vnnd damit disem Meer oder Seeland / auff diese weiß desto bequemer geholffen werde / so ist man vorhabens jhnen noch zwen andere zu hilff zuschicken.

Sanct Thomas hat den Innwohnern zů Chiromandel, welliches ein Stadt deß Königreichs Bisnagæ ist / das Euangelium verkündet / von welchen er auch getödtet worden / vnnd die Marterkron erlanget hat. Vnnd gibt vast das gantze Volck dises Lands für / nit ohn scheinbarliche Argument vnnd Anzeigungen / daß deß heiligen Apostels Leib bey jhnen

rühe /

rühe / wider deren meinung / die da glauben / daß er anderstwohin verführt vnnd gelegt worden sey. In deß Apostels Grab ist ein grosser vnnd langer Cörpel gefunden / der einen gar lieblichen Geruch von ihme gibet / vnnd biß auff disen heutigen tag / von menigklichem inn grossen Ehren gehalten wirdt. Dasselbig Grab ist inn einen Felsen gehawen / darauff sich nit allein ein eingehawen Creutz / sonder auch etliche Blůtstropffen erzeigen / wie jhr dann auß der Abmahlung diß Grabs / die wir euch zůgeschicket / zusehen habet.

Der Vogt oder Oberst der Stadt / gibt diser sach selbs glaubwürdige kundschafft / vnnd zeigt ein Holtz einer vnglaublichen grösse / daß der Apostel / wie sie sagen / als er noch inn diser zeit lebet / auß weiten Landen / an das ort / da der Königklich Pallast solt gebawet werden / Archio genannt / auff dem Meer wunderbarlicher weiß / geführt hab / Welliches Holtz in einer sollichen vnerhörten grösse ist / daß es ein gar grosse Anzahl der Ochsen nit von statt bewegen möchten.

Ich hab E. E. ein Creutz vnd ein Trüchlein/ so auß demselbigen Holtz (daß die Indianer für gar heilig halten vñ verehren) gemacht worden/ zügeschickt. In diser Stadt wohnet Pater Cyprianus, mit einem andern Brüder der Societet/ vnnd wiewol er eines hohen alters/ als der/ wie E. E. weis/ vber die sechtzig Jar alt ist/ so behalt er doch sein jung Gemüt noch/ vnd erzeigt sich zu allen Arbeiten vnüberwindlich/ damit er die Indianer zu wahrer Erkanntnuß GOTTES ziehe/ vnnd die Christen in schuldiger Pflicht erhalte.

Malaca ist auß deß Königreichs Malagiorum Volckreichen Städten eine/ die/ sañt dem gantzen Land/ dem grossen König Xantane vnderworffen ist: Dessen Gebiet auch drey andere Königreich gehorsamen/ Nemblich/ Syon, Patanez vnd Achenos. In diser Stadt haben die Portugeser ein Schloß/ bey wellichem die Schiff/ so auß Iaponia, China vnd anderen vmbligenden Inseln deß Schitischen Meers/ dergleichen auch auß den Moluckern Inseln kommen/ zülenden pflegen. Da ist ein Collegium der Societet/ dariñ

sich

sich mit grossem nutz der Innwohner halten/Pater Nicolaus, auch Franciscus Perez, vnnd noch ein anderer auß vnsern Brüdern. Verschines Jar/ haben vil vnglaubige Völcker dise ort/ mit Heereßkrafft vberzogen/ vnd jämmerlich verheret/ was aber diß Jar mit jhnen gehandlet werde/ ist vns noch vnbewüst.

In den Molucker Inseln/ daher man die Nägelin bringt/ seind an gar wol bewahrten orten/ vil starcke Vestungen der Christen gebawen/ vnd ist der Christen in denselben Inseln ein grosse Zahl. Bey denen wohnet Pater Ioannes Beyra, mit drey oder vier andern Brüdern der Societet/ die all jhr Arbeit vnd vermögen an sie legen vnd wenden. Die stättige Regen diser Landsart thün jhnen gar vil beschwerd vñ vberlasts an/ wie auch der Indianer vnd Mahometaner Gottloser gewalt/ mit dem sie vnserer Brüder glücklichen anfang vmbzukehren vnderstehen. Grosse vnd wunderbarliche ding wircket/ der Allmächtige GOTT bey disem Volck/ durch welliche er sein herrliche Glori vnaußsprechlicher weiß zuerkennen gibt/

vnnd deß Teufels vnträgliche Hoffart stürtzt.

Zů Amangucio der vilberhämbten Stadt in der Insel Iaponia, haltet sich Pater Cosmus Turrianus mit einem andern vnserer Brüdern. Von denen wir/ seider Magister Franciscus alher von jhnen kommen/ ferners gar nichts newes verstanden.

Von den Innwohnern inn Sina, schreib ich nichts anders/ dann das man sagt/ es seyen gar verständige Leuth darinnen/vnd sondere Liebhaber der Gerechtigkeit/ daß sie sich auch der Warheit/ als die jnen/ wie sie meinen/ für andere Völcker bekannt sey/ gar vast vnd zum höchsten berhümen. Ich bin gewiß/ daß ein Stadt im selbigen Land von den Juden bewohnet wirdt/ ob sie aber andere mehr Frembdling habe/ist mir noch vnbewüst.

Man sagt/ das Land Sina streck sich auff einer seitē gar nahe biß ans Teutschland/oder zum wenigsten biß an die Tartern: Doch seind dise ort/ von wegen jhrer grossen vnnd hefftigen Kälte/ bißhero von niemands/daß ich wisse/recht erfahren

vnd

vnnd erkundiget worden. Sie kommen offt inn den Meerstädten / wegen jhrer Kauffmanschafft / zusammen / anderer Völcker Gewärb vnd Handthierungen verachten sie. Von andern dingen wirdt vns Magister Franciscus weitern Bericht geben / wiewol wir diß Jar nichts grosses oder fürnemblichs von jhme zugewarten haben / dieweil er sechs Monat vber Land zureisen hat (will der gar langen Schiffahrt geschweigen) eh er zů deß grossen Königs Chinerlands Hauptstadt kommen mag.

NOTA.

Als Gaspar Belga diß geschriben / vnd die Societet / sambt dem Francisco Xauier, verhofft / diß alles solte geschehen / vnd er Xauier biß gen Cambalum die Hauptstadt in Cathay, vnnd für den grossen Cham, obersten Tartarischen König / selbs kommen / da ist sollichs durch GOTTES Gewalt gehindert / dann der Xauier vngefahr sechs Wochen vor Dato diß Briefs (wie im ersten theil diß Büchleins von Bekehrung der Indianer am 47. Blat zusehen) auß diser Welt seliglich verschiden / welliches aber Gaspar Belga noch zu diser zeit nit wissen mögen.

Es seind vil Länder/die an Arbeitern grossen mangel haben/bey denen die Vätter der Societet grossen nutz schaffen möchten/wann sie verhanden wären: aber sie ligen leider wüst vnnd vngebawet mangel halb der Arbeiter. GOTT weis/ wie häfftig es mich ängstiget / daß ich so gar viler Leuthē billichsten Bitt vñ Begeren/ darmit sie zum offtermal bey vns anhaltē/ nit willfaren kan/vñ sonderlich deren/bey denen nit geringe Fůßtritt vnd Anzeigungen deß heiligen Apostels Thomæ,vnd der Christlichen Religion noch vorhanden seind. Vil verderben täglich durch mangel der Prediger deß heiligen Euangelij/vnnd sonderlich inn der Insel Zocotora, die nit weit vom außgang oder der enge deß Rotenmeers (die Dameca genennet wirdt) gelegen ist.

Diß seind vast die ding/ so ich euch zuschreiben gehabt/von den in den Indianischen Landen zerstreweten Patribus der Societet / die etlich tausent Meilen von einanderen abgesündert seind / vnnd kein gemeinschafft jhrer sachen / anderst dann durch hilff vnnd mittel der Brief/

mit-

miteinander haben mögen. Aber GOTT der Herr trägt sorg für vns / der nach seiner grossen Güte / vnsern Gemütern solliche Krafft gibt / daß wir alle arbeiten / die wir von seines Namens wegen auff vns genommen / wie schwer sie auch immer seind / für ring vnd leicht achten.

Goa hat in jhrem Vmbkraiß sechs Meilen / vnd stoßt auff der seiten / da es gegen dem Königreich Idalsum ligt / an das fest Land / zu den andern seiten / hat es vil vnd manicherley Insulen vmb sich / darüber es herschet. In derselben Stadt Goa seind gar vil newer Christen. Sie ist vber die massen Volckreich / auch die erst vnd fürnembste Stadt in gantzem India, vnd derwegen ein Wohnung deß Vicere oder Portugesischen Stadthalters vnnd anderer Verwaldtern diß Lands / auch ein Sitz deß Bischoffs.

Darinn ist ein Collegium vnserer Societet / in welchem bey den dreyßig Studenten / die sich inn die Societet verpflicht haben / vnnd vier Priester seind / deren zwen mit deß Stadthalters Armada / die er wider die Türcken / so Ormutz

belegert / gewaffnet vnd außgeschickt / nit ohne sondern grossen nutz / wie ich auß deß Königklichen Stadthalters Sohns Schreiben vernomen hab / gezogen seind. Dann sie kein einige zeit vom Predigen / Beichthören vnd andern vil Gottseligen Wercken / die sollich ort / zeit vnnd läuffe erfordern / jemals frey vnnd ledig gehabt.

Vber dise dreyßig Studenten / haben wir noch bey zweintzigen vnd darüber in vnsere Collegia hin vnd wider geschickt / nach dem sie in Demütigkeit vnnd Liebe gegen GOTT vnd dem Nechsten / in vilerley weg erfahren vnnd probiert seind worden. Dieweil aber deren wenig inn disen Landen / die mit sollichen Gaben deß Gemüts vnd Verstands gezieret seyen / vnnd die jhr Haupt / einer strengen Christenlichen Zucht vnd Gehorsame / vndergeben wöllen / so ist auch der hauffen inn vnser Societet allhie desto ringer vnd weniger. Dann wir achten nit für nutz vnnd gůt / jemands / der nit genůgsam geschickt vnd taugenlich seye / inn die Societet auffzunemmen.

Alle

Alle die / so auß den vnsern hie wohnen / sein gantz willig vnnd bereidt / sich vmb deß Namens CHRISTI willen / in alle arbeiten vnd gefahr zubegeben / welicher Willen vnd Gemüt zur arbeit / allen denen / die hie seind / fürnemblich vonnöten ist. Dann wir haben mit den Türcken vnnd andern Mahometanern / auch den Indianern ein stäten Krieg / da ist nie kein Frid noch einiger Anstand. Vnnd dieweil diß Land nit allein den angehenden jungen / sonder auch den alten vnnd wol erfarnen Kriegßleuthen / gar vil zuschaffen gibt / so erscheinet von stundan / was für Tugend inn einem jeden stecke: Derhalb erfordert es dapffere / vnuerdroßne / vnd sinnreiche / auch inn vilen vnd grossen sachen gebrauchte vnnd probierte Leuth.

Vber sollich Collegiũ halten wir auch offne Schülen / inn welche jederman ohn allen Vnderschid wirdt zugelassen. Darbey erfarẽ wir / daß der Indianer Kinder / auß vnserer Schüler Zucht vnd Bescheidenheit / nit weniger Nutz schöpffen / dann

dann auß der Preceptorn Lehr selbst/ GOTT der Herr sey gebenedeyet. Dann dieweil ich sihe / daß nit vber ein lange zeit / auß disem Collegio, als einē Brunnen vnnd Vrsprung / so vil taugenliche vñ gelehrte Außbreiter deß wahren Glaubens / herfür gehen werden / so halte ich / nach meiner Hoffnung vnd Zuversicht / die ich zu der Göttlichen Gütigkeit hab / darfür / daß vber ein kurtze zeit / nit mehr von nöten sein werde / Arbeiter zu Bekehrung diser Landen / von vnserer Societet / auß Europa hieher zuschicken.

Diß Collegium bedarff allweg siben oder mehrer Priester / so groß ist die menge der Geschäfften alhie zu Goa, Nemblich mit Beichthören / predigen / versöhnen der Feindtschafften / vñ dergleichen vil anderer vnzahlbarer Werck. Welche ding machen / daß der Jñwohner höchst vertrawen / zu neigung vnnd gutwilligkeit gegen der Societet / vnglaublich / auch der Väter vnnd Brüder ansehen bey menigklichem gar groß ist: Wolte GOTT, daß wir ihrem Wolmeinen vnd Vertrawen / daß sie zu vns habē / genug thün möchten / vñ

daß

daß wir von GOTT so hoch als von disem Volck geachtet wurden. Wir lassen keinen der vnsern zu Priesterlicher Würde kommen/ dessen Tugend/ Geschickligkeit vnnd Gedult in der Arbeit/ wir nit zuuor probiert/ erfaren vnnd tauglich befunden haben.

Es wohnen innerhalb vnsers Collegij, gleichwol an einem von den Brüdern vnderschidlichen ort/ bey hundert Knabē/ die alle/ etlicher gar weniger Portugeser Kinder außgenommen/ alhie zů Goa geboren seind. Disen newen hauffen regiert Pater Paulus der gedultigest Mann in mühe vnnd arbeiten/ dem seind zwen auß den vnsern zůgegeben/ die jhme diß Ampt helffen tragen. Wir wöllen mit allem fleiß verschaffen/ daß dise zahl der Knaben/ in keinen abgang nimmer komme: Wellichen/ nach dem sie drey Jar im Collegio lesen/ schreiben vnd Gottsförchtigklich lebē gelehrnet/ frey gelassen wirdt/ jhnen selbst einen standt/ zu wellichem sie lust haben/ zuerwöhlen: Vnd wann sie einen standt außerwöhlt haben/ werden jhnen nit destoweniger vom Rector deß

Col-

Collegij taugeliche Zuchtmeister verordnet/die zuuor vnd eh/ jhr sorg vber sie nit ablegen/ sonder jhr vätterliche Trew vnd Sorgfältigkeit gegen jhnen tragen vnd gebrauchen / biß sie das alter erreichen/ darinn sie jhnen selbs/ durch etwas ehrliche Kunst/ mittel oder weg / jhr Narung gewinnen mögen.

Weiter seind wir vorhabens / auch das dritt Collegium, neben den vorgemeldten anzurichten/ darinn sibentzig arme Kinder vnnd Waisen auffgezogen werden/ doch nit alle ohn Vnderscheid/ sonder allein die / inn welchen ein gůte Art vnnd Natur der Tugend vnd deß Verstands erscheinet. Diſe wöllen wir erstlich inn lernung der Tugend / vnnd volgends heiliger vnd weltlicher Schrifften / mit allem fleiß vnnd ernst auffpflantzen / damit etliche auß jhnen also mit sollichen Waffen gerüstet vnnd versehen vnserer arbeitenden vnnd an notwendigen Personē mangelhabenden Societet eintweders als Gesellen / oder als Mitarbeiter hilff thůn / die andern aber

im

im Krieg vnnd Feld wider die Vnglaubigen kempffen mögen. Etlichen wöllen wir auch / nach dem sie zu Priestern geweicht / Länder verordnen / daß sie derselben Sorg haben / die Abgötterey darinn außtilgen / vnnd den Christenlichen Glauben einführen vnnd bestättigen.

Jedoch wöllen wir zu disem Werck fürnemblich der Portugeser / vnnd demnach der Indianer Kinder außerwöhlen / die wir an schärpffe deß Verstands andere vbertreffend befinden vnnd erkennen werden / welliche inn dem andern Collegio, dessen wir nechst hieuor meldung gethan / vnderricht werden sollen. Ich hab mir allbereidt viertzig Jüngling / von denen gar vil zuuerhoffen / außerlesen / die den Patribus vnnd Brüdern vnserer Societet zu grossem nutz kommen. Sie gehen herein in weiß gekleidet / vñ tragen dafornen an der Brust ein rotes Creutz. Aber gleich wie / ehrwürdiger Vatter / wir dise ding nach gestalt der sachen / vnd vnsers bedunckens /

auß

auß notturfft erdacht vnnd fürgenommen / also erwarten wir auch darüber E. E. Sententz vnd Bewilligung / damit wir / wouer jr vnser Vorhaben gůt heisset vnd bestätiget / demselben mit fleiß nachsetzen: Wo nit / vnnd jhr vns etwas bessers vnd nutzlichers weisen wurdet / demselben volgen / vnnd mit gantzem Vermögen / nachkommen mögen.

Den Schatz deß Ablaß vnd Iubilæi, den jhr vns vnd disen Landen / das vorig Jar / von Bäpstlicher Heiligkeit erlanget / hab ich hie zů Goa, offentlich verkündiget / vnnd dasselbig haben auch die anderen durch Indiam hin vnd wider zerstrewte Vätter vnd Brůder der Societet / ein jeder bey den seinen / mit fleiß gethan. Ich halt darfür / daß kein Verkündigung eines Iubilæi, mit mehrer Frucht jemals abgangen sey / dann dise. Dann sie hat die gantz Stadt / ja gantz Indiam, so mit der grausamen Tyranney allerley Laster / höchlich betrangt vnd schier vndertruckt / dermassen erweckt vnnd auffgericht / daß von wegen der außgetribnen vnd hinweg genommen schwärern vnd grössern Sün-

den

den vnd Lastern / diſe Stadt ein newe geſtalt vnd anſehen bekommen hat: Vnnd haben die darauff gefolgte Predigen bey dem Volck / daſſelbig in ſollicher beſſerung jhres Lebens zuſtercken vnd zuerhalten / gar vil golten / vnnd ein groß anſehen gehabt. Vnd wiewol es an denen nit mangelt / die ſich diſem Gottſeligen Werck zuwidersetzen vnderſtanden / ſo hat doch jhr Frechheit daſſelbig ſo gar nit gehindert / das vberauß vil mit Gottſeliger Begierd entzündt / ſich ſollicher Gnaden vberflüſſig theilhafftig gemacht haben.

Hiemit vberſchicke ich E. E. auch ein ſchrifftliche Verzeichnuß / der Sitten vnd Jrrthumen / mit welchen die Moren oder Æthiopes, die deß Preto Ioannis Gebiet vnd worffen / behafft ſeind / welche ich zum fleißigſten zuſammen getragen / vnd auß etlicher Portugeſer / die diß Jar auß demſelben Land kommen / anzeigen / verſtanden hab / daß demſelben warhafftigklich alſo ſey. Vnſer Nam iſt bey jhnen ſchon bekannt vnd kundtbar gemacht worden / durch einen / Alexinus genannt / der jhres Königs Räthen einer iſt / vnd den ich / als

er etwan inn disen Landen wohnet/ inn Glaubens sachen/ gar wol vnnd volkommenlich vnderricht hab. Ich hab dem König geschriben/ jhne vmb gönstige bewilligung bittend/ das ich in Morenland kommen/ vnnd den Portugesern/ die darin wohnen/ mit meiner gegenwertigkeit/ etwas hülff erzeigen möge. Deren Condition vnd Stand/ gleich wie er/ wann wir Reichthumb vnnd zeitlich Gůt ansehen wöllen/ gantz scheinlich vnd herrlich/ also ist er/ wann wir jhr inn Lastern verwickelt gemůt betrachten/ mit dem ewigen Höllischen Fewer verdamlich. Ja ich hab mich auch gegen jme dem König selbst/ meiner dienst/ vnd den Moren seinen Vnderthanen hilff zubeweisen/ wann es jhme gelibte/ anerbotten.

Man sagt jhr König sey vilen Jrthumben/ die zum theil Heydnisch/ zum theil Mahometisch/ vñ zum theil Jüdisch seyen/ gantz ergeben/ wiewol er sonst gar ein geneigt vnd gůtwillig Gemůt zů den Portugesern hab/ vnnd versihe mich derhalb einer antwort von jhme/ nach meines Hertzen Begierd/ Auch hab ich den Portu-

tugesern/ die daselbst wohnen / zügeschri-
ben/ Ich verhoffe/ es solle dahin kommen/
daß mir zügelassen werde / die vbrig zeit
meines Lebens bey jhnen zuuerzehren. Et-
liche vermeinen/ der König werde sich sol-
licher gelegenheit gebrauchen/ daß er mich
nit allein ohn einigen Verzug/ zu sich be-
rüffen / sonder mir vil Personen / biß zů
dem Ethiopischen Gepürg/ entgegen schi-
cken / die meiner Ankunfft nit weit von
Mazua, welliches ein Port oder Hafen
deß Roten meers ist/ warten werden.

Derhalb bitt ich E. E. die wöllen (es
sey dann/ daß euch/ nach deß Herren wil-
len/ etwas anders für besser ansehe) ein an-
dern an mein statt hieher schicken/ vnnd
mir vergönnen/ inn dasselbig Land zuzie-
hen/ vnnd die vbrige täg meines alters da-
selbst zuuerschliessen. Dann ich sihe/ daß
allen denen/ die sich in diser aller schwäre-
sten vnnd arbeitsamesten sach (das ist/ inn
außreitung der inn den Gemütern der
Moren eingepflantzten Jrrthumben) mit
ernst bemühē/ nit ein kleiner Lohn/ sonder
ein gantz reichliche vergeltung fürgestelt
ist. Diß Geschlecht der Menschen führt in

Casteyung deß Leibs ein gar herb/ hart/ grob vnd rauch Leben/ißt vngesotten vnd rohes Fleisch/ vñ gebraucht sich durchauß mehr viehischer dann menschlicher Sitten. Doch verhoffe ich/ wann jhnen einmal das reiner Liecht Euangelischer Warheit erscheine/ daß sie zu einem sittlichern/ menschlichern/ vnd sollichen Leben gezogen wurden/ daß Christenleuthen wol anstehet.

Vnnd dieweil mir die gelegenheit in Iaponiam vnnd Chinam zuziehen zügestanden/ so ist mir eigentlich vor/ GOTT der Herr werde mein viertzigiärig Alter/ disen Landen behalten/ welches auch alle andere mir weißsagen/ vnd darfür halten/ daß solche Bürde mir auff meine Schultern gelegt werde. So ich aber den grossen mangel an getrewen Arbeitern vorgenannten Landen/ vnd das grausam verderben der Seelen bedenck/ so hab ich ein hertzliche Begierd/ alle Arbeit vnnd Trübseligkeit/ vmb CHRISTI deß Herren Namens willen zuleiden/ der gebe das Volbringen/ der den Willen gegeben hat. Jedoch stehet es alles/ geliebter Vatter in

CHRI-

CHRISTO, zu ewrem willen vnnd gefallen / dann ich mich / als ein arbeitsam Thier / nach ewrem willen zubrauchen / euch gäntzlich ergeben hab. Hiemit GOTT beuolhen. Geben zů Goa den 12. tag Jenners / Anno / 1553.

Die achzehende Epistel /

Auß Cochin in India, Ioannis de Beyra, Priestern der Societet IESV, an den Ehrwürdigen Vatter Ignatium von Loiola Genercovon Oberstẽ derselben Societet.

IM vorigen Jar ist mein schreiben / Ehrwürdiger in CHRISTO Vatter / auß den Maluckischen Inseln an E. E. außgangẽ / nun aber schick ich hiemit ein anders / dariñ ich nit allein die grösse vñ menig der Genaden vñ Gůtthaten GOTTES gegen vnser Societet (deren Mühe vnd geringe Arbeit er sich in disen letzten zeiten vnd alter der Welt /

zugebrauchen gewürdiget) sonder auch so wol die schärpffe vñ mercklicheGerechtigkeit/ als Gnaden vnnd Erbärmnuß seiner Allmächtigkeit/mit welchẽ er gegen disen Völckern verfarẽ/ erzehlen will. Vñ dieweil ich mich daß nun gätz dahin begibvñ befleiß/daß ich diser Menschen Irthumñ/ die jnen von jugent an eingepflantzt worden vom Grundt außreute/ auch sie inn wahrer/rechter vnd gesunder Lehr deß Euangelij vnderrichte/ vnnd viler anderer dergleichen sachen / Christenliche Zucht vnd Frombkeit betreffend/ mich vnderfahe / hab ich warlich gar vil vnnd schwäre Arbeiten auff mich laden müssen.

Hiezwischẽ aber hat der König der Moluciſchen Jnseln/vnnd mit jhme drey andere / Nemblich / die Königen zů Giloli, Tidori vnnd Baccani, durch eingebung vnnd bewegung deß bösen Geists / kein fleiß gespart / noch Arbeit vnderlassen/ damit sie die/so newlich auß der Abgötterey entrunnen / vnnd noch schwach im Glauben waren / von jhrem Fürnemmen abwendig machten. Es haben auch zwen vnder denselbigen Königen/ Nemblich/

der

der Molucken vnnd zů Giloli, mit jhren verheissungen/ betrug/ schmaichel vnnd tröworten souil außgericht/ daß sie die Seelen/ so Magister Franciscus Xauier, vñ ich sambt meinen Gehilffen/ mit gröster Arbeit/ auch vnnachläßlicher Sorg vnnd Fleiß/ CHRISTO dem Herren gewunnen/ widerumb abgeführt vnd in den Schlund der ewigen Verdammung gestürtzt haben.

Ich hab gleichwol keiner Arbeit verschonet/ damit ich sie zuannemmung der wahren vnnd Gottseligen Religion bringen/ vnd die getauffte newe Christen darinnen erhalten möchte. Bin offt in gar weit von einander gelegne ort/ bey gröster Hitz der Soñen/ geloffen/ dann ich mich der nacht nit vertrawen dörffen/ von wegen deß vilfältigen/ stätigen streiffens/ wütens vnd raubens der Vnglaubigen/ die bey der nacht/ sich von den Bergen herab/ inn die ebne lassen/ vnnd alles mit Mord vnnd Todschlag erfüllen/ dermassen/ daß auch die/ so sich inn jhren eignen Häusern erhalten/ nit wol sicher seind. Ich hab mich auch das Meer nit verhin-

dern lassen/ damit ich sie vnd etliche andere/ die inn den Inseln/ die man Morotai nennet/ wohnen/ besüchen möchte/ nit ohne grossen Nachtheil meiner Gesundtheit/ dann ich/ von wegen sollicher Arbeiten/ in ein gar schwäre Kranckheit/ die vil Monat gewähret hat/ gefallen bin.

Drey Schiffbrüch hab ich erlitten/ in denen ich (als die vbrigen/ die mit mir gefahren/ alle vndergangen) allein gar schwärlich entruñen/ auch kaum bloß vnd nackend/ also daß mir vor den Wellen deß Meers nichts anderß/ dann allein ein Rosenkrantz oder Pater noster, der seligisten Junckfrawen MARIAE, vberbliben ist/ schwimmend in der Feinden Land außgeworffen worden: Daselbst bin ich etliche täg vnd nächt/ an den Gestadten der vnglaubigen Völcker/ nackend vmbgeloffen/ auch heimliche ort vnd schlupfwinckel gesücht/ von wegen der grausamen Kriegen/ die damals zwischen den Portugesern vnd Mahometanern inn aller Hitz waren: Vnd war mit so vil vnnd so langwirigen Widerwärtigkeiten/ die neun Monat aneinandern wäreten/ dermassen beladen

vnd

vndgepeiniget/daß ich vil mehr vnder die Todten/dann vnder die Lebendigen hergerechnet werden mögen. Vber daß hat sich begebē/daß ich von den Mamelucken vnd Abtrünnigen vnsers Glaubens/gefangen/vnnd den Mahometanern verkaufft ward/bey denē grossen Hunger vnd Durst leiden/mir nichts newes noch seltzames war.

Wiewol ich nun inn sollicher grossen Trüb vnnd Armütseligkeit gewesen/hat mich doch mein glückhafftigister Vnfall/souil nit bekümmert/noch mir souil Hertzenleid gebracht/als deren Verlust/die der höllische Wolff vom Schaffstall CHRISTI abgewendt/vnnd wider zum Mahometischen Aberglauben gezogen. Aber der aller gütigist GOTT vnd Herr/hat mich letstlich auch auß denen dingen allen erlöst/vnd sich mit einer newen vnd erschröckenlichen Straff/an den Mahometanern vnd abtrünnigen Christen/gerochen. Dann nach dem sie von dem Christenlichen Glauben abgefallen/ist von stundan ein solliche Vnfruchtbarkeit inn jhre Aecker (die doch sonst nach di-

ser Landen Natur vñ Eigenschafft/ gantz geschlacht vnd fruchtbar seind) kommen/ daß sie in der gantzen zeit jhres Abfalls/ wiewol die etliche mal wider gesäet worden/ gar kein frucht gegeben/ auch der Reiß/ den sie zum Samen behalten/ schadhafft worden vnd gefaulet/ vnd das Wasser/ so zuuor süß gewesen/ durch ein sonderlich vnd zuuor an disen orten vnerhört wunderwerck/ sawer vnnd gesaltzen worden/ dermassen daß jhren vil/ auß mangel der Narung gestorben/ vnnd denen der Hunger verschonet/ die warden durch die von GOTT zügeschickte Pestilentz vertilget.

Dannoch aber seind die harten vnnd verstockten Gemüter der Mahometaner/ ab disen Plagen allen/ nit gebrochen noch erweichet worden/ sonder vnangesehen der grossen gefahr Leibs vnd Lebens/ darin sie stunden/ verharreten vnabläßlich inn jhrem Fürnemmen/ die Innwohner zum Abfall vnd Vnglauben zubewegen. Hiezwischen/ als ich kaum halb lebendig vnder den Mamelucken was/ hat mich der Portugesisch Burguogt deß Schloß inn

Mo-

Molucken zu sich berüfft. Inn sollichem haben die Mahometaner jhr gelegenheit ersehen / vnnd angefangen mit mehrer sicherheit hin vnnd wider zustreiffen / auch jhr Kriegßvolck zusamen zuführen / zumehren / vnnd den vnsern erschreckenlicher zuwerdē. Auch haben sie sich vnderstandē den Portugesern / den Zůgang zu jhnen / auff ein newe weiß vnd weg zuuerschliessen: Vnnd sich letstlich mit einer grossen Macht der Innwohner / die jhnen ab den Bergen zu hilff kommen / an ein gar wol verwart ort begeben.

Als sie nun sich also zum Krieg bereitet / vnd vermeint / sie seyen vnüberwindlich / seind sie in jrem Fürnemmen vestiglich verharret: Wie sie dann / inn der Warheit (nach vnserm ringen Volck zurechnen) vnüberwindlich waren / dannoch war die Göttlich Macht stärcker dann sie / wie dann der Außgang beweiset. Dann als der Burguogt etliche Portugeser / vnd derselbigen gar wenig / gegen der grossen Anzahl der Feinden zurechnen / an das ort / da sie sich hielten / abfertiget / vnd sie sich jhnen genähert / haben sie

di-

die Feind / jhrer gegebnen vnd verspro-
nen Trew vnnd Glaubens freundlich
erinnert / vnd darneben ermanet / sie wol-
ten sich der Abgötter entschlagen / vnd wi-
der zum Christenlichen Glauben begeben:
mit dem anhang / daß jhnen gleichwol we-
nig vñ dieselben schier gar vnbewaffnet /
jedoch wären sie mit dem Glauben vnnd
der Warheit (die GOTT selbs wer) ge-
waffnet dahin kommen / an dessen hilff
sie gantz vnd gar nit zweifleten.

Darauff die Feind gar hochmütig-
klich vnnd mit stoltzen worten geantwor-
tet / sie wolten nit Christen werden. Als sie
solches gesagt / ist sie von stundan ein sol-
liche Forcht vnd Zittern ankommen / daß
jhnen die Waffen auß den Händen / vnnd
sie zu Boden gefallen / dann sie nit mehr
auffrecht stehen kundten / ob sie gleichwol
einandern vmbfiengen vnd hielten. Die
Sonn / wiewol es schier vmb Mittag ge-
wesen / ward (welches wunderbarlich zu-
sagen) mit so dicker Finsternuß vmbge-
ben / daß einer den andern nit sahe. Das
Erdrich fieng an vnder jhren Füssen hef-
tig zuzittern / vnd fiel letstlich ein solliche

menig

menig fewriger Stein vnnd Aschen vom Himmel herab / auff jhre Häuser vnnd Tempel / daß sie die alle eben vnd dem Boden gleich machten.

Da hettet E. E. gesehen / die Bäum auß dem Boden herauß gerissen / das vnder gar vber sich kehrt / die Aest im Boden stecken / vnnd die Wurtzeln gegen dem Himmel ragen: Jhr hettet auch gesehen / daß die weg / so zuuor von den Mahometanern / mit dornen / den vnsern den Zugang darmit zubeschliessen / bedeckt waren / mit den vom Himmel herab gefalnen Steinen vnnd Aeschen / wider zügedeckt vnd geebnet. Es ist / damit ich es kürtze / nichts vbrig blibē / daß diser Sturmwind vnd erschröcklich Wetter / als Recher diß Volcks Gottlosen Lebens vnnd schändlichen Trewlosigkeit / nit zerschlagen vnnd zu Boden geworffen hab. Nur ein eintzigs Häußlein außgenommen / welches sambt einer Kirchen (so die Feindt nit lang darnuor / nach dem sie darinnen das Creutz CHRISTI IESV vnsers Herren / vmbgerissen / vnd der Heiligen Bildnussen außgedilget / gantz lästerlich entweihet vnd ver-

verunreinet hetten) in mitten diſes Vngewitters / allein auffrecht bliben / vnnd weder vom Himel durch einigen Stral berürt / noch ſein Tach / wiewol es mit Palmen Blättern bedeckt geweſen / vom Fewer verletzt worden iſt.

Nach dem diſer Jamer auffgehört / eilten die Portugeſer zu der Feinden Veſte oder Paſtey / vnnd fanden den weg eben vnnd vnuerhindert / dieweil (wie hievor gemeldet) die Dorn mit Steinen vnd Aſchen bedeckt waren. Wie ſie hinein kommen / haben ſie ein groſſen hauffen der Abgötterer vmbgebracht / vnd iſt darzwiſchen der vnſern keiner weder erſchlagen noch verwundet worden. Sie hat auch am Sig nichts verhindert / wiewol ein jeder vnder vnſern Kriegßleuthen / mit gar vilen zufechten hat: Dann Gott hat gewolt / daß die Feind aller jhrer Kräfften gäntzlich entſetzet / auch jhre Händ zum Widerſtand vntaugenlich / vnnd jhre Füß zur Flucht vnmächtig waren.

In dem diſe ding / bey der Mahometaner

taner vnnd abtrünnigen Christen Feste fürgangen / ist an einem andern gar wol bewahrten vnd vesten ort (welliches derhalben aller deren / die von CHRISTO zu den Abgöttern flüchtig worden / vnderschlaiff vnnd fluchthauß / vnnd soviel als ihr Freyheit gewesen) daß zwölff Meil wegs / von dem ort / dessen hievor vil meldung beschehen / ein See / der gleich in Angesicht der Stadt ligt / dermassen gewachsen vnnd vber sein gewöhnliche grösse vbergangen vnd außgeloffen / daß er alle Häuser vnd Gebäw verderbt vnnd zu grundt gericht / vnd gar nahe die Menschen darinn / mit sollichem vnuersehenem Außbruch / hinweg geführt hette.

Wenig tag hernach / als es GOTT dem Herren gefallen hat / die Hartnäckigkeit der Menschen diß Lands / also zudemmen vnnd zubrechen / hab ich auff ein nacht jederman verlassen / bin allein außgangen / vnnd hab mein weg zu den abtrünnigē Christen genomen / die ich hin vñ wider zerstrewet / schier halb tod gefunden. Ihr Verwalter vnnd Regent / sambt andern fürnemsten kamen ab den Pergē /

darauff

darauff sie verborgen gelegen / gantz frölich zu mir herab. Da ward mir weder tag noch nacht / mich zuerquicken oder zuerholen / einiger Platz nit gelassen / grosse vnd kleine / alte vnd junge / sangen all Lieder voller Frewden / vnnd richteten mir auff dem Platz bey der Kirchen / die / wie obgesagt / hieuor von jhnen vmbkehrt vnnd zerstöret worden / ein groß vnd weit Hauß auff.

Wie sich nun alle ding / auß dem grausamsten Vngewitter inn ein schöne / vnd auß grosser Vnruh in stille vnnd Friden verändert / auch die Gemüter sich von jhrem trewlosen Abfall zum Glauben / vnd vom Aberglauben zu der wahren Religion gewendt / seind nit allein die / so hieuor den Glauben verlassen / zu der Schoß der Catholischen Kirchen widerkomen / sonder gar vil newe / die zuuor nit glaubig gewesen / darzů getretten. Es was die zahl deren / die sich mit CHRISTO, zuuersöhnen begerten / so groß / daß sich etwan eines tags / vber fünff tausent / vnd etwan inn einer Wochen / mehr dann fünffzehen

hen tausent Seelen/ inn der Christen zahl einschreiben liessen.

Vber diſe kamen gar vil Leuth auß manicherley Inſeln / die nit all einer Sprach waren/zu mir/auff daß ſie Chriſten wurden. Als ich aber denen nit allein genůg thůn möcht / begert ich hilff von meinen vier Geſellen / die ich im Schloß gelaſſen het / die waren bald bey mir / vnd haben gleich am ſelben ort jhren Füß vnnd Wohnung geſetzt/nit allein darumb/daß es ein ſchöner vnnd berühmbter Platz iſt/ ſonder vil mehr darumb/ daß ſie auß demſelben/ zum bäldeſten/ leichteſten vnd mit kürtzeſten wegen / zu den vmbligenden Völckern / denen ſie auch das Euangelium predigen ſollen/ kommen mögen. Ich aber bin auß rath vnd ermanung deß Gubernators/ von dannen in Indiam gefahren/etliche getrewe Arbeiter(derē daſelbſt/ wie auch hie / ein gar groſſer mangel iſt) auß den Brůderē vnſerer Societet/die diß Volck im Glauben vnderrichten vnd ſtärcken möchten/ zuberůffen.

Als ich meinen weg durch Malacam genommen / iſt mir der Pater Franciſcus Xa-

Xauier inn Chinam raisend bekommen. Wie alle sachen daselbst zů Malaca stehen/ wäre ein vberfluß hie zuuermelden/ dieweil ich glaub/ jhr seyet dessen alles/ von jme Patre Francisco vnd dem Rectore deß Collegij zů Malaca, allbereit bericht worden. Allein bitt ich durch GOTT, E. E. die wöllen vnser inn jhrem Gebett ingedenck sein/ vns mit newen Arbeitern vnserer Societet in dises Lands Weinberg bäldest zu hilff kommen. Vnnd wiewol nun von nöten ist/ auch sich gebürt/ daß dieselben fürnemlich in Gedult wol vnderricht vnnd geůbet seyen/ so bin ich doch gewiß/ daß all jhr Arbeit/ jhnen von wegen der süsse deß Himmelischen Trosts/ auch der vberflüßigisten vnnd frewdenreichisten Frucht/ die auß sollicher Arbeit fleußt/ leichtlich vnd gering sein wirdt.

Noch ist vbrig/ daß gleicher weiß wie ich bißher GOTTES Zorn wider die/ so sich nit bekehren wöllen/ erzehlet hab/ also auch jetzt sein Genad vnnd Gůtigkeit gegen denen/ die hernach vber jhre Sünd Rhew vnd Leid gehabt/ anzeige. Dann sobald sie Rhew vnnd Leid vber jhre Sünd

zu

zuhaben angefangen / vnnd bittend jhre Händ zu GOTT auffgehebt/hat er denen/ die wider zu jhme kommen / die gewohnliche Narung vnd Auffenthaltung jhres Lebens gantz freygäbich mitgetheilt/auch dem Erdrich sein Fruchtbarkeit / vnd dem Wasser sein vorige Süsse widergeben. Zu derselbigen zeit haben die Mahometaner den Portugesern/durch vil vnd manicherley auffsätz vnnd hinderlist/nachgestellt/ welliche ich selbs zum fünfften mal daran ergriffen / vnnd dieselben allweg erwert vnnd gehindert/auch den Hauptleuthen (die der König von Portugal / als Verwalter seiner sachen daselbst hat) heimlich eröffnet / vnnd zumal auch angericht/ daß sie die Schlösser/darauff die Mahometaner jhr hoffnung gesetzt/zerschlaipffe haben.

Ich acht euch auch nit zuerhalten/ daß das Königreich Giloli, inn der Portugeser Gewalt kommen ist / IESV CHRISTO dem Herren sey lob: Dann je weiter sein Ehr vnnd der glantz seines Namēs durch alle diſe Länder außgebreitet/ je mehr die Vnsinnigkeit der Maho-

metischen Fantaseyen verdunckelt vnnd außgetilget wirdt. Vber das schicken vil Völcker/durch die grösse vorerzelter Wünderwercken GOTTES bewegt/Botten zu vns/vnnd erklären sich/daß sie den Christenlichen Glauben anzunemmen begeren: Dieselben bewohnen ein Land/das gar weit von diser Insel gelegen/vnnd in vier Königreich getheilt ist. Es hat ein gesundten Lufft/auch ein feist vnd fruchtbar Erdrich/vnnd seind keine Mahometaner darinnen. Sie richten sich gemeinigklich nach dem Gestirn/von wellichem sie den Vnderschied der Zeit/Monat vnnd Jar erlernen/wie ich euch dann etwan hievor weitläuffiger daruon geschriben. Der gütig vnd barmhertzig GOTT, wölle disen Ländern/zu erlangung deß wahren Glaubens vnd volkomner Liebe noch heller erscheinen/damit jhrer vil das ewig Heyl (welches ohne desselbigen hilff niemands haben mag) erwerben mögen/Amen.

Auß Cochin, den 8. tag Hornungs/Anno

1553.

Die

Die neunzehend Epistel/

Die Magister Gaspar Belga, auß Goa in India, an seine Brüder der Societet IESV, inn Europam geschriben hat.

IN vorigen Briefen / hab ich auffs kürtzest / so mir möglich gewesen / vil Ormutinischer sachen beschriben / jetzt aber wil ich noch kürtzer die ding erzehlen / die sich auß Gnaden GOTTES zügetragen / als ich deß vorhabens in Iaponiam zuraisen / mit sambt zweyen Priestern / auß Befelch deß Magistri Francisci Xauier, von Ormutz außgezogen bin. Hoffe die sach solle dahin gericht werden / daß ich auch etwan inn Chinam komme. Dann als Magister Franciscus schreibt / läst es sich ansehen / das die Ernd daselbst dermassen beschaffen sey / daß ein vberauß vberflüssige Frucht darinnen gesamlet werden möge. O ihr aller liebste Brüder / seyndt mir beholffen /

GOTT dem Herren danck zusagen/der seinem Knecht Barmhertzigkeit erzeigt vnd mein Begierd erfüllet hat. Dann ich weis nit/mit was heimlicher Göttlicher Eingebung ich jetzt ein lange zeit her getriben worden bin/vnnd mich empfunden hab/als ob mein Geist schon allbereit daselbst wäre.

Wie ich von Ormutz wolte verraisen/haben sie keinen fleiß vnnd mühe vnderlassen/mich zuuerhindern/vnnd von fürgenommener Raiß abzuhalten: Aber der Herr hat mich von der Jäger Strick erlößt. Als nun die Flotta vom Land führ/bin ich in ein Galeen gesessen/darinnen sechßhundert Personen waren. Vnder wellichen der Allmächtig GOTT, wunder ding/als ich jemals bey dem Kriegßvolck gesehen/gewircket hat. Dann sie ohn vnderlaß offt vnd dick zu der Beicht kamen/vnnd sich vom flüchen/schweren/spilen/vnnd dergleichen sonst den Kriegßleuthen gemeinen Sünden/mit allem fleiß enthielten. In dem wir aber auff die begerte ort züschifften/ist ein sollich groß Vngewitter entstanden/vnnd vnser

Schiffahrt

Schiffahrt inn so grosser gefahr eines Schiffbruchs gewesen/ daß weniger dann wenig gefehlt/ wir wären alle vndergangen: Dann wiewol wir in diser Raiß (die sonst gemeinigklich inn funffzehen tagen volbracht wirdt) zwen gätzer Monat verschlissen/ so hab ich doch inn diser grossen vnnd schweren Gefährligkeit/ mich selbst auffgemundtert vnnd getröstet/ auch die Vrsach wol vermüten künden/ Warumb die Göttliche Fürsichtigkeit/ vns in solliche Angst vnd Not kommen lassen.

Nachdem wir aber zů Mascata, oder wie es etliche nennen/ zů Mercata angelåndet/ ward da mitten im Feld ein Predigstůl auffgericht/ darab ich zweymal geprediget. Am letsten tag/ war ich inngedenck der Vrsach deß Vngewitters vnnd erlitner Gefahr/ vnd prediget häfftig wider die Sünd/ darmit ich souil außgericht/ daß ich nit allein die Weiber/ von jhrer gewonheit zusündigen abgewendt/ vnd denen Mannen/ deren Beyschläff sie zuuor/ biß auff dieselbig zeit gewesen/ ehlich verheyrat/ sondern auch alle die/ so grosse Feindtschafft/ Neyd vnd Haß wi-

der einander getragen/zusamen gebracht/ vnnd sie gegen einander zuuersöhnen/ mich dermassen beflissen hab/daß sie letstlich/ all zu gütem Friden vnnd Freundtschafft/ miteinander verglichen worden.

Vnder disen waren zwen Reuter/ welliche ich/ nach dem sie einander vbel verwundet/vnnd von wegen gethaner Todschlägen vnnd anderer dergleichen Vbelthaten/ die sie auch durch jhre Knecht/ wider einander begangen/ zu Armůt kommen waren/ letstlich vertragen vñ miteinander zufreunden gemacht hab/Die auch mit auffgelegten Händen auff das Meßbůch/ ein Eyd geschworen/ daß sie das Band deß Fridens vnnd der Freundtschafft/ nit mehr brechen wolten.

Als wir hernach von dannen gefahren/kamen wir gen Rumos, der Christen/ die zu einer Christenlichē Kriegßexpedition beschriben waren/ daselbst zuwarten/ vnd hab den Haupt vnnd Kriegßleuthen einmal da geprediget/ in einem grossen vnnd weiten Hauß der Mahometaner:

sonst

sonst hab ich jhnen alle Sonn vnd Feyertäg/täglich zweymal geprediget/ die wardenam Morgen/mit der Trometen/vnd nach dem Mittagessen dergleichen/zů der Außlegung Christenlicher Lehr/ inn ein Schiff zusammen berůfft vnd versamlet. Am Abend ward die Litaney/ vnnd am Sambstag zu nacht das Salue Regina gesungen / darauff gleich ein Geistliches Lobgesang von CHRISTO dem Herren allzeit geuolget.

Lang darnach kamen wir gen Dium, da ich zweymal geprediget hab/ darauß viler hässige vnnd feindtliche Gemüter/ miteinander versöhnet worden/ vnd ander mehr nit geringer nutz erfolget ist. Dem vbel/ das zwischen jhnen außbrach vnd zůnam/begegneten wir zeitlich/ daß jhrer vil deßhalb zu den Mahometanern flüchtig warden/ vnd sich vnsers Glaubens verläugneten. Da wir nun also demselbigen Landgestatt nachführen/ kamen wir gen Bazainum, da ich zwo Predigen gethan/ vnd hab daselbst ein Collegium vnserer Societet gefunden/ darinnen Pater Melchior Gonzalez was: Dieweil

aber derselbig dem Tod nahend ist / vnnd sollichs wie etliche argwohnen / von wegen eingenommen Giffts / daß jhme inn einem Trunck gegeben worden / wöllet jhr jhne in ewrem Gebett befolhen haben. Wir verlieren jhne warlich mit grossem schaden / dann er war ein fürtreffenlicher Arbeiter im Weingarten deß Herren.

Von dannen bin ich mit einem Priester / so der dritten Regel S. Francisci ist / Antonius genannt / gezogen / damit wir die / so er an disen Enden zum Christenlichen Glauben bekehrt / vnnd die Kirch / welliche er auß einem Pagodo oder Heydnischē Tempel / in einem außgehawenen Perg / GOTT dem Herren weihen lassen / (dariñen ich auch Meß gelesen) heimsüchten / wie dañ beschehen. Dieselben Christē lieffen vns in Processions weiß entgegen / mit erschallenden Trommeten vnd grosser Frewd. GOTT sey gebenedeyet. Diser Geistlich Vatter ist kein fauler vnd vngeschickter Arbeiter inn deß Herren Weingarten gewesen. Derhalb bittet GOTT für jhne / vnd sonderlich auch auß der Vrsach / daß er ein grosser vnnd gar güter Gönner

vns

vnserer Societet ist. Von dannen giengen wir zu Fůß einen Heydnischen Pagodum oder Tempel / in jhrer Landsspracb Canarin genannt / zubesichtigen / ein gar vberseltzam vnd vngewöhnlich ding. Die Stadt daselbst ist sambt vil kleinen vnnd grossen Gassen / mit Schrotteissen / auch vngläublicher Arbeit vnnd Kunst / in ein Perg vnnd Felsen hinein gehawen / vnnd darzu mehr dann mit hundert Cisternen / zum gebrauch der Burger gezieret.

Von demselben ort zogen wir gen Zara, da vorgenañter Pater Melchior Gonzalez, ein grosse Kirchen auffgericht hat. Daselbst hat es auch ein anzahl Christen / die vns gleicher gestalt mit der Proceßion empfangen: Denen hab ich / alß sie zusammen kommen / geprediget. Auff aller Heiligen tag / bin ich daselbst / auff ein Galeen / die auff mich wartet / gesessen / gen Caulan wertz zufaren: Da hab ich mich vnderwegen auch etwas gehindert / damit ich einen andern Pagodum sehen möchte / der inn ein Felsen gehawen / auch von wegen seiner grösse vnnd menge der Bilder / von gar vil Volcks besücht ward /

der

der vbertrifft in der grösse die Thümbkirchen zů Lisabona. Vnder denselbigen Bildern/ was eins mit dreyen Häuptern/ daß die andern mit einem vnglaublichen Last vnnd grösse vbertraff/ es was auch wundergestaltig/ mit drey Schinbeinen oder Schenckeln/ vnd souil Händen/ vnd hat doch nur einen Leib: Desselben Bilds Name was Pagodus Elephantis.

Als ich von dannen gescheiden/ bin ich inn diß vnser Collegium zů Goa kommen/ darinnen ich jetzt wohne. Da hab ich den Patrem Melchiorem Nunnes gefunden vnd jhne gebetten/ daß er predigen wolte/ welches er gethan/ vnd die sach nit liederlich angriffen/ dann die Zůhörer/ mit einem heiligen Eyfer/ von jhme entzündet warden. Wann ich weil hab/ so lere ich die arme Waisen/ vnd hab sie dahin gebracht/ daß sie/ wañ ich das heilig Ampt verricht/ darzu singen. Newlich bin ich/ nach vollendtem Ampt/ noch mit der Alben bekleydet/ auff die Cantzel gestigen/ vnnd hab geprediget/ mit einem sollichen Zůlauff deß Volcks/ daß es nit alles inn die Kirchen mocht.

Es

Es ist etlichen Gottsförchtigen Ordensleuthen / auch sonderlichen güten Gönnern vnnd Liebhabern vnser Societet/zu gütem vnd gefallen/ geordnet worden/daß ich bey den Barfüssern predigen/ vnnd Pater Melchior Nunnes, mein statt in der Thümbkirchen verwesen solle. Auff den Freitag zu Vesper zeit / wird ein Predig von der Büß gehalten/nach welcher deren vil / die sich selbs gaißlen/gesehen werden: Vnnd ist warlich ein solcher Zülauff deß Volcks / daß ich acht/ dieweils die Kirch nit alle fassen mag / werde von nöten sein / daß man die Predigen mitten auff dem Marckt anstellen vnd halten müsse / ꝛc. Datum zu Goa, im 1553. Jar.

Die

Die zweintzigste Epistel/

Die Petrus Alcaceuas, Priester der Societet IESV, auß Japonia, seinen Brüdern zů Conimbria geschickt hat/ im 1554. Jar.

IHr liebste Brüder. Der Pater Franciscus Xauier, hat sein fürgenommene Raiß inn Chinam angefangen / den 17. tag Aprillens im 1552. Jar / vnnd den Patrem Balthasarem Gagum, Eduardum Syluium, vnnd mich mit sich genommen / doch nit der meinung / daß er vns mit sich inn Chinam führete / sonder inn Iaponiam schickte. Als wir nun gen Malaca kommen (daß achtzehen hundert Meil wegs von India ligt) hat er vns den Pater Balthasar zum Obersten gesetzt / vnd vns hinziehen lassen. Welches vns wolgefallen hat / dann sonst hetten wir ohn ein Hirten vnnd Beichtuatter sein müssen. Er aber ist zů Malaca bliben / vnd der gelegenheit

heit in Chinam zuschiffen erwartet. Darauff seind wir den sechsten tag Brachmonats/ inn ein Schiff gesessen / welliches auch inn Chinam gefaren. Nachdem wir nun glücklich vnd mit gütem Wetter daselbst ankommen/ seind wir hernach den andern tag Augstmonats/ wol vnnd bequemlich in Iaponiam vbergefahren / vnd volgends den 14. tag desselben Monats/ zů Cangoxima, dahin der Lauff vnsers Schiffs gericht / da dann vnser Pater Frāciscus zuuor auch gewesen war/ gelāndet. Der Herr derselbigen Stadt hat vns freundtlich empfangen/ vnd acht tag/ die wir da gewesen/ sehr wol tractiert.

Auff den 23. Augstmonats/ seind wir inn das Königreich Bungen, nit ohne grosse Wellen vnnd Vngestümme deß Meers fortgefahren/ vnnd daselbst den siebenden tag Herbstmonats ankommen. All da vns der König ein Hauß heissen zůbereiten/ vnnd wir deß volgenden tags zu jhme gangen. Welcher für war ein mächtiger Potentat/ dem vil Länder vnderthenig. Wir haben jhme Waffen vnd andere Gaben/ die jme der Vicere geschickt/ vberant-

antwortet / deren er sich hoch erfrewet / vnnd hingegen alles das / so zu Genaden vnd Gütigkeit / vns zuerzeigen dienet / nit vnderlassen / auch täglich manicherley Speisen vnd Trachten geschickt.

Als Pater Cosmus Turrianus, der damals zů Amāgucio war / vnser Ankunfft vernommen / hat er Johann Ferdinanden / inn Japonischer Sprach wol geůbet / zu vns geschickt / damit ich vermittels seiner hilff / mit dem König / etlicher deß Viceregis Geschäfften / vñ der Glaubens sachen halb handlete. Solches haben wir aber erst am fünfften tag / nach erster gehabter Audientz / verrichten mögen / vnd ist dem König vnser Werbung deß Glaubens halb / angenem gewesen. Nach etlichen tagen haben wir mit jhme derselbigen sachen halb widerumb auff dise weiß geredt vnd gehandlet.

Wir haben newlich / mit ewrer Mayestet / von dem wahren GOTT, der vnserer Seelen vnnd Leiber / auch Himmels vnnd der Erden Schöpffer ist / vnd vns / als die / so von wegen vnserer ersten Eltern Vbertrettung / zum ewigen Tod ver-

ordnet waren / erlöset hat / sprach gehalten / mit vermeldung / wie daß der von deß Teufels Betrug vñ Listen frey seyn / auch die ewige Frewd vnnd wahre Seligkeit erlangen werde / der disem Herzen getrewlich anhanget / dienet vnnd jhne anbettet. Hingegen aber / der jenig / so jhne verachtet / dem Teufel vnderworffen sein / vnnd nach seinem Tod / inn die ewige Pein / verurtheilet werde. Dise ding zeigen E. M. wir deſto kecker an / dieweil wir auß derselbigen Schreiben / an vnsern Vicere, verstanden / daß sie vnserer Zükunfft begeret / vnd noch diser zeit gern sehe / daß das Gesatz deß ewigen Königs vnnd Schöpffers aller dingen / inn jhren Ländern verkündiget / Ja auch E. M. selbs / im Christenlichen Glauben vnderricht wurde. Gleichwol bißher mit vnserm grossem verlangen also gewartet / vnnd die sach verzogen worden: Jetzt aber / gnädigster Herr König / seind wir vorhanden / mit grossem fleiß erfordert vnnd auffgemundtert / E. M. Gottseligen Wunsch vnd Begeren zuerfüllen. Derhalben wölle E. M. die sach auch / was zuthün von

nöten / betrachten / vnd da sie / daß wir vnsern beharrlichen Sitz vnd Wohnung in disem Königreich hetten / für gůt ansehe / wie sie alßdann diſe so wichtige sach anzugreiffen / erachte. So sie aber vermeinte / daß zu diſem Werck noch andere mehr Priester auß India zuerwarten / můß man warlich darneben auch bedencken / daß der weg in Indiam weit / deß Menschen Leben kurtz vnnd augenblicklich / auch alle Menschliche sachen / durch stätigen lauff / gemächlich hinrinnen / Jedoch künden wir nicht deſtoweniger (E. M. thů gleich was sie wölle) derselben vns erzeigten Gnaden vnnd Gůtthaten niemehr vningedenck sein / auch den gnädigen vnnd gůten willen / mit dem sie vns bißher erhalten / nit genůgsam loben vnd preisen. Woferr aber villeicht E. M. beduncke / daß diß so hochwichtig geschäfft / nit gleich zu handen genommen werde / so solte es vns auch nit zuwider sein / sonder wolten vns hiezwischen / biß die zeit E. M. ein beſſere gelegenheit brächte / gen Amangucinm, allda / wo nichts anders zuschaffen / doch zum wenigſten die Sprach

zu-

zulernen/biß E. M. vns von dannen widerumb abzufordern gelieben wurde/verfügen. Souil vns belangt/ wöllen wir/ all andere ding hindan gesetzt/ jederzeit willig vnnd bereit sein. Wir werden berichtet/ es solle einer auß E. M. Edelleuthen daselbsthin geschickt werden/derhalb vns sehr lieb vnd angenem/ wann E. M. sich jetzt diser sach halb/aller dings entschlusse/vnd so wir von hinnen abscheiden solten/ vns etliche Gefährten auff die Raiß zugebe: Dann wir darfür halten/ daß solchs nit ohn Frucht sein wurde. So wir dann widerkomen/ wolten wir/ nach dem wir die gantz sach/(wie dieselbig zu der Ehr GOTTES, von vns zum nutzlichsten angegriffen werden möcht) mit dem Vatter Cosmo beratschlaget/ E. M. gantz gütwillig vnd gern dienen.

Darauff der König/ wie er schon alle sachen gar wol bedacht/geantwortet/wisse auch wol/ daß der Pater Cosmus zů Amangucio jetzt vil zum Christenlichen Glauben gebracht hab/sey jhme aber leid/ daß noch inn seinem Reich/ kein einiger Christ sich befinde. Dieweil er dann höre/

daß der Glaub / durch den Patter Cosmum zů Amangucio, gepflantzt werde / sehe jhne für gůt an / daß wir bey jhme bleibend / seines Königreichs Volck / auch Christo dem Herren zůeigneten. Er sey auch seiner sachen halb / mit dem Portugesischen Vicere in India offt vnnd vil zuhandlen vorhabens. Derhalb wäre von nöten / daß er den Pater Balthasar jederzeit an der Hand hette / dann sonst möchten die Brief nit hin vnnd wider geschickt werden. Auß diser vrsach / vnnd auch darumb / daß seine Vnderthanen zu Christo bekehrt wurden / begerte er gantz fleissig / wir wolten nirgend hinziehen.

Dem König haben wir auff diß wider geantwortet / daß ein solliche Göttliche Begierd seines Gemůts / hoch zuloben. Jedoch dieweil die sach so wichtig / wäre hoch von nöten / daß sie zuuor / mit dem Patre Cosmo, als dem eltern in disen Lãden / vnd in sollichen sachen / auß langem brauch geůbet vnd erfahren / beratschlaget / vnd abgeredt wurde. Es wäre auch zuforderst die Stadt Amangucium hierinnen zubedencken / von wegen daß daselbst den

vne

vnsern vorlangest volkomner Gewalt zu predigen gegeben / auch mit deß Königs Briefen bestättiget vñ aller seiner Fürsten vnd Herren stimmen / gutgeheissen vnnd bewilliget worden wäre. Dasselbig solte diß orts auch beschehen / zum wenigsten darumb / ob gleichwol sonst kein vrsach wäre / damit menigklichem aller zweyfel vnnd abscheuhen benommen / vnd die / so vnsern Glauben annemmen / aller forcht erlediget wurden / vnnd sich keiner Straff / von wegen daß sie von jrer lang hergebrachten vnd gewohnten Religion abgefallen / zubesorgen haben müsten.

Auff welches der König gar schnell vnd geschwind geantwortet: Er wäre willig vnnd bereit / daß auch noch dieselbig Nacht / seine Brief hin vnnd wider in den Gassen vnd offentlichen orten angeschlagen wurden: Mit angehencktem vermelden / daß er auch vor Jaren den vnsern / als sie daselbst durchgezogen / zupredigen bewilliget hette: güter hoffnung / daß vil bekehrt werden solten. Doch bedunckte jhne dieselbig zeit / die sonst an jhr selbst schwär / von wegen daß die Kälte jetzt

häfftig zuneme/ zu der Euangelischen Arbeit nit vast tauglich vñ bequem/ Welchi letstē anhang wir leichtlich abgelaint/ vñ gesagt/ vns wārē vnsere Leiber vmb CHRISTI willen zuleiden/ vnd in befürderung deß Glaubens/ jhme nachzufolgen gegeben worden/ derhalben wir deß Frosts halb keines wegs sorgfältig wären/ noch vns denselbigen am Predigen hinderen lassen wolten/ wann nur ein Hoffnung wäre/ daß wir ein nutz schaffen vnnd GOTTES Ehr mehren möchten.

Als der König sahe/ daß er vns von vnserer meinung nit abwenden möcht/ sagt er/ daß wir/ dieweil es vns also geliebte/ den Vatter Cosmum wol besüchen vñ ansprechen möchten/ darzu er vns gern behülflich vnd förderlich sein wolte. Hiezwischen kündten seine Brief/ an den gemeinen Orten vnnd fürnembsten Plätzen der gantzen Stadt/ angeschlagen/ vñ dariñen vnsere künfftige Predigen/ mit einem Lob gebrisen/ auch darneben dem Volck zuwissen gemacht werden/ daß dieselbige in kurtzem angehen wurdē. Jedoch hat vns für besser angesehen/ daß zuuor

vnd

vñ eh wir die sach mit dem Vatter Cosmo beratschlagten/nichts verkünd vnd angeschlagen wurde / vnnd so es jhme gefiele/ so kündten wir alßdann die sach auff die weiß/ wie zuuor zů Amangucio auch beschehen/mit souil deſto beſſern füg angreiffen.

Auff solches ward ich im volgendem Monat/welcher der October oder Weinmonat was/ im 1552. Jar/ vom Pater Balthasar, gen Amangucium (das hundert vñ zweintzig Meil zů Land von Bungen ligt) geschickt/auch vom Vatter Cosmo vñ andern Christen/ mit gröſter Liebe vnd Frewd empfangen. Vber ein kleine zeit/ ist der Eduardus mir nachgefolget/ vnnd mit gleicher Freundtlichkeit wie ich empfangen worden/ Welliches Zůkunfft vns ein grossen trost gebracht. Letstlich ist P. Balthasar Gagus, mit Johann Ferdinanden/ zu außgang deß Christmonats/ deſſelbigen Jars/ nit ohn vnser vnd aller Christen grosse Frewd auch hernachkommen. Auff den heiligen tag der Geburt vnsers Herren vnd Seligmachers/ haben wir die Aempter der heiligen Meß zierlich

mit grosser Frewd aller Christē verrichtet/ vnd ist die heilig Nacht zum mehrern theil in lesung deß Lebens Christi zugebracht worden. Vnnd dieweil ein jeder Priester/ desselben tags/ drey Messen halten müssen/ hat der Pater Cosmus die vrsach derselben dem Volck erklärt.

Den vierdten tag Hornungs/ im 1553. Jar/ kamen Pater Balthasar Gagus, Johann Ferdinand vnnd ich wider gen Bungen: P. Balthasar gienge alßbald zū König/ von welchem er gar gnädig empfangen/ vnnd sich zu der Rhū zubegeben geheissen ward/ dann der König sein/ von wegen seiner Müde/ verschonen wöllen. Als er deß andern tags wider zum König kommen/ hat der König einen Brief an den Portugesischen Vicere inn India geschriben: Darinnen er jhme/ vmb sein Freygebigkeit vnd die Gaben/ so durch vns jhme zu einer Verehrung gebracht worden/ danckt gesagt/ mit Erklärung/ daß wir jetzt die Lehr vnd Geschäfft deß Glaubens/ in seinem Königreich nit ohne sein besonders wolgefallen angreiffen wurden/ wie er auch mit seinem gunst vnd willen dieselbig

zu

zubefürdern/vnd Plätz darinnen wir wohnetē samt anderer notturft zugeben vrbittig wäre/neben vermeldung seiner Frewd/die er (wie er sagt) auß dem/ daß der Pater Balthasar daselbst blibe/empfangen hette: Dann er wolte sich seiner hilff/ dem Vicere vnd andern deß Königs von Portugal Obersten vnd Amptleuthen in India, offt Brief zuschreiben gebrauchen/derē Kund vñ Freundtschafft er jetzt von vilē Jaren her begert/ aber solliches von wegen/ daß es jme an darzu taugenlichen vñ getrewen Leuthen gemanglet/ nit zuuerstehen geben künden. Welliches er aber jetzt thäte/ vnd sich zu allē dem/ darinnen er jnen liebs vnd güts beweisen kündte/ willig vñ bereit anerbutte/ fleissig bittend/ daß jhme mehr Verkünder deß Worts Gottes zügeschickt wurden.

Nach verfertigung diß Briefs/ hab ich mich gen Firando, das hundert vnnd achtzig Meil vō Bungen ligt/ begebē/ also das ich mich vnder wegen keines Dolmetschen gebraucht. Wann ich in sollicher Raiß etwas sagen wöllen/ hab ich mit zeigen vnd wincken reden müssen/ vnnd hat das also

achtzehen täg gewäret: Wie beschwärlich mir das gewesen/ gib ich euch zubedencken/ Es ist mir gnůg an dē daß ichs erfarē hab.

Am andern tag nach meinem verzucken/ hat sich zů Bungen ein grausamer Lärmen vnd Auffrhůr/ wider den Pater Balthasar vnd andere Brůder erhebt. Dann es hetten sich drey der fürnembsten Herren zusammen verbunden/ vnd dem König den Tod geschworen/ vnd ist die sach/ auff den andern tag inn der Fasten/ zu einer sollichen Vnrhů gerathen/ daß sich die Christen mit den vnsern beratschlaget/ ob nit rathsamer wäre/ daß sie alle jren Blunder zusamen thäten/ vnd darmit auß der Stadt/ als die gleich jetzt angezündet vnd verbrennet werden solt/ sich begeben.

Als Pater Balthasar die gefahr betrachtet/ darinnen der König was/ schicket er Johann Ferdinanden jhne zutrösten vnd zu starckem vertrawē in Gott, der jne vnd alle jhme Zůgethane/ von seinen Feinden vnd auß gegenwärtiger Gefahr erledigen möchte/ zuermanen: Mit dem erbieten/ dz wir hiezwischen auch vnser arm Gebett/ für sein deß Königs Heil/ Gott dem Herren/

ren/ auffopffern wolten. Wie aber der König inn so grosser gefahr gewesen/ ist er nit desto weniger/ in seinem heiligen Willen/ starckmütig bestanden. Wie nun vnser Ioannes zu deß Königs Pallast kommen/ hat er alle ding ringsweiß vmb/ so bewegt vnnd betrübt gefunden/ das die Freund vor den Feinden vnd Verrätern/ nit möchten erkennet werden/ Es waren auch dieselben dermassen vnder einander vermischt/ daß er sich zum König zukommen gäntzlich verwegen hat.

Gott aber wolt/ das die Port/ an dem ort/ da der Ioannes wartet/ auffgethan ward. Da er nun den König ersahe/ lieff er hinzu/ vñ sagt jme/ was P. Balthasar jme anzuzeigen befolhen: Darab der König erfrewet/ vñ darbey auch ohn vnderlaß bat/ das wir sein Heil gegē Gott in gütem vñ fleissigem befelch haben woltē. Die vnsern waren auch diser gefahr nit gefreyet/ vnd manglet jnē darā gar nichts: Aber sie/ als die inn den Herren gehoffet/ seynd nit zu schanden worden/ wiewol die Gassen allenthalb mit gewaffneten Leuthen erfüllet waren/ vnd die höchste Gefahr allenthalb

vor

vorangen schwebte / Demnach seynd diſe drey Vrhäber vnnd Rädelführer sollicher Auffrhür / in kurtzer zeit gedemmet / vnnd nit lang darnach jhre Söhn vnd Weiber / sampt allen denen / die jnen angehangen / auß befelch deß Königs vmbgebracht worden. Die Namen diſer drey obgemeldten Herrn waren / Fatorundonus, Scimandonus vñ Nacacandonus, vnder diſem Barbariſchen vnglaubigen Volck / von Geschlecht vnd Herrlichkeiten vaſt Edel vnd berühmbt.

Weil andere dem tödten vnderwürgen embſig obgelegen / vnnd alles mit todten Cörpern erfülleten / auch die vnſern zu den Waffen deß Gebetts geflohen / Sihe da iſt eines der dreyen auffrhürigen Herren Sohn / in vnſer Kirchen / daſelbſt ein vnderſchlaiff zuſuchen / geflohen / die vnſern bittend / das ſie jhne etwan in ein Kiſten verbergen wolten. Alſo verbargen ſie jhne / biß an den dritten tag / vnder einem Beth / biß ſo lang er von jhnen mit ſicherheit außgelaſſen möcht werden.

Nach dem die Anfänger diſer Auffrhür vmbkommen / iſt Fewr in jhre Palläſt geworffen

worffen worden / welches dermassen vber-
hand genommen / das mit denselben mehr
dann drey hundert / auch vnder denselben
der fürnembsten edlen vnd reichen Kauff-
leuthen Häuser / samt den vnsern verbrun-
nen / doch warden vnsere Priesterliche Kir-
chenkleider / vnd alles was zum Altar ge-
hörig / wünderbarlicher weiß / auß dem Fewr
errettet. Dann als alle ding ringsweiß
vmb / vom Fewr verzehrt waren / ist doch
die Kamer / darinn sollicher Kirchenzeug
lag / ohne zweifel auß fürsehung Gottes /
vnuerletzt bliben / der nit gewölt / daß das
wenigest darunder verdurbe / damit wir
dessen nit lang manglen / auch vil zeit / ko-
sten / mühe vnd arbeit auff ein newes ha-
ben müßten / eh wir anders kauffen vnnd
zuwegen bringen möchte / von wegen das
es daselbst nit wäre leichtlich zubekom-
men gewesen.

Dieselbige Nacht war der König vn-
sert halben nit wenig sorgfältig / vnnd
schickt einen / der vns nit allein von wegen
deß erlittnen schadens vnnd jamers / son-
der auch der vorgehenden mühe vnnd ar-
beiten tröstet / vnnd vns güts müts seyn

hiesse /

hiesse/ dieweil der Krieg so gar glücklich gestillet wäre: neben vermeldung/ vnser begegneter schad wär jhme vast leid/ doch wolte er denselbigen auff sich nemen. Als er aber verstanden/ daß die geweyhte Kleider/ die Kirchenzierd/ vnd was zum Opffer der heiligen Meß gehörig/ noch gantz vnd vnuersehrt vorhanden/ hat er sich dessen höchlich erfrewt. Wir haben warlich deß Königs Gůt vnd gnädig Gemůt gegen vns/ wol erkennen künden/ vnnd derhalb seiner Mayestat/ vmb solliche Gnaden/ sorg/ gůtwillig vnd freygäbigkeit vnderthänigklich gedäcket. Am vierdten tag hernach hat sich P. Balthasar zů König vō Göttlichen/ heiligen dingen vñ dem Nutz der begegneten Widerwärtigkeit/ mit jhme zureden verfüget/ vnnd denselben vnderwisen/ das solliche nit weniger/ dann glückhafftige Fäll/ von der Hand Gottes danckbarlich anzunemen.

Aber nit lang hernach/ ist ein newer vñ nit geringer Lärman wider die vnsern entstandē. Dessen Vrsach darauß entsprungē/ das vnser P. Balthasar/ sein Wohnung in eines Bonzen Hauß (welches ein Geschlecht

schlecht der Heydnischen Pfaffen ist) genommen hat. Da sich nun vil vnd schwäre Disputationen zwischen jhnen erhebten/vnd die Bonzen mit gantz warhafftigen vnd augenscheinlichen Argumenten/ vberwunden warden/ haben sie sich (als die so hartnäckig seynd/ das/ je klärer die Warheit jnen erscheint/ je mehr jr hartnäckigkeit wächßt vnd zünimbt) zu schreyen vnd wüten gewendet/ auch ein schändtlich vnd grausam/ ja mehr dann Teuflisch geschrey angefangen/ volgends hinauß auff die Gassen geloffen/ vñ alles mit geschrey erfüllet/ sich als die/ so in der Disputation gesiget vñ obgelegen/ berühmt vnd außgeschryen/ auch haben etliche vns Teufel geneñet/ die andern aber vns sonst verspottet vñ verlachet: Den P. Balthasar neñten sie spottsweiß dē Gott Vatter/ von wegē das er Gottes oft vñ vil meldūg zuthün pflegt.

Sie fragten auch zu spott der vnsern/ wo vnser Gott wäre: Etliche schryen/ man solte jhm das Haupt vom Genick hinweg reissen/ vñ versüchen/ ob er wider lebendig wurde/ vñ das thatē sie zu spott vñ vernichtigung der Vrständ der gestorbnē: Etliche

andere

andere verlacheten den Tauff/vnnd sagten/ sie wolten sich auch baden vnnd waschen lassen / damit sie Christen wurden. Vnnd damit ich es kurtz mache/redten sie alles/was zu verhönung vnd verspottung Gottes/ der Aufferständtnuß vnnd deß Tauffs dienet. Sie beredten auch vil Volcks/daß alles das / so der P. Balthasar sagte vom Cegnico/das ist/ von dem ding/ so vom Himmel herab kommet/welliches CHRISTVS ist/erlogen wäre/vnd wann sie nit für vnsinnig gehalten vnnd betrogen werden wolten/ solten sie seinen worten keinen glauben geben. Da sie aber sahen/daß sie hin vnd wider mit vernünfftigen Argumenten vberwunden vnnd zuschanden gemacht warden/begundten sie sich bey der Nacht zurechen / vnnd rennten vnser Hauß an mit Steinwerffen: Ja sie enthielte sich vnderweilen gar hart vnnd schwärlich / das sie auch nit bey dem tag jhr Wütterey/mit den Steinen gegen vns erzeigten.

Aber jetzt dörffen sie sich dergleichen sachen nit mehr offentlich vnderstehen/nit das sie vnser daran verschonen/sonder das

sie

sie den König förchten. Dann er hat etlichē vom Adel in vnser Nachbaurschafft befolhē/das sie bey nachts etliche Wächter zu vnserm Hauß verordnē/die solcher Empörungen Anfänger vnnd Vrsächer erwüschten/ vnd der Oberkeit/zu gebürender Straff/ vberliferten. Derhalben sie/als die deß Königs willen vnd gemüt gegen vns vernommen/ von jhrer Vngestüm abgestanden/ vnd ist das vngewitter in ein stille verkehrt worden/welliches vnsern Hertzen/ nit ein kleinen Trost gebracht/sonderlich darumb/das der newen Christen Eyfer/ je länger je mehr dermassen zünam/ daß sie sich nit allein offentlich Christen bekannten/sonder auch andere zum Christlichen Glauben ermahneten.

Doch ist nit alle widwärtigkeit durch die Königklichen Mandat abgewendet worden/ dann die bösen vnd schalckhafftigen Bonzen/ vns grausam vnnd vber die massen feind seyn/ von wegen/ daß sie mercken vnd spüren/je mehr Leuth täglich von vns zum Glauben bekehrt werden/je in grössern abgang jhre gewöhnliche Al-

müsen kommen. Zů dem wirdt jnen ferner vmb jhr Gebett für der verdampten Seelen wolfahrt/ nit also reichliche/ wie zuuor handreichung gethan / nach dem wir gelehrt vnd erwisen/ das auß der Höllen kein erlösung weder zuhoffen noch zu gewarten sey. Dann auch die Heyden/ so vnsere Predigen von diser materi gehört/ jnen nit mehr soull als vor / dieweil sie sehen/ daß das Liecht der Warheit/ die Finsternussen deß Gemüts außzutreiben hat angefangē. Welches dise gůte Leuth hoch bekümert vnd ängstiget/ vñ derhalben sie dann nichts vnderlassen / damit sie vns grosse vnrůh erwecken/ vnnd die Burger wider vnns/ auch vnser Leib vnnd Leben verhetzen vnd anstifften.

Jetzt aber komē ich wider auff der newen Christen fleiß vnd eyfer. Vnder denen allē ist einer/ der für andere zum Predigen vnd jederman zu CHRISTVM zubereden/ so jnnbrünstig ist/ das an dē ort der Stadt da er wohnet / kaum ein Hauß gefunden wirdt/ darinn nit Christen seyen. Viler andern wil ich geschweigē/ die er anderstwo/ vnsern Glauben anzunemen bewögt hat. Einē andern/ dessen Kinder noch nit

getauffe

getaufft waren / als jme ein Sohn in ein Kranckheit fiele / vñ ein Artzney von vns begert / antwortet P. Balthasar / Er hette nichts anders / dann allein was jhme zu Artzney vnnd Heil der Seel dienete. Er zoch wider heim / vnd sagt dem Sohn nit ein wort vom Reich Gottes. Darauff ist er also im Vnglauben gestorben. Darab sein Vatter vast erschrocken / widerumb weinend zu vns daher laufft / vnd gleichwol diß nit vnbillich / dieweil / laut seiner eignẽ bekañtnuß / er selbs daran schuldig / das der Sohn ohn den Tauff gestorben.

Welche sach fürwahr disem Mañ ein gar grossen grausen vnd schrecken eingestossen / dermassen das er jme diese mackel / durch schwäre Büß vñ Peinigung seines Leibs / abzulegẽ fürgenoñen. Vñ dieweil er besorget / das jme solchs auch mit dẽ andern Kindn begegnẽ möchte / hat er sie alle on weitern verzug / samt seinẽ Eheweib / zu empfahung deß Tauffs Christi gebracht / welche mit gröster andacht getauft wordẽ. Bald darnach ist eine seiner Töchter / ebẽ mit der sucht / darã jr Brůd gestorben / angriffẽ wordẽ / welche / als sie jr vertrawẽ in

CHRISTVM den Herrn zusetzen/ vnderwisen vnnd geheissen worden/ ist sie des volgenden tags/ frisch vnd gesund wider auffgestanden.

Desselben tags/ hat ein Edelmann/ der drey Meil von der Stadt wohnet/ den Pater Balthasar/ jhme sein Weib vnd Kinder zutauffen/ wie dann beschehen/ zů sich berůffen/ vnd hat eins tags/ dreissig Personen mit dem H. Tauff abgewaschen/ auch mit den Bonzen vnd andern jhres gleichen/ manicherley Disputationen gehabt/ die alle von jhme geschweigt hingezogen. Dann wann GOTT mit vns ist/ wer wil wider vns seyn? Es seynd auch inn einem andern Dorff daselbst vil getaufft worden/ darunder einer/ der seines alters im dreyzehendē Jar/ vnd von Kindswesen auff blind was/ von stundan/ so bald er getaufft worden/ die Sonn/ den Himmel vnd alle andere ding zusehen angefangen vnnd sein Gesicht volkommenlich empfangen hat/ Welches Wunderwerck die newe Christen/ im Glauben mächtig gestärckt hat.

Hie ist ein Schmid/ in heiligen vnnd

Göt-

Göttlichen dingen so innbrünstig/ daß er von einer Gassen zu der andern prediget/ vnd so er einen bekehrt/ denselben gleich/ damit er getaufft werde/ zu vns führt/ derselbig hat ab der Japonier Secten ein solch abscheuhen/ verachtet vnnd verflücht die Abgöttische gebräuch vnd weiß jhrer Festen dermassen/ daß er newlich/ als sie ein Fest begiengen/ sich zu seiner Arbeit begab. Da er aber gefraget ward/ ob er dann auch ein Christ wäre/ oder was jhne so frech machte/ daß er an einem solchen Hochzeitlichen Fest/ wercken dörffte/ gab er zu antwort/ das die Narren wären/ die den Teufeln Fest vnnd Feyrtäg hielten. Er aber sey ein Christ/ achte jrer Festen nit/ sonder hab deß Schöpffers Himmels vnd der Erden Gesatz vor augen/ vnd mache Nägel für der Portugesischen Vättern Hauß.

Es kommen auch vnderweilen andere fürneme vñ ansehliche Christliche Männer in vnser Hauß weil man daran bawet/ sprechend/ Wiewol sie das arbeiten nit gelernet/ wolten sie jedoch gern thün was sie können/ derhalben sie den Arbeitern

den Tisch zübereiten / andere graben/etliche helffen den Zimmerleuthen vñ Mawrern/ denen sie Ziegel/ Wasser / Kalch/ Sand vnd andere nottürfftige ding bieten vnnd darreichen. Diß Hauß ist auff einem weiten Platz/ auch an ein eben vnd bequemlich Ort/ das vns der König/ den zwölfften tag Brachmonats / geschenckt hat / gebawet. Auff disem Platz hat P. Balthasar/ mit seinẽ Chorrock angethon/ am Freytag S. Maria Magdalena Abend/ ein gar hoch vnd groß Creutz/ in viler Christen / vnd sonderlich zweyer Portugesischen Edelleuth gegenwärtigkeit / auffgericht / vnd das Officium vom H. Creutz darbey gesprochẽ / welches die Christen vast erfrewet vnd gestärcket hat.

Die zahl der Christẽ / die in diser Stadt vnnd den nechst vmbligenden Dörffern wohnen / ist jetzt bey den sechshunderten / vnd wirdt täglich gemehret. Dise seynd in Glaubens sachen wol vnderricht / vnd so standthafft / das sie auch berait vñ vnsers Glaubens Warheit willen jr Leben zuuerlieren. Doch werden sie gewonlich / vñ bösen Geist / mit dreyerley versüchun-

gen/

gen/angefochten. Die erst ist/das etliche sprechen/sie wissen nit/wie es nach disem Leben eingestalt haben werde/weil vnder den Abgestorbnen niemands widerkome der solches anzeige. Zum andern/das jhr abgöttisch Gesatz/jetzt souil zeit vnd Jar geweret/vnnd von heiligen Anfängern/auffgesetzt vñ angericht worden sey. Zum dritten/dieweil der wahr Glaub/jnen erst schier nach drey tausent Jaren/deß anfangs jhres Gesatz/geöffnet worden/so wölle sie beduncken/das jnen derselbig zu spat zükomen sey. Doch haben wir jhnen solliche Träum/mit kräfftigen Argumenten/auß jhrem Gemüt außgereutet.

Die Stadt Bungen stehet jetzt wider in güter Rüh/vnd seynd all vnsere sachen daselbst befridiget. Der König/sampt zweyen fürnemen Herren/deren rhat er sich sondlich gebraucht/ist vns vast günstig/denselbē gefallt vnser Lehr vñ Handlung zuforderst wol. Wir verhoffen/es solle auß disem Weingarten/wie vast er bißher vngebawen gelegē/mit der zeit ein vberflüssige Frucht in deß Herrn Scheur eingesamlet werden.

Amangucium / da die vnsern vil zeit gewesen/hat gleicherweiß vil Christen/an welchen/souil Christenlicher Religiõ volkommenheit antrifft / kein mangel ist. Dann dieselbig ist jhnen gar seltzangelegen / also das einer schwärlich vrtheilen kündte/ was zwischen jhnen vnnd vnsern Brüdern / von wegen der sonderlichen Liebe vnd Anmütung/ so sie zu vns tragen/für ein vnderschid wäre. Alle Portugeser halten sie an statt jrer rechten vnd natürlichen Brüder/ vnnd haben hingegen alle gedächtnuß der Heyden hingeworffen/allein vorbehalten/das sie GOTT vmb jhr Heil bitten/vnd noch ein sonderliche begierd erzeigen/sie/souil jnen möglich / auch zu vnserm Glauben/ zwancklich vnd mit ernst zubewegen.

In diser Stadt seynd gar vil vnd mancherley Secten / vnnd begibt sich offt/ das Mann vnd Weib / ja auch jhre Kinder nit einerley Glauben haben. Welliches doch bey jhnen ring geachtet wirdt/ dann ein jeder nimbt die Secten an/die jme geliebt / vnd wirdt nit für vnehrlich vnnd vnrecht gehalten / wann schon einer ein

andere

andere Religion hat / dann seine Eltern vnnd Geschwisterigen. Aber vnder den Christen ist es nit also / sonder ermahnet je einer den andern / mit allem fleiß / zu einer gleichförmigen / Christenlichen Religion / vnd seynd alle einander mit rechter wahrer Freundtschafft / auch nit mit einer fleischlichen vnnd menschlichen / sonder rechten / Göttlichen vnd brüderlichen Liebe zugethan.

Hiezwischen hassen vñ fliehen die Vnglaubigen die Christen / als jhre tödtliche Feind: Hingegen aber seynd die Christen gern vmb die Vnglaubigen / vnd süchen alle gelegenheit sie zuerinnern / zuermahnen vnd zulehren / ob GOTT etwan jhnen auch die Gnad / zu erkanntnuß Christenlicher Warheit / mittheilen wolte. Sie seynd all eines so demütigen vnd willfarigen Gemüts / auch mit solcher Freundtlichkeit begabet / das sie sich nit schämen / in vnserm Hauß die Beth zubereiten / die Kämern zukeren / die Kuchengeschäffte vnd andere dergleichen dienst zuuerrichten. Sie vermeinen auch das solliches / wann sie es mit willen thün / GOTT dem

Herren angenem sey/der jnē hinwider ir Arbeit mit grosser Gnad vergeltē werde.

Sie begeren offt einer geistlichen Artzney vnd Mittels/sich darmit zuüben/als wann sie jr zeit in geistlichem Lebenlang hingebracht hetten. Wo sich die gelegenheit zuträgt/reden vnnd handlen sie gern von Geistlichen vnd Göttlichen dingen/straffen die Heyden/zerbrechen jnen jhre Abgötter/Also auß mitleiden sprechend: Vermögen sie auch etwas? warumb rechen sie sich nit? warumb schweigen sie? Also verspotten sie der Heyden Götzen. Es seynd auch etliche/die nichts anders dann von Göttlichen dingen zureden vñ zuhandlen versprochen haben. Alle Sontag seynd sie all bey dem Opffer der H. Meß mit grosser andacht. Es ist fürwahr ein grosser vnderscheid zwischen disen vnd den Indianischen Christen. Vñ ist auch kein wunder/dann die Japonier seynd vil eyferiger vnd verständiger. Derhalb soltet jhr euch auch vil destolieber in dise Land begeben/da jhr ewer Arbeit/mit so grossem nutz/anlegen möchtet.

Es ist newlich wider die Christen/ein böse/

böse/schalckhafftige nachred der Bonzen entstanden: Dann sie sagten/die newe Christen begeben sich vm̃ Geitz willen zu disem Glauben/damit sie jhnen/nach vil jårigem vnd langhergebrachtem Brauch/ kein Allmůsen mehr geben můsten. Derhalben seynd die Christen bey dem P. Balthasar zusamen kommen/vñ mit jme gehandlet/das in der Kirchen ein Geltstock für die Armen auffgericht wurde/vnnd ein jeder/souil jm geliebte/darein werffe/ darauß man volgends alle Monat den Armen zu hilff kom̃en vnd handreichung thůn möchte. Zu solchem brauch haben sie auch etliche Geschirr an gewise ort gestellt/darein man Reiß (darauß die Japonier jr Brot bachen) schüttete. Dieselbige werden so reichlich gefüllet/das nach beschehener nottürfftiger Außtheilung/ vnder alle Armen/offt vberbleibt. Zuuor aber vñ eh man jnen die Speiß außtheilt/ damit der Seel auch gepflegt werde/erklårt man jnen die Gebott Gottes. Wir haben warlich in disem jhr liebe vnnd mildigkeit/ohn grosse verwunderung/nit sehen mögen/vñ vns dardurch vnserer vnvollkommenheit mit scham erinnert.

Vber das haben sie ein ander Werck der Barmhertzigkeit/ in vnd bey der Abgestorbnen Begräbnuß/ angericht/ Dergestalt/ das sie neben vnser Kirchen/ ein Gottsacker oder Freythoff züberaiten/ vnd ein schöne Todtenbaar/ zu außtragung der Leichen/ machen lassen. Die am Adel für andere fürtreffen/ tragen die Leich auß: Ich mag auch wol von allen mit warheit sagen/ daß sie den Wercken der Barmhertzigkeit dermassen obligen/ auch sich mehrer Gottseligkeit täglich so hoch befleissen/ vnd CHRISTVM so embsigklich in jrem Hertzen/ Sinn vnd Gedancken tragen/ das sie dardurch andere auch darzů anreitzen vnd bewegen.

Es begibt sich auch offt/ wann etwan Leuth/ bey vnserm vorigen Hauß/ nach dem Vatter Cognicorum/ das ist in jrer Sprach souil/ als ein Bott Himlischer dingen (Pater Balthasarn meinēd) fragen/ das vnsere Widersacher jhnen mit falsch antworten/ er sey wider in Portugal gezogen: Derhalb ist jhme von nöten gewesen/ am Marckt offentlich zupredigen vnd sich sehen zulassen. Darauff hat

das

das Volck angefangen / sich widerumb in grösserer anzahl / bey vnnd in vnserm jetzigen Hauß zuerzeigen.

Auff den ersten tag in der Fasten / haben wir der Christen Häupter mit der äschen / damit sie jhres Vrsprungs / vnnd das sie widerumb mit der zeit / zu staub vnd äschen werden sollen / jngedenck wären / bezeichnet: Daruon auch ein Predig gehalten / darinn diser heilig vnnd vralte Gebrauch der Catholischen Kirchen erklärt worden / dessen sich die Zühörer warlich nit wenig erfrewet. Etliche haben die Fasten täglich durchauß gefastet. Dergleichen fasten auch viel Weiber alle Sambstag / durch das gantze Jar / wiewol es disem Volck / von wegen seiner alten gewonheit / am Morgē lang niechter seyn / gar schwär ist. Am H. Karfreitag / haben wir am Morgen das Ampt vom H. Creutz gehalten / vnnd darnach das Creutz dem Volck zuuerehren fürgelegt. Volgends ist vnsers Herrn Passion vnd Leiden durch vnsern Brüder Duartem Syluium verlesen worden / vnd seynd deren / die vber nacht in der Kirchen bliben /

nit wenig gewesen. Auff dem heiligen Oſterlichen Fest / haben die Christen / nach dem das hochzeitlich Ampt / in der Kirchen vollendet / allen Armen / so inn der gantzen Stadt gewesen / ein herrliche Malzeit gehalten / auff die weiß / wie sie sonst alle Monat eine in vnserm Hauß zuhalten pflegen. Nachdem nun dem Leib sein notturfft widerfaren / ist man in die Kirchen gangen / damit der Seel jhr Speiß auch mitgetheilt wurde / Vnnd daselbst nach dem Gebett vnd beschehener Danckſagung GOTT dem Herren / vmb alle seine Gnaden vnd Gütthaten / auch für die Abgestorbne gebettet worden.

Disen eyfer der Christen haben etliche Wunderzeichen / die GOTT durch das H. Tauffwasser zuwircken gefallē / gar vast befürdert. Erstlich seynd etliche Weiber in Kindsnöten jhrer Geburt / so bald sie es getruncken / entlediget / vnd etliche Fieber darmit vertriben worden. Ein anderer / dem sein Red / durch den Schlag / bey drey Monat lang benomen gewesen / hat nach vil vergeblich versüchten Artzneyen vnnd Zaubereyen / als er das Tauffwasser ein-

genom-

genommen/von stundan sein vorige Gesundheit vnnd den gebrauch der Zungen wider empfangen/vñ ist er selbs der Bott gewesen/der zu vns geloffen/vnd vns die gůte zeitung mündtlich erzehlt hat. Widerum̃ ein anderer/der auch vom Schlag ein lange zeit im Beth gelegen/als er auß starckem glauben diß Wasser getruncken/ hat es sich desselben tags angefangen vñ jne zubesseren/ also das er sich von einem ort zů andern bewegen vñ verändn mögē.

Item ein anderer Christ/als er mit dem Fieber behafftet/hat er sich zu dem Pater Balthasar, jhn vmb ein Artzney zubitten/verfüget/ wellichem er etlich mal/sich mit dem Zeichen deß heiligen Creutzs im Namen Gott deß Vatters/ Sohns vnd H. Geists zubezeichnen gerathen/welches so bald er gethan/ist das Fieber von jm gewichen. Als dselbig aber vō vnserm Collegio abgescheiden/vnnd stracks zu einem Pagodo oder Abgott komen/ auch denselben/dz er jn fortan jedzeit vor dem Fieber beschützen wolte/ gebetten/hat jn/ wegen diser Sünd vñ Abgötterey/ alßbald er zu Hauß komen/ein sehr häftig Fieber angestossen/ vñ wol dapffer hergenomen/der-

halben

halben er den andern tag eilend widerumb zu vnserm Vatter geloffen/vnd jhn wegen diser Missethat vmb verzeihung gebetten/deme dann widerumb/das Creutz etlich mal für sich zumachen/aufferlegt worden/nach wellichem die Kranckheit/gantz vnnd gar ohne widerkehrung verschwunden.

Deß Königs Jägermaister/so mit sampt seinem gantzen Hauß ein Christ/hette einen Falcken/so dem König sehr lieb/vnnd einem seiner Diener entflogen was/verloren/derhalben sich der gůt Jüngling/auß forcht in die Flucht begeben/sein Můtter aber kam weinend zu vns/mit bitten/das wir jhrem Sohn/damit GOTT der Allmächtig jhn auß aller gefahr erledigte/mit vnserm Gebett verhülflich seyn wolten/welches jhr dann der Vatter zuthůn versprochen. Den andern Morgen/als er mit dem Breuier die Metten zubetten hinauß gangen/sicht er den Falcken ob vnserm Hauß schweben/darumb er zu dem Edelmann schicket/daß er komme den Falcken widerumb zufahen/welliches dann beschehen/vnnd

also die güten Leuth/ von gegenwärtiger gefahr erlediget worden.

Eben diser vorgemeldte vom Adel hette ein Magd/ welliche (wie das geschrey was) vil mit dem bösen Feind zuthün hette/ dieweil er alle Nacht in gestalt eines Fuchsen zu jhr kam/ vnnd sie auß dem Hauß führte. Aber vnser Herr hat dem Teufel abgebrochen/ vnd jhr/ das sie ein Christin wurde/ gnad verlihen/ nach welchem sie dann nit mehr angefochten worden.

Dise Japonier würcken sehr grosse Büß/ dann sie sich/ wann es kalt ist/ inn den aller kältesten Wassern/ welliche sie mit fleiß noch kälter/ solliches desto besser zuempfinden/ zumachen wissen/ vmbweltzen/ wañs aber heiß ist/ in siedenden vnd wallenden Wassern sich pflegen zubaden. Haben kein anders Gesatz oder Religion/ als die jenigen ding vnd Fantaseyen/ so jhnen der Teufel fürbildet/ zubetrachten. Sie erzeigen sich gleichwol sehr demütig/ auff welliche Demüt doch der böse Feind ein sehr grosse Hoffart bawet.

Es seyn auch vil Bontzen/so sich auff einen Perg in ein Pagodischen Templ begeben/ vnd allda auff solche manier/ wie man sagt/Büß thün. In sechzig tagen essen sie nur siben oder acht mal/vnd auff einmal nit mehr/ dann sie mit einer Hand von der Speiß ergreiffen mögen/ nach diser Büß/ beicht ein jeglicher vor allen anderen alle die Sünd so er begangen/vnnd verpflichten sich alßbald darauff mit einem Eyd/ solche nimmermehr einigem Menschen zuoffenbaren.

In disem Land hat der Teufel vnzehlich vil Märtyrer/ dann in diser Japonischen Prouintz ein Pagod auff einen hohen Felsen stehet/ dahin sich die arme Japonier zusterben verfügen/stürtzē sich selbst vom selbigen Felsen herunder/mit vermeldung/ das sie/ dieweil sie von wegen jhres Pagods sterben/ alßbald heilig vnd selig werden. Noch ein anderer Pagod oder Abgott ist/ dabey die Leuth nur auff einem Füß/ ohne einziges anlainen stehen/vnd mittler zeit vil Gelts versamlen. Wañ nun der Teufel sicht/ das sich einer lang also gemartert/ beuilchter jme

sich

sich mit sammt dem Gelt in einem Schiffle in auff das Meer zubegeben / vnd darnach ein loch darein zubohren / mit verheissung / Er werde auff diese weiß die Seligkeit gewißlich erlangen. Sich selbst entleiben / wirdt bey den Japoniern für ein sondern Rühm vnd Lob gehalten. Wann nun derhalben einer vom Adel den Tod verwircket / vnnd den jhme selbst anthůt / wirdt er hoch von jhnen gepriesen / vnd seinen Freundten grosse Ehr angethon: Aber die jenigen / so sich von andern vmbbringen lassen / werden mit sammt der gantzen Freundtschafft verachtet.

Derselben zeit / da M. Franciscus sich noch in diser Gegend befunde / kam einer von Meaco mit einem Beck / darinnen der König derselben Stadt / welchen sie für heilig halten / die Füß gewaschen / welches Beck sie dann mit grosser Reuerentz vnd Cerimonien anrüren vnd auff jhre Häupter setzten. Diser fraget auch P. Franciscum / ob er jme nit auch wie andere wolte das Beck auffsetzē / dem er mit lachendem Mund geantwort: Was ists mehr? Diser Meacensischer König berürt niemals

mit den Füssen die blosse Erden/ vnd wo es sich begäbe/ daß er etwan die Füß auff die Erdt setzte/ schreyen vnd sagen sie alßbald/ jme sey schon alle Heiligkeit benommen/ deßwegen sie jhn dann auch wol dörffen gantz vnnd gar/ wanns jhnen in Kopff kom̃t/ von dem Reich verstossen.

In Iaponia seyn vier vnd sechtzig Prouintzen/ in denen bey 13000. Pagodi oder Abgötter gezehlet werden/ auß welchen allen nit ein kleine anzahl in deß Königs von Meaco Hof stehen/ jhn zubeschützen. Dann diß Volck vermeint/ wie die Seelen derselben Götzen oder Bilder jederzeit wachen vnd den König bewahren. Darumb sie einem vm̃ den andern die Guardi oder Wacht befelhen. Vnd wofern sich etwan die Nacht der König vbel befindet/ nemen sie denselben Pagodum her/ bözen jhn mit Brüglen rein vnd wol ab/ vnd verstossen jhn alßdann auff hundert tag auß dem Pallast ins Ellendt/ nachmals berüffen vnnd tragen sie das Holtz oder den Stein widerumb hinein/ liebkosen vnnd streichen demselben den Fuchßschwantz/ dann sie besorgen/ der Abgott möchte

möchte solliches schmählichen Ellends lang gedencken/ vnnd sich nachmals mit vngnaden widerumb an jhnen rechen. Vnd ist die Blindheit vnnd Finsternuß dises Volcks so groß/ das nit genüg darvon kan gesagt werden. Bittet derhalben/ geliebte Brüder/ das GOTT der Herr seine Diener/ das Vnkraut/ welches der Teufel vberflüssig in disen orten gesäet hat/ außzureitten/ hieher senden wölle.

Der Pater Cosmus Turrianus befind sich jetzt sampt einẽ Brüder in der Stadt Amangucio/ inn wellicher der zeit schon mehr als fünffzehen hundert Christen gezehlt werden. Zů Bungo aber/ welliches ein ander Königreich für sich selbst/ darinn Pater Balthasar Gagus sampt noch einem auß den vnsern wohnet/ seyn der Christen bey siben hundert/ Vnd ist allda ein grosse Porten/ auch alle andere auff den rechten weg zuführen/ eröffnet worden. Diser König sampt seinem Brüder dem König von Amangucio ist vns sehr wol gewogen. CHRISTVS der Herr wöll jre vñ aller anderer Hertzen erleuchten/ das sie in seinen H. Namen glauben/ Amen.

In Firando einer andern Stadt/acht Tagraisen von Bungo gelegen/möchten biß in die zweyhundert Christē gefunden werden/ welliche nach etlichen auß vnser Societet ein groß verlangen haben/vnd ohne zweifel da etliche allda wären/ wurden sich jhrer vil zum Christlichen Glauben begeben. Dañ allein jnnerhalb fünffzehen tagen/die der P. Balthasar bey jnen gewesen/jhr vil darunder auch ansehliche vom Adel/von jme seyn getaufft worden. Der Herr desselben orts ist dermassen bewögt worden/daß er mir eins tags/ als ich jn heimsüchet/bekannte/wie er mit dem Hertzen schon ein Christ wäre. Der ewig GOTT wöll jn auch vnder die Herde seiner glaubigen Schäflin komen lassen. Die erste Stadt/in welcher M. Fräciscus ankomen/ist Cangoxima/allda fünfhundert Christen zufinden/vñligt allein am mangel vnnd gebrechen der Arbeiter/daß sich diß gantze Königreich nit zu CHRISTO bekehrt. Bittet derhalbē vnsern Herren/daß er euch hieher schicken wölle/dañ ohne zweifel ewer Verdienst allhie nit gering seyn wurde/ zu grösserer Ehr vnnd

Glori

Glori der höchsten Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes/ꝛc.

Die ein vnd zweintzigste Epistel/ Ferdinandi Mendozij, darinnen manicherley sachen etlicher Indianischen Königreich/ welliche er längst zuuor eh dann er in die Societet auffgenommen worden/ durchraiset/ begriffen werden.

Geschriben auß Malaca/ an die Brüder der Societet zů Conimbria in Portugal.

DIeweil mir etliche sachē/ so ich dieser orten gesehen vñ erfahren/ von wegen das ich nit ein kleine zeit meines Lebens allda zůgebracht/ euch zuschreiben aufferlegt vñ befolhen worden/ Bin ich willēs die fürnemsten/ so mir einfallē werden/ zuerzehlē. Ich befund mich etwan in dem Königreich Pegu/ allda ich die Leut in jrē ableiben vñ letstē zügen also sprechē hörē/ Sam, Ropi/ dz ist/ d' Gott d' warheit ist dryfältig vñ einig/ darab ich mich dañ nit wenig verwundt/ dz dieselbē

vnangesehen jrer grossen Finsternuß darinn sie stecken/ jedoch die warheit vnsers heiligen Glaubens/ so außtrucklich meldten.

Jhre Abgötter seyn vberschwencklich groß/ vnnd alle vergultt. Als nun aber etliche Portugeser/ warumb sie dieselben so vnmäßlich groß machten/ zuwissen begerten/ gaben sie zur antwort/ Dieweil GOTT selbst groß/ müsten auch die ding/ so denselben repræsentierten oder fürbildeten/ nit klein seyn. Sie gebrauchen sich etlicher seltzamen vergulten Sessel für jhre Cantzel oder Predigstül/ ab welchen sie jhre Gebott herab predigen/ vnnd in mitten deß predigens zugleich die stimm samt den Händen gen Himmel erheben: Schreyen alle miteinander/ jhme seye also/ gleich als wann sie mit disem/ jhr Vnwarheit bestätten wolten. Dises Volck hat vilerley Abgötter/ als nemlich/ einen für die schwangeren Frawen/ eben auff dieselbig gestalt gemacht/ vnnd allen mit Golt vberzogen. Disen nennen sie Quiui, Colompon, das ist/ ein GOTT vber hundert vnd vier andere Götter.

In

In diſem Königreich Pegu / iſt ein Stadt mit namẽ Digun / aller diſer Heydenſchafft vnd Abgötterey gleichſam ein Haupt oder Oberſte / in welcher ich ein Abgöttiſch vberauß ſehr hohes vnndlanges Bildt geſehen / das ein gantz gulden Hůt / mit köſtlichem Edelgeſtein gezierd hette / vnd aber jhme von dem König auß Brama / ſo ſonſt ein außländiſcher / doch der zeit diſes Königreich auch beherrſchet / entfůhrt worden. Diſer groſſe Abgott war aller mit geſchlagnem Golt bedecket / allda auch ein Glocken was / welche / als ich gemeſſen / 54. Spann in die rundung hielte / wiewol ſie wegẽ jrer vberſchwencklichen gröſſe kein gůten klang gabe. Auff den Platz diſes Abgotts hat ſich bißweilen der König võ Pegu mit hundert tauſent Mann in der Rüſtung ſehen laſſen. Vmb diſen Platz herumb / ſtehen biß in die ſiben oder acht Pagodi Häuſer / deren etliche ſo groß / wie die groſſen Kirchen / darinn ſie jhre Predig vnd vermeinte andacht beſůchen.

In einer andern Stadt / darinn ich zwey oder dreymal geweſen / ſahe ich ein

Abgott/welcher d Gott deß Schlaffs geneñt ward/diser bedeckt mit einẽ arm das Angesicht/vnd dem Haupt lagen acht vñ viertzig steinene Hauptkiß: Nach meinẽ maß/hette er bey fünffzehẽ oder sechzehen Klaffter in der länge/vnd fünff oder sechs in d breite/ Sein Angesicht ward vngefährlich so groß als ein kleins Kämerle/ doch sehr wol proportionirt vñ geformirt.

In disem Königreich ist noch ein anders Gebäw/dessen Abgott/ein Gott vber hundert vñ zehen tausent andere Götter genennt wirdt/inn disem Hauß seyn vnzahlbare vil kleiner vnd grosser abgöttischer Bilder/ also das man sagt/wie biß in die hundert vnd zehen tausent derselben dariñ stehn/welche ich gleichwol/dieweil es ein lange zeit gebraucht hett/nit gezehlt hab. Dises Volck pflegt dẽ Bart mit Zägen/welche sie stets in den händẽ tragen/ abzustutzẽ/gehn parfüß/auch ohn Baret od Hüt/doch mit güter vñ köstlicher wath bekleidet/scheren die Har vast auf die manier/wie bey vns die Ordensleut jre grosse Coronen od Blatten zuhaben pflegen. Wañ etwã einer auß jnen kranck wirdt/ schicken sie stracks vmb jre geistliche Vät-

ter/

ter/vñ die erst Artzney/ so sie jnẽ fürschreiben/ist/dz sie zwen oder drey tag vñ nacht aneinander springen vnd tantzen/alsso dz jr etliche vor müdigkeit deß tantzen dahin sterben/vnder welchẽ sie auch andere teuflische Cerimonien vñ Fündt gebrauchen.

In dem Königreich Sornao/ dahin ich zweymal geraiset/bin ich in die Stadt Odia/welche deß Königs Sitz vñ die ansehlichste/so ich jemals deren orten gesehen/ kom̃en. Diese Stadt kan mit Venedig verglichen werden/darumb dz man durch den maisten theil der Gassen zu Wasser fahret/Da dañ auch/wie ich von etlichen sagen hören/mehr dañ zweymal hundert tausent Pari/das ist/Schifflein/wie die Venedischen grosse vnd kleine Gondolẽ/ gefunden werden/ob derẽ souil/kan ich eigentlich nit wissen/aber drey Meilwegs/ in den Fluß hinein/ stundẽ d' Schiff souil in einander/dz wir kum̃erlich durchfahrẽ mögen. Vber die andern Feyrtäg derẽ sie vil auff dem Fluß halten/wañ die Fest od' Feyr der Pagoden vorhanden/kom̃en bißweilen vber die fünffhundert/ja wol auch biß in die tausent Schiff bey einẽ Pagod zusamẽ. In summa d' Schiff sein auf disem

Waß-

Wasser so vil / das man offt biß auff die sechs Meil vor den auff vnd abfarenden schwärlich kan durchkommen.

Diser König wirdt Oprecaosale/das ist / die ander Person Gottes genannt/ seine Palläst oder Höf / welche alle außwendig mit Zin/inwendig aber mit Golt bedeckt seyn / kündten von keinem außländischen (außgenommen den Legaten) auch sonst von keinem andern / er wölle sich dann in ewige Dienstbarkeit begeben / gesehen werden. Er pflegt in einem gar köstlichen Thron zusitzen. Herumb seyn etliche Tantzböden oder Bünen sehr zierlich zügericht/ auff deren einer junge Mägdlin / grosser Herren Töchter/ auff einer andern junge Knaben / vnnd aber auff einer andern Weibsbilder / er selbst aber auff einem höhern ort/vmbtantzen.

Zweymal im Jar kompt er herfür/damit jhn jederman sehen künde/wirdt mit 200. Elephanten (sein Mayestat vnnd Pracht also zuerzeigen) darauff vil ansehlicher Herren vnd Hauptleuth sitzen/ auch mit fünff oder sechß tausent Trabanten oder Soldaten auß seiner Guar-

di be-

dibelaitet/Wie dann auch zwölff andere Elephanten/mit zwölff von Golt bedeckten Sättlen/darauff grosse ansehenliche Frawen seine Beyschläf sitzen/nebenher ziehen. Vor jhnen her werden allerley Schawspil vnd Kurtzweil gehalten/welliches sehr lustig zusehen. Bißweilen reit er auch auff einem sehr köstlich zügeristem Elephanten/welchem seiner Edelknaben einer vornen auff dem Halß/mit einem guldin Schwerdt in der Hand/sitzet. Der König führt an seiner rechten seiten vil Gelts von zweyerley Müntz/deren eine Mazza/welliches vngefährlich so vil ist/als zwen Batzen/die ander aber Pas/vnd vmb drey Batzen mehr güldt/von jhnen genannt werden/vnnd wirfft also dieselbigen gleichsam zu einem Allmüsen auß.

Ich hab auch disen König auff dem Fluß spatzieren gesehen/vnnd wann ich euch nit verdrüßlich zuseyn besorgte/wolte ich wunder seltzame ding erzehlen. Der König fährt auff einem Schiff/welches vil länger dann ein Galeen/mit zweyen Flügeln in massen einer Syrena geziert/

der

deren schwantz aller verguldet / vnnd die Rüder gleichsfalls mit Golt vnd andern sehr köstlichen Zierdē geschmuckt waren. Er führt noch andere zwölff Galeen vmb mehrers prachts wegē vor jm her / in deren jegklicher ein guldiner lärer sessel für sein Mayestat / welchen vō den fürfahrenden / gleich als dem König selbst / Reuerentz erzeigt wirdt. Nebē jm sihet man auch mehr dann 120. Galeotten oder kleine Galeen daher rinnen / in wellichen sich vil seiner Hauptleuth vñ andere ansehlichste Herren seines Hofs befinden / so man alle bey jhren besondern Rüderern vnd derselben vnderschidlichen Farben / wellichem ein jedwedere zügehörig / entscheiden mag. Vorher / neben vil anderm Volck / so sich in die Schiffe den König zusehen vnd zubelaiten begibt / ist noch ein ander Schiff / darinn vil Knaben vnd Instrumentisten oder Musici fahren / angehengt.

Diser König nennet sich ein Herren deß weissen Elephanten / welliches dann in bedencken / das diß ein seltzam / vnnd sonst nirgend zufinden / Thier ist / für die höchste Dignitet vnnd Würde bey jhnen

ten gehalten wirdt. Einsmals sahe ich disen Elephanten/jn zubaden oder abzuwaschē/auf volgende gestalt zu dē Fluß führē. Vorher zu grösserer Ehr vnd Pracht sahe man biß in die hundert vñ sechzig Gäul/ sampt drey vnd achtzig andern Elephanten/ auff welchen in sehr köstlichen Sitzen vil stattlicher Herren vnnd Hauptleuth sassen/ daher prangen/ disen volgt der weisse Elephant nach/ mit vier vnd zweintzig weissen Patilion oder Vmbhängen/jhn zubeschatten/bedecket/welchen biß in die drey tausent gewapneter vnd gerüster Trabanten/sampt allerley gattung der Spil vnd Frewdenfest belaiteten/disen volgeten biß in die dreyssig od viertzig Herren auff Elephanten nach.

Er der Elephant selbst ward mit einem gantz guldenen vnd herrlichen Sattel od Sitz von etlichen dicken vnd grossen silberen Ketten begürtet/ welchen auch andere silberne Ketten von dem Halß vnnd der Brust an eingeglidt waren. Dißmal ist er gleichwol gantz weiß auffgezogen/wiewol man sagt/ daß er zu anderen Festen/ mit lautterem vnnd eytelem Golt gezieret/ erscheine. An seinem

Rüsse

Rüssel hette er gleichsfalls ein guldine vñ zierliche Spheram oder Kugel/ darauff die Mappa der Welt abgerissen/ vñ warde jhm bey dem Fluß ein groß ort/ einem Bad nit vngleich/ damit er sich vnden an dem Leib waschen kundte/ zügericht/ Die Cerimonien mit denē er gebadt worden/ hab ich gleichwol nit gesehen/ jedoch sagt man/ das deren vil vnd seltzam gewesen. Alle Gassen/ durch welliche man ziehen müßte/ waren mit allerley Zierden vnnd Fänlin/ gleich als zu einem Königklichen Fest behenget vnd züberaidt.

Wo nun diser Elephant still hielte/ dorffte sich keiner auß den Herren von dannen bewegen/ wurd auch von anderen Elephanten dermassen in ehren gehalten/ das sich keiner zu jhme nähert/ vnnd wann er stallt oder harmbt/ wirdt sollichem ein guldin Beck vndergehalten/ auß wellichem Harm sich dann nachmals die gröstẽ Herren deß gantzen Königreichs Sion oder Sornao zuwaschen pflegen.

Der König auß Brama/ dieweil er ein mächtiger Herr vnd Potentat/ hatte sich

mit

mit Gewalt vnnd Krieg in diß Königreich Sion einzutringen / vnnd den Titul deß weissen Elephanten König zuerobern vnderfangen. Von Pegu biß in Sion / seyn vngefährlich anderthalb hundert Leucken / vnd dieweil er keinen Paß / so grosse Summa vnnd Anzahl Volcks durch zuführen haben mögen / hat er drey Monat mit abhawen vnnd stimblen der Gehültz vnd Wälde / vnnd durchschrotten etlicher steiniger Gebürg / also den Paß zueröffnen / verzehret / vnnd sich biß inn die drey hundert tausent starck den weissen Elephanten zubekommen / auff den Weg gemacht. In wellichem Zug er bey hundert vnnd zehen tausent verloren. Als er aber an die Stadt Sion kommen / vnnd doch dieselbige nach etlichen angeloffenen Stürmen nit erobern mögen / hat er vnuerrichter sachen wider vmbkehrt / vnnd mehr als zwey hundert tausent Personen auß dem Königreich Sion ermördet / vnnd gefangen mit sich hinweg geschlaipfft.

Es seyn jetzundt drey Jar / daß diser

weisse Elephant / vmbgefallen oder tod gelegen/ Darob dann der König sehr leidig worden/ vnnd jhme ein Besüngknuß halten lassen/ vnd wie mir nachmals etliche desselben Orts Kauffleuth erzehlet/ ist dem König für deß Elephanten Seel mehr dann fünff hundert silberener Sionensischer Ducaten/ welliche sich biß inn die vier vnnd zweintzig tausent Kronen erstrecken/ darauff gangen. Es hat auch ein Monat lang vil weinen vnnd trähern vmb den Elephanten gesetzet/ welli-
chen sie mit Agila vnnd Sandalo (so sehr köstliches vnnd wolriechends Holtz ist) verbrennet. Derselben zeit haben sie inn dem Gebürg vnnd Wildtnuß Innasarin einen andern doch kleineren bekommen / wellichen der König mit grossen Frewden vnd Festen empfangen/ vñ jetzt an deß anderen statt gehalten wirdt.

Inn disem Königreich ist auch ein Abgott / wellichen sie den Bauchlärer nennen (hab jhn gleich mit keinem höflichern oder bescheidnern wörtlein beschreiben künden) wellicher gleichsam /

als

als wann er auff einem Stül mit herfür gebleckten Zeenen säſſe/formiert iſt/ Diſem wirdt von viertzig oder fünfftzig alten Weibern gedient oder außgewartet/ auch von menigklichen ſehr beſüchet vnd in andacht gehalten.

Es ehret vnd helt auch das Volck diſer Nation die Elemẽt für Götter/ Derhalben dann die jenigen/ ſo das Element deß Waſſers für Gott halten/ jhre Abgeſtorbne inn ein flieſſend Waſſer werffen/ Die aber das Fewr anbetten/ verbrennen die Leichnam der jhren/ Welche dann an das Erdtrich jhren Glauben haben/ die begraben die jhrigen vnder die Erden/ Wie dann auch die/ ſo den Lufft für Gott ehren/ jhre Leihen auff etliche gewiſe Höltzer zu einem Fluß legen/ allda ſie von den Geyren vnd andern Vöglen deß Luffts verzehrt vnd auffgearbeit werden.

In diſer Hauptſtadt Sion ſeyn bey fibẽ Moſcheen od Mahometiſche Tempel/ deren Cacicij od Prieſter Türckẽ oder Araben. Ja es werdẽ auch mehr dañ dreiſſig

tausent Fewrstätt/der Mahometaner alda gefunden/welliches vns Christen billich solte zu Hertzen gehen/in dem wir sehen/ das in disen Landen die verfluchte Mahometische Secta also sehr vberhand nimbt/ vnnd sich das Gifft derselben so weit vnnd fern außbreitet. Dann auch dise Mahometaner stäts ohn vnderlaß jren Alcoran außrüffen vnd predigen.

Es wirdt keiner weder auß den Siosnensern noch auß den Mahometanern zu einigerley gewiser Secten oder Religion von dem König gezwungen/ dieweil er selbst/ sich allein ein Herren vber die Cörper oder Leiber vnnd nit vber die Seelen erkennet. Am endt deß Winters/ pflegt er sich inn dem Fluß zuwaschen/ damit also das Wasser gleichsam geweyhet oder gesegnet seye/ vnnd das Volck sicher ohne schaden darauß trincken kündte. Gleichsfalls wirdt auch das Wasser/ darinn er die Füß gewaschen/von dem Herren sehr hoch gehalten/ die sich dasselb zubekommen vnnd heimzutragen zum höchsten befleissen.

Als

Als ich noch zů Sion was/ hat sich ein Finsternuß an dem Mon ein stund nach Mitternacht zůgetragen. Nun aber beredt sich dises Volck/ wie ein Schlang oder Tracken den Mon alßdann beger zuuerschlicken/ derhalben sie dapffer in die Lůfft schossen/ vberal an die Porten schlůgen/ vnnd dem Tracken auff Wasser vnd Landt/ daß er den Mon zufriden liesse/ vnnd nit verschlickte/ zůschryen. Als aber wir Portugeser disen Rumor vernamen/ vermeinten wir erstlich/ es wäre etwan ein Tradiment/ Aufflauff/ oder sonst was grosses in der Stadt verhanden.

Zu disem fürnemen Sionensischen König/ kan kein anderer Potentat einige Bottschafft schicken/ er sende jhme dann auch mit derselben ein Steudle von Golt gemacht/ zu einem Zeichen/ daß er hiebey sein Hochheit erkenne vnnd verehre/ Wellicher Bottschafft er dann auch zu einer Abfertigung ein guldin Baret/ fünffzig oder sechzig Kronen werd/ sampt einem guldin Schifflein/ vast wie bey

vns die jenigen/ so man in den Kirchen zu dem Rauchwerck gebraucht/ schöcket: Vñ doch vnangesehē alles dises seines Prachtes vñ Gewalts/ damit jhr sehet/ was für Landt vnser seliger P. Franciscus durchraist vñ entdecket/ ist zumercken/ das diser König auß Sion/ deß Königs von China Vasall ist/ derowegen er dañ järlich jn als ein Vnderhan seinen Herren mit einer Legation ersüchen vnd begrüssen laßt.

Nach diser Prouintz ist noch ein andere/ so Cambaia heisset/ auß welcher gleich jetzt etliche Portugeser/ so mit vnserm M. Melchiore dorten sprach gehalten/ allhieher ankomēn/ mit vermeldung/ wie die vermeinten Abgotts Pfaffen desselben orts außgeben/ wann wir etliche dorthin schicken/ welliche sie in dem Gesatz Gottes vnderwisen/ auch jhnen dasselb warhafftig seyn/ mit gütem grundt darthäten vñ probierten/ das alßdañ der Oberst vnder jhnen leichtlich mit dem König sampt dem gantzen Volck handlen wolte/ damit sie alle miteinander sich zum Christlichen Glauben bekehrtē. Gedenckt

derhal-

derhalben jhr meine geliebsten Brüder/ was jnnerlichen Schmertzen der jenig empfinden soll/ so mit einem Gottseligen Eyfer begabt ist/ wann er diſe Seelen allein auß defect vnd mangel der Christlichen Arbeiter sihet zu grundt gehen?

Noch ferner einwartz von diſem Königreich Cambaia/ ist ein anders so Campha genannt wirdt/ vngefährlich in der gröſſe wie Portugal/ vnd nach dem noch ein anders/ so Cauchichina heist/ sehr groß vnd Volckreich/ so jetzt an China stoßt. An welliches Cauchichina Gestad oder Meers enge noch ein andere sehr grosse Jnsel/ mit Namen Ainon/ gelegen/ welliche/ wie man sagt/ neuntzig Vesten auch ande vil Schlösser vnd Städt mit Ringmauren verwahret/ in sich helt/ doch der Stadt Cantā/ so in deß Chinesischē Königs Prouintz gelegen/ vnderworffen ist/ Vber welche Jnsel noch ferner hinein sich das Echinenser Landt erstreckt/ also das es gleich ein vnendtlich ding ist/ daruon zuschreiben. Woferr mir aber GOTT das Leben erlängeret/ wil ich euch auß

Japon herrliche ding von dem Landt China/vnnd desselben gelegenheit schreiben/dieweil sich darinnen der Glaub vnsers Herrn IESV CHRISTI sehr mehret. Zwey hundert vnnd fünffzig Leucken von dannen ligt Oliquio/nemblich hundert Leucken darvor/eh man Japon erraichet/allda sich dann etliche Portugeser verirret/vnnd von demselben König widerumb mit Schiffart/sampt aller anderer notturfft/versehen worden/Wiewol er sie nit wöllen für sich lassen oder anschawen/dieweil er vermeinte/wie das es GOTT nit gefalle/wann er solche Leuth/so anderer Güter an sich zugē/mit seinen Augen ansehen solte/Welliches er darauff geredt/dieweil die auß Portugal etliche Länder in Indien erobert/vnnd vnder sich gebracht haben. Solliches schreib ich euch der meinung/damit jhr die Adelich vnnd Redlichkeit dises Volcks erweget/welliches gleichwol noch der höchsten Güte/vnnd Erkanntnuß jhres Schöpffers beraubet ist.

In Japon/eh man gen Meaco kommt/ ist ein gewaltige Volckreiche Stadt/ Osacci genannt/so durch Burgermaister/ auch anderen dergleichen Magistrat/ wie Venedig vnnd andere örter inn der Christenheit regieret wirdt/ dann sie keinem König gehorchet. Ich hab auch etwan vnsern Patrem Franciscum seligen/ welticher darinn gewesen/ sagen hören/ das in derselben Stadt bey tausent Kaufleuthen/ deren jeder biß inn die dreyssig tausent Ducaten reich/ außgenommen jhr vil/so eines grössern Vermögen/zu finden wären.

Alle derselben Burger/so wol fürneme/als andere geringere/biß auff die Fischer/ nennen sich in jhrem Haußhaben König/ vnnd jhre Weiber Königin/jhre Söhn aber Printzen/ vnnd die Töchter Printzessin/ gebrauchen sich auch diser Freyheit alle in gemein. Die Stadt hat disen Brauch/ das sie in andere Königreich vmb ein Hauptmann oder Feldtobersten/vnd drey tausent Füßknecht außschicket/ welticher mit seinen Knechten

oder Soldaten nit in der Stadt/ sonder herauſſen an der Ringmaur/ vnder den Gezelden vnd Hütten ſein Läger müß nemen. Wann er aber in die Stadt begert/ mag er allein ſelb fünffter vngewaffnet hinein gehn/ wirdt doch alle Monat ſamt den ſeinigen von der Stadt außgezahlt/ vnd iſt jederzeit zu geheiß vnd willen derſelbē Gubernatorn oder Oberſten berait. Iſt alſo diß auß andern ſchönen vnnd luſtigen ſachen diſer Landen/ nit das geringſte. Das Volck obgemeldter Stadt iſt wol mit vns auff/ gedunckt mich auch vil Frucht darinn zuſchaffen/ vnd etwas nutzlichs außzurichten/ ſehr wol qualificiert vnd berait ſeyn.

Vor diſer Stadt ligt ein Inſel Meaigima genannt/ in der ein Pagod/ darinn vil haimiſche oder zäme Hirſchen gefunden werden/ welliche die Bontzen alſo aufferziehen/ vñ von jhren Händen nehren/ Wo aber einer ein ſolchen Hirſchen ſchlüge/ der wurde drey tauſent/ dreyhundert/ vñ drey vnd dreyſſig Caxe/ das iſt ſo vil als zweintzig Kronē ohne nachlaſſung bezahlen müſſen. Weil

Weit vber Meaco (welliches auff jhr sprach souil ist/ als ein sach würdig zuse-hẽ) ligt ein andere Prouintz/ mit Namen Bandon/ welche/ wie die sag ist/ zwey tausent vnd acht hundert Clöster in sich helt/ daher dañ alle Bontzen in Iaponia kommen/ vnnd die Japoneser so Bontzen zuwerden/ vnd derhalben zustudieren begeren/ sich dorthin auff die Academia oder Hoheschůl/ die allda ist/ verfügẽ/ Welche Academia obgemeldter P. Franciscus für gewiß vil gröſſer als die zů Pariß gehaltẽ.

Kürtzhalber der zeit/ kan ich euch von disen sachẽ nichts in particular oder sonderheit schreiben. Bitte euch derhalben wegen der Lieb Gottes/ jhr wöllet den verlust vnd das verderbnuß vnzahlbarer viler Seelen/ welliche so hoch vnnd tewr erkaufft worden/ mit sonderm mitleiden behertzigen/ vñ euch sambt andern Mitgehülffen allher zukomẽ befleissen/ allda jr reichliche belohnũg aller außgestandnen můh vnd arbeit habt zusůchen vnd zuempfahẽ. Wöllet darneben meiner in ewrem andächtigẽ Gebett fleissig ingedẽck seyn/

vnd

vnnd mich jederzeit GOTT dem Herren befelhen/ Wellicher vns alle vil Trübseligkeit allhie vmb seiner Lieb willen zuleiden/ vnnd dort die ewige Frewd vnnd Seligkeit zugenieſſen / würdig mache.

Geben auß vnserm Collegio zů Malaca/ den fünfften December. Anno 1554.

ENDE.

Hic liber tàm longè abest à labe, vt satis sit omni hæresi elidendæ, dum quasi digito ostendit, CHRISTVM in regionibus illis (quibus Euangelij lux nondum affulserat è cœlo) seri, spargi, meti à solis Catholicis. deindè multa hinc exempla multæ virtutis, bonis confirmandis, malis conformandis.

Censui ROBERTVS TVRNERVS, *sacræ Theologiæ Doctor, Professor, & pro tempore eiusdem facultatis* DECANVS.